

Evangelisch-methodistische Kirche  
Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
United Methodist Church  
Central Conference of Central and Southern Europe

# Verhandlungsbericht der 16. Tagung

11.–15. März 2009



**»Sucht Gott,  
so werdet ihr leben«**

**- der methodistische Weg**

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bülach-Oberglatt,  
Nordstrasse 1, CH-8180 Bülach, Schweiz



Das Thema der Zentralkonferenz 2009

**»Sucht Gott, so werdet ihr leben«**  
- der methodistische Weg



Evangelisch-methodistische Kirche  
United Methodist Church

Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
Central Conference of Central and Southern Europe

**Verhandlungsbericht der 16. Tagung**

von 11. bis 15. März 2009

in der EMK Bülach-Oberglatt, Nordstrasse 1, CH-8180 Bülach, Schweiz



# Inhaltsverzeichnis

I.	Allgemeine Angaben über die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa .....	5
II.	Verhandlungsbericht der 60. Tagung des Exekutivkomitees .....	9
III.	Verhandlungsbericht der 16. Tagung der Zentralkonferenz .....	18
IV.	Verzeichnis der Beschlüsse .....	63
	List of Decisions .....	71
V.	Botschaft des Bischofs .....	79
VI.	Bericht des Exekutivkomitees .....	90
	1.1. Bericht des Büros .....	97
	1.2. Bericht zur Generalkonferenz 2008 .....	102
	1.3. Weltrat Methodistischer Kirchen, Bericht des Genfer Sekretärs (WMC) .....	105
	1.4. Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC) .....	110
	Attachment: Constitution .....	112
	1.5. Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) .....	117
	1.6. Die Methodist e-Academy .....	121
	1.7. Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw .....	124
VII.	Berichte der Ausschüsse und Arbeitsgruppen	
	2.0. Rechtsrat .....	126
	Beilage 1: Verfahrens- u. Geschäftsordnung des Rechtsrates .....	127
	Beilage 2: Zur Antragsberechtigung beim Rechtsrat .....	130
	2.1. Ausschuss Theologie und Ordinierte Dienste .....	131
	2.1.0 Arbeitsgruppe Theologie und Ordinierte Dienste .....	133
	Beilage 1: Die unaufgebbare Aufgabe der Mission .....	135
	Beilage 2: Wesentliche Glaubensinhalte nach methodistischem Verständnis .	141
	2.2. Ausschuss Mission und Evangelisation .....	142
	2.2.0 Arbeitsgruppe Mission und Evangelisation .....	143
	2.3. Ausschuss Kinder und Jugend .....	146
	2.3.0 Arbeitsgruppe Kinder und Jugend .....	147
	2.4. Ausschuss Kirche und Gesellschaft .....	150
	2.4.0 Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft .....	152
	Beilage 1: Das Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis .....	154
	Beilage 2: <b><i>Social Principles of The United Methodist Church</i></b> .....	156
	Beilage 3: Europäische Behörde für Suchtfragen der EMK .....	182
	2.5. Ausschuss Liturgie .....	185

2.5.0	Arbeitsgruppe Liturgie .....	188
	Beilage: <i>Liturgische Texte</i> .....	192
	1. Die Taufe .....	192
	2. Taufe von Mündigen .....	195
	3. Taufbekenntnis-Feier (Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft) .....	198
	4. Taufe und Taufbekenntnis-Feier .....	201
	5. Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind .....	204
	6. Beauftragung zum Pastor/Pastorin auf Probe .....	207
	7. Ordination von Diakonen / Diakoninnen .....	209
	8. Ordination von Ältesten .....	215
2.6.	Ausschuss Medien und Kommunikation .....	222
2.6.0	Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation .....	224
2.7.	Ausschuss Frauendienst .....	226
2.7.0	Arbeitsgruppe Frauendienst .....	227
2.7.1	Bericht der Koordinatorin des Frauendienstes .....	229
2.8.	Ausschuss Kirchenordnung und Rechtsfragen .....	234
2.8.0	Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen .....	235
	<b>Kirchenordnung: Kapitel 4 „Die Konferenzen“ Art.501–669</b> .....	237
2.9.	Arbeitsgruppe Bischofsamt .....	263
VIII.	Predigten und Bibelarbeiten	
	Predigt zum Eröffnungsgottesdienst, Bischof Patrick Streiff .....	265
	Predigt zum Schlussgottesdienst, Bischof John L. Hopkins .....	268
	Bibelarbeit zu Amos 5,1-5.14, Pastor Friedemann Burkhardt .....	271
	Bibelarbeit zu Amos 5,15a, Pastor Friedemann Burkhardt .....	276
	Bibelarbeit zu Amos 5,15b, Pastor Friedemann Burkhardt .....	282
	Nachruf: Dr. Elka Borisova Bezlova (6.7.1922 – 16.10.2008) .....	288
IX.	Kassen- und Revisorenbericht .....	290
	Jahresrechnung 2005 – 2008 .....	290
	Revisorenbericht .....	292
	Budget 2009 – 2012 .....	293
X.	Organe der Zentralkonferenz .....	294
XI.	Adressen .....	299
XII.	Organisations- und Arbeitsreglement .....	306
	Organizational Structure and Rules of Order .....	318

# I. Allgemeine Angaben

Die Jährlichen Konferenzen der Zentralkonferenz

Provisorische Jährliche Konferenz Bulgarien  
Provisorische Jährliche Konferenz Serbien / Makedonien  
Provisorische Jährliche Konferenz Österreich  
Jährliche Konferenz Polen  
Jährliche Konferenz Schweiz / Frankreich  
Jährliche Konferenz Tschechien / Slowakei  
Provisorische Jährliche Konferenz Ungarn

## Bischöfliche Aufsicht

Bischof Patrick Streiff

## Die Beamten der Zentralkonferenz ab 2009

Vorsitzender: Bischof Patrick Streiff  
Badenerstraße 69, Postfach 2239  
CH-8026 Zürich  
Telefon (+41 44) 299 30 60  
Telefax (+41 44) 299 30 69

Vize-Vorsitzender: Grethe Jenei  
Csendes utca 9  
H-4400 Nyiregyhaza  
Telefon (+36 70) 778 04 92

Sekretär: Pfarrer Markus Bach  
Weyerstrasse 22  
CH-3084 Wabern  
Telefon (+41 31) 961 28 13  
Telefax (+41 31) 961 88 59

Kassier: Daniel Burkhalter  
Zentralverwaltung der EMK  
Badenerstraße 69  
CH-8026 Zürich  
Telefon (+41 44) 299 30 80  
Telefax (+41 44) 299 30 89

# **Das Sekretariat des Bischofs und Sitz der Zentralkonferenz**

Postfach 2239  
Badenerstraße 69  
CH-8026 Zürich  
Telefon (+41 44) 299 30 60  
Telefax (+41 44) 299 30 69

## **Der »Genfer Sprengel«**

Der Genfer Sprengel wurde 1936 gegründet und der Südöstlichen Jurisdiktional Konferenz in den USA zugeordnet. Sein erster Bischof, Dr. John Louis Nuelsen, wählte Genf als seinen Wohnsitz. Da es in der Evangelisch-methodistischen Kirche üblich ist, den Sprengel nach dem jeweiligen Wohnsitz des Bischofs zu benennen, erhielt der neue Sprengel die Bezeichnung »Genfer Sprengel«.

Bis 1954 haben alle Bischöfe in Genf residiert. In diesen achtzehn Jahren wurde der »Genfer Sprengel« ein Begriff. Um diesen Zusammenhang zu wahren, beschloss die Zentralkonferenz 1954 in Brüssel, »den Namen, Genfer Sprengel, beizubehalten und dem Bischof freie Hand zu lassen, seinen Wohnsitz zu wählen, wo er ihn den Umständen entsprechend für richtig hält«.

## **Die Bischöfe des Genfer Sprengels**

John Louis Nuelsen,	1936–1940
William W. Peele,	1940–1941
Arthur J. Moore,	1941–1944 und 1952–1954
Paul N. Garber,	1944–1952 und 1965–1966
Ferdinand Sigg,	1954–1965
Ralph E. Dodge,	1965–1966
Franz W. Schäfer,	1966–1989
Heinrich Bolleter,	1989–2006
Patrick Streiff	ab 2006

## **Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa**

Die »Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa« wurde im Jahre 1954 gegründet. Sie wurde aus jenen Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen und Missionen gebildet, die nach Auflösung der »Zentralkonferenz von Mitteleuropa« und der »Zentralkonferenz von Südeuropa« übriggeblieben und im »Genfer Sprengel« zusammengefasst worden waren.

## Die Tagungen der Zentralkonferenz

1. Tagung, 14. bis 17. Oktober 1954 in Brüssel, Belgien
2. Tagung, 7. bis 10. Februar 1957 in Genf, Schweiz
3. Tagung, 13. bis 16. Oktober 1960 in Linz, Österreich
4. Tagung, 22. bis 27. September 1964 in Straßburg, Frankreich
5. Außerordentliche Tagung, 2. bis 4. September 1966 in Lausanne, Schweiz
6. Tagung, 5. bis 9. März 1969 in Bern, Schweiz  
Thema: »Die Kirche lebt«
7. Tagung, 21. bis 25. März 1973 in Schaffhausen, Schweiz  
Thema: »Es ist in keinem andern Heil«
8. Tagung, 15. bis 20. März 1977 in Zofingen, Schweiz  
Thema: »Seid dankbar in allen Dingen;  
denn es ist der Wille Gottes in Jesus Christus an euch«
9. Tagung, 18. bis 22. März 1981 in Niederuzwil, Schweiz  
Thema: »Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat,  
als die guten Haushalter der vielfältigen Gnade Gottes«
10. Tagung, 13. bis 17. März 1985 in Zürich-Zelthof, Schweiz  
Thema: »Gott dienen – ein Leben lang«
11. Tagung, 15. bis 19. März 1989 in Baden, Schweiz  
Thema: »Christus der Weinstock – wir die Reben«
12. Tagung, 10. bis 14. März 1993 in Bern-Bümpliz, Schweiz  
Thema: »Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit«
13. Tagung, 12. bis 16. März 1997 in Aarau, Schweiz  
Thema: »Mit Grenzen leben – in Christus überwinden«
14. Tagung, 14. bis 18. März 2001 in Bülach, Schweiz  
Thema: »Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden.« (Gal. 6,9)
15. Tagung, 13. bis 17. April 2005 in Bern-Altstadt, Schweiz  
Thema: »Furcht ist nicht in der Liebe« (1Joh 4,18)
16. Tagung, 11. bis 15. März 2009 in Bülach, Schweiz  
Thema: »Sucht Gott, so werdet ihr leben« – der methodistische Weg



## II. Verhandlungsbericht

der 60. Tagung des Exekutivkomitees  
der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
vom 10. bis 11. März 2009 in Bülach, Schweiz

*Dienstag, 10. März 2009, 14.30 Uhr*  
*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

### **Eröffnung**

*Bischof Streiff* begrüßt die Anwesenden und eröffnet die 60. Tagung des Exekutivkomitees mit dem Lied 409 »In Christus ist nicht Ost noch West« und Gebet.

Es folgt die **Feststellung der Anwesenheit**.

Anwesend sind:

Pastoren/Pastorinnen:                      Laien:

### ***Mitglieder des Exekutivkomitees von Amts wegen:***

Vorsitzender	Bischof Dr. Patrick Streiff	
Vizepräsidentin		Jana Krizova
Sekretär	Lothar Pöll	
Kassier		Daniel Burkhalter
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Heinrich Bolleter (entsch.)	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Dr. Franz Schäfer (entsch.)	

### ***Gewählte Mitglieder des Exekutivkomitees:***

Bulgarien	Bedros Altunian Samuel Altunian	
Serbien / Makedonien	Ana Palik-Kuncak Mihail Cekov	
Österreich	Anke Neuenfeldt	Gottfried Fux (entsch.)
Polen	Zbigniew Kaminski Dr. Edward Puslecki	
Schweiz	Jörg Niederer Hanna Wilhelm-Zinser	Ruedi Meier Sylvia Otto-Hahling (entsch.)
Tschechien / Slowakei	Robert Zachar (ab 16h)	Jana Krizova
Ungarn	Gabor Szuhanzky	Henrik Schauer mann (entsch.)
Frankreich	Bernard Lehmann (entsch.)	
Nordafrika	Daniel Nussbaumer	

### ***Vorsitzende der Arbeitsgruppen:***

Rechtsrat	Prof. Dr. Christa Tobler (entsch.)
Rat f. Finanzen und Administration	Adrian Wenziker (entsch.)
Theologie und Ordinierte Dienste	Urs Rickenbacher
Mission und Evangelisation	André Ottersberg
Kinder und Jugend	Lukas Fankhauser
Kirche und Gesellschaft	Jörg Niederer
Liturgie	Markus Fellingner (ab 16h)
Medien und Kommunikation	Andy Schindler (entsch.)
Frauendienst	Hanna Wilhelm-Zinser
Koordinatorin des Frauendienstes der ZK	Regula Stotz
Kirchenordnung und Rechtsfragen	Wilfried Nausner
Bischofsamt	Hanna Wilhelm-Zinser

### ***Zusätzliche Superintendenten und Superintendentinnen:***

Elsi Altorfer, Markus Bach, Istvan Csernak, Josef Cervenak (ab 17h), Jan Ostryk, Martin Streit

### ***Gäste:***

Urs Schweizer

### **Bereinigung der Traktandenliste**

Die Traktandenliste wird in der vorliegenden Form angenommen.

### **Bericht des Büros**

*Lothar Pöll* verliest den Bericht abschnittsweise.

#### TOP 2

Der Verhandlungsbericht der 59. Tagung des Exekutivkomitees 2008 liegt vor.

Das Protokoll der 59. Tagung des Exekutivkomitees 2008 wurde von den Beauftragten (Gottfried Fux und Anke Neuenfeldt) geprüft und für richtig befunden.

Das Exekutivkomitee nimmt das Protokoll an.

#### TOP 5: Zusammensetzung der neuen Arbeitsgruppen

*Bischof Streiff:* Bei der Vorbereitung der ZK haben wir gefragt, wie wir die Verbindung zwischen den Arbeitsgruppen und den Jährlichen Konferenzen herstellen können. Unserem Reglement entsprechend sind nur 3 Personen in der Regel in einer Arbeitsgruppe.

Deshalb wurde die Idee aufgenommen, korrespondierende Mitglieder aus den anderen Jährlichen Konferenzen, die nicht persönlich in der Arbeitsgruppe vertreten sind, zu benennen.

Bei einigen Arbeitsgruppen steht in Klammer die Sprache Englisch. Das kann dazu führen, dass die Vollmitglieder auf Englisch beraten, aber einige korrespondierende Mitglieder nur Deutsch können. Es muss deshalb vom Vorsitzenden auf Übersetzung geachtet werden. Die korrespondierenden Mitglieder sollen alle Protokolle und Berichte erhalten und sich auch in die Arbeit einbringen können.

## TOP 6: Neues Exekutivkomitee

Die noch unvollständige Liste liegt vor.

## TOP 8:

Das Exekutivkomitee nimmt das gedruckte Programm der Zentralkonferenz mit den ergänzenden Informationen an.

## TOP 9 **Wahlen**

9.1 Auf Vorschlag des Büros bzw. des Bischofs wählt das Exekutivkomitee für das nächste Jahrviert:

Delegation Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission:

Pastor/innen: Andrzej Malicki, Lothar Pöll;

Laien: Miroslava Prochazkova, Eva Csernak;

9.2 Die Exekutive bestätigt den vom Büro ernannten

Rat für Finanzen und Administration:

Heinz Fankhauser, Stefan Hafner, Adrian Wenziker

9.3 Auf Vorschlag des Bischofs wählt die Zentralkonferenz für das nächste Jahrviert (siehe Seite 22f):

9.3.1 Neues Exekutivkomitee

9.3.2 Rechtsrat

9.3.3 Berufungskomitee

9.3.4 Anwalt der Kirche

Die Exekutive nimmt die Vorschläge zur Kenntnis.

9.4 Auf Vorschlag des Büros stellt die Exekutive den Antrag an die Zentralkonferenz für das nächste Jahrviert zu wählen:

9.4.1 Sekretär/in der Zentralkonferenz: Markus Bach

9.4.2 Kassier/in der Zentralkonferenz: Daniel Burkhalter

9.4.3 Prüfer/innen des Protokolls: Barbara Büniger, Jörg Niederer

9.5 Auf Vorschlag des Büros stellt die Exekutive den Antrag an die Zentralkonferenz für diese Tagung zu wählen:

9.5.1 Zusammensetzung der Ausschüsse (siehe Seite 23f)

9.5.2 Stimmzähler/innen:

Pastor/innen: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian

Laien: Peter Binder (Vorsitzender), Grethe Jenei, Urs Schweizer

9.6 Weitere Beauftragungen für diese Tagung vom Büro ernannt:

9.6.1 Tagungskassier: Daniel Burkhalter

9.6.2 Gehilfen des Sekretärs: Markus Bach, Urs Schweizer

9.6.3 Übersetzer/innen: Jean Nausner, Manuela Schläpfer, Janet Brot (für die Bischofsbotschaft)

9.6.4 Berichterstatter: Barbara Streit, Markus Bach

9.6.5 Danksagung für die Organisation in Bülach: Jana Krizova im Sonntagsgottesdienst in Bülach

Die Exekutive nimmt die Beauftragungen zur Kenntnis.

- 9.7 Weitere Vertretungen (pro memoria)
- 9.7.1 Europäisches Laienseminar: Bettina Weller (CH+F)
- 9.7.2 DMYP (GBOD): Katherine Jolly (AT) und Daniel Sjanta (RS)
- 9.7.3 GEKE Rat: Lothar Pöll (AT)
- 9.7.4 GEKE Regionalgruppe Süd-Ost-Europa: Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)
- 9.7.5 GEKE Konsultation »Schrift, Bekenntnis, Kirche«: Andrea Brunner-Wyss (CH)
- 9.7.6 GEKE Konsultation »Amt, Ordination, Episkopé«: Prof. Dr. Michael Nausner (AT)

#### TOP 10.1 Rechnung der ZK

Es gibt keine Fragen zur Rechnung.

#### TOP 10.2 Revisorenbericht

Die Exekutive nimmt die Rechnung 2008 auf Grund des Revisorenberichtes an und erteilt Daniel Burkhalter die Entlastung.

#### TOP 10.3 Budget 2009-2012

*Daniel Burkhalter:* Bei den Einnahmen sind die einzelnen Jährlichen Konferenzen bzw. Länder extra angeführt.

Rückstellung Festival ist neu: Das kommt aus der Erfahrung vom letzten Mal, wo ein großes Defizit zu verzeichnen war.

#### TOP 11

*Bischof Streiff:* Auch Urs Schweizer hat während des Wechsel einiges an Mehrlast zu tragen gehabt. Die Anwesenden bringen ihren Dank an Urs Schweizer, Dorothee Keller und Silvia Götschi mit einem Applaus zum Ausdruck.

#### TOP 12: Zweisprachigkeit

Das Büro hat den Beschluss gefasst:

Nur die Liste der Beschlüsse im gedruckten Verhandlungsbericht soll zweisprachig sein. Alle anderen Berichte und das Protokoll werden nur in Deutsch abgedruckt.

Alle Ausschussberichte, alle Arbeitsgruppenberichte und weitere Berichte in englischer Sprache (Rohübersetzungen) werden auf die Website gestellt bzw sind über das Bischofsbüro abrufbar.

Das Exekutivkomitee tagt in Deutsch. Persönliche Übersetzungen sind möglich. Die Berichte der Arbeitsgruppen sollen in Deutsch und Englisch vorgelegt werden. Der gedruckte Verhandlungsbericht der Exekutivtagungen erscheint nur auf Deutsch.

*Wilfried Nausner:* Die Frage der Mehrsprachigkeit sollte eingehend bedacht werden. In Jährlichen Konferenzen, wo Deutsch und Englisch Fremdsprachen sind, reduziert sich die Zahl der möglichen Delegierten.

*Edward Puslecki:* In unserem Reglement steht, die Zentralkonferenz verhandelt in Deutsch und Englisch. D.h. beide Sprachen sind gleichberechtigt.

*Wilfried Nausner:* Das zusätzliche Problem ist aber, dass auch Englisch für fast alle die Zweitsprache ist.

*Bischof Streiff:* Wir haben an der Zentralkonferenz eine Übersetzung Deutsch/Englisch in beide Richtungen vorgesehen, die über Kopfhörer übertragen wird.

TOP 13

*Bischof Streiff:* Wir haben mit den Superintendenten und Superintendentinnen vereinbart, dass wir keine zwei Treffen pro Jahr nur für unsere Zentralkonferenz abhalten.

Die Daten für die nächsten Superintendenten- / Superintendentintentreffen und für die Exekutivtagungen sind im Bericht des Büros aufgelistet (Seite 99).

*Edward Puslecki:* Ich möchte nach Warschau einladen. Die Exekutive hat noch nie in Warschau getagt.

*Bischof Streiff:* Wir werden das prüfen, auch im Hinblick auf die Finanzen. Wir werden nach der Zentralkonferenz im Bischofssekretariat diese Abklärungen vornehmen.

Es wird auch noch eine Einladung aus dem Elsass kommen für eine Exekutivtagung. Weitere Einladungen sollten an das Bischofssekretariat gehen. Wir werden diese prüfen. Es ist wichtig, dass wir auch andere Konferenzen kennen lernen.

Der gesamte Bürobericht liegt vor und wird von der Exekutive angenommen.

## **Organisations- und Arbeitsreglement**

*Bischof Streiff:* Wir haben an der letzten Exekutivtagung an dem Reglement gearbeitet und einen überarbeiteten Text angenommen. Nun kommen noch weitere Änderungen hinzu. Sie sollen morgen dem Plenum der ZK vorliegen und dort dann angenommen werden.

Die neuen Änderungen werden der Reihe nach von Bischof Streiff kommentiert.

Zu Art 6.3:

*Wilfried Nausner* schlägt eine sprachliche Änderung vor:

Statt »dem Büro obliegt« »Aufgaben des Büros«.

Statt »zuhanden des Exekutivkomitees, das sie zu bestätigen hat« »zur Bestätigung durch das Exekutivkomitee«.

Dies wird so angenommen.

Zu 7.5

Der ganze Passus ist zu streichen.

Begründung: Nach dem Vereinsrecht bestimmt der Verein »Hilfe im Sprengel« selbst, wer die Revision vornehmen soll. Die Revision kann nicht vom Rat für Finanzen und Administration an eine externe Prüfungsstelle delegiert werden. Da der Rat als kircheninternes Gremium vom GCFA nicht mehr als Revisionsstelle anerkannt wird, muss eine externe juristisch bevollmächtigte Revisionsstelle vom Verein bestimmt werden.

Zu 7.2

wird angefragt, warum es dem Rat für Finanzen und Administration überlassen wird eine externe Revisionsstelle zu benennen. Die Prüfung kann man schlecht delegieren.

Statt »oder benennt eine externe Revisionsstelle. Der Revisionsbericht wird dem Exekutivkomitee vorgelegt« »und legt dem Exekutivkomitee den Revisionsbericht vor«.

In der veränderten Form wird das Organisations- und Arbeitsreglement der Zentralkonferenz zur Annahme vorgelegt.

## **Theologische Ausbildung**

### **Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw**

Ein schriftlicher Bericht in Englisch liegt vor:

*Edward Puslecki:* Als EMK haben wir eine besondere Vereinbarung mit dem Staat. Deshalb müssen wir mindestens formell ein Theologisches Seminar führen.

In den letzten vier Jahren haben wir keinen neuen Studenten rekrutiert. Das ist v.a. eine Finanzfrage. Wir haben noch Kurse für solche, die ihre Diplomarbeit ablegen müssen. Es gibt weiter noch einen Bibelfernkurs und Theologische Konferenzen für Pastoren und Pastoren auf Probe.

*Bischof Streiff:* Danke für den Bericht. Die Situation ist schwierig.  
An der ZK werden wir den Bericht zur Methodist e-Academy hören.

Es liegen keine weiteren Berichte vor.

## **Europäischer Rat Methodistischer Kirchen in Europa - EMC**

*Lothar Pöll* gibt eine kurze Zusammenfassung.

*Markus Bach:* Wie wurde das Defizit abgedeckt?

*Lothar Pöll:* Gelder wurden aufgebracht von der ZK-D, von der ZK-MSE, von der Britischen Methodistischen Kirche, sowie durch Rücklagen des EMC.

Das Exekutivkomitee ratifiziert die Verfassungsänderungen einstimmig.

### **Fonds Mission in Europa**

*Urs Schweizer* berichtet mündlich:

Der Fonds ist ein Werkzeug, das mithelfen soll, die Arbeit in Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Wir wollen das Bewusstsein dafür wecken, dass alle für den Fonds beitragen und auch alle vom Fonds profitieren. Die Projekte werden im Internet veröffentlicht. Es gibt keine gedruckte Liste mehr.

Wie kann Mission in Europa noch besser gelebt werden, außer dass wir Geld geben und Geld empfangen?

Es geht um Gemeindepartnerschaften und Begegnungen. Dieses Anliegen soll gefördert werden. Ein Dokument, das diese Gedanken aufnimmt, wird erstellt.

An den Orten, an dem der Fonds und der Rat tagen, wollen wir in Zukunft einen Missionstag durchführen. Im September 2009 wird das in Manchester der Fall sein.

*Bischof Streiff:* Neben den vielen Aufgaben, die Urs hat, ist er auch Geschäftsführer des Fonds Mission in Europa. Es ist schön, dass auch in Ländern Osteuropas Kollekten für diesen Fonds gesammelt werden.

*Hanna Wilhelm* stellt den Antrag:

Ich beantrage, dass das Traktandum zur Wiederwahl des Bischofs in einer geschlossenen Sitzung diskutiert und abgestimmt wird.

Die anwesenden Superintendenten und Superintendentinnen, die nicht Mitglieder der Exekutive sind, sowie die Vorsitzenden der AG, sind ohne Stimmrecht zur Teilnahme an der Sitzung eingeladen.

Die Sitzung wird um 19.30 Uhr beginnen.

Dies wird so beschlossen.

*Dienstag, 10. März 2009, 19.30 Uhr*

*Geschlossene Sitzung in Abwesenheit von Bischof Streiff in der EMK Bülach*

*Jana Krizova* leitet die geschlossene Sitzung in englischer Sprache. Sie wird übersetzt von Wilfried Nausner.

### **AG Bischofsamt**

*Hanna Wilhelm* vertritt den Bericht samt Auswertung des Evaluationsbogens und kommentiert ihn. Sie berichtet von der gestrigen Sitzung der AG Bischofsamt.

Es wird keine weitere Protokollierung der Gespräche in der geschlossenen Sitzung vorgenommen, sondern nur Anträge, Ergebnisse und Beschlüsse der Sitzung werden im Protokoll festgehalten.

Es geht in dieser Sitzung darum, mit welchem Antrag die Exekutive vor die Zentralkonferenz kommt.

Zur Formulierung dieses Antrags werden zwei Abstimmungen vorgenommen:

Abstimmung 1: auf Wiederwahl des Bischofs Dr. Patrick Streiff

Nach einer Aussprache erfolgt die geheime Wahl mittels Wahlzetteln.

Es sind 14 stimmberechtigte Mitglieder der Exekutive anwesend.

Ergebnis: 14 Ja - Stimmen für die Wiederwahl von Bischof Streiff.

Abstimmung 2 betrifft die Amtszeit: Soll sie auf Lebenszeit oder auf 4 Jahre sein?

Es sind 14 stimmberechtigte Mitglieder der Exekutive anwesend.

Ergebnis: Von den 14 stimmberechtigten Mitgliedern sind 7 für Lebenszeit und 7 für 4 Jahre.

Die Aussprache wird fortgesetzt, um zu einer Mehrheitsentscheidung zu kommen.

Es folgt eine zweite Abstimmung über die Amtszeit.

Es sind 14 stimmberechtigte Mitglieder der Exekutive anwesend.

Ergebnis: Von den 14 stimmberechtigten Mitgliedern sind 7 für Lebenszeit und 7 für 4 Jahre.

Die geschlossene Sitzung wird vertagt.  
Die Sitzung wird morgen um 9.30 Uhr fortgesetzt.

*Dienstag, 10. März 2009, 21.00 Uhr*  
*Abendgebet in der EMK Bülach*

Mit einem kurzen Abendgebet mit Lied 640 und Gebet 741 wird der Tag abgeschlossen.

*Mittwoch, 11. März 2009, 9.30 Uhr*  
*Geschlossene Sitzung des Exekutivkomitees in der EMK Bülach*

Die Sitzung wird mit dem Lied 610 »All Morgen ist ganz frisch und neu« und dem Morgengebet 731 eingeleitet.

Das Exekutivkomitee kommt zu keinem Ergebnis, was die Amtszeit des Bischofs betrifft.  
Es kann kein Antrag an die Zentralkonferenz formuliert werden.

Die geschlossene Sitzung wird vertagt.

*Mittwoch, 11. März 2009, 21.45 Uhr, in der EMK-Bülach*  
*Geschlossene Sitzung des Exekutivkomitees*

Das Exekutivkomitee fasst folgende Beschlüsse:

Beschluss 1:

Das Exekutivkomitee stellt an die ZK den Antrag: Wiederwahl von Bischof Dr. Patrick Streiff auf Lebenszeit.  
Verbunden mit diesem Antrag ist ein weiterer Antrag auf eine Eintretensabstimmung zur Frage der Amtszeit vor der eigentlichen Wiederwahl.

Die Exekutive beschließt mit 9 Ja Stimmen, 2 Nein, 3 leer.

Beschluss 2:

Das Exekutivkomitee stellt den Antrag, die ZK möge das neugewählte Exekutivkomitee beauftragen, das Reglement zur Neuwahl und Wiederwahl des Bischofs zu überarbeiten mit dem Ziel einer eindeutigen und grundsätzlichen Regelung der Amtszeit des Bischofs / der Bischöfin.

Damit verbunden stellt das Exekutivkomitee den Antrag, die ZK möge die AG Theologie und

Ordinierte Dienste beauftragen, eine Stellungnahme für die Exekutivtagung 2010 vorzubereiten, in der das Verständnis des Bischofsamtes in der UMC dargelegt wird.

Zusätzlich legt die AG eine Dokumentation vor, wie die Bischofswahlen in den Jurisdiktional-konferenzen in den USA und in den Zentralkonferenzen der UMC bezüglich der Amtsdauer eines Bischofs geregelt sind.

Beschluss 2 wird einstimmig gefasst.

Die Sitzung wird mit einem Gebet und Lied 631 »Abend ward, bald kommt die Nacht« geschlossen.

*Samstag, 14. März 2009, 17.00 Uhr, in der EMK-Bülach  
Sitzung des neuen Exekutivkomitees*

### **Neues Exekutivkomitee, konstituierende Sitzung**

*Bischof Patrick Streiff* begrüßt die neuen Mitglieder des Exekutivkomitees.

Er beruft Grethe Jenei aus Ungarn zur neuen Vize-Präsidentin des Exekutivkomitees.

Sie nimmt diese Funktion an.

Die gewählten Mitglieder des neuen Exekutivkomitees sind: siehe Seite 22.

Die neuen Mitglieder des Büros sind:

Bischof Dr. Patrick Streiff,

Vizepräsidentin Grethe Jenei,

Kassier: Daniel Burkhalter,

Sekretär: Markus Bach

Bischof Dr. Patrick Streiff

Vorsitzender

Sup. Pastor Lothar Pöll

Sekretär

Das Protokoll des Exekutivkomitees wurde geprüft am 3. April 2009

Pastorin Anke Neuenfeldt, e.h.

Pfarrer Jörg Niederer, e.h.

# III. Verhandlungsbericht

der 16. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa  
vom 11. bis 15. März 2009 in der Evangelisch-methodistischen Kirche Bülach, Schweiz

*Mittwoch, 11. März 2009, 14.30 Uhr, in der EMK Bülach*

## **Eröffnungsgottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls**

Die 16. Tagung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa wird mit einem Abendmahlsgottesdienst feierlich eröffnet.

Im Grußwort zu Beginn des Gottesdienstes weist *Elsi Altorfer*, Distriktvorsteherin, darauf hin, dass wir in unserem Hören aufeinander und im Reden miteinander auf das Reden Gottes mit uns angewiesen sind.

Die Versammlung stimmt in das erste Lied ein: »Mein Mund besinge tausendfach den Ruhm des Herrn der Welt«.

Die Schriftlesungen 2Könige 4,42-44 und Johannes 6, 30-35 werden von Elsi Altorfer und Jana Krizova vorgetragen.

Es folgt das Lied: »O Gott, du kennst der Menschen Not, noch eh sie nach dir schrein.«

Die **Predigt** hält *Bischof Patrick Streiff* über die Erzählung der Speisung der 5000 nach Matth. 14,13-21. Er stellt einen Vergleich zu unserer Situation als EMK in den verschiedenen Ländern her: Es gibt große Bedürfnisse und nur kleine Möglichkeiten. Die Realität der Jünger und von uns als Kirche besteht darin, dass wir zwar nicht nichts haben, aber nur wenig. Das Wunder der Vermehrung geschieht durch Jesu Wirken, aber nicht ohne die Beteiligung der Jünger. Es gehört zum Wesen Christi, dass er die menschliche Beteiligung sucht. Wir sind herausgefordert, das Wenige, das wir sind und haben, segnen und von Jesus den Lobpreis darüber sprechen zu lassen. Was mit Lobpreis geteilt wird, wird sich immer vervielfachen. Bischof Streiff lädt dazu ein, dass wir uns als Gottes heiliges und lebendiges Opfer darbringen, so dass Gott auch über uns den Lobpreis spricht und uns zum Zeichen in dieser Welt setzt. (Die Predigt findet sich auf Seite 265ff).

Mit dem Lied »In Christus ist nicht Ost noch West« wird zum Abendmahl übergeleitet. Neben Bischof Patrick Streiff wirken Bischof John Hopkins, Elsi Altorfer, Jana Krizova und Hanna Wilhelm am Abendmahl mit.

Mit dem Lied »Für die Heilung aller Völker« wird nochmals das Thema der Predigt aufgenommen. Der Bischof schließt den Gottesdienst mit Segen.

In der anschließenden Pause wird den Gästen und Delegierten ein »Zvieri« von der gastgebenden Gemeinde in Bülach serviert.

Mittwoch, 11. März 2009, 16.15 Uhr  
Plenarsitzung in der EMK Bülach

## Eröffnung

*Bischof Streiff* begrüßt die Anwesenden und eröffnet die 16. Tagung der Zentralkonferenz.

Gruß der gastgebenden Gemeinde Bülach-Oberglatt

*Herbert Plath*: Als Bezirk Bülach-Oberglatt heißen wir Sie herzlich willkommen und wollen Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. Das Konferenzthema fordert uns heraus. Es geht um den »methodistischen Weg«. Der Weg zum Leben ist manchmal steinig. Die Tischgestecke symbolisieren den Weg in seiner Vielfalt. Wir erwarten den Segen Gottes auf diesem Weg. Er wird uns beschenken.

*Bischof Streiff*: Wir bedanken uns bei der Gemeinde Bülach. Dankeschön dem ganzen Team von Bülach. Herbert und Ruth Plath stehen für alle Anliegen zur Verfügung.

Es folgt die **Feststellung der Anwesenheit**.

Anwesend sind:

Pastoren/Pastorinnen:      Laien:

### **Mitglieder von Amts wegen:**

Vorsitzender	Bischof Dr. Patrick Streiff	
Sekretär	Lothar Pöll	
Kassier		Daniel Burkhalter
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Heinrich Bolleter	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Dr. Franz Schäfer (teilweise anwesend)	

### **Gewählte stimmberechtigte Mitglieder**

Bulgarien	Samuel Altunian	Ivan Pavlov (ab 18h)
	Vladimir Todorov (ab 18h)	Violetka Zheceva (ab 18h)
Serbien / Makedonien	Mihail Cekov	Liljana Sjanta
	Mihal Hrcan	Sofija Veta
Österreich	Markus Fellinger	Gottfried Fux (ab Do)
	Anke Neuenfeldt	Dr. Roland Siegrist
Polen	Josef Bartos (entsch)	Dr. Olgierd Benedyktowicz
	Zbigniew Kaminski	Bozena Daszuta
	Andrzej Malicki	Beata Kubel
	Jan Ostryk	Julia Stekla
	Edward Puslecki	Elzbieta Wieja

Schweiz / Frankreich	Elsi Altorfer	Pierre Bertololy
	Markus Bach	Peter Binder
	Peter Caley	Nancy Bolleter
	Daniel Eschbach	Iris Bullinger
	Claudia Haslebacher	Barbara Bünger
	Thomas Matter (ab Do)	Edith Buschenrieder (ab Do)
	Stefan Moll	Sonja Eschler
	Jörg Niederer	Lukas Fankhauser
	Daniel Nussbaumer	Stefan Hafner
	Marc Nussbaumer	Carla Holmes
	André Ottersberg	Stefan Humbel
	Theo Rickenbacher	Daniel Husser (ab Do)
	Urs Rickenbacher	Stefan Ilg
	Martin Roth	Martine Isenring
	Caroline Schröder Field	Ruedi Meier
	Peter Steiger	Barbara Oppliger
	Jean-Philippe Waechter	Heidy Schmid
	Gunnar Wichers	Esther Steiger
	Felix Wilhelm	Regula Stotz
	Hanna Wilhelm-Zinser	Bettina Weller
Walter Wilhelm	Dr. Erika Welti	
Simon Zürcher	Adrian Wenziker	
Stefan Zürcher	Heinz Wyss	
Slowakische und Tschechische Republik	Kornelia Francisti	Jana Kirzova
	Filip Jandovsky	Marika Skrivankova Babkova *)
	Petr Prochazka	Jan Tagaj
	Robert Zachar	Josef Thal
Ungarn	Istvan Csernak	Istvan Ambrusz
	Jozsef Gyurko	Ferenc Javor
	Gabor Szuhanzky	Grethe Jenei

\*) Marika Skrivankova Babkova konnte aus Zeitgründen von der JK der Tschechischen und Slowakischen Republik nicht gewählt werden. Deshalb muss die Zentralkonferenz über ihr Stimmrecht entscheiden.

Die Zentralkonferenz stimmt ab und erteilt Marika Skrivankova Babkova das Stimmrecht.

### ***Mitglieder mit beratender Stimme:***

Wilfried Nausner, Vorsitzender AG Kirchenordnung  
 Andy Schindler, Vorsitzender AG Medien (Mi bis Fr)  
 Prof. Dr. Christa Tobler, Vorsitzende Rechtsrat (Do/Fr)  
 Sylvia Otto, Mitglied des Exekutivkomitees (ab Fr)

Bedros Altunian, Mitglied des Exekutivkomitees  
Ana Palik-Kuncak, Mitglied des Exekutivkomitees

*Bischof Streiff* stellt weitere offizielle Gäste und Mitarbeitende der Zentralkonferenz vor:

### **Offizielle Gäste**

Massimo Aquilante (OPCEMI),	Dick Arnold (In Mission Together)
Wilfried Bolay (Evangelisationswerk)	David Field (Methodist e-Acad.)
Friedemann Burkhardt (Bibelarbeiten)	Silvia Götschi (Bischofssekret.)
Josef Cervenak, Superintendent (CZ)	Daniel Herzog (Connexio)
Bischof John L. Hopkins (Bischofsrat)	Christian Hirt (CH)
Pastor Branislav Schmogrovits (SK)	Jean Nausner (Übersetzerin)
Martin Streit, DV (CH)	Wilhelm Nausner (ab Fr)
Üllas Tankler, GBGM (Estland/USA)	Andreas Stämpfli (Connexio)
Colin Ride (GB)	Urs Schweizer (Bischofssekret.)
Bischöfin Rosemarie Wenner (ZK-D) (Fr/Sa)	

### *Bischof Streiff* stellt

Bischof Hopkins vor, den offiziellen Vertreter des Bischofsrates.

Dick Arnold ist der Vertreter des Partnerschaftsprogramms »In Mission Together«.

Ullas Tankler kommt aus Estland und ist der Europasekretär von GBGM.

Massimo Aquilante ist der Präsident der Methodistenkirche in Italien.

Colin Ride von der Britischen Methodistenkirche ist sehr eng mit unserer ZK verbunden.

Wilfried Bolay gilt ein besonderer Gruß. Er musste sich einer schweren Operation vor zwei Wochen unterziehen. Wir freuen uns, dass er unter uns sein kann und wünschen ihm Gottes Geleit.

### **Weitere Gäste und Mitarbeitende:**

Es sind weitere Gäste, Ehepartner und Interessierte anwesend.

Übersetzerinnen: Manuela Schläpfer, Jean Nausner und Janet Brot (Bischofsbotschaft)

*Bischof Streiff*: Die Zentralkonferenz ist beschlussfähig.

## **Bericht des Exekutivkomitees**

Der Sekretär *Lothar Pöll* verliest den Bericht abschnittsweise.

### **Ad 3: Organisations- und Arbeitsreglement**

Bischof Streiff kommentiert die Veränderungen, die zuletzt durch ihn vorgenommen wurden und geht Abschnitt für Abschnitt durch das Reglement.

Es gibt keine Rückfragen.

Die ZK nimmt das ganze Reglement einstimmig an und setzt es in Kraft.

## Ad 6: **Wahlen**

### 6.3.1 **Neues Exekutivkomitee:** Einstimmig angenommen.

Bulgarien	Pastor Laie	Samuel Altunian Ivan Pavlov
Serbien/Makedonien	Pastor/in Laie	Mihail Cekov / Ana Palik-Kuncak ---
Österreich	Pastorin Laie	Anke Neuenfeldt Gottfried Fux
Polen	Pastor Laie	Edward Puslecki Artur Benedyktowicz
Schweiz / Frankreich	Pastor/in  Laie	Jörg Niederer Hanna Wilhelm-Zinser Ruedi Meier Barbara Bünger
Tschechien / Slowakei	Pastor Laie	Petr Prochazka Jan Tagaj
Ungarn	Pastor Laie	Gabor Szuhanzsky Grethe Jenei
Frankreich	Pastor	Bernard Lehmann
Nordafrika	Pastor	Daniel Nussbaumer

### 6.3.2 **Rechtsrat:** Einstimmig angenommen

#### *Mitglieder des Rechtsrates*

Christa Tobler (CH) (Vorsitzende)  
Urs Eschbach (CH)  
Matthias Müller (Laie CH)  
Zbigniew Reichelt (PL)  
Philip Hadorn (Laie CH)

#### *Stellvertreter/innen*

Andrea Siegrist (Laie AT)  
Jean-Philippe Waechter (FR)  
Vakant (Pastor/in)  
Vakant (Laie)

### 6.3.3 **Berufungskomitee:** Einstimmig angenommen

	<i>Mitglieder des Berufungskomitees</i>	<i>Stellvertreter/innen</i>
Bulgarien	Bedros Altunian	Margarita Todorova
Serbien/Makedonien	Mihail Cekov	Lila Balovski
Österreich	Wilfried Nausner	Markus Fellingner
Polen	Zbigniew Kaminski	Jozef Bartos
Schweiz / Frankreich	Martin Streit	Theo Rickenbacher
Tschechien / Slowakei	Josef Cervenak	Robert Zachar
Ungarn	Istvan Csernak	Istvan Szuhanzski

### 6.3.4 **Anwalt:** Einstimmig angenommen

*Anwalt der Kirche*  
Helmut Nausner (AT)

*Stellvertreter*  
Markus Bach (CH)  
Zbigniew Kaminski (PL)  
Pavel Kuchynka (CZ)  
Gabor Szuhanzsky (HU)

### 6.4 Die Zentralkonferenz wählt auf Antrag des Exekutivkomitees einstimmig:

Sekretär der Zentralkonferenz:	Markus Bach
Kassier der Zentralkonferenz:	Daniel Burkhalter
Prüfer/in des Protokolls:	Barbara Bünger, Jörg Niederer

### 6.5 Die Zentralkonferenz wählt auf Antrag des Exekutivkomitees:

#### 6.5.1 die **Zusammenstellung der Ausschüsse** für diese Tagung:

<b>Theologie und Ordinierte Dienste</b>	Altorfer Elsi CH/F Burkhardt Friedemann D Caley Peter CH/F (Übers) Cekov Mihail RS/MK	Malicki Andrzej PL Pavlov Ivan BG <b>Rickenbacher Urs</b> (CH/F) Roth Martin CH/F
<b>Theology and Ord. Ministry</b>	Husser Daniel CH/F Jandovsky Filip CZ/SK	Schmogrovits Branislav CZ/SK Szuhanzsky Gabor HU <u>Zürcher Stefan</u> CH/F
<b>Mission und Evangelisation</b>	Arnold Richard USA/IMT Benedyktowicz Olgierd PL Bolay Wilfried D	<u>Nussbaumer Marc</u> CH/F <b>Ottersberg André</b> CH/F Stekla Julia PL
<b>Mission and Evangelism</b>	Cervenak Josef CZ/SK Csernak Istvan HU Nausner Jean A/ALB (Übers)	Steiger Esther CH/F Tankler Ullas GBGM Zachar Robert CZ/SK

<b>Kinder und Jugend</b>	Bolleter Nancy CH/F Bullinger Iris CH/F Eschler Sonja CH/F	Javor Ferenc HU <u>Moll Stefan</u> CH/F Schweizer Urs CH/F Siegrist Roland A Skrivankova B. Marika CZ/SK Todorov Vladimir BG Wieja Elzbieta PL
<b>Children and Youth</b>	<b>Fankhauser Lukas</b> CH/F Francisti Kornelia CZ/SK Hrcan Mihal RS/MK Ilg Stefan CH/F	
<b>Kirche und Gesellschaft</b>	Aquilante Massimo IT Bertololy Pierre CH/F Bolleter Heinrich CH/F Fux Gottfried A Gyurko Jozsef HU <b>Niederer Jörg</b> CH/F Opplinger Barbara CH/F	Ostryk Jan PL Prochazka, Petr CZ/SK Rickenbacher Theo CH/F Ride Colin GB <u>Schröder Field Caroline</u> CH/F Stämpfli Andreas CH/F Tagaj Jan CZ/SK
<b>Church and Society</b>		
<b>Frauen dienst</b>	Bünger Barbara CH/F Buschenrieder Edith CH/F Bolleter Marta CH/F Daszuta Bozena PL Götschi Silvia CH/F <u>Krizova Jana</u> CZ/SK Kubel Beata PL	Neuenfeldt Anke A Sjanta Liljana RS/MK Stotz Regula CH/F Koord. Veta Sofija RS/MK <b>Wilhelm Hanna</b> CH/F Zheceva Violetka BG
<b>Women Network</b>		
<b>Medien und Kommunikation</b>	<u>Bach Markus</u> CH/F Hafner Stefan CH/F Herzog Daniel CH/F Hirt Christian CH/F Jenei Grethe HU Kaminski Zbigniew PL Matter Thomas CH/F	Meier Ruedi CH/F <b>Schindler Andy</b> CH/F Schmid Heidi CH/F Waechter Jean-Philippe CH/F Adrian Wenziker CH/F Wilhelm Felix CH/F
<b>Media and Communication</b>		
<b>Liturgie</b>	Altunian Bedros BG Ambrusz Istvan HU Bartos Josef PL <b>Fellinger Markus</b> A Haslebacher Claudia CH/F Isenring Martine CH/F	Palik-Kuncak Ana RS/MK Streit Martin CH/F Thal Josef CZ/SK Weller Bettina CH/F Wichers Gunnar CH/F <u>Wilhelm Walter</u> CH/F Wyss Heinz CH/F
<i>Nur Deutsch</i>		
<b>Kirchenordnung u. Rechtsfragen</b>	Altunian Samuel BG <b>Binder, Peter</b> CH/F Eschbach Daniel CH/F <u>Holmes, Carla</u> CH/F Humbel Stefan CH/F <b>Nausner Wilfried</b> A/ALB	Nussbaumer Daniel CH/F Puslecki Edward PL Steiger Peter CH/F Welti Erika CH/F Zürcher Simon CH/F
<i>Nur Deutsch</i>		

Die Namen der Berichterstatter/innen im Ausschuss (=Vorsitzende der Arbeitsgruppe) sind durch Fettdruck hervorgehoben. Ein Vorschlag für den Vorsitz und die Gesprächsleitung ist jeweils unterstrichen.

Die Zusammensetzung der Ausschüsse wird einstimmig angenommen.

#### 6.5.2 **Stimmzähler/innen**

Pastoren: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian

Laien: Peter Binder (Vorsitzender), Grethe Jenei, Urs Schweizer

Dies wird so beschlossen.

#### Ad 7: **Finanzen**

7.1 Der Finanzbericht 2005 – 2008 wird mit dem Prüfungsbericht für 2008 zur Kenntnis genommen. Die Rechnung 2008 wurde vom Exekutivkomitee genehmigt und Daniel Burkhalter die Entlastung und den Dank ausgesprochen.

7.2 Das Budget 2009 – 2012 liegt der ZK zur Annahme vor.

Der Kassier Daniel Burkhalter erläutert das Budget.

Das Budget wird einstimmig angenommen und in Kraft gesetzt.

Ad 8: Den Mitarbeitenden im Bischofsbüro Dorothee Keller, Silvia Götschi und Urs Schweizer wird mit Applaus für die geleistete Arbeit gedankt.

Der Bericht wird an dieser Stelle unterbrochen und am Freitag, 13. März, fortgesetzt.

*Bischof Streiff* erläutert die Arbeit der Ausschüsse.

Zur Zusammensetzung der Arbeitsgruppen für das neue Jahrviert:

Ein schriftlicher Vorschlag liegt vor. Der Vorschlag beinhaltet die Namen der Personen, die in den Arbeitsgruppen Vollmitglieder sind. Die korrespondierenden Mitglieder sind eine neue Einführung. Sie werden über die Arbeit der AG informiert und bekommen alle Unterlagen und Protokolle. Sie können sich auch selbst in die Arbeit der AG einbringen. Korrespondierende Mitglieder können auch konkret angefragt werden. Manche AG werden auf Englisch arbeiten, aber nicht alle korrespondierenden Mitglieder beherrschen diese Sprache. Deshalb muss auch Übersetzungsarbeit geleistet werden, für die der/die Vorsitzende verantwortlich ist.

Ihr werdet in den Ausschüssen gebeten, diese Vorschläge für die personelle Zusammensetzung der AG in Eure Berichte hineinzunehmen. Falls Änderungen gewünscht werden, muss dies zuerst dem Bischof gemeldet werden.

Die Ausschüsse werden Aufträge festlegen für die AG im neuen Jahrviert. Überlegt, was wirklich sinnvoll ist zu tun mit den beschränkten Mitteln, die wir zur Verfügung haben. Es ist nicht Zweck, dass die AG sich jedes Jahr treffen müssen.

Die Plenarsitzung wird geschlossen.

Die Konferenz tagt in den Ausschüssen.

*Donnerstag, 12. März 2009, 8.15 Uhr in der EMK Bülach*

### **Bibelarbeit**

Gemeinsam wird Lied 42 »Schöpfer der ganzen Welt« gesungen.

Schriftlesung: Amos 5,1-5.14

*Friedemann Burkhardt* hält die Bibelarbeit (siehe Seite 271ff).

Die Bibelarbeit wird mit Gebet, dem Unser Vater und Lied 543 »Herr, gib den starken Glauben mir« abgeschlossen.

*Donnerstag, 12. März 2009, 9.00 Uhr*

*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

### **Bischofsbotschaft**

Sie steht unter dem Motto (nach der Kirchenordnung Art.120):

**»Menschen in die Nachfolge Jesu Christi führen, auf dass die Welt verändert wird.«**

*Bischof Streiff* verliest den Text seiner Botschaft, die in gedruckter Form vorliegt. Sie wird an alle Anwesenden verteilt (Text der Bischofsbotschaft siehe Seite 77ff).

Die Bischofsbotschaft wird von Improvisationen am Klavier, vortragen von David Plüss, umrahmt.

Es folgt eine kurze Aussprache über die Bischofsbotschaft.

*Ana Palik-Kuncak*: Ich möchte mich für diese Botschaft bedanken. Ich habe gefühlt, dass es wirklich um uns geht.

*Colin Ride*: Vielen Dank für diese Botschaft. Alle, die mich kennen, wissen, dass ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, eine Reihe von bischöflichen Grenzen zu überschreiten. Dabei stellt sich heraus: wir haben viel gemeinsam und wir stehen vor gemeinsamen Herausforderungen. In Großbritannien entdecken wir neu unser Verständnis von Connexio. Dieser Ausdruck durchkreuzt viele kulturelle, sprachliche, politische und nationale Grenzen. Wir müssen aufeinander schauen, um unseren gemeinsamen Dienst und unseren Auftrag wahrzunehmen, um die Welt zu verändern. Im Europäischen Rat Methodistischer Kirchen (EMC) haben wir entdeckt, dass es solche gemeinsamen Themen gibt, die wir bearbeiten müssen. Wir können voneinander lernen und unsere Ressourcen teilen.

*Marc Nussbaumer*: Vielen Dank. Ich finde mich sehr gut darin wieder. Ich freue mich über die Grundaussage, dass wir als Kirche und Gemeinden Mission sind und einen Auftrag leben. Ich danke Patrick Streiff, dass er versucht komplizierte Kirchenstrukturen zu entschlacken, damit die missionarische Dimension wieder deutlich hervorgehoben wird. Hinweis auf Übersetzungsnuancen: Im Deutschen formulieren wir manchmal vorsichtiger als im Englischen. Das kommt auch beim Titel der Bischofsbotschaft, die unseren Kernauftrag nach der Kirchenordnung beschreibt, zum

Ausdruck: »auf dass die Welt verändert wird«. In englischer Sprache heißt es viel direkter: »for the transformation of the world«. Die deutsche Übersetzung ist theologisch besser.

*Josef Cervenak:* Ich bin seit 20 Jahren Superintendent. Ich habe Erfahrung mit den Schwierigkeiten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Kurze Zeit nach der politischen Wende herrschte große Orientierungslosigkeit. Damals hat der Bischof eine wichtige Aufgabe in der Kirchenleitung wahrgenommen. Jetzt kommt eine neue Wende. Wir sehen heute die Dinge klarer und realistischer. Wir lernen nach vorne zu schauen mit klaren Zielen.

Wenn man in die Statistik schaut, so sieht man, dass einige Jährliche Konferenzen noch keine einheitlichen Statistiken über die Mitglieder führen. Wir müssen an unseren Strukturen arbeiten. Wir danken für alle Ermutigung.

*Daniel Nussbaumer:* Wir sehen in diesem Bericht, dass die Perspektive sehr weit ist, nicht nur West und Ost, sondern auch Nord und Süd. Mit Süd meine ich Frankreich und Nordafrika und den ganzen frankophonen Bereich. Ich denke, dass dieser Bereich noch in unserer ZK und darüber hinaus eine große Rolle spielen wird.

*Peter Caley:* Ich freue mich sehr über den Hinweis, dass du in einer kleinen Studiengruppe des Bischofsrates mitarbeitest, die das Grundlagendokument aus den achziger Jahren »Zum Schutz der Schöpfung – die nukleare Krise und gerechter Friede« überarbeitet. Ich begrüße es, dass es jetzt um drei Bereiche geht, die das Leben der Menschen gefährden: Nuklear- und Massenvernichtungswaffen, globale Erwärmung und Armut; und dass Vertreter außerhalb der USA daran mitarbeiten. Das erste Grundlagendokument war mir etwas zu USA-lastig.

*Donnerstag, 12. März 2009, 11.00 Uhr  
Plenarsitzung in der EMK Bülach*

## **Begegnung mit Vertreterinnen und Vertreter der nationalen und internationalen Ökumene**

*Bischof Patrick Streiff:* Wir freuen uns über diese ökumenische Begegnung.

*Bischof Streiff* stellt die Gäste vor:

- Pfarrer Luca Negro, KEK, Sekretär für Kommunikation und Information.
- Pfarrer Thomas Wipf, Präsident der GEKE und Ratspräsident des SEK. Er ist aus gesundheitlichen Gründen verhindert und hat ein schriftliches Grußwort geschickt.
- Pfarrer Stefan Gisiger, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK-CH).
- Brigitte Müller-Kaderli, Schweizerische Evangelische Allianz (SEA).
- Pastor Max Schläpfer (VFG) ist verhindert.
- Pfarrer Ruedi Reich (Reformierte Kirche) ist verhindert.
- Bischof Hopkins, der Vertreter des Bischofsrates der UMC, wird das Schlusswort sprechen.

**Grußwort** von *Pfarrer Luca Negro*, KEK:

Vielen Dank für die Einladung. Ich bringe Grüße vom Generalsekretär der KEK Venerable Colin Williams.

Ich komme aus Italien. Ich bin ein klein bisschen Baptist, ich bin Waldenser und insofern auch ein bisschen Methodist. Ich habe mit großem Interesse die Bischofsbotschaft gehört. Ich habe viele Verbindungen zur ökumenischen Arbeit wahrgenommen. Die Suche nach kirchlicher Identität kann leicht als Gegenteil von ökumenischer Gemeinsamkeit verstanden werden. Identität, die aus dem Kern des Evangeliums kommt, ist aber ökumenisch offen. Je mehr man die eigene Identität als Kirche findet, desto mehr schätzt man die Gaben in den anderen Kirchen und die Ökumene. Wir haben heute ein neues ökumenisches Paradigma: Ökumenismus schafft Profilierung. Die Suche nach Identität macht den Dialog schwieriger, aber auch gewichtiger.

Die 13. KEK-Vollversammlung wird im Juli 2009 in Lyon stattfinden. Das Thema ist: »Called to One Hope in Christ«. Wir feiern das 50-jährige Bestehen der KEK. Wir werden aber nicht nur die vergangenen 50 Jahre feiern, sondern auch in die Zukunft schauen. Gibt es Hoffnung für die Ökumene? In der Bischofsbotschaft wird die wichtige Rolle der Laien, insbesondere der Frauen, angesprochen. Das ist uns auch ein wichtiges Anliegen in der KEK, besonders in Osteuropa. Die Themen Migration und Migrantenkirchen stehen auch auf unserer Tagesordnung. 2011 wird das Jahr der Migranten/Migrantinnen sein. Es geht im Weiteren um die Europäische Integration über die Grenzen der EU hinaus.

Es liegt ein **schriftliches Grußwort** von *Pfarrer Thomas Wipf*, Präsident der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) und Ratsvorsitzender des SEK (Schweizer Evangelischer Kirchenbund) vor. Er bedauert es außerordentlich, aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Bülach kommen zu können.

Das schriftliche Grußwort wird verlesen:

Mit großer Freude überbringe ich Ihnen heute die Grüße des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE. Manchmal werde ich auf meinen kirchlichen Kontaktreisen an das Märchen vom Hasen und vom Igel erinnert. Der Hase rennt die Ackerfurche entlang um seine Wette zu gewinnen, er sei schneller als der Igel. Aber immer, wenn er ans Ende der Furche kommt, erhebt sich dort ein Igel und sagt »Ich bin schon da!«. Wo ich auf meinen Reisen auch hinkomme, sagen die Methodisten »Wir sind schon da!« Und es ist wie im Märchen: Natürlich sind es verschiedene Igel, die dem Hasen eine spitze Nase drehen, aber sie haben sich untereinander solidarisiert und wissen, dass sie zusammengehören. So erlebe ich auch die methodistische Kirchenfamilie: Ganz unterschiedliche Menschen wissen sich in dieser Kirche zusammengehörig und leben eine Gemeinschaft, die weder durch staatliche Grenzen noch Sprachen und Kulturen voneinander getrennt ist. Diese Verbundenheit über alle Grenzen hinweg – sie sprechen selber von der *Connexio* – hat sich der Schweizerische Evangelische Kirchenbund 1922 sozusagen angeeignet, als er die Methodistenkirche als Mitglied aufnahm. In der Aufbauhilfe in Europa nach dem 1. Weltkrieg waren die internationalen Kontakte der EMK, besonders in die USA, für den reformierten Protestantismus in der Schweiz eine große Hilfe. Es gehört offensichtlich zum Wesen der Evangelisch-methodistischen Kirche, dass sie nirgends auf der Welt zu einer Mehrheitskirche geworden ist. Das mag in einer Zeit, in der Statistiken und große Zahlen als Ausweis des Erfolgs – wenn nicht gar der Wahrheit – gelten, als Manko erscheinen. Aber die Größe ist nicht das Entscheidende. Die reformatorischen Territorialkirchen haben sehr große Möglichkeiten, nahe bei vielen Menschen zu sein. Ihre Geschichte ist geprägt von der Einheit von Bürger- und

Christengemeinde. Aber sie wissen nicht, wie lange ihnen diese Möglichkeiten erhalten bleiben. Die methodistische Bewegung kann im Hinblick auf ihre Geschichte als eine Zwischenform zwischen den historischen Großkirchen der Reformation und den individualisierten, kongregationalistischen Gemeindegründungen des 20. Jahrhunderts gesehen werden. Sie hat erfolgreich das gemeinsame Zeugnis und die kulturelle Vielfalt einer weltumspannenden kirchlichen Organisation miteinander verbunden. Damit ermutigt sie die bis heute ortsgebundenen Kirchen, auch im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, getrost in eine Zukunft hineinzugehen, in der das angestammte Territorium sich von der Kirche zu lösen scheint. Die EMK lebt eine Beweglichkeit vor, die erstaunt. Wenn die Landeskirchen heute anfangen, über die Integration von Migrationskirchen nachzudenken, stellen sie fest, dass schon viele solcher Gemeinden bei den Methodisten eine Heimat gefunden haben. Die auf Mission und Veränderung angelegten Strukturen der EMK lassen es zu, dass sich die Kirche rasch auf neue Verhältnisse einstellen kann. Es ist zu spüren, dass ihre Kirche nicht nur von einer gut ausgebauten Ordnung, sondern – oder gar vor allem – vom gemeinsamen Auftrag, die Gnade Gottes zu leben, zusammengehalten wird. Die Verbundenheit über alle Grenzen hinweg macht die Evangelisch-methodistische Kirche zu einem wichtigen Partner in Europa. Es bleibt unvergessen, wie es ihr gelang, während des kalten Krieges als untrennbare Organisation die Verbindungen zwischen Ost und West zu halten. Der Fall des Eisernen Vorhanges hat für die Kirchen in Europa starke Kräfteverschiebungen gebracht. Der Protestantismus ist im großen neuen Europa eine Minderheit geworden. Aber die europäische Politik orientiert sich weitgehend an demokratischen Vorgaben, an der Bedeutung des Individuums und seiner Selbstbestimmung, wie sie von den evangelischen Kirchen gelehrt und praktiziert werden. Darum ist es wichtig, dass sich der Protestantismus zusammenfindet und die Politik auf diesem Weg begleitet. Der Beitritt der methodistischen Kirchen in Europa zur Leuenberger Konkordie war deshalb außerordentlich wichtig und ihre Mitarbeit in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa GEKE hat Gewicht für die gemeinsame Stärkung des Protestantismus in Europa und seines Auftrages. Ich wünsche Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, dass es Ihnen gelingt, die Eigenheiten Ihrer Kirche zu bewahren, dass Sie sich nicht von Statistiken und Zahlen entmutigen lassen, sondern, dass Ihnen Ihre Stärken bewusst sind – auch zum Wohl ihrer evangelischen Schwesterkirchen, aber vor allem der Kirche Jesu Christi.

**Grußwort von *Pfarrer Stefan Gisiger*, AGCK-CH:**

Meine Wurzeln liegen hier in Bülach. Ich freue mich, dass ich hier mit Ihnen sein kann. Als Vizepräsident der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK-CH) grüße ich Sie sehr herzlich. Die AGCK wurde gegründet, um Einheit in versöhnter Verschiedenheit zu leben. Die EMK setzt sich dafür ein, den ökumenischen Dialog zu fördern und die Ökumene tatkräftig zu unterstützen.

Man sucht heute nicht die Stimme der Kirchen sondern der Kirche. Wir leben in einer multireligiösen Welt, die uns herausfordert. Wir verfügen über kein religiöses Monopol. Als Kirchen sind wir wieder auf unseren Kernauftrag verwiesen.

Nun ist es offiziell: Wir haben ein nationales Gütesiegel für gute Ökumene, ein Ökumene-Label. Das ist einzigartig in Europa. Im Fraumünster werden wir demnächst die erste Auszeichnung für gute Ökumene verleihen. Prämiert werden besondere Projekte, die von den Kirchen eingereicht wurden. Ich wünsche der EMK, dass ihre Connexio gefestigt wird.

**Grußwort** von *Brigitte Müller-Kaderli*, SEA:

Im Namen der Schweizer Evangelischen Allianz (SEA) danke ich herzlich für die Einladung und bringe Grüße von Präsident Dr. Wilf Gasser. Ich bringe Segensgrüße aus dem bunten Strauß der Allianzgemeinden, zu denen vielerorts auch die örtlichen EMK-Gemeinden zählen. Ich wurde in einer Allianzgemeinschaft groß und habe die EMK immer in sehr guter Erinnerung. Der Slogan der SEA »mehr als eins«, kann sinnbildlich auch für ihre Veranstaltung angewendet werden. Die innerkirchliche Verbundenheit ist einer der Hauptpfeiler des Methodismus.

Herzliche Gratulation zum EMK-Profil der EMK Schweiz. Unsere Gesellschaft lechzt nach der Sinnfrage. In der Bischofsbotschaft sind u.a. zwei Herausforderungen genannt: unsere Konsumgesellschaft und die junge Generation. Wenn wir im Evangelium verwurzelt sind, können wir getrost anders denkenden Menschen begegnen und ein klares Zeichen setzen. Ich möchte ermutigen zu mehr Außenfokussierung. Die Welt braucht uns, nicht die Kirche. Wir müssen so leben, dass die Welt auf uns sehnsüchtig schaut. In Israel habe ich den paulinischen Grundsatz leben gelernt: dem Juden ein Juden, dem Moslem ein Moslem sein. Wir müssen mit der Kirche zu den Menschen gehen und nicht die Menschen in die Kirche holen. In einer Zeit der Wertekrise sollen wir unsere Werte mutig in die Welt tragen. Das ist eine Chance.

**Schlusswort** von *Bischof John L. Hopkins*:

Ich grüße Sie im Namen Jesu Christi. Es ist eine Freude, hier zu sein. Ich möchte Bischof Streiff danken für seine Botschaft. Ich danke auch den ökumenischen Gästen für ihre Grußworte. Es gibt mehr Menschen in der Welt, die in Jesus Christus ihren Erlöser sehen, als Menschen, die sich als Nachfolger/innen Jesu Christi verstehen. Aber das ist der methodistische Weg. Es sind nicht wir, die die Welt verändern. Es ist Gott, der die Welt durch uns verändert.

In seiner Bischofsbotschaft spricht Bischof Streiff von Feuer und Wasser. Wir haben mehr Probleme mit dem Feuer umzugehen als mit dem Wasser, so schreibt er. Ist das wahr? Wenn das wahr ist, dann haben wir ein Problem. Wir können kein geheiligtes Leben führen, wenn wir das Feuer fürchten. Risikobereite Mission geht vom Feuer aus. Wir brauchen mehr Feuer in der Kirche. Wasser ist u.a. ein Symbol der Taufe. Wasser weist uns darauf hin, was Gott für uns getan hat. Wir sind nicht in eine Konfession getauft, sondern in den Leib Christi. Als Methodisten und Methodistinnen haben wir keine Sonderlehren, aber wir haben den besonderen Auftrag geheiligtes Leben zu verbreiten. Wir haben keine Nationalkirchen. Genau das schafft ein Problem in der Ökumene. Wir sind ein »Messy«. Ich entschuldige mich dafür bei den ökumenischen Gästen.

Ich danke ihnen auch als Amerikaner für das Zeugnis, das sie in den letzten Jahren abgelegt haben. Ich entschuldige mich für die Politik der USA in den letzten Jahren. Manchmal war die UMC in den USA zu leise.

Ich war beeindruckt über den Abschnitt der Bischofsbotschaft, wo von den Leitungsgaben der Laien und der jungen Leute die Rede ist. Ich sehe trotzdem hier zuwenig junge Leute und zuwenig Frauen. Wir brauchen Veränderung in unserer Kirche, weil sich auch die Welt sehr rasch verändert. Bringen wir mehr junge Leute in Leitungsaufgaben der Kirche.

Der Bischofsrat traf sich vor zwei Jahren in Mozambique. Zu einem Empfang kam überraschender Weise Nelson Mandela und seine Frau. Wir konnten es gar nicht glauben, dass er zu uns kommt. Beide gingen zum Podium und sagten: Wir danken der methodistischen Kirche, für all das, was sie für uns getan hat in Zeiten der Not. Ein besonderer Beitrag waren die Missionsschulen. Sie haben eine wichtige Erziehungsaufgabe geleistet. Das hat unsere Welt verändert.

Es geht nicht bloß darum, die Kirche zu verändern, sondern die Welt zu verändern.

*Donnerstag. 12. März 2009, 20.00 Uhr  
Abendveranstaltung im Reformierten Gemeindehaus*

## **Öffentliche Abendveranstaltung mit Beiträgen aus der Zentralkonferenz**

Mit einem Klavierstück, vorgetragen von Ruth Plath und Esther Ambauen, werden die Delegierte und Gäste der Zentralkonferenz und EMK-Gemeinden zu einem Informationsabend »über Grenzen hinweg« willkommen geheißen. Urs Schweizer führt durch den Abend, der musikalisch zusätzlich von Manuela Schläpfer und Claudia Wüger bereichert wird.

Ruth Wiesenberg, Pfarrerin der reformierten Kirche in Bülach, begrüßt die Anwesenden mit einer humorvollen Geschichte zu den verschiedenen Denominationen und unterstreicht die gute Zusammenarbeit mit der methodistischen Kirche.

Ein erster Beitrag »Über Grenzen hinweg« zur Arbeit der Evangelisch-methodistischen Kirche in Serbien wird von Ana Palik-Kuncak, Liljana Sjanta und Mihal Hrcan gestaltet. Josef Cervenak stellt die Gemeinden und die Sozialprojekte in der Tschechischen Republik vor. Nach zwei Liedern folgt ein dritter Länderbericht zur Aufbausituation in Albanien durch Wilfried Nausner.

Bischof Patrick Streiff schließt den Abend mit Gebet und Segen. Zum Ausgang wird nochmals ein Klavierstück vorgetragen.

*Freitag. 13. März 2009, 8.15 Uhr in der EMK Bülach*

### **Bibelarbeit**

Gemeinsam wird Lied 43 »Dient freudig dem Herrn« gesungen.  
*Friedemann Burkhardt* hält die Bibelarbeit (siehe Seite 276ff).

Die Bibelarbeit wird mit Gebet, dem Unser Vater und Lied 323 »Liebe, komm herab zur Erde« abgeschlossen.

### **Gedächtnisfeier**

wird geleitet von *Pastorin Anke Neuenfeldt*.

Text von Sabine Naegeli:

*Höre es, Angst,  
der mich durch soviel Abgründe getragen hat,  
der wird mich auch im Angesicht des letzten Abgrunds  
nicht allein lassen  
dir zum Trotz!*

*Wie ein Herbstblatt sich leise löst vom Baum,  
so möchte ich mein Leben lassen,  
wenn die Zeit reif geworden ist.  
Leicht möchte ich sein, nicht festhalten wollen,  
im Fallen noch mich dir entgegenfreuen.*

Lied 660 »Bleib bei mir, Herr« wird gemeinsam gesungen.  
Psalm 27 im Wechsel

Folgender Heimgegangener wird in dieser Feier gedacht:

- Pfarrer Paul Banteli (5.8.1913 – 21.9.2005), Schweiz
- Josef Bambas, (14.2.1922 – 30.3.2006) Wien, Österreich,
- Pastor Vaclav Hajek, (24.12.1917 – 1.2.2007) Tschechien,
- Pastor Vilém Schneeberger, (28.5.1928 – 3.12.2006) Tschechien
- Pastor Miroslav Frankovsky, (19.6.1919 – 30.10.2007) Tschechien,
- Ernst Ryser (3.6.1911 – 17.3.2008), Schweiz

Der **Lebenslauf von Vilém Schneeberger** wird von *Josef Cervenak* vorgetragen:

Dr. Vilém Schneeberger wurde am 28.5.1928 in Tauskov bei Pilsen geboren. Sein Vater war Deutscher, die Mutter Tschechin. Vilém besuchte die deutsche Grundschule. Daheim wurde er aber tschechisch erzogen. In Litomerice hat er die EmK-Gemeinde besucht und ist zum persönlichen Glauben an Jesus Christus gekommen. Nach dem Krieg hat er nach dem Gymnasium Theologie studiert. Im Jahre 1952 heiratete er Vera, geb. Janouskova. Ihnen wurden zwei Söhne geschenkt, Daniel und Petr. Seit 1956 stand er als Pastor im Gemeindedienst. Im Jahre 1968 wurde er zum ersten Mal zum Superintendenten für 6 Jahre gewählt. Er wurde dreimal wiedergewählt, aber er ist dann vorzeitig wegen einer persönlichen Krise abgetreten (1989).

Er hat die Kirche als Delegat an verschiedenen Konferenzen und in verschiedenen Gremien vertreten. Im Land wurde er eingeladen, an ökumenischen Konferenzen teilzunehmen, in der Redaktion von christlichen Zeitschriften mitzuarbeiten und er wurde für zwei Perioden als Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in der Tschechoslowakei gewählt.

Er war auch auf der internationalen Ebene sehr aktiv. 1961 Teilnahme an der World Methodist Conference in Oslo; 1964-1985 Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft der ZK und 1973-1993 Arbeitsgruppe Theologie und Predigtamt der ZK; Teilnahme an den Tagungen der ZK in den Jahren 1964, 1973, 1977, 1981, 1985 und 1989; Mitarbeit im Exekutivkomitee in den Jahren 1969 – 1989. Seit seiner Jugend hat er sich intensiv schriftstellerisch betätigt. Während der schwierigen kommunistischen Zeit hat er drei methodistische Zeitschriften ins Leben gerufen. Er hat einen Auszug aus dem Tagebuch John Wesleys ins Tschechische übersetzt und herausgegeben. Im Jahr 1972 verfasste er eine Dissertation zum Thema »Die theologischen Wurzeln des sozialen Akzents bei Wesley«. Als ein profunder Kenner John Wesleys hat er sich mehrmals bewiesen. Von ihm haben die tschechischen und slowakischen Methodistinnen und Methodisten neben allen Standard Sermons und den Notes Upon the New Testament von John Wesley auch eine Reihe von Schriften über methodistische Gestalten aus den Anfängen der methodistischen Bewegung. Einige Bücher von ihm sind auch in deutscher und englischer Sprache erschienen.

Am 1. Adventsonntag, 3.12.2006, wurde er in Ruhe und ohne Schmerzen nach einer relativ kurzen Krankheit heimgerufen.

Der **Lebenslauf von Ernst Ryser** wird von *Erika Welti* vorgetragen:

Ernst Ryser schrieb im Alter über sein Leben: »Meine vielen Lebensjahre standen von Anfang an unter Gottes Bewahrung und Segen, wobei in einigen Erlebnissen Gottes gütige und starke Hand in ganz besonderer, ja augenfälliger Weise, über meinem Leben spürbar war. Dafür gebührt dem ewigen Herrn und Gott Lob und Dank.«

Er wurde 1911 in Wettingen (Schweiz) geboren. Sein langer Lebensweg war voller Herausforderungen. Was er zu tragen hatte, war nicht immer leicht. So verlor er im Alter von nur drei Jahren seine Mutter durch den Tod, mit acht seine Stiefmutter und in jungen Jahren auch seine Schwester. Eine früh verspürte Berufung in den Predigtendienst der Methodistenkirche konnte Ernst Ryser nicht umsetzen. Deshalb arbeitete er nach einer kaufmännischen Lehre bei verschiedenen Firmen in verantwortungsvollen Positionen. Nicht immer fiel ihm dies leicht.

Dass Ernst Ryser im Alter von 52 Jahren von Bischof Ferdinand Sigg zum Direktor der CVB Buch+Druck und des Gotthelf-Verlages berufen wurde, war ihm eine große Freude. Er sah diese Berufung als Ruf und Auftrag von Gott. Über 15 Jahre bekleidete er dieses vielseitige und verantwortungsvolle Amt, in dem er sich von vielen Menschen getragen fühlte.

Seine Frau Margrit, mit welcher er während mehr als 65 Jahren Freude und Leid teilte, und seine drei Kinder waren ihm Rückhalt – gerade sie mussten aber oft auf ihren Ehemann und Vater verzichten. Die kirchliche Tätigkeit von Ernst Ryser war umfangreich. Schon in den Jugendjahren setzte er sich in der EMK-Gemeinde Baden in den verschiedenen Gruppen ein. Später brachte er seine Begabungen in den Gemeinden Bern-Wesley und Zürich-Zelthof ein. Er übernahm auch auf gesamtkirchlicher Ebene verantwortungsvolle Aufgaben. So diente er seiner Kirche 15 Jahre als Konferenzlaienführer, und seine Jährliche Konferenz entsandte ihn fünfmal als Delegierten an die Generalkonferenz.

Auch in der ZK hinterließ Ernst Ryser Segensspuren. Von 1954 bis 1981 war er Mitglied des Exekutivkomitees, die letzten vier Jahre (1977-1981) als Vizepräsident. Von 1962 bis 1981 diente er der ZK zudem als Kassier, und von 1964 bis 1969 war er Mitglied der Vorgängerkommission der heutigen AG Medien und Kommunikation. 12 Jahre lang (1969 bis 1981) war er Mitglied des Europäischen Rates.

Ernst Ryser durfte am 17. März 2008 im Alter von 96 Jahren heimgehen. Sein Vertrauen in Gott formulierte er kurz vor seinem Tod mit: »Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.«

*Anke Neuenfeldt* schließt die Gedächtnisfeier mit einem Gebet. Die Versammelten singen Lied 661 »Aus der Zwiebel wird die Blume«.

Ein Nachruf für die am 16. 10.2008 verstorbene Dr. Elka Borisova Bezlova ist auf Seite 288f zu finden.

*Freitag, 13. März 2009, 10.00 Uhr  
Plenarsitzung in der EMK Bülach*

## **Wiederwahl des Bischofs**

*Bischof John L. Hopkins* leitet die Sitzung. Er wird unterstützt von Bischof Heinrich Bolleter. *Bischof John Hopkins* bedankt sich bei den Übersetzerinnen, die einen Hauch von Pfingsten

über diese Versammlung gebracht haben. Er beginnt die Sitzung mit einem Gebet.

## **AG Bischofsamt**

*Hanna Wilhelm* gibt einen kurzen Überblick über die Arbeit der Arbeitsgruppe Bischofsamt zur Vorbereitung der Wiederwahl. Es wurden Gespräche mit dem Bischof selbst geführt und ihm Rückmeldung gegeben, wie die Mitglieder der AG aus den verschiedenen Jährlichen Konferenzen seinen Dienst erleben.

Es wurde auch ein Evaluationsbogen (den Bischof Streiff selbst aus den USA mitgebracht hat und der auf unsere Verhältnisse angepasst wurde) an alle Mitglieder des Exekutivkomitees und an die Superintendenten verteilt. Die Auswertung erfolgte allein durch Hanna Wilhelm. Niemand sonst erhielt Einblick in die ausgefüllten Bögen. Der Dienst des Bischofs wurde grundsätzlich positiv bewertet.

Als Vorsitzende führt Hanna Wilhelm auch während des Jahres Gespräche mit dem Bischof über seinen Dienst.

## **Bericht des Exekutivkomitees, Teil 2**

### **Zu TOP 5. Wiederwahl des Bischofs**

*Lothar Pöll* verliest den Bericht Teil 2 mit den folgenden Anträgen.

#### **Antrag 1:**

Das Exekutivkomitee stellt an die ZK den Antrag: Wiederwahl von Bischof Dr. Patrick Streiff auf Lebenszeit.

Verbunden mit diesem Antrag ist ein weiterer Antrag auf eine Eintretensabstimmung zur Frage der Amtszeit vor der eigentlichen Wiederwahl.

#### **Antrag 2:**

Das Exekutivkomitee stellt den Antrag, die ZK möge das neugewählte Exekutivkomitee beauftragen, das Reglement zur Neuwahl und Wiederwahl des Bischofs zu überarbeiten mit dem Ziel einer eindeutigen und grundsätzlichen Regelung der Amtszeit des Bischofs / der Bischöfin.

Damit verbunden stellt das Exekutivkomitee den Antrag, die ZK möge die AG Theologie und Ordinierte Dienste beauftragen, eine Stellungnahme für die Exekutivtagung 2010 vorzubereiten, in der das Verständnis des Bischofsamtes in der UMC dargelegt wird.

Zusätzlich legt die AG eine Dokumentation vor, wie die Bischofswahlen in den Jurisdiktional-konferenzen in den USA und in den Zentralkonferenzen der UMC bezüglich der Amtsdauer eines Bischofs geregelt sind.

*Bischof John Hopkins*: Wenn die ZK eine Eintretensabstimmung haben möchte, bitte ich dies mit Handzeichen zu zeigen.

Die Mehrheit spricht sich für eine Eintretensabstimmung aus.

*Bischof John Hopkins* bittet um Wortmeldungen.

*Gunnar Wichers:* Das Exekutivkomitee war in der Frage der Amtszeit uneinig. Darf man wissen, welche Argumente für oder gegen eine lebenslange Amtszeit sprechen?

*Lothar Pöll:* Das Exekutivkomitee hat diese Frage in einer geschlossenen Sitzung behandelt. Deshalb kann ich auch nicht über einzelne Wortmeldungen berichten. Aber Mitglieder des Exekutivkomitees können sich selbstverständlich selbst zu Wort melden.

*Peter Caley:* Ich bin auf der einen Seite für Lebenszeit, aber aus praktischen Gründen auch dagegen. In der Schweiz ist es hilfreich in der ökumenischen Debatte einen Bischof zu haben, der nicht alle vier Jahre wiedergewählt werden muss. Das lebenslange Bischofsamt wird im Dialog mit der römisch-katholischen Kirche eher akzeptiert. Der Papst setzt die Bischöfe auf Lebenszeit ein.

Auf der anderen Seite ist es aus demokratischen Gründen sehr wichtig, von Zeit zu Zeit den Dienst des Bischofs zu überprüfen. Bei der Wiederwahl muss sich der Bischof der Kritik stellen. Seine Amtsführung wird dann überprüft.

*Hanna Wilhelm:* Die Rechenschaft über die Amtsführung ist jetzt schon gegeben. Deshalb gibt es die AG Bischofsamt, die den Dienst des Bischofs begleitet und jedes Jahr ein Gespräch mit ihm führt.

*André Ottersberg:* Ich bin für eine Wiederwahl auf Lebenszeit, weil ich das Bischofsamt mit einer Berufung verbinde. Als Ältester werde ich auch nicht alle vier Jahre wiedergewählt. Es gibt andere Formen der Unterstützung und der Kritik.

Ich begrüße den zweiten Antrag, dass man die Frage der Amtszeit grundsätzlich regelt. Ich bin aber dagegen, die Amtszeit von der Person abhängig zu machen.

*Ruedi Meier:* Ich bin Mitglied des Exekutivkomitees und habe auf Lebenszeit votiert. Grundsätzlich soll man sich Gedanken machen über die Amtszeit. Das begrüße ich, das wird im 2. Antrag zum Ausdruck gebracht.

Ich bin dagegen, dass man während der Spielzeit die Regeln ändert. Bisher war es üblich, dass die Wiederwahl auf Lebenszeit erfolgt.

*Erika Welti:* Es ist ein Unterschied, ob man den Bischof alle vier Jahre wieder wählt, oder ob man seine Amtszeit begrenzt.

*Wilfried Nausner:* Die Amtszeitbegrenzung kann 4 Jahre oder eine andere Zeit sein. Wenn wir aber einen Bischof haben, der sein ganzes Leben auf diesen Dienst einstellt und damit viele persönliche Einschränkungen und Belastungen auf sich nimmt, dann aber alle vier Jahre abgewählt werden kann, so ist dies eine Zumutung. So werden wir keinen Bischof mehr finden.

*Bischof John Hopkins* fragt, ob sich jemand zu Wort melden will, der gegen eine lebenslange Amtszeit sprechen möchte, oder ob sich jemand zu Wort melden will, der nicht aus der Schweiz oder aus Österreich ist.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

## **Eintretens-Abstimmung**

Auf dem Stimmzettel kann man ankreuzen, ob man für oder gegen eine lebenslange Amtszeit des Bischofs ist.

79 Stimmberechtigte sind anwesend.

Es werden 79 gültige Stimmzettel abgegeben.

Ergebnis der Abstimmung:

55 sind für eine lebenslange Amtszeit, 24 dagegen.

*Bischof John Hopkins:* Peter Caley sprach vom Papst, der die Bischöfe auf Lebenszeit einsetzt. Ein methodistischer Professor hat darauf hingewiesen, dass wir in unserer Kirche das hierarchische Modell mit dem demokratischen verbinden. John Wesley beauftragte 1784 Thomas Coke und Francis Asbury als Superintendenten für den Dienst in Amerika. Wesley dachte nicht daran, dass die Prediger in einer Konferenz Coke und Asbury wählen sollten. Asbury jedoch bestand darauf gewählt zu werden, was dann auch geschehen ist. Gegen Wesleys Intention wurde in Amerika das demokratische Element in die neu entstandene Kirche aufgenommen und aus den Superintendenten wurden gewählte Bischöfe.

Es folgt die

## **Wiederwahl von Bischof Patrick Streiff auf Lebenszeit**

80 Stimmberechtigte sind anwesend.

Es werden 79 gültige Stimmzettel abgegeben.

Die geforderte 3/5-Mehrheit liegt bei 48 Stimmen.

Ergebnis der Wiederwahl auf Lebenszeit:

Dafür sind 62, dagegen 17.

Damit ist Bischof Patrick Streiff als Bischof auf Lebenszeit wiedergewählt.

*Bischöfin Rosemarie Wenner* kommt nach vorne.

Es folgen Gebete von Bischöfin Wenner und Bischof Bolleter.

*Hanna Wilhelm*, Vorsitzende der AG Bischofsamt, gratuliert Bischof Streiff zur Wiederwahl. Sie überreicht ihm einen Korb mit Osterglocken. Das soll auch ein Symbol sein. Hanna Wilhelm: Wir wünschen dir, dass du die Auferstehungskraft erleben mögest, die dir auch Kraft für den Dienst und Freude und Kreativität schenken möge.

Die gelbe Farbe der Osterglocken erinnert mich an das strahlende Licht, das von Gott kommt. Die Osterglocke kann sich auch einmal ganz schließen. Ich wünsche dir, dass du immer auch Zeiten der Ruhe findest. Gott segne und behüte dich und deine Frau Heidi und deine Familie. Er segne uns alle, an dem Ort, wo wir berufen sind, die Osterbotschaft zu verkünden. Wir begeben uns auf einen gemeinsamen Weg.

*Bischof Patrick Streiff:* Herzlichen Dank für das Vertrauen, das ihr mir entgegengebracht habt und für alle Gebete, die mich auf meinem Weg begleiten.

Allen Delegierten wird die Möglichkeit eingeräumt, nach vorne zu kommen und Bischof Patrick Streiff zu gratulieren.

Die Konferenz geht in die Pause.

*Freitag, 13. März 2009, 11.15 Uhr*

*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

## **Bericht des Exekutivkomitees, Teil 2**

*Bischof Streiff:* Der Antrag 2 liegt noch vor uns.

Er wird einstimmig angenommen.

## **Bericht des Exekutivkomitees, Fortsetzung**

*Lothar Pöll* liest die Abschnitte 9 bis 11 des Berichts.

TOP 9

*Peter Caley:* Wir haben in unserem Ausschuss festgestellt, dass es sehr schwierig ist, wenn die Hauptinhalte der Diskussion mit Beilagen zu tun haben, die nicht übersetzt sind. Beilagen, die wichtig für die Arbeit sind, sollten deshalb schon übersetzt werden.

*Barbara Oppliger:* Ich denke, es ist wichtig, dass alle Dokumente zweisprachig vorliegen.

*Lothar Pöll:* Der Beschluss des Exekutivkomitees betrifft nur den Verhandlungsbericht dieser ZK und die weitere Arbeit im Exekutivkomitee. Für die nächste ZK muss dann neu entschieden werden, welche Dokumente übersetzt werden müssen. Aber der Hinweis ist wichtig, und wir werden ihn sicher berücksichtigen.

*Bischof Streiff:* Wir machen Schritte zur vermehrten Zweisprachigkeit.

Für die nächste ZK ist das ein guter Hinweis, dass auch wichtige Beilagen in beiden Sprachen vorliegen sollen.

Der gesamte Bericht liegt vor.

Er wird einstimmig angenommen.

## **Methodist e-Academy**

*David Field* vertritt den Bericht:

Wir verwenden die heutige Computer-Technologie, um diese theologische Ausbildung anzubieten. Menschen können in ihrem eigenen Land studieren. Es sind weiterführende Studien, die ein abgeschlossenes Theologiestudium in der Regel voraussetzen. Es betrifft Pastoren und Pas-

torinnen in voller Verbindung oder auf Probe und Lokalpastoren und -pastorinnen. Wir haben im Herbst begonnen und stehen im ersten Studienjahr. 13 Studierende nehmen bisher teil. Wir haben zusätzlich neue Studierende im 2. Semester. Damit verbunden sind Treffen der Studierenden in Reutlingen.

Das Unterrichtsmaterial wird elektronisch zur Verfügung gestellt. Studierende können darauf reagieren und die Inhalte elektronisch austauschen und diskutieren.

Dieses Programm ist nur mit der finanziellen Unterstützung des GBHEM, des GBGM, der MK in Großbritannien und weiteren Sponsoren möglich. Die Studiengebühr pro Studierenden und Semester beträgt Euro 400,-. Die tatsächlichen Kosten belaufen sich auf Euro 1.800,-.

Wir beginnen jetzt auch, ein Ausbildungsprogramm für Laienprediger zu entwickeln.

Es ist uns wichtig, dass die jetzigen Studierenden Tutoren werden, um die zukünftigen Studierenden in ihrem eigenen Land zu unterstützen. Die Studierenden können dann die Unterlagen und alle Fragen in ihrer eigenen Muttersprache besprechen.

*Bischof Streiff* dankt für die zusätzlichen Informationen.

*Claudia Haslebacher*: Ich möchte David Field ganz herzlich danken für die viele Arbeit, die er in dieses Projekt gesteckt hat. Ich finde es eine sehr gute und hilfreiche Sache.

*Bischof Streiff*: Claudia Haslebacher ist in der JK Schweiz-Frankreich die Vorsitzende der Kommission für Ordinierte Dienste und befasst sich deshalb auch mit der Frage, wie wir unsere zukünftigen Pastoren ausbilden.

*Markus Fellingner*: Wie weit ist die Laienpredigerausbildung gediehen?

*David Field*: Die Situation ist etwas kompliziert. Der Prozess, einen solchen Kurs zu entwickeln, hat gemeinsam mit dem EmK-Bildungswerk in Stuttgart begonnen. In Deutschland gibt es drei verschiedene Kurse für Laienprediger. Dazu kommt dann noch die unterschiedlichen Laienpredigerausbildungen in der Schweiz und in Österreich. Wir suchen zur Zeit nach einem gemeinsamen Weg für die deutschsprachigen Konferenzen.

*Bischof Streiff* dankt David Field für den Bericht.

Der Bericht wird einstimmig angenommen.

*Bischof Streiff* ergänzt: Wir werden in den JKs weiter auf dieses Programm hinweisen im Hinblick auf weitere Studierende, die 2010 beginnen werden.

**Grußwort** von *Dick Arnold*, In Mission Together, GBGM (General Board of Global Ministries): Ich bringe Grüße vom GBGM und den methodistischen Brüdern und Schwestern aus den USA. Im letzten November war ich in einer kleinen ungarischen Gemeinde bei einem Erntedankfest. In die USA zurückgekehrt feierte ich dann das traditionelle amerikanische Thanksgiving. Die Art des Feierns erinnerte mich, dass wir eine gemeinsame weltweite Familie sind.

1999 begannen wir mit unserem Programm »In Mission Together« in Tschechien und in der Slowakei, 2001 folgten Polen, 2006 Bulgarien, Ungarn, Serbien und Makedonien.

Dieses Partnerschaftsprogramm umfasst sechs Punkte: Mindestens eine Drei-Jahresverpflichtung,

eine jährliche finanzielle Unterstützung in der Höhe von \$ 3.600,-; Kurzzeit-Missionseinsätze, Gastbesuche, regelmäßige Kommunikation und ein gemeinsames Missionsprojekt der Partner. Es sind in diesen Jahren viele Freundschaften entstanden.

Es gibt ein Koordinierungsteam für die Partnerschaftsprogramme in den Ländern der ZK-MSE. Dazu gehören Nancy Eubanks, Minnis Ridenour, Urs Schweizer, Üllas Tankler und ich. 15 Personen dienen als Advokaten in den Jährlichen Konferenzen der USA, die neue IMT Partner suchen. Außerdem gibt es sieben Missionskoordinatoren in den Ländern Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Makedonien, Polen, Serbien und Slowakei. Es bestehen jetzt 36 Partnerschaften.

Teil des Programms sind auch Missionsteams aus den US-Gemeinden, die in ein Land gehen, um dort an einem Projekt zu arbeiten. Sie reparieren Gebäude, organisieren Kinderprogramme, halten Sprachkurse ab und erfüllen weitere Aufgaben vor Ort. Eine Konsultation wurde im April 2008 in den USA abgehalten.

Gott hat mich bei meiner Aufgabe reich gesegnet. Ich habe so viele Glaubensgeschichten gehört und bin Menschen, die im Gefängnis waren, Alkohol- und Drogenprobleme hatten, Obdachlosen und Romafamilien begegnet. Es ist ein großes Privileg für mich, dass ich diese Arbeit tun kann.

*Bischof Streiff* weist auf die kurzen Länderpräsentationen hin. Die Sitzungen werden jetzt jeweils mit einer solchen Präsentation beginnen.

*Bischof Streiff* schließt die Vormittagssitzung mit einem Gebet.

*Freitag. 13. März 2009, 14.15 Uhr*  
*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

**Multi-Media-Präsentation der EMK Schweiz und der EMK Frankreich**  
kommentiert von *Markus Bach*.

Das 6 Punkte Faltblatt der EMK-Schweiz wird verteilt.

*Bischof Patrick Streiff*: Die Idee zu diesem Faltblatt stammt von Bischof Hopkins. Er bittet Bischof Hopkins kurz dazu Stellung zu nehmen.

*Bischof Hopkins*: Wir fassten 4 Punkte zusammen: 1. Mission Statement, 2. Persönliche und soziale Heiligung, 3. Die allgemeinen Regeln, 4. Schwerpunkte der Arbeit, die der Bischofsrat formuliert hat. In der Schweizer Ausgabe sind noch 2 Punkte dazugekommen: die fünf Kennzeichen von Bischof Schnase, und das Profil der EMK Schweiz.

Jede Konferenz kann dieses Faltblatt für ihre Bedürfnisse anpassen und übernehmen. Möglicherweise haben wir bei der nächsten ZK einen 12-Punkte-Katalog.

Inzwischen liegen alle Ausschussberichte in Deutsch und Englisch gedruckt vor.

*Bischof Streiff* drückt seinen Dank aus für die schnelle und gute Arbeit der Ausschüsse. Ein Dank an die Vorsitzenden, Schriftführer/innen und Übersetzer/innen.

## **Ausschuss für Medien und Kommunikation**

*Markus Bach* trägt den Bericht vor.

Andy Schindler scheidet nach 12 Jahren Vorsitz aus der Arbeitsgruppe aus.

Er erhält als Dank einen Applaus der Anwesenden und einen süßen Gruß von der ZK, überreicht durch den Bischof.

*Bischof Streiff* stellt Christian Hirt, den vorgeschlagenen neuen Vorsitzenden der Arbeitsgruppe, vor.

*Stefan Moll*: Die digitale Vernetzung betrifft auch die AG Kinder und Jugend. Soll das von den AGs einzeln aufgenommen werden oder kann man das auch gemeinsam lösen?

*Bischof Streiff*: Wir werden sehen, wenn die anderen Berichte vorliegen, ob eine solche Synergie genutzt werden kann.

*Markus Bach*: Für die Erfüllung ihrer Aufträge können sich die AGs auch miteinander vernetzen.

Der Ausschuss schlägt folgende **Aufträge** für die AG vor:

1. Das Angebot für die Schulung im Internetbereich (Webhosting, RSS-Feed, You Tube, Datenschutz und -sicherheit usw.) in den einzelnen Jährlichen Konferenzen soll weiterhin gefördert werden. Die Möglichkeiten von UMCOM sollen dabei genutzt werden.

2. Die digitale Vernetzung (Skype, Wiki, Twitter, Facebook usw.) innerhalb der Zentralkonferenz soll auf verschiedene Art und Weise für die Arbeitsgruppen und die Jährlichen Konferenzen gefördert werden.

3. Der Austausch von aktuellen Nachrichten (Newsmeldungen, monatliches Bischofswort, Connexio-Monatsbrief, RSS-Feed, Aggregator usw.) aus allen Konferenzen der Zentralkonferenz soll gefördert werden.

### **Zusammensetzung**

Der Ausschuss bittet die Zentralkonferenz folgende Personen in die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation zu wählen:

Als Vorsitzenden: Christian Hirt (CH)

Als ständige Mitglieder: Ivan Pavlov (BG) und Toni Veta (MK)

Korrespondierende Mitglieder: Josef Bartos (PL), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Cervenak (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT)

Die Aufgaben und die Zusammensetzung der AG werden einstimmig beschlossen.

## **Ausschuss Kinder und Jugend**

*Stefan Moll* trägt den Bericht vor.

*Bettina Weller*: Bei der Integration von jungen Erwachsenen ist die Jugendarbeit in den Gemeinden sehr gefordert. Ablösungsprozesse im Jugendalter entfremden auch von der Gemeinde. Kirche und

Eltern dürfen nicht unbedingt als eins erlebt werden. Da spielt die nationale und internationale Jugendarbeit eine große Rolle.

*Marc Nussbaumer:* In meiner Gemeinde sind viele junge Erwachsene. Junge Erwachsene schätzen die Begegnung mit älteren Menschen. Wir sollen ihnen aber nicht sagen, was sie machen sollen. Sie wollen wahrgenommen werden und das Interesse an ihnen spüren.

*Martin Streit:* Ich habe auf zwei Bezirken gute Erfahrungen gemacht. Junge Erwachsene wurden in den Bezirksvorstand gewählt, obwohl sie noch nicht wussten, wie ihr Leben weitergeht (Familie, Kinder usw.). Teenies gestalten den Gottesdienstanfang. Auch das ist beeindruckend.

*Stefan Moll:* Genau diese Beispiele sollen sichtbar gemacht werden. Sie dürfen aber nicht missbraucht werden, um den Schmerz über die weggehenden Jugendlichen zuzudecken.

### **Arbeitsaufträge für das Jahrviert**

#### **1. Internationale Begegnungen**

Der persönliche Kontakt unter Jugendlichen soll auf möglichst vielfältige Art gefördert werden. Dieses Ziel sollen auch künftig internationale Jugendtreffen anstreben. Deren Häufigkeit soll die dem gleichen Zweck dienenden Jugendtreffen des EMYC berücksichtigen. Diese Anlässe erachten wir als wichtig für die methodistische Arbeit, auch wenn deren Finanzierung nicht immer gesichert ist. Immerhin existieren dafür verschiedene Möglichkeiten, auch durch bestehende Fonds. Schwieriger als die Finanzierung erweist sich jeweils die Werbung in den Ländern, und im Allgemeinen wird diese zu wenig beachtet.

#### **2. Elektronische Vernetzung**

Die AG soll prüfen, wie die Möglichkeiten von neuartigen sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook o.ä.) für die persönliche Vernetzung zwischen Jugendlichen sowie eines Ideen- und Materialaustausches genutzt werden könnten. Der Bekanntheitsgrad des Marktplatzes auf der Internetseite des EMYC soll weiter gefördert werden, speziell in Ländern, wo Einzelpersonen und nicht Fachstellen die Jugendarbeit verantworten.

#### **3. Integration junger Erwachsener**

Sehr viele Gemeinden machen die schmerzliche Erfahrung, dass die jungen Erwachsenen weggehen, sei es in andere Kirchen oder ganz weg von organisierter Religion. Darum beauftragen wir die AG, sich mit dieser Frage zu befassen, um schließlich auch die JK für dieses Thema zu sensibilisieren. Beispiele von erfolgreicher Integration sollen sichtbar gemacht werden, auch wenn es sich hier letztlich um eine Frage der Haltung und nicht der Methoden dreht. Einen besseren Wirkungsgrad gegenüber einer Erwähnung im Bericht des Jugendwerkes erhalte das Anliegen durch die Aufnahme im DV-Bericht.

### **Zusammensetzung**

Für den Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe sind vorgeschlagen:

Mihail Stefanov aus Bulgarien und Stefan Schröckenfuchs aus Österreich.

Mitglieder in der AG sind die jeweiligen Jugenddelegierten zum EMYC aus unserer ZK.

Die ZK nimmt die Arbeitsaufträge und den Vorschlag für den neuen Co-Vorsitz einstimmig an.

Den beiden ausscheidenden Co-Vorsitzenden Anke Neuenfeldt und Lukas Fankhauser wird auch ein süßes Dankeschön durch den Bischof überreicht. Die Konferenz drückt ihren Dank mit einem Applaus aus.

**Grußwort** von *Colin Ride*, Europasekretär der Britischen Missionsbehörde (World Church Office): Vielen Dank für die Gelegenheit, die Grüße der Britischen Methodistenkirche zu überbringen. Ich bin sehr dankbar für die Einladung, dass ich hier sein kann. Ich bringe die Grüße des Präsidenten, Vizepräsidenten und des Sekretärs der Britischen Methodistenkirche. Wir sind über die Wiederwahl von Bischof Streiff sehr glücklich, weil wir eine sehr konstruktive Zusammenarbeit pflegen. Manuel Barroso sprach bei der Ökumenischen Versammlung in Sibiu von Einheit in versöhnter Verschiedenheit. Ich glaube, das trifft auch für die Methodisten quer durch Europa zu.

Ein wichtiges Thema, das heute vor uns liegt, ist Migration. Wir müssen voneinander lernen. In der Britischen Methodistenkirche begründen wir neue Initiativen, um junge Erwachsene zu integrieren.

Wir schätzen unsere Beziehung zu den Zentralkonferenzen enorm. Wir leiden in Großbritannien an einer Inselmentalität. Vor kurzem rief mich ein Kollege an: »Oh Colin, du bist hier. Ich dachte, du bist in Europa«. Ich sagte zu ihm: »Ich bin in Europa«. Dann war eine Stille am anderen Ende der Leitung. Das bisschen Wasser zwischen uns ist nicht wirklich wichtig.

Wir hoffen auf ein 3. Europäisches Methodistisches Festival. Unsere Gemeinsamkeit im Evangelium und im Zeugnis ist so wichtig bei aller Unterschiedlichkeit.

*Bischof Streiff*: Wir möchten auch unsere Dankbarkeit für diese Partnerschaft mit der Britischen Methodistenkirche und dem World Church Office ausdrücken, die Du, Colin, so gefördert hast.

Es folgt die

### **Multi-Media-Präsentation aus der EMK aus der Slowakei**

kommentiert von *Pastor Branislav Schmogrovits*.

### **Multi-Media-Präsentation aus der EMK Polen**

Kommentiert von *GenSup. Edward Puslecki*.

## **Ausschuss Frauendienst**

*Jana Krizova* verliest den Bericht.

Der Ausschuss berichtet über folgende **Ziele** der Arbeitsgruppe:

1. Die Arbeitsgruppe und weitere Personen arbeiten mit den Frauengruppen der einzelnen Länder und international zusammen, gestalten nach Bedarf Seminare und geben so theoretische und praktische Impulse für die Arbeit mit Frauen weiter.
2. Die Selbständigkeit der Frauen in der Schulungsarbeit in den einzelnen Ländern wird weiterhin von der Koordinatorin und der Arbeitsgruppe unterstützt und gefördert.
3. Wir finden eine neue Koordinatorin; sie ist bis zur ZK 2013 eingearbeitet.

Der Bericht enthält folgende **Anträge** der Frauendienst-Konsultation an die ZK:

### 1. **Bestätigung der Koordinatorin**

Die Konsultation schlägt einstimmig Regula Stotz für weitere vier Jahre als Koordinatorin vor.

### 2. **Zusammensetzung** der Arbeitsgruppe Frauendienst 2009 - 2013

Die Konsultation schlägt die folgenden Frauen einstimmig für die Arbeitsgruppe vor:

Grethe Jenei (HU), Barbara Büniger - als Vorsitzende - (CH), Svetlana Kõmives - Francisti (SK), Tinka Krsteva (MK).

Korrespondierende Mitglieder: Bozena Daszuta (PL), Dana Mrazkova (CZ), Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT).

Die ZK nimmt die Aufträge/Ziele, die Wahl der Koordinatorin und die Zusammensetzung einstimmig an.

Der bisherigen Vorsitzenden Hanna Wilhelm, die nach 12 Jahren ausscheidet, wird ebenfalls mit Applaus und einem süßen Gruß gedankt.

Dank auch an die Koordinatorin Regula Stotz für ihre Arbeit, und dass sie bereit ist, weiterzumachen.

## **Ausschuss Mission und Evangelisation**

*Marc Nussbaumer* verliest den Bericht.

*Ullas Tankler* zur School of Congregational Development. Ich bin nicht direkt damit vertraut. Aber ich habe sehr viel Gutes davon gehört. GBGM hat dieses Projekt etwas unterstützt. Diese School of of Congregational Development soll in allen Jährlichen Konferenzen der ZK-Nordeuropa stattfinden. Das kann aber dann nicht mehr von GBGM unterstützt werden.

Der Ausschuss schlägt eine Neuorganisation der Arbeitsgruppe vor. Da in den Jährlichen Konferenzen viel missionarische Arbeit geschieht (In Mission Together, Frauennetzwerk, Connexio u.a.), soll die Arbeitsgruppe mit der Kommission für Evangelisation in der ZK-D vernetzt werden. Es wird deshalb vorgeschlagen:

### 1. **Vernetzung** mit der Kommission für Evangelisation (KEv) in der ZK Deutschland

Die zwei Delegierten in die KEv bilden gleichzeitig die Arbeitsgruppe der ZK-MSE:

Marc Nussbaumer, CH/F (Vorsitz)

Josef Cervenak, CZ/SK (Vertretung in der Exekutive)

Korrespondierende Mitglieder: Zoltan Kovacs (HU) (engl), Lila Balovski (RS) (dt, engl),

Ivan Morunov (BG) (dt), Andrzej Malicki (PL) (engl), Martin Siegrist (AT) (dt, engl)

2. Es soll geprüft werden, welche Formen einer **School of Congregational Development** (Institut für Gemeindeentwicklung) in der ZK-MSE möglich sind (in Nordeuropa und in den USA schon vorhanden). In Zusammenarbeit mit der KEv der ZK Deutschland sollen erste Ansätze ausprobiert werden.

3. Es soll in Zusammenarbeit mit den Sekretären der KEv der ZK Deutschland Einladungen zu Studienreisen (in Europa und ev. in USA) ermöglicht werden. Teilnehmer sollen Leute sein, die selber in leitender Verantwortung im Gemeindeaufbau oder in Gemeindegründungen sind.

Die Aufträge und die abgeänderte Zusammensetzung werden einstimmig angenommen.

Dem bisherigen Vorsitzenden André Ottersberg wird auch mit einem Applaus und einem süßen Gruß gedankt.

**Grußwort Ullas Tankler**, GBGM Europa Sekretär:

Ich freue mich sehr, dass ich unter euch sein darf. Als wir vor 4 Jahren zusammen gekommen sind, war ich schon in diesem Amt des Europasekretärs für Mission. Ich bringe Grüße vom GBGM. Es hat in diesen Jahren so viele Begegnungen gegeben. Ich habe Gemeinden besucht. Ich habe Projekte kennen gelernt. Trotzdem kenne ich noch nicht alles. Ich fühle mich nicht als ein Fremder, auch eigentlich nicht als Gast, sondern als einer von Euch. Ich habe auch schon Grüße aus New York und Segenswünsche zur Wiederwahl von Bischof Patrick Streiff.

Mission ist unsere gemeinsame Aufgabe. GBGM ist nicht außerhalb von uns, wir arbeiten und gehören zusammen. Ich bin nicht nur interessiert an den Projekten, die GBGM unterstützt. Mich interessieren alle Missionsprojekte.

Die Kirche ist immer mehr als wir machen und formulieren können. Wir können nie sagen: Jetzt haben wir's. Der Leib Christi ist immer mehr als wir ausfüllen können. Wir dürfen uns freuen, aber auch Demut haben.

*Bischof Streiff* bedankt sich für die Unterstützung von Ullas Tankler in unserer ZK.

**Grußwort Pastor Wilfried Bolay**, Evangelisationswerk ZK-D:

Das Evangelisationswerk beinhaltet die drei Sparten: Gemeindegründung, Gemeindeaufbau und Evangelisation.

Beigeordnet sind Arbeitsmittel: Seminare, Schulungen, Forum für Gemeindegründung und viele andere. Dazu gehört auch die Zeltmission. Ich habe hier schon lange nicht mehr die praktische Verantwortung. Meine Aufgabe besteht im Abhalten von Schulungen. Wir haben über 70 Themen, über die wir sprechen und arbeiten können.

Die klassische Evangelisation funktioniert nicht mehr in vielen Ländern, aber doch in einigen wie Bulgarien und Finnland. Zelte werden für Camps und andere Events eingesetzt. Letztes Jahr waren alle Zelte bei der Jährlichen Konferenz in Zofingen. Natürlich arbeiten wir auch mit dem EmK-Mobil. Im Frühjahr werden wir das Spiel-Mobil in Dienst stellen. Es enthält Spielutensilien für Kinder zur Gestaltung von Kinderfreizeiten und Feste (Hüpfburg u.a.).

Es ist kein deutsches Evangelisationswerk. Es steht unserer Kirche in ganz Europa zur Verfügung. Wir stehen in enger Kooperation mit allen drei ZK.

*Bischof Streiff*: Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit. Dir ganz besonders Gottes Segen und Geleit für deinen Weg.

## **Weltrat Methodistischer Kirchen**

*Bischof Bolleter* kommentiert den Bericht.

*Bischof Bolleter:* Es ist eine spannende Aufgabe, die ich da übernommen habe. Ich habe laufend über diese Arbeit berichtet und verstehe mich als Brücke zwischen dem World Methodist Council und unseren Zentralkonferenzen. Ich habe den Eindruck, dass wir in ökumenischen Fragen sehr stark Länder bezogen denken und weniger weltweit. Wir sind sehr dankbar, dass wir zusammen mit der Britischen Methodistenkirche besser mit unseren Vertretungen bei der europäischen Institutionen zurecht kommen.

### **Edinburgh 1910 – 2010** (eigener Bericht)

*Bischof Bolleter:* Wie kann man ein solches Jubiläum begehen?

Ich blicke in dem Bericht auf die Geschichte zurück. Das 19. Jhd war ein Jhd der Mission, auch bei uns. Unsere Kirchen gehen auf diese Zeit zurück. 1910 war der Kulminationspunkt. Man hat die Frage gestellt: Wie geht man weiter in die Zukunft? 1200 Delegierte waren in Edinburgh anwesend, aber die meisten waren aus der westlichen Hemisphäre. Die Teilnehmenden haben wesentliche Impulse gegeben. 1910 wurde der Grundstein gelegt, dass man die Kirche Jesu Christi als eine Kirche betrachten muss. Die Konkurrenz in der Mission sollte überwunden werden.

Aus dieser Konferenz sind viele Prozesse hervorgegangen. »Faith and Order«, »Life and Work« sind als Bewegungen entstanden. Die ganze Entwicklung des Weltrates der Kirche, der 1948 gegründet wurde, geht auch zurück auf diese Konferenz.

Es findet jetzt ein Studienprozess statt. Er ist in vollem Gang.

Der Weg nach Edinburgh ist etwas steinig. Es ist eine sehr bunte Gesellschaft, die das mitträgt. Die Vorbereitungen gestalten sich nicht einfach. Die Methodisten weltweit werden 32 Plätze haben. 500 Teilnehmende sind geplant. Die meisten Teilnehmenden sollen aus der südlichen Hemisphäre kommen.

Die Organisation liegt in den Händen der Schottischen Kirchen und der Universität von Edinburgh. Beide leiden unter der Finanzkrise. Das macht die Vorbereitung schwierig.

*Bischof Streiff:* Danke für diesen Bericht. Wir sind sehr dankbar, dass du das Genfer Büro des World Methodist Council betreuen kannst.

*Markus Bach:* Ich würde eine Frage gerne mit den anderen Delegierten teilen. Es liegt das Dokument der Dialogkommission zwischen Röm.-kath. Kirche und Weltrat Methodistischer Kirchen »Die Gnade, die euch gegeben ist« vor. Wir möchten in der Schweiz mit diesem Papier weiterarbeiten. Die Dialogkommission regt an, dass man auch auf örtlicher Ebene diesen Dialog aufnehmen soll. Welche Erfahrungen machen die Jährlichen Konferenzen damit?

*Bischof Streiff:* Es meldet sich niemand. Es scheint nicht einfach zu sein, das Gespräch darüber aufzunehmen.

*Hanna Wilhelm:* Ich bitte die neuen Mitglieder der AG Bischofsamt zu einer Sitzung morgen um 13.30 Uhr bei den Baptisten.

*Bischof Patrick Streiff* beschließt die Sitzung mit einem Gebet.

*Freitag, 13. März 2009, 20.00 Uhr in der Stadt Bülach*

## **Öffentliche Abendveranstaltung unter dem Motto »Bewegung und Begegnung«**

Die gastgebende Gemeinde lädt zu einem Abend ein, der »Bewegung und Begegnung« ermöglicht. Delegierte und Gäste der Zentralkonferenz werden in zwölf verschiedene Gruppen aufgeteilt und auf einen Postenlauf quer durch Bülach geschickt. Diese Gruppen sollen sich gegenseitig besser kennen lernen, werden aber auch aufgefordert, die Begegnung mit den Leuten auf der Straße zu wagen.

Die Gruppen haben die Aufgabe, drei bis vier von insgesamt neun Posten anzulaufen, um Sehenswürdigkeiten, Sozialprojekte oder auch christliche Projekte der Stadt Bülach kennen zu lernen. Im Rathaus wird auf die Geschichte der Stadt Bülach hingewiesen, ein Besuch auf dem Kirchturm gibt einen Überblick über die heutige Stadt Bülach, der Besuch im Ortsmuseum zeigt das frühere Leben in der Stadt. Man kann aber auch durch das enge »Marronigässli« gehen, in der christlichen Bibliothek »Buchquelle« und im Jugendtreff »Heiliger BimBam« (Projekte von Kirchen) vorbeischaun und auf dem Bahnhof das Projekt »Reißverschluss« (ein Sozialprojekt der Stadt Bülach) kennen lernen. Auf dem »Lindenhof« werden die Gruppen zum Gebet füreinander, für die Kirche und für die Stadt eingeladen. In den Gemeinderäumen der Freien Evangelischen Gemeinde Bülach kann man einen Tanz zum Lob Gottes wagen. Zum Abschluss finden sich alle in der EMK Bülach ein.

*Samstag, 14. März 2009, 8.15 Uhr in der EMK Bülach*

### **Bibelarbeit**

Gemeinsam wird Lied 252 »Komm, Geist des Glaubens, komm!« gesungen.

*Friedemann Burkhardt* hält die Bibelarbeit (siehe Seite 282ff).

Die Bibelarbeit wird mit Gebet, dem Unser Vater und Lied 270 »Schaff in mir, Gott, zu deinem Ruhm ein Herz, von Sünde frei« abgeschlossen.

*Bischof Patrick Streiff* lädt zu einer Aussprache über die drei Bibelarbeiten ein.

*Caroline Schröder Field*: Ich war in Südafrika. Wir haben die Familie meines Mannes besucht. Ein Ausflug in einen Safaripark stand auf dem Programm. Die Kinder waren sehr aufgeregt. Plötzlich ist ein Unfall passiert. Ein Kind hat sich das Kinn aufgeschlagen. Es beteuerte: »Ich wollte ja aufhören, aber mein innerer Schweinehund hat mich nicht gelassen.« Dieser hat dann einen Namen bekommen: Jimmy. Damit wurde seine Existenz anerkannt. Wie gehen wir mit dem Negativen um, das wir einerseits als etwas erkennen, das nicht zu uns gehört, das böse ist, das aber dann doch auch zu uns gehört? Wie erkennen wir, dass wir noch etwas anderes sind als diese Stimmen? Kann ich das leisten? Kann ich mich trennen von dem Negativen? Geht das? Wenn ich dem inneren Schweinehund einen Namen gebe, habe ich ihn dann schon überwältigt? Vielleicht bin ich doch nicht so methodistisch. Und mein innerer lutherischer Schweinehund mit dem »simul justus et peccator« kommt durch.

*Samuel Altunian:* Als Methodisten haben wir unsere Existenz damit angefangen, dem sinkenden Schiff »Kirche« eine Hoffnung zu geben. Jetzt versuchen die Methodisten zu erklären, warum unser Schiff sinkt, oder warum wir jetzt ein U-Boot brauchen und es doch ganz gut ist, unter Wasser zu sein. Erklärungen helfen nicht viel. Wesley hat uns inspiriert, etwas Neues zu wagen. Eine Bewegung mit Feuer (Bischofsbotschaft). Aus der Feuerbewegung ist eine etablierte Kirche geworden. Aber wenn wir so denken, sind wir weit entfernt von dem, was Wesley dachte. Der methodistische Weg ist nicht so sehr der Weg der Einkehr und des Nachdenkens sondern des Tuns. Wesley war kein Philosoph sondern ein Arbeiter im Weinberg. Oft schaut man zurück in die Vergangenheit, weil man in der Gegenwart so wenig sieht. Ich möchte heute das Feuer sehen. Die Allgemeinen Regeln können wieder zum Feuer werden. Wir sollen die Gegenwart verändern. Aber leider wünschen wir uns, dass sich etwas verändert, ohne dass wir etwas ändern.

*Mihal Hrcan:* Mich haben die geistlichen Impulse sehr angesprochen. Heute bei der Bibelarbeit ist mir wieder deutlich geworden, dass wir zum Handeln berufen sind. Aber das Handeln beginnt von innen. Eine innere Kraft bewegt mich. Und das wenige, das wir tun können, sollen wir vor Gott bringen und es segnen lassen. Auch das, was nicht gelingt, können wir Gott bringen, auch das sinkende Schiff. Kennen wir den Reichtum, der im Dienen und Lieben liegt, nicht ein äußerer Reichtum? Ich gehe sehr erfüllt wieder nach Hause.

*Urs Rickenbacher:* Es geht mir sehr viel durch den Kopf. Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir uns mit unserer methodistischen Tradition beschäftigen, aber kritisch. Das hat uns auch der ökumenische Dialog gelehrt. Ich finde es nicht so gut, wenn wir uns zu sehr an den Defiziten orientieren (Schweinehund, sinkendes Schiff) und daraus zum Handeln kommen. Die Erfahrung der Liebe Gottes ermutigt uns zum Handeln.

*Walter Wilhelm:* Mich beschäftigt folgende Frage: Wir laden Menschen ein Gott zu lieben. Aber kann ich mich zur Liebe entscheiden? Kann ich sagen: Jetzt will ich Gott lieben? Ist es nicht unverfügbar? Kann ich das Gnadenmittel Gottesdienst so gestalten, dass möglichst alles getan ist, dass Menschen etwas von dieser Liebe erfahren? Nicht dass Menschen nach Hause gehen mit der Aufforderung: Du musst Gott lieben, sondern mit der Erfahrung: Ich will lieben, weil ich geliebt bin. Wie können wir etwas machen, über das wir nicht verfügen?

*Bischof Patrick Streiff:* In einem Gespräch sagte mir eine junge Frau: Ich habe mich bekehrt. Alle haben von der Liebe Gottes erzählt. Ich spüre das aber einfach nicht. Wir sind im Gespräch dann dazu gekommen festzustellen, wie unverfügbar diese Erfahrung ist. Ich habe danach in der Geschichte nachgeforscht. In der methodistischen Erweckung hieß es nicht: Bekehre dich für Jesus und dann hast du diese Erfahrung; sondern in diesen Anfängen war Wesley sehr klar: ich kann mich zwar für Jesus entscheiden, aber die grundlegende Erfahrung geliebt zu sein, kann ich nicht machen. Das ist Geschenk. Aber es ist auch Verheißung. Mein Herz soll erfüllt werden von Gottes Geist. Das hat dazu geführt, dass die Menschen sehr intensiv darum gerungen haben, dass diese verändernde Erfahrung sie ergreift.

*Sonja Eschler:* Ich bin zum ersten Mal auf einer solchen Konferenz. Ich muss sagen, ich fühle mich sehr wohl. Die Konferenz hat bei mir etwas ausgelöst. Die Predigt des Bischofs beim Eröffnungs-

gottesdienst bleibt mir im Sinn: Wir haben wenig Gaben aber Gott macht etwas daraus. Wie gehe ich damit um, wie kann ich das erleben, dass Gott aus meinem Wenigen etwas machen kann? Ich möchte umkehren, damit das Realität wird. Dieselbe Kraft Gottes, die damals gewirkt hat, wirkt auch heute. Gott ist größer auch als unser Glaube.

*Thomas Matter:* Ich komme zurück auf den inneren Schweinehund. In der Welt meiner Großeltern und Eltern waren wir wie Holzscheite in einem reißenden Fluss. Ich und meine Generation haben die große Freiheit gelernt. Wir bewegen uns wie auf einem See, wir können überallhin schwimmen, wohin wir wollen. Nichts hält uns auf. Eine Lebensberaterin und zugleich kritische Predigthörerin fordert heute von uns: »Es ist zwar schön und richtig, dass Gott uns liebt, aber jetzt müsst ihr auch eine Richtung vorgeben. Ihr müsst auch sagen, was zu tun ist.« Da müssen wir mutiger werden.

*Bedros Altunian:* Wir sind eine sehr interessante Konferenz. Wir kommen aus so vielen Ländern. Es gibt große Unterschiede zwischen den Straßen von Albanien und der Bahnhofsstraße in Zürich. Es gibt große Unterschiede im Lebensstandard, im Weltbild, und es gibt große Unterschiede zwischen den Generationen. Wir sprechen dieselben Worte aber verstehen Unterschiedliches. Ich begegne Menschen im Krankenhaus: Was können wir diesen Menschen sagen. Ich habe den Psalm 23 gelesen. Eine alte Frau hat gesagt: Würden sie diesen Text noch einmal lesen. Es freut uns, wenn wir zu netten intelligenten Menschen predigen. Wir haben vor vielen Jahren angefangen Gottesdienste im Gefängnis in Varna zu halten. Hier sind Schwerverbrecher. Sie schauen uns an und wissen schon, wer wir sind. Einmal am Bahnhof in Sofia kommt ein Mann und umarmt mich. Er war gut angezogen, aber ich hatte den Eindruck, er hat schon vieles erlebt. Das konnte man ihm ansehen. Er war aus dem Gefängnis. Und er hat mich im Gottesdienst gehört. Er hat nicht vergessen, was ich damals gesagt hatte. Er ist jetzt ein normaler Mensch geworden und hat eine Familie gegründet. Ich freue mich, dass unsere Kirche hilft, dass wir diese Arbeit machen dürfen. Ich bin stolz, dass ich zu dieser Kirche gehören darf.

*Wilfried Nausner:* Ich möchte unterstreichen: Wir können etwas tun und das sollen wir tun. Aber das andere ist, was Gott tut, und nur er tun kann. Wir legen das Wort auf das Herz der Menschen. Dass das Wort auch in das Herz eindringt, kann nur Gott bewirken.

*Stefan Ilg:* Ich habe mich sehr angesprochen gefühlt von der Bischofsbotschaft und den Bibelarbeiten. Ich möchte aus meinem Leben erzählen: Als Teenager wurde ich gefragt: Liebst du Jesus? Ich bin in der Sonntagsschule gewesen, im kirchlichen Unterricht in der Jugend. So sagte ich: Ja, ich liebe Jesus. Während einer Evangelisation hatte ich die Vorstellung, es müsste sich jetzt etwas ereignen in meinem Leben. Aber es geschah nichts. Später erst kam so etwas wie Heilsgewissheit. Das kann man nicht machen oder herbeireden. Das wurde mir geschenkt, als ich 33 Jahre alt war. Vorher hatte ich das Gefühl, etwas fehlt mir. Ich möchte dieses Erlebnis haben: Gott liebt mich wirklich so wie ich bin. In dieser Zeit zwischen Bekenntnis und der Erfahrung der Heilsgewissheit habe ich besonders die Gnadenmittel gebraucht. Mal ein bisschen weniger, mal ein bisschen mehr. Alle Gnadenmittel habe ich gebraucht, außer Fasten. Ich hoffe, dass man das heute auch den jungen Menschen vermitteln kann: Bleib einfach dran, auch wenn du noch nicht das überwältigende Erleben hast. Nach der Erfahrung der Heilsgewissheit habe ich nach wie vor gekämpft. Da musste ich auch lernen, mich im Gehorsam und in der Disziplin zu üben.

*Peter Caley:* Mein Vorredner hat im Geist John Wesleys gesprochen. Im Methodismus haben wir immer beides (Hopkins). John Wesley hat lange Zeit Gott gesucht, und es ist ihm nicht gelungen, Gott aus eigener Kraft zu finden. Wesley ist aber trotzdem nicht dem Rat gefolgt, still zuzuwarten (Quietismus). Wir schießen über das Ziel, wenn die rechtfertigende Gnade so wichtig wird, dass es als gefährlich gilt, gute Werke zu tun. Selbstverständlich wird auch im NT gefordert, Böses zu meiden und Gutes zu tun. Das hebt aber nicht die Gnade Gottes auf. Beides gehört zusammen. Das ist biblisch.

*Martin Streit:* Mein Sohn hat mich gefragt: Wie kann ich den Hauptgewinn in der Lotterie machen? »Schau, vergiss es«, habe ich ihm gesagt. »Die Chance ist zu klein. Aber du kannst die 2 Franken investieren, dann hast du mindestens die Möglichkeit zu gewinnen.« Die Gnadenmittel zu gebrauchen ist keine Werkgerechtigkeit, aber es ist ein Weg, wie Gott mir begegnen kann. Das habe ich nicht in der Hand.

*Bischof Streiff:* Ich danke für das gute und hilfreiche Gespräch. Wir wollen uns jetzt einen Moment für das Gebet nehmen.

Die Konferenzdelegierten beten in kleinen Gruppen.  
Bischof Streiff schließt die Gebetsgemeinschaft mit einem Gebet ab.

*Bischof Streiff* dankt Friedemann Burkhardt für die Bibelarbeiten.

Die Konferenzgemeinde singt das Lied 269 »Wie kann ich lieben dich, mein Gott«.

*Samstag, 14. März 2009, 10.00 Uhr*  
*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

### **Präsentation der Finanzströme in der ZK-MSE**

*Urs Schweizer* berichtet mit einer Power-Point-Präsentation über die Finanzströme, die durch den Verein »Hilfe im Sprengel« fließen. Der Verein wurde eigens geschaffen, um die Hilfsgelder, die über das Bischofssekretariat vermittelt werden, ordnungsgemäß zu verwalten. Die heutige Präsentation soll etwas Transparenz in diese Finanzflüsse bringen. Es geht um eine Information an die Zentralkonferenz.

Die Präsentation hat den Titel: »Tragen und getragen werden« und gibt Antwort auf die Fragen: Woher kommt das Geld? Und wohin fließt das Geld?

### **Grußwort Bischöfin Rosemarie Wenner, ZK-D**

Ich danke, dass ich hier sein kann. Ich freue mich über die Wiederwahl von Bischof Streiff und die weitere Zusammenarbeit.

Zum Dialog mit der Römisch-katholischen Kirche: das Dokument »Die Gnade, die euch gegeben ist« liegt uns vor. Wir haben nochmals von der Zentralkonferenz den Auftrag bekommen, uns diesen Dialogergebnissen zu widmen. Wir haben deshalb Kontakt aufgenommen mit einem Institut, das

auf den Dialog spezialisiert ist. Bis jetzt ist es noch Absichtserklärung.

Ich möchte auch danken für die bewährte Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Zentralkonferenzen.

In Europa sind wir die einzige Zentralkonferenz, die identisch ist mit einem Land. Wir brauchen deshalb umso mehr die anderen, weil wir keine nationale Kirche sein wollen. Der Fonds Mission in Europa ist nicht nur ein Gefäß, um Hilfsgelder zu sammeln, sondern er schafft auch Bewusstsein und fördert den Informationsaustausch. Wir sind dankbar über einige Partnerschaften zwischen Gemeinden in unserer und in eurer Zentralkonferenz. Es gibt auch eine hilfreiche Zusammenarbeit bei der Gemeindegründung- und Gemeindeaufbau-Schulung.

Zu eurem Thema: Sucht Gott, so werdet ihr leben.

Ich kann euch viele Geschichten über das Suchen erzählen, denn ich bin ein unordentlicher Mensch. Als Bischöfin habe ich jetzt andere Leute, die meinen inneren Schweinehund bezwingen. »Sucht Gott« ist etwas, was mich ganz bestimmen muss. Gott sucht aber auch jeden Menschen. Er hat sich zu uns auf den Weg gemacht. Und wenn wir Gott finden, dann sind wir bei den Menschen. Ich erinnere an das Motto: »Nah bei Gott, nah bei den Menschen.« Das ist auch typisch methodistisch. Ich wünsche euch Gottes Segen für die Arbeit im neuen Jahrviert. Ich wünsche euch, dass ihr den methodistischen Weg weitergeht.

*Bischof Patrick Streiff:* Danke Rosemarie für deine Worte. Du bist auch wiedergewählt worden bei der Zentralkonferenz in Deutschland, die bereits im November stattgefunden hat.

*Samstag, 14. März 2009, 11.00 Uhr*

*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

### **Multi-Media-Präsentation der EMK in Makedonien**

Kommentiert von *Pastor Mihail Cekov.*

### **Multi-Media-Präsentation der EMK in Bulgarien**

Kommentiert von *Pastor Samuel Altunian.*

## **Bericht über die Generalkonferenz 2008**

*Bischof Patrick Streiff* weist darauf hin, dass in allen Jährlichen Konferenzen über 13 Verfassungsartikel abgestimmt werden muss.

Der letzte Teil betrifft Änderungen in der Kirchenordnung. Darüber mehr beim Ausschuss für Kirchenordnung und Rechtsfragen.

### **Ausschuss Kirchenordnung und Rechtsfragen**

Wird von *Carla Holmes* vertreten.

Der Ausschuss stellt folgende **Anträge** an die Zentralkonferenz:

### **Antrag 1: Revision der Kirchenordnung:**

- 1.1 Wir unterstützen die Anträge 1 - 5 der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen und beantragen, die Zentralkonferenz möge diesen zustimmen.

#### **Anträge der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen**

1. Die Zentralkonferenz genehmigt die aufgrund des Book of Discipline 2004 übersetzten und adaptierten Texte der Art. 500 - 669.
2. Die Zentralkonferenz erteilt dem Büro der Zentralkonferenz die Kompetenz, die letzten Änderungen aus den durch die Zentralkonferenz D vom November 2008 gemachten Bemerkungen auf dem Korrespondenzwege zu bereinigen.
3. Die Zentralkonferenzen von Mittel- und Südeuropa und Deutschland vereinbaren weiterhin folgendes Verfahren bei Veränderungen an den gemeinsamen Artikeln: Von einer Zentralkonferenz oder ihren Gremien beschlossene Änderungen werden zunächst der jeweils anderen Zentralkonferenz zugeleitet. Erst aufgrund von deren Zustimmung oder Stellungnahme findet eine endgültige Beschlussfassung und Inkraftsetzung statt.
4. Das vorgenannte Verfahren gilt auch für alle bei den Tagungen der ZK 2008 in Deutschland und der ZK 2009 von Mittel- und Südeuropa eingebrachten Veränderungsvorschläge, soweit sie über die bereits vereinbarten Abweichungen hinausgehen.
5. Die Neufassung der Kirchenordnung tritt am 01.01.2010 in Kraft.

*Bischof Streiff* bittet um Wortmeldungen zu den Anträgen.

Über Antrag 1.1, der die 5 Anträge der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen beinhaltet, wird gemeinsam abgestimmt.

Die ZK nimmt die Anträge einstimmig an.

- 1.2 Zur Bitte des Bischofs (Bericht zur Generalkonferenz) beantragen wir, die Zentralkonferenz möge folgenden Vorschlägen zustimmen:

A) Die Arbeitsgruppe bearbeitet künftige Änderungen nach dem festgelegten Verfahren mit der ZK-D und berichtet darüber an der nächsten Exekutive.

B) Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen erarbeitet einen Vorschlag, wie die Änderungen in die Kirchenordnung eingearbeitet werden können.

Antrag 1.2 wird einstimmig angenommen.

### **Antrag 2: Aufgaben für das nächste Jahrviert:**

- 2.1 Die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung ist zu überarbeiten.
- 2.2 Nachführung der Verfassung in Absprache mit der ZK-D.

Antrag 2 wird einstimmig angenommen.

### **Antrag 3: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:**

Wir beantragen, die AG Kirchenordnung und Rechtsfragen gemäß Vorschlag der Exekutive zu wählen.

Peter Binder (CH Laie) Vorsitzender, Josef Cervenak (CZ), Wilfried Nausner (AT)  
Korrespondierende Mitglieder: Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU Laie), Dragan Trajceviski (RS), Edward Puslecki (PL)

Antrag 3 wird einstimmig angenommen.

Wilfried Nausner als scheidendem Vorsitzenden wird von der ZK mit einem Applaus und einem süßen Gruß gedankt.

## **Ausschuss Kirche und Gesellschaft**

Wird von *Caroline Schröder Field* vertreten.

**Antrag:** Da die Übersetzungsarbeit der Arbeitsgruppe an den Sozialen Grundsätzen noch nicht fertig ist, beantragen wir, dass die Annahme der dann fertig gestellten Übersetzung von der Zentralkonferenz an die Exekutive der Zentralkonferenz delegiert wird.

Dies wird einstimmig beschlossen.

**Antrag:** Der Ausschuss beantragt, dass die Zentralkonferenz die Übersetzung des neuen Sozialen Bekenntnisses annimmt und den Gemeinden für die Gottesdienstgestaltung nahe legt.

Dies wird einstimmig beschlossen.

Der Ausschuss **empfiehlt**, dass die AG die Arbeit an der Liste über sozialdiakonische Aktivitäten und Projekte auf dem Gebiet unserer ZK einstellt.

Dies wird einstimmig beschlossen.

**Auftrag an die Arbeitsgruppe** für das nächste Jahrviert:

Der Ausschuss beantragt, die Arbeitsgruppe zu beauftragen, sich mit dem überarbeiteten Dokument des Bischofsrates der UMC »Zum Schutz der Schöpfung – die nukleare Krise und gerechter Friede« und den darin behandelten Themen (Armut, gerechter Frieden, globale Erwärmung) und der ökumenischen Erklärung zum gerechten Frieden »Ehre sei Gott und Frieden auf Erden« so zu beschäftigen, dass zielgruppenorientierte Impulse und Arbeitshilfen dabei entstehen können.

*Bischof Patrick Streiff* ergänzt: Dieses Grundlagendokument des Bischofsrates ist noch in Arbeit. Dazu wird es auch englischsprachige Arbeitshilfen und Impulse geben.  
Das Grundlagendokument wird im Herbst 2009 oder im Frühjahr des nächsten Jahres vorliegen.

*Regula Stotz:* Wurden die Entwicklungsziele bewusst weggelassen?

*Jörg Niederer:* Natürlich gehört das zusammen und wird zusammen bedacht.

Der Arbeitsauftrag wird einstimmig beschlossen.

## **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

Jana Krizova (CZ) Vorsitzende, Jörg Niederer (CH), Pavel Lewicki (PL)

Korrespondierende Mitglieder: Novica Brankov (RS) (dt), Vladimir Todorov (BG) (dt), Walter

Hecker (HU Laie) (dt), Wolfgang Grabensteiner (AT Laie)

Die Zusammensetzung wird einstimmig beschlossen.

Da der bisherige Vorsitzende Jörg Niederer den Vorsitz zurücklegt, aber in der AG bleibt, wird ihm mit Applaus gedankt und auch er bekommt einen süßen Gruß.

*Bischof Streiff:* Martin Roth ist auf Bitte des GBCS unser Vertreter in Genf bei verschiedenen Internationalen Konferenzen.

## **Rechtsrat**

Wird von der Vorsitzenden *Christa Tobler* vertreten.

*Christa Tobler* ergänzt: Die Zusammensetzung hat sich nicht verändert.

Der Rechtsrat hat richterliche Funktion, er ist ein Schiedsgericht. Als Gruppe hatten wir nichts zu tun. Ich selbst werde informell für verschiedene Fragen angefragt und beschäftige mich dann damit. Der Rechtsrat hat sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung gegeben. Diese ist orientiert an der Vorlage der ZK-D und an der Schweizer Handelsgerichts-Schiedsordnung

Zu Pkt. 2a) im Bericht: Berechtigung zum Stellen eines Antrags an den Rechtsrat. Das Anrufungsrecht ist zur Zeit sehr restriktiv. Ein Vergleich zur Antragsberechtigung zwischen der ZK-D und der ZK-MSE liegt vor.

*Roland Siegrist:* Wir sollten die Thematik des Einzelantragsrechts an die AG Kirchenordnung und Rechtsfragen verweisen.

*Christa Tobler:* Es ist kein modernes Denken, wenn man Individualrechte verweigert. Es geht nur um die Kirchenverfassung.

In ZK-D löst dieses bestehende Recht keine Flut von Anträgen aus.

*Bischof Streiff:* Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen hat schon den Auftrag bekommen, die Schiedsgerichtsordnung zu überarbeiten. Dies müsste gemeinsam bedacht werden.

**Antrag:** Diese Frage soll an die AG Kirchenordnung und Rechtsfragen verwiesen werden.

Wird einstimmig angenommen.

Der Gesamtbericht liegt vor.

Mit einem herzlichen Dank an Christa Tobler wird der Bericht angenommen.

*Samstag, 14. März 2009, 14.15 Uhr*  
*Plenarsitzung in der EMK Bülach*

## **Multi-Media-Präsentation der EmK in Österreich**

Kommentiert von *Pastorin Anke Neuenfeldt* und *Pastor Markus Fellingner*.

## **Multi-Media-Präsentation der EMK in Ungarn**

Kommentiert von *Sup. Istvan Csernak*.

## **Ausschuss Theologie und Ordinierte Dienste**

*Stefan Zürcher* verliest den Bericht.

Anmerkungen zu Beilage 2

Der Ausschuss **regt an**:

Wir bitten die Arbeitsgruppe, einen neuen, verständlicheren Text für den Gebrauch in den Gemeinden zu verfassen (z.B. für Hauskreise oder für einen Kursabend für neue bekennende Glieder), vielleicht sogar als kleine Arbeitshilfe, die die genannten Inhalte in heutiger Sprache ausdrückt und klar gliedert.

*Markus Fellinger*: Ich begrüße die Anregungen des Ausschusses. Ich bin auch interessiert an einer verständlicheren Sprache. Wenn hier steht, der Mensch sei »erlösungsbedürftig«, dann wäre es wichtig zu wissen warum, und dies sollte nicht schon vorausgesetzt werden.

*Theo Rickenbacher*: Kann man nicht Kooperationen eingehen? Sind das Theologische Seminar und andere Gruppen an dieser Frage interessiert?

Bischöfin Wenner: Die Fragestellung ist auch für uns interessant, aber es wird meines Wissens nicht daran gearbeitet.

Anmerkungen zu Beilage 1

Der Ausschuss **regt an**:

Die Arbeitsgruppe soll sich weiter mit »Wahrheit« beschäftigen. Zwei Aspekte könnten sein:

- Verbindung zwischen dem beschriebenen Wahrheitsverständnis und der Verkündigung
- Was hat Verbindlichkeit mit Glauben zu tun?

*Claudia Haslebacher*: Im Ausschussbericht ist die Anregung enthalten, wie Glaube und Verbindlichkeit zusammen gehören. Wie kann man in der postmodernen Zeit von Verbindlichkeit sprechen? Das wäre ein spannendes Thema.

*Bischof Streiff*: Die Anregung des Ausschusses, an Pastoren- und Pastorinnentagungen und Laienweiterbildungen teilzunehmen, halte ich für sehr wichtig.

**Aufträge** für das Jahrviert 2009–2013:

- Arbeitshilfe über »essentials und opinions« für den Gebrauch in der Gemeinde erarbeiten
- Weiterbeschäftigung mit dem Thema »Wahrheit«

Wir sehen davon ab, weitere Aufträge zu erteilen und geben damit der Arbeitsgruppe die Möglichkeit, Einladungen an Pastorentagungen oder Laienweiterbildungen anzunehmen.

### **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Urs Rickenbacher (Vorsitz),

Caroline Schröder Field, Christine Sommer sowie ein Vertreter der ZK Deutschland  
Korrespondierende Mitglieder: Pavel Prochazka, Vladimir Todorov

Die Aufträge und die Zusammensetzung werden einstimmig beschlossen.

## **Ausschuss Liturgie**

*Walter Wilhelm* verliest den Bericht.

Anmerkungen zur vorgeschlagenen Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Agende in der ZK-D:  
*Bischof Patrick Streiff*: Ich hatte ein Gespräch mit Bischöfin Wenner, wie die Zusammenarbeit mit der ZK-D gestaltet werden könnte. Zuerst sollten wir einander mitteilen, was wir bereits erarbeitet haben. Wir können Texte der jeweils anderen ZK auch übernehmen.  
Es sind noch keine offiziellen Gespräche zwischen den Zentralkonferenzen erfolgt. Wir sollten deshalb alle angenommenen Texte dem Ausschuss Agende der ZK-D zur Verfügung stellen. Wenn da kein Widerspruch ist, würden wir das so aufnehmen.

*Bischöfin Wenner*: Ich bin sehr für dieses Verfahren. Ich habe aber gemerkt, dass zwischen den ZKs ein unterschiedliches Verständnis von Liturgie herrscht. Das müsste auch geklärt werden.

**Anträge** des Ausschusses:

**Antrag 1** zur Taufliturgie:

Der Ausschuss beantragt, die Taufliturgie mit allen Änderungen anzunehmen wie sie von der Arbeitsgruppe in ihrem Bericht vorgeschlagen sind.

Kommentar zu 2. Taufe von Mündigen, 3. Taufbekenntnis, 4. Taufe und Taufbekenntnis:

Der Ausschuss entscheidet einstimmig (bei einer Enthaltung), die Vorschläge der Arbeitsgruppe Liturgie zur Formulierung der Frage nach dem Bösen nicht aufzunehmen. Die Aufnahmefrage ist demnach so zu lassen, wie sie die Kirchenordnung vorgegeben hat.

### **Antrag 2**

Der Ausschuss beantragt zu den Liturgien (2.) Taufe von Mündigen, (3.) Taufbekenntnis und (4.) Taufe mit Taufbekenntnis: Wenn von der Gliedschaft geredet wird, soll diese Begrifflichkeit der Kirchenordnung auch einheitlich so verwendet werden (getauftes Glied, bekennendes Glied und nicht Mitglied).

**Antrag 3** zu den folgenden Liturgien:

5. Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind
6. Beauftragung zum Pastor / Pastorin auf Probe
7. Ordination von Diakonen / Diakoninnen
8. Ordination von Ältesten

Diese Liturgien sind mit allen Änderungen in den Fußnoten, wie sie von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen sind, anzunehmen.

#### **Antrag 4** zur (8.) Ordination von Ältesten

Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Liturgie soll zusammen mit dem Bischof festlegen, wo die Erwähnung der Anerkennung der Ordination einer GEKE-Kirche einfließt.

#### Bemerkungen zu Antrag 1 Taufliturgie

*Jörg Niederer:* Mir ist aufgefallen, dass die Sprache umständliche oder altertümliche Formulierungen enthält: z.B. »Anteil bekommen« »Lasset«.

Ich hätte lieber eine modernere Sprache.

*Claudia Haslebacher:* Ich war im Ausschuss und wir haben auch diese Frage diskutiert. Wir passen die Texte ohnehin an unseren Sprachgebrauch an. Wir plädieren deshalb für die vorgegebene Version. Wir trauen aber den Pastoren/Pastorinnen zu, dass sie richtig damit umgehen können.

*Jörg Niederer:* Ich finde es faszinierend. Wir gehen also davon aus, dass wir sie anpassen und nicht so verwenden, wie sie dastehen.

*Walter Wilhelm:* Wir haben im Ausschuss eingehend diskutiert. Wir möchten eigentlich die Liturgie bis ins letzte Wort richtig haben. Das ist möglich, wenn man nur in einem Land ist. Aber der Sprachgebrauch in unseren Ländern ist unterschiedlich. Eine Liturgie soll nicht »verlesen« werden, sondern man kann damit frei umgehen, ohne den Sinn zu verändern. Das ist etwas anderes als bloße Beliebigkeit.

*Markus Fellingner:* Ich stimme Walter Wilhelm bei. Die Kunst des Liturgen ist es, die Partitur zum Leben zu erwecken. Nur wortwörtlich nachsprechen ist zuwenig.

#### Anmerkungen zu Antrag 3

*Anke Neuenfeldt:* Ordination von Ältesten. Ich möchte wissen, was eine »gesunde Lehre« ist. Ich finde, diese Formulierung ist sehr problematisch.

Es wird gesagt, dass dies ein biblischer Anklang sei (1Tim 1,10; 2Tim 4,3, Titus 1,9). Die AG wird diese Frage aufnehmen.

Alle 4 Anträge werden gemeinsam zur Abstimmung gebracht.

Die ZK nimmt die Anträge einstimmig an.

#### **Arbeitsauftrag**

Der Ausschuss unterstützt grundsätzlich das von der Arbeitsgruppe vorgeschlagene Ziel, die beiden Liturgieordner neu herauszugeben sowie das unter »nächste Schritte« formulierte Vorgehen. Die Arbeitsgruppe soll bis zur ZK 2013 den Inhalt zum Band 2 (Sakramente, Kasualien, Ordinationsliturgien, Bekenntnisfeier) und bis zur ZK 2017 den Inhalt zum Band 1 (Gottesdienstbausteine, Rituale für besondere Lebenssituationen und Übergangssituationen) erarbeiten.

Bischof Patrick Streiff und Markus Fellingner werden gebeten, zusammen mit Bischöfin Rosemarie Wenner und Holger Eschmann (Agendebbeauftragter der ZK-D) die Frage einer Zusammenarbeit mit der ZK-D zu klären.

## **Zusammensetzung**

Markus Fellinger (AT) Vorsitzender, Peter Caley (CH), Jan Ostryk (PL) (neu)  
Korrespondierende Mitglieder: Dragan Trajceviski (RS), Mihail Stefanov (BG), Henrik Schauermann (HU Laie), Zdenek Eberle (CZ)  
(eventuell weitere deutschsprachige Voll-Mitglieder falls es zur Gesamtüberarbeitung der Liturgie kommt).

Der Ausschuss unterstützt es, wenn die Arbeitsgruppe für die Arbeit an den beiden Liturgiebänden und für die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben um ein weiteres ständiges Mitglied - wenn möglich weiblichen Geschlechts - ergänzt wird.

*Bischof Patrick Streiff* schlägt vor, mit dem Ausschuss Musik + Liturgie der EMK Schweiz zusammenzuarbeiten und vielleicht mehr als eine Person zur Mitarbeit zu finden. Die Kosten könnten eventuell mit der EMK Schweiz aufgeteilt werden.

*Carla Holmes*: Ich spreche als KV-Mitglied. Der Medien-Ausschuss wird das gerne aufnehmen. Wir werden das prüfen lassen, wie die Herausgabe erfolgen kann.

*Walter Wilhelm*: Es war dem Ausschuss ein Anliegen für eine gedruckte und eine elektronische Form zu sprechen.

*Carla Holmes*: Es geht mir mehr darum, dass wir keine Ausgaben beschließen, bevor wir überhaupt wissen, was es kosten wird.

Die Arbeitsaufträge und die Zusammensetzung dieser AG werden einstimmig beschlossen.

## **Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)**

*Lothar Pöll* kommentiert den schriftlichen Bericht.

Der Bericht wird einstimmig angenommen.

*Bischof Streiff*: Ich möchte noch ein Dankeswort ausrichten. Wir haben an der Zentralkonferenz einen neuen Sekretär gewählt. Lothar Pöll war 12 Jahre Sekretär. Du hast diese Arbeit mit großer Kompetenz und Zuverlässigkeit erledigt. Wir danken dir im Namen der ganzen Zentralkonferenz für die vielen Stunden – am Tag und auch in der Nacht – die du investiert hast, um die Verbundenheit in Mittel- und Südeuropa zu stärken. Für den Weg, der vor dir liegt, wünschen wir dir von Herzen Gottes Begleitung und Segen.

Als Dank überreicht Bischof Streiff einen Gutschein für einen Ferienaufenthalt mit drei Übernachtungen für zwei Personen.

Die Konferenzsitzungen werden geschlossen.

*Samstag, 14. März 2009, 15.45 Uhr in der EMK Bülach*

## **Abschlussgottesdienst**

Mit einem Orgelspiel von Ruth Plath wird der Abschluss-Gottesdienst eröffnet.

*Bischof Patrick Streiff* weist darauf hin, dass wir in diesen Tagen einen gemeinsamen Weg gegangen sind: Es ist gut, dass wir mit einem Gottesdienst begonnen haben und auch mit einem Gottesdienst schließen.

Er lädt ein, das Lied »Heilig bist du, Gott, und treu« (GB 87) zu singen. Anschließend spricht Ana Palik-Kuncak ein Gebet.

*Bischof John L. Hopkins* hält die **Predigt** zu Römer 5, 1-5.

Er ist dankbar für die Erfahrungen an der Zentralkonferenz. Er hat den Eindruck, dass hier das Feuer des Heiligen Geistes spürbar und erfahrbar war. Jesus und John Wesley würden sich darüber freuen.

Er weist darauf hin, dass die Zentralkonferenz in der Fastenzeit stattfindet. Das gibt die Möglichkeit zur Umkehr, zur Veränderung. Wir leben in einer schwierigen Zeit und werden Menschen in Schwierigkeiten begegnen. Da ist Hoffnung auf Veränderung wichtig.

Bischof John Hopkins antwortet auf die Frage, wie diese Veränderung geschehen kann mit fünf Gegenfragen:

- Sind wir eine Institution oder eine Bewegung? –

Wir sind beides, aber sollten in Zukunft mehr Bewegung sein.

- Sind wir Teil einer Freiwilligenbewegung oder eines Bundes? –

Wir sollten unser Bundesverständnis stärken.

- Haben wir als Kirche ein territoriales oder ein generationenübergreifendes Verständnis? –

Es ist wichtig, für die verschiedenen Generationen da zu sein.

- Wollen wir uns auf den Dienst der Pastoren und Pastorinnen oder der Laien verlassen? –

Wir dürfen nicht vergessen, dass wir eine Laienbewegung sind.

- Leben wir unseren Glauben für uns persönlich, oder bekennen wir uns öffentlich zu Jesus? –

Wir stehen in der Öffentlichkeit.

Mit dem eindrucksvollen Beispiel von Rosa Parks, die im Bus sitzen geblieben ist, und damit die Befreiungsbewegung der Schwarzen in den USA ausgelöst hat, zeigt Bischof Hopkins auf, dass eine Veränderung geschehen ist, die vor Jahren noch als unmöglich erschien. Anfangs dieses Jahres wurde ein Schwarzer als Präsident der USA vereidigt. Die Hoffnung auf Veränderung ist gerechtfertigt und möglich! (Die Predigt findet sich auf Seite 268ff.)

Nach dem Gebet durch Bischof John L. Hopkins stimmt die Konferenzgemeinde in das Lied »Liebe, komm herab zur Erde« (GB 323) ein.

Zum Abschluss wird das Lied »Ein heilig Amt ist mir vertraut« (547) gesungen.

Bischof John L. Hopkins spricht den Segen.

Der Gottesdienst schließt mit einem Ausgangsspiel der Orgel.

Samstag, 14. März 2009, 18.00 Uhr

## **Festlicher Abend im Hotel Goldener Kopf zu Ehren von Wilhelm Nausner**

Eigentlich gibt es ja viele Gründe zum Feiern:

- Wiederwahl von Bischof Patrick Streiff
- 20 Jahre Bischof Heinrich Bolleter
- 43 Jahre Bischof Franz Schäfer
- 55 Jahre Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa
- ...und

»Methodisten finden immer einen Grund zum Feiern!«

*Bischof Heinrich Bolleter* führt durch den Abend.

Festliche Musik am Klavier und an der Panflöte wird von Susanne und Daniel Herzog dargeboten. Zwischen den Gängen des Festessens werden Schwerpunkte aus dem Leben von Wilhelm Nausner in einer Präsentation hervorgehoben.

Wilhelm Nausner hat 55 Jahre in der Zentralkonferenz mitgearbeitet. Er hat als freiwilliger Mitarbeiter im Alter von 23 Jahren begonnen und durchgehalten bis ins 78. Lebensjahr.

1954/57 in der Arbeitsgruppe Jugend und Erziehung;

seit 1963 in der Exekutive der Zentralkonferenz;

von 1973 bis 1997 war er Sekretär der Zentralkonferenz; und

von 1996 bis 2008 Superintendent im Distrikt Makedonien.

Wilhelm Nausner ist in dem Dorf Srednic Siolo im heutigen Weißrussland geboren und aufgewachsen. Damals gehörte es nach dem siegreichen Krieg der Polen gegen Russland im Jahre 1919 zu Polen.

Die Eltern Erna und Ernst Nausner kamen aus Kaunas und Vilnius und dienten von 1928 - 1940 als Missionare der Polnischen Methodistenkirche. Die Polnische Jährliche Konferenz gehörte damals zur Methodist Episcopal Church South.

Die Bauern im Dorf konnten damals weder lesen noch schreiben. Man lebte völlig isoliert, ohne Post, ohne Telefon, ohne Schule, ohne ärztliche Versorgung.

*Bischof Bolleter* berichtet von einer persönlichen Begegnung:

1974 hatten meine Frau Martha und ich zusammen mit unseren drei Kindern Ferien bei den Nausners in Linz verbracht. Wir waren überwältigt vom Fleiß Helenes, die für die große Familie und die alten Eltern sorgte und dazu noch mit Freuden eine Gastfamilie im Hause aufnahm. Ich war damals 33 Jahre alt und Pastor im Aufbruch und Umbruch. Ich war fasziniert von den herausfordernden Gesprächen, welche ich mit dem Laien Wilhelm Nausner führte. Er wies mir den Weg aus dem Jugendalter, wo man gerne alle Optionen des Lebens offen halten will in die Reife, wo man sich für einen einmal angetretenen Weg entscheidet.

Er erwies sich als äußerst kundig in der ganzen Philosophiegeschichte und hatte auch seine bestimmten Vorlieben in der Theologischen Literatur.

Dazu gehört Sören Kierkegaard und sein Buch »Der Liebe Tun« (»Liebe zu sagen ist keine Kunst,

wohl aber sie zu tun«.)

Wilhelm Nausner hatte eine große Bereitschaft, sich in den Ländern Mittel- und Südeuropas als Berater und Planer einsetzen zu lassen. Er brachte auch ein hohes Maß an Kompetenz und Erfahrung mit: die selber durchlebten Notzeiten als Flüchtling, der langjährige Einsatz im Flüchtlingsdienst der UNO und der KEK, sowie die Erfahrung als Leiter der Diakonie.

Die Verbindungsdienste zu den Methodisten hinter dem eisernen Vorhang waren sehr wichtig. Für einen Laien waren diese Reisen eher möglich als für einen Pastor. Der Bischof konnte über etliche Jahre offiziell z.B. nicht nach Ungarn oder Bulgarien reisen. Da ist Wilhelm Nausner als Botschafter des Bischofs hin- und hergereist.

Er bildete eine wichtige Brücke zum alten Osteuropa. Seit 1974 machte er Besuche in Bulgarien, Ungarn, Jugoslawien ... Andere Länder besuchte er auch im Auftrag der KEK. Er verstand es, diplomatisch aber konsequent mit allen umzugehen, den Freunden und den Feinden.

Als Sekretär der Zentralkonferenz (1973 bis 1997) hat Wilhelm Nausner sowohl Bischof Schäfer als auch Bischof Bolleter zu vielen Jährlichen Konferenzen in Südosteuropa begleitet. In einigen Konferenzen war die Mitarbeit der Laien sehr begrenzt. Wo der Konferenzlaienführer fehlte, ist er stets in die Lücke gesprungen und hat die Laiensitzung der Jährlichen Konferenz geleitet.

Wilhelm Nausner hat auch sehr nachhaltig geholfen bei der Neuorganisation von Konferenzen nach der Wende.

Hervorheben muss man auch den Ökumeniker Wilhelm Nausner: Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Orthodoxie und der anderen Mitgliedskirchen der KEK. Mit seinem Wissen hat er auch stets mitgearbeitet, wenn es um die staatliche Anerkennung unserer Kirche ging und die notwendige Anpassung der Kirchenverfassung.

Wilhelm Nausner wird auch als Audi- und Macintosh-Fan vorgestellt. Mit seinem Auto ist er tausende Kilometer auch in Krisen- und Kriegszeiten gefahren, um Gemeinden und Konferenzen zu besuchen. Oft chauffierte er auch Bischöfe.

*Bischof Bolleter* erzählt zwei Begebenheiten:

Ich war zur Rückkehr nach einer Kirchenvorstandssitzung in Makedonien mit Willy unterwegs zum Flughafen in Skopje. Als wir dort ankamen, war der Flughafen zugesperrt, weil die Abgaben des Flughafens an den Makedonischen Staat nicht mehr geleistet wurden. Ich hatte einen anderen wichtigen Termin und sollte unbedingt nach Zürich fliegen. Da erkundigte sich Willy, wann die Flüge von Pristina im benachbarten Kosovo nach Zürich starten. Pristina ist 90 Kilometer von Skopje entfernt. Willy schaute auf die Uhr und sagte dann: Das schaffen wir noch! Und wir fuhren in rasendem Tempo nach Pristina. Die Straßen waren voll von Militär und Panzern, denn die Serben versuchten damals den nationalistischen Bestrebungen der Kosovaren zu widerstehen. Wir rasten durch das berühmte historische Amselfeld und kamen rechtzeitig am Flughafen in Pristina an.

Im Februar 1992 sollte von Mittwoch bis Sonntag die Jährliche Konferenz in Kisac (Serbien) stattfinden. Während des Krieges in Jugoslawien versuchten wir die Gemeinden im Norddistrikt und im Süddistrikt zusammen zu halten. Im Jahr 1992 wollten jedoch die makedonischen Männer nicht nach Kisac im Norden zur Konferenz reisen, weil sie fürchteten von der Straße weg für die serbische Armee rekrutiert zu werden. So hielten wir am Mittwoch und Donnerstag eine Teilkonferenz in Kisac und dann Freitag und Samstag in Makedonien und den Schlussgottesdienst wieder in Kisac.

Dazwischen lagen 1200 km Autofahrt. Wir schafften es in Rekordzeit, da die Straßen wegen des Krieges praktisch leer waren, und wir auf dem Rückweg bei fliegenden Händlern Heizöl kaufen konnten. Dieselöl war im Krieg praktisch keines zu bekommen.

Wilhelm Nausner war Superintendent im Distrikt Makedonien von 1996 bis 2008.

In einer außerordentlichen Situation wurde Wilhelm Nausner als erfahrener Laie durch den Entschied von Bischof Bolleter in Makedonien eingesetzt. Niemand hatte diese Entscheidung, welche nicht der Kirchenordnung entspricht, in Frage gestellt.

Der Präsident der Republik Makedonien hat Superintendent Wilhelm Nausner am 7. Oktober 2008 für seine Verdienste um das makedonische Volk die höchste Auszeichnung verliehen. Er würdigte dabei seine humanitär-sozialen Initiativen, angefangen von der Hilfe für die Opfer des Erdbebens in Skopje im Jahre 1963, Hilfe im Blick auf die dramatischen Begebenheiten im Laufe der 90er Jahre, bis hin zu der sehr gut organisierten Sozialarbeit des »Miss Stone Zentrums« in Strumica. Anerkennende Erwähnung fand gleichzeitig auch sein Beitrag zur Bejahung des jungen, makedonischen demokratischen Staates und zur Festschreibung einer Verfassung für die EMK in Makedonien.

Die EMK in Makedonien ist dankbar für seinen Dienst als Superintendent in den vergangenen 12 Jahren und schätzt seine Bemühungen beim Aufbau der Bezirke und bei der Strukturierung der Jährlichen Konferenz.

*Bischof Bolleter* würdigt auch den Dienst von Helene Nausner:

Sie wurde 1929 im Königreich Rumänien geboren. Willy und Helene fanden einander als Flüchtlinge in Österreich. 1952 heirateten sie und begründeten eine große Familie mit 8 Kindern und vielen Enkeln und Urenkeln. Helene hat wie ihr Mann auf ihre Weise unserer Kirche und den Menschen in Not, wo immer sie sich auch befanden, gedient. Beiden gebührt unsere Anerkennung und unser tiefer Dank. Ihr ganzer Dienst in diesem Bereich war ehrenamtlich, das heißt unbezahlt. Aber ich bin sicher, dass für sie im Himmel die von Christus verheißene Lebenskrone bereit liegt.

Da wir aber hoffen, sie noch weitere Jahre unter uns zu haben, überreiche ich Helene ein Paket mit ausgezeichnetem Kaffee. Sie soll Willy regelmäßig einen Kaffee kochen, denn wir wissen, dass er mit einer Tasse Kaffee auf dem Schreibtisch am liebsten und am besten arbeitet. Und dabei hegen wir den Hintergedanken, dass er noch manches niederschreibt über die Geschichte unserer Zentralkonferenz in diesen bewegten 55 Jahren.

*Bedros Altunian* erzählt über das Wirken von Wilhelm Nausner in Bulgarien:

Meine erste Begegnung mit Wilhelm Nausner trug sich Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu. Die EMK von Bulgarien war beinahe vollständig zerstört. Es gab nur noch 3 Gemeinden. Die Jährlichen Konferenzen waren verboten. Manchmal gelang es uns in Schumen eine »Agape-Feier« zu veranstalten, an denen die verbliebenen Methodisten sich begegnen und gegenseitig stärken konnten. An einer solchen Begegnung kam ein junger Mann in die Kirche, obwohl die Kirchentür zu war, stieg auf die Kanzel und grüßte uns mit folgenden Worten: »Brüder und Schwestern, Ihr seid nicht allein! Ich bringe Euch Grüße von unserer Zentralkonferenz, von unserem Bischof, von der gesamten Kirche.« Wir waren alle überrascht. Solche Worte durften wir nicht laut aussprechen, weil die Wände damals Ohren hatten.

Über viele Jahre hinweg war Willy Nausner für uns die einzige Verbindung zum Bischof und zur Kirche überhaupt und er tat viel, um uns zu ermutigen und den noch verbliebenen Pastoren und

Gemeinden zu helfen.

Nach den demokratischen Veränderungen 1990, sandte der Bischof Bruder Nausner nach Bulgarien, um an der Erneuerung der methodistischen Kirche mitzuwirken. Er war unser Ratgeber bei der Registrierung der EMK in Bulgarien: eine neue Verfassung, eine zentrale Leitung, Einrichtung eines Sekretariats in Sofia, Zentralkasse und Buchführung. Bruder Nausner war Ratgeber und Helfer für den ersten Superintendenten Zdravko Bezlov und half auch bei den ersten Schritten zur Rückführung enteigneten Kircheneigentums.

Anfang 1993 wurde ich von Bischof Bolleter zum Superintendenten von Bulgarien ernannt. Keiner von uns wusste genau, was von einem Superintendenten der EMK erwartet wird. Woher sollte ich lernen, was ein Superintendent zu tun hat?

Bei den langen Autoreisen von Sofia nach Varna und bei den Besuchen der Gemeinden habe ich von Wilhelm Nausner viel gelernt. Er ist ein guter Lehrer. Geduldig hat er mir geholfen eine Vision für die Zukunft der EMK in Bulgarien zu finden. Er hat mir bei der Organisation der Kirche geholfen. Bruder Wilhelm Nausner ist ein Beispiel für einen Diener, der nicht an sich selbst denkt.

In weiteren Grußworten drücken Bischof Franz Schäfer und Sup. Ana Palik-Kuncak ihre Wertschätzung aus.

Wilhelm Nausner erzählt von einigen Etappen seines Lebens und bedankt sich für die Würdigung.

Zum Abschluss spricht *Bischof Patrick Streiff* über seine erste Begegnung mit Wilhelm Nausner und den Eindruck, den diese auf ihn gemacht hat.

Er schließt den Abend mit einem Gebet und Segen.

Zum Abschluss wird das Lied »Bewahre uns Gott« (GB 488) gesungen.

Bischof Dr. Patrick Streiff  
Vorsitzender

Sup. Pastor Lothar Pöll  
Sekretär

Der Verhandlungsbericht wurde geprüft und für richtig befunden:

Pfarrer Jörg Niederer, e.h.

Barbara Büniger, e.h.

# IV. Verzeichnis der Beschlüsse

## Beschlüsse des Exekutivkomitees

1. Das Protokoll der 59. Tagung des Exekutivkomitees 2008 wurde von den Beauftragten geprüft und für richtig befunden.
2. Das Exekutivkomitee nimmt das gedruckte Programm der Zentralkonferenz mit den ergänzenden Informationen an.
3. Die Exekutivkomitee wählt als Delegierte in den Europäischen Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission:  
Pastor/innen: Andrzej Malicki, Lothar Pöll;  
Laien: Miroslava Prochazkova, Eva Csernak.
4. Das Exekutivkomitee bestätigt den vom Büro ernannten Rat für Finanzen und Administration: Heinz Fankhauser, Stefan Hafner, Adrian Wenziker
5. Das Exekutivkomitee nimmt die Rechnung 2008 auf Grund des Revisorenberichtes an und erteilt Daniel Burkhalter die Entlastung.
6. Das Büro beschließt: Nur die Liste der Beschlüsse im gedruckten Verhandlungsbericht soll zweisprachig sein. Alle anderen Berichte und das Protokoll werden nur in Deutsch abgedruckt. Alle Ausschussberichte, alle Arbeitsgruppenberichte und weitere Berichte in englischer Sprache (Rohübersetzungen) werden auf die Website gestellt bzw sind über das Bischofsbüro abrufbar. Das Exekutivkomitee tagt in Deutsch. Persönliche Übersetzungen sind möglich. Die Berichte der Arbeitsgruppen sollen in Deutsch und Englisch vorgelegt werden. Der gedruckte Verhandlungsbericht der Exekutivtagungen erscheint nur auf Deutsch.
7. Das Exekutivkomitee ratifiziert die Verfassungsänderungen des Europäischen Rates methodistischer Kirchen (EMC) einstimmig.
8. Das Exekutivkomitee stellt an die ZK den Antrag auf Wiederwahl von Bischof Dr. Patrick Streiff auf Lebenszeit.  
Damit verbunden ist ein weiterer Antrag auf eine Eintretensabstimmung zur Frage der Amtszeit vor der eigentlichen Wiederwahl.
9. Das Exekutivkomitee stellt den Antrag, die ZK möge das neugewählte Exekutivkomitee beauftragen, das Reglement zur Neuwahl und Wiederwahl des Bischofs zu überarbeiten mit dem Ziel einer eindeutigen und grundsätzlichen Regelung der Amtszeit des Bischofs / der Bischöfin.  
Damit verbunden stellt das Exekutivkomitee den Antrag, die ZK möge die AG Theologie und Ordinierte Dienste beauftragen, eine Stellungnahme für die Exekutivtagung 2010 vorzubereiten, in der das Verständnis des Bischofsamtes in der UMC dargelegt wird.  
Zusätzlich legt die AG eine Dokumentation vor, wie die Bischofswahlen in den Jurisdiktional-

konferenzen in den USA und in den Zentralkonferenzen der UMC bezüglich der Amtsdauer eines Bischofs geregelt sind.

10. Das neugewählte Exekutivkomitee wählt Grethe Jenei als stellvertretende Vorsitzende und als Mitglied des Büros.

11. Die zukünftige Struktur der Tagungen:

- Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen:  
Dienstag Abend Anreise; Mittwoch und Donnerstag Arbeitstage.

- Tagung des Exekutivkomitees:  
Anreise Donnerstag Abend; Abreise Sonntag Mittag nach dem Gottesdienst. Freitag und Samstag sind Arbeitstage.

12. Die nächste Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen findet vom 9. bis 11. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Die nächste Tagung des Exekutivkomitees findet vom 11. bis 14. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Weitere Tagungstermine:

8.-10. März 2011 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

10.-13. März 2011 Tagung des Exekutivkomitees

13.-15. März 2012 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

15.-18. März 2012 Tagung des Exekutivkomitees

13. Die Zentralkonferenz erteilt Marika Skrivankova Babkova das Stimmrecht.

## **Allgemeine Beschlüsse der Zentralkonferenz**

14. Die Zentralkonferenz nimmt das neue Arbeits- und Organisationsreglement einstimmig an und setzt es in Kraft.

15. Die Zentralkonferenz wählt das **neue Exekutivkomitee** auf Grund von Nominationen der Delegierten an die Zentralkonferenz (siehe Seite 22).

16. Auf Vorschlag des Bischofs wählt die Zentralkonferenz den **Rechtsrat**, den **Anwalt der Kirche** und das **Berufungskomitee** (siehe Seite 22f).

17. Auf Vorschlag des Exekutivkomitees wählt die Zentralkonferenz für das nächste Jahrviert 2009–2013 Markus Bach als Sekretär, Daniel Burkhalter als Kassier und Barbara Büniger und Jörg Niederer als Prüfer/in des Protokolls.

18. Die **Besetzung der Ausschüsse**, die während der Zentralkonferenz tagen, wird wie vom Exekutivkomitee vorgeschlagen mit kleinen Veränderungen bestätigt (siehe Seite 23f).

19. Stimmzähler/innen

Pastoren: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian

Laien: Peter Binder (Vorsitzender), Grethe Jenei, Urs Schweizer

20. Das vorliegende **Budget für das Jahrviert 2009 – 2012** wird genehmigt.

21. Die Zentralkonferenz beschließt, dass die Wahl des Bischofs auf Lebenszeit erfolgt.

22. Bischof Dr. Patrick Streiff wird auf Lebenszeit wiedergewählt.

23. Die ZK beauftragt das neugewählte Exekutivkomitee, das Reglement zur Neuwahl und Wiederwahl des Bischofs zu überarbeiten mit dem Ziel einer eindeutigen und grundsätzlichen Regelung der Amtszeit des Bischofs / der Bischöfin.

## **Beschlüsse der Zentralkonferenz die Arbeitsgruppen betreffend**

### **AG Theologie und Ordinierte Dienste**

24. Die ZK beauftragt die AG Theologie und Ordinierte Dienste, eine Stellungnahme für die Exekutivtagung 2010 vorzubereiten, in der das Verständnis des Bischofsamtes in der UMC dargelegt wird.

Zusätzlich legt die AG eine Dokumentation vor, wie die Bischofswahlen in den Jurisdiktional-konferenzen in den USA und in den Zentralkonferenzen der UMC bezüglich der Amtsdauer eines Bischofs geregelt sind.

25. Wesentliche Glaubensinhalte nach methodistischem Verständnis (Beilage 2). Die Arbeitsgruppe wird gebeten, einen neuen, verständlicheren Text für den Gebrauch in den Gemeinden zu verfassen (z.B. für Hauskreise oder für einen Kursabend für neue bekennende Glieder), vielleicht sogar als kleine Arbeitshilfe, die die genannten Inhalte in heutiger Sprache ausdrückt und klar gliedert.

26. Die unaufgebbare Aufgabe der Mission unter den Bedingungen des 21. Jhdts (Beilage 1). Die Arbeitsgruppe soll sich weiter mit »Wahrheit« beschäftigen. Zwei Aspekte könnten sein:

- Verbindung zwischen dem beschriebenen Wahrheitsverständnis und der Verkündigung
- Was hat Verbindlichkeit mit Glauben zu tun?

27. Die Arbeitsgruppe erhält folgende **Aufträge** für das Jahrviert 2009–2013:

- Arbeitshilfe über »essentials and opinions« für den Gebrauch in der Gemeinde erarbeiten
- Weiterbeschäftigung mit dem Thema »Wahrheit«

Die ZK sieht davon ab, weitere Aufträge zu erteilen und gibt damit der Arbeitsgruppe die Möglichkeit, Einladungen an Pastorentagungen oder Laienweiterbildungen anzunehmen.

### **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

28. Ständige Mitglieder: Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Urs Rickenbacher (Vorsitz), Caroline Schröder Field, Christine Sommer sowie ein Vertreter der ZK Deutschland

Korrespondierende Mitglieder: Pavel Prochazka, Vladimir Todorov

## **AG Mission und Evangelisation**

29. Vernetzung mit der Kommission für Evangelisation (KEv) in der ZK Deutschland

Die zwei Delegierten in die KEv bilden gleichzeitig die Arbeitsgruppe der ZK-MSE:

Ständige Mitglieder: Marc Nussbaumer, CH/F (Vorsitz), Josef Cervenak, CZ/SK (Vertretung in der Exekutive)

Korrespondierende Mitglieder: Zoltan Kovacs (HU) (engl), Lila Balovski (RS) (dt, engl), Ivan Morunov (BG) (dt), Andrzej Malicki (PL)(engl), Martin Siegrist (AT)(dt, engl)

30. Es soll geprüft werden, welche Formen einer School of Congregational Development (Institut für Gemeindeentwicklung) in der ZK-MSE möglich sind (in Nordeuropa und in den USA schon vorhanden). In Zusammenarbeit mit der KEv der ZK Deutschland sollen erste Ansätze ausprobiert werden.

31. Es soll in Zusammenarbeit mit den Sekretären der KEv der ZK Deutschland Einladungen zu Studienreisen (in Europa und ev. in USA) ermöglicht werden. Teilnehmer sollen Leute sein, die selber in leitender Verantwortung im Gemeindeaufbau oder in Gemeindegründungen sind.

## **AG Kinder und Jugend**

### **Aufträge an die Arbeitsgruppe**

32. Internationale Begegnungen

Der persönliche Kontakt unter Jugendlichen soll auf möglichst vielfältige Art gefördert werden. Dieses Ziel sollen auch künftig internationale Jugendtreffen anstreben. Deren Häufigkeit soll die dem gleichen Zweck dienenden Jugendtreffen des EMYC berücksichtigen. Diese Anlässe erachten wir als wichtig für die methodistische Arbeit, auch wenn deren Finanzierung nicht immer gesichert ist. Immerhin existieren dafür verschiedene Möglichkeiten, auch durch bestehende Fonds. Schwieriger als die Finanzierung erweist sich jeweils die Werbung in den Ländern, und im Allgemeinen wird diese zu wenig beachtet.

33. Elektronische Vernetzung

Die AG soll prüfen, wie die Möglichkeiten von neuartigen sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook o.ä.) für die persönliche Vernetzung zwischen Jugendlichen sowie eines Ideen- und Materialaustausches genutzt werden könnten. Der Bekanntheitsgrad des Marktplatzes auf der Internetseite des EMYC soll weiter gefördert werden, speziell in Ländern, wo Einzelpersonen und nicht Fachstellen die Jugendarbeit verantworten.

#### 34. Integration junger Erwachsener

Sehr viele Gemeinden machen die schmerzliche Erfahrung, dass die jungen Erwachsenen weggehen, sei es in andere Kirchen oder ganz weg von organisierter Religion. Darum beauftragen wir die AG, sich mit dieser Frage zu befassen, um schließlich auch die JK für dieses Thema zu sensibilisieren. Beispiele von erfolgreicher Integration sollen sichtbar gemacht werden, auch wenn es sich hier letztlich um eine Frage der Haltung und nicht der Methoden dreht. Einen besseren Wirkungsgrad gegenüber einer Erwähnung im Bericht des Jugendwerkes erhalte das Anliegen durch die Aufnahme im DV-Bericht.

#### 35. Den Co-Vorsitz der Arbeitsgruppe übernehmen:

Mihail Stefanov aus Bulgarien und Stefan Schröckenfuchs aus Österreich.

Mitglieder in der AG sind die jeweiligen Jugenddelegierten zum EMYC aus unserer ZK.

### **AG Kirche und Gesellschaft**

36. Da die Übersetzungsarbeit der Arbeitsgruppe an den Sozialen Grundsätzen noch nicht fertig ist, beschließt die ZK, dass die Annahme der fertig gestellten Übersetzung an die Exekutive der Zentralkonferenz delegiert wird.

37. Die Zentralkonferenz nimmt die Übersetzung des neuen Sozialen Bekenntnisses an und legt sie den Gemeinden für die Gottesdienstgestaltung nahe.

38. Die Zentralkonferenz beschließt, dass die AG die Arbeit an der Liste über sozialdiakonische Aktivitäten und Projekte auf dem Gebiet unserer ZK einstellt.

#### **Auftrag an die Arbeitsgruppe** für das nächste Jahrviert:

39. Die Arbeitsgruppe wird beauftragt, sich mit dem überarbeiteten Dokument des Bischofsrates der UMC »Zum Schutz der Schöpfung – die nukleare Krise und gerechter Friede« und den darin behandelten Themen (Armut, gerechter Frieden, globale Erwärmung) und der ökumenischen Erklärung zum gerechten Frieden »Ehre sei Gott und Frieden auf Erden« so zu beschäftigen, dass zielgruppenorientierte Impulse und Arbeitshilfen dabei entstehen können.

#### **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

40. Ständige Mitglieder: Jana Krizova (CZ) Vorsitzende, Jörg Niederer (CH), Pavel Lewicki (PL)  
Korrespondierende Mitglieder: Novica Brankov (RS) (dt), Vladimir Todorov (BG) (dt), Walter Hecker (HU Laie) (dt), Wolfgang Grabensteiner (AT Laie)

### **AG Liturgie**

41. Die Tauf liturgie wird mit allen Änderungen angenommen, wie sie von der Arbeitsgruppe in ihrem Bericht vorgeschlagen sind.

42. Betrifft die Liturgien (2.) Taufe von Mündigen, (3.) Taufbekenntnis und (4.) Taufe mit Taufbekenntnis: Wenn von der Gliedschaft geredet wird, soll diese Begrifflichkeit der Kirchenordnung auch einheitlich so verwendet werden (getauftes Glied, bekennendes Glied und nicht Mitglied).

43. Die Liturgien (5.) Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind, (6.) Beauftragung zum Pastor / Pastorin auf Probe, (7.) Ordination von Diakonen / Diakoninnen und (8.) Ordination von Ältesten werden mit allen Änderungen in den Fußnoten, wie sie von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen sind, angenommen.

44. Zur (8.) Ordination von Ältesten: Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Liturgie soll zusammen mit dem Bischof festlegen, wo die Erwähnung der Anerkennung der Ordination einer GEKE-Kirche einfließt.

### **Arbeitsauftrag**

45. Ziel der AG ist es, die beiden Liturgieordner neu herauszugeben so wie das unter »nächste Schritte« formulierte Vorgehen.

Die Arbeitsgruppe soll bis zur ZK 2013 den Inhalt zum Band 2 (Sakramente, Kasualien, Ordinationsliturgien, Bekenntnisfeier) und bis zur ZK 2017 den Inhalt zum Band 1 (Gottesdienstbausteine, Rituale für besondere Lebenssituationen und Übergangssituationen) erarbeiten.

[Bischof Patrick Streiff und Markus Fellingner werden gebeten, zusammen mit Bischöfin Rosemarie Wenner und Holger Eschmann (Agendebeauftragter der ZK-D) die Frage einer Zusammenarbeit mit der ZK-D zu klären.]

### **Zusammensetzung**

46. Ständige Mitglieder: Markus Fellingner (AT) Vorsitzender, Peter Caley (CH), Jan Ostryk (PL) (neu)  
Korrespondierende Mitglieder: Dragan Trajceviski (RS), Mihail Stefanov (BG), Henrik Schauer mann (HU Laie), Zdenek Eberle (CZ)

(eventuell weitere deutschsprachige Voll-Mitglieder falls es zur Gesamtüberarbeitung der Liturgie kommt).

[Der Ausschuss unterstützt es, wenn die Arbeitsgruppe für die Arbeit an den beiden Liturgiebänden und für die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben um ein weiteres ständiges Mitglied - wenn möglich weiblichen Geschlechts - ergänzt wird. ]

## **AG Medien und Kommunikation**

### **Arbeitsauftrag für das Jahrviert 2009–2012:**

47. Das Angebot für die Schulung im Internetbereich (Webhosting, RSS-Feed, You Tube, Datenschutz und -sicherheit usw.) in den einzelnen Jährlichen Konferenzen soll weiterhin gefördert werden. Die Möglichkeiten von UMCOM sollen dabei genutzt werden.

48. Die digitale Vernetzung (Skype, Wiki, Twitter, Facebook usw.) innerhalb der Zentralkonferenz soll auf verschiedene Art und Weise für die Arbeitsgruppen und die Jährlichen Konferenzen gefördert werden.

49. Der Austausch von aktuellen Nachrichten (Newsmeldungen, monatliches Bischofswort, Connexio-Monatsbrief, RSS-Feed, Aggregator usw.) aus allen Konferenzen der Zentralkonferenz soll gefördert werden.

#### **Zusammensetzung für das Jahrviert 2009–2012:**

50. Ständige Mitglieder: Christian Hirt (CH) Vorsitzender, Ivan Pavlov (BG) und Toni Veta (MK).  
Korrespondierende Mitglieder: Josef Bartos (PL), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Cervenak (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT).

### **AG Frauendienst**

51. **Ziele** der Arbeitsgruppe:

- Die Arbeitsgruppe und weitere Personen arbeiten mit den Frauengruppen der einzelnen Länder und international zusammen, gestalten nach Bedarf Seminare und geben so theoretische und praktische Impulse für die Arbeit mit Frauen weiter.
- Die Selbstständigkeit der Frauen in der Schulungsarbeit in den einzelnen Ländern wird weiterhin von der Koordinatorin und der Arbeitsgruppe unterstützt und gefördert.
- Die AG findet eine neue Koordinatorin; sie ist bis zur ZK 2013 eingearbeitet.

52. Auf Vorschlag der Frauendienst-Konsultation wird Regula Stotz für weitere vier Jahre als Koordinatorin gewählt.

#### **Zusammensetzung** der AG Frauendienst 2009 - 2013

53. Ständige Mitglieder: Grethe Jenei (HU), Barbara Büniger als Vorsitzende (CH), Svetlana Kömives-Francisti (SK), Tinka Krsteva (MK).  
Korrespondierende Mitglieder: Bozena Daszuta (PL), Dana Mrazkova (CZ), Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT).

### **AG Kirchenordnung und Rechtsfragen**

54. Berechtigung zum Stellen eines Antrags an den Rechtsrat. Das Anrufungsrecht ist zu überdenken und wird an die AG Kirchenordnung und Rechtsfragen verwiesen.

55. Revision der Kirchenordnung:

1. Die Zentralkonferenz genehmigt die aufgrund des Book of Discipline 2004 übersetzten und adaptierten Texte der Art. 500 - 669.
2. Die Zentralkonferenz erteilt dem Büro der Zentralkonferenz die Kompetenz, die letzten Änderungen aus den durch die Zentralkonferenz Deutschland vom November 2008 gemachten Bemerkungen auf dem Korrespondenzwege zu bereinigen.
3. Die Zentralkonferenzen von Mittel- und Südeuropa und Deutschland vereinbaren weiterhin folgendes Verfahren bei Veränderungen an den gemeinsamen Artikeln: Von einer

- Zentralkonferenz oder ihren Gremien beschlossene Änderungen werden zunächst der jeweils anderen Zentralkonferenz zugeleitet. Erst aufgrund von deren Zustimmung oder Stellungnahme findet eine endgültige Beschlussfassung und Inkraftsetzung statt.
4. Das vorgenannte Verfahren gilt auch für alle bei den Tagungen der ZK 2008 in Deutschland und der ZK 2009 von Mittel- und Südeuropa eingebrachten Veränderungsvorschläge, soweit sie über die bereits vereinbarten Abweichungen hinausgehen.
  5. Die Neufassung der Kirchenordnung tritt am 01.01.2010 in Kraft.
56. Die Zentralkonferenz stimmt folgenden Vorschlägen zu:
- A) Die Arbeitsgruppe bearbeitet künftige Änderungen nach dem festgelegten Verfahren mit der ZK-D und berichtet darüber an der nächsten Exekutive.
  - B) Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen erarbeitet einen Vorschlag, wie die Änderungen in die Kirchenordnung eingearbeitet werden können.

**Aufgaben für das nächste Jahrviert:**

57. Die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung ist zu überarbeiten.

58. Nachführung der Verfassung in Absprache mit der ZK-D.

**Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:**

59. Ständige Mitglieder: Peter Binder (CH Laie) Vorsitzender, Josef Cervenak (CZ), Wilfried Nausner (AT).

Korrespondierende Mitglieder: Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU Laie), Dragan Trajcevski (RS), Edward Puslecki (PL).

## **AG Bischofsamt**

**Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:**

60. Hanna Wilhelm (Vorsitzende, CH), Samuel Altunian (BG), Grethe Jenei (HU), Anke Neuenfeldt (AT), Edward Puslecki (PL), Ana Palik-Kuncak (RS), Petr Prochazka (CZ)

## IV. List of Decisions [Translation]

### Decisions of the Executive Committee

1. The minutes of the 59th meeting of the Executive Committee have been read by the appointed persons and accepted as being correct.
2. The Executive Committee approves the printed program of the Central Conference together with the additional informations.
3. The Executive Committee elects as delegates to the European Methodist Council and the Joint Commission:  
Pastors: Andrzej Malicki, Lothar Pöll  
Lay Delegates: Miroslava Prochazkova, Eva Csernak
4. The Executive Committee confirms the Council on Finances and Administration as appointed by the office of the executive committee: Heinz Fankhauser, Stefan Hafner, and Adrian Wenziker.
5. The Executive Committee receives the financial report of 2008 and – on the basis of the report of the auditors – approves the actions of Daniel Burkhalter.
6. The office of the Executive Committee decides: Only the list of decisions should appear in two languages in the printed edition of the minutes. All other reports and the minutes itself shall be printed in German.  
All the reports of the working groups at the Central Conference and the reports of the Central Conference committees in English will be put on the website and can be asked for in the bishop's office.  
The Executive Committee uses the German language in its meetings. Private translations are possible. The reports of the Central Conference committees shall be presented in German and English. The printed minutes of the Executive Committee meetings will be only in German.
7. The Executive Committee unanimously ratifies the changes of the constitution of the European Methodist Council constitution.
8. The Executive Committee presents a motion to the Central Conference to reelect bishop Dr. Patrick Streiff for lifetime.  
The Executive Committee presents a further motion to debate the question of the period of bishops office in the plenary before the reelection takes place.
9. The Executive Committee presents a motion to the Central Conference to commission the newly elected Executive Committee to revise the existing order of electing and reelecting a bishop with the aim to have a clear and fundamental regulation.  
Connected with this the Central Conference is requested to commission the Central Conference working group on Theology and Ordained Ministry to present a statement to the 2010 meeting of

the executive committee in which the United Methodist understanding of episcopacy is clarified. Finally the Central Conference working group on Theology and Ordained Ministry shall document how elections of bishops – in terms of the time of office of the bishop – are regularized in Jurisdictional Conferences in the USA and other United Methodist Central Conferences and how the time of office of bishops are determined.

10. The newly elected Executive Committee elects Grethe Jenei as member of the office of the Executive Committee and as vice-chairperson.

11. The future structure of meetings shall be:

- Meetings of superintendents: arrival Tuesday evening, working days Wednesday and Thursday
- Meetings of the Executive Committee: arrival Thursday evening, departure Sunday after the worship service. Friday and Saturday are to be working days.

12. The next meetings of the superintendents is March 9 – 11, 2010. Place of the meeting not yet determined.

The next meeting of the Executive Committee is March 11 – 14, 2010. Place of the meeting not yet determined.

Other meetings:

March 8 – 10, 2011 meeting of superintendents

March 19 – 13, 2011 meeting of the Executive Committee

March 13 – 15, 2012 meetings of superintendents

March 15 – 18, 2012 meeting of the Executive Committee

13. The Central Conference gives Marika Skrivankova Babkovathe voting right.

## **General decisions of the Central Conference**

14. The Central Conference approves the new “Organizational Structure and Rules of Order” of the Central Conference and brings it into effect.

15. The Central Conference elects the new Executive Committee upon nominations from the delegates of the Central Conference (see page 22).

16. Upon the proposal of the bishop the Central Conference elects the Judicial Council, the Attorney of the Church, and the Committee on Appeals (see page 22f).

17. Upon the proposal of the Executive Committee the Central Conference elects for the next quadrennium Markus Bach as secretary, Daniel Burkhalter as treasurer, and Barbara Büniger and Jörg Niederer as auditors of the minutes of the Central Conference.

18. The composition of the Committees for the time of the Central Conference are with small changes accepted as proposed by the Executive Committee (see page 23f).

19. Tellers:

Pastors: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian

Lay: Peter Binder (chair), Grethe Jenei, Urs Schweizer

20. The budget for the quadrennium 2009 – 2012 is approved.

21. The Central Conference decides that the bishop is to be elected for lifetime.

22. Bishop Dr. Patrick Streiff is reelected for lifetime.

23. The Central Conferences commissions the newly elected Executive Committee to revise the existing order of electing and reelecting a bishop with the aim to have a clear and fundamental regulation.

## **Decisions of the Central Conference concerning the Working Groups**

### **Working Group on Theology and Ordained Ministry**

24. The Central Conference commissions the working group on Theology and Ordained Ministry to prepare a statement in which the United Methodist understanding of episcopacy is clarified. In addition, the working group on Theology and Ordained Ministry shall document how elections of bishops – in terms of the time of office of the bishop – are regularized in Jurisdictional Conferences in the USA and other United Methodist Central Conferences and how the time of office of bishops are determined.

25. »A Methodist Understanding of Essential Contents of Faith« (attachment 2). The working group is asked, to prepare a new text, which can be understood more easily. This small study guide could be used in congregations (for example in small house groups or in a study course for teaching new confessing members). It should be clearly structured and written in today's language.

26. The indispensable task of mission under the conditions of the 21<sup>st</sup> century (attachment 1). The working group should further pursue the theme of »truth«. Two aspects to be included could be:

- the relation between the described understanding of truth and the preaching;
- what is the interrelation between faith and commitment.

27. The working group are given the following tasks for the quadrennium 2009 – 2013:

- Redrafting the text on »essentials and opinions« for use in the local church;
- further work on the theme of »truth«.

We prefer not to stipulate further tasks, so as to make it easier for the working group to accept invitations to contribute to educational events for pastoral and lay workers.

Composition of the working group:

28. Full members: Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Urs Rickenbacher (chair), Caroline Schröder Field, Christine Sommer and a representative from Germany.

Corresponding members: Pavel Prochazka, Vladimir Todorov

## **Working Group on Mission and Evangelization**

29. Networking with the Commission on Evangelization (CEv) in Germany.

The two delegates to the CEv from the working group of the CC CSE.

Full members: Marc Nussbaumer, CH/F (chair), Josef Cervenak, CZ/SK (representative in the executive committee).

Corresponding members: Zoltan Kovacs, HU (Engl), Lila Balovski, RS (Germ, Engl), Ivan Murunov, BG (Germ), Andrzej Malicki, PL (Engl), Martin Siegrist, AT (Germ, Engl).

30. It should be considered to establish a School of Congregational Development in the CC CSE (already existing in Northern Europe and in the USA). First beginnings should be tested in cooperation with the CEv of Germany CC.

31. Study trips in Europe and if possible in the USA should be made possible in cooperation with the Secretaries of the CEv of Germany CC. Participants should be persons who are already in responsible positions related to church growth or church planting.

## **Working Group on Children and Youth**

Tasks for the working group for the next quadrennium:

32. International Meetings

The personal contact among young people should definitely be encouraged. This goal should be reached through additional youth meetings. The frequency of the meetings should be coordinated with those of the EMYC. The meetings are considered to be very important even if the question of financing is a bit uncertain. Apparently there are funds available to supplement the contribution made through participants. The most difficult task in carrying out international meetings is publicity. Making the events known and encouraging participation is a challenge.

33. Electronic networks

The work group shall evaluate the possibility of using modern social networking, such as Facebook, etc. This personal networking could be used to make acquaintances and to share ideas. Continued efforts are necessary to make the market place of the EMYC website better known. This is of special importance in countries where conferences have no organized youth work.

34. Integrating young adults in the church

Many churches are making the experience that young adults are drifting away. Either they are finding other churches that fulfil their needs or they are turning away from the church complete-

ly. We assign the work group to take up this issue, such that this concern should be communicated to the annual conferences. Examples of successful integration shall be presented although these methods cannot be directly copied. The communication from the work group to the conference would be more effective if presented in the superintendent's report and not in the report of the youth department.

35. The two co-chairs of this working group should be:

Mihail Stefanov from Bulgaria and Stefan Schröckenfuchs from Austria.

Members of this working group are the elected youth delegates from our Central Conference to EMYC.

## **Working Group on Church and Society**

36. As the translation of the Social Principles has not been completed by the working group, the Central Conference authorizes the Executive Committee to approve the completed translation.

37. The Central Conference approves the translation of the new Social Creed and recommends it to congregations for use in their worship services.

38. The Central Conference decides that the working group should end its work of maintaining a list with all diaconal activities and projects in the area of our Central Conference.

Tasks for the working group for the next quadrennium:

39. The working group is commissioned to study the revised document of the Council of Bishops in the UMC »In defence of creation – the nuclear crisis and a just peace« and the themes dealt with therein (poverty, just peace, global warming) as well as the ecumenical declaration on just peace »Glory to God and Peace on Earth«. This work should result in target-group-specific impulses and study guides.

Composition of the working group 2009 – 2013:

40. Full members: Jana Krizova (CZ) chair, Jörg Niederer (CH), Pavel Lewicki (PL)

Corresponding members: Novica Brankov (RS) (Germ), Vladimir Todorov (BG) (Germ), Walter Hecker (HU) (Germ), Wolfgang Grabensteiner (AT)(Germ).

## **Working Group on Liturgy**

41. The baptismal liturgy is approved with all the changes as suggested by the working group.

42. Concerning the liturgies for (2.) baptism of mature people, (3.) reaffirmation of faith and (4.) baptism with reaffirmation of faith. Liturgies and Book of Discipline should have a consistent language when talking about membership (»getauftes Glied«, »bekenndes Glied« and not »Mitglied«).

43. The liturgies for (5.) Service of Thanksgiving and Blessing of a child, (6.) commissioning of a pastor on probation, (7.) ordination of deacons and (8.) ordination of elders are approved with all the changes in the foot notes as suggested by the working group.

44. Concerning (8.) ordination of elders: the chairperson of the working group shall together with the bishop decide where in the recognition of an ordination of a person coming from a member church of the Community of Protestant Churches in Europe (CPCE) shall be mentioned in the liturgy.

Tasks for the working group:

45. The goal of the working group is to publish a revised version of the collection of liturgies in the two ring binders according to the procedure described under »nächste Schritte« (next steps). The working group shall revise all liturgies of volume 2 (sacraments, other rites, ordinations, celebration of confessions) till the Central Conference 2013, and the liturgies of volume 1 (material for worship services, liturgies for particular life situations and transitions) till Central Conference 2017.

[Bishop Patrick Streiff and Markus Fellingner are asked to discuss a possible cooperation with the Germany CC with Bishop Rosemarie Wenner and Holger Eschmann (chair of the liturgy commission in the Germany CC).]

Composition of the working group 2009 – 2012:

46. Full members: Markus Fellingner (AT) chair, Peter Caley (CH), Jan Ostryk (PL).

Corresponding members: Dragan Trajcevski (RS), Mihail Stefanov (BG), Henrik Schauerman (HU), Zdenek Eberle (CZ)

(possibly further German-speaking full members in case of a complete revision of the liturgy).

[The Committee supports adding a further full member – if possible female – to the working group in order to make sure that the schedule can be met.]

## **Working Group on Media and Communication**

Tasks for the quadrennium 2009–2012:

47. The offer of training people of the individual Annual Conference in web-related issues (webhosting, RSS-Feed, You Tube, data security etc.) should be maintained. The possibilities of UMCOM should be used.

48. Digital network (Skype, Wiki, Twitter, Facebook etc.) in our Central Conference for working groups and the annual conferences should be promoted in different ways.

49. The exchange of current news (news reports, monthly message from the Bishop, monthly prayer letter of Connexio, RSS-Feed, Aggregator etc.) from all Annual Conferences of the Central Conference should be supported.

Composition of the working group 2009 – 2013:

50. Full members: Christian Hirt (CH) chair, Ivan Pavlov (BG), Toni Veta (MK).

Corresponding members: Josef Bartos (PL), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Cervenak (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT).

### **Working Group on Women's Work**

51. Goals of the working group:

- The working group and additional persons work together with the women's groups of the various countries and on international level. They organize seminars on request and share theoretical and practical impulses for the work with women.
- The coordinator and the working group continue to support the autonomy of the women in regard to their own individual training programs.
- The working group finds a new coordinator; she is prepared to take over at CC 2013.

52. Following the suggestion of the Women's Consultation Regula Stotz is reelected as coordinator for another four years.

Composition of the working group 2009–2013:

53. Full members: Grethe Jenei (HU), Barbara Büniger as chair (CH), Svetlana Kömives-Francisti (SK), Tinka Krsteva (MK).

Corresponding members: Bozena Daszuta (PL), Dana Mrazkova (CZ), Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT).

### **Working Group on Discipline and Judicial Affairs**

54. The right to bring an application to the Judicial Council.

The right to bring an application to the Judicial Council needs to be reconsidered. The working group on Discipline and Judicial Affairs is commissioned with this task.

55. Revision of the Discipline:

1. The Central Conference approves the translated and adapted §§ 500 – 669 from the Book of Discipline 2004.

2. The Central Conference authorizes the office of the Central Conference to rectify by way of correspondence the final changes that have been proposed in November 2008 by the Germany Central Conference.

3. The Central and Southern Europe Central Conference and Germany Central Conference agree on the following procedure in regard to changes of common paragraphs: Changes adopted by one Central Conference or one of its bodies must first be communicated to the other Central Conference. When the other Central Conference has agreed with or made its statement on the proposed changes, a final approval and implementation can take place.

4. This procedure has also to be taken into account for all the proposals for change made at CC 2008 in Germany and CC 2009 in Central and Southern Europe.

5. The revised version of the Book of Discipline becomes legal on January 1, 2010.

56. The Central Conference agrees with the following proposals:

A) The working group will process future amendments according to the procedures agreed upon with the Germany Central Conference and will report to the next meeting of the Executive Committee.

B) The working group shall develop a proposal how to integrate the amendments into the Book of Discipline.

Tasks for the next quadrennium:

57. The chapter of investigations, trials, and appeals shall be revised.

58. The constitution shall be updated in agreement with the Central Conference of Germany.

Composition of the working group:

59. Full members: Peter Binder (CH) chair, Josef Cervenak (CZ), Wilfried Nausner (AT).

Corresponding members: Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU), Dragan Trajcevski (RS), Edward Puslecki (PL).

### **Committee on Episcopacy**

Composition of the Committee 2009 – 2013:

60. Hanna Wilhelm (CH) chair, Samuel Altunian (BG), Grethe Jenei (HU),

Anke Neuenfeldt (AT), Edward Puslecki (PL), Ana Palik-Kuncak (RS), Petr Prochazka (CZ)

# V. Botschaft des Bischofs

»Menschen in die Nachfolge Jesu Christi führen,  
auf dass die Welt verändert wird«

## Inhaltsverzeichnis

Ein Dankeswort zu Beginn

Der Auftrag der Kirche

1. Gemeinden als Ort, wo Kirche als Mission lebt
2. Die Missionsauftrag der Kirche und der Leitungsdienst von Laien und Ordinierten
3. Der Missionsauftrag der Kirche und die methodistische Identität
4. Der Missionsauftrag der Kirche und unser konnexionales Netzwerk

## Ein Dankeswort zum Beginn

Den Dienst als Bischof auszuüben, ist mir nach der Wahl und Bischofsweihe an der Zentralkonferenz 2005 zur Berufung von Gott geworden. Ich habe ein Netzwerk der Fürbitte für den Dienst des Bischofs und die Arbeit der Kirche entdeckt, an dem Methodistinnen und Methodisten in unserer Zentralkonferenz täglich knüpfen. Ich bin zutiefst dankbar für diese Erfahrung von Gottes Segen und Geleit. Ein Bischof steht ab und zu allein im Rampenlicht. Oft erhält er dabei gute Wünsche, Dank und Anerkennung. Doch es ist kein Dienst, den ich allein tue. Es wäre mir nicht möglich, die Aufgabe als Bischof in dieser Intensität und Fröhlichkeit zu tun ohne meine Frau Heidi und die tragende Kraft unserer Ehe. In diesem Dankeswort zum Beginn möchte ich auch die Mitarbeitenden im Bischofsbüro namentlich erwähnen. Sie führen die laufenden Geschäfte mit grossem Sachverstand und Liebe zu den Menschen, mit denen sie zu tun haben. Dorothee Keller als Beauftragte für Finanzen und Administration hat ihre Zeit im Bischofsbüro in verdankenswerter Weise noch so weit ausgedehnt, dass ich mich als neuer Bischof einarbeiten und sie die neue Rechnungsführung im Rahmen des Vereins «Hilfe im Sprengel» einführen konnte. Silvia Götschi hat im vergangenen Herbst diese Aufgabe von Dorothee Keller übernommen. Da ich oft nur wenige Tage im Monat im Büro an der Badenerstrasse bin, trägt mein Assistent, Urs Schweizer, die Hauptlast. Ich danke ihm sehr herzlich für seinen Dienst und will dabei die (zu) vielen Extrameilen nicht unerwähnt lassen, die er für mich und für Sie geht.

## Der Auftrag der Kirche

»Kirche als Mission leben« war eines von vier Stichworten, mit denen ich bei meiner Bischofswahl die Schwerpunkte meines zukünftigen Dienstes beschrieben habe. Biblische Texte, theologische

Studiendokumente und die Beschäftigung mit der Geschichte unserer eigenen Kirche hatten mich darin bestärkt, dass Mission zum Wesen der Kirche gehört. Von meiner Arbeit an der deutschen Fassung der Kirchenordnung wusste ich, dass der Missionsbefehl des auferstandenen Christus gemäss dem Matthäusevangelium an zentraler Stelle zitiert wird, um den Auftrag der Kirche zu beschreiben. In meiner ersten Sitzung im Bischofsrat entdeckte ich, wie sehr der Missionsbefehl zum Leitmotiv der Arbeit geworden war. Jene unter Ihnen, die Delegierte an die Generalkonferenz waren, haben das gleiche Leitmotiv miterlebt. Der Nachsatz »auf dass die Welt verändert wird« wurde nun noch offiziell im Eingangssatz der Kirchenordnung über den Dienst aller Christen und Christinnen eingefügt.

So habe ich dieses Leitmotiv des Missionsbefehls als Thema meiner Bischofsbotschaft gewählt. Ich verbinde es mit den vier Stichworten, die ich vor meiner Wahl genannt habe, weil sie mir für meinen Dienst als Bischof wichtig sind:

- Kirche als Mission leben
- Personalführung ausüben in Wertschätzung der Menschen und Ausrichtung auf den gemeinsamen Auftrag
- Methodistische Identität fördern – aus der Mitte des Evangeliums, nicht aus der Abgrenzung
- Innerkirchliche Verbundenheit (Konnexio) stärken zugunsten eines wirkungsvollen Dienstes in der Welt

Gesamtkirchliche Dienste – und dazu gehört auch das Bischofsamt – können mithelfen, ein klares Ziel vor Augen zu haben, unterschiedliche Begabungen zum Wohl des Ganzen nutzbar zu machen und Schwache solidarisch mit zu tragen. Doch am deutlichsten verwirklicht sich der Auftrag der Kirche in ihren Gemeinden.

## **1. Gemeinden als Ort, wo Kirche als Mission lebt**

Ich bin noch längst nicht in alle Gemeinden der Zentralkonferenz gekommen. Bei meinem ersten Treffen mit den Superintendentinnen und Superintendenten habe ich betont, dass sie nicht hoffen dürfen, der Bischof komme für Einweihungen oder Jubiläen in die Gemeinden. Neben den Konferenzen war meine erste Priorität der Kontakt mit den Pastorinnen und Pastoren. Daneben habe ich in vielen Ländern ausserhalb der Schweiz und Frankreichs Besuchsreisen in Gemeinden gemacht. Es hat mir geholfen, die Situationen vor Ort kennen zu lernen. Es hat mir die Möglichkeit gegeben, den Menschen in den Gemeinden zu begegnen. Denn dort verwirklicht sich am deutlichsten der Auftrag der Kirche.

Gemeinden sind sehr unterschiedlich, nicht nur im Vergleich zwischen den verschiedenen Ländern, sondern ebenso innerhalb eines jeden Landes. Währenddem es in den ersten Jahren nach der Wende in vielen Ländern Mitteleuropas und des Balkans zur Gründung neuer Gemeinden kam, hat sich diese Tendenz deutlich verlangsamt. Es fehlen finanzielle und personelle Mittel zu einer weiteren Verbreitung in grösserem Stil. Neu gegründete Gemeinden sind an vielen Orten noch klein. Ein Schwerpunkt wird in der Zukunft deshalb vermehrt auf dem weiteren Wachstum dieser kleinen Gemeinden sein müssen.

Zwei Beobachtungen mögen in diesem Zusammenhang interessant sein, nicht nur für die direkt betroffenen, ehemals kommunistischen Länder im östlichen Mitteleuropa und im Balkan. Einerseits

haben viele Gemeinden in den wirtschaftlich äusserst schwierigen neunziger Jahren viel Nothilfe geleistet (Kleider, warme Mahlzeiten im Winter etc.). Solche Hilfe wurde nie daran gebunden, ob jemand Kirchenglied ist oder nicht. Und doch hat sich manchmal eine Haltung verbreitet, dass Kirchenglieder Anrecht auf Hilfe hätten, selbst wenn es andere im Ort nötiger hatten. Oder es schlich sich eine Haltung ein, dass die Kirche da sei, um einen in seinen eigenen Bedürfnissen zu helfen. Bei solchen Erwartungshaltungen braucht es eine Umkehr in der Gesinnung. Menschen sollen Kirchenglieder werden, die selber aktiv die Kirche in ihrer Mission unterstützen.

Gemeinden, die im östlichen Mitteleuropa und im Balkan wachsen, sind alle in irgendeiner Form sozialdiakonisch aktiv und haben eine Ausstrahlung in die weitere Umgebung. Sie zeichnen sich aber auch durch eine Verkündigung aus, in der Menschen zu persönlicher Christusnachfolge gerufen werden. Sie verbinden in gut methodistischer Weise beide Dimensionen der Heiligung, soziale und persönliche Heiligung.

Andererseits haben viele Gemeinden, die in aller Treue in kommunistischer Zeit zusammenkamen, Mühe bekundet, sich für neue Formen des Gottesdienstes und der Gemeindegemeinschaft zu öffnen. Oft war es leichter, eine neue Gemeinde zu gründen, als mit der alten zu neuen Ufern aufzubrechen. Der Titel der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der Zentralkonferenz »Mit dem Feuer der ersten Liebe und dem tiefen, stillen Wasser des bewährten Glaubens« bringt diesen Unterschied bildlich sehr schön zum Ausdruck. Was haben Feuer und Wasser gemeinsam? Wasser lässt sich von Feuer nicht entzünden – Feuer wird von Wasser gelöscht. Und dennoch kann beides echte Glaubenserfahrung widerspiegeln, Zeichen der Nachfolge Christi sein und dazu dienen, Kirche als Mission zu leben. Jedoch: Im Umgang mit dem Feuer tun wir uns in allen Ländern unserer Zentralkonferenz schwerer als mit dem Wasser. Und diese Schwierigkeit teilen wir wohl mit allen Erneuerungsbewegungen, die eine – durchaus auch positive – Stabilität gewonnen haben. An Wesley fasziniert mich, wie er in seiner Zeit das Feuer der Erweckung in einen tiefen, machtvollen Strom der Veränderung der Gesellschaft kanalisieren konnte. Doch dazu braucht es die Nähe zu den Menschen, eine klare und feste Leitung sowie einen weiten Horizont.

Gemeinden sind der Ort, an denen der Sendungsauftrag der Kirche am deutlichsten in Erscheinung tritt und Frucht bringen kann. Eine wesentliche Hilfe werden für alle unsere Gemeinden, ob in Ost oder West, in protestantischem, katholischem, orthodoxem oder multireligiösem Umfeld, die fünf Kennzeichen sein, die Bischof Robert Schnase in seinem Buch über fruchtbare Gemeinden ausführt: radikale Gastfreundschaft – leidenschaftlicher Gottesdienst – zielgerichtete Glaubensentwicklung – risikobereite Mission – ausserordentliche Grosszügigkeit. Die Einführung, die uns Bischof Schnase bei einem europäischen Treffen aller Superintendentinnen und Superintendenten im November 2007 gab, überzeugte uns, dass hier Grundanliegen benannt werden, die allen unseren Gemeinden helfen werden, ihren Auftrag besser zu leben. Ich freue mich, dass das Buch nun zumindest in deutscher und englischer Sprache vorliegt (neben einer russischen Kurzfassung), und empfehle es gerne in allen unseren Gemeinden zum Studium. Es nimmt uns mit auf einen Weg der Nachfolge Jesu Christi, so dass unsere Gemeinden zu Orten werden, die eine verändernde Kraft in der Gesellschaft ausüben.

Es gibt allerdings noch ein verdrängtes Thema, dem wir allzu oft ausweichen: der bewussten Förderung des Bekenntnisses, Glied der Kirche zu sein. Ich höre schon die mir bekannten Argumente, dass heute eben kein Interesse mehr bestehe, Mitglied in einer Organisation zu werden, oder dass es nicht darum gehen könne, Mitglieder für die eigene Kirche zu werben, um zu überleben, oder dass es doch nicht darauf ankomme, ob jemand Mitglied werde, denn entscheidend sei nur, dass er Christ sei. Und so gleichen wir als Kirche in weiten Teilen einer Organisation, die eine ausgezeichnete

Arbeit leistet, die aber davor zurückschreckt, den best möglichen Nachwuchs an Mitarbeitenden zu gewinnen. Die vordringliche Frage, die wir uns stellen sollten, ist nicht, ob und wo wir zahlenmässig wachsen. In der Kirche, ebenso wie in der Wirtschaft, lösen Wachstumsvorgaben vor allem Stress aus. Die vordringliche Frage ist für mich vielmehr die Grundhaltung, ob wir uns Nachwuchs jeden Alters wünschen, der die Mission mit- und weiter trägt. Personen, die bekennende Glieder in der EMK werden, bezeugen, dass sie Christus nachfolgen und den Grundauftrag unserer Kirche aktiv unterstützen. Wenn wir davon überzeugt sind, dass wir als Kirche einen biblisch begründeten Auftrag leben und umsetzen, können wir fröhlich «Nachwuchswerbung» machen, d.h. Menschen einladen, dieses Bekenntnis zu sprechen und den Auftrag aktiv mit zu tragen. Wie viel Frucht daraus wächst, liegt in Gottes Hand.

## **2. Der Missionsauftrag der Kirche und der Leitungsdienst von Laien und Ordinierten**

Ein zweites Stichwort, das ich für einen Dienst als Bischof vor vier Jahren erwähnt habe, hiess: »Personalführung ausüben in Wertschätzung der Menschen und Ausrichtung auf den gemeinsamen Auftrag«. Mir war sehr wohl bewusst, dass die Kompetenzen eines Bischofs gerade im Bereich der Personalführung weit reichend sind. So liegt zum Beispiel die letzte Verantwortung für Dienstuweisungen der Pastorinnen und Pastoren bei ihm. Neben den direkten Kontakten mit den Superintendentinnen und Superintendenden war die Teilnahme an den gemeinsamen Treffen von Pastorinnen und Pastoren in den jeweiligen Ländern für mich ein Schwerpunkt in diesen ersten Jahren meines Dienstes.

Ich habe bei meiner Wahl keine Kabinetts Erfahrung vorweisen können. So habe ich es geschätzt, während einiger Monate bereits Einsitz in das Kabinett in der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich zu nehmen, bevor ich die Amtsgeschäfte von Bischof Heinrich Bolleter übernommen habe. In den anderen Jährlichen Konferenzen – mit Ausnahme von Polen, wo drei Superintendenden tätig sind und noch immer ein eigenes, internes Recht gilt – gibt es aufgrund der Grösse der Kirche in jedem Land nur einen Superintendenden bzw. eine Superintendentin. Somit besteht nicht die Möglichkeit der Gespräche und gegenseitigen Ergänzung in einem kleinen Team, wie es das fünfköpfige Kabinett in der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich bietet. In der Jährlichen Konferenz der Tschechischen und der Slowakischen Republik haben wir aber mit einer neuen Aufgabenverteilung und der Einsetzung eines eigenen Superintendenden in der Slowakei mit Kabinetts-treffen zu dritt begonnen.

In allen Gesprächen und Entscheidungen mit Superintendentinnen und Superintendenden ebenso wie im direkten Gespräch mit Mitarbeitenden ist es mir ein Anliegen, sowohl die Wertschätzung der Person als auch die Ausrichtung auf den gemeinsamen Auftrag im Blick zu behalten. Beides gründet im Evangelium, denn Jesus ist den Menschen mit der wertschätzenden, aufbauenden Liebe Gottes begegnet und hat sie zugleich in seine Nachfolge gerufen und damit auf den gemeinsamen Auftrag ausgerichtet. Diese beiden Grundanliegen sind auch wichtig für das Miteinander von Pfarrpersonen und Laienverantwortlichen auf den Bezirken und ebenso auch für den Umgang mit freiwilligen Mitarbeitenden in den Gemeinden. Die gesellschaftliche Kultur des Umgangs miteinander ist regional sehr verschieden, aber es wird uns als Kirche gut tun, diese beiden evangeliumsgemässen Grundanliegen in unserem Umgang miteinander zu beachten und einzuüben. In kommunistischer Zeit mussten in vielen Ländern die ordinierten Pastorinnen und Pastoren alle wichtigen Aufgaben selber wahrnehmen. So ist es noch immer ein Lernprozess, dass Laien

z. B. einen Bezirksvorstand leiten können oder dass sich Bezirkslaienführer und -führerinnen oder Laienmitglieder der Konferenz unter sich zur Beratung treffen können. Als eine Kirche, die massgeblich von aktiven Laien geprägt und aufgebaut wurde, müssen wir an manchen Orten wieder lernen, den Laien sowohl Aufgaben als auch Kompetenzen zu übertragen. Die Förderung von Leitungskompetenzen bei Laien und Ordinierten wird ein wichtiger Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit sein müssen. Es ist erfreulich festzustellen, wie stark sich der Frauendienst bzw. das Frauennetzwerk in den verschiedenen Ländern entwickelt hat. Hier ist gute Aufbauarbeit geleistet worden. Die klare Position der Kirchenordnung zugunsten der Inklusivität verleiht dem Bemühen Nachdruck, dass Leitungsverantwortung in unserer Kirche ungeachtet der Herkunft, der gesellschaftlichen Stellung, der Hautfarbe oder des Geschlechts ausgeübt werden kann. Die Kirche kann hier, in West und Ost, Zeichen des Reiches Gottes setzen mitten in einer Gesellschaft, die zwar von Gleichheit spricht, aber immer neue Schranken aufbaut. Ich nehme an vielen Stellen dankbar diese neue Einheit in Christus wahr, wie sie in unserer Kirche gelebt wird, z. B. mit Roma im östlichen Mitteleuropa und im Balkan oder mit Migrantinnen und Migranten aus anderen Kontinenten in unseren Gemeinden in Österreich, Frankreich und der Schweiz.

Leitungsverantwortung in der Kirche nehmen in besonderem Mass die ordinierten Ältesten wahr. Im östlichen Mitteleuropa und im Balkan hat sich in den neunziger Jahren eine erfreuliche Zahl jüngerer Menschen für das Predigtamt beworben. Sie haben eine theologische Ausbildung erhalten und sind jetzt im Dienst der Kirche. In jüngster Zeit ist die Zahl der neuen Bewerbungen jedoch niedrig. Dies mag mit den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen zusammenhängen, auf die ich später noch zu sprechen komme, oder auch mit der Ungewissheit, wie viele ordinierte Älteste sich die Kirche in Zukunft finanziell leisten können und ob sie Gehälter bezahlen kann, die wenigstens ein einfaches Leben ermöglichen. In Westeuropa ist die Zahl der neuen Bewerbungen aus dem Kreis unserer eigenen Mitglieder weiterhin zu niedrig. In der Schweiz stellen wir derzeit mehrheitlich neue Mitarbeitende an, die von ausserhalb der eigenen Kirche kommen. Das bringt in vielem eine Bereicherung, stellt aber auch eine grosse Herausforderung dar, um diese Menschen in einer guten Weise integrieren und ihnen zugleich bereits eine Leitungsverantwortung in der Kirche geben zu können.

Es gibt in Bezug auf den Dienst von Pastoren und Pastorinnen einen gewissen »freien Markt« mit den entsprechenden Mechanismen von Angebot und Nachfrage vor allem im deutschsprachigen Raum. Zurzeit zeigt es sich in einem Überangebot von Personen in den evangelischen Kirchen Deutschlands, wobei eine Trendwende aufgrund hoher Pensionierungszahlen in den Landeskirchen Deutschlands und der Schweiz in rund fünf bis zehn Jahren vorausgesagt wird. Als EMK tun wir gut daran, die Frage der Berufung in das Predigtamt oder in andere vollzeitliche Aufgaben in unseren Gemeinden wach zu halten. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass da, wo Gott Menschen beruft und Gemeinden mit Überzeugung berufene und begabte Menschen bestätigen können, die Glieder unserer Gemeinden den Dienst solcher Pastorinnen und Pastoren auch finanziell tragen werden. Ich vertraue hier auf die vorlaufende Gnade Gottes, wenn nötig auch gegen statistische Prognosen, dass wir im Land x ab dem Jahr y zu viele pastorale Mitarbeitende hätten.

Die Ausübung von Leitungsverantwortung ist komplexer geworden. Die Ansprüche sind von allen Seiten gestiegen, sowohl auf Gemeindeebene im Miteinander von Gemeindegliedern und Pastoren / Pastorinnen als auch auf der Ebene der Dienstzuweisungen. »Allen Leuten recht getan ist eine Kunst, die niemand kann«, dieses Sprichwort gilt nicht nur, aber auch in Sachen Dienstzuweisungen. Die Ausrichtung auf den gemeinsamen Auftrag kann und muss zum nötigen Korrektiv gegenüber an sich berechtigten persönlichen und gemeindlichen Bedürfnissen werden. Sie hilft,

eine zukunftsweisende Perspektive für einen gemeinsamen Dienst zu finden. Natürlich weiss ich um menschliche Fehler und Fehleinschätzungen auch bei Dienstzuweisungen. Daraus kann man lernen für eine bessere Anwendung. Am nachhaltigsten wird die Akzeptanz der methodistischen Praxis verpflichtender Dienstzuweisungen weiterhin durch Erfahrungen gestärkt, dass schwierige Wege sich als Gottes Wege mit uns erwiesen haben. Das wird sich aber immer nur im Nachhinein bestätigen können. Im Vorausschauen kann ein neuer Weg, besonders wenn es ein schwieriger ist, nur auf Hoffnung hin als Gottes Weg beschritten werden. Positive Erfahrungen mit Dienstzuweisungen auf Gemeinde- und auf Pastorensseite bewusst zu halten, ist bedeutungsvoll in einer Zeit, in der ausschliesslich die selbst verantwortete Entscheidung als der eigenen Persönlichkeit angemessen gilt.

### **3. Der Missionsauftrag der Kirche und die methodistische Identität**

Ein dritter Schwerpunkt für meinen Dienst als Bischof habe ich vor vier Jahren mit den Worten umschrieben: »Methodistische Identität fördern – aus der Mitte des Evangeliums, nicht aus der Abgrenzung«. In den Jahren meines teilzeitlichen Dienstes als Studienleiter des »Centre Méthodiste de Formation Théologique« ist mir die Bedeutung dieses Anliegens bewusst geworden. Bei Wesley selber habe ich gelernt, dass methodistische Identität nur aus der Mitte des Evangeliums, nicht aus der Abgrenzung gewonnen werden kann. Wer sein Traktat »Die Kennzeichen eines Methodisten« liest, stösst auf eine Vielzahl von Bibelstellen. Die Beschreibung eines Methodisten erfolgt in der Form von Bibelziten. Zu Beginn des Traktats macht Wesley deutlich, dass das Entscheidende nicht in besonderen Überzeugungen, Lehren oder Frömmigkeitsformen liegt. Wenn andere Kirchen und Christen die gleichen Überzeugungen teilen, umso besser. Entscheidend aber ist, dass Methodistinnen und Methodisten die Mitte des Evangeliums kennen und leben. Wesley beschreibt diese Mitte mit Bibelziten, die eine befreiende, fröhliche Glaubenserfahrung und deren Auswirkung im Leben umschreiben. Zentral ist dabei das Thema der Liebe: der Liebe Gottes zu uns und unserer Antwort der Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen.

Als ich in den Monaten nach meiner Wahl zum Bischof das Gespräch mit Personen in leitender Stellung in der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich aufnahm, hörte ich oft, dass sie gerne in unserer Kirche mitarbeiteten. Sie schätzten an ihr die Betonung eines persönlich gelebten Glaubens, verbunden mit einer grossen Weite des Herzens und Denkens. Doch sie hätten oft Mühe, anderen Menschen zu erklären, wer wir sind. Und tatsächlich wäre es sehr viel einfacher, eigene Identität aus der Abgrenzung von anderen zu gewinnen. Das Bedürfnis wurde angesprochen, besser sagen zu können, wer wir als Methodistinnen und Methodisten sind. Das löste jenen Prozess aus, der zur Bildung des EMK-Profiles führte. Fast zeitgleich entstand somit einerseits das EMK-Profil in der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich und entdeckte ich andererseits, wie sehr die weltweite Evangelisch-methodistische Kirche sich bemüht, die Vielfalt ihrer Aktivitäten zu bündeln und auf ein gemeinsames Ziel auszurichten. Dies erfolgte, indem der Bischofsrat den Missionsauftrag aus der Kirchenordnung in sieben Grundanliegen fasste. Letztere wurden dann zu vier Schwerpunktbereichen zusammengefasst, die fortan die Arbeit der Generalkonferenzbehörden prägen werden: (1) Charakterfeste, christliche Führungskräfte für die Kirche und für die Welt heranbilden – (2) Neue Gemeinden für neue Menschen aufbauen und bestehende Gemeinden erneuern – (3) Im Dienst mit den Armen Armut verringern – (4) Die tödlichen Krankheiten der Armen beseitigen und Gesundheit weltweit verbessern.

Der Strategierat der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich verbindet nun beides miteinander. In der Ausrichtung am Missionsauftrag, »Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, auf dass die Welt verändert wird«, gewinnt die grosse Vision des EMK-Profiles »Mit Christus unterwegs – von Gott bewegt – den Menschen zugewandt« an Dynamik und Ziel. Es wird dadurch noch deutlicher, weshalb und wozu wir »mit Christus unterwegs« sind. Mit dem EMK-Profil ist ein grosser Wurf gelungen, um aus der Mitte des Evangeliums heraus und in zeitgemässer Sprache zu sagen, wer wir als Methodistinnen und Methodisten sind. Dass ich wenige Monate nach der Annahme des EMK-Profiles an der Jährlichen Konferenz Bulgarien bereits eine bulgarische Übersetzung angetroffen habe, zeigt die Aktualität dieser Leitsätze auch über Landesgrenzen hinweg.

Methodistische Identität fördern ist eng verknüpft mit dem vorgenannten Bereich der Leitungsverantwortung, in besonderer Weise im Bereich der theologischen Aus- und Weiterbildung der Pastorinnen und Pastoren. Nachdem die grosse, aber auf vier Jahre beschränkte Initiative der Generalkonferenzbehörde für höhere Ausbildung und Dienste (GBHEM) mit der Unterstützung der theologischen Seminare in Osteuropa ausgelaufen war, trafen sich auf Initiative von Bischof Bolleter anfangs 2006 Verantwortliche aus unserer Zentralkonferenz und weiteren europäischen Ländern. Dort legten wir den Grundstein für eine Neukonzeption, die »Methodist e-Academy«, deren Testphase im vergangenen Herbst mit einem ersten Kurs begonnen hat. Dieses neue, wesentlich auf dem Internet aufbauende Ausbildungsprogramm verknüpft die Möglichkeiten eines Fernstudiums mit interaktiven Elementen und gemeinsamen Seminaren an zentralem Ort. Es vereint in den beiden Sprachen Deutsch und Englisch Studierende aus ganz Europa. Wie zukunftssträchtig diese Ausbildungsform ist, zeigt sowohl das innerkirchliche Interesse in der zuvor genannten Generalkonferenzbehörde wie auch Rückmeldungen von ökumenischen Partnern.

In zwei weiteren, ähnlichen Themenbereichen bin ich über die Zentralkonferenz hinaus in gesamtkirchlichen Initiativen engagiert. Zum einen führe ich auch nach meiner Wahl zum Bischof den Vorsitz der Genfer Konsultation zu Ausbildungsfragen im französischsprachigen Methodismus weiter. Wenn eine der grossen Sprachen im weltweiten Methodismus stiefmütterlich behandelt wurde, so war es das Französische. Seit sich die Methodistenkirche der Elfenbeinküste der EMK angeschlossen hat, ist Französisch zur zweithäufigsten Sprache in der EMK geworden, noch vor dem Spanischen. Die Genfer Konsultation ist der bisher einzige Ort, wo gemeinsame Anliegen französischsprachiger Konferenzen in der EMK aufgenommen und vorangetrieben werden können. Der zahlenmässig kleine französischsprachige Zweig in unserer Zentralkonferenz bringt sich sehr engagiert in diese Plattform mit ein. In einer Zeit der zunehmenden Migration wird solche länderübergreifende Zusammenarbeit immer wichtiger. Eine kleine Nebenwirkung: Noch in diesem Jahr werden zwei Pariser Gemeinden in die Jährliche Konferenz Schweiz-Frankreich transferiert werden, die von Methodisten aus der Elfenbeinküste gegründet wurden.

Zum anderen bin ich im Rahmen der verschiedenen Mandate, die Bischöfe im aktiven Dienst für den Bischofsrat wahrnehmen, Mitglied einer Studiengruppe der Generalkonferenz über theologische Ausbildung und geistliche Zurüstung. Hier laufen viele Fäden zusammen, unter anderem jene, an denen ich im Rahmen der »Methodist e-Academy« in Europa und der Genfer Konsultation für den französischsprachigen Methodismus mitknüpfe. Auf die nächste Generalkonferenz im Jahr 2012 soll die Studiengruppe eine Gesamtstrategie für die theologische Ausbildung in unserer Kirche vorlegen, sowohl für den Bereich der USA als auch für die Gebiete ausserhalb der USA.

Zurück in unsere Zentralkonferenz: Zu methodistischer Identität gehören auch die Konferenzen. Allerdings lösen sie nicht eitel Freude aus. Vieles an den Jährlichen Konferenzen wird als mühsam empfunden. Das hat zum Beispiel in der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich in den letzten

Jahren dazu geführt, dass die Art der Berichterstattung geändert, der Blick vermehrt in die Zukunft gerichtet, Schwerpunktthemen eingeführt und Sitzungszeit reduziert wurde. Damit sind positive Veränderungen in Gang gekommen. Ich fördere solche Prozesse gerne auch in anderen Konferenzen. So haben wir z. B. in der Jährlichen Konferenz der Tschechischen und der Slowakischen Republik die Wiederholung von Berichterstattungen, die bereits in den Distriktskonferenzen der einzelnen Länder erfolgten, abgeschafft. Wir arbeiten vermehrt an thematischen Schwerpunkten und Impulsen, die für beide Länder von Interesse und Bedeutung für die Zukunft sind. Jährliche Konferenzen sind wichtige Orte der Begegnung, des gemeinsamen Beratens und der Klärung der gemeinsamen Ausrichtung und Ziele für die Zukunft. Wo das vermehrt gelingt, werden die Jährlichen Konferenzen auch an Bedeutung gewinnen. Ähnliches gilt übrigens auch von der Konferenzstruktur auf den anderen Ebenen der Bezirks-, Zentral- und Generalkonferenzen.

#### **4. Der Missionsauftrag der Kirche und unser konnexionales Netzwerk**

Als vierten Schwerpunkt für meinen Dienst benannte ich vor vier Jahren: »Innerkirchliche Verbundenheit (Konnexio) stärken zugunsten eines wirkungsvollen Dienstes in der Welt«. Die innerkirchliche Verbundenheit in einer konnexionalen Struktur wird zu Recht immer wieder als eine methodistische Besonderheit erwähnt. Sie hat aber wie jede Organisationsstruktur die Gefahr, zum Selbstzweck zu werden und sich mit neuen Aufträgen Selbstbeschäftigung zu geben. Doch sie hat von ihrem Ursprung her dienende Funktion, einerseits als ein Dienst an der Einheit und andererseits als eine Befähigung zu einem wirkungsvolleren Dienst in der Welt.

Als Evangelisch-methodistische Kirche sind wir weder ein loser Verbund von Ortsgemeinden noch eine national verfasste Kirche. Vielmehr versuchen wir, die Einheit zunächst in einer weltweiten Verbundenheit in unserer methodistischen Konnexio zu leben, wohl wissend um eine noch grössere Einheit aller Christinnen und Christen, zu der wir berufen sind. Der Dienst als Bischof ist dieser doppelten Einheit verpflichtet, innerhalb der eigenen Kirche wie auch im Miteinander der Kirchen, die gemeinsam den einen Leib Christi bilden. Deshalb ist mein Dienst nicht auf die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa beschränkt. Im Rahmen der weltweiten Kirche und des Bischofsrates bin ich für das Jahrviert 2008-2012 zum Vorsitzenden des ständigen Ausschusses für Zentralkonferenz gewählt worden. Dieser Ausschuss hat unter anderem den Auftrag erhalten, bis zur Generalkonferenz 2012 Vorschläge zu erarbeiten, wo und wie viele neue Bischofsgebiete aufgrund des starken Kirchenwachstums ausserhalb der USA gebildet werden sollen. Er wird sich auch mit dem weiteren Prozess der Veränderung der gesamtkirchlichen Strukturen befassen, wie es der diesjährige Bericht über die Generalkonferenz an unsere Zentralkonferenz erläutert. Ferner arbeite ich als Vertreter von ausserhalb der USA in einer kleinen Studiengruppe des Bischofsrates mit, die das Grundlagendokument aus den achtziger Jahren »Zum Schutz der Schöpfung – die nukleare Krise und gerechter Friede« überarbeitet. Das neue Grundlagendokument wird die drei grossen Gefährdungen für das Leben aller Menschen behandeln: Nuklear- und andere Massenvernichtungswaffen, globale Erwärmung sowie Armut. Hearings mit Experten und Gesprächsforen in der Kirche tragen zur Erarbeitung des Grundlagendokuments bei. Sie bereiten zugleich die Auseinandersetzung mit ihm nach dessen Veröffentlichung vor.

Die konnexionale Struktur nimmt einen Dienst an der Einheit innerhalb unserer eigenen Kirche wahr. Die grundlegende Körperschaft in der EMK ist ja weder der lokale Bezirk noch die weltweite Generalkonferenz, sondern die jährliche Konferenz. Letztere vereint die Gemeinden und Bezirke

in ihrem Gebiet. Sie hat die Aufgabe, die örtlichen Gemeinden für ihren Dienst zuzurüsten und den Aufbau der Kirche auf dem gesamten Konferenzgebiet zu fördern. In einer Zeit, in der die Individualisierung nicht nur in Westeuropa zunimmt, kommt deshalb der konnexionalen Struktur eine wichtige Bedeutung zu, um sich gemeinsam auf die grossen Linien zu einigen, in denen der Missionsauftrag ausgeübt wird.

Auch der Dienst eines Bischofs ist ein Dienst an der Einheit. Der Bischof verbindet in seiner Person, was die Zentralkonferenz an ihren Tagungen als Gremium abbildet: Jährliche Konferenzen als grundlegende Körperschaften der Kirche so miteinander zu verbinden, dass sie gemeinsam unterwegs bleiben und einander gegenseitig in ihrem Auftrag unterstützen. Das Bischofsgebiet von Mittel- und Südeuropa war und bleibt ein sonderbares Gebilde. So viele unterschiedliche Länder, Sprachen, Kulturen, religiöse Hintergründe und politische Systeme gibt es nirgends sonst in unserer Kirche. Die meisten Jährlichen Konferenzen in dieser Zentralkonferenz sind sehr klein. Sie sind oft aufgrund ihrer Grösse nur Provisorische Jährliche Konferenzen. Neben dem Evangelium und der methodistischen Herkunft gibt es keine gemeinsame, einigende Basis in staatlichen Strukturen, Kultur oder Sprache. Umso wichtiger ist das Band der methodistischen Konnexio. Der Bischof wird ein Brückenbauer zwischen den Ländern und Konferenzen. Modern gesprochen verstehe ich mich als einer, der an einem Netzwerk knüpft. Initiativen, Ideen und Personen aus einem Land können so fruchtbar werden in den Fragen und Bedürfnissen in einem anderen Land. Der Bischof knüpft an diesem Netzwerk sowohl innerhalb der Zentralkonferenz als auch darüber hinaus in der weltweiten EMK. Es ist schön, dass im vielfältigen Beziehungsgeflecht der methodistischen Konnexio andere an diesem Netzwerk mitknüpfen und dass diese Konnexio durch die Gebete vieler geistlich gestärkt wird.

Die konnexionale Struktur soll aber auch zu einem wirkungsvolleren Dienst in der Welt befähigen. Der Missionsauftrag, Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, dient nicht dem Erhalt der Kirche oder sonst einem kirchlichen Selbstzweck. Er zielt darauf, die Welt zu verändern. Nun verändert sich allerdings die Welt ganz von selber. Sie wartet nicht darauf, ob Christinnen und Christen sich in ihr engagieren oder nicht. Sie bleibt nicht, wie sie war. Und die Veränderungen erfolgen rasant schnell, in den ehemals kommunistischen Ländern noch schneller als in Westeuropa. Säkularisierung, Postmoderne, Individualismus, Hedonismus, Materialismus, Kapitalismus sind nur einige Stichworte, die aufgezählt werden können, um die gesellschaftliche Situation in Europa zu beschreiben. Sie sind miteinander verwandt. Sie sind in vielem Spiegelbilder voneinander, aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Zu den Veränderungen, die aus meiner Sicht den Dienst in unserer Zentralkonferenz am meisten herausfordern, zähle ich folgende:

(1) Die westliche Konsumgesellschaft hat die ehemals kommunistischen Länder im östlichen Mitteleuropa und im Balkan überrollt. Die Wende wurde ersehnt, doch zunächst profitierten nur Wenige, die Anderen lagen platt gewalzt am Boden. In den meisten Ländern hat nun eine zweite Phase eingesetzt, in der die neu gebauten Konsumstrassen und -tempel zur grossen Attraktion werden, nach der alle lechzen: materieller Aufstieg wird zum alles überragenden Lebensziel. Wo es allerdings nur noch das Diesseits gibt, wird frenetische Lebensgier ebenso wie die Heidenangst vor dem Tod überhand nehmen.

(2) Durch die Osterweiterung der Europäischen Union sind fünf weitere Länder der Zentralkonferenz Mitglied der EU geworden. Weitere Staaten im Westbalkan möchten gerne der EU beitreten. Die Diskussionen um eine Mittelmeerunion schliessen auch Algerien und Tunesien in Nordafrika mit ein. In solchen Initiativen auf politischem Parkett geht es nicht nur um wirtschaftliche Fragen,

sondern auch um die Schaffung gemeinsamen, verbindlichen staatlichen Rechts und um die Bedeutung christlicher Grundwerte im gesellschaftlichen Miteinander.

(3) Junge Menschen wachsen in einer ganz anderen Welt auf als jene, die ihre Eltern geprägt hat. Im östlichen Mitteleuropa und im Balkan haben sie den Eindruck, es sei masslos übertrieben, wenn ihre Eltern erzählen, wie schwierig das Leben in kommunistischer Zeit war. Brücken zwischen den Generationen werden dünner. Es gibt in der Kirche zwar eine ausgezeichnete Arbeit unter Kindern. Doch wird es auch gelingen, Jugendliche und junge Erwachsene in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, ihnen einen Platz in unseren Gemeinden zu geben und ihr Engagement in der Mission der Kirche fruchtbar werden zu lassen?

(4) Europa wird nicht nur multikultureller. Es wird auch multireligiöser. Menschen aus europäischen und aussereuropäischen Ländern leben unter uns. Die Migrationsströme werden noch zunehmen. Das Zusammenleben wird anspruchsvoller. Als Christinnen und Christen müssen wir weithin noch lernen, in ein Gespräch über unterschiedliche Glaubensüberzeugungen eintreten zu können und unseren Glauben befreiend-zeugnishaft, aber nie belehrend-bedrängend zu leben, und dies in Wort und Tat. Wir müssen in Europa noch lernen, respektvoll mit einer muslimischen Minderheit in den eigenen Reihen zu leben. In Nordafrika löst umgekehrt die christliche Präsenz Ängste aus und bleibt es eine Herausforderung, dass die Kirchen und ihre Glieder den christlichen Glauben in angemessener Weise zum Wohl des jeweiligen Landes leben dürfen.

Die Welt ändert sich von selber. Wie verändern wir die Welt als Menschen, die Jesus nachfolgen? Die sozialen Grundsätze, welche die EMK seit hundert Jahren immer neu aktualisiert, geben Grundüberzeugungen an, die das konkrete Handeln bestimmen sollen. Die Zusammenarbeit in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) sowie mit weiteren Kirchen in ökumenischen Gremien ermöglicht, dass wir uns als eine in Europa zahlenmässig kleine Kirche an den strukturell-gesellschaftlichen Fragen beteiligen können, so z. B. auf nationaler Ebene in der Zusammenarbeit mit anderen evangelischen Kirchen bzw. ökumenischen Arbeitsgemeinschaften / Kirchenräten und auf europäischer Ebene über die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) an den aktuellen Diskussionen in Brüssel. Zugleich hat jede einzelne Gemeinde durch ihre Ausstrahlung in die Gesellschaft eine Wirkung in dieser Welt, z. B. in der Anteilnahme an Mitmenschen, in sozial-diakonischen Projekten, in Öffentlichkeitsarbeit und im persönlichen Engagement ihrer Glieder in Politik und Gesellschaft.

Methodistische Connexio zugunsten eines wirkungsvollen Dienstes in der Welt zu leben, hängt mit gelebter Solidarität zusammen. Deshalb hat sich das Netzwerk für Mission und Diakonie der Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich auch programmatisch den Namen Connexio gegeben. Connexio, Fonds Mission in Europa, weltweite Behörden der EMK, Gemeindeparterschaften und dahinter unzählige Methodistinnen und Methodisten auf der ganzen Welt ermöglichen in unserer Zentralkonferenz mit ihren finanziellen Gaben einen Lastenausgleich. Wir werden in diesen Tagen noch mehr darüber erfahren. Ohne die grosse Solidarität, die viele Methodistinnen und Methodisten in Westeuropa in grosser Treue leben, wäre die Arbeit in den östlichen Ländern nicht möglich. Zugleich erwacht im östlichen Mitteleuropa und im Balkan das Bewusstsein, dass die Kirchenglieder nicht nur Empfangende bleiben können und wollen, sondern aktiv das Ihre beitragen. Finanziell erhöhen sich die Gaben in vielen Ländern im östlichen Mitteleuropa und im Balkan in erfreulichem Mass, auch wenn wir noch weit von einer finanziellen Eigenständigkeit entfernt sind. Im Umgang mit Reichtum wird sich in besonderer Weise zeigen, wem wir mit unserem Leben nachfolgen. Das Gefühl, zuerst noch mehr für sich selber haben zu müssen, bevor man beginnen kann zu teilen, ist eine menschliche Grundkonstante. Gute Haushalter der vielerlei

Gaben Gottes zu werden, gehört zu den wesentlichen Lernprozessen, die wir als einzelne, als Gemeinden und als Kirche auf dem Weg der Nachfolge einüben müssen. Ich hoffe, Sie alle zählen sich mit zu den reichen Menschen. Denn reich ist, wer andere reich macht, durch Begabungen, materielle Gaben, Zeit und Liebe, die er teilt.

Es erfüllt mich mit Dankbarkeit zu sehen, an wie vielen Orten sich Methodistinnen und Methodisten in der Nachfolge Jesu Christi für das Wohl anderer einsetzen. Gemeindeglieder geben Sprachkurse und Nachhilfeunterricht für ausländische Familien und ihre Kinder. Andere engagieren sich in der Politik. Pastoren bieten Bibelgesprächskreise in Fremdsprachen an, so gut sie es eben können. Junge Erwachsene verschenken Zeit und Liebe in einer Kinder- und Teenagerarbeit, in der die meisten, die teilnehmen, nicht aus Methodistenfamilien kommen. Ein Gemeindeglied begleitet eine Nachbarin in ihren Lebenserfahrungen und den Fragen über Gott und die Welt. Methodisten aus den USA setzen die wenigen Ferien, die sie haben, dafür ein, eine unserer alten Liegenschaften zu renovieren und umzubauen. Aus einer Partnerschaft zwischen einer Gemeinde in den USA und einer Gemeinde in der Slowakei entsteht ein gemeinsamer Missionseinsatz in einem Drittland in Mittelamerika. Die Beispiele liessen sich weiterführen. Wir müssen uns nicht vornehmen, die ganze Welt zu verändern, aber welches sind die konkreten Menschen, denen wir Gutes tun? Und welches sind die konkreten strukturellen Anliegen, in denen wir uns für das Gute in der Welt einsetzen? Der Auftrag, »Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, auf dass die Welt verändert wird«, entfaltet sich in unterschiedlichsten Formen. Am deutlichsten tritt er aber in der lokalen Gemeinde in Erscheinung. Wenn Christusnachfolge nicht in Wort und Tat gelebt wird, hat die Gemeinde ihre urreigenste Bestimmung verfehlt. Ich danke allen in unserer Kirche, die diesen Auftrag leben, in der Gemeinde, im methodistischen Netzwerk und in der Gesellschaft. Im tiefsten wird es dabei – von unserem Glauben her – ein Auftrag sein, den wir zur Ehre Gottes leben. Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu führen, hat ja nicht nur das wichtige Ziel, die Welt zu verändern, sondern dient letztlich dem Lob Gottes, der diese Welt geschaffen hat und liebt. So möchte ich mit jenem Bibeltext schliessen, aus dem ich bei meiner Bischofsweihe vor vier Jahren einen Vers zitiert habe:

»Darum beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen empfängt, und bitte ihn, euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch seinen Geist zum Aufbau des inneren Menschen so mit Kraft zu stärken, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen Wohnung nimmt und ihr in der Liebe tief verwurzelt und fest gegründet seid. So werdet ihr befähigt, mit allen Heiligen zusammen die Breite und Länge und Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt, und so werdet ihr immer mehr erfüllt werden von der ganzen Fülle Gottes. Ihm aber, der weit mehr zu tun vermag, als was wir erbitten oder ersinnen, weit über alles hinaus, wie es die Kraft erlaubt, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Kirche und in Christus Jesus durch alle Generationen dieser Weltzeit hindurch bis in alle Ewigkeit. Amen.« (Eph. 3,14-21)

# VI. Bericht des Exekutivkomitees

1. Das Exekutivkomitee hat im Jahrviert 2006 – 2009 viermal getagt: 2006 in Wien unter dem Vorsitz von Bischof Bolleter), 2007 in Adelboden, 2008 in Schaffhausen und 2009 in Bülach (seit 2007 unter dem Vorsitz von Bischof Streiff). Über jede Tagung liegt ein umfassender Bericht vor. An jeder Tagung des Exekutivkomitees haben wir auch Berichte aus den einzelnen Jährlichen Konferenzen gehört.

Das Exekutiv-Mitglied aus Bulgarien, Nikolay Petrov, wurde innerhalb des Jahrvierts durch Bedros Altunian abgelöst. Als Vorsitzender der AG Theologie und Predigtamt (jetzt Theologie und Ordinierte Dienste) wurde 2007 Helmut Nausner durch Urs Rickenbacher abgelöst. Ebenso übernahm André Ottersberg 2007 den Vorsitz in der AG Mission und Evangelisation von Bedros Altunian. Ein Wechsel des Vorsitzes fand schließlich auch in der AG Kinder und Jugend statt. Stefan Schröckenfuchs übernahm den Co-Vorsitz der AG von Anke Neuenfeldt.

2. Das Exekutivkomitee hat die Beschlüsse der Zentralkonferenz von 2005 in Bern umgesetzt und die Arbeitsgruppen durch das Jahrviert begleitet. Diese berichten selbstständig an die Zentralkonferenz.

## 3. Organisations- und Arbeitsreglement

Das Exekutivkomitee hat im vergangenen Jahr das Organisations- und Arbeitsreglement der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa revidiert. Inzwischen wurden noch einige Korrekturen notwendig, die Bischof Streiff eingearbeitet hat. Das Reglement lag dem Exekutivkomitee in Bülach vor. Es wurden noch folgende Änderungen gegenüber dem ausgesandten Text vorgenommen:

Art 6.3 (rein sprachliche Änderung): ~~Dem Büro obliegt~~ „Aufgaben des Büros: ...“  
„... - die Nomination der Mitglieder des Rates für Finanzen und Administration ~~zuhanden des Exekutivkomitees, das sie zu bestätigen hat~~ zur Bestätigung durch das Exekutivkomitee ...“

Art 7.2 „Der Rat prüft jährlich die Rechnung der Zentralkonferenz ~~oder benennt eine externe Revisionsstelle. Der Revisionsbericht wird dem~~ und legt dem Exekutivkomitee ~~vorgelegt~~ den Revisionsbericht vor.“

Art. 7.5 „Der Rat prüft ...“ wird ganz gestrichen.

## 4. Die Tagungen der Superintendenten und Superintendentinnen

Bei diesen Tagungen wurden verschiedene Themen besprochen, die unsere Konferenzen betreffen

haben:

- Unsere Beteiligung an der GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa)
- »Kirchesein zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit«. Inwieweit wirkt sich finanzielle Abhängigkeit oder Eigenständigkeit auf die inhaltliche Arbeit unserer Kirche aus?
- Gehälterunterstützungen im Gebiet der Zentralkonferenz
- Gemeindeparterschaften
- Umsetzung der neuen Kirchenordnung
- Weiterentwicklung des sozial-diakonischen Auftrags der EmK
- Methodist e-Academy
- Länderberichte
- Im Dezember 2007 fand zum ersten Mal eine gesamteuropäische Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen in Braunfels / Deutschland statt. Bischof Schnase aus den USA stellte sein Buch vor: »Five Practices of Fruitful Congregations«. Diese Vorträge wurden mit Interesse verfolgt sehr angeregt besprochen. Es wurde beschlossen, dieses Buch in deutsch und russisch zu übersetzen. Die deutsche Ausgabe ist inzwischen erschienen.

In Zukunft wird es nur noch ein Treffen der Superintendenten und Superintendentinnen unserer ZK pro Jahr geben, jeweils vor den Tagungen der Exekutive.

In der Woche nach dem 1. Advent finden besondere Tagungen statt:

- 2009 Gemeinsames Treffen der Superintendenten und Superintendentinnen der ZK-MSE und der ZK-D.
- 2010 Treffen der deutschsprachigen Kabinette
- 2011 Gesamteuropäisches Treffen der Superintendenten und Superintendentinnen.

## **5. Wiederwahl des Bischofs**

Das Exekutivkomitee tagte in zwei geschlossenen Sitzungen am 10. und 11. März über der Frage der Wiederwahl des Bischofs. Dabei wurde die Frage der Wiederwahl und die Frage der Amtszeit getrennt behandelt und besprochen.

Was die Wiederwahl von Bischof Patrick Streiff anbelangt, hat das Exekutivkomitee einstimmig für die Wiederwahl votiert.

In der Frage der Amtszeit hat sich in einer ersten Abstimmung die Hälfte der Mitglieder des Exekutivkomitees für eine begrenzte Amtszeit von 4 Jahren und die Hälfte für Lebenszeit ausgesprochen. Eine erste Debatte und eine Wiederholung dieser Abstimmung hat keine Änderung erbracht.

Diese Situation hat zu eingehenden Beratungen in einer zweiten geschlossenen Sitzung geführt. Ein eindeutiger Antrag gemäß Artikel 4, Ziffer 3 und 5 an die Zentralkonferenz konnte aber bisher nicht mit Mehrheit verabschiedet werden.

Das Exekutivkomitee wird deshalb zu einer weiteren Sitzung heute Nacht zusammentreten.

[Fortsetzung siehe Seite 95f]

## **6. Wahlen**

### **6.1 Auf Vorschlag des Büros bzw. des Bischofs wählte das Exekutivkomitee für das nächste Jahrviert (zur Information):**

Delegation Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission:

Pastor/innen: Andrzej Malicki, Lothar Pöll;

Laien: Miroslava Prochazkova, Eva Csernak;

### **6.2 Vom Büro ernannt, bestätigte das Exekutivkomitee den**

Rat für Finanzen und Administration (zur Information):

Heinz Fankhauser, Stefan Hafner, Adrian Wenziker

### **6.3 Auf Vorschlag des Bischofs wählt die Zentralkonferenz für das nächste Jahrviert:**

6.3.1 Neues Exekutivkomitee           siehe Seite 294

6.3.2 Rechtsrat                       siehe Seite 295

6.3.3 Berufungskomitee           siehe Seite 295

6.3.4 Anwalt der Kirche           siehe Seite 295

### **6.4 Auf Vorschlag des Büros wählt die Zentralkonferenz auf Antrag des Exekutivkomitees für das nächste Jahrviert:**

6.4.1 Sekretär/in der Zentralkonferenz: Markus Bach

6.4.2 Kassier/in der Zentralkonferenz: Daniel Burkhalter

6.4.3 Prüfer/innen des Protokolls: Barbara Büniger, Jörg Niederer

### **6.5 Auf Vorschlag des Büros wählt die Zentralkonferenz auf Antrag des Exekutivkomitees für diese Tagung:**

6.5.1 Zusammensetzung der Ausschüsse (siehe Seite 23f)

6.5.2 Stimmzähler/innen:

Pastor/innen: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian

Laien: Peter Binder (Vorsitzender), Grethe Jenei, Urs Schweizer

### **6.6 Weitere Beauftragungen für diese Tagung vom Büro ernannt:**

6.6.1 Tagungskassier: Daniel Burkhalter

6.6.2 Gehilfen des Sekretärs: Markus Bach, Urs Schweizer

6.6.3 Übersetzer/innen: Jean Nausner, Manuela Schläpfer, Janet Brot (für die Bischofsbotschaft)

6.6.4 Berichterstatter/in: Barbara Streit, Markus Bach

6.6.5 Danksagung für die Organisation in Bülach: Jana Krizova im Sonntagsgottesdienst in Bülach

### **6.7 Weitere Vertretungen (pro memoria)**

6.7.1 Europäisches Laienseminar: Bettina Weller (CH+F)

6.7.2 DMYP (GBOD): Katherine Jolly (AT) und Daniel Sjanta (RS)

6.7.3 GEKE Rat: Lothar Pöll (AT)

6.7.4 GEKE Regionalgruppe Süd-Ost-Europa: Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)

6.7.5 GEKE Konsultation „Schrift, Bekenntnis, Kirche“: Andrea Brunner-Wyss (CH)

6.7.6 GEKE Konsultation „Amt, Ordination, Episkopé“: Prof. Dr. Michael Nausner (AT)

## **7. Finanzen**

### **7.1 Finanzbericht 2005 – 2008**

Die Rechnung der Zentralkonferenz wurde im letzten Jahrviert jährlich vorgelegt und vom Exekutivkomitee genehmigt. Die 4-Jahres-Rechnung schließt mit einem Mehraufwand von CHF 4.110,75. Große Abweichungen beim EMC. Grund sind z.T. Kursschwankungen und Kostensteigerungen beim EMC.

Die Abweichung bei „Übrige Kosten“ sind auf den Bischofswechsel und die Gründung des Vereins „Hilfe im Sprengel“ zurückzuführen.

Der Revisorenbericht des Rates für Finanzen und Administration liegt für die Rechnung 2008 vor mit dem Antrag, die Rechnung zu genehmigen und Daniel Burkhalter den Dank auszusprechen. Die Rechnung 2008 wurde vom Exekutivkomitee genehmigt und Daniel Burkhalter der Dank ausgesprochen.

Der Finanzbericht geht zur Kenntnisnahme an die Zentralkonferenz.

### **7.2 Budget 2009 – 2012**

Das neue Vierjahresbudget liegt der Zentralkonferenz zur Annahme vor.

## **8. Sekretariat des Bischofs**

Bischof Patrick Streiff schreibt: „Die größte Veränderung im vergangenen Jahr war der personelle Wechsel in der 80%-Stelle für Finanzen und Administration. Nach elf Jahren wünschte Dorothee Keller, im Laufe dieses Jahres den Dienst im Bischofssekretariat zu beenden. Ich bin sehr dankbar, dass sie bereit war, mir in meiner Einarbeitungszeit im Dienst als Bischof zur Seite zu stehen sowie das neue Buchhaltungssystem im Jahr 2007 noch einzuführen.“

Die Suche nach einer geeigneten Person für ihre Nachfolge gestaltete sich schwierig. Aus der eigenen Kirche erhielten wir keine qualifizierte Bewerbung. Schließlich konnten wir in Silvia Götschi eine geeignete Person finden. Der Wechsel verzögerte sich aber vom Spätsommer auf den Herbst und erfolgte offiziell am 15. Oktober 2008. Auch hier zeigte Dorothee Keller große Flexibilität, war es ihr doch ein wichtiges Anliegen, ihre Nachfolgerin gut einführen zu können und, wo nötig, sie auch bei der Vorbereitung des ersten Jahresabschlusses zu beraten. Da ich selber nur wenige Tage im Monat im Bischofssekretariat bin und die Stelleninhaberin die Arbeit sehr selbständig führen muss, war diese Begleitung sehr wichtig. Ich danke Dorothee Keller für ihren ausgezeichneten langjährigen Dienst und nun auch für die gute Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs.

In der Zwischenzeit hat sich Silvia Götschi in die vielseitige, facettenreiche Aufgabe einarbeiten können, wobei es noch immer Situationen gibt, in denen Einzelnes zum ersten Mal anfällt und Klärungsbedarf besteht. Es braucht auch Zeit, bis sich die verschiedenen, wiederkehrenden Abläufe und deren Terminierung eingespielt haben. Die Teilnahme am Superintendententreffen im November 2008 und nun auch an der Zentralkonferenz gibt Silvia Götschi Gelegenheit, Beauftragte in der Zentralkonferenz auch persönlich kennen zu lernen, mit denen sie in finanzielle Angelegenheiten zu tun hat. Ferner planen wir im Oktober 2009 gemeinsam mit Mitarbeitenden in anderen Bischofsbüros in Europa einen Besuch beim General Board of Global Ministries und beim General Council on Finance and Administration, den beiden weltweiten Behörden, mit denen wir am intensivsten zusammenarbeiten.“

Das Exekutivkomitee würdigte auch den besonderen Arbeitseinsatz von Urs Schweizer, Assistenz des Bischofs, v.a. auch in der Zeit des Wechsels.

Das Exekutivkomitee hat Urs Schweizer, Frau Dorothee Keller und Frau Silvia Götschi einen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

## **9. Zweisprachigkeit des Verhandlungsberichts der ZK und des Exekutivkomitees**

Das Exekutivkomitee hat die Frage der Zweisprachigkeit behandelt. Bei dieser Zentralkonferenz liegen die meisten Berichte in Deutsch und Englisch vor.

Die Frage wurde besprochen, was das nun für die Herausgabe des Verhandlungsberichtes und für die künftigen Tagungen des Exekutivkomitees bedeutet.

### **9.1 Verhandlungsbericht der ZK 2009**

Der Aufwand, den ganzen gedruckten Verhandlungsbericht komplett in Englisch zu übersetzen ist zu groß. Englischsprachige Berichte sollten elektronisch zugänglich sein und auf der Website gefunden werden.

Das Büro hat deshalb beschlossen:

Nur das Verzeichnis der Beschlüsse im gedruckten Verhandlungsbericht soll zweisprachig sein. Alle anderen Berichte und das Protokoll werden nur in Deutsch abgedruckt.

Alle Ausschussberichte, alle Arbeitsgruppenberichte und weitere Berichte in englischer Sprache (Rohübersetzungen) werden auf die Website gestellt bzw sind über das Bischofsbüro abrufbar.

Im Verhandlungsbericht finden sich Verweise auf die Website.

### **9.2 Exekutivkomitee**

Die Exekutive tagt weiterhin in Deutsch. Persönliche Übersetzungen sollen möglich sein.

Die Berichte der AG sollen möglichst knapp in beiden Sprachen vorgelegt werden.

Die Beilagen der AGs, Liturgien und Texte der Kirchenordnung werden nur in Deutsch vorgelegt.

Der gedruckte Verhandlungsbericht der Exekutivtagungen erscheint nur auf Deutsch.

## **10. Rat Methodistischer Kirchen in Europa (EMC)**

Der schriftliche Bericht über den Rat Methodistischer Kirchen in Europa (1.5) wurde im Exekutivkomitee behandelt und die revidierte Verfassung einstimmig ratifiziert.

## **11. Die nächste Tagung des Exekutivkomitees**

Die zukünftige Struktur der Tagungen wird folgendermaßen sein:

- Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen:  
Dienstag Abend Anreise; Mittwoch und Donnerstag Arbeitstage.
- Tagung des Exekutivkomitees:

Anreise Donnerstag Abend; Abreise Sonntag Mittag nach dem Gottesdienst. Freitag und Samstag sind Arbeitstage.

Die nächste Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen findet vom 9. bis 11. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Die nächste Tagung des Exekutivkomitees findet vom 11. bis 14. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Weitere Tagungstermine:

8.-10. März 2011 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

10.-13. März 2011 Tagung des Exekutivkomitees

Ort: event. Wien

13.-15. März 2012 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

15.-18. März 2012 Tagung des Exekutivkomitees

Es liegen Einladungen nach Warschau und in den Elsass vor, die vom Bischofsbüro geprüft werden.

### **Nachtrag zu 5. Wiederwahl des Bischofs**

1. Das Exekutivkomitee hat einstimmig für die Wiederwahl von Bischof Dr. Patrick Streiff votiert. In der Frage der Amtszeit war es zunächst uneinig. Die Hälfte der Mitglieder des Exekutivkomitees hat sich für eine begrenzte Amtszeit und die Hälfte für Lebenszeit ausgesprochen (siehe Bericht des Exekutivkomitees 1.0 TOP 5).

In einer dritten geschlossenen Sitzung am 11. März konnte ein Antrag mit Mehrheit formuliert werden, der nun der Zentralkonferenz vorliegt.

2. In unserem Organisationsreglement ist folgendes zur Wiederwahl des Bischofs festgehalten:

#### **Art. 4.2**

Der Bischof / die Bischöfin wird von der ZK in geheimer Wahl mit Drei-Fünftel-Mehrheit der anwesenden Wahlberechtigten gewählt. Die Wahl kann für eine begrenzte Amtsperiode oder auf Lebenszeit erfolgen...

#### **Art. 4.3**

Ist die Amtsperiode eines Bischofs / einer Bischöfin abgelaufen, so entscheidet das Exekutivkomitee, ob eine Wiederwahl oder eine Neuwahl stattfindet. Es stellt an die ZK entweder einen Antrag auf Wiederwahl oder einen Antrag auf Neuwahl.

#### **Art 4.5**

Jeder Antrag auf Wahl eines Bischofs / einer Bischöfin muss eine Angabe enthalten, aus der klar hervorgeht, wie lange die Amtsperiode sein soll, für die der Bischof / die Bischöfin gewählt wird.

### 3. Anträge an die Zentralkonferenz

#### **Antrag 1:**

Das Exekutivkomitee stellt an die ZK den Antrag auf Wiederwahl von Bischof Dr. Patrick Streiff auf Lebenszeit.

Verbunden mit diesem Antrag ist ein weiterer Antrag auf eine Eintretensabstimmung zur Frage der Amtszeit vor der eigentlichen Wiederwahl.

#### **Antrag 2:**

Das Exekutivkomitee stellt den Antrag, die ZK möge das neugewählte Exekutivkomitee beauftragen, das Reglement zur Neuwahl und Wiederwahl des Bischofs / der Bischöfin zu überarbeiten mit dem Ziel einer eindeutigen und grundsätzlichen Regelung der Amtszeit des Bischofs / der Bischöfin.

Damit verbunden stellt das Exekutivkomitee den **Antrag**, die ZK möge die AG Theologie und Ordinierte Dienste beauftragen, eine Stellungnahme für die Exekutivtagung 2010 vorzubereiten, in der das Verständnis des Bischofsamtes in der UMC dargelegt wird.

Zusätzlich legt die AG eine Dokumentation vor, wie die Bischofswahlen in den Jurisdiktional-konferenzen in den USA und in den Zentralkonferenzen der UMC bezüglich der Amtsdauer eines Bischofs geregelt sind.

*Lothar Pöll, Sekretär*

#### **Beilagen:**

- 1.1 Bericht des Büros an das Exekutivkomitee
  - 1.2 Bericht zur Generalkonferenz 2008
  - 1.3 Weltrat Methodistischer Kirchen (WMC), Bericht des Genfer Sekretärs
  - 1.4 Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC)
    - Attachment: Constitution European Methodist Council
  - 1.5 Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
  - 1.6 Die Methodist e-Academy
  - 1.7 Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw
- 
- IX. Kassenbericht (Seite 290ff)
    - IX.1 Jahresrechnung 2005–2008
    - IX.2 Revisorenbericht
    - IX.3 Budget 2009–2012
  
  - XII. Organisations- und Arbeitsreglement (Seite 306ff)

# 1.1 Bericht des Büros

an das Exekutivkomitee 2009

1. Das Büro hat am Dienstag, den 10. März, von 8.30 bis 12.00 Uhr getagt.

Mitglieder des Büros sind:

Bischof Patrick Streiff, Jana Krizova, Daniel Burkhalter, Lothar Pöll

Teilweise zusätzlich anwesend: Urs Schweizer und die Gastgeber Ehepaar Plath.

2. Der Verhandlungsbericht der 59. Tagung des Exekutivkomitees liegt vor. Er wurde von den Beauftragten geprüft und für richtig befunden.

3. Das Büro hat die **Traktandenliste** für die 60. Tagung des Exekutivkomitees erstellt. Sie liegt dem Exekutivkomitee zur Beschlussfassung vor.

## 4. **Durchsicht der Ausschüsse**

Einige Änderungen entsprechend der tatsächlichen Anwesenheit der Delegierten werden vorgenommen.

Eine revidierte Liste liegt dem Exekutivkomitee zur Information vor.

Die Beschlussfassung erfolgt in der Zentralkonferenz.

## 5. **Durchsicht der neu zusammengesetzten Arbeitsgruppen**

Falls von den Ausschüssen Änderungen gewünscht werden, müssen diese vor der Präsentation des Berichts im Plenum dem Bischof bekannt gegeben werden.

Die Liste liegt der Exekutive zur Information vor.

Die Liste liegt ebenfalls der Zentralkonferenz vor.

Die Beschlussfassung über die Zusammensetzung der AG wird aber bei der Präsentation der Ausschussberichte im Plenum vorgenommen.

## 6. **Der Wahlvorschlag für das neue Exekutivkomitee**

muss noch mit einigen Delegationen besprochen werden.

Die noch unvollständige Liste wird dem Exekutivkomitee zur Information vorgelegt.

## 7. **Rechtsrat und Berufungskomitee**

Die bereinigte Liste liegt der Zentralkonferenz vor.

8. Das **Programm** für die Tagung des Exekutivkomitees und der Zentralkonferenz liegt vor und wird dem Exekutivkomitee zur Annahme empfohlen.

### 8.1 **Ergänzende Informationen zum Programm:**

- Medieninformation am 10.3. um 13.30 Uhr.
- Ab 11.3. findet das Mittagessen in der Baptistenkapelle statt.
- Beim Eröffnungsgottesdienst am 11.3. wird Elsi Altdorfer die Liturgie leiten.
- Die Ausschüsse tagen ab 11.3. Abend. Die Einführung in die Aufteilung erfolgt noch vor dem

Nachtessen.

- Zwei Ausschüsse tagen in der Baptistenkapelle. Sie müssen nach Schluss der Sitzung am 11.3. wieder in die EmK-Kapelle zurückkehren (21.30 Uhr).
- Die Abendgebete am 11.3. finden in den Ausschüssen statt.
- Für die Abendveranstaltung am 12.3. hat Urs Schweizer die Verantwortung.
- Zur Abendveranstaltung am 13.3. wird noch extra informiert (Angela Marokko).
- Zur Festveranstaltung im Hotel „Goldener Kopf“ am 14.3. wird noch extra informiert. Bischof Bolleter hat die Verantwortung für diesen Abend.
- Für die Gottesdienste am Sonntag erfolgt noch eine eigene Information.

8.2 Die **Gedächtnisfeier** wird von Anke Neuenfeldt geleitet. Die Liste der im letzten Jahrviert Heimgegangenen, welche in der Zentralkonferenz mitgearbeitet haben, umfasst folgende Namen:

- Paul Banteli (5.8.1913 – 21.9.2005), Nachruf Verhandlungsbericht 2006, S.101
- Josef Bambas, Wien, Österreich, im Rechtsrat 1973-1989  
Verhandlungsbericht 2007, S.8
- Pastor Vaclav Hajek, Mikulov, Tschechien, ZK 1973 (seit 1986 im Ruhestand)  
Verhandlungsbericht 2007, S.9
- Pastor Vilém Schneeberger, Prag, Tschechien, ehem. Superintendent,  
ZK 1964, 1973, 1977, 1981, 1985, 1989; Exekutivkomitee 1969-1989  
AG Kirche und Gesellschaft 1964-1985 (1969-1973 Vorsitzender)  
AG Theologie und Predigtamt 1973-1993  
Verhandlungsbericht 2007, S.9
- Pastor Miroslav Frankovsky, Tschechien,  
AG Verlagswesen und Massenmedien 1964-1968; ZK 1969  
Nachruf im Verhandlungsbericht 2008, S.9
- Ernst Ryser (3.6.1911 – 17.3. 2008), Schweiz

Der Lebenslauf von Vilem Schneeberger wird von Josef Cervenak und der Lebenslauf von Ernst Ryser von Erika Welti vorgetragen.

## 9. Wahlen

### 9.1 ***Auf Vorschlag des Büros bzw. des Bischofs wählt das Exekutivkomitee für das nächste Jahrviert:***

Delegation Europäischer Rat Methodistischer Kirchen und Joint Commission:  
Pastor/innen: Andrzej Malicki, Lothar Pöll;  
Laien: Miroslava Prochazkova, Eva Csernak;

### 9.2 ***Vom Büro ernannt, von der Exekutive zu bestätigen:***

Rat für Finanzen und Administration:  
Heinz Fankhauser, Stefan Hafner, Adrian Wenziker

### 9.3 ***Auf Vorschlag des Bischofs wählt die Zentralkonferenz für das nächste Jahrviert:***

- 9.3.1 Neues Exekutivkomitee siehe 294
- 9.3.2 Rechtsrat siehe 295
- 9.3.3 Berufungskomitee siehe 295
- 9.3.4 Anwalt der Kirche siehe 295

**9.4 Auf Vorschlag des Büros wählt die Zentralkonferenz auf Antrag des Exekutivkomitees für das nächste Jahrviert:**

- 9.4.1 Sekretär/in der Zentralkonferenz: Markus Bach
- 9.4.2 Kassier/in der Zentralkonferenz: Daniel Burkhalter
- 9.4.3 Prüfer/innen des Protokolls: Barbara Büniger, Jörg Niederer

**9.5 Auf Vorschlag des Büros wählt die Zentralkonferenz auf Antrag des Exekutivkomitees für diese Tagung:**

- 9.5.1 Zusammensetzung der Ausschüsse
- 9.5.2 Stimmzähler/innen:  
Pastor/innen: Wilfried Nausner, Markus Bach, Samuel Altunian  
Laien: Peter Binder (Vorsitzender), Grethe Jenei, Urs Schweizer

**9.6 Weitere Beauftragungen für diese Tagung vom Büro ernannt:**

- 9.6.1 Tagungskassier: Daniel Burkhalter
- 9.6.2 Gehilfen des Sekretärs: Markus Bach, Urs Schweizer
- 9.6.3 Übersetzer/innen: Jean Nausner, Manuela Schläpfer, Janet Brot (für die Bischofsbotschaft)
- 9.6.4 Berichterstatter/in: Barbara Streit, Markus Bach
- 9.6.5 Danksagung für die Organisation in Bülach: Jana Krizova im Sonntagsgottesdienst in Bülach

**9.7 Weitere Vertretungen (pro memoria)**

- 9.7.1 Europäisches Laienseminar: Bettina Weller (CH+F)
- 9.7.2 DMYP (GBOD): Katherine Jolly (AT) und Daniel Sjanta (RS)
- 9.7.3 GEKE Rat: Lothar Pöll (AT)
- 9.7.4 GEKE Regionalgruppe Süd-Ost-Europa: Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)
- 9.7.5 GEKE Konsultation „Schrift, Bekenntnis, Kirche“: Andrea Brunner-Wyss (CH)
- 9.7.6 GEKE Konsultation „Amt, Ordination, Episkopé“: Prof. Dr. Michael Nausner (AT)

## **10. Finanzen**

### **10.1 Finanzbericht 2005 – 2008**

Die Rechnung der Zentralkonferenz wurde im letzten Jahrviert jährlich vorgelegt und vom Exekutivkomitee genehmigt. Die 4-Jahres-Rechnung schließt mit einem Mehraufwand von CHF 4.110,75.

Große Abweichungen beim EMC. Grund sind z.T. Kursschwankungen und Kostensteigerungen beim EMC.

Die Abweichung bei „Übrige Kosten“ sind auf den Bischofswechsel und die Gründung des Vereins „Hilfe im Sprengel“ zurückzuführen.

Der Finanzbericht geht zur Kenntnisnahme an die Zentralkonferenz.

### **10.2 Der Revisorenbericht**

des Rates für Finanzen und Administration liegt für die Rechnung 2008 vor mit dem Antrag, die Rechnung zu genehmigen und Daniel Burkhalter den Dank auszusprechen.

Das Büro empfiehlt der Exekutive die Annahme der Rechnung 2008 auf Grund des Revisorenberichtes.

### **10.3 Budget 2009 – 2012**

Das neue Vierjahresbudget liegt der Exekutive zur Information und der Zentralkonferenz zur Annahme vor.

## **11. Sekretariat des Bischofs**

Bischof Patrick Streiff schreibt: »Die größte Veränderung im vergangenen Jahr war der personelle Wechsel in der 80%-Stelle für Finanzen und Administration. Nach elf Jahren wünschte Dorothee Keller, im Laufe dieses Jahres den Dienst im Bischofssekretariat zu beenden. Ich bin sehr dankbar, dass sie bereit war, mir in meiner Einarbeitungszeit im Dienst als Bischof zur Seite zu stehen sowie das neue Buchhaltungssystem im Jahr 2007 noch einzuführen.

Die Suche nach einer geeigneten Person für ihre Nachfolge gestaltete sich schwierig. Aus der eigenen Kirche erhielten wir keine qualifizierte Bewerbung. Schließlich konnten wir in Silvia Götschi eine geeignete Person finden. Der Wechsel verzögerte sich aber vom Spätsommer auf den Herbst und erfolgte offiziell am 15. Oktober 2008. Auch hier zeigte Dorothee Keller große Flexibilität, war es ihr doch ein wichtiges Anliegen, ihre Nachfolgerin gut einführen zu können und, wo nötig, sie auch bei der Vorbereitung des ersten Jahresabschlusses zu beraten. Da ich selber nur wenige Tage im Monat im Bischofssekretariat bin und die Stelleninhaberin die Arbeit sehr selbständig führen muss, war diese Begleitung sehr wichtig. Ich danke Dorothee Keller für ihren ausgezeichneten langjährigen Dienst und nun auch für die gute Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs.

In der Zwischenzeit hat sich Silvia Götschi in die vielseitige, facettenreiche Aufgabe einarbeiten können, wobei es noch immer Situationen gibt, in denen Einzelnes zum ersten Mal anfällt und Klärungsbedarf besteht. Es braucht auch Zeit, bis sich die verschiedenen, wiederkehrenden Abläufe und deren Terminierung eingespielt haben. Die Teilnahme am Superintendententreffen im November 2008 und nun auch an der Zentralkonferenz gibt Silvia Götschi Gelegenheit, Beauftragte in der Zentralkonferenz auch persönlich kennen zu lernen, mit denen sie in finanzielle Angelegenheiten zu tun hat. Ferner planen wir im Oktober 2009 gemeinsam mit Mitarbeitenden in anderen Bischofsbüros in Europa einen Besuch beim General Board of Global Ministries und beim General Council on Finance and Administration, den beiden weltweiten Behörden, mit denen wir am intensivsten zusammenarbeiten.«

Das Büro empfiehlt Urs Schweizer, Assistent des Bischofs, Frau Dorothee Keller und Frau Silvia Götschi einen herzlichen Dank auszusprechen.

## **12. Zweisprachigkeit des Verhandlungsberichts der ZK und des Exekutivkomitees**

### 12.1 Verhandlungsbericht der ZK 2009

Der Aufwand, den ganzen gedruckten Verhandlungsbericht komplett in Englisch zu übersetzen ist zu aufwändig. Englischsprachige Berichte sollten elektronisch zugänglich sein und auf der Website gefunden werden.

Das Büro beschließt:

Nur die Liste der Beschlüsse im gedruckten Verhandlungsbericht soll zweisprachig sein. Alle anderen Berichte und das Protokoll werden nur in Deutsch abgedruckt.

Alle Ausschussberichte, alle Arbeitsgruppenberichte und weitere Berichte in englischer Sprache (Rohübersetzungen) werden auf die Website gestellt bzw. sind über das Bischofsbüro abrufbar.

Im Verhandlungsbericht finden sich Verweise auf die Website.

### b. Exekutivkomitee

Die Exekutive tagt in Deutsch. Persönliche Übersetzungen sollten möglich sein.

Berichte der AG sollen möglichst knapp in beiden Sprachen vorgelegt werden.

Beilagen der AGs, Liturgien und Texte der Kirchenordnung werden nur in Deutsch vorgelegt.

Der gedruckte Verhandlungsbericht der Exekutivtagungen erscheint nur auf Deutsch.

## **13. Die nächste Tagung des Exekutivkomitees**

Die zukünftige Struktur der Tagungen wird folgendermaßen sein:

- Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen:

Dienstag Abend Anreise; Mittwoch und Donnerstag Arbeitstage.

- Tagung des Exekutivkomitees:

Anreise Donnerstag Abend; Abreise Sonntag Mittag nach dem Gottesdienst. Freitag und Samstag sind Arbeitstage.

Die nächste Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen findet vom 9. bis 11. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Die nächste Tagung des Exekutivkomitees findet vom 11. bis 14. März 2010 statt. Der Ort ist noch offen.

Weitere Tagungstermine:

8.-10. März 2011 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

10.-13. März 2011 Tagung des Exekutivkomitees

Ort: event. Wien

13.-15. März 2012 Tagung der Superintendenten und Superintendentinnen

15.-18. März 2012 Tagung des Exekutivkomitees

*Lothar Pöll, Sekretär*

## 1.2 Bericht zur Generalkonferenz 2008

Berichte über die Generalkonferenz 2008 wurden von den Delegierten in den Jährlichen Konferenzen gegeben. Dieser kurze Bericht hebt einige wichtige Anliegen her-aus, die mit der Kirchenordnung und mit der Entwicklung der weltweiten kirchlichen Konnexio zusammenhängen.

### Die weltweite Dimension der Kirche

Unter dem Titel "The Global Nature of the Church" diskutierte die Generalkonferenz intensiv über einen gemeinsamen Bericht des Bischofsrates und des Connectional Table.

Das rasante Wachstum der Kirche in Afrika und den Philippinen verändert nachhaltig die Zusammensetzung der Generalkonferenz. Stammten 1996 nur rund 160 der knapp 1.000 Delegierten aus den Zentralkonferenzen ausserhalb der USA, so erhöhte sich die Zahl 2008 auf über 300 und wird 2012, mit der vollen Integration der EMK in der Elfenbeinküste, rund 400 der knapp 1.000 Delegierten umfassen. Solche starken Veränderungen in der Zusammensetzung der höchsten gesetzgeberischen Instanz der Kirche müssen zu einer Weiterentwicklung der Struktur führen. Dabei sind auch die grossen Unterschiede zwischen der Kirche in- und ausserhalb der USA zu berücksichtigen:

- Ausserhalb der USA gibt es Zentralkonferenzen, die im Rahmen der Grundentscheidungen der Generalkonferenz verantwortlich sind für die Ausgestaltung der Mission in ihrem Gebiet. Für die USA muss diese Ausgestaltung bis-her direkt an der Generalkonferenz geschehen: Kirchenordnung, Resolutionen, Liturgie, Gesangbuch und Gesamtbudget der Kirche werden an der Generalkonferenz festgelegt. Nur für die Bischofswahlen gibt es in den USA eine Aufteilung in fünf Jurisdiktionen.
- Die Zentralkonferenzen ausserhalb der USA sind mit Ausnahme von Westeuropa in starkem Mass von der finanziellen Unterstützung aus den USA abhängig und werden dies auf längere Zeit hinaus bleiben.
- Das Gesamtbudget der Kirche beinhaltet die Arbeit der weltweiten Behörden („*General Boards and Agencies*“), welche von den USA finanziert werden. Diese Behörden arbeiten im Wesentlichen für die EMK in den USA. Sie haben aber seit den neunziger Jahren begonnen, auch ausserhalb der USA aktiv zu werden (bis 1984 durfte nur die weltweite Missionsbehörde ausserhalb der USA aktiv sein).

Die Generalkonferenz 2008 hat nach einer intensiven Debatte den Weg freigegeben, dass die Generalkonferenz 2012 eine Zentralkonferenz für die USA errichten kann. Dies erfordert eine Veränderung mehrerer Artikel der Verfassung, die von den Jährlichen Konferenzen ratifiziert werden muss. Deshalb werden in allen Jährlichen Konferenzen 2009 Abstimmungen über Verfassungsänderungen erfolgen, die folgende Konsequenzen haben werden:

- Die Ermöglichung, dass die Generalkonferenz 2012 eine Zentralkonferenz für die USA gründen kann. Ab 2016 wird dann die Generalkonferenz in der Dauer verkürzt werden und nur noch Anliegen behandeln, welche für die gesamte, weltweite Kirche relevant sind, währenddem die spezifischen Anliegen der USA in einer Zentralkonferenz für die USA behandelt werden.
- Der Name der Zentralkonferenzen soll geändert werden in „Regionalkonferenzen“. Dies erfolgt, weil in den USA der Name „Zentralkonferenz“ noch immer schmerzlich an die

zwischen 1939 und 1968 bestehende „Zentrale Jurisdiktion“ erinnert, in die alle Afro-Amerikaner entlang den Rassengrenzen eingeteilt wurden.

Eine Studienkommission soll für die Generalkonferenz 2012 die Umsetzung dieser neuen Konzeption einer weltweiten Generalkonferenz vorbereiten. Von europäischer Seite haben wir Samuel Altunian (BG) für die Mitarbeit in dieser Kommission nominiert. Es wird wichtig sein, dass das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz die weitere Entwicklung mit Interesse verfolgt und sich an Konsultationsprozessen beteiligt.

### **Ständiges Komitee für Zentralkonferenz-Angelegenheiten**

Seit der Vereinigung von 1968 gab es auf der Ebene der Generalkonferenz ein Komitee für Zentralkonferenz-Angelegenheiten. Es trat ausschliesslich an den Tagungen der Generalkonferenz zusammen und behandelte alle Petitionen, die Angelegenheiten der Zentralkonferenzen betrafen. Es hatte die besondere Möglichkeit, direkt Anträge in die Generalkonferenz einzubringen. In der Regel fehlte jedoch die nötige Vorbereitung und Sitzungszeit, um die Anliegen sinnvoll beraten zu können. Bei einer ausserordentlichen Sitzung im Spätsommer 2007 wurde vereinbart, dass das Komitee neu zu einem ständigen Komitee werden soll, das sich während des Jahrvierts zwei Mal treffen kann. Die Generalkonferenz 2008 hat diesem Antrag zugestimmt.

Der Generalkonferenz lagen mehrere Petitionen vor, die die Schaffung neuer Bischofsgebiete ausserhalb der USA forderten. Im Plenum wollte eine Minderheit sofort Entscheidungen treffen. Der Antrag des Komitees für Zentralkonferenz-Angelegenheiten, alle diese Petitionen dem neuen, ständigen Komitee zu überweisen und Anträge an die Generalkonferenz 2012 zu bringen, wurde schliesslich angenommen. Damit hat das Ständige Komitee für Zentralkonferenz-Angelegenheiten einen grossen und herausfordernden Auftrag für das Jahrviert 2008-2012.

Da es den Philippinen nicht möglich war, turnusgemäss einen ihrer Bischöfe für den Vorsitz zu nominieren, wurde Bischof Patrick Streiff aus Europa zum Vorsitzenden gewählt. Die weiteren Mitglieder im ständigen Komitee für Zentralkonferenz-Angelegenheiten aus der ZK-MSE sind als Pfarrer Marc Nussbaumer (CH) und als Laienvertreterin Sofija Veta (MK).

### **Wichtige Änderungen in der Kirchenordnung**

Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa hat zusammen mit der Zentralkonferenz Deutschland auf der Grundlage des *“Book of Discipline 2004”* an ihren Zentral-konferenzen 2004 bzw. 2005 eine neue Kirchenordnung angenommen. Die letzten Teile (Kapitel 4 „Konferenzen“) werden der Zentralkonferenz 2009 zur Annahme vorgelegt werden. Damit ist die Gesamtrevision der Kirchenordnung abgeschlossen.

Als eine Zentralkonferenz, die in vielen verschiedenen Sprachen arbeitet, beschränken wir uns darauf, die nicht adaptierbaren Teile der Kirchenordnung (Verfassung, Lehrgrundlagen, Soziale Grundsätze) alle vier Jahre nachzuführen. Die adaptierbaren Teile (Der Dienst aller Christinnen und Christen sowie alle Kapitel unter „Organisation und Verwaltung“) hingegen werden wir grundsätzlich in der Fassung der Generalkonferenz 2004 (*Book of Discipline 2004*) belassen.

Folgende Veränderungen der Generalkonferenz 2008 in den adaptierbaren Teilen sind jedoch wichtig (vgl. die Verweise auf die Artikel der Kirchenordnung von Mittel- und Südeuropa, 2005):

- Das „Mission-Statement“ wurde erweitert: „Die Kirche hat den Auftrag, Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen, auf dass die Welt verändert wird“ (Art. 120)

und öfters). Diese Erweiterung wird nun in vielen Publikationen der Kirche aufgenommen und verbreitet.

- Vorbehältlich des Ratifikationsprozesses in allen Jährlichen Konferenzen wird der Name Zentralkonferenz geändert in „Regionalkonferenz“.
- In einem Bestreben, die Zeit zwischen der Bewerbung zum ordinierten Dienst und der Aufnahme in volle Verbindung zu verkürzen, wurde die Minimaldauer der Mitgliedschaft auf Probe von drei auf zwei Jahre vollzeitlichen Dienstes bzw. Äquivalenz teilzeitlichen Dienstes verkürzt (Art. 330 und 335). In Art. 347.2b (Überweisung ordinierten Pastoren / Pastorinnen aus anderen Kirchen) bleibt das Minimum auf zwei Jahren.
- Der Begriff „on probation“ im Rahmen der Konferenzmitgliedschaft, die auf eine Aufnahme in volle Verbindung zielt, wurde geändert in „provisional membership“ / „provisorische Mitgliedschaft“ (Kapitel 2 Der Dienst der Ordinierten, Abschnitt VI, Art. 324 und öfters).
- Das Alter des verordneten Ruhestandes für pastorale Mitglieder ist von 70 auf 72 erhöht worden („Pastorale Mitglieder treten an der Konferenz in den Ruhestand, die der Vollenendung des 72. Lebensjahres folgt.“ (Art. 359.1)

Ich bitte den Ausschuss für Kirchenordnung und Rechtsfragen, diese Veränderungen zur Kenntnis zu nehmen und in geeigneter Weise Anträge an die Zentralkonferenz zu stellen. Wo die Kirchenordnung der ZK-MSE 2005 bereits gedruckt vorliegt, kann dies meines Erachtens am besten in Form eines Beiblattes geschehen, um aufwendige Neudrucke vieler Seiten zu vermeiden. Online-versionen bzw. Erstdrucke in anderen Sprachen können die Veränderungen mit einarbeiten. Entsprechende Beschlüsse der ZK-MSE 2009 sollten noch das vereinbarte Abgleichungsverfahren mit der ZK Deutschland durchlaufen.

*Bischof Patrick Streiff*

## **1.3 Weltrat Methodistischer Kirchen (WMC)**

### **Bericht des Genfer Sekretärs**

Da der Genfer Sekretär des Weltrates enge Beziehungen zur Zentralkonferenz pflegt, berichtet er regelmäßig an das Exekutivkomitee und nun auch an die Zentralkonferenz.

Das Pflegen eines Netzes ökumenischer Beziehungen scheint stärker zu sein auf der Ebene der Jährlichen Konferenzen und auf der lokalen Ebene als auf der Ebene der Zentralkonferenz. Das Interesse weltweit Brücken über die Gräben zwischen den Denominationen zu bauen ist nicht stark ausgebildet. Die Beobachtung der Entwicklungen im Weltrat der Kirchen, im Christian Global Forum oder in den konfessionellen Weltbündeln findet wenig Echo oder hat einen negativen Ansatz durch den Einfluss evangelikaler Überzeugungen. Dieses Verhalten spiegelt das innermethodistische Spannungsfeld zwischen „evangelikalen“ oder mehr „liberalen“ Anschauungen. Ich sehe die Zentralkonferenz enger verbunden mit der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) und mit der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) als mit anderen ökumenischen Organisationen. Die Delegierten in diese europäischen Organisationen werden in Absprache mit den anderen Mitgliedern des Europäischen Rates Methodistischer Kirchen nominiert.

#### **1.3.1 Aus dem Weltrat Methodistischer Kirchen**

- **Das Exekutivkomitee des WMC traf sich vom 15. – 19. September 2007 in Sydney, Australien.**

Das Überdenken der Pläne und Strategien im WMC war einer der Schwerpunkte des Treffens. Ein Bericht über diese Selbstevaluation wird dem Rat im Jahr 2011 abgegeben. Eine der Empfehlungen der Abteilung für Weltevangalisation hat die Basis erreicht, nämlich den ersten Sonntag im Advent als Tag des Gebets für den Frieden zu begehen.

- **Der Methodistische Friedenspreis 2008**

Am 2. April 2008 wurde der Preis Schwester Helen Prejean übergeben in der Rayne Memorial United Methodist Church in New Orleans, Louisiana (USA).

Als Ordensschwester der Römisch-katholischen Kirche entschied sie sich im Jahre 1981 ihr Leben für die Armen in New Orleans, Louisiana, einzusetzen und begann ihren Dienst an Gefängnisinsassen und ihren Angehörigen. Ihre Erfahrungen hatte sie in einem Buch verarbeitet: „Sein letzter Gang – ein Augenzeugenbericht über die Todesstrafe in den USA“ alias „Dead Man Walking – an Eyewitness Account of the Death Penalty in the USA“. 1993 wurde dieses Buch für den Pulitzerpreis nominiert. 1994 kam es auf die Bestsellerliste des Amerikanischen Buchhandels. 1995 wurde das Buch verfilmt.

- **Fortschritte in den bilateralen Dialogen**

#### ***Fortschritte in den anglikanisch-methodistischen Beziehungen***

In London wurde eine Konsultation abgehalten, um den Fortschritt im Bezug auf den Bericht „Sharing the Apostolic Faith“/ „den apostolischen Glauben miteinander teilen“ zu eruieren

(1996 wurde dieser Bericht vom WMC angenommen und 1998 von der Lambeth-Konferenz). Die Konsultation fand ende Oktober 2007 in der historischen Wesley Chapel statt.

Es wurde Kenntnis genommen von den „Früchten“ im internationalen Dialog: in den zwei jüngsten Vereinbarungen (Covenants) in Großbritannien und in Irland, in der gegenseitigen Anerkennung für ein „Interimistisches Eucharistisches Teilen“ zwischen den Anglikanern und der United Methodist Church in den USA, sowie gemeinsame Gespräche in anderen Teilen der Welt.

Die neu ernannte Kommission „Anglican-Methodist Commission for Unity in Mission (AMICUM)“ hat nun den Auftrag erhalten, die Einheit zu fördern, Gespräche zu initiieren und zu begleiten und die praktischen Beziehungen zu fördern. Sie traf sich zum ersten Mal vom 11. – 16. Januar 2009 in Mexiko City.

### ***Der weitergeführte Dialog mit der Römisch-Katholischen Kirche***

Die Dialogkommission hielt ihr erstes Treffen in der neuen Gesprächsrunde im Ökumenischen Kloster von Bose in Norditalien vom 26. Oktober bis 2. November 2007. Es wurden neu Mitglieder willkommen geheißen, unter ihnen Bischof Walter Klaiber, welcher Prof. Helmut Nausner ersetzt. Der Dialog fand eine weitere Fortsetzung in Irland im November 2008 im Hallows College in Dublin. So wird das Gespräch, das nach dem Vatikanum II begann, fortgesetzt.

### ***Dialog mit der Heilsarmee***

Das nächste Treffen wird im März 2009 in London stattfinden. Die Europäischen Vertreter am Gespräch sind Dr. Ulrike Schuler und Bischof Heinrich Bolleter.

#### **• Koordinatorin für Jugendliche und junge Erwachsene**

Fabiola Grandon wurde zur ersten Koordinatorin ernannt und hatte am 1. August 2008 ihren Dienst angetreten. Es geht um einen teilzeitlichen Dienst, der die Vernetzung unter den jungen Menschen in der weltweiten methodistischen Familie stärken und das Seminar für Jugendliche Leiter vor der Weltkonferenz in Durban ZA, 2011 koordinieren soll. Fabiola ist Mitglied der Methodistenkirche in Chile.

#### **• Das Treffen der Officers in Bulgarien**

Vom 20. – 26. September 2008 fand das Treffen der Officers des WMC in Varna statt. Gastgeber war der Superintendent der Evangelisch methodistischen Kirche in Bulgarien, Bedros Altunian. Die Gäste hörten einen Bericht über die Geschichte und das Wachstum der methodistischen Kirche in Bulgarien seit der politischen Wende 1989/90. Sie nahmen Berichte entgegen vom „Komitee für Strategie und Planung“, vom Programmkomitee für die Weltkonferenz 2011, über die Arbeit des Weltrates der Kirchen in Genf und über die geplante Jahrhundertfeier Edinburgh 2010, den neuen Schwerpunkt des Männerwerkes (World Fellowship of Methodist and Uniting Church Men) zur Überwindung des Hungers in der Welt, und Berichte von den ständigen Arbeitsgruppen wie: Jugendliche und Junge Erwachsene, Evangelisation, Ausbildung, Ökumene und Dialoge.

#### **• Institut für Weltevangalisation**

Die für das Jahr 2009 geplanten Seminare dienen der Ausbildung von lokalen Leitern in evangelistischen Diensten, welche Menschen zu Jüngern machen.

3. – 13. Januar in den Bahamas, 26. April – 7. Mai in Neuseeland und 15. – 28. August in Südafrika.

- **Ein neuer Lehrstuhl für Evangelisation**

Jane Love, die Dekanin der Candler School of Theology in Atlanta, gab bekannt, dass Bischof Ruediger Minor der erste Professor auf dem von Dan und Lillian Hankey gesponserten Lehrstuhl für Evangelisation sein wird.

- **Das nächste Exekutiv Komitee des WMC 2009 in Santiago, Chile**

Die Planung läuft für die Daten vom 19. – 25. September 2009.

- **Rat und Weltkonferenz des WMC in Durban, Südafrika, 2011**

Die Tagung des Rates wird in den Räumlichkeiten der Wesley Methodist Church in Durban durchgeführt und zwar vom 2. - 3. August 2011. Das Internationale Convention Center in Durban wird die Weltkonferenz beherbergen. Sie beginnt am 4. August und endet am 8. August 2011. Das Thema lautet: „Jesus Christus zur Heilung der Nationen“ / „Jesus Christ: For the Healing of the Nations“.

Aufgrund der laufenden Finanzkrise wird zur Zeit diskutiert, ob diese Tagungen in Santiago und in Durban mit einer Reduktion der Zahl der Delegierten oder evtl auch der Tage angegangen werden sollen.

### **1.3.2 Aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK)**

Dr. Sam Kobia, der Generalsekretär des ÖRK, ist nicht bereit, für eine zweite Amtsperiode anzutreten. Er wird aber sein Amt noch ausüben, bis sein Nachfolger gewählt ist. Dr. Kobia ist ein Pfarrer unserer Kirche in Kenia. Sein Beitrag im ÖRK war stärker auf der pastoralen Seite der Beziehungspflege und nicht so sehr im Bereich der Führung in den gewaltigen strukturellen Veränderungen.

- **Die Tagung des Zentralkomitees vom 13. – 22. Februar 2008 in Genf**

Das Zentralkomitee ist das Entscheidungsgremium zwischen den Vollversammlungen. Es kam zum zweiten Mal seit seiner Wahl in Porto Allegre (2006) zusammen. Hier eine Liste der behandelten Traktanden:

1. Das Zentralkomitee hat Zeit und Ort der Internationalen Ökumenischen Friedensversammlung festgelegt: vom 4. – 11. Mai 2011 in Kingston, Jamaica. Diese Versammlung ist der Kulminationspunkt der Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001 – 2010. Es werden mehr als 2000 Teilnehmer in Kingston erwartet.
2. Das Zentralkomitee hat einen Ausschuss eingesetzt für die Suche nach einem neuen Generalsekretär. Die Wahl soll anlässlich der nächsten Tagung im September 2009 stattfinden.
3. Das Zentralkomitee hörte die Rückmeldungen aus den Kirchen zum Projekt einer erweiterten Vollversammlung. Ich bin überzeugt, dass es dabei nicht darum gehen kann, den konfessionellen Weltbünden mehr Raum zu geben, damit sie im 2013 zur gleichen Zeit und am gleichen Ort tagen können. Es soll vielmehr eine Verbreiterung stattfinden im Blick auf Kirchen und Organisationen, welche nicht Mitglied im ÖRK sind. Dies, wenn wir in Betracht ziehen, dass der ÖRK nur einen Viertel der Weltchristenheit vertritt. 50% sind

- Römische Katholiken und 25% sind evangelikale und pfingstlerische Kreise.
4. Das Zentralkomitee hat zwei weitere Kirchen in die Mitgliedschaft des ÖRK aufgenommen: Die Independent Protestant Church in Brasilien und die Laos Evangelical Church. So sind es nun insgesamt 349 Mitgliedskirchen.
  5. Es wurden sieben sehr unterschiedliche sozialpolitische Resolutionen verabschiedet.
  6. 60 Jahre ÖRK wurden in der St Peterskirche in Genf gefeiert. Der ökumenische Patriarch Bartholomäus der I. sagte: In einer neu geformten ökumenischen Bewegung des 21. Jahrhunderts müsste der Platz für den ÖRK in der Mitte des Lebens des globalen ökumenischen Dorfes sein.
  7. Unter den methodistischen Delegierten haben der Generalsekretär und ich eine Zusammenkunft zur gegenseitigen Orientierung anberaunt. Es kamen 22 von 30 methodistischen Delegierten (25 davon waren Mitglieder des Zentralkomitees und 5 von anderen ökumenischen Organisationen).

#### • Weitere Nachrichten

Der Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad wurde am 2. Februar 2009 als neuer Patriarch der Russisch Orthodoxen Kirche geweiht. In einem Gratulationsschreiben würdigte der Generalsekretär Dr. Kobia Kyrill als einen außerordentlichen orthodoxen Theologen, Kirchenleiter und Hierarchen, der von der ökumenischen Gemeinschaft äußerst geschätzt sei.

#### • Glaube und Kirchenverfassung

Die nächste Arbeitstagung von „Faith and Order“ wird vom 7. – 14. Oktober 2009 in der Orthodoxen Akademie auf Kreta stattfinden. Nach all den Änderungen im personellen Bereich und im Arbeitsstil wird nun das Treffen in Kreta zwei Fokusse haben: Ersten die beiden Texte über ‚Ekklesiologie‘ „Called to be the one Church“/ „Gerufen die eine Kirche zu sein“, und „Nature and Mission of the Church“/ „Wesen und Mission der Kirche“. Die Mitgliedskirchen des ÖRK werden dringlich gebeten, insbesondere auf das Papier „Wesen und Mission der Kirche“ zu reagieren. Der Text ist auf der Webseite von „Faith and Order“ in verschiedenen Sprachen zu finden. Die protestantischen Kirchen in Schweden haben auf ihrem Weg zur Kirchenunion (in welcher die Methodisten auch beteiligt sind) den Text als gemeinsame Grundlage für ihr Kirchenverständnis angenommen. Dazu werden fünf Fallstudien zur Frage der Ekklesiologie erstellt.

#### • Das Globale Christliche Forum

Das Global Christian Forum sucht einen neuen Generalsekretär. Die Aufgabe besteht darin, Christen und christliche Kirchen aus sehr unterschiedlichen Traditionen im Gespräch zusammen zu führen. Sie haben viel mit einander zu teilen, aber vielleicht bisher nie miteinander gesprochen (Pfingstler, Katholiken, Evangelikale, andere Protestanten, Orthodoxe etc). Das Forum versucht Brücken zu bauen, wo es noch gar keine gibt, um Vorurteile zu überwinden und Beziehungen auf zu bauen. Ein zweites Forum ist geplant für Herbst 2011 oder 2012.

### 1.3.3 Christliche Weltbünde (CWC)

Die Sekretäre der Christlichen Weltbünde trafen sich am 21 und 22 Oktober 2008 in Genf. Wir hörten Berichte aus allen Konfessionsfamilien, Das war eine sehr hilfreiche und lehrreiche Erfahrung.

rung. Im folgenden einige Informationen aus diesem Kontext:

- **Konsultation betrifft „Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch“**

Um über die Frage, wie die christlichen Konfessionsgemeinschaften gemeinsam auf den Brief einer Gruppe von Muslimischen Lehrern antworten könnten, eine breitere Diskussion zu führen, wurde eine spezielle Konsultation anberaumt. Was geschieht, wenn eine solch breit gefächerte Gruppe zu diesem Thema spricht? Man sprach über Form und Inhalt, über verschiedene Erfahrungen mit und Beziehungen zu muslimischen Gruppen. Letztlich konnte man sich nicht auf eine gemeinsame Antwort einigen.

Zuerst war also ein innerchristlicher Dialog nötig. Wir entdeckten eine große Bandbreite von Selbstverständnissen und von Vorstellungen eines Dialogs mit den Muslimen. In zweieinhalb Tagen haben wir verschiedene Ansichten auf dem Hintergrund verschiedener regionaler Kontexte und Erfahrungen (Minderheits- oder Mehrheitssituationen) zusammengetragen. Wir haben unser theologisches und kontextuelles Selbst. Eine einzige „christliche“ Antwort ist nicht möglich. Wir diskutierten Zugänge wie z.B. die Frage der Religionsfreiheit oder die Notwendigkeit eines Dialogs. Wir formulierten gemeinsame Fragen. Wir versuchten festzuhalten, was in einem Dialog unaufgebbar sei: z.B. die Trinität und die Inkarnation wären nicht verhandelbar.

- **Das Calvin Jahr**

Es wurde am 2. November 2008 in Genf offiziell eröffnet.

- **10 Jahre Gemeinsame Erklärung über die Lehre der Rechtfertigung**

Das Jahr 2009 markiert das zehnte Jahr der gemeinsamen Erklärung. Als Methodisten sind wir ihr vor 3 Jahren beigetreten. Es wird ein Anlass in Augsburg geplant und ein weiterer in Chicago, zu welchem von der Römisch Katholischen Bischofskonferenz der USA am 1. Oktober 2009 eingeladen wird.

- **Luther Jubiläum**

Im Blick auf 2017 ist eine Luther Dekade gestartet worden. Bischöfin Wenner ist in Deutschland involviert.

- **Lausanne Bewegung**

Die evangelikale Lausanne Bewegung plant Lausanne III vom 16. – 21. Oktober 2009 in Cape Town, Südafrika.

- **Edinburgh 2010**

Vom 2. – 6. Juni 2010 soll in Edinburgh der Missionskonferenz von 1910 gedacht werden. (Es wird in Bülach ein separater Bericht dazu gegeben).

Ich schließe diesen Bericht mit einem Zitat von Martin Buber: „Es ist die Liebe ein Wesen, das in einem Reich lebt, das größer ist als das Reich des Einzelnen, und aus einem Wissen redet, das tiefer ist als das Wissen des Einzelnen“. Das lässt sich sicherlich auch auf unsere methodistische Existenz anwenden: Es ist nicht gut, wenn wir als Kirche für uns allein bleiben.

*Heinrich Bolleter, Bischof i. R.*

## 1.4 Europäischer Rat Methodistischer Kirchen (EMC)

1. Im letzten Jahrviert haben folgende Ratstagen stattgefunden:

2005 in Dänemark, Bornholm

2006 in Irland, Tipperary

2007 in der Slowakischen Republik, Bratislava

2008 in Italien, Velletri

Bei den Exekutivtagungen der Zentralkonferenz wurde jeweils mündlich über die Ratstagen informiert.

2. Seit 2005 ist Bischof Hans Växby der Vorsitzende des Rates. Winston Graham aus Irland war bis 2007 der zweite Vorsitzende. Ihm folgte interimweise Colin Ride.

Aus unserer Zentralkonferenz sind neben Bischof Dr. Patrick Streiff, Christina Cekov (Makedonien), Eva Cernak (Ungarn), Sup. Edward Puslecki (Polen) und Sup. Lothar Pöll (Österreich) die gewählten Delegierten. Eva Cernak gehört auch dem Exekutivkomitee an. Sie ist gemeinsam mit Andreas Stämpfli (Schweiz) Mitglied der Kommission „Fund for Mission in Europe“. Vorsitzender der Kommission für Kirche und Gesellschaft war Martin Roth (Schweiz), in der Theologischen Kommission wirkte Helmut Nausner (Österreich) mit. Seine Nachfolgerin ist Caroline Schröder Field (Schweiz).

3. 2005 ist die Kirche des Nazareners als Vollmitglied in den EMC aufgenommen worden. Als Gäste nahmen an den Tagungen Vertreter der Free Methodist Church und der Koreanischen Methodistenkirche in Europa teil.

4. Vom 1.-5. August 2007 fand in Bratislava das zweite Europäische methodistische Festival statt. Es war ein Höhepunkt des Jahrvierts. Das Festival ist mit über 1000 Teilnehmern gut verlaufen. Es ist der Wunsch geäußert worden, bald wieder ein solches Festival anzubieten.

Leider war das Festival in finanzieller Hinsicht nicht so erfolgreich. Es schloss mit einem Defizit von Euro 77.000,-. Die großzügige Unterstützung vieler Teilnehmenden, die sich sonst eine Teilnahme hätten nicht leisten können, und die Subvention von Bussen, wurden als Hauptgrund für den Abgang angegeben. Zur Abdeckung des Defizits haben einige Mitgliedskirchen beigetragen. Es mussten aber auch Rücklagen des EMC aufgelöst werden. Ein nächstes Festival kann nur noch kostenneutral durchgeführt werden.

5. In den letzten Jahren wurde über die Zukunft und Struktur des EMC ausführlich gesprochen. Die Bedeutung des EMC für die methodistischen Kirchen in Europa wurde hervorgehoben. Der EMC bildet eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen den Zentralkonferenzen der United Methodist Church und den Methodistenkirchen der britischen Tradition (Großbritannien, Irland, Portugal, Italien, Spanien). Die Organisation des Festivals hat sich als eine zentrale Aufgabe des Rates ergeben.

Kontrovers wurde über die Bedeutung der Kommissionen gesprochen. Bei der letzten Ratstagen wurde entschieden, dass es keine ständige Kommission für Kirche und Gesellschaft und keine ständige Theologische Kommission mehr geben soll. Sie werden nur bei Bedarf, wenn der

Rat dies für erforderlich hält, einberufen. Anstelle der beiden ständigen Kommissionen gibt es jetzt zwei Kontaktpersonen: Caroline Schröder Field (Theologische Studien) und Ole Birch (Kirche und Gesellschaft), die bei Bedarf von der Exekutive des EMC kontaktiert werden. Anstelle der beiden Kommissionen werden Ad-hoc-Komitees gebildet. Die Mitgliedskirchen sind eingeladen, Personen für diese Ad-hoc-Komitees zu bestimmen.

In Zukunft wird es nur noch eine ständige Kommission geben, die für den Fonds Mission in Europa zuständig ist.

Damit wurde auch abgelehnt, dass die Historische Kommission, die bisher der Joint Commission zugeordnet ist, eine Kommission des Rates wird. Die Historische Kommission wird 2010 in Budapest eine Historische Konferenz über die Zeit nach dem 2. Weltkrieg organisieren. Die letzte fand 2004 in Tallinn statt.

6. Die Joint Commission, die sich aus den Mitgliedern, die der United Methodist Church angehören, zusammensetzt und ihre kurze Sitzung jeweils am Schluss der EMC-Tagung abhält, ist im wesentlichen für die Belange, die nur die Zentralkonferenzen betreffen (v.a. Generalkonferenzangelegenheiten), zuständig.

Bei der letzten Sitzung wurde angeregt, wieder eine Konsultativkonferenz durchzuführen. Die letzte fand 2006 in Wien zum Thema „Soziale Grundsätze – Soziales Bekenntnis“ statt. Für eine kommende Konsultation (2010 oder 2011) wurde das Thema „Migration“ vorgeschlagen. Die Konferenz könnte wieder in Wien stattfinden.

7. Die Veränderungen im Rat haben auch eine Revision der Verfassung (die letzte Revision fand 1997 statt) nötig gemacht. Die revidierte Verfassung, die bei der letzten Ratstagung angenommen wurde, liegt dem Bericht (nur in Englisch) zur Kenntnisnahme und Ratifizierung bei.

Auf folgende Veränderungen sei besonders hingewiesen:

Der Punkt 5 „Work and Voice of the Council“ ist neu.

In Pkt. 6.1 wird anstelle des bisherigen Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden von zwei „Co-Chairpersons“ gesprochen. Sie werden für eine 4-Jahresperiode gewählt, die sich jeweils um 2 Jahre überlappt.

In Pkt. 7 „Executive“ bekommt das Exekutivkomitee einen größeren Stellenwert. Es tagt jeweils zwischen den Ratstagungen (in der Regel per Telefonkonferenz).

Die größten Änderungen finden sich in Punkt 8 „Committees“ und 9 „Related Organisations“. Wie schon erwähnt gibt es nur noch eine ständige Kommission: Fonds Mission in Europa. Ad-hoc-Komitees können nach Bedarf einberufen werden.

Die Liste der „Related Organisations“ wurde ausgeweitet. Sie arbeiten in Konsultation mit dem EMC und legen Berichte der Ratstagung vor, müssen aber ihre Arbeit und ihre Teilnahme am Rat selbst finanzieren. Die Verfassung führt folgende Organisationen an:

- Methodistischer Jugendrat in Europa (EMYC)
- Europäische Kommission für Mission (ECOM)
- Europäisches Laienseminar

- Joint Commission
- Historische Kommission
- Weltrat Methodistischer Kirchen (WMC)
- World Federation of Methodist and Uniting Church Women (die zwei europäischen Regionen)
- General Board of Global Ministries (GBGM)

In Pkt.10 wird der Status von Beobachtern neu festgelegt.

Bei den Finanzen in Pkt. 12 wurde die Finanzierung der bisherigen Kommission für Kirche und Gesellschaft und der Theologischen Kommission gestrichen.

Die nächste Ratstagung wird vom 12.-16. September 2009 im Cliff College in Manchester/England stattfinden.

*Lothar Pöll*

## **Attachment: CONSTITUTION**

### **EUROPEAN METHODIST COUNCIL**

#### **1. PREAMBLE**

1.1. The relationship between the Methodist Churches in Britain and Ireland and the Methodist-Episcopal Church, as it was then known in Continental Europe, has a long history. Contacts in the earlier years of the twentieth century led immediately after the Second World War to the founding of the „Consultative Conference of European Methodist Churches“. The Consultative Conference involved all Methodist Churches in Europe and made it possible for representatives to meet regularly and to share information on a European level.

1.2. In 1966 the „Council of the Central Conferences in Europe“ of the Methodist Church, soon to become the United Methodist Church, was founded. The goal was to enable close cooperation and co-ordination of the work of the Central Conferences of the Methodist Church. The union of the Methodist Church and the Evangelical United Brethren Church in 1968 brought into existence the United Methodist Church. The Council was enlarged and adopted the title „European Council of the United Methodist Church“. From the beginning of its work the Council invited the Methodist Church in Britain to send an observer to the Council's meeting.

1.3. The great changes which took place in Europe in the 1990s, particularly the development of the European Union and the breakdown of the Communist systems in East Europe, increased the necessity for the Methodist Churches in Europe to co-operate and exchange information. In 1993, the „European Methodist Council“ was founded with the aim to include all the Methodist Churches in Europe.. While the European Council of the United Methodist Church handed over its work to the new Council, the three Central Conferences continued to consult

together in matters of common concern through the Joint Commission of the United Methodist Church in Europe. Membership of the European Methodist Council is intended to complement all existing relationships.

## **2. PURPOSE**

- 2.1. The European Methodist Council exists:
  - 2.1.1. to enable member churches to consult together on matters of common concern;
  - 2.1.2. to enable a stronger Methodist witness in Europe;
  - 2.1.3. to enable member churches to share resources with one another, as need may arise;
  - 2.1.4. to enable member churches to be more adequately represented in ecumenical and secular bodies;
  - 2.1.5. to enable member churches to share with other ecumenical partners in Christian mission in Europe;
  - 2.1.6. to co-ordinate existing co-operative Methodist work in Europe;
  - 2.1.7. to offer advice to member churches.
- 2.2. In order to fulfil its purpose, the Council in each meeting shall give consideration to its responsibility in the following areas:
  - 2.2.1. Theology
  - 2.2.2. Church and Society
  - 2.2.3. Evangelism and Church Development
  - 2.2.4. Ecumenism
  - 2.2.5. Sharing and networking
  - 2.2.6. Other areas that the Council from time to time deems appropriate.
- 2.3. The Council is consultative only, and its decisions shall not be binding on member churches.

## **3. MEMBER CHURCHES**

- 3.1. The member churches of the Council are:
  - 3.1.1. The European Central Conferences of the United Methodist Church, namely Central and Southern Europe Central Conference, Germany Central Conference and Northern Europe Central Conference
  - 3.1.2. The Methodist Church of Great Britain.
  - 3.1.3. The Methodist Church in Ireland
  - 3.1.4. The Methodist Church in Portugal
  - 3.1.5. The Opera for the Evangelical Methodist Churches in Italy
  - 3.1.6. The Spanish Evangelical Church (Iglesia Evangélica Espanola)
  - 3.1.7. The Church of the Nazarene
- 3.2. Membership shall be open to all Methodist churches, other churches with a Wesleyan tradition, and churches that have inherited the Methodist/Wesleyan tradition.

#### **4. THE COUNCIL**

- 4.1. The Council shall normally meet once a year.
- 4.2. The Council is constituted as follows:
  - 4.2.1. The German and Central and Southern Europe Central Conferences of the United Methodist Church and the Methodist Church of Great Britain: five members each (including the Bishop, President, or some other senior church leader and at least two lay representatives).
  - 4.2.2. The Northern Europe Central Conference: six members (including two Bishops and at least two lay representatives).
  - 4.2.3. The Methodist Church in Ireland: three members (including the Secretary of Conference and at least one lay representative).
  - 4.2.4. Other churches: two members each (including a senior church leader).
- 4.3. The Council shall have power to vary the representation of member bodies.
- 4.4. Each member Church shall be free to determine the length of service of its representatives, in order to secure both continuity and change in the membership of the Council.
- 4.5. Related organisations (See section 9) and observer churches (See section 10) may participate in the Council.

#### **5. WORK AND VOICE OF THE COUNCIL**

- 5.1. The Council, between its annual meetings, works through its officers, Executive, and committees.
- 5.2. The Executive and the committees can publish statements and documents adopted by the Council.
- 5.3. Officers, other members of the Executive, representatives of the committees can, within their area of responsibility, speak to and promote statements and documents adopted by the Council.
- 5.4. Officers can speak to European Methodists on behalf of the Executive on timely matters not yet addressed by the Council.

#### **6. OFFICERS**

- 6.1. The Officers of the Council shall be: two Co-Chairpersons, a Secretary and a Treasurer, all elected by the Council. The Co-Chairpersons shall represent different Methodist traditions.
- 6.2. The Co-Chairpersons shall normally serve for a four-year period, with one being elected every two years.

## **7. EXECUTIVE**

- 7.1. There shall be an Executive, consisting of the Officers and up to three other persons elected by the Council. Members shall normally serve for a four-year period.
- 7.2. The Executive normally meets once between the council meetings and/or consults by electronic means.

## **8. COMMITTEES**

- 8.1. The council has one standing committee: Fund for Mission in Europe (FMiE)
  - 8.1.1. The responsibility of FMiE is to raise and distribute funds for those churches and conferences in Europe who need help in their mission and social work.
  - 8.1.2. The chairperson of FMiE, the manager, and up to ten other persons are elected by the Council, normally for a four-year period.
  - 8.1.3. FMiE reports and is accountable to the Council.
  - 8.1.4. The meeting costs of FMiE are included in the budget of the Council.
- 8.2. Ad hoc committees and project groups may be established by the Council as needs arise. These report and are accountable to the Council.

## **9. RELATED ORGANISATIONS**

- 9.1. Other organisations work in consultation with the Council.
- 9.2. Related organisations are:
  - 9.2.1. European Methodist Youth and Children (EMYC). EMYC and the Council re-port to each other, and send a representative to each other's meeting. The sending council pays the travel costs and the hosting council the accommodation costs of the representative. The executives of EMYC and EMC may meet annually to discuss issues of common interest and coordinate project proposals and other matters to the councils.
  - 9.2.2. European Commission on Mission (ECOM). If not otherwise represented in the Council, ECOM is welcome to send its chairperson to council meetings with expenses paid by the Council
  - 9.2.3. European Lay Seminars.
  - 9.2.4. Joint Commission of the United Methodist Central Conferences in Europe. The United Methodist members of the Council meet in a separate session to deal with matters of common interest.
  - 9.2.5. The United Methodist European Historic Commission.
  - 9.2.6. The World Methodist Council (WMC), primarily through its Geneva Secretary.
  - 9.2.7. World Federation of Methodist and Uniting Church Women (Europe Continental) and World Federation of Methodist and Uniting Church Women (Britain and Ireland).
  - 9.2.8. General Board of Global Ministries of the United Methodist Church (GBGM), primarily through its Europe Secretary.

9.3. Related organisations are invited to give a report to the Council.

## **10. OBSERVERS**

- 10.1. As a transitional step towards membership, an eligible church (See 3.2) may be granted observer status for a maximum period of three years.
- 10.2. Observers may participate in the Council with one representative with a voice but no vote.
- 10.3. Observers do not pay membership fees, but pays both travel and accommodation costs for its representative.

## **11. ECUMENICAL RELATIONSHIPS**

- 11.1. While the Council does not hold membership in Ecumenical bodies, it co-ordinates the Methodist representation and voice in the Conference of European Churches (CEC) and the Community of Protestant Churches in Europe (CPCE).
- 11.2. The Council can initiate or facilitate ecumenical dialogues.

## **12. FINANCE**

- 12.1. There shall be a common fund for the expenses of the Council to which all member churches will contribute on a basis agreed from time to time.
- 12.2. The budget of the Council shall include costs for:
  - council meetings,
  - executive meetings,
  - Fund Mission in Europe meeting,
  - projects approved by the Council, and
  - other causes decided by the Council.
- 12.3. Observers and related organisations pay both travel and accommodation costs, if not otherwise stated in this constitution.
- 12.4. The Council shall appoint an auditor for the accounts of the fund.

## **13. AMENDMENT**

- 13.1. The Constitution may be amended by a two-thirds majority of those present and voting at a meeting of the Council, provided that it is subsequently ratified by the member churches.
- 13.2. This Constitution was first adopted 7-8.9.1993, and amended on 16.9.1997 and 16.9.2008.

# 1.5 Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)

## Leuenberger Kirchengemeinschaft

1. Vom 12. bis 18. September 2006 tagte die 6. Vollversammlung der GEKE in Budapest. Das Thema „Gemeinschaft gestalten – Evangelisches Profil in Europa“ setzte einen doppelten Akzent. Zum einen sollte die Gestalt und das Wesen der Kirchengemeinschaft deutlich hervorgehoben werden. Weil alle beteiligten Kirchen ein gemeinsames Verständnis des Evangeliums und der Sakramente teilen, hat diese Gemeinschaft einen verbindlichen Charakter. Sie ist nicht bloß eine Dachorganisation protestantischer Kirchen sondern Gottesdienst- und Kirchengemeinschaft mit Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft, die auch bei unterschiedlicher Ausprägung der Ämter die Ordination zum geistlichen Amt gegenseitig anerkennt. Das gemeinsame Verständnis des Evangeliums gilt es weiter zu vertiefen (das erfordert theologische Arbeit) und die beteiligten Kirchen verpflichten sich, „eine möglichst große Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst zu erstreben“. Dieses gemeinsame Zeugnis steckt im zweiten Teil des Themas, wo vom evangelischen Profil die Rede ist. Die GEKE soll verstärkt und hörbarer die „evangelische Stimme in Europa“ werden. Das Besondere dieses innerprotestantischen Ökumenemodells liegt darin, dass bei bleibender Bekenntnisverschiedenheit und unterschiedlichem Amtsverständnis Kirchengemeinschaft realisiert werden kann („Einheit in versöhnter Verschiedenheit“).

Zwei Lehrgesprächs-Dokumente lagen der Vollversammlung vor, die inzwischen sehr eingehend behandelt wurden:

- „Evangelisch evangelisieren – Perspektiven für Kirchen in Europa“. Dieser Grundlagentext wurde auch als Broschüre herausgegeben und wurde auch in der Exekutive verteilt. Er stellt die Bedeutung der Evangelisation für alle evangelischen Kirchen heraus.
- „Gestalt und Gestaltung protestantischer Kirchen in einem sich verändernden Europa“. Diese Studie ist eine Fortführung des ekklesiologischen Grundlagentextes „Die Kirche Jesu Christi“, der 1994 in Wien angenommen wurde.

Einen ausführlichen Bericht über die Vollversammlung habe ich bereits der Tagung des Exekutivkomitees 2007 vorgelegt (Verhandlungsbericht 2007, Seite 131ff).

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Vollversammlung u.a. beschlossen hat, das Sekretariat der GEKE von Berlin nach Wien zu verlegen und den lutherischen Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, Dr. Michael Bünker, zum Generalsekretär zu wählen. Seit 1. 1. 2007 befindet sich das Sekretariat in Wien. Dieser Ortswechsel ist auch ein Signal, dass die GEKE ihre besondere Aufgabe u.a. auch darin sieht, die evangelischen Minderheitskirchen zu vertreten. In sehr vielen europäischen Ländern sind die Evangelischen in einer Diasporasituation.

Nachdem ich vom Europäischen Rat Methodistischer Kirchen als Vertreter für den Exekutivausschuss der GEKE (jetzt Rat der GEKE) nominiert wurde, hat mich die Vollversammlung in den Rat gewählt. Mein Stellvertreter ist Revd Canon Harvey Richardson von der Britischen Methodistischen Kirche.

2. Weil immer wieder Unklarheit besteht, möchte ich an dieser Stelle nochmals die Konstruktion der Mitgliedschaft der Methodistischen Kirchen in der GEKE deutlich machen.

Sieben Methodistische Kirchen traten 1997 der Leuenberger Kirchengemeinschaft durch Unterzeichnung einer eigenen Vereinbarung bei:

- Methodistenkirche in Großbritannien
- Methodistenkirche in Irland
- Methodistenkirche in Portugal
- Methodistenkirche in Italien
- Evangelisch-methodistische Kirche, Zentralkonferenz von Nordeuropa
- Evangelisch-methodistische Kirche, Zentralkonferenz von Deutschland
- Evangelisch-methodistische Kirche, Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa

Der Europäische Rat Methodistischer Kirchen vertritt diese sieben Kirchen gegenüber der GEKE, nimmt Berichte entgegen, bezahlt den Mitgliedsbeitrag und nominiert jeweils einen Vertreter für das Exekutivkomitee bzw. den Rat der GEKE.

3. Seit der Vollversammlung in Budapest hat der Rat viermal getagt:

- im Januar 2007 in Wien
- im September 2007 in Brüssel
- im Mai 2008 in Paris
- im Januar 2009 in Oslo

Die nächste Vollversammlung wird im Herbst 2012 in Florenz stattfinden. Damit entspricht der Rat der GEKE einer Einladung der Evangelisch-Lutherischen, der Methodistischen sowie der Waldensischen Kirche in Italien.

Aufgabe des Rates ist, die Aufträge der Vollversammlung umzusetzen, Lehrgesprächsgruppen und Regionalgruppen zu organisieren und zu begleiten, die ökumenischen Dialoge weiterzuführen, eigene Initiativen zu setzen, über den Haushalt und das Budget zu beschließen und die Arbeit des Sekretariats zu überwachen. Ein drei-köpfiges Präsidium nimmt die Vertretung nach außen wahr. Ratspräsident der GEKE ist Pfarrer Thomas Wipf aus Bern.

Zur Zeit werden zwei wichtige Lehrgespräche geführt, die der Vertiefung der Gemeinschaft dienen sollen:

- „Schrift, Bekenntnis, Kirche“. In dieser Lehrgesprächsgruppe arbeitet Bischof Dr. Walter Klai-ber mit. Vom 12.-14. September 2008 hat zum vorläufigen Zwischen-Ergebnis dieser Studien-gruppe eine Konsultation in Berlin stattgefunden.

Ein Hauptanliegen dieses Lehrgesprächs ist die Stärkung der Verbindlichkeit: Wie kann die GEKE als „Kirchengemeinschaft zwischen Kirchen verschiedenen Bekenntnisstandes“ doch zu gemeinsamer Willensbildung in theologischen und ethischen Fragen kommen? Die Berliner Konsultation hat den Textentwurf begrüßt und als hilf-reich empfunden. Eine Redaktionsgruppe wird nun die Ergebnisse der Konsultation aufnehmen und eine Endversion des Textes erarbeiten.

- „Amt, Ordination, Episkope“. In dieser Lehrgesprächsgruppe ist Revd. Harvey Richardson der Vorsitzende. Zu diesem Lehrgespräch wird eine Konsultation 2009 stattfinden, an der von methodistischer Seite Prof. Dr. Michael Nausner teilnehmen wird. In Amtsstrukturen und im Ordinationsverständnis gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede innerhalb der GEKE-Kirchen. Einige Kirchen kennen das Bischofsamt andere nicht. Wie wird Aufsicht und Leitung wahrgenommen? Darum nennt Artikel 39 der Leuenberger Konkordie Amt und Ordination als ein Thema, an dem weiter zu arbeiten ist. Ziel des Lehrgesprächs ist nicht die Uniformität sondern sicherzustellen, dass aus keinem der bestehenden Unterschiede ein Hindernis für die zusammenwachsende Kirchengemeinschaft wird. Die Gruppe konnte bis jetzt noch keinen vollständigen Text vorlegen, was wohl zum Teil daran liegt, dass dieses Thema innerhalb der GEKE sehr kontroversiell gesehen wird.

- Konsultation zum ordinationsgebunden Amt: Die gegenseitige Anerkennung der Ordination macht es notwendig die theologische Ausbildung in den einzelnen Kirchen zu vergleichen und gemeinsame verbindliche Standards für die Ausbildung von Pfarrern und Pfarrerinnen zu entwickeln. Eine erste Konsultation zu diesem Thema fand im November 2008 in Berlin statt. Eine Projektgruppe wurde eingesetzt. 2010 wird die nächste Konsultation stattfinden.

Genauer über die Arbeit der Lehrgesprächsgruppen und über die ökumenischen Dialoge findet sich in meinem Bericht an die Tagung des Exekutivkomitees 2008 (Verhandlungsbericht 2008, S. 124ff).

- Der Fachkreis Ethik der GEKE gewinnt immer mehr an Bedeutung. Er bereitet zu aktuellen Fragen Stellungnahmen vor. Im Jahr 2006 wurde ein Text zur Meinungs- und Religionsfreiheit und zum Thema der Friedensverantwortung vorgelegt und vom Rat angenommen. Am Thema Sterbehilfe wird gearbeitet. Der Fachkreis hat auch eine Antwort der GEKE auf die Grundsätze der russisch-orthodoxen Kirche über „menschliche Würde, Freiheit und Rechte“ erarbeitet.

Vom 9.-11. Februar 2009 tagte der Fachkreis in Debrecen/Ungarn verbunden mit einer öffentlichen Veranstaltung. Professor Ulrich Körtner (Wien) warnte vor einem Rückzug der Religion aus dem öffentlichen Leben und mahnte die Kirchen, das christliche Profil in den europäischen Gesellschaften zu schärfen. Die protestantische Trennung zwischen Staat und Kirche bedeutet nicht, dass sich die Kirchen nicht in die gesellschaftlichen Debatten einmischen sollen. Die Kirchen haben eine Mitverantwortung für den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

- Bei der Ratstagung im Januar 2009 wurde ein neuer Fachkreis ins Leben gerufen, der Fachkreis „Ökumene“. Seine Aufgabe wird es sein, das „Leuenberger Ökumenemodell“ weiterzuentwickeln und die interkonfessionellen Aktivitäten der GEKE zu begleiten.

- Die Vollversammlung hat auch die Notwendigkeit unterstrichen, politische, soziale und wirtschaftliche Themen des europäischen Einigungsprozesses intensiver zu begleiten. Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann ist seitens der GEKE beauftragt diese Aufgabe in Brüssel wahrzunehmen. Er tut das als Stabsmitglied in der Kommission für Kirche und Gesellschaft der KEK. Fragen, die die EU betreffen, will die GEKE in größtmöglicher Gemeinsamkeit mit den anderen Kirchen, d.h. unter dem Dach der KEK, bearbeiten.

#### 4. Die Süd-Ost-Europa-Regionalgruppe

Sie ist von besonderem Interesse für unsere Zentralkonferenz, weil sie fast dieselben Länder umfasst wie unsere Zentralkonferenz.

Diese Regionalgruppe hat schon eine lange Tradition. Sie besteht seit mehr als 30 Jahren und tagt einmal im Jahr in Gallneukirchen bei Linz in Österreich. 28 evangelische Kirchen von Russland bis zur Schweiz, von Polen bis nach Italien gehören ihr an. Sie arbeitet jetzt am Thema „Gottesdienst“. Diese Arbeit soll einerseits für die GEKE, aber auch für die Kirchen in der Regionalgruppe relevant sein und rezipiert werden. In vielen evangelischen Kirchen gibt es Bemühungen um Reformen der Liturgie. Die Gottesdienstformen reichen von veraltet museal bis zeitgenössisch. Überall wird ein Bedarf an Spiritualität festgestellt.

Die Feier des Gottesdienstes ist ja auch der Schlüssel zur Kirchengemeinschaft. Das Herz der Kirche schlägt in der Feier des Gottesdienstes. In den Besonderheiten ihrer Gottesdienste zeigen Gemeinden und Kirchen ihr eigenes Profil. Wer eine Gemeinde oder Kirche kennen lernen will, wird sich für ihre Gottesdienste interessieren.

Wir befinden uns jetzt in der ersten Phase, wo wir Erfahrungen austauschen und Gottesdienstmodelle sammeln.

Als Zentralkonferenz haben wir zwei Vertreter in dieser Regionalgruppe. Nikolay Petrov aus Bulgarien hat 2007 teilgenommen. Nach seinem Ausscheiden ist seit 2008 Novica Brankov aus Serbien in der Regionalgruppe. Der zweite Vertreter bin ich selbst.

5. Ich schließe mit einem Hinweis auf das Liederbuch der GEKE „Colours of Grace“, das bereits in 2. Auflage erschienen ist. Die ersten 20.000 Exemplare waren bereits wenige Wochen nach Erscheinen vergriffen. Es enthält 157 Lieder in 20 Sprachen. Es wurde auch beim methodistischen Festival in Bratislava verwendet.

Im übrigen sind alle wichtigen Dokumente und Pressemitteilungen auf der Homepage der GEKE in Deutsch, Englisch und Französisch zu finden: [www.leuenberg.eu](http://www.leuenberg.eu)

*Lothar Pöll*

## 1.6 Die Methodist e-Academy

Die Methodist e-Academy wurde als Projekt der Evangelisch-methodistischen Seminare in Europa mit dem Ziel ins Leben gerufen, e-Learning-Kurse für Studierende auf dem Weg in den ordinierten Dienst in europäischen Ländern anzubieten, in denen es keine methodistischen Seminare gibt. Diese Kurse waren als Ergänzung zur theologischen Ausbildung in diesen Ländern gedacht. Mit der Einsicht, dass über das Internet auch weitergehende Bedürfnisse in der Kirche abgedeckt werden können, wurde die ursprüngliche Zielsetzung ausgeweitet. Beim EMK-Gipfeltreffen zur Frage der theologischen Ausbildung in Europa im Februar 2007, bei dem Verantwortliche aus der Kirche und der theologischen Ausbildung zugegen waren, wurde das Projekt genehmigt. Es wird auch durch die drei Bischöfe und eine Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Europa unterstützt.

Im Februar 2008 wurde ein Verwaltungsrat aus Vertretern der vier europäischen Zentralkonferenzen der EMK (darunter die Leiter der Theologischen Seminare), der British Methodist Church und der autonomen Methodistenkirchen Portugals und Italiens gebildet. Bischof Dr. Patrick Streiff leitet den Verwaltungsrat, Dr. David N. Field koordiniert das Ausbildungsprogramm.

Unser Ziel ist es, Führungskräfte der Kirche durch Fernkurse über das Internet und die Anwendung geeigneter Computer-Technologien für ihre Aufgabe zuzurüsten. Das soll auf vier verschiedenen Wegen geschehen:

- durch ergänzende Lehrgänge für Studierende, die den ordinierten Dienst anstreben,
- durch die Ausbildung von Lokalpastoren und -pastorinnen,
- durch die Ausbildung von Laien mit kirchlichen Führungsaufgaben, einschliesslich Laienprediger und -predigerinnen,
- durch die Bereitstellung von elektronisch verfügbaren Materialien und Quellen, die es Kirchenverantwortlichen ermöglichen, Schlüsselthemen in ihren Kontext einzubringen.

Das Projekt wird in Phasen gestartet. Die erste Phase, ein Kursprogramm „Studien zum Methodismus“ für Menschen in Vorbereitung auf den ordinierten Dienst, fing im September 2008 an. Die nachfolgenden Kurse sind in der Planung. Alle Kurse werden auf Englisch und Deutsch angeboten.

### 1. Studienjahr

**Geschichte des Methodismus 1:** *Die frühen Jahre.* Die Wurzeln des Methodismus, die Erweckungsbewegungen im 18. Jahrhundert, Leben und Theologie John Wesleys, Methodismus vom Ursprung bis zur Weihnachtskonferenz 1784 in Baltimore.

**Methodistische Theologie 1:** *Methodistische Lehre.* Beschäftigung mit den spezifischen Merkmalen methodistischer Lehre in Form einer theologischen Reflexion, die in der Praxis gründet und auf persönliche, gemeinschaftliche und soziale Veränderung ausgerichtet ist.

## 2. Studienjahr

**Geschichte des Methodismus 2:** *Methodismus in Europa*. Geschichte des Methodismus in Europa und seine Wurzeln in Grossbritannien und in den USA.

**Methodistische Theologie 2:** *Methodistische Ethik*. Der Kurs befasst sich mit der theologischen Ethik, die der methodistischen Reaktion auf ethische Probleme zugrunde liegt. Er soll auch darin einüben, auf gegenwärtige Probleme Antworten zu finden.

## 3. Studienjahr

**Methodistisches Kirchenverständnis 1:** *Wesen, Gottesdienst und Auftrag der Kirche*

**Methodistisches Kirchenverständnis 2:** *Kirchenordnung der EMK*.

In unserem ersten Jahr haben wir dreizehn Studierende, von denen zwölf aus unserer Zentralkonferenz kommen. Trotz einiger kleinerer Startprobleme ist die Resonanz insgesamt positiv ausgefallen. Die Studierenden schätzen nicht nur den Inhalt des Kurses, sondern auch die Möglichkeiten der neuen Technologie und die Gelegenheit, Beziehungen mit Studierenden aus anderen Ländern aufzubauen. Momentan beinhaltet der Kurs zwei Komponenten. 1. die Online-Komponente: Studierende haben über das Internet Zugang zum Material und können dieses bearbeiten, miteinander diskutieren und die schriftlichen Ergebnisse auf diesem Wege vorlegen. 2. das Block-Seminar am Ende eines jeden Semesters. Hier bringen wir alle Studenten zu einem dreitägigen Seminar zusammen. Geplant ist, diese Zusammenkünfte durch kleinere Tutorientreffen in unterschiedlichen Ländern zu ergänzen. Wir hoffen, dass die derzeitigen Studierenden solche Gruppen leiten können, wenn sich neue Studierende 2010 einschreiben werden.

Die Kurse zur Geschichte des Methodismus wurden von Ulrike Schuler (deutsch) und Angela Shier-Jones (englisch) unterrichtet. Die Kurse zur Methodistischen Lehre werden von Manfred Marquardt (deutsch) und David Field (englisch) unterrichtet.

Das Projekt finanziert sich über Beiträge der Studierenden sowie durch den „General Board of Higher Education and Ministry“, den Fonds „Mission in Europa“, die Britische Methodistenkirche und die „Methodist Historical Society“.

Wenn sich der Kurs gut etablieren soll, ist es jetzt nötig, Studierende zu gewinnen, die mit dem Programm 2010 beginnen können. Ausserdem müssen wir ihnen helfen, in Deutsch oder Englisch kommunikationsfähig zu werden. Das Verwaltungsrat hat beschlossen, ein Sprachlernprogramm zu entwickeln, welches einen dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland, Österreich oder Grossbritannien einschliesst. Wir möchten alle Jährlichen Konferenzen ermutigen, mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für das e-learning-Programm so bald wie möglich anzusprechen, damit wir deren Teilnahme am Sprachlernprogramm rechtzeitig organisieren können.

Zusätzlich zu dem Programm, das Menschen auf den ordinierten Dienst vorbereiten soll, erkunden wir die Möglichkeit, ein Studienprogramm für Laienprediger zu lancieren. Momentan werden Gespräche mit der EMK in Deutschland geführt. Wir sehen uns nach einer Möglichkeit um, ein solches Programm in Deutsch in Kooperation mit der EMK Schweiz und Österreich zu entwickeln. Es ist unser Ziel, dies auch in anderen Sprachen zu entwickeln.

Zusätzlich zur Entwicklung dieses Programms hatte ich die Gelegenheit, an einer Konferenz teilzunehmen, die von der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) organisiert wurde. Es wurden gemeinsame Standards der theologischen Ausbildung diskutiert. Ich hatte Gespräche mit dem „European Nazarene College“, in denen ich erfuhr, wie sie ihre theologische Ausbildung organisieren – stehen sie doch vor ähnlichen Herausforderungen wie wir in unserer Zentralkonferenz.

Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Webseite zur Verfügung:  
[www.methodist-e-academy.org](http://www.methodist-e-academy.org)

*David Field*

## 1.7 Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw

Jan Laski Higher Theological Seminary in Warsaw is able to run a three-year theological study offering a BA program. In the reported period there are different kinds of students at the Seminary, who may participate in different courses:

a) The Main Course BA:

- I. Educating future pastors, (no recruitments in last 4 years),
- II. Educating Sunday School teachers (no recruitments in last 3 years),

b) Courses – for the Seminary graduates of the past years, who take consultation with their tutors and are still in a process of writing their BA papers.

c) Bible Correspondence Course given by Rev. Josef Bartos (20 participants),

d) Theological conferences for ministers and probationary ministers

Examination Commission consists of General Superintendent Dr. Edward Puslecki, the Rev. Zbigniew Kaminski, District Superintendent, and the Rev. Adam Kleszczynski, Rector.

The following lecturers are available for students at the Seminary:

1. The Rev. Gen. Sup. Dr. Edward Puślecki, PhD - Systematic Theology, History and Theology of Methodism, The Structure and Discipline of the United Methodist Church
2. The Rev. Sup. Zbigniew Kamiński, MTh - Old Testament,
3. The Rev. Josef Bartos, MTh - New Testament, Confessiology (Knowledge of Other Denominations) and Correspondence Bible Course.
4. The Rev. Adam Kleszczyński, MTh - Practical Theology, Ecumenism
5. The Rev. Andrzej Malicki, MTh - Evangelism and Mission, Pastoral Teaching
6. Dr. Jan Przybył, PhD – History of the Church
7. Dr. Olgierd K. Benedyktowicz, PhD - Psychology and Pastoral Counselling
8. Dr. Zbigniew Benedyktowicz, PhD - Philosophy
9. Krzysztof Kuczma, MA. – Greek, Latin, English
10. The Rev. Wawrzyniec Markowski, MTh. – Assistant in the field of History of Methodism

In the past year our seminary was working only part time concentrating its activities mainly around consultations with people who are in the process of writing their final paper.

Two graduates from Christian Academy of Theology received instructions on Methodist history, theology and discipline.

The goal of the Seminary is also to educate the Church staff. Each year a theological conference for pastors is organized. The next conference is just being prepared and will be held in Klarysew

in the spring this year.

This multipurpose work of the Seminary is possible thanks to care and support of the General Superintendent of the UMC in Poland and the Church Council and some friends from abroad. We are grateful to everybody who understands our situation and helps to develop our work.

*The Rev. Adam Kleszczynski*  
*Rector of Jan Laski Higher Theological Seminary*

# VII. Berichte der Ausschüsse und Arbeitsgruppen

## 2.0 RECHTSRAT

### 1. Zusammensetzung

Die Zusammensetzung des Rechtsrates (laut Art. 12 Ziff. 1 des Organisations- und Arbeitsreglements der ZK MSE fünf Personen und vier Stellvertreter/ Stellvertreterinnen) hat sich seit dem letzten Berichtsjahr nicht verändert. Eines der Mitglieder ist weder per Telefon noch per e-mail erreichbar, was vor allem im Falle eines formellen Verfahrens die Arbeit des Rechtsrates merklich erschweren könnte. Es wäre wünschbar, dass alle Mitglieder via das e-mail erreichbar wären. Im Übrigen bestehen im Rechtsrat unverändert drei Vakanzen (1 Mitglied, 2 Ersatzleute).

### 2. Tätigkeit

Laut dem Organisations- und Arbeitsreglement der ZK MSE hat der Rechtsrat folgende Aufgaben:

a) Nach Art. 12 Ziff. 4 entscheidet der Rechtsrat „in allen Rechtsfragen im Sinne von Artikel 30, Ziffer 6 der Verfassung“, vorbehaltlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der GK (wobei die Nummerierung heute nicht mehr stimmt, was an der ZK 2009 berichtigt werden sollte). Es handelt sich um die Entscheidung von Rechtsfragen, die sich bei der Anwendung der Ordnung und der Ausführungsbestimmungen sowie bei der Anwendung der von der ZK beschlossenen Änderungen, Anpassungen und Ergänzungen ergeben.

Der Rechtsrat ist in der Berichtsperiode in solchen Fragen nicht angerufen worden. Das könnte sich in der Zukunft ändern, sollte die ZK 2009 beschliessen, die Berechtigung zum Stellen eines Antrags an den Rechtsrat zu erweitern.

b) Laut Art. 12 Ziff. 5 kann die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen. Solche Aufgaben sind dem Rechtsrat von der letzten ZK nicht erteilt worden.

### 3. Verfahrensordnung

Laut Art. 12 Ziff. 5 des Organisations- und Arbeitsreglements der ZK MSE gibt sich der Rechtsrat eine Verfahrensordnung. Dies war bisher nicht geschehen. Der Rechtsrat hat nun im Berichtsjahr eine solche Ordnung erarbeitet. Der Text wurde von der Vorsitzenden des Rechtsrates entworfen,

die sich dabei insbesondere an der Verfahrensordnung des Rechtsrates der deutschen Zentralkonferenz sowie an der Internationalen Schiedsgerichtsordnung der Schweizerischen Handelskammer orientierte (aus rechtlicher Sicht ist der Rechtsrat ein kirchliches Schiedsgericht). Die Verfahrensordnung wurde am 21. Dezember 2008 vom Rechtsrat verabschiedet, anschliessend von der Vorsitzenden ins Englische übersetzt und trat am 1. Januar 2009 in Kraft. Der Text der Verfahrensordnung liegt dem vorliegenden Bericht in deutscher und in englischer Sprache bei.

*Prof. Dr. Christa Tobler, LL.M.  
Vorsitzende des Rechtsrates*

## **BEILAGE 1:**

### **Verfahrens- und Geschäftsordnung des Rechtsrates der Evangelisch-methodistischen Kirche, Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa (ZK-MSE)**

#### ***Allgemeine Bestimmungen***

##### **Artikel 1: Zuständigkeit des Rechtsrates**

Die Zuständigkeit des Rechtsrates bestimmt sich nach Artikel 12 des Organisationsreglements der ZK MSE.

##### **Artikel 2: Arbeitsweise im Allgemeinen**

1 Der Rechtsrat arbeitet so weit als möglich auf schriftlichem Weg, insbesondere mit Hilfe der elektronischen Kommunikation (e-Mail).

2 Wenn besondere Umstände es erforderlich machen, trifft sich der Rechtsrat zu einer Sitzung. In diesem Falle ist der Rechtsrat mit drei anwesenden Mitgliedern beschlussfähig. Der / die Vorsitzende legt die Tagesordnung fest. Die Sitzungen des Rechtsrats sind grundsätzlich nicht öffentlich.

##### **Artikel 3: Verfahren**

Vorbehältlich dieser Ordnung kann der Rechtsrat das Verfahren nach freiem Ermessen durchführen, vorausgesetzt, die Gleichbehandlung und das rechtliche Gehör der Parteien sind gewährleistet.

##### **Artikel 4: Beschlussfassung**

Die Beschlüsse des Rechtsrates werden mit absolutem Mehr der abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltungen werden bei der Ermittlung des Mehrs nicht berücksichtigt. Bei Stimmen-

gleichheit gibt die Stimme des / der Vorsitzenden den Ausschlag.

### **Artikel 5: Arbeits- und Verfahrenssprachen**

Die Arbeits- und Verfahrenssprachen des Rechtsrates sind Deutsch und Englisch.

### ***Förmliches Entscheidungsverfahren des Rechtsrats***

#### **Artikel 6: Antragsberechtigung**

Zur Einreichung eines Antrages auf eine förmliche Rechtsentscheidung des Rechtsrates über Rechtsfragen im Sinne von Artikel 12 Absatz 4 des Organisationsreglementes der ZK MSE berechtigt sind die in Artikel 12 Absatz 8 dieses Reglements erwähnten Personen und Personengruppen.

#### **Artikel 7: Antrag- und Antwortschrift**

1 Wer an den Rechtsrat gelangen will, hat einen schriftlichen Antrag zu stellen. Der Antrag ist beim Sekretär / bei der Sekretärin der ZK MSE zuhanden des Rechtsrates einzureichen. Eine Versendung per e-mail gilt nur dann als erfolgt, wenn sie von Sekretär / von der Sekretärin der ZK MSE innert 7 Tagen nach Versand rückbestätigt wird.

2 Die Antragschrift enthält insbesondere folgende Angaben:

- a) Namen der Parteien
- b) Anschriften, Telefon- und Faxnummern sowie (falls vorhanden) e-mail-Adressen der Parteien
- c) Das Klagebegehren
- d) Die Begründung zum Klagebegehren.

3 Der Rechtsrat stellt der Gegenpartei ohne Verzug ein Exemplar der Antragschrift zu. Die Gegenpartei hat dem Rechtsrat innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt des Klagebegehrens schriftlich eine begründete Antwort einzureichen.

4 Der Rechtsrat stellt der Antrag stellenden Partei ohne Verzug ein Exemplar der Antwortschrift zu.

#### **Artikel 8: schriftliches und mündliches Verfahren**

1 Das förmlichen Entscheidungsverfahren vor dem Rechtsrat ist in der Regel schriftlich. In speziellen Fällen kann der / die Vorsitzende ein mündliches Verfahren anordnen.

2 Im Falle eines mündlichen Verfahrens bestimmt der Vorsitzende / die Vorsitzende den Sitzungszeitpunkt sowie den Sitzungsort und legt die Tagesordnung fest. Zu Beginn der Sitzung wählt der Rechtsrat aus seiner Mitte einen Schriftführer / eine Schriftführerin.

#### **Artikel 9: Kommunikation mit den Parteien**

1 Die Kommunikation des Rechtsrates mit den Parteien erfolgt vorbehaltlich Absatz 3 der vorliegenden Bestimmung so weit wie möglich per e-Mail.

2 Der Empfang von Mitteilungen per e-Mail ist von der empfangenden Partei unverzüglich rückzubestätigen. Im Falle des Ausbleibens der Rückbestätigung wiederholt die Partei die Versendung auf angemessene Weise. Die Mitteilung gilt erst ab dem Zeitpunkt der erfolgten Rückbestätigung als zugegangen, unter Vorbehalt von eingeschriebener Post.

3 Die folgenden Dokumente werden den Parteien mit eingeschriebener Post sowie, falls eine e-Mail-Adresse vorhanden ist, per e-Mail zugestellt:

- a) Die Antragsschrift (Versand an die Gegenpartei)
- b) Die Antwortschrift (Versand an die Antrag stellende Partei)
- c) Allfällige zusätzliche Fristansetzungen durch den Vorsitzenden / die Vorsitzende des Rechtsrates an die Parteien
- d) Die förmliche Entscheidung des Rechtsrates.

### **Artikel 10: Zuzug von Sachverständigen**

Der / die Vorsitzende kann Sachverständige beiziehen, insbesondere sachkundige Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.

### **Artikel 11: Entscheidungen des Rechtsrats**

1 Die Entscheidungen des Rechtsrates werden mit einer Rechtsmittelbelehrung (Weiterzug) versehen und den Parteien, dem Sekretär / der Sekretärin der ZK MSE sowie dem Bischof / der Bischöfin der ZK MSE schriftlich zugestellt.

2 Die Entscheidungen des Rechtsrates werden fortlaufend nummeriert und entsprechend Artikel 12 Absatz 7 des Organisationsreglements der ZK MSE jeweils im nächstfolgenden Protokoll der ZK MSE abgedruckt.

### ***Weitere Verfahren***

#### **Artikel 12: weitere Aufgaben und informelle Anfragen**

1 Weist die Zentralkonferenz dem Rechtsrat weitere Aufgaben im Sinne von Artikel 12 Absatz 5 des Organisationsreglements der ZK MSE zu, so entscheidet der / die Vorsitzende über das Verfahren.

2 Über die Behandlung informeller Anfragen des Bischofs / der Bischöfin oder anderer Personen aus der Kirchenleitung entscheidet der / die Vorsitzende.

### ***Inkrafttreten***

#### **Artikel 13**

Die vorliegenden Verfahrens- und Geschäftsordnung tritt am 1. Januar 2009 in Kraft.

*Vom Rechtsrat erlassen am 21. Dezember 2008*

## **BEILAGE 2:**

### **ZUR ANTRAGSBERECHTIGUNG BEIM RECHTSRAT**

#### **ZK MSE**

Art. 11 Abs. 8 des Reglements der ZK MSE:

„Antragsberechtigt beim Rechtsrat sind:

- der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin der Zentralkonferenz;
- mindestens ein Drittel der Mitglieder des Exekutivkomitees;
- mindestens ein Fünftel der anwesenden ordentlichen Mitglieder der Zentralkonferenz;
- mindestens ein Fünftel der anwesenden ordentlichen Abgeordneten einer Jährlichen Konferenz; bei Jährlichen Konferenzen, die zehn oder weniger ordentliche Abgeordnete haben, die ganze Delegation.“

#### **Zum Vergleich: ZK Deutschland**

Art. 523 Abs. 2 von „Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche“ (Ausgabe 2005, auf Beschluss der ZK in Deutschland; kursiv sind diejenigen Teile wiedergegeben, zu welchen die Ordnung der ZK MSE keine Entsprechung bietet)

„Antragsberechtigt sind:

- a) der Bischofsrat, die Generalkonferenz oder eine ihrer Behörden oder Körperschaften,
- b) jeder Bischof / jede Bischöfin der Zentralkonferenz,
- c) mindestens ein Drittel der Mitglieder des Kirchenvorstandes,
- d) mindestens ein Fünftel der anwesenden und abstimmenden Mitglieder der Zentralkonferenz,
- e) mindestens ein Drittel der anwesenden und abstimmenden Mitglieder einer Jährlichen Konferenz in Angelegenheiten, die diese oder allgemein Jährliche Konferenzen betreffen,
- f) mindestens ein Fünftel der anwesenden und abstimmenden Mitglieder einer Jährlichen Konferenz, sofern die Rechtsentscheidung eines vorsitzenden Bischofs / einer vorsitzenden Bischöfin während der Tagung dieser Konferenz in Frage gestellt wird,
- g) Kommissionen, Werke und Einrichtungen der Zentralkonferenz und der Jährlichen Konferenzen,
- h) eine Distrikts- oder Bezirkskonferenz oder ein Kirchenglied, soweit die Verletzung der verfassungsmässigen Rechte dieser Konferenz oder des Kirchengliedes behauptet wird. Bei Angelegenheiten, für das Kirchenzuchtverfahren vorgesehen ist, gilt dies erst nach Ausschöpfung dieses Verfahrens.“

Praktische Folgen: ein knappes Dutzend Entscheidungen seit 1992.

## **2.1 Ausschuss THEOLOGIE und ORDINIERTEN DIENSTE**

### **Grundsätzliches:**

Damit wir in diesem Ausschuss an der nächsten ZK vernünftig arbeiten können, müssen nicht nur der Bericht der Arbeitsgruppe, sondern auch alle Beilagen in englischer und deutscher Sprache vorliegen und den Ausschussmitgliedern zugestellt werden (nicht alle erhalten die Verhandlungsberichte der Exekutive) oder auf einer Homepage abrufbar sein.

### **1. Zu den Aufträgen der ZK 2005**

#### **1.1 Religion und nationale Identität**

Wir betonen, wie wichtig es ist, dass wir als Methodisten es wagen, ins Gespräch mit anderen Glaubensgemeinschaften zu treten, und dass religiöse Gemeinschaften sich nicht vom Staat vereinnahmen und instrumentalisieren lassen.

Am Text über die Grenzen als konstitutives Moment kirchlicher Identität wird hervorgehoben, dass wir Grenzen als Orte, wo wir lernen können, wahrnehmen sollen.

Die Arbeit am Thema Religion und nationale Identität ist abgeschlossen.

#### **1.2 Kirchenverständnis**

Es wird bedauert, dass das Papier ‚Methodistische Auffassung von Kirche‘ im Blick auf die Korrektur von Bischof W. Klaiber nicht in einer überarbeiteten Version herausgebracht wurde. Das wäre für ökumenische Gespräche oder für innerkirchliche Diskussionen um das Verständnis des Bischofsamtes wichtig gewesen. Als Ausschuss stimmen wir W. Klaiber zu und bitten die Arbeitsgruppe diese Frage im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Stellungnahme zum Verständnis des Bischofsamtes in der UMC (vgl. Antrag der Exekutive) klarzustellen.

Die Arbeit am Thema Kirchenverständnis – mit der genannten Einschränkung – ist abgeschlossen.

#### **1.3 Seelsorge**

Auch dieser Auftrag ist erledigt.

### **2. Weitere Arbeitsschwerpunkte**

#### **2.1 Essentials und Opinions (Beilage 2)**

Der Text ‚Wesentliche Glaubensinhalte nach methodistischem Verständnis‘ gibt Anlass zu einem interessanten Gespräch. Der Text nennt die wesentlichen Glaubensinhalte. Der Aspekt der Glaubenserfahrung und der Spiritualität sowie die soziale Komponente dürften allerdings deutlicher herauskommen. Der Text ist nach Einschätzung des Ausschusses aber wenig geeignet, um in den Gemeinden darüber ins Gespräch zu kommen. Vor allem wird als schwierig empfunden, dass der Text sehr in traditionellen theologischen Begriffen verfasst ist.

Wir bitten die Arbeitsgruppe, einen neuen, verständlicheren Text für den Gebrauch in den Gemein-

den zu verfassen (z.B. für Hauskreise oder für einen Kursabend für neue bekennende Glieder), vielleicht sogar als kleine Arbeitshilfe, die die genannten Inhalte in heutiger Sprache ausdrückt und klar gegliedert ist.

## **2.2 Mission (Beilage 1)**

Das Papier ist sehr anregend und aktuell. Weiterer Klärungsbedarf besteht beim Begriff Mission und seiner Verwendung; einerseits meint er umfassend die Sendung/den Auftrag der Kirche, andererseits wird er spezifisch für Evangelisation verwendet.

Wir müssen uns bewusst machen, dass in den unterschiedlichen Ländern „die Bedingungen des 21. Jahrhunderts“ verschieden sind (z.B. in Makedonien gewannen die Kirchen als Institutionen an Glaubwürdigkeit und können so den Menschen anders begegnen als in Ländern, wo sie ihre Glaubwürdigkeit weitgehend verloren haben).

Im Blick auf das Thema Wahrheit und Wahrheitsansprüche ist uns wichtig, dass die Wahrheitsbegriffe als einander ergänzend und nicht als einander ausschliessend gesehen werden.

Anklang fand die Formulierung, dass das Evangelium identitätsstörend ist; es wurde jedoch betont, dass das Evangelium auch identitätsstiftend ist.

Die Arbeitsgruppe soll sich weiter mit ‚Wahrheit‘ beschäftigen. Zwei Aspekte könnten sein:

- Verbindung zwischen dem beschriebenen Wahrheitsverständnis und der Verkündigung
- Was hat Verbindlichkeit mit Glauben zu tun?

## **3. Aufträge für das Jahrviert 2009-2013**

- Arbeitshilfe über essentials und opinions für den Gebrauch in der Gemeinde erarbeiten
- Weiterbeschäftigung mit dem Thema Wahrheit

Wir sehen davon ab, weitere Aufträge zu erteilen und geben damit der Arbeitsgruppe die Möglichkeit, Einladungen an Pastorentagungen oder Laienweiterbildungen anzunehmen.

Generell stellen wir fest, dass viele hilfreiche Unterlagen und Texte - nicht nur aus dieser Arbeitsgruppe - nicht bekannt oder schlecht zugänglich sind, was wir bedauern. Wir regen an, dass die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation sich dieses Themas annimmt.

## **4. Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Urs Rickenbacher (Vorsitz), Caroline Schröder Field, Christine Sommer sowie ein Vertreter der ZK Deutschland

Korrespondierende Mitglieder: Pavel Prochazka, Vladimir Todorov

## **5. Dank**

Der Ausschuss dankt der Arbeitsgruppe für die Arbeit. Sie hat viel und gut gearbeitet.

*Stefan Zürcher, Vorsitz  
Urs Rickenbacher, Schriftführer*

## 2.1.0 AG THEOLOGIE und ORDINIERTEN DIENSTE

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

Die Arbeitsgruppe hat sich jährlich getroffen, um während 3-4 Tagen an verschiedenen Themen zu arbeiten. Das Arbeiten war u.a. dadurch geprägt, dass es mehrere personelle Wechsel gab. Kompetente Persönlichkeiten beendeten ihre Mitarbeit. Besonders erwähnt sei der Rücktritt von Helmut Nausner, der im November 2006 nach 33 Jahren in dieser Funktion die Arbeitsgruppe zum letzten Mal leitete. Ihm gebührt nochmals ein herzlicher Dank! Glücklicherweise fanden sich fachkundige neue Mitglieder für die Arbeitsgruppe; die Zusammenarbeit ist angenehm, spannend und anregend.

Die Zentralkonferenz 2005 gab uns drei Aufgaben (Verhandlungsbericht, S 140):

1. Weiterarbeit am Thema ‚Religion und nationale Identität‘
2. Weiterarbeit am Arbeitspapier zum Kirchenverständnis
3. Beschäftigung mit der Bischofsbotschaft

### 1. Religion und nationale Identität

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema entstand zunächst ein Dokument, das, ausgehend von einem Situationsbericht aus Serbien, einige grundsätzliche Gedanken zum Thema festhält (vgl. Verhandlungsbericht der 58. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2007, S. 49-50).

Beim Thema Identität kommt man früher oder später auf die Stichworte Grenzen und Abgrenzung zu sprechen. Welche Rolle spielen sie in der Frage nach unserer Identität? Dieser Frage sind wir im folgenden Jahr nachgegangen (vgl. Verhandlungsbericht der 59. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2008, S. 50-55). In diesem Dokument war es uns auch ein Anliegen, das Gesagte anhand von Beispielen zu konkretisieren.

### 2. Kirchenverständnis

Nach umfangreicheren Arbeiten zu diesem Thema im vorhergehenden Jahrviert legte die Arbeitsgruppe eine bündige Stellungnahme ‚Methodistische Auffassung von Kirche‘ vor (vgl. Verhandlungsbericht der 57. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2006, S. 47-51). Eine Klarstellung zu diesem Text erreichte uns von Bischof i.R. W. Klaiber, der darauf hinwies, dass wir in der EMK besser nicht vom dreifachen Amt reden: Wir kennen nur ein zweifaches Amt (Diakone und Älteste). Wir reden zwar vom Bischofsamt, aber es handelt es sich theologisch gesehen nicht um ein eigenes Amt, sondern eine besondere Funktion eines/einer Ältesten (vgl. KO §§ 403f). Im konkreten Fall verzichteten wir darauf, den Text mit dieser Anmerkung neu herauszugeben.

### 3. Seelsorge

Aus den Anregungen der Bischofsbotschaft 2004, mit welchen Themen wir uns beschäftigen sollten, wählten wir als Arbeitsgruppe das Thema Seelsorge. Helmut Nausner erstellte eine Vorlage zum Thema (vgl. Verhandlungsbericht der 58. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2007, S. 45-48), die in einigen Jährlichen Konferenzen hilfreiche Impulse gab. Die Exekutive 2007 (Verhandlungsbericht S. 10) war der Meinung, dass eine weitere Arbeit an diesem Thema für unsere AG nicht nötig ist; vielmehr braucht es jetzt Schulung/Kurse vor Ort (z.B. an PastorInnentreffen). Soweit ich weiss, kam es bisher zu einer solchen Veranstaltung (Pastorentreffen im Frühjahr 2008 in Serbien mit Hanna und Walter Wilhelm).

#### **4. ‚Essentials und Opinions‘**

Abgesehen von den drei Aufträgen der ZK 2005 haben wir uns über einige Jahre mit der Frage beschäftigt, welche Lehren nach methodistischem Verständnis wesentlich sind (essentials) und welche zu den Meinungen (opinions) gehören. Nach einer eher historisch orientierten Untersuchung im Jahr 2006 folgte ein konzentrierter Versuch zu beschreiben, wie wir uns heute zu dieser Frage stellen. Bezug nehmend auf die Anfragen von der Exekutive 2008 haben wir den Text noch einmal leicht verändert (vgl. Anhang) und meinen, dass der Text als eine Gesprächsgrundlage für die Gemeinden nun profiliert genug ist. Der Text ist als Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Thema in den Gemeinden gedacht.

#### **5. Mission**

Vieles, was wir in den vergangenen Jahren diskutiert haben, betrifft den Bereich Mission. Die Thesen zur Kommunikation des Evangeliums in der Postmoderne haben einen sehr direkten Bezug zum Thema. Aber auch die Frage, welches die wesentlichen Punkte methodistischen Glaubens sind, hat damit zu tun, wie wir als ChristInnen anderen Menschen begegnen. Ebenso führen die Überlegungen zu Identität und Religion einerseits zur Frage, wie wir unsere christliche Identität kommunizieren, und andererseits zur Herausforderung, wie man Menschen in ihrer Andersheit gerecht wird.

Daher haben wir an unserer letzten Tagung eine Stellungnahme „zur unaufgebbaren Aufgabe der Mission unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts“ verfasst (vgl. Anhang). Wie immer verstehen wir unsere Stellungnahmen als Beitrag, der das theologische Gespräch fördern und zu einem bewussteren Handeln anregen soll. Den grössten Gesprächsbedarf sehen wir übrigens beim Wahrheitsbegriff.

#### **6. Zusammensetzung**

Zur Arbeitsgruppe gehören Martin Hecker, Michael Nausner, Ana Palik-Kuncak, Edward Puslecki, Caroline Schröder Field, Christine Sommer und Urs Rickenbacher (Vorsitz). Ganz herzlich danke ich meinen KollegInnen für die wertvolle Zusammenarbeit und dafür, dass sie auch bereit sind, weiter in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten. Nicht mehr oder höchstens noch einmal dabei sein wird Manfred Selle als Vertreter der Deutschen Zentralkonferenz, weil er nicht mehr Mitglied der entsprechenden Gremien seiner ZK ist. Er hat sich auf eine sehr hilfreiche Weise in unsere Arbeitsgruppe eingebracht, wofür ich ihm herzlich danke!

*Urs Rickenbacher*

## Beilage 1

### **Stellungnahme der AG Theologie und Ordinierte Dienste zu: Die unaufgebbare Aufgabe der Mission unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts<sup>1</sup>**

Mission ist zunächst die Sendung des dreieinigen Gottes (Missio Dei), an der Menschen durch Zeugnis in Leben und Wort teilhaben dürfen und sollen<sup>2</sup>. Daher ist bereits die Existenz der Kirche in der Welt „Mission“. In einem davon abgeleiteten Sinne gibt es ein missionarisches Handeln der Kirche: die Mitteilung des Evangeliums an Menschen, die das Evangelium noch nicht angenommen haben. In dem Sinne eines spezifischen Handelns gehört Mission wie Verkündigung, Seelsorge, Gemeindeaufbau und Diakonie in den Bereich dessen, was der Kirche als ihr eigenstes anvertraut ist und was sie Christus als ihrem Herrn und der Welt als der von Gott geliebten und auf Gott hin ausgerichteten Schöpfung schuldet. Bibelstellen wie der sogenannte „Missionsbefehl“ (Mt 28,18-20) haben dieser Sendung auch in unserer methodistischen Tradition lange den Weg gewiesen und werden auch für uns wegweisend bleiben. Jedoch ist es hilfreich, unter den veränderten Bedingungen des 21. Jahrhunderts den Charakter unseres Gesandtseins in die Welt fortlaufend neu zu bedenken. Die folgenden Überlegungen möchten zu diesem Prozess einen Beitrag leisten.

#### **1. Was hat sich gegenüber früheren Zeiten geändert?**

In einer immer mehr zusammenrückenden Welt müssen sich Menschen zu einem weltanschaulichen Pluralismus verhalten, der von Globalisierung, Säkularisierung und einem neuen Aufschwung religiöser Angebote geprägt ist. Sie erleben diesen Pluralismus teils als bedrohlich (Orientierungslosigkeit, Führungslosigkeit), teils als befreiend (Möglichkeit zur Verwirklichung eigener Potentiale).

Seit dem 11. September 2001 haben sich die religiösen und kulturellen Gegensätze besonders zwischen Islam und Christentum verschärft. Religionskriege sind keineswegs eine überwundene Sünde der Geschichte. Religion wird nicht nur in den noch stärker religiös geprägten Gesellschaften, sondern auch in den säkularen Gesellschaften wieder mehr als identitätsstiftend erfahren und in Anspruch genommen.

Eine für das Missionsverständnis wichtige, treibende Kraft, die Ökumene, ist an ihre Grenzen gestossen und leidet unter einem Aufmerksamkeitsschwund sowohl in der Öffentlichkeit als auch in den beteiligten Kirchen. Innerhalb und ausserhalb der Kirchen und religiösen Gemeinschaften zeigen sich Spannungen, unter anderem in dem Verdacht, den Menschen einander entgegenbringen: einerseits der Verdacht des tendenziell gewaltbereiten Fundamentalismus gegenüber jedem dezidierten Bekenntnis des Glaubens; andererseits der Verdacht des Identitätsverlustes, der Beliebigkeit und schlimmsten Falls des Verrats, mit dem die Bereitschaft zu Dialog und grenzüberschreitendem, gemeinsamem Handeln belegt wird.

## 2. Wie kann die Kirche unter den veränderten Bedingungen Mission verstehen?

a) Dass Menschen den Pluralismus zum Teil als bedrohlich, zum Teil als befreiend erfahren, stellt die Verkündigung des Evangeliums vor besondere seelsorgerliche Herausforderungen: Menschen sehnen sich nach richtungsweisender Wahrheit und Kontinuität versprechender Verbindlichkeit; andere wiederum fürchten die Übermacht einer vereinheitlichenden Wahrheit und einer einengenden Verbindlichkeit. Wir haben daher zu fragen: *Welchen Charakter hat die „Wahrheit“, die uns das Evangelium Jesu Christi erschliesst? Auf welche falschen Fährten kann man sich begeben, je nachdem welchen Wahrheitsbegriff man favorisiert? Wie bestimmt unser Verständnis von Wahrheit unseren Umgang mit Menschen innerhalb und ausserhalb unserer Kirchen?* (siehe dazu 3.)

b) In einer Zeit, in der Religion wieder zunehmend in ihrer identitätsstiftenden und identitätsvergewissernden Funktion entdeckt und gelebt wird, sollte die Frage der Identität neu bedacht werden. *Was können wir vom Evangelium her zu dem Bedürfnis von Menschen sagen, in einer immer mehr zusammenwachsenden und zugleich zunehmend fragmentarisierten Welt die eigene Identität auszubilden und -mit anderen und gegen andere- zu behaupten?* (siehe dazu 4.)

c) Jedes Glaubensbekenntnis ist sowohl eine Einladung als auch eine Grenzziehung. Es markiert einerseits den Bereich des Geglauten und versieht es andererseits mit dem Anspruch einer Geltung, die über den Bekennenden hinausgeht und darum andere angeht. Sie sind eingeladen bzw. aufgefordert, sich zu dem Bekenntnis zu verhalten. Einerseits unterscheidet das Bekenntnis das Geglautete von dem Bereich des Nichtgeglauteten oder sogar des Abgelehnten und des Verworfenen. Andererseits leitet das christliche Glaubensbekenntnis zu einer Grenzüberschreitung an, da mich Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi an Menschen verweisen, die anderes glauben und dennoch nicht weniger als ich selbst in der Reichweite von Gottes Handeln stehen. Die Spannung zwischen dezidiertem Glaubensbekenntnis und Dialog-bereitschaft hat mit unserem Gesandtsein an die Grenzen zu tun, die wir in der Kirche und in der Welt gezogen sehen und die sich immer wieder neu verschieben und gegeneinander definieren. Wenn wir das Evangelium mit anderen Menschen teilen, bewegen wir uns immer in einem Grenzland, in einem Land in der Mitte und an der Grenze zwischen „dir“ und „mir“, in einem Land, in dem sich der aufgeschlossene Dialog genauso ereignen kann wie das dezidierte Bekenntnis. *Wie kann dieses Grenzland zu fruchtbarem Land werden, von dem sich alle - die Gesandten und ihre Adressaten - ernähren können?* (siehe dazu 5.)

d) Wie also gehen wir mit Menschen um, denen das Evangelium von Jesus Christus noch zu sagen und zu bezeugen ist? Aufmerksam, offen und in Demut - weil wir selber Menschen sind, denen das Evangelium ebenfalls immer noch und immer wieder gesagt und bezeugt werden muss. Wir würden die „Andersgläubigen“ nicht weniger als uns selbst verfehlen, wenn wir sie als von Gott noch nicht Erreichte ansähen. Die Adressaten des Evangeliums sind Menschen, von denen wir annehmen dürfen, dass Gott in ihrem Leben, in ihrer Einsicht und Erfahrung, in ihrer Identitätsbildung bereits wirksam ist. Das ist letztlich in der Grösse und Weite von Gottes Wirken begründet, an die wir durch unser Glaubensbekenntnis verwiesen sind. Die methodistische Tradition gibt uns hier die Lehre von der gratia praeveniens, der zuvorkommenden Gnade an die Hand. *Wie kann sie uns die für die Mission unerlässliche Aufmerksamkeit lehren, die wir allen Menschen und*

*letztlich Gott schuldig sind, der weit über unsere Grenzen hinaus gegenwärtig und wirksam ist?* (siehe dazu 6.)

### **3. Welchen Charakter hat die Wahrheit, die uns das Evangelium Jesu Christi erschliesst?**

Für ein Missionsverständnis, das den veränderten Bedingungen unserer Zeit gerecht werden möchte, birgt jener Wahrheitsbegriff die grössten Gefahren, der der Korrespondenztheorie entspricht. Denn deren grundlegender Gedanke ist der einer Entsprechung von Bezeichnendem und Bezeichnetem (*adaequatio intellectus et rei*). Das setzt aber voraus, wir hätten einen Zugang zur Wahrheit. Dieser Zugang wird in der neueren evangelischen Theologie bestritten (z.B. E. Jüngel). Es gilt, Wahrheit und Wirklichkeit zu unterscheiden. Entsprechend vorsichtig müssen wir mit Wahrheit umgehen. Entsprechend offen müssen wir uns allen gegenüber verhalten, deren Aussagen sich nicht mit „unserer“ Wahrheit decken.

Die gebotene Vorsicht bedeutet aber nicht, dass uns im Umgang mit Wahrheit die Hände gebunden sind. Die kritische Haltung gegenüber der Korrespondenztheorie kann nämlich durch einen Blick in die biblischen Texte ergänzt werden und bekommt dann einen starken positiven Akzent. Im alttestamentlichen Sinne ist Wahrheit Treue und Beständigkeit. Dieser Ansatz kann uns Wahrheit als eine ethische und soziale Kategorie nahe bringen (im Unterschied zu einer erkenntnistheoretischen Kategorie). Der biblische Wahrheitsbegriff zielt auf den Aufbau und den Bestand von Gemeinschaft - zwischen Gott und Mensch und zwischen Menschen untereinander. Wahrheit ist mehr im Sinne von Wahrhaftigkeit zu verstehen. Das Gegenteil von Wahrheit im Sinne von Wahrhaftigkeit wäre dann nicht die Lüge, sondern das Unrecht. (K. Koch)

Wahrheit als soziale und ethische Grösse, als ein Geschehen, das zwar an Sprache gebunden ist, aber nicht in ihr aufgeht, ist auf Gemeinschaft ausgerichtet und lässt sich nicht in der Isolation der Ich-Einsamkeit erhalten. „Jede Wahrheit beginnt zu zweit. Sie liegt in der Mitte und ist immer obdachlos.“ (Friedrich Schorlemmer) Wahrheit ist also nur im Miteinander zu „haben“, und alles „haben“ ist eigentlich kein „haben“, sondern eine Annäherung in Toleranz, nämlich in der Annahme (Schorlemmer schreibt „Verdacht“), dass der andere recht haben könnte.

Diese Annahme bzw. dieser positiv besetzte Verdacht sollte auch für unser Verständnis von Mission richtungsweisend sein. Er ist ein Korrektiv, ein Stachel im Fleisch einer jeden Kultur bzw. Religion, die Wahrheitsansprüche stellt. Hat sich der Wahrheitsbegriff einmal von seiner korrespondenztheoretischen Einbettung frei gemacht, dann kann er Ansprüche allenfalls als Einladung zum Dialog erheben. Universal sind die Ansprüche, die ein gemeinschaftsorientiertes Wahrheitsverständnis zulässt, nur insofern, als ich von etwas ergriffen bin, was weit über meinen Horizont hinaus gültig ist. Diese Gültigkeit bewährt sich in einer allmählichen Überzeugung bzw. gemeinsamen Suche, nicht in der Behauptung prinzipieller Ausschliesslichkeit. Dieses Verständnis von Wahrheit fördert eine Kultur gegenseitiger Anerkennung, die auch für das Missionswirken der Kirche wichtig ist.

Wünschenswert ist eine Toleranz, die nichts mit Gleichgültigkeit und Denkfaulheit zu tun hat, ein streitbarer Dialog, der darauf aus ist, sich selbst und andere besser zu verstehen, und eine Theologie des Suchens, die Toleranz und Dialog unterstützt und die Kunst des Verstehens vermittelt.

#### **4. Wie können wir vom Evangelium her Mission und Identität aufeinander beziehen?**

Mission gehört zu unserer Identität als Kirche. Mission ist Lebensausdruck christlichen Glaubens - „Wovon mein Herz voll ist, davon fließt es über“ - es wirkt in mein Leben hinein und ist allein dadurch schon auf dem Wege, andere zu erreichen. Dies ist die eine Seite: Im Glauben an Jesus Christus steht mir Mission nicht zur Wahl, sondern ist schlicht Teil meiner eigenen Identität, die ich nicht verbergen kann, wenn ich Menschen begegne, die anders geprägt sind und sich anderen Bekenntnissen verpflichtet fühlen.

Identitätsbildung ist für Menschen wichtig, und unter den veränderten Bedingungen von Globalisierung und Fragmentarisierung nur umso wichtiger. Was können wir vom Evangelium her dazu sagen? Die Osterbotschaft, Grund und Mitte des Evangeliums von Jesus Christus, durchbricht die natürlichen Zusammenhänge von Volk, Familie und Religion. Mag es für die persönliche und kulturelle Identität von Menschen wichtig sein, in die Familie bzw. ethnische Beziehungen eingliedert zu werden, so ist das Evangelium als Niederreißen des Zauns zwischen Heiden und Juden (Eph 2,14) ganz wesentlich eine Identitätsstörung<sup>3</sup>. Wir verkündigen nicht den Gott unserer Väter und Mütter, sondern den Gott, der Menschen aus allen Völkern in seine Gemeinschaft, unter sein Wort und an seinen Tisch ruft.

Etwas von dieser Störung sollte immer da spürbar werden, wo Menschen ihren Glauben an Christus zu sehr und zu ungebrochen mit ihren anderen Identitätsmerkmalen zusammen bringen. Wir sind auf dem Weg und haben hier keine bleibende Stadt und wer und was wir sein werden, ist in Christus bei Gott verborgen (Kol 3,3; Hebr 13,14; 1. Joh 3,2). Dies ist nicht nur Störung, sondern auch Verheissung, und im Lichte dieser verheissungsvollen Störung oder störenden Verheissung können wir Menschen mit den unterschiedlichsten Identitäten hoffnungsvoll begegnen und sogar uns selbst ertragen.

#### **5. Mission an den Grenzen<sup>4</sup>**

Wir teilen das Evangelium mit Menschen, die andere weltanschauliche Hintergründe haben. Diese Menschen führen uns an unsere Grenzen. Grenzen können als gefährlich erfahren werden - z.B. weil sie das in Frage stellen, was wir als unsere Identität angenommen haben. Grenzen können aber auch Orte der Begegnung und des kreativen, neuen Lebens sein. In jedem Fall sind sie der Ort, wo Mission geschieht und zwar längst nicht nur in der „äusseren Mission“.

Mission geschah lange Zeit mit der Haltung „Ich habe die Wahrheit, kenne sie, und ich sag sie dir jetzt.“<sup>5</sup> Dass diese Haltung nicht mehr haltbar ist, ergibt sich schon aus einem veränderten Wahrheitsverständnis. Ausserdem ist sie mit der Liebe nicht vereinbar, die im Zentrum des methodistischen Gottes- und Kirchenverständnisses steht. Nicht zuletzt bringt uns eine solche Haltung selbst um die Chance echter Begegnung und persönlichen und gemeinschaftlichen Wachstums. Mit dem Verdacht, dass der andere bzw. die andere recht haben könnte, werden wir sowohl den Menschen als auch unserem Missionsauftrag eher gerecht. Wahrheit muss sich im Dialog ereignen (vgl. Stanley Jones, Christus am runden Tisch, Berlin 1930 (!)), zumal es Dinge gibt, die in der Bibel nie im Blick waren, und die wir von anderen lernen und die für einen lernfähigen Glauben

Bereicherung sein können.

## **6. Das Konzept der zuvorkommenden Gnade als Impuls für eine Profilierung methodistischen Missionsverständnisses**

Mission bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen zwei Polen: der Erlösungs-bedürftigkeit aller Menschen einerseits und der zuvorkommenden Gnade Gottes andererseits. Die Kirche hat etwas zu sagen, was alle Welt braucht, was aber auch all unserem Verstehen und Verkündigen zuvorkommt und was wir nie ganz zu fassen bekommen: das Evangelium, die froh machende und frei setzende Botschaft von Jesus Christus. Und die Kirche sieht sich in einen Raum hineingestellt, der trotz Sünde nicht von Gott getrennt ist, sondern in den Gott bereits hineinwirkt.

So hält John Wesleys Lehre von der zuvorkommenden Gnade dafür, dass Gott in der gesamten Menschheit am Werke ist, die Sünde und ihre Folgen zu überwinden. Die-se Wirksamkeit Gottes hat soteriologische Relevanz. Gottes zuvorkommende Gnade ist universal, da alle Menschen immer schon unter der Wirkung dieser Gnade stehen. So wie wir die menschliche Natur sehen und beschreiben können, ist sie immer schon im Einflussbereich von Gottes schöpferischem und wiederherstellendem Handeln einerseits und menschlicher Sünde andererseits. Jede Schattierung der göttlichen Gnade ist auf Heil und Rettung ausgerichtet, nämlich daraufhin, dass Gottes Ebenbild im Menschen wiederhergestellt werde. Es gibt keine Widersprüche, doppel-ten Böden oder Brüche in Gottes Handeln am Menschen, sondern Kontinuität und Zusammenhang. Diese Einsicht rüstet diejenigen, die am missionarischen Handeln der Kirche beteiligt sind, mit einem hoffnungsvollen Blick auf ihre Adressaten aus. Dieser hoffnungsvolle Blick allein gibt denen, die am missionarischen Handeln der Kirche beteiligt sind, das nötige „Feuer“, das es braucht, um mit dem anvertrauten Schatz auf andere zuzugehen. Mission ist ein Dienst der Kirche, der niemals gleich-gültig, weil verzichtbar, und immer in der Hoffnung, weil im Vertrauen auf Gottes Voraussein, geschieht.

### **Literaturhinweise:**

Art. Wahrheit, in: RGG4, Bd 8, Tübingen 2005, Sp. 1245-1259, besonders E. Jüngel, I. Begriff und Problematik, Sp. 1245f, und IV. Fundamentaltheologisch, sowie K. Koch, II. Altes Testament, Sp. 1246-1248

R. Bernhardt, Wahrheit in Offenheit. Der Christliche Glauben und die Religionen. SEK Position 8, Bern 2007 (diese 42seitige Schrift kann gratis vom Internet heruntergeladen werden, siehe unter [www.sek-feps.ch/shop/](http://www.sek-feps.ch/shop/))

D.N.Field/C.Schroeder Field, Mission unter dem Aspekt der vorlaufenden Gnade, unveröffentlichtes Manuskript, Winterthur 2008 (kann bei [caroli-ne.schroederfield@emk-schweiz.ch](mailto:caroli-ne.schroederfield@emk-schweiz.ch) bezogen werden)

M. Nausner, Glauben an der Grenze. Eine wesleyanische Perspektive zur Begegnung mit Andersgläubigen, in: Theologie für die Praxis 33, 2007, S. 44-66

T. Runyon, Die neue Schöpfung. John Wesleys Theologie heute, Göttingen 2005

F. Schorlemmer, Gibt es eine Wahrheit im Plural? Über Religion und Toleranz und den Kampf der Kulturen, Frankfurt am Main, 2004

M. Welker, Kirche im Pluralismus, München 1995

R. Wenner, Den Glauben ins Leben tragen. Botschaft der Bischöfin Rosemarie Wenner an die Tagung der Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland im November 2008 in Dresden, Frankfurt 2008

Zudem verweisen wir auf frühere Texte unserer Arbeitsgruppe:

Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft. Thesen, in: Verhandlungsbericht der 15. Tagung der ZK-MSE, 2005, S. 158-164

Religion und nationale Identität, in: Verhandlungsbericht der 58. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2007, S. 49-50

Erfahrung von Grenzen als konstitutives Moment kirchlicher Identität, Verhandlungsbericht der 59. Tagung des Exekutivkomitees der ZK-MSE, 2008, S. 50-55

## **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Leider erst nach unserem Treffen wurde die Botschaft von Bischöfin Rosemarie Wenner an die Tagung der Zentralkonferenz der EmK in Deutschland im November 2008 in Dresden veröffentlicht. Sie setzt sich darin dezidiert mit dem Thema Mission auseinander; einige Zitate aus dieser sehr lesenswerten Schrift fügen wir nachträglich als Fussnoten an.

<sup>2</sup> „Glauben leben und verantwortlich handeln bedeutet, Gottes Liebe in Wort und Tat umfassend und ganzheitlich zu leben und zu bezeugen und so Gottes Mission in seiner Welt zu gestalten.“ (Wenner, S. 7)

<sup>3</sup> „Mission verändert daher nicht allein diejenigen, die durch unser Zeugnis mit dem Evangelium in Berührung kommen. Mission verändert auch uns, die wir uns in Jesu Sendung mit hinein nehmen lassen.“ (Wenner, S. 15)

<sup>4</sup> „Als von Christus Gesandte machen wir uns auf, vertraute Räume zu verlassen und uns auf Fremdes einzulassen, um an den Grenzen Gott neu zu erleben.“ (Wenner, S.14)

<sup>5</sup> In dieser Haltung verbirgt sich jene imperialistische Versuchung, der die Kirche in ihren Missionsbemühungen durch die Jahrhunderte immer wieder verfallen ist; vgl. Wenner, S.10.

## Beilage 2

### Wesentliche Glaubensinhalte nach methodistischem Verständnis

Die EMK legt den Schwerpunkt auf die Heilslehre (Soteriologie): Gnade – Rechtfertigung – Heiligung, das sind die biblischen Wörter, die beschreiben, wie Gottes Heil bei uns Menschen ankommt. Wenn Gottes Heil bei uns Menschen ankommt, dann bleibt nicht etwa alles so, wie es ist, sondern es darf sich zum Guten hin verändern. Methodistische Heilslehre ist „dynamisch“, sie weiss um Gottes Kraft (Dynamis), durch die Menschen innerlich und äusserlich verändert werden – so sehr, dass sogar die Hoffnung auf Vollkommenheit in der Liebe ausgesprochen werden darf. Für die Heilslehre unserer Kirche ist es wesentlich, den Menschen und die Welt als erlösungsbedürftig zu sehen. Menschen brauchen Erlösung im persönlichen und im weiteren sozialen und gesellschaftlichen Leben: ganz gleich, ob sie Männer oder Frauen, Kinder oder Erwachsene, Reiche oder Arme sind. Und heute wird zu ergänzen sein: auch in ihrer ökologischen Verantwortung für die Schöpfung bedürfen Menschen der Erlösung. Gottes erlösendes Handeln hat einen Namen, einen geschichtlichen Ort und ein vielfältiges Zeugnis: Jesus Christus, wie er uns im lebendigen Zusammenspiel der Schriften des Alten und Neuen Testaments entgegentritt. Jesus Christus ist unsere Erlösung, unser Friede und unser Heil. In ihm werden Freude und Hoffnung geweckt: einmal, weil in Christus und in der Gemeinschaft mit ihm Gottes Reich schon angebrochen ist, und ausserdem, weil Gottes Reich überall im Kommen ist, wo Christus erwartet und verkündigt wird. Von Freude und Erwartung erfüllt, werden Menschen zu Mitbauenden am Reich Gottes. Das Selbstverständnis der EMK ist von dieser gegenwartsnahen Hoffnung geprägt. Die EMK hat sich aber von ihren Anfängen her nicht als die einzige mögliche oder wirkliche Kirche verstanden, sondern als eine Bewegung innerhalb der Kirche Jesu Christi. Diese ekklesiologische Bescheidenheit gehört daher ebenfalls zu ihren wesentlichen Eigenschaften. Alles, was in ihr gelehrt wird und was an ihr wesentlich ist (alle Essentials), dient der praktischen Frömmigkeit und ist niemals Selbstzweck. Was in der EMK zum Heilwerden der Menschen und der Schöpfung gesagt wird, soll bei jedem einzelnen als „gelebte Gnade“ ankommen. Es ist für Methodistinnen und Methodisten entscheidend, nicht mit dem Kopf – und dann in Streitgesprächen – bei den wesentlichen Lehrsätzen hängen zu bleiben, sondern einen Glauben zu leben, der in der tätig ist. Die Dreiheit von Glaube, Liebe, Hoffnung ist von uneingeschränkter Weite und lässt sich nicht auf eine Gruppe von Menschen oder auf einen Bereich der Schöpfung einengen, umso weniger, als Gottes zuvorkommende Gnade zu den ganz wesentlichen Lehren der EMK gehört. Alle Welt bedarf der Erlösung, aber nichts und niemand auf dieser Welt bleibt von Gottes Gnade gänzlich unberührt. Gott ist schon am Werk, lange bevor Menschen von ihm reden. Diese Gewissheit ist die Vertrauensgrundlage aller Arbeit in Kirche und Welt.

## 2.2 Ausschuss MISSION und EVANGELISATION

Arnold Richard USA, (Programm „In Mission Together“)  
Benedyktowicz Olgierd, PL  
Bolay Wilfried, D (Sekretär für Evangelisation in der ZK Deutschland)  
Csernak Istvan, HU (Superintendent)  
Nausner Jean, ALB (Übersetzerin)  
Nussbaumer Marc, CH/F (Vorsitz (Gemeindegründungen))  
Ottersberg André, CH/F (Vorsitz der Arbeitsgruppe)  
Stekla Julia PL,  
Steiger, Esther, CH/F (Frauennetzwerk)  
Tankler Ullas, (GBGM, Secretary for Europe and Nordafrika)  
Zachar Robert, CZ/SK (Superintendent, Gemeindegründungen)

### 1. Bericht der Arbeitsgruppe der letzten vier Jahre

André Ottersberg erläutert den vorliegenden Bericht. Da keine zeitlichen und personellen Ressourcen zur Verfügung standen, hat die Arbeitsgruppe den Auftrag der letzten ZK nicht ausführen können. Es müssen neue Wege gesucht werden, was möglich ist. Die Arbeitsgruppe soll neu zusammengesetzt werden

### 2. Aufträge für die neue Arbeitsgruppe für 2009-2013

In der ZK Deutschland sind auf ZK-Ebene 200% Stellen eingesetzt für Evangelisation, Gemeindeaufbau und Gemeindegründung. In der ZK MSE wird für diese Aufgaben auf der Ebene der JK gearbeitet.

Unterstützung und Zusammenarbeit geschieht in JK's mit dem GBGM, zusammen mit IMT (In Mission Together), mit dem Frauennetzwerk, mit Connexio CH/F, Ressort Balkan und Mitteleuropa und mit dem Evangelisationswerk der ZK Deutschland (v.a. über Wilfried Bolay). Was kann und soll die AG Evangelisation und Mission leisten?

Da die sprachliche und kulturelle Vielfalt die Arbeit v.a. auf die JK-Ebene begrenzt und zur Zeit keine Möglichkeit besteht Finanzen für Stellenprozente freizusetzen, beschliessen wir:

#### 1. **Vernetzung** mit der Kommission für Evangelisation (KEV) in der ZK Deutschland

Die zwei Delegierten in die KEV bilden gleichzeitig die Arbeitsgruppe der ZK MSE

Marc Nussbaumer, CH/F (Vorsitz)

Josef Cervenak, CZ/SK (Vertretung in der Exekutive)

Korrespondierende Mitglieder: Zoltan Kovacs HU (engl), Lila Balovski (RS) (dt, engl),

Ivan Morunov (BG) (dt), Andrzej Malicki (PL)(engl), Martin Siegrist (AT)(dt, engl)

2. Es soll geprüft werden, welche Formen einer **School of Congregational Development** (Institut für Gemeindeentwicklung) in der ZK MSE möglich sind (in Nordeuropa und in den USA schon vorhanden). In Zusammenarbeit mit der KEV der ZK Deutschland sollen erste Ansätze ausprobiert werden.

3. Es soll in Zusammenarbeit mit den Sekretären der KEv der ZK Deutschland Einladungen zu **Studienreisen** (in Europa und ev. in USA) ermöglicht werden. Teilnehmer sollen Leute sein, die selber in leitender Verantwortung im Gemeindeaufbau oder in Gemeindegründungen sind.

*Marc Nussbaumer*

## **2.2.0 Arbeitsgruppe MISSION und EVANGELISATION**

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

### **1. Einleitung**

Seit ihren Anfängen versteht sich unsere Kirche als missionarische Kirche. Warum? Weil Methodistinnen und Methodisten durch die Gnade Gottes Befreiung aus der Entfremdung zu Gott und ihrer Folgen erfahren haben. Diese persönliche Aufwertung bewegt sie, die Botschaft des Evangeliums an Menschen weiterzugeben, die sie noch nicht kennen oder ihre zentrale Bedeutung noch nicht erfasst haben. Ziel dieses missionarischen Wirkens ist, Menschen zu einer persönlichen Gottesbeziehung zu begleiten. In der Geschichte ist dies vor allem da gelungen, wo man sich auf die konkrete Lebenssituationen seiner Mitmenschen und die gesellschaftlichen Einflüsse, unter denen sie lebten, eingelassen hat.

Auf diesem Hintergrund erteilte die ZK 2005 der Arbeitsgruppe folgenden Auftrag:

### **2. Arbeitsaufträge der ZK 2005 an die Arbeitsgruppe (AG)**

„Es sollen fortwährend Beispiele innerhalb der Zentralkonferenz gesucht werden, mit denen die acht Schlussthesen des Arbeitspapiers *Kommunikation des Evangeliums in der postmodernen Gesellschaft* illustriert werden können. Diese sollen durch verschiedene Kanäle innerhalb der Zentralkonferenz kommuniziert werden. Bei Begegnungen, Austausch und Evangelisationsseminaren sollen die acht Schlussthesen im Blick auf Evangelisation und Mission reflektiert werden.“

### **3. Schwerpunkte der Arbeit**

Unsere AG traf sich 4x in diesem Jahrviert (Interlaken, Feb. 2006 / Varna, Feb. 2007 / Interlaken, Jan./Feb. 2008 / Kisac, Nov. 2008), im ersten Jahr unter dem Vorsitz von Bedros Altunian.

Bei der Umsetzung des Auftrags stellten wir fest, dass die in den acht Schlussthesen genannten Themen und Fragen (noch) nicht in allen JK's in gleich starker Weise relevant sind. Dies sowie die sehr bescheidenen Rückmeldungen aus den einzelnen JK's erschwerte eine - der Sache dienende - Beispielsammlung für die ganze ZK, auf die wir letztlich verzichteten. Wir denken, dass diese Arbeit vor allem auf der Ebene der Jährlichen Konferenzen geschehen muss.

Im Sinne des Auftrags nutzten wir bei unseren Treffen die Gelegenheit, durch Gespräche und

Gemeindebegegnungen wahrzunehmen, wie die Weitergabe des Evangeliums im Kontext des jeweiligen Tagungslandes verstanden und praktiziert wird. Dieser Austausch war für die Beteiligten ermutigend und ansteckend. Hilfreich wurden die anregenden und herausfordernden Fragen und Themen erlebt, die Wilfried Bolay (Mitarbeiter des Evangelisationswerkes in Deutschland und Beisitzer in unserer AG) in die Gespräche eingebracht hatte.

An dieser Stelle weise ich auf den Anhang (siehe unten) hin, welche eine Stellungnahme von Wilfried Bolay zur Arbeit des E-Werkes in der ZK-MSE beinhaltet.

Unsere Arbeitsgruppe beschäftigte sich stark mit der Frage, was die AG «Mission und Evangelisation» leisten kann und was nicht. Gespräche mit Bischof Patrick Streiff, seinem Assistenten Urs Schweizer und Andreas Stämpfli, Geschäftsleiter von Connexio waren für uns hilfreich. Folgende Aufgaben erachten wir für die kleine Arbeitsgruppe als umsetzbar:

- Verstärkte Vernetzung mit Personen und Gremien unserer ZK, die im Bereich Mission und Evangelisation tätig sind.
- Visitationsbesuche in Ländern der ZK, um mit Gemeinden und ihren Leitungspersonen über ihr missionarisches Engagement ins Gespräch zu kommen und Ideen auszutauschen.
- Gute Fachliteratur zum Thema Mission und Evangelisation weiterempfehlen. Gerne weise ich in diesem Zusammenhang auf das Buch von Bischof Robert Schnase hin: „Five Practices of fruitful congregations“. Die deutsche Ausgabe (Fruchtbare Gemeinden und was sie auszeichnet) enthält auch Arbeitshilfen für Kleingruppen.

Mit der Aussicht, dass künftig alle JK's in die AG eingebunden sind (als Mitglieder oder Korrespondenzmitglieder), sind zusätzliche Aufgaben denkbar, vorausgesetzt, die Mitglieder verfügen über gewisse Gaben/Kompetenzen und die dafür notwendige Zeit:

- Aufbau einer zweisprachigen (deutsch/englisch) Ideenbörse/Praxishilfe im Internet. Sie sollte aktuelle Themen, gelungene Evangelisationsmodelle oder Missionsprojekte und eine Liste von Personen enthalten, die im Bereich der Evangelisation eine besondere Begabung haben (z.B. Musik, Theater, Pantomime, Video, Strassenaktionen,...) und die auch für Einsätze in anderen Ländern angefragt werden könnten.
- Vorbereitung und Durchführung von Anlässen, an denen Erfahrungen im Bereich von Mission und Evangelisation ausgetauscht und Menschen in der Weitergabe des Evangeliums motiviert werden können.

#### **4. Zusammensetzung der AG für das Jahrviert 2009 - 2013**

Bedros Altunian (BG) und André Ottersberg (CH) erklärten ihren Rückzug von der Mitarbeit. Lila Balovska (RS), Radomir Skaloud (SZ) und Wilfried Bolay (D), sind bereit sich weiter in der AG zu engagieren. Für die wertvollen Begegnungen danke ich den Mitgliedern der AG ganz herzlich!

Wenn die AG die oben beschriebenen Aufgaben zielführend bewältigen will, muss sie sich aus Personen zusammensetzen, denen die Weitergabe des Evangeliums und der missionarische Gemeindeaufbau ein grosses Anliegen sind, die konzeptionell und visionär denken und arbeiten können und die Bereitschaft haben, Teil eines Netzwerks zu sein.

*André Ottersberg, Vorsitzender*

## Anhang

### **Stellungnahme zum Bericht der ZK-Exekutive MSE 2008 (S. 28f) von Wilfried Bolay, Mitarbeiter des Evangelisationswerkes der ZK-Deutschland.**

1. Es handelt sich bei der Arbeit des Evangelisationswerkes (E-Werk) nicht um ein «Hobby» von W. Bolay, sondern um ein Werk der ZK-D, die diese Angebote für alle drei ZK's macht.
2. Das E-Werk hat vier pastorale Stellen (100% W. Bolay, 50% E. Schilling, je 25% Ch. Elle und B. Sloan)
3. Das Seminar-Angebot umfasst die Themenbereiche Gemeindegründung, missionarischer Gemeindeaufbau und Evangelisation und wird laufend gemäss der auftretenden Bedürfnisse der Gemeinden aktualisiert und vergrössert. Es kann keine Rede davon sein, dass «das Programmspektrum an seine Grenzen gekommen ist».
4. Die Angebote gelten nicht nur den Pastoren überregional, sondern können auch von den Gemeinden lokal vor Ort oder regional kostenlos (!) abgerufen werden.
5. Selbstverständlich gibt es viele Themenbereiche, die wir seitens des E-Werkes nicht selber abdecken können, aber wir vermitteln gerne an «Fachleute» aus anderen Werken weiter.
6. Wir nehmen zur Kenntnis, dass wir nicht mit grösseren Zuschüssen seitens der ZK oder JK's rechnen können, sind aber trotzdem bereit, die Arbeit nach unseren Kräften zu führen.

## **2.3 Ausschuss KINDER und JUGEND**

### **1. Einleitung**

In der Vorstellungsrunde wird schon klar, wie stark sich die Arbeitsfelder im Hinblick auf Kinder- und Jugendarbeit innerhalb unserer ZK-MSE unterscheiden. Um Gemeinsamkeiten zu finden, die auf dieser Ebene allen Ländern Entwicklungsmöglichkeiten bietet, richten wir unser Augenmerk auf die bereits getätigten Anstrengungen der Arbeitsgruppe.

### **2. Rückblick**

#### **2.1 Marktplatz im Internet**

Als Plattform für den Informations- und Ideenaustausch zwischen den Jugendwerken der verschiedenen Länder dient der Internetauftritt des EMYC (Europäischer Methodistischer Rat für Arbeit mit Kindern und Jugend), so dass der Auftrag ausgeführt wurde, für einmal durch Nutzung von Synergien mit existierenden Ressourcen.

#### **2.2 Internationale Begegnungen**

Erfolgreich umgesetzt wurde dieser Auftrag am Jugendtreffen in Poust (CZ) und am Fussballturnier „Kickoff 2008“ in der Schweiz. Dies gilt im Bereich Kinderarbeit auch für das Methodist Festival Bratislava des EMYC, wo allerdings das Programm für Teenager nicht nur auf Anklang stiess.

### **3. Arbeitsaufträge für das Jahrviert**

#### **3.1. Internationale Begegnungen**

Der persönliche Kontakt unter Jugendlichen soll auf möglichst vielfältige Art gefördert werden. Dieses Ziel sollen auch künftig internationale Jugendtreffen anstreben. Deren Häufigkeit soll die dem gleichen Zweck dienenden Jugendtreffen des EMYC berücksichtigen. Diese Anlässe erachten wir als wichtig für die methodistische Arbeit, auch wenn deren Finanzierung nicht immer gesichert ist. Immerhin existieren dafür verschiedene Möglichkeiten, auch durch bestehende Fonds. Schwieriger als die Finanzierung erweist sich jeweils die Werbung in den Ländern, und im Allgemeinen wird diese zu wenig beachtet.

#### **3.2 Elektronische Vernetzung**

Die AG soll prüfen, wie die Möglichkeiten von neuartigen sozialen Netzwerken (wie z.B. Facebook o.ä.) für die persönliche Vernetzung zwischen Jugendlichen sowie eines Ideenaustausches genutzt werden könnten. Der Bekanntheitsgrad des Marktplatzes auf der Internetseite des EMYC soll weiter gefördert werden, speziell in Ländern, wo Einzelpersonen und nicht Fachstellen die Jugendarbeit verantworten.

#### **3.3 Integration junger Erwachsener**

Sehr viele Gemeinden machen die schmerzliche Erfahrung, dass die jungen Erwachsenen weggehen, sei es in andere Kirchen oder ganz weg von organisierter Religion. Darum beauftragen wir die AG, sich mit dieser Frage zu befassen, um schliesslich auch die JK für dieses Thema zu sensibilisieren. Beispiele von erfolgreicher Integration sollen sichtbar gemacht werden, auch wenn es sich hier letztlich um eine Frage der Haltung und nicht der Methoden dreht. Einen besseren

Wirkungsgrad gegenüber einer Erwähnung im Bericht des Jugendwerkes erhalte das Anliegen durch die Aufnahme im DV-Bericht.

#### **4. Vorsitz der Arbeitsgruppe**

Wir als Ausschuss unterstützen den Wahlvorschlag der AG und empfehlen der ZK die Wahl von Mihail Stefanov aus Bulgarien als Co-Vorsitzender zusammen mit Stefan Schröckenfuchs.

*Vorsitzender: Stefan Moll*

*Schriftführer: Stefan Ilg und Nancy Bolleter*

## **2.3.0 Arbeitsgruppe KINDER und JUGEND**

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

### **1. Informationen zum Jahrviert**

#### **1.1 Allgemeines**

Auch im letzten Jahrviert hat sich die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend der Zentral-konferenz jedes Jahr direkt vor dem EMYC (Europäischer Methodistischer Rat für Arbeit mit Kindern und Jugend) für einen Tag zu einer Sitzung getroffen. Die Sitzungen dienen uns dazu, einander durch die vorgetragenen Länderberichte besser kennen zu lernen und Einblick in die verschiedenen Arbeitszweige und Projekte der einzelnen Länder zu erhalten. Dieser Austausch ist für uns sehr wichtig. So können wir voneinander lernen und profitieren. Nebst diesem Austausch arbeiten wir an gemeinsamen Projekten.

Wir schätzen uns glücklich, dass jedes Jahr Vertretungen aus fast allen Ländern unserer ZK teilgenommen haben. Wir haben gelernt, dass es zwar sehr schade ist, wenn nicht alle dabei sein können, sehen aber auch ein, dass es wohl eine Illusion ist, davon auszugehen, dass jedes Jahr alle Länder vertreten sind. Als internationale ZK haben wir eine grosse Chance unseren jungen Menschen zu zeigen und sie spüren zu lassen, dass es ein Miteinander gibt, das über Grenzen hinweg geht. Dort wo jedoch zwischen den Verantwortlichen in den Ländern kaum Beziehungen bestehen, ist es schwierig einen Neubeginn dieser Arbeit zu bewirken. Dort hingegen wo gute Beziehungen und Kontakte zwischen Einzelnen bestehen, fällt es leichter anderen zu vermitteln, was man selbst erlebt und erfahren hat.

## **1.2 Arbeitsaufträge für das Jahrviert**

### **1.2.1 Marktplatz im Internet**

Die Enge Zusammenarbeit mit dem EMYC ermöglichte es uns auch in diesem Bereich von der Arbeit dieses Rates zu profitieren. Da der EMYC seinen Internetauftritt erneuert hat und seine Website selbst zu einer Art Marktplatz für den Informations- und Ideenaustausch geworden ist, konnten wir auf die Erstellung und Betreuung einer eigenen Site verzichten. Dies hat auf der einen Seite den Vorteil, dass wir bestehende Ressourcen nutzen können und dadurch selbst weniger Ressourcen zur Verfügung stellen müssen. Auf der anderen Seite bedeutet es aber auch ein Stück Abhängigkeit von der Zuverlässigkeit des EMYC - Webmasters.

### **1.2.2 Internationale Begegnungen**

#### *1.2.2.1 Jugendtreffen in Poust*

Unter dem Thema „Rise up and go“ trafen sich vom 22. bis 29. Juli 2006 52 Teilnehmende aus Albanien, Makedonien, Serbien, Bulgarien, Ungarn, der Slowakei, Tschechien, Österreich und aus der Schweiz.

#### *1.2.2.2 Methodist Festival Bratislava*

Anstelle eines EMYC Jugendtreffens organisierte der EMYC das Programm für die Kinder und Jugendlichen am Methodist Festival in Bratislava. Bei der Organisation waren zum grössten Teil Mitarbeitende aus unserer Zentralkonferenz involviert.

#### *1.2.2.3 Projekte des EMYC*

Die Projekte des EMYC wie CINA (Christ/innen IN Aktion) und Swop-Shop werden gerne von den Teilnehmenden aus unserer ZK besucht. Auch die Teilnahme am IMT (International Mission Team) wäre eine gute Möglichkeit, um die Internationalität unserer Kirche kennen zu lernen. Hier zeigt sich der grosse Nutzen, den wir als Arbeitsgruppe vom EMYC haben.

#### *1.2.2.4 EMK Kickoff 2008*

Mit dem Ziel, Begegnungen von jungen Menschen innerhalb unserer Zentralkonferenz zu fördern und ihre Kulturen ein Stück weit zu vernetzen, sowie Spiel und Spass unter Christinnen und Christen zu fördern, trafen sich rund 100 Teilnehmende vom 26. bis 30. Juni 2008 zu einem Fussballturnier in Zofingen, Schweiz. Die Organisation geschah in enger Zusammenarbeit mit Connexio aus der EMK Schweiz.

Im Final des spannenden aber fairen Turniers standen sich die Mannschaften aus der Schweiz und Deutschland gegenüber, wobei die Gastmannschaft aus Deutschland als Turniersieger vom Platz ging.

## **1.3 EMYC**

Die Arbeit des Europäischen Jugendrates der methodistischen Kirche prägt auch die Arbeit unserer Arbeitsgruppe, da wir stark darin involviert sind.

So helfen auch wir nach unseren Möglichkeiten mit, unter anderem die folgenden Ziele und Projekte zu verwirklichen und zu unterstützen:

Nebst der Hauptaufgabe, junge Menschen aus den verschiedenen Methodistenkirchen miteinander in Kontakt zu bringen, hat sich der EMYC intensiv mit neuen Strukturen, die ein effizientes,

kostengünstiges Arbeiten ermöglichen, auseinandergesetzt. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere Arbeitsgruppe.

Seit 2008 kann jedes Land nur noch durch 1 Person am EMYC vertreten sein. Zusätzlich stehen unserer ZK noch 2 Jugendvertreter/innen zu.

Die Delegation an den EMYC und damit auch die Zusammensetzung unserer Arbeitsgruppe verringert sich so von 17 auf 12 Delegierte. Vom EMYC her kam die Anforderung darauf zu achten, dass aus den Ländern vor allem Entscheidungsträger oder Entscheidungsträgerinnen zum EMYC entsandt werden, die mit den nötigen Kompetenzen ausgestattet sind.

Die Arbeitsweise des EMYC wurde so verändert, dass es nicht mehr Kommissionen, sondern mehrere kleinere Arbeitsgruppen gibt. So können Projekte gezielter und effizienter bearbeitet werden. Eine Exekutive, in der aus unserer ZK Mihail Stefanov aus Bulgarien Einsitz nimmt, ist für die Planung und Koordination der Arbeit des EMYC auch unter dem Jahr verantwortlich.

## **2. Vorsitz der Arbeitsgruppe**

Anke Neuenfeldt und Lukas Fankhauser wurden an der letzten ZK als Vorsitzende gewählt. Schon damals haben sie angekündigt, dass spätestens ab 2009 ein neuer Vorsitz gewählt werden soll. Im Sinne einer kontinuierlichen Ablösung trat deshalb Anke Neuenfeldt auf die Exekutivsitze der ZK im Jahr 2008 zurück. An ihrer Stelle wurde von der Exekutive auf Vorschlag der Arbeitsgruppe Stefan Schröckenfuchs gewählt. Wir danken Anke Neuenfeldt noch einmal ganz herzlich für ihr Engagement in der Arbeitsgruppe. Auf Ende der Amtsperiode hat nun auch Lukas Fankhauser seinen Rücktritt eingereicht. Auch ihm danken wir sehr herzlich für sein Engagement in der Arbeitsgruppe. Die Arbeitsgruppe schlägt Mihail Stefanov aus Bulgarien als seinen Nachfolger vor und bittet darum, Mihail Stefanov zusammen mit Stefan Schröckenfuchs als Vorsitzende der Arbeitsgruppe für das nächste Jahrviert zu wählen.

Mit einem herzlichen Dank an alle Verantwortlichen der Zentralkonferenz, die Unterstützung und das uns entgegengebrachte Vertrauen schliessen wir den Bericht.

*Lukas Fankhauser (u. Stefan Schröckenfuchs)*

## 2.4 Ausschuss KIRCHE und GESELLSCHAFT

Es bestehen grundsätzliche Rückfragen zur Zielsetzung des Ausschusses und zur Zielsetzung der Arbeitsgruppe. Wie kann sich die Arbeit, die wir an der Konferenz leisten, auf die Ebene der lokalen Gemeinden fruchtbar auswirken? Wir verstehen den Beitrag unseres Ausschusses als eine Resonanz auf die geleistete Arbeit und die mögliche Zielsetzung der Arbeitsgruppe.

Als anregend empfand der Ausschuss den Beitrag von Colin Ride, Gast an unserer ZK aus der Methodistenkirche in Grossbritannien, der auf die Themen hinwies, die in seiner Kirche aktuell bearbeitet werden: Migration, Frieden und Versöhnung, Interreligiöse Beziehungen, umweltgerechter Lebensstil, die Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit einer säkularen Gesellschaft.

Jörg Niederer erklärt die Schwerpunkte seines Berichts.

1. Die Übersetzung der „Social Principles“ vom Englischen ins Deutsche wird keine Adaption sein, also keine Anpassung des ursprünglichen Textes an den Kontext unserer Zentralkonferenz. Hier wird sich wahrscheinlich die Übersetzungsarbeit der Arbeitsgruppe von der Übersetzungsarbeit der ZK-D unterscheiden. Diese tendiert in der noch gemeinsamen Übersetzungsarbeit viel mehr dazu, den englischen Text an die Situation in Deutschland anzupassen. Unsere Arbeitsgruppe hält sich entsprechend der Konsultation in Wien 2006 an die Grundsatzentscheidung, an einer Reduktion der Social Principles mitzuwirken, so dass dieselben Principles kontextunabhängig für alle Konferenzen gemeinsam verbindlich bleiben können. Für die Übersetzungsarbeit heisst das zunächst eine grössere wörtliche Nähe gegenüber dem Originaltext, der aber in Zusammenarbeit mit dem GBCS in Zukunft überarbeitet wird. Für beides engagiert sich die Arbeitsgruppe unserer Zentralkonferenz.

Da die Übersetzungsarbeit unserer Arbeitsgruppe noch nicht fertig ist, beantragen wir, dass die Annahme der dann fertig gestellten Übersetzung von der Zentralkonferenz an die Exekutive der Zentralkonferenz delegiert wird.

2. Zu dem Sozialen Bekenntnis gibt es ein Wechselgebet, in dem die sechs Bereiche, die in den Sozialen Prinzipien entfaltet werden, in sechs Strophen repräsentiert werden. Zu diesem Wechselgebet hat eine gemeinsame Arbeitsgruppe der ZK-D und ZK-MSE eine Übersetzung vom Englischen ins Deutsche angefertigt.

Der Ausschuss beantragt, dass die Zentralkonferenz diese Übersetzung annimmt und den Gemeinden für die Gottesdienstgestaltung nahelegt.

3. Die Arbeitsgruppe hatte den Auftrag, die sozialdiakonischen Aktivitäten und Projekte auf unserem Konferenzgebiet zu einer Liste zusammenzustellen. Der Ausschuss nimmt die Erstellung einer solchen Liste anerkennend zur Kenntnis. Die Erstellung und Aktualisierung dieser Liste ist jedoch mit einem grossen zeitlichen Aufwand verbunden. Nach längerer Diskussion über die bisherige Nutzung dieser Liste äussert der Ausschuss überwiegend Zweifel an der Zweckmässigkeit

einer Fortführung und empfiehlt daher, dass die Arbeitsgruppe die Arbeit an der Liste vorerst einstellt.

Die Liste findet man auf folgender Webseite: <http://sozialdiakonie.umc-europe.org>

4. Das Grundlegendokument des Bischofsrates der UMC aus den 80er Jahren „Zum Schutz der Schöpfung – die nukleare Krise und gerechter Frieden“ wird zur Zeit noch überarbeitet und aktualisiert. Im Zusammenhang mit dem Arbeitsauftrag, die internationale Kampagne gegen Armut zu unterstützen, sowie zur ökologischen Krise Stellung zu nehmen, möchte die Arbeitsgruppe sich in einem Schwerpunkt mit diesem Papier beschäftigen. Die in diesem Papier behandelten Themen berühren sich mit den Themen der ökumenischen Erklärung zum gerechten Frieden „Ehre sei Gott und Frieden auf Erden“, die am Ende der Friedensdekade (2001-2011) die Kirchen weltweit zur Gewaltüberwindung anregen möchte.

Der Ausschuss beantragt, die Arbeitsgruppe zu beauftragen, sich mit beiden Papieren und den darin behandelten Themen (Armut, gerechter Frieden, globale Erwärmung) so zu beschäftigen, dass zielgruppenorientierte Impulse und Arbeitshilfen dabei entstehen können.

5. Zu dem während der letzten Jahre nicht behandelten Thema „Familie und christliche Erziehung“ bittet der Ausschuss die Arbeitsgruppe, hilfreiche Verweise auf Material zusammen zu stellen, das von anderen Institutionen unserer Kirche schon erarbeitet wurde bzw. auf entsprechenden Webseiten zu Verfügung steht.

Der Ausschuss nimmt anerkennend zur Kenntnis, dass es eine Europäische Behörde für Suchtfragen der EMK gibt, die mit einem kleinen Budget verschiedene Projekte u.a. in der Jugendarbeit (z.B. Kinder- und Jugendfreizeiten mit einem Fokus auf Suchtprävention) unterstützt.

Der Ausschuss empfiehlt der Arbeitsgruppe grundsätzlich, ihre Kräfte zu konzentrieren und für die Erarbeitung ihrer Themen möglichst auf solches Material zurückzugreifen und dann auch zu verweisen, welches von anderen Kirchen bereits erstellt wurde (Methodistenkirche in Grossbritannien, andere Zentralkonferenzen, General Boards).

Der Ausschuss dankt dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe „Kirche und Gesellschaft“ für die engagierte Arbeit auf anspruchsvollen Gebiet.

*Vorsitzende: Caroline Schröder Field*

## 2.4.0 Arbeitsgruppe KIRCHE und GESELLSCHAFT

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

### Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

Mit dieser Zentralkonferenz werden Silvia Otto-Hahling (CH) und Josef Bartos (PL) ihre Mitarbeit in der Arbeitsgruppe beenden. Jörg Niederer (CH) wird den Vorsitz abgeben. Er wäre bereit, auch die nächsten vier Jahre mitzuarbeiten. Jana Krizova (CK/SL) wäre bereit, die nächsten vier Jahre die Leitung der Arbeitsgruppe zu übernehmen. Es sollte eine weitere MitarbeiterInnen gefunden werden für diese Arbeitsgruppe.

### Arbeitsaufträge 2005-2009

#### 1. Soziale Grundsätze

Die Sozialen Grundsätze in verschiedenen Sprachen findet man auf der Webseite <http://soziale-grundsätze.ch>. Aktuell wurden die Sozialen Grundsätze mit den Änderungen der Generalkonferenz 2008 neu übersetzt und gemeinsam mit Verantwortlichen der Zentralkonferenz Deutschland bereinigt. Den Text findet man als Anhang zu diesem Bericht (Seite 7). Auf Adaptionen wurde weitgehend verzichtet.

#### 2. Mitarbeit an den Sozialen Grundsätzen, um sie wieder auf das Grundsätzliche zu reduzieren.

Die Internationale Konsultation in Wien vom März 2006 hat folgendes festgehalten (Siehe Verhandlungsbericht der 57. Tagung des Exekutivkomitees 2006, S. 58f und 63f):

*»2. Wir fordern die UMC dazu auf, in anderer Weise über die Sozialen Grundsätze nachzudenken. Ausgangspunkt soll ein grundlegendes theologisches Verständnis sowie ein wesleyanisches Heilsverständnis sein. Dies ist keine kurzfristige Aufgabe, sondern unser langfristig gemeinsam verantworteter Weg eines konziliaren Prozesses. Wir reden von einer «Reise».*

*3. Die Sozialen Grundsätze müssen im Glauben begründet und global sein, prägnant und relevant formuliert. ...*

*8. Wir haben nicht vor, die Sozialen Grundsätze für die verschiedenen Kontexte zu «adaptieren». Wir achten die Grundsätze als einen gemeinsamen, grundlegenden Text, und werden eher an der Umsetzung der Grundsätze in den verschiedenen Kontexten und Ländern arbeiten.«*

Diese Anliegen wurden durch die Vertreter der europäischen Zentralkonferenzen an der Herbsttagung 2008 des General Board of Church and Society (GBCS) eingebracht. Darauf wurde ein Antrag einstimmig angenommen, welcher besagt, dass der »Generalsekretär (Jim Winkler) und die zum GBCS zugeordneten Bischöfe sich treffen, und einen Ablaufplan entwerfen, wie diese Arbeit getan werden könne. Ihre Empfehlungen sollen in die Frühjahrstagung 2009 eingebracht und beraten werden.«

Damit die Überarbeitung der Sozialen Grundsätze in ihren Auswirkungen auch den amerikanischen GBCS-Boardmitgliedern einsichtig gemacht werden können, werden Jörg Niederer und Thorsten Göbel (ZK Deutschland) beispielhaft einige Abschnitte aus den Sozialen Grundsätzen im Sinn der Wiener Konsultation überarbeiten und dem GBCS vorlegen.

### **3. Konkretionen entwickeln, wie im Jahr 2008 das 100-jährige Jubiläum des Sozialen Bekenntnisses in unserer Zentralkonferenz begangen werden kann.**

Die Generalkonferenz 2008 hat das in einem weltweiten Prozess entworfene neue Soziale Bekenntnis als Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis angenommen. Auf Deutsch liegt eine gemeinsame Übersetzung für den deutschsprachigen Methodismus vor. Sie wurde seit der Tagung des Exekutivkomitees 2008 noch leicht angepasst und findet sich im Anhang zu diesem Bericht. Auch auf Französisch besteht eine europäische Übersetzung, aber auch eine afrikanische Version. Dieses neue Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis war denn auch das zentrale Element, um im Verlauf des 100-jährigen Jubiläums wieder vermehrt auf das Soziale Bekenntnis aber auch auf die Sozialen Grundsätze hinzuweisen. Teilweise gehen diese Anstrengungen auch noch im Jahr 2009 weiter.

### **4. Vervollständigen und Pflegen der zwei Listen «Verantwortliche der Jährlichen Konferenzen für den Bereich »Kirche und Gesellschaft« sowie «Sozial-diakonische Aktivitäten der Jährlichen Konferenzen«**

Die beiden Listen wurden erstellt. »Sozial-diakonische Aktivitäten« findet man nach Jährlichen Konferenzen geordnet auf der Webseite <http://sozialdiakonie.umc-europe.org>. Die Liste bildet zurzeit die Situation in den Jahren 2007/2008 ab. Eine grosse Arbeit wird es sein, die erfassten Angebote zu ergänzen und auf dem aktuellen Stand zu halten.

Diese Liste ist öffentlich zugänglich, aber wird zurzeit nicht sehr beworben. Es fragt sich, was mit dieser Liste erreicht werden soll? Ist sie Ideenbörse, Überblick über sozialdiakonische Aktivitäten für die Zentralkonferenzmitarbeitenden, Statistische Grundlage oder noch einmal etwas anderes. Je nach dem sollte die Liste weiter gepflegt werden. Eine sorgfältige Weiterführung dieser Liste bedarf mindestens 15 Stunden Arbeit pro Jahr.

### **5. Die Arbeitsgruppe des Europäischen Rates im Blick auf die Internationale Kampagne gegen Armut unterstützen und die Botschaft des Bischofsrates (Kinder und Armut, Bischofsbotschaft) mit berücksichtigen.**

Wir erinnern an die Resolution der Kommission Kirche und Gesellschaft des Europäischen Methodistischen Rates (EMC) an die »World Methodist Conference« im Juli 2006 in Seoul. Die Resolution ist verfügbar unter der Adresse <http://kug.umc-europe.org/dokumente/armut/>. Weitere Texte und Anregungen zu Armut findet man unter <http://soziale-grundsuetze.ch/soziales-bekenntnis/arbeitshilfen/> im Abschnitt »Armut und Soziales Bekenntnis«.

### **6. Dem Thema Familie und christliche Erziehung besondere Beachtung schenken**

Wir haben uns entschieden, kein eigenes Papier und auch keine speziellen Anregungen zu diesem Bereich zu erstellen. Allenfalls wäre es aus unserer Sicht möglich, auf die verschiedenen Vereine und Werke zu verweisen, die sich in den Ländern der Zentralkonferenz mit diesen Themen beschäftigen. Doch dazu müssten in den jeweiligen Ländern Personen die Vorarbeiten leisten. Im GBCS findet besonders die umfassende Sexualaufklärung im Blick auf »Kinderschwangerschaften«, »Kinderehen« und »Aidsprävention« grosse Beachtung.«

### **7. Bericht vom UMC European Board of Drug and Alcohol Concerns (Neues Thema)**

Nach der Generalkonferenz 2004 wurde das neue UMC European Board of Drug and Alcohol Concerns (UMEBDAC) gebildet mit dem Ziel, dass alles Bischofssprengel in Europa und Eurasia

sich gemeinsam engagieren und Verantwortung übernehmen in der Alkohol und Drogenarbeit. Der UMBEDAC-Bericht an die Zentralkonferenzen findet man als Anhang zu diesem Bericht.

### **Verschiedenes**

In den vergangenen vier Jahren haben sich Jana Krizova und Jörg Niederer an Tagungen des European Christian Environmental Network (ECEN) beteiligt; Jana im Jahr 2006 in Flamslatt, Schweden und Jörg Niederer 2008 in Mailand. Ein von Jörg Niederer verfasster Bericht von der Mailänder Tagung in deutscher Sprache findet man auf der Webseite des ECEN: <http://www.ecen.org/cms/index.php?page=milan08> -> »*Reports from Milan*«. An der selben Webadresse findet man auch das Abschlussdokument der 7. Tagung mit dem Titel: »*The time to act is now! - The appeal to churches from ECEN's Assembly in Milan*«.

Der Besuch eines ZK-Vertreters an den ECEN-Tagungen lohnt sich im Blick auf die zunehmende Wichtigkeit der Thematik auch in den kommenden Jahren.

An der diesjährigen Sitzung der Arbeitsgruppe Kirche und Gesellschaft am 10. März werden wir uns auch beraten, ob wir Stellung nehmen zum ersten Entwurf einer ökumenischen Erklärung zum gerechten Frieden »Ehre sei Gott und Frieden auf Erden«. Das Dokument findet man unter <http://gewaltueberwinden.org/index.php?id=6526&L=2>.

Herzlich möchte ich mich bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppe bedanken für die vier Jahre der Zusammenarbeit und wünsche besonders Josef Bartos und Silvia Otto-Hahling alles Gute bei ihren weiteren Tätigkeiten in der EMK.

*Jörg Niederer*

## **Beilage 1**

### **The Companion Litany of the Social Creed Das Wechselgebet zum Sozialen Bekenntnis**

© The United Methodist Church 2008

God in the Spirit revealed in Jesus Christ,  
calls us by grace  
**to be renewed in the image of our  
Creator,  
that we may be one in divine love for the  
world.**

Today is the day  
God cares for the integrity of creation,  
wills the healing and wholeness of all life,  
weeps at the plunder of earth's goodness.  
**And so shall we.**

Gott, offenbart in Jesus Christus,  
ruft uns in seiner Gnade durch den Heiligen Geist:  
**Lasst euch erneuern zum Ebenbild eures  
Schöpfers,  
dass ihr eins seid in der Liebe Gottes für die  
Welt.**

Dies ist der Tag:  
Gott sorgt sich um die Bewahrung der Schöpfung,  
will Heilung und Heil allen Lebens  
und weint über die Ausbeutung der Erde.  
**Und wir mit Gott.**

Today is the day  
God embraces all hues of humanity,  
delights in diversity and difference,  
favors solidarity transforming strangers  
into friends.

**And so shall we.**

Dies ist der Tag:  
Gott schließt die gesamte Menschheit in seine  
Arme,  
freut sich an Vielfalt und Verschiedenheit  
und hat Gefallen, wenn Fremde zu Freunden  
werden.

**Und wir mit Gott.**

Today is the day  
God cries with the masses of starving people,  
despises growing disparity between rich and  
poor,  
demands justice for workers in the marketplace.

**And so shall we.**

Dies ist der Tag:  
Gott schreit mit den Massen verhungender  
Menschen,  
verabscheut die wachsende Kluft zwischen reich  
und arm  
und fordert Gerechtigkeit in Arbeit und Handel.

**Und wir mit Gott.**

Today is the day  
God deplores violence in our homes and streets,  
rebukes the world's warring madness,  
humbles the powerful and lifts up the lowly.

**And so shall we.**

Dies ist der Tag:  
Gott beklagt die Gewalt in unseren Häusern und  
Strassen,  
verurteilt den Kriegswahn der Welt,  
erniedrigt die Mächtigen und erhöht die Nied-  
rigen.

**Und wir mit Gott.**

Today is the day  
God calls for nations and peoples to live in  
peace,  
celebrates where justice and mercy embrace,  
exults when the wolf grazes with the lamb.

**And so shall we.**

Dies ist der Tag:  
Gott ruft alle Nationen und Völker auf, in Frieden  
zu leben,  
feiert, wo Recht und Erbarmen sich küssen,  
und jubelt, wenn Wolf und Lamm einträchtig  
zusammen sind.

**Und wir mit Gott.**

Today is the day  
God brings good news to the poor,  
proclaims release to the captives,  
gives sight to the blind,  
and sets the oppressed free.

**And so shall we.**

Dies ist der Tag:  
Gott bringt den Armen gute Nachricht,  
verkündet den Gefangenen Freiheit,  
gibt den Blinden das Augenlicht  
und richtet die Zerschlagenen auf.

**Und wir mit Gott.**

## Beilage 2

# Social Principles of The United Methodist Church 2009–2012

### PREFACE

The United Methodist Church has a long history of concern for social justice. Its members have often taken forthright positions on controversial issues involving Christian principles. Early Methodists expressed their opposition to the slave trade, to smuggling, and to the cruel treatment of prisoners.

A social creed was adopted by The Methodist Episcopal Church (North) in 1908. Within the next decade similar statements were adopted by The Methodist Episcopal Church, South, and by The Methodist Protestant Church. The Evangelical United Brethren Church adopted a statement of social principles in 1946 at the time of the uniting of the United Brethren and The Evangelical Church. In 1972, four years after the uniting in 1968 of The Methodist Church and The Evangelical United Brethren Church, the General Conference of The United Methodist Church adopted a new statement of Social Principles, which was revised in 1976 (and by each successive General Conference).

The Social Principles, while not to be considered church law, are a prayerful and thoughtful effort on the part of the General Conference to speak to the human issues in the contemporary world from a sound biblical and theological foundation as historically demonstrated in United Methodist traditions. They are a call to faithfulness and are intended to be instructive and persuasive in the best of the prophetic spirit. The Social Principles are a call to all members of The United Methodist Church to a prayerful, studied dialogue of faith and practice.

### PREAMBLE

We, the people called United Methodists, affirm our faith in God our Creator and Father, in Jesus Christ our Savior, and in the Holy Spirit, our Guide and Guard.

We acknowledge our complete dependence upon God in birth, in life, in death, and in life eternal. Secure in God's love, we affirm the goodness of life and confess our many sins against God's will for us as we find it in Jesus Christ. We have not always been faithful stewards of all that has been committed to us by God the Creator. We have been reluctant followers of Jesus Christ in his mission to bring all persons into a community of love. Though called by the Holy Spirit to become new creatures in Christ, we have resisted the further call to become the people of God in our dealings with each other and the earth on which we live.

We pledge to continue to be in respectful conversation with those with whom we differ, to explore the sources of our differences, to honor the sacred worth of all persons as we continue to seek the mind of Christ and to do the will of God in all things.

Grateful for God's forgiving love, in which we live and by which we are judged, and affirming our belief in the inestimable worth of each individual, we renew our commitment to become faithful witnesses to the gospel, not alone to the ends of earth, but also to the depths of our common life and work.

## ¶ 160. I. THE NATURAL WORLD

All creation is the Lord's, and we are responsible for the ways in which we use and abuse it. Water, air, soil, minerals, energy resources, plants, animal life, and space are to be valued and conserved because they are God's creation and not solely because they are useful to human beings. God has granted us stewardship of creation.

We should meet these stewardship duties through acts of loving care and respect. Economic, political, social, and technological developments have increased our human numbers, and lengthened and enriched our lives. However, these developments have led to regional defoliation, dramatic extinction of species, massive human suffering, overpopulation, and misuse and overconsumption of natural and nonrenewable resources, particularly by industrialized societies.

This continued course of action jeopardizes the natural heritage that God has entrusted to all generations. Therefore, let us recognize the responsibility of the church and its members to place a high priority on changes in economic, political, social, and technological lifestyles to support a more ecologically equitable and sustainable world leading to a higher quality of life for all of God's creation.

A) Water, Air, Soil, Minerals, Plants—We support and encourage social policies that serve to reduce and control the creation of industrial byproducts and waste; facilitate the safe processing and disposal of toxic and nuclear waste and move toward the elimination of both; encourage reduction of municipal waste; provide for appropriate recycling and disposal of municipal waste; and assist the cleanup of polluted air, water, and soil. We call for the preservation of old-growth forests and other irreplaceable natural treasures, as well as preservation of endangered plant species. We support measures designed to maintain and restore natural ecosystems. We support policies that develop alternatives to chemicals used for growing, processing, and preserving food, and we strongly urge adequate research into their effects upon God's creation prior to utilization. We urge development of international agreements concerning equitable utilization of the world's resources for human benefit so long as the integrity of the earth is maintained. We are deeply concerned about the privatization of water resources, the bottling of water to be sold as a commodity for profit, and the resources that go into packaging bottled water. We urge all municipalities and other governmental organizations to develop processes for determining sustainability of water resources and to determine the environmental, economic, and social consequences of privatization of water resources prior to the licensing and approval thereof.

B) Energy Resources Utilization—Affirming the inherent value of nonhuman creation, we support and encourage social policies that are directed toward rational and restrained transformation of

parts of the nonhuman world into energy for human usage and that deemphasize or eliminate energy-producing technologies that endanger the health, the safety, and even the existence of the present and future human and nonhuman creation. Further, we urge wholehearted support of the conservation of energy and responsible development of all energy resources, with special concern for the development of renewable energy sources, that the goodness of the earth may be affirmed.

C) Animal Life—We support regulations that protect the life and health of animals, including those ensuring the humane treatment of pets and other domestic animals, animals used in research, and the painless slaughtering of meat animals, fish, and fowl. We encourage the preservation of all animal species including those threatened with extinction.

D) Global Climate Stewardship—We acknowledge the global impact of humanity's disregard for God's creation. Rampant industrialization and the corresponding increase in the use of fossil fuels have led to a buildup of pollutants in the earth's atmosphere. These "greenhouse gas" emissions threaten to alter dramatically the earth's climate for generations to come with severe environmental, economic, and social implications. The adverse impacts of global climate change disproportionately affect individuals and nations least responsible for the emissions. We therefore support efforts of all governments to require mandatory reductions in greenhouse gas emissions and call on individuals, congregations, businesses, industries, and communities to reduce their emissions.

E) Space—The universe, known and unknown, is the creation of God and is due the respect we are called to give the earth. We therefore reject any nation's efforts to weaponize space and urge that all nations pursue the peaceful and collaborative development of space technologies and of outer space itself.

F) Science and Technology—We recognize science as a legitimate interpretation of God's natural world. We affirm the validity of the claims of science in describing the natural world and in determining what is scientific. We preclude science from making authoritative claims about theological issues and theology from making authoritative claims about scientific issues. We find that science's descriptions of cosmological, geological, and biological evolution are not in conflict with theology. We recognize medical, technical, and scientific technologies as legitimate uses of God's natural world when such use enhances human life and enables all of God's children to develop their God-given creative potential without violating our ethical convictions about the relationship of humanity to the natural world. We reexamine our ethical convictions as our understanding of the natural world increases. We find that as science expands human understanding of the natural world, our understanding of the mysteries of God's creation and word are enhanced.

In acknowledging the important roles of science and technology, however, we also believe that theological understandings of human experience are crucial to a full understanding of the place of humanity in the universe. Science and theology are complementary rather than mutually incompatible. We therefore encourage dialogue between the scientific and theological communities and seek the kind of participation that will enable humanity to sustain life on earth and, by God's grace, increase the quality of our common lives together.

G) Food Safety—We support policies that protect the food supply and that ensure the public's right

to know the content of the foods they are eating. We call for rigorous inspections and controls on the biological safety of all foodstuffs intended for human consumption.

We urge independent testing for chemical residues in food, and the removal from the market of foods contaminated with potentially hazardous levels of pesticides, herbicides, or fungicides; drug residues from animal antibiotics, steroids, or hormones; contaminants due to pollution that are carried by air, soil, or water from incinerator plants or other industrial operations. We call for clear labeling of all processed or altered foods, with premarket safety testing required.

We oppose weakening the standards for organic foods. We call for policies that encourage and support a gradual transition to sustainable and organic agriculture.

## ¶ 161. II. THE NURTURING COMMUNITY

The community provides the potential for nurturing human beings into the fullness of their humanity. We believe we have a responsibility to innovate, sponsor, and evaluate new forms of community that will encourage development of the fullest potential in individuals. Primary for us is the gospel understanding that all persons are important—because they are human beings created by God and loved through and by Jesus Christ and not because they have merited significance. We therefore support social climates in which human communities are maintained and strengthened for the sake of all persons and their growth. We also encourage all individuals to be sensitive to others by using appropriate language when referring to all persons. Language of a derogatory nature (with regard to race, nationality, ethnic background, gender, sexuality, and physical differences) does not reflect value for one another and contradicts the gospel of Jesus Christ.

A) The Family—We believe the family to be the basic human community through which persons are nurtured and sustained in mutual love, responsibility, respect, and fidelity. We affirm the importance of loving parents for all children. We also understand the family as encompassing a wider range of options than that of the two-generational unit of parents and children (the nuclear family). We affirm shared responsibility for parenting where there are two parents and encourage social, economic, and religious efforts to maintain and strengthen relationships within families in order that every member may be assisted toward complete personhood.

B) Marriage—We affirm the sanctity of the marriage covenant that is expressed in love, mutual support, personal commitment, and shared fidelity between a man and a woman. We believe that God's blessing rests upon such marriage, whether or not there are children of the union. We reject social norms that assume different standards for women than for men in marriage. We support laws in civil society that define marriage as the union of one man and one woman.

C) Divorce—God's plan is for lifelong, faithful marriage. The church must be on the forefront of premarital, marital, and post-marital counseling in order to create and preserve strong marriages. However, when a married couple is estranged beyond reconciliation, even after thoughtful consideration and counsel, divorce is a regrettable alternative in the midst of brokenness. We grieve over the devastating emotional, spiritual, and economic consequences of divorce for all

involved, understanding that women and especially children are disproportionately impacted by such burdens. As the church we are concerned about high divorce rates. It is recommended that methods of mediation be used to minimize the adversarial nature and faultfinding that are often part of our current judicial processes.

Although divorce publicly declares that a marriage no longer exists, other covenantal relationships resulting from the marriage remain, such as the nurture and support of children and extended family ties. We urge respectful negotiations in deciding the custody of minor children and support the consideration of either or both parents for this responsibility in that custody not be reduced to financial support, control, or manipulation and retaliation. The welfare of each child is the most important consideration.

Divorce does not preclude a new marriage. We encourage an intentional commitment of the Church and society to minister compassionately to those in the process of divorce, as well as members of divorced and remarried families, in a community of faith where God's grace is shared by all.

D) Single Persons—We affirm the integrity of single persons, and we reject all social practices that discriminate or social attitudes that are prejudicial against persons because they are single. This also includes single parents, and we recognize the extra responsibilities involved.

E) Women and Men—We affirm with Scripture the common humanity of male and female, both having equal worth in the eyes of God. We reject the erroneous notion that one gender is superior to another, that one gender must strive against another, and that members of one gender may receive love, power, and esteem only at the expense of another. We especially reject the idea that God made individuals as incomplete fragments, made whole only in union with another. We call upon women and men alike to share power and control, to learn to give freely and to receive freely, to be complete and to respect the wholeness of others. We seek for every individual opportunities and freedom to love and be loved, to seek and receive justice, and to practice ethical self-determination. We understand our gender diversity to be a gift from God, intended to add to the rich variety of human experience and perspective; and we guard against attitudes and traditions that would use this good gift to leave members of one sex more vulnerable in relationships than members of another.

F) Human Sexuality—We affirm that sexuality is God's good gift to all persons. We call everyone to responsible stewardship of this sacred gift.

Although all persons are sexual beings whether or not they are married, sexual relations are affirmed only with the covenant of monogamous, heterosexual marriage.

We deplore all forms of the commercialization, abuse, and exploitation of sex. We call for strict global enforcement of laws prohibiting the sexual exploitation of children and for adequate protection, guidance, and counseling for abused children. All persons, regardless of age, gender, marital status, or sexual orientation, are entitled to have their human and civil rights ensured and to be protected against violence. The Church should support the family in providing age-appropriate education regarding sexuality to children, youth, and adults.

We affirm that all persons are individuals of sacred worth, created in the image of God. All persons need the ministry of the Church in their struggles for human fulfillment, as well as the spiritual and emotional care of a fellowship that enables reconciling relationships with God, with others, and with self. The United Methodist Church does not condone the practice of homosexuality and consider this practice incompatible with Christian teaching. We affirm that God's grace is available to all. We will seek to live together in Christian community, welcoming, forgiving, and loving one another, as Christ has loved and accepted us. We implore families and churches not to reject or condemn lesbian and gay members and friends. We commit ourselves to be in ministry for and with all persons. (See Judicial Council Decision 702.)

G) Family Violence and Abuse—We recognize that family violence and abuse in all its forms—verbal, psychological, physical, sexual—is detrimental to the covenant of the human community. We encourage the Church to provide a safe environment, counsel, and support for the victim. While we deplore the actions of the abuser, we affirm that person to be in need of God's redeeming love.

H) Sexual Abuse—Violent, disrespectful, or abusive sexual expressions do not confirm sexuality as God's good gift. We reject all sexual expressions that damage the humanity God has given us as birthright, and we affirm only that sexual expression that enhances that same humanity. We believe that sexual relations where one or both partners are exploitative, abusive, or promiscuous are beyond the parameters of acceptable Christian behavior and are ultimately destructive to individuals, families, and the social order. We deplore all forms of the commercialization and exploitation of sex, with their consequent cheapening and degradation of human personality. To lose freedom and be sold by someone else for sexual purposes is a form of slavery, and we denounce such business and support the abused and their right to freedom.

We call for strict global enforcement of laws prohibiting the sexual exploitation or use of children by adults and encourage efforts to hold perpetrators legally and financially responsible. We call for the establishment of adequate protective services, guidance, and counseling opportunities for children thus abused.

I) Sexual Harassment—We believe human sexuality is God's good gift. One abuse of this good gift is sexual harassment. We define sexual harassment as any unwanted sexual comment, advance, or demand, either verbal or physical, that is reasonably perceived by the recipient as demeaning, intimidating, or coercive. Sexual harassment must be understood as an exploitation of a power relationship rather than as an exclusively sexual issue. Sexual harassment includes, but is not limited to, the creation of a hostile or abusive working environment resulting from discrimination on the basis of gender.

Contrary to the nurturing community, sexual harassment creates improper, coercive, and abusive conditions wherever it occurs in society. Sexual harassment undermines the social goal of equal opportunity and the climate of mutual respect between men and women. Unwanted sexual attention is wrong and discriminatory.

Sexual harassment interferes with the moral mission of the Church.

J) Abortion—The beginning of life and the ending of life are the God-given boundaries of human existence. While individuals have always had some degree of control over when they would die, they now have the awesome power to determine when and even whether new individuals will be born. Our belief in the sanctity of unborn human life makes us reluctant to approve abortion.

But we are equally bound to respect the sacredness of the life and well-being of the mother and the unborn child.

We recognize tragic conflicts of life with life that may justify abortion, and in such cases we support the legal option of abortion under proper medical procedures. We support parental, guardian, or other responsible adult notification and consent before abortions can be performed on girls who have not yet reached the age of legal adulthood. We cannot affirm abortion as an acceptable means of birth control, and we unconditionally reject it as a means of gender selection.

We oppose the use of late-term abortion known as dilation and extraction (partial-birth abortion) and call for the end of this practice except when the physical life of the mother is in danger and no other medical procedure is available, or in the case of severe fetal anomalies incompatible with life. Before providing their services, abortion providers should be required to offer women the option of anesthesia.

We call all Christians to a searching and prayerful inquiry into the sorts of conditions that may cause them to consider abortion.

The Church shall offer ministries to reduce unintended pregnancies.

We commit our Church to continue to provide nurturing ministries to those who terminate a pregnancy, to those in the midst of a crisis pregnancy, and to those who give birth.

We particularly encourage the Church, the government, and social service agencies to support and facilitate the option of adoption. (See ¶ 161.L.) We affirm and encourage the Church to assist the ministry of crisis pregnancy centers and pregnancy resource centers that compassionately help women find feasible alternatives to abortion.

Governmental laws and regulations do not provide all the guidance required by the informed Christian conscience. Therefore, a decision concerning abortion should be made only after thoughtful and prayerful consideration by the parties involved, with medical, family, pastoral, and other appropriate counsel.

K) Ministry to Those Who Have Experienced an Abortion—We urge local pastors to become informed about the symptoms and behaviors associated with post-abortion stress. We further encourage local churches to make available contact information for counseling agencies that offer programs to address post-abortion stress for all seeking help.

L) Adoption—Children are a gift from God to be welcomed and received. We recognize that some circumstances of birth make the rearing of a child difficult. We affirm and support the birth parent(s)

whose choice it is to allow the child to be adopted. We recognize the agony, strength, and courage of the birth parent(s) who choose(s) in hope, love, and prayer to offer the child for adoption. In addition, we also recognize the anxiety, strength, and courage of those who choose in hope, love, and prayer to be able to care for a child. We affirm and support the adoptive parent(s)' desire to rear an adopted child as they would a biological child. When circumstances warrant adoption, we support the use of proper legal procedures. When appropriate and possible, we encourage open adoption so that a child may know all information and people related to them, both medically and relationally. We support and encourage greater awareness and education to promote adoption of a wide variety of children through foster care, international adoption, and domestic adoption. We commend the birth parent(s), the receiving parent(s), and the child to the care of the Church, that grief might be shared, joy might be celebrated, and the child might be nurtured in a community of Christian love.

M) Faithful Care for Dying Persons—While we applaud medical science for efforts to prevent disease and illness and for advances in treatment that extend the meaningful life of human beings, we recognize that every mortal life will ultimately end in death. Death is never a sign that God has abandoned us, no matter what the circumstances of the death might be. As Christians we must always be prepared to surrender the gift of mortal life and claim the gift of eternal life through the death and resurrection of Jesus Christ. Care for dying persons is part of our stewardship of the divine gift of life when cure is no longer possible. We encourage the use of medical technologies to provide palliative care at the end of life when life-sustaining treatments no longer support the goals of life, and when they have reached their limits. There is no moral or religious obligation to use these when they impose undue burdens or only extend the process of dying. Dying persons and their families are free to discontinue treatments when they cease to be of benefit to the patient.

We recognize the agonizing personal and moral decisions faced by the dying, their physicians, their families, their friends and their faith community. We urge that decisions faced by the dying be made with thoughtful and prayerful consideration by the parties involved, with medical, pastoral, and other appropriate counsel. We further urge that all persons discuss with their families, their physicians and their pastoral counselors, their wishes for care at the end of life and provide advance directives for such care when they are not able to make these decisions for themselves. Even when one accepts the inevitability of death, the church and society must continue to provide faithful care, including pain relief, companionship, support, and spiritual nurture for the dying person in the hard work of preparing for death. We encourage and support the concept of hospice care whenever possible at the end of life. Faithful care does not end at death but continues during bereavement as we care for grieving families. We reject euthanasia and any pressure upon the dying to end their lives.

God has continued love and purpose for all persons, regardless of health. We affirm laws and policies that protect the rights and dignity of the dying.

N) Suicide—We believe that suicide is not the way a human life should end. Often suicide is the result of untreated depression, or untreated pain and suffering. The church has an obligation to see that all persons have access to needed pastoral and medical care and therapy in those circumstances that lead to loss of self-worth, suicidal despair, and/or the desire to seek physician-assisted suicide.

We encourage the church to provide education to address the biblical, theological, social, and ethical issues related to death and dying, including suicide. United Methodist theological seminary courses should also focus on issues of death and dying, including suicide.

A Christian perspective on suicide begins with an affirmation of faith that nothing, including suicide, separates us from the love of God (Romans 8:38-39). Therefore, we deplore the condemnation of people who complete suicide, and we consider unjust the stigma that so often falls on surviving family and friends.

We encourage pastors and faith communities to address this issue through preaching and teaching. We urge pastors and faith communities to provide pastoral care to those at risk, survivors, and their families, and to those families who have lost loved ones to suicide, seeking always to remove the oppressive stigma around suicide.

The Church opposes assisted suicide and euthanasia.

### ¶ 162. III. THE SOCIAL COMMUNITY

The rights and privileges a society bestows upon or withholds from those who comprise it indicate the relative esteem in which that society holds particular persons and groups of persons. We affirm all persons as equally valuable in the sight of God. We therefore work toward societies in which each person's value is recognized, maintained, and strengthened. We support the basic rights of all persons to equal access to housing, education, communication, employment, medical care, legal redress for grievances, and physical protection.

We deplore acts of hate or violence against groups or persons based on race, ethnicity, gender, sexual orientation, religious affiliation, or economic status. Our respect for the inherent dignity of all persons leads us to call for the recognition, protection, and implementation of the principles of The Universal Declaration of Human Rights so that communities and individuals may claim and enjoy their universal, indivisible, and inalienable rights.

A) Rights of Racial and Ethnic Persons—Racism is the combination of the power to dominate by one race over other races and a value system that assumes that the dominant race is innately superior to the others. Racism includes both personal and institutional racism.

Personal racism is manifested through the individual expressions, attitudes, and/or behaviors that accept the assumptions of a racist value system and that maintain the benefits of this system. Institutional racism is the established social pattern that supports implicitly or explicitly the racist value system. Racism plagues and cripples our growth in Christ, inasmuch as it is antithetical to the gospel itself.

White people are unfairly granted privileges and benefits that are denied to persons of color. Racism breeds racial discrimination. We define racial discrimination as the disparate treatment and lack of full access to resources and opportunities in the church and in society based on race

or ethnicity. Therefore, we recognize racism as sin and affirm the ultimate and temporal worth of all persons. We rejoice in the gifts that particular ethnic histories and cultures bring to our total life. We commend and encourage the self-awareness of all racial and ethnic groups and oppressed people that leads them to demand their just and equal rights as members of society. We assert the obligation of society and groups within the society to implement compensatory programs that redress long-standing, systemic social deprivation of racial and ethnic people. We further assert the right of members of racial and ethnic groups to equal opportunities in employment and promotion; to education and training of the highest quality; to nondiscrimination in voting, in access to public accommodations, and in housing purchase or rental; to credit, financial loans, venture capital, and insurance policies; and to positions of leadership and power in all elements of our life together. We support affirmative action as one method of addressing the inequalities and discriminatory practices within our Church and society.

B) Rights of Religious Minorities—Religious persecution has been common in the history of civilization. We urge policies and practices that ensure the right of every religious group to exercise its faith free from legal, political, or economic restrictions. We condemn all overt and covert forms of religious intolerance, being especially sensitive to their expression in media stereotyping. We assert the right of all religions and their adherents to freedom from legal, economic, and social discrimination.

C) Rights of Children—Once considered the property of their parents, children are now acknowledged to be full human beings in their own right, but beings to whom adults and society in general have special obligations. Thus, we support the development of school systems and innovative methods of education designed to assist every child toward complete fulfillment as an individual person of worth.

All children have the right to quality education, including full sex education appropriate to their stage of development that utilizes the best educational techniques and insights. Christian parents and guardians and the Church have the responsibility to ensure that children receive sex education consistent with Christian morality, including faithfulness in marriage and abstinence in singleness. Moreover, children have the rights to food, shelter, clothing, health care, and emotional well-being as do adults, and these rights we affirm as theirs regardless of actions or inactions of their parents or guardians.

In particular, children must be protected from economic, physical, emotional, and sexual exploitation and abuse.

D) Rights of Young People—Our society is characterized by a large population of young people who frequently find full participation in society difficult. Therefore, we urge development of policies that encourage inclusion of young people in decision-making processes and that eliminate discrimination and exploitation. Creative and appropriate employment opportunities should be legally and socially available for young people.

E) Rights of the Aging—In a society that places primary emphasis upon youth, those growing old in years are frequently isolated from the mainstream of social existence. We support social policies that integrate the aging into the life of the total community, including sufficient incomes, increased and nondiscriminatory employment opportunities, educational and service opportuni-

ties, and adequate medical care and housing within existing communities. We urge social policies and programs, with emphasis on the unique concerns of older women and ethnic persons, that ensure to the aging the respect and dignity that is their right as senior members of the human community. Further, we urge increased consideration for adequate pension systems by employers, with provisions for the surviving spouse.

F) Rights of Women—We affirm women and men to be equal in every aspect of their common life. We therefore urge that every effort be made to eliminate sex-role stereotypes in activity and portrayal of family life and in all aspects of voluntary and compensatory participation in the Church and society. We affirm the right of women to equal treatment in employment, responsibility, promotion, and compensation.

We affirm the importance of women in decision-making positions at all levels of Church and society and urge such bodies to guarantee their presence through policies of employment and recruitment.

We support affirmative action as one method of addressing the inequalities and discriminatory practices within our Church and society.

We urge employers of persons in dual career families, both in the Church and society, to apply proper consideration of both parties when relocation is considered. We affirm the right of women to live free from violence and abuse and urge governments to enact policies that protect women against all forms of violence and discrimination in any sector of society.

G) Rights of Men—Because we affirm women and men to be equal in every aspect of their common life, we also affirm the rights of men.

We affirm equal opportunities in employment, responsibility, and promotion. Men should not be ignored or lose opportunities or influence because they are men.

We recognize that men's role in raising children is in equal importance to women's and call for equal rights as women in opportunities for parental leave. When parents divorce, men often have less contact with their children. We call for equal access to child-custody, but emphasize that the best interest of the child always is the most important.

H) Rights of Immigrants—We recognize, embrace, and affirm all persons, regardless of country of origin, as members of the family of God. We affirm the right of all persons to equal opportunities for employment, access to housing, health care, education, and freedom from social discrimination. We urge the Church and society to recognize the gifts, contributions, and struggles of those who are immigrants and to advocate for justice for all.

I) Rights of Persons with Disabilities—We recognize and affirm the full humanity and personhood of all individuals with mental, physical, developmental, neurological, and psychological conditions or disabilities as full members of the family of God. We also affirm their rightful place in both the church and society. We affirm the responsibility of the Church and society to be in ministry with children, youth, and adults with mental, physical, developmental, and/or psychological and

neurological conditions or disabilities whose particular needs in the areas of mobility, communication, intellectual comprehension, or personal relationships might make more challenging their participation or that of their families in the life of the Church and the community. We urge the Church and society to recognize and receive the gifts of persons with disabilities to enable them to be full participants in the community of faith. We call the Church and society to be sensitive to, and advocate for, programs of rehabilitation, services, employment, education, appropriate housing, and transportation. We call on the Church and society to protect the civil rights of persons with all types and kinds of disabilities.

J) Equal Rights Regardless of Sexual Orientation—Certain basic human rights and civil liberties are due all persons. We are committed to supporting those rights and liberties for all persons, regardless of sexual orientation. We see a clear issue of simple justice in protecting the rightful claims where people have shared material resources, pensions, guardian relationships, mutual powers of attorney, and other such lawful claims typically attendant to contractual relationships that involve shared contributions, responsibilities, and liabilities, and equal protection before the law. Moreover, we support efforts to stop violence and other forms of coercion against all persons, regardless of sexual orientation.

K) Population—Since the growing worldwide population is increasingly straining the world's supply of food, minerals, and water and sharpening international tensions, the reduction of the rate of consumption of resources by the affluent and the reduction of current world population growth rates have become imperative. People have the duty to consider the impact on the total world community of their decisions regarding childbearing and should have access to information and appropriate means to limit their fertility, including voluntary sterilization. We affirm that programs to achieve a stabilized population should be placed in a context of total economic and social development, including an equitable use and control of resources; improvement in the status of women in all cultures; a human level of economic security, health care, and literacy for all. We oppose any policy of forced abortion or forced sterilization.

L) Alcohol and Other Drugs—We affirm our long-standing support of abstinence from alcohol as a faithful witness to God's liberating and redeeming love for persons. We support abstinence from the use of any illegal drugs. Since the use of illegal drugs, as well as illegal and problematic use of alcohol, is a major factor in crime, disease, death, and family dysfunction, we support educational programs as well as other prevention strategies encouraging abstinence from illegal drug use and, with regard to those who choose to consume alcoholic beverages, judicious use with deliberate and intentional restraint, with Scripture as a guide.

Millions of living human beings are testimony to the beneficial consequences of therapeutic drug use, and millions of others are testimony to the detrimental consequences of drug misuse. We encourage wise policies relating to the availability of potentially beneficial or potentially damaging prescription and over-the-counter drugs; we urge that complete information about their use and misuse be readily available to both doctor and patient. We support the strict administration of laws regulating the sale and distribution of alcohol and controlled substances. We support regulations that protect society from users of drugs of any kind, including alcohol, where it can be shown that a clear and present social danger exists. Drug-dependent persons and their family

members, including those who are assessed or diagnosed as dependent on alcohol, are individuals of infinite human worth deserving of treatment, rehabilitation, and ongoing life-changing recovery. Misuse or abuse may also require intervention, in order to prevent progression into dependence. Because of the frequent interrelationship between alcohol abuse and mental illness, we call upon legislators and health care providers to make available appropriate mental illness treatment and rehabilitation for drug-dependent persons. We commit ourselves to assisting those who suffer from abuse or dependence, and their families, in finding freedom through Jesus Christ and in finding good opportunities for treatment, for ongoing counseling, and for reintegration into society.

M) Tobacco—We affirm our historic tradition of high standards of personal discipline and social responsibility. In light of the overwhelming evidence that tobacco smoking and the use of smokeless tobacco are hazardous to the health of persons of all ages, we recommend total abstinence from the use of tobacco. We urge that our educational and communication resources be utilized to support and encourage such abstinence. Further, we recognize the harmful effects of passive smoke and support the restriction of smoking in public areas and workplaces.

N) Medical Experimentation—Physical and mental health has been greatly enhanced through discoveries by medical science. It is imperative, however, that governments and the medical profession carefully enforce the requirements of the prevailing medical research standard, maintaining rigid controls in testing new technologies and drugs utilizing human beings. The standard requires that those engaged in research shall use human beings as research subjects only after obtaining full, rational, and uncoerced consent.

O) Genetic Technology—The responsibility of humankind to God's creation challenges us to deal carefully with the possibilities of genetic research and technology. We welcome the use of genetic technology for meeting fundamental human needs for health, a safe environment, and an adequate food supply. We oppose the cloning of humans and the genetic manipulation of the gender of an unborn child.

Because of the effects of genetic technologies on all life, we call for effective guidelines and public accountability to safeguard against any action that might lead to abuse of these technologies, including political or military ends. We recognize that cautious, well-intended use of genetic technologies may sometimes lead to unanticipated harmful consequences.

Human gene therapies that produce changes that cannot be passed to offspring (somatic therapy) should be limited to the alleviation of suffering caused by disease. Genetic therapies for eugenic choices or that produce waste embryos are deplored. Genetic data of individuals and their families should be kept secret and held in strict confidence unless confidentiality is waived by the individual or by his or her family, or unless the collection and use of genetic identification data is supported by an appropriate court order.

Because its long-term effects are uncertain, we oppose genetic therapy that results in changes that can be passed to offspring (germ-line therapy).

P) Rural Life—We support the right of persons and families to live and prosper as farmers, farm

workers, merchants, professionals, and others outside of the cities and metropolitan centers. We believe our culture is impoverished and our people deprived of a meaningful way of life when rural and small-town living becomes difficult or impossible. We recognize that the improvement of this way of life may sometimes necessitate the use of some lands for nonagricultural purposes. We oppose the indiscriminate diversion of agricultural land for nonagricultural uses when non-agricultural land is available.

Further, we encourage the preservation of appropriate lands for agriculture and open space uses through thoughtful land use programs.

We support governmental and private programs designed to benefit the resident farmer rather than the factory farm and programs that encourage industry to locate in nonurban areas.

We further recognize that increased mobility and technology have brought a mixture of people, religions, and philosophies to rural communities that were once homogeneous. While often this is seen as a threat to or loss of community life, we understand it as an opportunity to uphold the biblical call to community for all persons. Therefore, we encourage rural communities and individuals to maintain a strong connection to the earth and to be open to: offering mutual belonging, caring, healing, and growth; sharing and celebrating cooperative leadership and diverse gifts; supporting mutual trust; and affirming individuals as unique persons of worth, and thus to practice shalom.

Q) Sustainable Agriculture—A prerequisite for meeting the nutritional needs of the world's population is an agricultural system that uses sustainable methods, respects ecosystems, and promotes a livelihood for people that work the land.

We support a sustainable agricultural system that will maintain and support the natural fertility of agricultural soil, promote the diversity of flora and fauna, and adapt to regional conditions and structures—a system where agricultural animals are treated humanely and where their living conditions are as close to natural systems as possible. We aspire to an effective agricultural system where plant, livestock, and poultry production maintains the natural ecological cycles, conserves energy, and reduces chemical input to a minimum.

Sustainable agriculture requires a global evaluation of the impact of agriculture on food and raw material production, the preservation of animal breeds and plant varieties, and the preservation and development of the cultivated landscape.

World trade of agricultural products needs to be based on fair trade and prices, based on the costs of sustainable production methods, and must consider the real costs of ecological damage. The needed technological and biological developments are those that support sustainability and consider ecological consequences.

R) Urban-Suburban Life—Urban-suburban living has become a dominant style of life for more and more persons. For many it furnishes economic, educational, social, and cultural opportunities. For others, it has brought alienation, poverty, and depersonalization. We in the Church have an opportunity and responsibility to help shape the future of urban-suburban life. Massive programs

of renewal and social planning are needed to bring a greater degree of humanization into urban-suburban lifestyles. We must judge all programs, including economic and community development, new towns, and urban renewal, by the extent to which they protect and enhance human values, permit personal and political involvement, and make possible neighborhoods open to persons of all races, ages, and income levels.

We affirm the efforts of all developers who place human values at the heart of their planning. We must help shape urban-suburban development so that it provides for the human need to identify with and find meaning in smaller social communities. At the same time, such smaller communities must be encouraged to assume responsibilities for the total urban-suburban community instead of isolating themselves from it.

S) Media Violence and Christian Values—The unprecedented impact the media (principally television and movies) are having on Christian and human values within our society becomes more apparent each day. We express disdain at current media preoccupation with dehumanizing portrayals, sensationalized through mass media “entertainment” and “news.” These practices degrade humankind and violate the teachings of Christ and the Bible.

United Methodists, along with those of other faith groups, must be made aware that the mass media often undermine the truths of Christianity by promoting permissive lifestyles and detailing acts of graphic violence. Instead of encouraging, motivating, and inspiring its audiences to adopt lifestyles based on the sanctity of life, the entertainment industry often advocates the opposite, painting a cynical picture of violence, abuse, greed, profanity, and a constant denigration of the family. The media must be held accountable for the part they play in the decline of values we observe in society today. Many in the media remain aloof to the issue, claiming to reflect rather than to influence society. For the sake of our human family, Christians must work together to halt this erosion of moral and ethical values in the world community.

T) Information Communication Technology—Because effective personal communication is key to being a responsible and empowered member of society, and because of the power afforded by information communication technologies to shape society and enable individuals to participate more fully, we believe that access to these technologies is a basic right.

Information communication technologies provide us with information, entertainment, and a voice in society. They can be used to enhance our quality of life and provide us with a means to interact with each other, our government, and people and cultures all over the world. Most information about world events comes to us by the broadcast, cable, print media, and the Internet. Concentrating the control of media to large commercial interests limits our choices and often provides a distorted view of human values. Therefore, we support the regulation of media communication technologies to ensure a variety of independent information sources and provides for the public good.

Personal communication technologies such as the Internet allow persons to communicate with each other and access vast information resources that can have commercial, cultural, political, and personal value. While the Internet can be used to nurture minds and spirits of children and adults, it is in danger of being overrun with commercial interests and is used by some to distrib-

ute inappropriate and illegal material. Therefore, the Internet must be managed responsibly in order to maximize its benefits while minimizing its risks, especially for children. Denying access in today's world to basic information communication technologies like the Internet due to their cost or availability, limits people's participation in their government and society. We support the goal of universal access to telephone and Internet services at an affordable price.

U) Persons Living with HIV and AIDS—Persons diagnosed as positive for Human Immune Virus (HIV) and with Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS) often face rejection from their families and friends and various communities in which they work and interact.

In addition, they are often faced with a lack of adequate health care, especially toward the end of life.

All individuals living with HIV and AIDS should be treated with dignity and respect.

We affirm the responsibility of the Church to minister to and with these individuals and their families regardless of how the disease was contracted. We support their rights to employment, appropriate medical care, full participation in public education, and full participation in the Church.

We urge the Church to be actively involved in the prevention of the spread of AIDS by providing educational opportunities to the congregation and the community. The Church should be available to provide counseling to the affected individuals and their families.

V) Right to Health Care—Health is a condition of physical, mental, social, and spiritual well-being. John 10:10b says, "I came that they may have life, and have it abundantly." Stewardship of health is the responsibility of each person to whom health has been entrusted.

Creating the personal, environmental, and social conditions in which health can thrive is a joint responsibility—public and private. We encourage individuals to pursue a healthy lifestyle and affirm the importance of preventive health care, health education, environmental and occupational safety, good nutrition, and secure housing in achieving health. Health care is a basic human right.

Providing the care needed to maintain health, prevent disease, and restore health after injury or illness is a responsibility each person owes others and government owes to all, a responsibility government ignores at its peril. In Ezekiel 34:4a, God points out the failures of the leadership of Israel to care for the weak: "You have not strengthened the weak, you have not healed the sick, you have not bound up the injured." As a result all suffer. Like police and fire protection, health care is best funded through the government's ability to tax each person equitably and directly fund the provider entities.

Countries facing a public health crisis such as HIV/AIDS must have access to generic medicines and to patented medicines. We affirm the right of men and women to have access to comprehensive reproductive health/family planning information and services that will serve as a means to prevent unplanned pregnancies, reduce abortions, and prevent the spread of HIV/AIDS. The right to health care includes care for persons with brain diseases, neurological conditions, or physical disabilities, who must be afforded the same access to health care as all other persons in our com-

munities. It is unjust to construct or perpetuate barriers to physical or mental wholeness or full participation in community.

We believe it is a governmental responsibility to provide all citizens with health care.

W) Organ Transplantation and Donation—We believe that organ transplantation and organ donation are acts of charity, agape love, and self-sacrifice. We recognize the life-giving benefits of organ and other tissue donation and encourage all people of faith to become organ and tissue donors as a part of their love and ministry to others in need. We urge that it be done in an environment of respect for deceased and living donors and for the benefit of the recipients, and following protocols that carefully prevent abuse to donors and their families.

#### ¶ 163. IV. THE ECONOMIC COMMUNITY

We claim all economic systems to be under the judgment of God no less than other facets of the created order. Therefore, we recognize the responsibility of governments to develop and implement sound fiscal and monetary policies that provide for the economic life of individuals and corporate entities and that ensure full employment and adequate incomes with a minimum of inflation. We believe private and public economic enterprises are responsible for the social costs of doing business, such as employment and environmental pollution, and that they should be held accountable for these costs. We support measures that would reduce the concentration of wealth in the hands of a few. We further support efforts to revise tax structures and to eliminate governmental support programs that now benefit the wealthy at the expense of other persons.

A) Property—We believe private ownership of property is a trusteeship under God, both in those societies where it is encouraged and where it is discouraged, but is limited by the overriding needs of society. We believe that Christian faith denies to any person or group of persons exclusive and arbitrary control of any other part of the created universe. Socially and culturally conditioned ownership of property is, therefore, to be considered a responsibility to God. We believe, therefore, governments have the responsibility, in the pursuit of justice and order under law, to provide procedures that protect the rights of the whole society as well as those of private ownership.

B) Collective Bargaining—We support the right of all public and private employees and employers to organize for collective bargaining into unions and other groups of their own choosing. Further, we support the right of both parties to protection in so doing and their responsibility to bargain in good faith within the framework of the public interest. In order that the rights of all members of the society may be maintained and promoted, we support innovative bargaining procedures that include representatives of the public interest in negotiation and settlement of labor-management contracts, including some that may lead to forms of judicial resolution of issues. We reject the use of violence by either party during collective bargaining or any labor/management disagreement. We likewise reject the permanent replacement of a worker who engages in a lawful strike.

C) Work and Leisure—Every person has the right to a job at a living wage. Where the private sector cannot or does not provide jobs for all who seek and need them, it is the responsibility of government to provide for the creation of such jobs. We support social measures that ensure the physical

and mental safety of workers, that provide for the equitable division of products and services, and that encourage an increasing freedom in the way individuals may use their leisure time. We recognize the opportunity leisure provides for creative contributions to society and encourage methods that allow workers additional blocks of discretionary time. We support educational, cultural, and recreational outlets that enhance the use of such time. We believe that persons come before profits. We deplore the selfish spirit that often pervades our economic life. We support policies that encourage the sharing of ideas in the workplace, cooperative and collective work arrangements. We support rights of workers to refuse to work in situations that endanger health and/or life without jeopardy to their jobs. We support policies that would reverse the increasing concentration of business and industry into monopolies.

D) Consumption—Consumers should exercise their economic power to encourage the manufacture of goods that are necessary and beneficial to humanity while avoiding the desecration of the environment in either production or consumption. Consumers should avoid purchasing products made in conditions where workers are being exploited because of their age, gender, or economic status.

And while the limited options available to consumers make this extremely difficult to accomplish, buying “Fair Trade Certified” products is one sure way consumers can use their purchasing power to make a contribution to the common good. The International Standards of Fair Trade are based on ensuring livable wages for small farmers and their families, working with democratically run farming cooperatives, buying direct so that the benefits and profits from trade actually reach the farmers and their communities, providing vitally important advance credit, and encouraging ecologically sustainable farming practices. Consumers should not only seek out companies whose product lines reflect a strong commitment to these standards, but should also encourage expanded corporate participation in the Fair Trade market.

Consumers should evaluate their consumption of goods and services in the light of the need for enhanced quality of life rather than unlimited production of material goods. We call upon consumers, including local congregations and Church-related institutions, to organize to achieve these goals and to express dissatisfaction with harmful economic, social, or ecological practices through such appropriate methods as boycott, letter writing, corporate resolution, and advertisement.

E) Poverty—In spite of general affluence in the industrialized nations, the majority of persons in the world live in poverty. In order to provide basic needs such as food, clothing, shelter, education, health care, and other necessities, ways must be found to share more equitably the resources of the world. Increasing technology, when accompanied by exploitative economic practices, impoverishes many persons and makes poverty self-perpetuating. Poverty due to natural catastrophes and environmental changes is growing and needs attention and support. Conflicts and war impoverish the population on all sides, and an important way to support the poor will be to work for peaceful solutions.

As a church, we are called to support the poor and challenge the rich. To begin to alleviate poverty, we support such policies as: adequate income maintenance, quality education, decent housing, job training, meaningful employment opportunities, adequate medical and hospital care, humanization and radical revisions of welfare programs, work for peace in conflict areas and efforts to

protect creation's integrity. Since low wages are often a cause of poverty, employers should pay their employees a wage that does not require them to depend upon government subsidies such as food stamps or welfare for their livelihood.

Because we recognize that the long-term reduction of poverty must move beyond services to and employment for the poor, which can be taken away, we emphasize measures that build and maintain the wealth of poor people, including asset-building strategies such as individual development savings accounts, micro-enterprise development programs, programs enabling home ownership, and financial management training and counseling. We call upon churches to develop these and other ministries that promote asset-building among the poor. We are especially mindful of the Global South, where investment and micro-enterprise are especially needed. We urge support for policies that will encourage equitable economic growth in the Global South and around the world, providing a just opportunity for all.

Poverty most often has systemic causes, and therefore we do not hold poor people morally responsible for their economic state.

F) Foreign Workers—For centuries people have moved across borders in search of work. In our global world this is still a relevant and increasing form of immigration. Improved wages, better working conditions, and jobs available are reasons for immigration due to work opportunities. Workers from other countries are in many societies an important resource to fill the society's need of workers. But foreign workers too often meet exploitation, absence of protecting laws, and unreasonable wages and working conditions.

We call upon governments and all employers to ensure for foreign workers the same economic, educational, and social benefits enjoyed by other citizens.

Foreign workers also need a religious fellowship, and we call for the churches to include these in their care and fellowships and to support them in their efforts for better conditions.

G) Gambling—Gambling is a menace to society, deadly to the best interests of moral, social, economic, and spiritual life, destructive of good government and good stewardship. As an act of faith and concern, Christians should abstain from gambling and should strive to minister to those victimized by the practice. Where gambling has become addictive, the Church will encourage such individuals to receive therapeutic assistance so that the individual's energies may be redirected into positive and constructive ends. The Church acknowledges the dichotomy that can occur when opposing gambling while supporting American Indian tribal sovereignty and self-determination.

Therefore, the Church's role is to create sacred space to allow for dialogue and education that will promote a holistic understanding of the American Indians' historic quest for survival. The Church's prophetic call is to promote standards of justice and advocacy that would make it unnecessary and undesirable to resort to commercial gambling— including public lotteries, casinos, raffles, Internet gambling, gambling with an emerging wireless technology and other games of chance—as a recreation, as an escape, or as a means of producing public revenue or funds for support of charities or government.

H) Family Farms—The value of family farms has long been affirmed as a significant foundation for free and democratic societies.

In recent years, the survival of independent farmers worldwide has been threatened by various factors, including the increasing concentration of all phases of agriculture into the hands of a limited number of transnational corporations. The concentration of the food supply for the many into the hands of the few raises global questions of justice that cry out for vigilance and action.

We call upon the agribusiness sector to conduct itself with respect for human rights primarily in the responsible stewardship of daily bread for the world, and secondarily in responsible corporate citizenship that respects the rights of all farmers, small and large, to receive a fair return for honest labor. We advocate for the rights of people to possess property and to earn a living by tilling the soil.

We call upon governments to revise support programs that disproportionately benefit wealthier agricultural producers, so that more support can be given to programs that benefit medium and smaller sized farming operations, including programs that build rural processing, storage, distribution, and other agricultural infrastructure; which link local farmers to local schools; and which promote other community food security measures.

We call upon our churches to do all in their power to speak prophetically to the matters of food supply and the people who grow the food for the world and to develop ministries that build food security in local communities.

I) Corporate Responsibility—Corporations are responsible not only to their stockholders, but also to other stakeholders: their workers, suppliers, vendors, customers, the communities in which they do business, and for the earth, which supports them. We support the public's right to know what impact corporations have in these various arenas, so that people can make informed choices about which corporations to support.

We applaud corporations that voluntarily comply with standards that promote human well-being and protect the environment.

J) Trade and Investment—We affirm the importance of international trade and investment in an interdependent world. Trade and investment should be based on rules that support the dignity of the human person, a clean environment and our common humanity. Trade agreements must include mechanisms to enforce labor rights and human rights as well as environmental standards. Broad-based citizen advocacy and participation in trade negotiations must be ensured through democratic mechanisms of consultation and participation.

## ¶ 164. V. THE POLITICAL COMMUNITY

While our allegiance to God takes precedence over our allegiance to any state, we acknowledge the vital function of government as a principal vehicle for the ordering of society. Because we

know ourselves to be responsible to God for social and political life, we declare the following relative to governments:

A) Basic Freedoms and Human Rights—We hold governments responsible for the protection of the rights of the people to free and fair elections and to the freedoms of speech, religion, assembly, communications media, and petition for redress of grievances without fear of reprisal; to the right to privacy; and to the guarantee of the rights to adequate food, clothing, shelter, education, and health care.

The form and the leaders of all governments should be determined by exercise of the right to vote guaranteed to all adult citizens. We also strongly reject domestic surveillance and intimidation of political opponents by governments in power and all other misuses of elective or appointive offices. The use of detention and imprisonment for the harassment and elimination of political opponents or other dissidents violates fundamental human rights. Furthermore, the mistreatment or torture, and other cruel, inhumane, and degrading treatment or punishment of persons by governments for any purpose violates Christian teaching and must be condemned and/or opposed by Christians and churches wherever and whenever it occurs.

The Church regards the institution of slavery, the practice and commission of genocide, war crimes, crimes against humanity, and aggression as infamous and atrocious evils. Such evils are destructive of humanity, promote impunity, and therefore must be unconditionally prohibited by all governments and shall never be tolerated by the Church.

B) Political Responsibility—The strength of a political system depends upon the full and willing participation of its citizens. The church should continually exert a strong ethical influence upon the state, supporting policies and programs deemed to be just and opposing policies and programs that are unjust.

C) Church and State Relations—The United Methodist Church has for many years supported the separation of church and state. In some parts of the world this separation has guaranteed the diversity of religious expressions and the freedom to worship God according to each person's conscience. Separation of church and state means no organic union of the two, but it does permit interaction. The state should not use its authority to promote particular religious beliefs (including atheism), nor should it require prayer or worship in the public schools, but it should leave students free to practice their own religious convictions. We believe that the state should not attempt to control the church, nor should the church seek to dominate the state.

The rightful and vital separation of church and state, which has served the cause of religious liberty, should not be misconstrued as the abolition of all religious expression from public life.

D) Freedom of Information—Citizens of all countries should have access to all essential information regarding their government and its policies. Illegal and unconscionable activities directed against persons or groups by their own governments must not be justified or kept secret, even under the guise of national security.

E) Education—We believe that every person has the right to education.

We also believe that the responsibility for education of the young rests with the family, faith communities, and the government.

In society, this function can best be fulfilled through public policies that ensure access for all persons to free public elementary and secondary schools and to post-secondary schools of their choice. Persons should not be precluded by financial barriers from access to church-related and other independent institutions of higher education. We affirm the right of public and independent colleges and universities to exist, and we endorse public policies that ensure access and choice and that do not create unconstitutional entanglements between church and state. We believe that colleges and universities are to ensure that academic freedom is protected for all members of the academic community and a learning environment is fostered that allows for a free exchange of ideas. We affirm the joining of reason and faith; therefore, we urge colleges and universities to guard the expression of religious life on campus.

F) Civil Obedience and Civil Disobedience—Governments and laws should be servants of God and of human beings. Citizens have a duty to abide by laws duly adopted by orderly and just process of government.

But governments, no less than individuals, are subject to the judgment of God. Therefore, we recognize the right of individuals to dissent when acting under the constraint of conscience and, after having exhausted all legal recourse, to resist or disobey laws that they deem to be unjust or that are discriminately enforced. Even then, respect for law should be shown by refraining from violence and by being willing to accept the costs of disobedience. We do not encourage or condone any form of violent protest as a legitimate exercise of free speech or civil disobedience. We offer our prayers for those in rightful authority who serve the public, and we support their efforts to afford justice and equal opportunity for all people. We assert the duty of churches to support those who suffer because of their stands of conscience represented by nonviolent beliefs or acts. We urge governments to ensure civil rights, as defined by the International Covenant on Civil and Political Rights, to persons in legal jeopardy because of those nonviolent acts.

G) The Death Penalty—We believe the death penalty denies the power of Christ to redeem, restore and transform all human beings.

The United Methodist Church is deeply concerned about crime throughout the world and the value of any life taken by a murder or homicide. We believe all human life is sacred and created by God and therefore, we must see all human life as significant and valuable.

When governments implement the death penalty (capital punishment), then the life of the convicted person is devalued and all possibility of change in that person's life ends. We believe in the resurrection of Jesus Christ and that the possibility of reconciliation with Christ comes through repentance. This gift of reconciliation is offered to all individuals without exception and gives all life new dignity and sacredness. For this reason, we oppose the death penalty (capital punishment) and urge its elimination from all criminal codes.

H) Criminal and Restorative Justice—To protect all persons from encroachment upon their personal and property rights, governments have established mechanisms of law enforcement and courts. A wide array of sentencing options serves to express community outrage, incapacitate dangerous offenders, deter crime, and offer opportunities for rehabilitation. We support governmental measures designed to reduce and eliminate crime that are consistent with respect for the basic freedom of persons.

We reject all misuse of these mechanisms, including their use for the purpose of revenge or for persecuting or intimidating those whose race, appearance, lifestyle, economic condition, or beliefs differ from those in authority. We reject all careless, callous, or discriminatory enforcement of law that withholds justice from persons with disabilities and all those who do not speak the language of the country in which they are in contact with the law enforcement. We further support measures designed to remove the social conditions that lead to crime, and we encourage continued positive interaction between law enforcement officials and members of the community at large.

In the love of Christ, who came to save those who are lost and vulnerable, we urge the creation of a genuinely new system for the care and restoration of victims, offenders, criminal justice officials, and the community as a whole. Restorative justice grows out of biblical authority, which emphasizes a right relationship with God, self, and community. When such relationships are violated or broken through crime, opportunities are created to make things right.

Most criminal justice systems around the world are retributive.

These retributive justice systems profess to hold the offender accountable to the state and use punishment as the equalizing tool for accountability. In contrast, restorative justice seeks to hold the offender accountable to the victimized person, and to the disrupted community. Through God's transforming power, restorative justice seeks to repair the damage, right the wrong, and bring healing to all involved, including the victim, the offender, the families, and the community. The Church is transformed when it responds to the claims of discipleship by becoming an agent of healing and systemic change.

I) Military Service—We deplore war and urge the peaceful settlement of all disputes among nations. From the beginning, the Christian conscience has struggled with the harsh realities of violence and war, for these evils clearly frustrate God's loving purposes for humankind. We yearn for the day when there will be no more war and people will live together in peace and justice. Some of us believe that war, and other acts of violence, are never acceptable to Christians.

We also acknowledge that many Christians believe that, when peaceful alternatives have failed, the force of arms may regretfully be preferable to unchecked aggression, tyranny and genocide. We honor the witness of pacifists who will not allow us to become complacent about war and violence. We also respect those who support the use of force, but only in extreme situations and only when the need is clear beyond reasonable doubt, and through appropriate international organizations. We urge the establishment of the rule of law in international affairs as a means of elimination of war, violence, and coercion in these affairs.

We reject national policies of enforced military service as incompatible with the gospel. We acknowledge the agonizing tension created by the demand for military service by national governments. We urge all young adults to seek the counsel of the Church as they reach a conscientious decision concerning the nature of their responsibility as citizens. Pastors are called upon to be available for counseling with all young adults who face conscription or who are considering voluntary enlistment in the armed forces, including those who conscientiously refuse to cooperate with a system of conscription.

We support and extend the ministry of the Church to those persons who conscientiously oppose all war, or any particular war, and who therefore refuse to serve in the armed forces or to cooperate with systems of military conscription. We also support and extend the Church's ministry to those persons who conscientiously choose to serve in the armed forces or to accept alternative service. As Christians we are aware that neither the way of military action, nor the way of inaction is always righteous before God.

## ¶165. VI. THE WORLD COMMUNITY

God's world is one world. The unity now being thrust upon us by technological revolution has far outrun our moral and spiritual capacity to achieve a stable world. The enforced unity of humanity, increasingly evident on all levels of life, presents the Church as well as all people with problems that will not wait for answer: injustice, war, exploitation, privilege, population, international ecological crisis, proliferation of arsenals of nuclear weapons, development of transnational business organizations that operate beyond the effective control of any governmental structure, and the increase of tyranny in all its forms. This generation must find viable answers to these and related questions if humanity is to continue on this earth. We commit ourselves as a Church to the achievement of a world community that is a fellowship of persons who honestly love one another. We pledge ourselves to seek the meaning of the gospel in all issues that divide people and threaten the growth of world community.

A) Nations and Cultures—As individuals are affirmed by God in their diversity, so are nations and cultures. We recognize that no nation or culture is absolutely just and right in its treatment of its own people, nor is any nation totally without regard for the welfare of its citizens. The Church must regard nations as accountable for unjust treatment of their citizens and others living within their borders.

While recognizing valid differences in culture and political philosophy, we stand for justice and peace in every nation.

B) National Power and Responsibility—Some nations possess more military and economic power than do others. Upon the powerful rests responsibility to exercise their wealth and influence with restraint. We affirm the right and duty of people of all nations to determine their own destiny. We urge the major political powers to use their nonviolent power to maximize the political, social, and economic self-determination of other nations rather than to further their own special

interests. We applaud international efforts to develop a more just international economic order in which the limited resources of the earth will be used to the maximum benefit of all nations and peoples. We urge Christians in every society to encourage the governments under which they live and the economic entities within their societies to aid and work for the development of more just economic orders.

C) War and Peace—We believe war is incompatible with the teachings and example of Christ. We therefore reject war as an instrument of national foreign policy. We oppose unilateral first/preemptive strike actions and strategies on the part of any government. As disciples of Christ, we are called to love our enemies, seek justice, and serve as reconcilers of conflict. We insist that the first moral duty of all nations is to work together to resolve by peaceful means every dispute that arises between or among them. We advocate the extension and strengthening of international treaties and institutions that provide a framework within the rule of law for responding to aggression, terrorism, and genocide. We believe that human values must outweigh military claims as governments determine their priorities; that the militarization of society must be challenged and stopped; that the manufacture, sale, and deployment of armaments must be reduced and controlled; and that the production, possession, or use of nuclear weapons be condemned. Consequently, we endorse general and complete disarmament under strict and effective international control.

D) Justice and Law—Persons and groups must feel secure in their life and right to live within a society if order is to be achieved and maintained by law. We denounce as immoral an ordering of life that perpetuates injustice and impedes the pursuit of peace. Peoples and nations feel secure in the world community when law, order, and human rights are respected and upheld.

Believing that international justice requires the participation of all peoples and nations, we endorse the United Nations, its related bodies, the International Court of Justice and the International Criminal Court as the best instruments now in existence to achieve a world of justice and law. We commend the efforts of all people in all countries who pursue world peace through law. We endorse international aid and cooperation on all matters of need and conflict. We urge acceptance for membership in the United Nations of all nations who wish such membership and who accept United Nations responsibility. We urge the United Nations to take a more aggressive role in the development of international arbitration of disputes and actual conflicts among nations by developing binding third-party arbitration. Bilateral or multilateral efforts outside of the United Nations should work in concert with, and not contrary to, its purposes. We reaffirm our historic concern for the world as our parish and seek for all persons and peoples full and equal membership in a truly world community.

## ¶ 166. VII. OUR SOCIAL CREED

We believe in God, Creator of the world; and in Jesus Christ, the Redeemer of creation. We believe in the Holy Spirit, through whom we acknowledge God's gifts, and we repent of our sin in misusing these gifts to idolatrous ends.

We affirm the natural world as God's handiwork and dedicate ourselves to its preservation, enhancement, and faithful use by humankind.

We joyfully receive for ourselves and others the blessings of community, sexuality, marriage, and the family.

We commit ourselves to the rights of men, women, children, youth, young adults, the aging, and people with disabilities; to improvement of the quality of life; and to the rights and dignity of all persons.

We believe in the right and duty of persons to work for the glory of God and the good of themselves and others and in the protection of their welfare in so doing; in the rights to property as a trust from God, collective bargaining, and responsible consumption; and in the elimination of economic and social distress.

We dedicate ourselves to peace throughout the world, to the rule of justice and law among nations, and to individual freedom for all people of the world.

We believe in the present and final triumph of God's Word in human affairs and gladly accept our commission to manifest the life of the gospel in the world. Amen.

(It is recommended that this statement of Social Principles be continually available to United Methodist Christians and that it be emphasized regularly in every congregation. It is further recommended that "Our Social Creed" be frequently used in Sunday worship.)

Der deutsche Text der Sozialen Grundsätze ist zu finden:

<http://www.emk-kircheundgesellschaft.ch/de/soziale-grundsaeetze.html>

## Beilage 3

### Europäische Behörde für Suchtfragen der Evangelisch-methodistischen Kirche

1993 beschloss die Zentralkonferenz von Nordeuropa in Bergen eine Arbeitsgruppe für Drogen- und Alkoholfragen einzusetzen. In den folgenden Jahren übersetzte und veröffentlichte diese Arbeitsgruppe diverse Arbeitsmaterialien. Daneben organisierte sie in einzelnen Gebieten und Ländern Europas Konferenzen und Seminare zu Fragen des Drogenmissbrauchs, und schliesslich wurden auch Unterstützungsbeiträge für verschiedene Projekte bewilligt. Bestand die Arbeitsgruppe ursprünglich aus Mitgliedern der Jährlichen Konferenzen in Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark, so wurden – nach einem entsprechenden Beschluss der Zentralkonferenz von Nordeuropa – später auch Mitglieder der EMK in den Baltischen Staaten sowie in Russland in die Arbeitsgruppe aufgenommen. Ihnen folgten schliesslich auch Mitglieder aus der Zentralkonferenz in Deutschland sowie aus der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa. Als Folge einer Entscheidung aller europäischen Zentralkonferenzen in den Jahren 2004/2005 wurde eine neue Behörde ins Leben gerufen. Alle bischöflichen Aufsichtsgebiete in Europa sowie in Eurasien sollten dasselbe Engagement und dieselbe Verantwortung haben im Blick auf die gemeinsame Arbeit im Bereich der Suchtpräventions- und Suchtkrankearbeit.

Die neue Behörde führte vom 26. bis 27. September 2005 in Kiev ein gemeinsames Treffen mit Mitgliedern der früheren Arbeitsgruppe durch. Ihre erste Arbeitssitzung, während der sich die neue Behörde auch selbst konstituierte, fand dann vom 27. bis 28. September 2005 ebenfalls in Kiev statt. Die Behörde beschloss, sich künftig »Europäische Behörde für Suchtfragen der Evangelisch-methodistischen Kirche« (»UMC European Board of Drug and Alcohol Concerns«) zu nennen. Thomas Günther aus der Zentralkonferenz in Deutschland wurde zum ersten Vorsitzenden der Behörde gewählt. Weitere Mitglieder waren/sind:

Erika Theysohn, ZK DE

Erika Welti, ZK MSE, im Jahr 2007 ersetzt durch Hans-Peter Kunz.

Vladimir Todorov, ZK MSE

Alexander Kaminin, Eurasien – ZK NE

Oksana Petrova, Eurasien – ZK NE

Jolita Pieciaite, Nordeuropa und Baltikum – ZK NE, im Jahr 2008 ersetzt durch Yngvar Ruud

Finn Uth, Nordeuropa und Baltikum – ZK NE.

Seit November 2006 ist Finn Uth Vorsitzender der Behörde, während Torsten-Michael Ufer den Platz von Thomas Günther eingenommen hat.

Helen Byholt Lovelace arbeitet als Verbindungsperson zum SPSPARV (Special Program on Substance Abuse and related Violence – Spezialprogramm im Hinblick auf Drogenmissbrauch und damit zusammenhängende Gewalt) sowie zu den Projekten und Projektverantwortlichen.

Die Behörde leistet finanzielle Beiträge an Projekte, die einen Bezug zu EMK-Gemeinden in Europa haben oder von diesen initiiert worden sind. Alle Projekte, die eine solche Unterstützung erhalten, müssen auch finanzielle Hilfe von anderen Quellen bekommen oder von anderen Behörden

der EMK unterstützt sein. Um einen finanziellen Beitrag von der Behörde zu erhalten, sollte der Schwerpunkt eines Projekts in den Bereichen Suchtprävention, Erziehung/Schulung in Bezug auf Drogenmissbrauch oder Heilung und Hilfe für Suchtkranke liegen. Normalerweise wird ein Projekt nicht länger als drei Jahre unterstützt. Für die Arbeit der Behörde und die Projektunterstützung stehen jährlich USD 80'000.– zur Verfügung. Im Jahrviert 2004-2008 haben insgesamt 68 Projekte in Russland, der Ukraine, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakischen Republik, Ungarn, Lettland, Litauen, Serbien, Montenegro, Makedonien, Dänemark, Norwegen und Deutschland einen finanziellen Beitrag von der Behörde erhalten.

Bei den von der Behörde unterstützten Projekte handelt es sich um Kinder- und Jugendfreizeiten mit einem Fokus auf Suchtprävention, um außerschulische Betreuungsangebote, Hilfe für von Suchtkrankheit betroffene Familien, Schulung und Weiterbildung von Führungskräften, Seminare, Konferenzen, Suchtkranken- und Suchtpräventionsarbeit in Gefängnissen, Gesundheits-Seminare sowie Selbsthilfegruppen. Freizeiten mit einem Fokus auf Suchtprävention sowie verschiedene Formen der Aus- und Weiterbildung von Führungskräften haben am meisten von dieser Unterstützung profitiert.

Eingereichte Projektanträge wurden jeweils von der Behörde geprüft und teilweise in persönlichen Kontakten zwischen Behördenmitgliedern und Projektverantwortlichen diskutiert. In einigen Fällen wurden Projekte auch besucht. Die Vorgehensweise in Bezug auf die Beantragung finanzieller Unterstützung wurde verfeinert, um sicherzustellen, dass die Behörde die notwendigen Informationen und Budgets erhält. Im vergangenen Jahrviert hatten einige Projektverantwortliche Schwierigkeiten damit, einen Rechenschaftsbericht abzulegen. Vor allem Abrechnungen mussten überarbeitet und der Behörde noch einmal zur Genehmigung eingereicht werden. Die Behörde bedauert, dass das Verantwortungsgefühl in Bezug auf die Rechenschaftslegung bei einigen Projekten nur sehr schwach vorhanden war. Das Bischofssekretariat in Oslo hat die Verantwortung, die Unterstützungsbeiträge an die Projektverantwortlichen zu senden. Die Auslagen für die Arbeit der Behörde sowie die geleisteten Unterstützungsbeiträge wurden vom selben Buchprüfer geprüft, mit dem auch das Sekretariat des Bischofs in Oslo zusammen arbeitet.

Die Behörde trifft sich zweimal jährlich: im Frühjahr und im November/Dezember. Auch Vertreterinnen und Vertreter des SPSARV/des General Board of Global Ministries nahmen in der Vergangenheit an Sitzungen der Behörde teil, so zum Beispiel Jerald Scott-McKie, Melissa Davis und Chad Bumgardner.

Einige Mitglieder der Behörde trafen sich auch zur Planung eines Nachfolge-Seminars in Kiev (November 2006) und eines gemeinsamen Treffens in Arlington, Texas (April 2008). Die Behörde wurde in den vergangenen Jahren durch Torsten-Michael Ufer in der United Methodist Inter-Agency and Standing Committee Task Force on Alcohol and Other Drugs vertreten. In Zukunft wird Erika Theysohn diese Verbindungsaufgabe wahrnehmen; ihr Nachfolger wird dann Yngvar Ruud sein.

Vom 16. bis 19. November 2006 fand in Vorskla bei Kiev eine Evaluations- und Planungskonferenz zu Fragen der Suchtpräventions- und Suchtkrankenarbeit der EMK in Europa statt. Etwa 50 Personen nahmen an dieser Konferenz teil. Geplant und finanziell unterstützt wurde diese Konferenz von unserer Behörde. Workshops, Vorträge und Diskussionen über die künftige und die aktuelle

Arbeit in Europa (mit Schwerpunkt auf Projekten, die einen Unterstützungsbeitrag von unserer Behörde erhalten hatten) waren Bestandteile des Programms. Vertreterinnen und Vertreter des General Board of Church and Society (GBCS) sowie des General Board of Global Ministries (GBGM/SPSARV) sprachen über Anwaltschaft, das SPSARV und über die Vorgehensweise in Bezug auf die Beantragung von Unterstützungsbeiträgen.

Henrik Fransson und Helen Byholt Lovelace schrieben eine Broschüre über die Arbeit der Arbeitsgruppe bzw. Behörde seit ihrem Beginn im Jahr 1993 bis zum Jahr 2005. Diese Broschüre wurde 2007 publiziert. Sie gibt einen Überblick über die ersten Jahre der methodistischen Arbeit in Bezug auf Suchtfragen.

Während des Europäischen Methodistischen Festivals in Bratislava (2007) war die Behörde für einen Workshop verantwortlich und konnte so über ihre Arbeit informieren.

Im Vorfeld der Generalkonferenz 2008 in Fort Worth fand in Arlington, Texas, ein gemeinsames Treffen der Afrikanischen Arbeitsgruppe für Drogenmissbrauch und damit verbundene Gewalt sowie der Europäischen Behörde für Suchtfragen statt. Vom 15. bis 22. April 2008 wurden Fragen gemeinsamen Interesses diskutiert, Informationen über verschiedene Möglichkeiten der Schulung/Weiterbildung ausgetauscht sowie neue Ideen entwickelt. An diesem gemeinsamen Treffen wurde auch die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Armut und Sucht aufgeworfen. Die Kirche wurde dringend gebeten, sich mit der Bewusstseinsbildung im Blick auf diesen verheerenden Zusammenhang zu beschäftigen. Nach diesem gemeinsamen Treffen nahmen die Anwesenden auch noch am Seminar «Lighten the Burden II» («Die Last erleichtern II») teil, an dem es um die Verantwortung der Kirche im Hinblick auf Menschen geht, die HIV-positiv oder an AIDS erkrankt sind.

Künftige Pläne der Behörde: Die Möglichkeit, Unterstützungsbeiträge für verschiedene Projekte im Bereich der Suchtpräventions- und Suchtkrankenarbeit beantragen zu können, wird bestehen bleiben. Die Behörde wird sich weiterhin dafür einsetzen, Gemeinden zu helfen, ihre Verantwortung im Blick auf Suchtkranke und deren Familien, auf Suchtprävention sowie auf Schulung und Weiterbildung von Pastorinnen, Pastoren und Laien wahrzunehmen. In Bezug auf eine Ausweitung des Interesses und der Aktivitäten in der EMK hofft die Behörde, in Zukunft etwas aktiver sein zu können. Im Sommer 2009 soll – in Form einer schriftlichen Anleitung – ein Vorzeigemodell einer Suchtpräventionsarbeit im Rahmen von Sommerfreizeiten ausgearbeitet werden. Weil die Behörde der Meinung ist, dass eine grundsätzliche Schulung/Weiterbildung in Bezug auf diese Fragen sowohl in den Gemeinden als auch für die Pastorinnen und Pastoren notwendig ist, wurde der erste Schritt zur Entwicklung einer solchen Kurz-Ausbildung getan. Wir hoffen, in Zukunft ein zweiwöchiges Intensiv-Schulungsprogramm anbieten zu können.

*FINN UTH*

*Vorsitzender der Europäischen Behörde für Suchtfragen  
der Evangelisch-methodistischen Kirche*

## 2.5 Ausschuss LITURGIE

### 1. Konstituierung und gegenseitiges Kennenlernen

Nach der gegenseitigen Vorstellung erzählen wir einander über unsere Erfahrungen mit Liturgie in unseren Ländern bzw. Gemeinden.

### 2. Kenntnisnahme der Aufträge der ZK 2005 an die Arbeitsgruppe Liturgie für das Jahrviert 2005 bis 2009 - Kommentar zu den Ergebnissen und Rückblick

Die Aufträge aus der ZK 2005 und aus der Exekutive 2007 sind wie folgt aufgenommen, bearbeitet bzw. erledigt worden:

*Erledigt:*

- Eine Taufliturgie für Mündige erarbeiten, die sich an der Taufbekenntnis-Liturgie orientiert
- Eine gemeinsame Liturgie für die Aufnahme bei der Taufe von Mündigen und für die Aufnahme in die bekennende Gliedschaft schon als Kind Getauften schaffen

*Die folgenden Anliegen werden im Zusammenhang mit der Neuherausgabe des Liturgie-Ordners zu Ende geführt werden:*

- Den Teil der Bischofsbotschaft betreffend Rituale und Übergänge bedenken und konkretisieren
- Die Sammlung der deutschsprachigen liturgischen Texte auf den aktuellen Stand bringen und gliedern in einen Teil mit Texten, die unser Kirchenverständnis normativ zum Ausdruck bringen und einen Teil mit liturgischem Arbeitsmaterial.
- Die Sammlung der deutschsprachigen liturgischen Texte auf den aktuellen Stand bringen und gliedern.
- Die in Bearbeitung stehenden liturgischen Texte zur Osternachtfeier und zur Krankensalbung weiter bearbeiten und fertig stellen.

*Offen blieb:*

- Einen Fragenkatalog und Leitfaden erstellen, der dazu führen soll über das liturgische Geschehen im Gottesdienst ins Gespräch zu kommen.

Es scheint fraglich, ob die Erstellung eines Fragenkatalogs ein probates Mittel ist, um miteinander ins Gespräch zu kommen, deshalb blieb das Anliegen auch unbearbeitet.

*Als zusätzliche Aufgabe* hat die Arbeitsgruppe bei der Übersetzung des Sozialen Bekenntnisses mitgearbeitet und eine Liturgie zur Beauftragung von PfarrerInnen auf Probe erstellt.

*Ein grundsätzliches Anliegen zum Umgang mit liturgischen Texten:*

Eine Herausforderung liegt darin, die Texte in die verschiedenen Sprachen zu übersetzen, nicht Wort für Wort, sondern als Übertragung, die sinngemäss die wesentlichen Inhalte und den Kern der Liturgie in eine andere Sprache transferiert. So werden die Liturgien in jedem Land zu einer Art Neuschöpfung und bringen gleichzeitig zum Ausdruck, was uns als Methodisten verbindet im Sinne eines gemeinsamen Verständnisses, in einer Identität stiftenden Art und Weise.

Liturgische Texte und Gestaltung der Gottesdienste gehören zusammen. Der Arbeitsgruppe ist es ein Anliegen, dass in den einzelnen Ländern diejenigen, die die Liturgien dann verwenden, so begleitet werden, dass sie diese über ein kognitives Verständnis hinaus begreifen, für sich verstehen und in einer persönlichen Art umzusetzen vermögen.

### **3. Einblick in die erarbeiteten Liturgien**

#### *1. Die Taufe*

Bei der Liturgie zur Taufe diskutieren wir, weshalb danach gefragt wird, wie der Name des Kindes heisst, wenn dieser vorher schon genannt wurde. Die Frage stellt sich, ob die Liturgien genau im Wortlaut verwendet werden sollen, Markus Fellingner verneint dies. Es ist in der Kompetenz der Pfarrerinnen und Pfarrer die Frage zum Beispiel nach dem Namen des Kindes so einzubringen, dass es passt und situativ gut umgesetzt wird. Bei mehreren Täuflingen ist es zudem hilfreich, wenn die Eltern den Namen des Kindes nennen.

**Antrag 1** Der Ausschuss beantragt, die Tauf liturgie mit allen Änderungen anzunehmen wie sie von der Arbeitsgruppe in ihrem Bericht vorgeschlagen sind.

#### *2. Taufe von Mündigen – 3. Taufbekenntnis – 4. Taufe und Taufbekenntnis*

Der Ausschuss entscheidet einstimmig (bei einer Enthaltung), die Vorschläge der Arbeitsgruppe Liturgie zur Formulierung der Frage nach dem Bösen nicht aufzunehmen. Die Aufnahme frage ist demnach so zu lassen, wie sie die Kirchenordnung vorgegeben hat.

**Antrag 2** Der Ausschuss beantragt zu diesen drei Liturgien: Wenn von der Gliedschaft geredet wird, soll diese Begrifflichkeit der Kirchenordnung auch einheitlich so verwendet werden (getauftes Glied, bekennendes Glied und nicht Mitglied).

#### *5. Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind*

Markus Fellingner hält fest, dass die Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind kein Pendant zur Taufe ist, keinen sakramentalen Stellenwert hat und demnach den Übergangsritualen zugeordnet wird. Für die Arbeitsgruppe ist es wichtig, dies so zu präzisieren.

#### *6. Beauftragung zum Pastor / Pastorin auf Probe*

#### *7. Ordination von Diakonen / Diakoninnen*

#### *8. Ordination von Ältesten*

**Antrag 3** Diese Liturgien sind mit allen Änderungen in den Fussnoten, wie sie von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen sind, anzunehmen.

#### *8. Ordination von Ältesten*

**Antrag 4** Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Liturgie soll zusammen mit dem Bischof festlegen, wo die Erwähnung der Anerkennung der Ordination einer GEKE-Kirche einfließt.

#### 4. Ausblick auf die weitere Arbeit

##### *Arbeitsauftrag*

Der Ausschuss unterstützt grundsätzlich das von der Arbeitsgruppe vorgeschlagene Ziel, die beiden Liturgieordner neu herauszugeben sowie das unter „nächste Schritte“ formulierte Vorgehen. Die Arbeitsgruppe soll bis zur ZK 2013 den Inhalt zum Band 2 (Sakramente, Kasualien, Ordinationsliturgien, Bekenntnisfeier) und bis zur ZK 2017 den Inhalt zum Band Band 1 (Gottesdienstbausteine, Rituale für besondere Lebenssituationen und Übergangssituationen) erarbeiten.

Bischof Patrick Streiff und Markus Fellingner werden gebeten, zusammen mit Bischöfin R. Wenner und Holger Eschmann (Vorsitzender der Ausschuss Liturgie in der ZK-D) die Frage einer Zusammenarbeit mit der ZK-D zu klären.

##### *Herausgabe der Unterlagen:*

Wir bitten den Ausschuss für Medien der JK CH/F, die Herausgabe der beiden Liturgiebände in elektronischer und gedruckter Form zu realisieren.

##### *Besetzung der Arbeitsgruppe*

Der Ausschuss unterstützt es, wenn die Arbeitsgruppe für die Arbeit an den beiden Liturgiebänden und die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben um ein weiteres ständiges Mitglied - wenn möglich weiblichen Geschlechts - ergänzt wird.

Die Arbeitsgruppe bemüht sich, kostengünstig zu arbeiten, damit das Budget trotzdem möglichst nicht überschritten wird.

*Vorsitz: Walter Wilhelm  
Protokoll: Martine Isenring*

## 2.5.0 Arbeitsgruppe LITURGIE

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

### 1. Rückblick

So wie im alten kommunistischen System die 5-Jahres-Pläne nur selten eingehalten wurden, so entsprechen die 4-Jahres-Aufgaben, die von einer ZK zur nächsten gestellt werden, nicht immer den tatsächlichen Anforderungen, die sich während des Jahrvierts einstellen. So ist es auch diesmal die Erfahrung unserer AG, nicht alle Aufträge erfüllt, dafür aber andere Aufgaben erledigt zu haben, die dringender erschienen.

Von den Aufträgen haben wir erfüllt: Erstellung einer Taufliturgie für Mündige und eine Liturgie für Dank- und Segnungsfeier; bereits erarbeitete, aber teils noch nicht überarbeitete Liturgien wurden zu einer vorgeschlagenen Endfassung durchgearbeitet und liegen der ZK vor; Vorschläge für eine Herausgabe von Liturgien und Gottesdienstbausteinen werden in diesem Bericht formuliert.

Einige Texte, wie Osternachtsliturgie, Krankensalbungsfeiern oder Übergangsrituale sind zwar bereits erstellt, sind aber noch nicht überarbeitet. Dies soll im Zuge der Erarbeitung eines Liturgie-Ordnern an entsprechenden Stellen geschehen.

Nicht in den Aufträgen enthalten war die Mitarbeit in der Erstellung des Sozialen Bekenntnisses. Diese hat vor allem mich als Vorsitzenden beschäftigt und führte mich gemeinsam mit Jörg Niederer als Vorsitzender der AG Kirche und Gesellschaft zu Sitzungen nach Oslo und Stuttgart. (Die Ergebnisse werden im Bericht der AG Kirche und Gesellschaft präsentiert). Weiters wurde eine Liturgie zur Beauftragung von Pastoren und Pastorinnen auf Probe erstellt und eine, die eine gemeinsame Feier einer Taufe von Mündigen und einer Taufbekenntnisfeier vorsieht.

Wir haben uns im letzten Jahrviert dreimal getroffen:

2006 in Wien: Beauftragung und Taufe von Mündigen

2007 in Linz: Soziales Bekenntnis und Danksagungs- und Segnungsfeier

2009 in Nürnberg: Sichtung und Überarbeitung der bisherigen Liturgien und Liturgie für Taufe und Taufbekenntnis in einer Feier; Vorüberlegungen für eine Herausgabe eines neuen Liturgie-Ordnern

Die Zusammensetzung unserer AG hat sich nach dem Ausscheiden von Nikolay Petrov auf drei verringert. Mihal Hrcan wird nach seiner Transferierung in die ZK D ebenfalls die AG verlassen, so dass Peter Caley und ich übrig bleiben.

### 2. Einblick (in Aktuelles)

Im Arbeitstreffen vom 12.- bis 14. Jan 09 hat die AG-LIT acht Liturgien, die sich seit 1997 entwickelt haben, überarbeitet, das heißt, Veränderungsvorschläge, die noch nicht berücksichtigt wurden, eingearbeitet oder sprachliche Verbesserungen vorgenommen. Dabei wurde besonders auf eine sprachliche Übereinstimmung geachtet, so dass Formulierungen nunmehr gleich bleiben in den verschiedenen Kontexten, bzw. anklingen. Sie liegen alle der ZK vor und können dann end-

gütig frei gegeben werden (das war nicht in allen Fällen klar, ob dies schon geschehen ist...). Es wurde in allen Liturgien auf eine inklusive Sprache geachtet und gegebenenfalls entsprechende Veränderungen durchgeführt.

### **Die Liturgien im Einzelnen:**

**a) Die Tauf liturgie für Kinder:** wurde seit 1997 immer weiter entwickelt und zuletzt 2003 in Budapest in einer verbesserten sprachlichen Form angenommen. Die dort geäußerten Veränderungen haben wir nunmehr aufgenommen. Folgende Überlegungen stellen wir an dieser Stelle zusätzlich an:

1) Tauffrage 1: „Erlöser“ statt „Erretter“. In allen anderen Texten in Bezug auf die Taufe wird auch von Erlöser gesprochen (etwa Taufbekenntnis).

2) Tauffrage 3: Vorschlag der AG: „... und aufgenommen werden kann als ein bekennendes Mitglied der Kirche“ anstatt „... und aufgenommen werden kann als ein volles und verantwortliches Glied der heiligen Kirche“. Begründung: Das Kind wird in die Gliedschaft der heiligen Kirche aufgenommen, soll aber zu einem eigen-ständigen Bekenntnis hingeführt werden, das dann auch die bekennende Mitgliedschaft in unserer Kirche begründet. Hier wird in der bisherigen Form zu wenig klar unterschieden. In der Zeit der Erstellung der Liturgie war die Frage nach Mitgliedschaft sehr virulent. In der Zwischenzeit ist auch in der Taufbekenntnisfeier der Bezug zur dritten Tauffrage hergestellt.

3) Übergabe an die Gemeinde: „Geliebte im Herrn“ klingt überaltet und soll ersetzt werden mit „liebe Gemeinde“

4) Übergabe an die Gemeinde: Der Text, den die Gemeinde spricht, ist missverständlich: „...in der Lebensweise, die zum ewigen Leben führt“ könnte als Werk-gerechtigkeit verstanden werden. Vorschlag der AG-LIT: „...dass es in der christlichen Lebensweise gestärkt und gefestigt wird.“

**b) Taufe von Mündigen:** ist weiter redaktionell bearbeitet worden (siehe ZK-EX 07). Die Anmerkungen und Veränderungsvorschläge sind in der Vorlage angeführt.

**c) Taufbekenntnisfeier:** Die in der ZK 05 vorgeschlagenen Veränderungen wurden eingearbeitet, sprachliche Angleichungen durchgeführt und ein inhaltlicher Vorschlag angebracht.

**d) Taufe- und Taufbekenntnisfeier:** Der Wunsch nach Erstellung einer Liturgie, die eine Feier vorsieht, in der Personen in die Bekennende Mitgliedschaft aufgenommen werden, die zum Teil bereits getauft sind und andere, die im Zuge dieser Feier ge-tauft werden, wurde in der ZK-EX 07 geäußert und wurde nunmehr erstellt. Es wurde darauf geachtet, dass die bereits bestehenden Liturgien sprachlich übernommen werden.

**e) Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind:** Die Vorlage hat wie erwartet in der ZK-EX 08 Diskussionen ausgelöst. Es wird in dieser Liturgie sehr deutlich, dass hier kein Ersatz zur Taufe vorliegt. Die Liturgie wurde als zu umfangreich und daher zu stark betont empfunden. Sie ist nunmehr gekürzt (vor allem wurde das zu lange Fürbittgebet weggelassen) und sprachlich überarbeitet worden.

**f) Die Ordinationsliturgien** wurden vor allem sprachlich aneinander angepasst, der gesamte

Text hinsichtlich der Inklusivität überarbeitet und leichte Veränderungen in Fußnoten vorgeschlagen.

**g) Die Beauftragung von Pastoren und Pastorinnen auf Probe:** Die 07 beschlossenen Veränderungen wurden eingearbeitet.

### **3. Ausblick**

Seit mehreren Jahren wird eine Liturgien-Sammlung, bzw. die Erstellung eines neu-en Ringordners für liturgische Texte in Aussicht gestellt. Jetzt soll dieses Projekt konkret werden. Die vorliegenden Liturgien sind hinsichtlich dieses Zieles überarbeitet worden. Die Abendmahlsliturgien und die Liturgie „zur Erneuerung des Bundes mit Gott“, werden so, wie sie im Gesangbuch veröffentlicht sind, übernommen, so dass jetzt schon einiges Material vorliegt.

Die AG-LIT hat sich eingehend mit diesem Projekt beschäftigt und stellt folgendes zur Diskussion:

#### **a) Vorüberlegungen**

*Für wen gilt der Ordner?*

- für alle Hauptamtlichen, Laienprediger und Predigthelfer, regelmäßig im Gottesdienst Mitarbeitende
- für alle Länder unserer ZK, am besten in Zusammenarbeit mit ZK-D; es soll ein internationaler Grundstock sein, der einander verbindet, aber Platz lässt für lokale Gegebenheiten.

*Was sind Bestandteile, die unbedingt berücksichtigt werden sollen?*

- Grundauffriss soll so erhalten bleiben, wie er im jetzigen Ordner vorzufinden ist: Wortgottesdienst, Sakramente und kirchliche Handlungen

*Was muss weggelassen werden, um Neuem Platz zu schaffen?*

- *weglassen:* die Zahl der vorgeschlagenen Varianten reduzieren (Abendmahl, Bestattung, Gruß- und Segensworte, länderspezifische Feiertage wie Ewigkeitssonntag, Reformationstag; Perikopenordnung, etc...);
- *neu:* Osternacht, Krankensalbung; Rituale zu Lebensübergängen und besonderen Anlässen etc... Wechselstücke zu Abendmahlsliturgie, Tauferinnerung

#### **b) Vorschlag:**

Es sollen wieder zwei Bände heraus gegeben werden:

1. Band zuhanden aller, die im Gottesdienst mitarbeiten (Gottesdienstbausteine; Rituale zu bes. Lebenssituationen und Übergängen...)
2. Band an alle Hauptamtlichen (Sakramente, Kasualien, Ordinationen, etc..)

Darüber hinaus soll das gesamte Material in digitaler Form zur Verfügung stehen, so dass auf bestimmte Anlässe hin mit den Vorlagen gearbeitet werden kann.

#### **c) Kriterien für die Erstellung der Texte:**

- Einheit mit der Gesamtkirche

- Europäische Traditionen
- Verständliche und gleichzeitig liturgische Sprache, die einer Wortflut entgegen wirkt
- inklusive und ökumenisch offene Sprache
- fundierte methodistische Theologie

#### **d) Vorgangsweise:**

Die Erarbeitung der Texte erfolgt in thematischen Einheiten (z.B.: zuerst Bestattungs-, dann Trauungs- und Tauffestliturgien..etc), die jeweils von der ZK-Ex freigegeben werden.

Ziel: Gänzliche Fertigstellung ZK 2017

Fertigstellung des 2. Ordners (Sakramente, Kasualien) bis 2013;

(Fertigstellung des 1. Ordners bis 2017)

#### **Nächste Schritte:**

- 1) Die ZK 09 beschließt die Herausgabe einer neuen Liturgieordnung
- 2) Ernennung einer erweiterten Arbeitsgruppe
- 3) jene Liturgien, die die AG überarbeitet und vorgelegt hat, werden zugänglich gemacht auf der Webseite, bzw sollen dann gedruckt werden, wenn die AG ein Verzeichnis vorgelegt und die ZK-Ex 2010 es beschlossen hat.
- 4) Klärung der Zusammenarbeit mit ZK D (Bischof und Vorsitzende/r AG-LIT)
- 5) Erstellung eines Ordnungssystems und Inhaltsverzeichnisses (bis ZK-Ex 2010)
- 6) Die AG schlägt der Zk-Ex 2010 die nächsten Arbeitsschritte vor und beginnt mit der Erstellung von Texten und Liturgien, die sie jeweils an den Sitzungen der Exekutive vorlegt.
- 7) Der / die Vorsitzende bleibt stets im Gespräch mit dem Bischof und berichtet über den Stand der Arbeit.

#### **Schluss:**

Im vergangenen Jahrviert hat die AG gemacht, was im Zeit- und Budget-rahmen möglich war. Einiges ist offen geblieben, anderes ist zusätzlich entstanden. Dies zeigt auch die Flexibilität auf, die stets gefordert ist. Jetzt steht ein großes, konkretes Projekt vor uns. Ich bin gespannt auf diese Aufgabe und stehe weiterhin als Vorsitzender oder Mitarbeiter der AG-LIT zur Verfügung. Auch Peter Caley ist bereit, weiterhin mitzuwirken. Sein Beitrag ist in seiner Genauigkeit und Sprachkenntnis besonders wertvoll. Ich danke ebenso Mihal Hrcan, dessen Blick von einer anderen Kultur und Sprache her und sein praktisches Können sehr hilfreich waren. Wir wünschen ihm von Herzen Gottes Segen für seiner neue Aufgabe in Deutschland und uns mit der Hilfe Gottes ein gutes Gelingen unserer Vorhaben. Mein Dank gilt auch Walter Wilhelm, der uns mit wertvollen Recherchen unterstützt hat.

Ich bin dankbar für die Entdeckungen, die gemacht werden können, wenn man um Formulierungen ringt. Ich danke für das Zutrauen, diese Arbeit machen zu dürfen.

*Markus Fellingner, Vorsitzender*

# Beilage

## Liturgische Texte

1. Die Taufe
2. Taufe von Mündigen
3. Taufbekenntnis-Feier (Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft)
4. Taufe und Taufbekenntnis-Feier
5. Danksagungs- und Segnungsfeier für ein Kind
6. Beauftragung zum Pastor / Pastorin auf Probe
7. Ordination von Diakonen / Diakoninnen
8. Ordination von Ältesten

### 1. DIE TAUFE

in der Evangelisch-methodistischen Kirche

(Liturgie aus dem UMBW 1965, aufgenommen im UMBW II-B Aufl.2000)

*Gemeindegeseang*

*Die Gemeinde erhebt sich.*

#### Apostolisches Glaubensbekenntnis

**Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,**

**und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.**

**Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.**

*Die Gemeinde setzt sich.*

*Die Eltern (und Paten) kommen mit dem Kind nach vorne.*

## Einleitung

*Pastor/ Pastorin*

Liebe Gemeinde! Die Taufe ist ein äußeres und sichtbares Zeichen der Gnade unseres Herrn Jesus Christus, durch welche wir an seiner Gerechtigkeit Anteil bekommen und Erben des ewigen Lebens werden. Alle, die das Sakrament empfangen, werden mit dem Geist Christi gekennzeichnet und in die Gemeinschaft der heiligen Kirche Christi eingefügt. Unser Herr hat ausdrücklich den kleinen Kindern einen Platz unter dem Volk Gottes gegeben. Dieses heilige Vorrecht darf ihnen nicht vorenthalten werden. Gedenkt der Worte unseres Herrn Jesus Christus, als er sagte: »Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes.« (Markus 10,14)

## Tauffragen

*Der Pastor / die Pastorin wendet sich an die Eltern (und Paten)*

Liebe Eltern und Paten, ihr bringt dieses Kind (oder Name des Kindes) zur heiligen Taufe. Bekennt ihr damit euren Glauben an unseren Herrn und Erlöser Jesus Christus? – so antwortet: Ja, das bekennen wir.

*Antwort:* Ja, das bekennen wir.

*Pastor/ Pastorin*

Nehmt ihr es als euer Vorrecht und eure verbindliche Aufgabe an, diesem Kind (oder Name des Kindes) ein Leben vorzuleben, das dem Evangelium entspricht? Werdet ihr dafür Sorge tragen, dass es im christlichen Glauben erzogen und in den Heiligen Schriften unterwiesen wird, den Gottesdienst besucht und im persönlichen Glauben wächst? – so antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe.

*Antwort:* Ja, mit Gottes Hilfe.

*Pastor/ Pastorin*

Werdet ihr bestrebt sein, dass dieses Kind (oder Name des Kindes) in der Gemeinschaft der Kirche heranwächst, bis es selbst das Geschenk der göttlichen Gnade annimmt und aufgenommen werden kann als ein volles und verantwortliches Glied der heiligen Kirche? – so antwortet: Wir werden es tun.

*Antwort:* Wir werden es tun.

## Taufhandlung

*Der Pastor/die Pastorin nimmt das Kind auf seine/ihre Arme und fragt die Eltern (und Paten):*

Wie ist der Name eures Kindes?

*Nach der Antwort der Eltern (oder Paten) wiederholt der Pastor / die Pastorin den Namen und tauft das Kind.*

*Pastor / Pastorin*

*(Name des Kindes)* Ich taufe dich im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*(An dieser Stelle können noch andere Symbolhandlungen durchgeführt werden: Salbung mit Öl und das Entzünden der Taufkerze an der Osterkerze)*

## Übergabe an die Gemeinde

*Die Gemeinde erhebt sich.*

*Der Pastor / die Pastorin spricht zur Gemeinde*

Geliebte in dem Herrn, ich befehle dieses Kind, das wir an diesem Tag als ein Mitglied der Familie Gottes anerkennen, eurer Liebe und Fürsorge an. Werdet ihr bestrebt sein, so zu leben, dass es in der Weisheit und Liebe Gottes wachsen möge durch unseren Erlöser Jesus Christus?

*Gemeinde*

**Mit der Hilfe Gottes werden wir unser Leben nach dem Vorbild Jesu Christi so ordnen, dass dieses Kind von treuer Liebe umgeben und im Glauben verwurzelt wird und dass es in der Lebensweise, die zum ewigen Leben führt, gestärkt und gefestigt wird.**

*Pastor / Pastorin*

Lasst uns beten!

O Gott, unser himmlischer Vater, gib, dass dieses Kind, wenn es mit den Jahren wächst, auch in der Gnade wachsen möge und in der Weisheit Jesu Christi. Durch den bewahrenden und erneuernden Einfluss des Heiligen Geistes möge es immer dein wahres Kind sein und alle Tage seines Lebens in deinem Dienst bleiben. Führe und stärke die Eltern dieses Kindes, dass sie es durch liebende Fürsorge, weisen Rat und ein heiliges Vorbild in ein Leben des Glaubens führen mögen, dessen Stärke Gerechtigkeit und dessen Früchte immerwährende Freude und Friede sind. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

*Alle: Amen.*

*Pastor / Pastorin*

Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist segne, erhalte und bleibe bei euch, jetzt und allezeit.

*Alle: Amen.*

*Die Gemeinde setzt sich.*

## 2. TAUFE VON MÜNDIGEN

*Lied*

*Glaubensbekenntnis*

### Hinführung

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Liebe Schwestern und Brüder, am Pfingsttag predigte Petrus das Evangelium der Auferstehung Christi. Jene, die seine Botschaft hörten, fragten, was sie tun sollten. Petrus sagte ihnen:

»Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, hinzurufen wird... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen und wurden der Gemeinde hinzugefügt.« (Apg 2,37-41)

Das Neue Testament bezeugt uns, dass Gott alle Menschen zu sich ruft. Dieser Ruf wird in der Verkündigung des Evangeliums gehört. Im Sakrament der Taufe ergeht er ganz persönlich an den einzelnen Menschen, der durch die Taufe in die Gliedschaft der Kirche Christi aufgenommen wird. Der Ruf Gottes wartet auf die Antwort des Menschen. Diese entfaltet sich in gelebter christlicher Gemeinschaft und im Dienst in der Welt. In der Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche, als einem Zweig der einen Kirche Christi, findet diese persönliche Antwort öffentlich Ausdruck. (1)

Die Kandidatinnen und Kandidaten werden nach vorne gebeten und mit Namen vor-gestellt. (An dieser Stelle können sie über ihre persönlichen Glaubenswege berichten.)

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Diese Schwestern und Brüder wollen Jesus Christus nachfolgen und sind in der Lehre unserer Kirche unterwiesen worden. Nun wollen sie das Sakrament der Taufe empfangen und als Bekennende Glieder aufgenommen werden.

### Bekenntnis

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Kandidatinnen und Kandidaten:*

Bekennst du dich zu Jesus Christus, deinem Herrn und Erlöser, und vertraust du allein auf seine Gnade? So antworte: Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Pastor/Pastorin:* Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun? So antworte: Ja, ich will ihm nachfolgen. (2)

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich will ihm nachfolgen.

*Pastor/Pastorin:* Anerkennst du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens?

So antworte: Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Pastor/Pastorin:* Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben?

So antworte: Das will ich tun mit Gottes Hilfe.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Das will ich tun mit Gottes Hilfe.

## **Taufhandlung**

*Pastor / Pastorin:*

In eurer / deiner Taufe leuchtet die Liebe Gottes auf: »Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.« (3)

*Der Pastor / die Pastorin wendet sich einzeln an die Kandidatinnen und Kandidaten.:*

Welcher Name wurde dir gegeben?

*Jeder Kandidat / jede Kandidatin antwortet mit seinem / ihrem Vornamen*

*Pastor / Pastorin:*

*Name...* Ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

*Der Pastor / die Pastorin legt dem / der Getauften die Hände auf und spricht:*

Empfange den Segen Gottes! Der Herr bewahre dich durch seine Gnade, er stärke dich durch seinen Geist im Glauben und setze dich zum Segen für viele. Amen.

## **Aufnahme in die Bekennende Kirchengliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche**

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an alle, die soeben getauft wurden:*

Willst du bekennendes Mitglied der Evangelisch-methodistischen Kirche sein? (4)

Willst du dich durch Gebet, Mitarbeit und regelmäßige Gaben an ihrem Dienst beteiligen?

So antworte: Ja, das will ich tun mit Gottes Hilfe.

*Die Getauften:* Ja, das will ich tun mit Gottes Hilfe.

## Auftrag an die Gemeinde

*Die Gemeinde erhebt sich*

*Pastor / die Pastorin:*

Liebe Gemeinde!

Diese Schwestern und Brüder haben sich jetzt mit uns im Bekenntnis des Glaubens verbunden. Sie sind Bekennende Glieder unserer Kirche geworden. Nehmt sie an, so wie Christus auch euch angenommen hat! Tut alles, was in euren Kräften steht, um ihren Glauben zu festigen, ihre Hoffnung zu stärken und ihre Liebe zu vertiefen!

*Antwort der Gemeinde:*

**Wir freuen uns, mit euch in unserer Kirche verbunden zu sein. Mit euch bekennen wir unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus unseren Herrn. Wir bekunden erneut unseren Willen, uns am Leben der Gemeinde zu beteiligen und sie durch Gebet, Gaben und Dienst zu fördern.**

*Die Gemeinde setzt sich.*

*An dieser Stelle begrüßen der Bezirkslaienführer / die Bezirkslaienführerin und das Laienmitglied der Jährlichen Konferenz die neuen Bekennenden Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.*

## Sendung

*Pastor / Pastorin:*

Geht hin in Frieden und seid guten Mutes! Haltet fest, was gut ist! Freuet euch in der Kraft des Heiligen Geistes! Amen.

*Hier wird der Gottesdienst fortgesetzt mit einem Gemeindelied oder einem Musikstück. Danach kann die Feier des Heiligen Abendmahls folgen.*

### **Kommentar:**

(1) Der Text wurde der Taufbekenntnisfeier angepasst, der den Satz ersetzt: „Frauen und Männer, die in der Evangelisch-methodistischen Kirche, als einem Zweig der einen Kirche Christi, getauft werden, nehmen wir als Bekennende Glieder auf.“

(2) Vorschlag der AG-LIT: „Willst du Jesus Christus nachfolgen und in seinem Geist Böses mit Gutem überwinden?“

Erklärung: In der 2003 angenommenen Taufliturgie kommt die Abkehr vom „Bösen“ so nicht vor, sondern nur in der Liturgie des Taufbundes, die aber 1999 nicht angenommen wurde. Wir versuchen, die Liturgien möglichst im Gleichklang zu belassen.

Theologisch und anthropologisch sehen wir in der Formulierung der Arbeitsgruppe eine bessere Entsprechung dessen, was „Nachfolge Christi“ bedeutet.

(3) Diese Einführung könnte auch weggelassen werden, da er in den anderen Tauf-Liturgien keine Entsprechung hat. Er wirkt eingeschoben.

(4) Vorschlag der AG-LIT: „Willst du bekennendes Mitglied der Evangelisch-methodistischen Kirche sein?“ ...Erklärung: Unser Bekenntnis bezieht sich auf Christus und nicht auf eine Kirche. Es geht um einen kirchenrechtlichen Akt, der so deutlicher wird. Der Duktus der Kirchenordnung wird belassen.

### **3. TAUFBEKENNTNIS-FEIER**

#### **Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche**

*Gemeindegesang*

*Die Gemeinde erhebt sich und spricht das Apostolische (oder das Nicaenische) Glaubensbekenntnis.*

*Die Gemeinde setzt sich.*

#### **Hinführung**

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Die Heilige Schrift (1) bezeugt uns, dass Gott alle Menschen zu sich ruft. Dieser Ruf wird in der Verkündigung des Evangeliums gehört. Im Sakrament der Taufe ergeht er ganz persönlich an den einzelnen Menschen, der durch die Taufe in die Gliedschaft der Kirche Christi aufgenommen wird. Der Ruf Gottes wartet auf die Antwort des Menschen. Diese entfaltet sich in gelebter christlicher Gemeinschaft und im Dienst in der Welt. In der Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche, als einem Zweig der einen Kirche Christi, findet diese persönliche Antwort öffentlich Ausdruck.

*Die Kandidatinnen und Kandidaten werden nach vorne gebeten und mit Namen vor-gestellt. (An dieser Stelle können sie über ihre persönlichen Glaubenswege berichten.)*

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Diese Schwestern und Brüder wollen Jesus Christus nachfolgen und als Bekennende Mitglieder (2) der Evangelisch-methodistischen Kirche aufgenommen werden. Sie haben das Sakrament der Taufe empfangen und sind in der Lehre unserer Kirche unterwiesen worden. Sie sind nun bereit, öffentlich den Glauben zu bekennen, der ihrer Taufe zu Grunde liegt.

## Bekenntnis

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Kandidatinnen und Kandidaten:*

Bekennst du dich zu Jesus Christus, deinem Herrn und Erlöser, und vertraust du allein auf seine Gnade? So antworte: Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Pastor / Pastorin:* Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun? So antworte: Ja, ich will ihm nachfolgen. (3)

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich will ihm nachfolgen.

*Pastor / Pastorin:* Anerkennst du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens? So antworte: Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Pastor / Pastorin:* Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben und dich in der Evangelisch-methodistischen Kirche durch Gebet, Mitarbeit und regelmäßige Gaben an ihrem Dienst beteiligen? So antworte: Das will ich tun, mit Gottes Hilfe.

*Kandidatinnen und Kandidaten:* Das will ich tun mit Gottes Hilfe.

## Segnung

*Pastor / Pastorin kann den einzelnen die Hände auflegen und spricht:*

Empfange den Segen Gottes! Der Herr bewahre dich durch seine Gnade, er stärke dich durch seinen Geist im Glauben und setze dich zum Segen für viele. So segne dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

## Auftrag an die Gemeinde

*Die Gemeinde erhebt sich*

*Pastor / Pastorin:*

Liebe Gemeinde!

Diese Schwestern und Brüder haben sich jetzt mit uns im Bekenntnis des Glaubens verbunden. Sie sind Bekennende Glieder unserer Kirche geworden. Nehmt sie an, so wie Christus auch euch angenommen hat! Tut alles, was in euren Kräften steht, um ihren Glauben zu festigen, ihre Hoffnung zu stärken und ihre Liebe zu vertiefen!

*Antwort der Gemeinde:*

**Wir freuen uns, mit euch in unserer Kirche verbunden zu sein. Mit euch bekennen wir**

**unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus unseren Herrn. Wir bekunden erneut unseren Willen, uns am Leben der Gemeinde zu beteiligen und sie durch Gebet, Gaben und Dienst zu fördern.**

*Die Gemeinde setzt sich.*

*An dieser Stelle begrüßen der Bezirkslaienführer / die Bezirkslaienführerin und das Laienmitglied der Jährlichen Konferenz die neuen Bekennenden Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.*

## **Sendung**

*Pastor / Pastorin:*

Geht hin in Frieden und seid guten Mutes! Haltet fest, was gut ist! Freuet euch in der Kraft des Heiligen Geistes! Amen.

*Hier wird der Gottesdienst fortgesetzt mit einem Gemeindelied oder einem Musikstück. Danach kann die Feier des Heiligen Abendmahls folgen.*

### **Kommentar:**

(1) „Heilige Schrift“ anstatt „Neues Testament“ (Siehe ZK 05-Protokoll, S. 61)

(2) Wurde verändert von „in die Bekennende Gliedschaft ...aufgenommen“ in: „und als Bekennende Mitglieder... aufgenommen.

(3) Vorschlag der AG-LIT: „Willst du Jesus Christus nachfolgen und in seinem Geist Böses mit Gutem überwinden?“

Erklärung: In der 2003 angenommenen Tauf liturgie kommt die Abkehr vom „Bösen“ so nicht vor, sondern nur in der Liturgie des Taufbundes, die aber 1999 nicht angenommen wurde. Wir versuchen, die Liturgien möglichst im Gleichklang zu belassen.

Theologisch und anthropologisch sehen wir in der Formulierung der Arbeitsgruppe eine bessere Entsprechung dessen, was „Nachfolge Christi“ bedeutet.

## **4. TAUFE und TAUFBEKENNTNIS-FEIER**

(Taufe von Mündigen mit gleichzeitiger Aufnahme von bereits Getauften als Bekennende Mitglieder der Evangelisch-methodistischen Kirche)

*Gemeindegang*

*Die Gemeinde erhebt sich und spricht das Apostolische (oder das Nicaenische) Glaubensbekenntnis.*

*Die Gemeinde setzt sich.*

### **Hinführung**

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Die Heilige Schrift bezeugt uns, dass Gott alle Menschen zu sich ruft. Dieser Ruf wird in der Verkündigung des Evangeliums gehört. Im Sakrament der Taufe ergeht er ganz persönlich an den einzelnen Menschen, der durch die Taufe in die Gliedschaft der Kirche Christi aufgenommen wird.

Der Ruf Gottes wartet auf die Antwort des Menschen. Diese entfaltet sich in gelebter christlicher Gemeinschaft und im Dienst in der Welt. In der Aufnahme in die Bekennende Gliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche, als einem Zweig der Kirche Christi, findet diese persönliche Antwort öffentlich Ausdruck.

*Die zu taufenden und bereits getauften Kandidatinnen und Kandidaten werden nach vorne gebeten und mit Namen vorgestellt.*

*(An dieser Stelle können sie über ihre persönlichen Glaubenswege berichten.)*

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an die Gemeinde:*

Diese Schwestern und Brüder wollen Jesus Christus nachfolgen und sind in der Lehre unserer Kirche unterwiesen worden.

*(...Namen...)* wollen das Sakrament der Taufe empfangen und als Bekennende Mitglieder aufgenommen werden.

*(...Namen...)* haben das Sakrament der Taufe bereits empfangen und wollen jetzt als Bekennende Mitglieder aufgenommen werden.

Alle sind nun bereit, öffentlich den Glauben zu bekennen, der ihrer Taufe zu Grunde liegt.

### **Bekenntnis**

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an alle Kandidatinnen und Kandidaten.*

Bekennst du dich zu Jesus Christus, deinem Herrn und Erlöser, und vertraust du allein auf seine Gnade? So antworte: Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Alle Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich bekenne mich zu ihm.

*Pastor / Pastorin:* Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun? So antworte: Ja, ich will ihm nachfolgen. (1)

*Alle Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich will ihm nachfolgen.

*Pastor / Pastorin:* Anerkennst du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens?  
So antworte: Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Alle Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, ich anerkenne die Heilige Schrift.

*Pastor / Pastorin:* Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben?  
So antworte: Das will ich tun mit Gottes Hilfe.

*Alle Kandidatinnen und Kandidaten:* Das will ich tun mit Gottes Hilfe.

## **Taufhandlung**

*Die zu taufenden Kandidatinnen und Kandidaten treten zum Taufgefäß.*

*Pastor / Pastorin:*

In eurer / deiner Taufe leuchtet die Liebe Gottes auf: »Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.« (2)

*Der Pastor / die Pastorin wendet sich einzeln an die Kandidatinnen und Kandidaten:*  
Welcher Name wurde dir gegeben?

*Jeder Kandidat / jede Kandidatin antwortet mit seinem / ihrem Vornamen*

*Pastor / Pastorin:*

Name... Ich taufe dich auf den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Die soeben Getauften stellen sich wieder zu den anderen Kandidatinnen und Kandidaten

An dieser Stelle kann ein Lied gesungen werden, etwa: „Meine Hoffnung und meine Freude“ (GB Nr. 361)

## **Aufnahme in die Bekennende Kirchengliedschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche**

*Der Pastor / die Pastorin richtet sich an alle Kandidatinnen und Kandidaten:*  
Ihr habt den Glauben bekannt, der eurer Taufe zu Grunde liegt. Nun frage ich euch:

Willst du Bekennendes Mitglied der Evangelisch-methodistischen Kirche sein? Willst du dich durch Gebet, Mitarbeit und regelmäßige Gaben an ihrem Dienst beteiligen?  
So antworte: Ja, das will ich tun mit Gottes Hilfe.

*Alle Kandidatinnen und Kandidaten:* Ja, das will ich tun mit Gottes Hilfe.

*Der Pastor / die Pastorin legt allen Kandidatinnen und Kandidaten die Hände auf und spricht:*

Empfange den Segen Gottes! Der Herr bewahre dich durch seine Gnade, er stärke dich durch seinen Geist im Glauben und setze dich zum Segen für viele. Amen.

## **Auftrag an die Gemeinde**

*Die Gemeinde erhebt sich*

*Pastor / die Pastorin:*

Liebe Gemeinde!

Diese Schwestern und Brüder haben sich jetzt mit uns im Bekenntnis des Glaubens verbunden. Sie sind Bekennende Glieder unserer Kirche geworden. Nehmt sie an, so wie Christus auch euch angenommen hat! Tut alles, was in euren Kräften steht, um ihren Glauben zu festigen, ihre Hoffnung zu stärken und ihre Liebe zu vertiefen!

*Antwort der Gemeinde:*

**Wir freuen uns, mit euch in unserer Kirche verbunden zu sein. Mit euch bekennen wir unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus unseren Herrn. Wir bekunden erneut unseren Willen, uns am Leben der Gemeinde zu beteiligen und sie durch Gebet, Gaben und Dienst zu fördern.**

*Die Gemeinde setzt sich.*

*An dieser Stelle begrüßen der Bezirkslaienführer / die Bezirkslaienführerin und das Laienmitglied der Jährlichen Konferenz die neuen Bekennenden Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche.*

## **Sendung**

*Pastor / Pastorin:*

Geht hin in Frieden und seid guten Mutes! Haltet fest, was gut ist! Freuet euch in der Kraft des Heiligen Geistes! Amen.

*Hier wird der Gottesdienst fortgesetzt mit einem Gemeindelied oder einem Musikstück. Danach kann die Feier des Heiligen Abendmahls folgen.*

## ***Kommentar:***

(1) Vorschlag der AG-LIT: „Willst du Jesus Christus nachfolgen und in seinem Geist Böses mit Gutem überwinden?“

Erklärung: In der 2003 angenommenen Taufliturgie kommt die Abkehr vom „Bösen“ so nicht vor, sondern nur in der Liturgie des Taufbundes, die aber 1999 nicht angenommen wurde. Wir versuchen, die Liturgien möglichst im Gleichklang zu belassen.

Theologisch und anthropologisch sehen wir in der Formulierung der Arbeitsgruppe eine bessere Entsprechung dessen, was „Nachfolge Christi“ bedeutet

(2) Diese Einführung könnte auch weggelassen werden, da er in den anderen Tauf-Liturgien keine Entsprechung hat. Er wirkt eingeschoben.

## **5. DANKSAGUNGS- UND SEGNUNGSFEIER FÜR EIN KIND**

### ***Vorbemerkungen***

In der methodistischen Tradition werden die Kinder christlicher Eltern zur Taufe gebracht. Es gibt aber Situationen, in denen ein Danksagungs- und Segnungsakt hilfreich sein könnte.

- Die Eltern mögen besondere Gründe haben, eine Danksagung für die Ankunft ihres Kindes, beziehungsweise eine Segnung noch vor der Taufe zu wünschen.
- Neu adoptierte Kinder sind meist schon getauft worden.
- Einige Eltern hegen Bedenken, was die Taufe von Kleinkindern betrifft, und wünschen trotzdem, für die Ankunft ihres Kindes zu danken und es vor Gott bringen.

Ein Danksagungs- und Segnungsakt für Kinder dient dazu, Familien in diesem bedeutenden Übergang des Lebens zu begleiten. So nimmt auch die Gemeinde an dieser Freude und Verantwortung teil.

Dieser Danksagungsakt ist im Anschluss an die Predigt geeignet, kann aber auch vor dem Wortgottesdienst erfolgen.

Die Liturgie hat aus sprachlichen Gründen eine Familie mit beiden Elternteilen im Blick und muss jeweils der gegebenen Familiensituation angepasst werden.

### **Danksagungs- und Segnungsfeier**

*Die Feier kann mit einem Lied oder einem Instrumentalstück eingeleitet werden*

*Der Pastor / die Pastorin:*

Schwestern und Brüder in Christus,

Die Geburt (Adoption) eines Kindes ist ein einzigartiger Anlass zu Freude und Dankbarkeit im

Leben einer Familie. An dieser Freude wollen wir auch als Gemeinde teilnehmen.  
So bringen auch diese Eltern ..... ihr Kind vor Gott und diese Gemeinde, um ihren Dank zum Ausdruck zu bringen und um Segen für ihr gemeinsames Leben zu bitten.  
Wir wollen sie mit unserer Liebe umgeben und mit unseren Gebeten begleiten.

In der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments werden Eltern, Familien und Gemeinden aufgefordert, Kindern ihren Platz in der Gemeinschaft zu gewähren und die Botschaft von Gottes befreiendem Handeln weiter zu sagen. So steht geschrieben:  
„Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr und sonst keiner! Darum: liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller Kraft. Behaltet die Worte im Herzen, die ich euch heute verkünde! Prägt sie euren Kindern ein, und sagt sie euch immer wieder vor – zu Hause und auf Reisen, wenn ihr euch schlafen legt und wenn ihr erwacht.“ (5.Mose 6,4-7)

Jesus stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: „Wer in meinem Namen ein solches Kind aufnimmt, nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern gleichzeitig den, der mich gesandt hat.“ (Markus 9,36-37)

*Die Eltern treten mit dem Kind nach vorne. Der Pastor /die Pastorin stellt sie der Gemeinde vor. An dieser Stelle kann ein Vertreter der Familie persönliche Worte an die Gemeinde richten.*

## **Dankgebet**

*Der Pastor / die Pastorin*

Lasst uns dem Herrn, unserem Gott, Dank sagen.

Wir preisen dich, o Gott, denn du hast alle Dinge erschaffen und uns nach deinem Ebenbild geformt.

Wir danken dir für deinen Sohn, Jesus Christus. Du hast ihn Maria und Josef anvertraut, dass er als einer von uns lebe. Er erlitt den Tod am Kreuz, damit er in der Kraft des Heiligen Geistes auferstehe und wir mit Hoffnung erfüllt werden.

Lob und Dank bringen wir dir heute in besonderer Weise für die Gabe einer Tochter/eines Sohnes an A und B.

N. ist Quelle großer Freude für seine/ ihre Eltern. Er/sie weckt Liebe und Wärme.

Sein / ihr Leben stiftet Lebendigkeit.

Wir danken dir für das Wunder neuen Lebens und das Geheimnis menschlicher Liebe.

Du hast N. der Fürsorge und Verantwortung seiner/ihrer Eltern anvertraut.

Wir danken dir für alle Menschen, die ihnen mit ihren Gaben beistehen und für alle Dienste der Gesellschaft, die sie in ihrer Aufgabe unterstützen.

Dir sei Lob und Preis, denn du geleitest und führst sie. Niemals lässt du sie allein. Amen.

## Segnung

*An dieser Stelle kann der Pastor /die Pastorin das Kind auf seine/ihre Arme nehmen.*

*Der Pastor / die Pastorin:*

N., du bist ein Segen, und du sollst gesegnet werden.

*Er / Sie legt ihm die Hand auf und spricht:*

*(An dieser Stelle kann der Aaronitische Segen verwendet werden oder:)*

Der Herr umgebe dich mit seiner Liebe,  
er behüte dich vor allem Bösen und lasse das Gute in dir wachsen.  
So segne dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*Der Pastor /die Pastorin reicht das Kind den Eltern und spricht zu ihnen:*

N. ist euch geschenkt und eurer Fürsorge und Verantwortung anvertraut. Dazu empfängt den Segen Gottes:

*Der Pastor / die Pastorin legt die Hand auf die Hände der Eltern und spricht:*

Der Herr umgebe euch mit seiner Liebe,  
er behüte euch vor falscher Sorge und lasse seine Güte durch euch fließen.  
So segne euch der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*An dieser Stelle kann ein Fürbittengebet gesprochen werden und anschließend das VaterUnserGebet folgen, wenn es nicht an anderer Stelle gebetet wird.*

*Der Pastor / die Pastorin wendet sich an die Familie:*

Geht nun hin guten Mutes. Vertraut in allem auf Gott. Dient dem Herrn mit Freuden. Amen

## 6. BEAUFTRAGUNG ZUM PASTOR / ZUR PASTORIN AUF PROBE

in der Evangelisch-methodistischen Kirche

### Vorstellung der Kandidaten und Kandidatinnen

*Der Sekretär / die Sekretärin der Kommission für ordinierte Dienste oder ein anderes Mitglied der Jährlichen Konferenz (Vorsitzende/r des Bundes) stellt dem Bischof/ der Bischöfin die Mitglieder auf Probe vor, die für den Dienst beauftragt werden sollen. Vor- und Nachname der Kandidierenden werden laut gelesen. Jede/r Kandidat/in steht auf, bevor sein/ihr Name gelesen wird.*

*Sekretär/Sekretärin der Kommission für ordinierte Dienste:*

Bischof / Bischöfin, im Namen der Laien, die diese Kandidaten und Kandidatinnen in ihrer Gemeinde geprüft und bestätigt haben und im Namen der ordinierten Ältesten der Jährlichen Konferenz, die diese Kandidaten und Kandidatinnen geprüft und bestätigt haben, stellen wir diese Personen vor, die als Mitglieder auf Probe der Jährlichen Konferenz zu einem Dienst als Pastor / Pastorin (Pfarrer / Pfarrerin) beauftragt werden sollen.

*... Namen ...*

*Wenn alle Kandidierenden vorgestellt worden sind, bleiben sie vor dem Bischof/der Bischöfin stehen.*

*Bischof/ Bischöfin (spricht die Gemeinde an):*

Schwestern und Brüder in Christus, diese Frauen und Männer wissen sich von unserem Herrn Jesus Christus zum Dienst berufen. Sie sind bereit, wie der Prophet Jesaja zu antworten: »Hier bin ich, sende mich«. Gedrängt von Gottes Liebe und gestärkt durch den Heiligen Geist wollen sie sich ganz dem Dienst Christi hingeben. Sie sind bereit, beauftragt zu werden, an der Sendung der Kirche teilzuhaben.

Die von der Konferenz eingesetzten Gremien haben bezeugt: An diesen Personen sind Zeichen der Gnade Gottes erkennbar. Sie sind für diesen Dienst mit den nötigen Gaben ausgerüstet und bereit zu lernen. Sie haben eine innere Haltung, die von Christus geprägt ist.

Darum beauftragen wir sie nun feierlich zu einem Dienst in unserer Kirche. So anerkennen wir Gottes Ruf, der an sie ergangen ist, und ihre eigene Antwort auf diesen Ruf, ihre Begabungen und ihre innere Haltung. Zugleich befehlen wir sie Gottes Gnade an, damit sie in Treue ihre Aufgaben erfüllen.

Wir bitten euch, Schwestern und Brüder, dieser Beauftragung zuzustimmen. So frage ich Euch: Vertraut ihr darauf, dass diese Personen durch Gottes Gnade zum Dienst in unserer Kirche berufen sind, so antwortet: Wir vertrauen darauf. Dank sei Gott.

**Gemeinde: Wir vertrauen darauf. Dank sei Gott.**

*Bischof/ Bischöfin:*

Wollt ihr sie in ihrem Dienst unterstützen, so antwortet: Wir wollen es tun, mit Gottes Hilfe.

*Gemeinde:* **Wir wollen es tun, mit Gottes Hilfe.**

## **Verpflichtung**

*Bischof/ Bischöfin: (wendet sich an die Kandidierenden)*

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, Ihr habt Anteil am Auftrag aller Getauften. Ihr bezeugt, dass Christus euch in den ordinierten Dienst ruft. Wir haben Euch als treue Jüngerinnen und Jünger Christi kennengelernt. Wir erkennen in euch Gaben und Gnade, um die Gemeinde in seiner Nachfolge anzuleiten.

Seid ihr bereit, euch ganz dem Werk Gottes in der Welt hinzugeben und einen Leitungsdienst in unserer Kirche anzunehmen, so antwortet: Dies will ich tun in der Nachfolge Christi.

*Kandidierende:* Dies will ich tun in der Nachfolge Christi.

*Bischof/ Bischöfin:* Wollt ihr, als Pastoren und Pastorinnen (Pfarrerinnen und Pfarrer) auf Probe, einander unterstützen und begleiten, so antwortet: Ich will, mit Gottes Hilfe.

*Kandidierende:* Ich will, mit Gottes Hilfe.

## **Beauftragung**

*Gebet zur Beauftragung*

*Der Bischof/ die Bischöfin betet, indem er / sie zu allen Kandidierenden hin die Arme ausbreitet.*

Gnädiger Gott, hilf diesen Schwestern und Brüdern durch deinen Heiligen Geist den Dienst deiner Liebe zu verstehen und zu leben. Vertiefe ihre Entschlossenheit, dir zu folgen und bereite du sie für die Ordination vor.

... *Name...* , ich beauftrage dich zum Dienst als Pastorin / Pastor (Pfarrerinnen / Pfarrer) auf Probe in unserer Kirche: Leite die Gemeinde im Gottesdienst, verkündige Gottes Wort, befähige andere für ihren Dienst, stärke die Menschen, die dir anvertraut sind!

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Die Beauftragten erhalten als Zeichen ihrer Beauftragung eine Bibel.*

*Die Beauftragten setzen sich.*

## 7. LITURGIE ZUR ORDINATION VON DIAKONEN/DIAKONINNEN

in der Evangelisch-methodistischen Kirche  
(ADAPTIERT NACH DEM BOOK OF WORSHIP Aufl. 2000)

### DIE VERSAMMLUNG DER GEMEINDE

*Der Gottesdienst beginnt, wenn sich die Gemeinde versammelt. Festliche Musik kann gespielt werden, während die Menschen zum Gottesdienst kommen. Ein feierlicher Einzug kann folgen (der Gottesdienstleiter / die Gottesdienstleiterin, andere, die am Gottesdienst beteiligt sind, die Kandidaten und Kandidatinnen und der Bischof / die Bischöfin)*

### GEMEINDELIED

*Wenn ein Einzug geplant ist, bei dem gesungen wird, soll dies vor dem Gruß geschehen. Ein Loblied soll nach dem Gruß gesungen werden. Die Gemeinde erhebt sich dazu.*

### GRUSS UND ERÖFFNUNGSGEBET

*Der Bischof / die Bischöfin und die Gemeinde im Wechsel:*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen.

**Und auch mit dir.**

Unsere Hilfe steht in dem Namen des Herrn,

**der Himmel und Erde gemacht hat.**

Lasst uns beten.

Allmächtiger Gott, durch deinen Sohn, Jesus Christus und den Heiligen Geist hast du deinen Aposteln viele ausgezeichnete Gaben gegeben. Gib deine Gnade allen, die zum öffentlichen Dienst berufen worden sind, damit sie treu und mit Eifer ihre verschiedenen Dienste ausführen. Gewähre uns, dass wir als dein Volk dir folgen, wohin du führst, unsere Aufgaben immer besser erfüllen und im fröhlichem Gehorsam nach deinem Willen leben, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

*Die Gemeinde setzt sich*

### DIE VORSTELLUNG DER KANDIDATEN UND KANDIDATINNEN

*Ein Laie / eine Laiin und ein Ältester / eine Älteste von der Behörde, die für das ordinierte Amt zuständig ist, stellt die Kandidaten und Kandidatinnen, die als Diakone und Diakoninnen ordiniert werden sollen, dem Bischof / der Bischöfin vor, der / die vor dem Altartisch steht, der Gemeinde zugewandt.*

*Laie / Laiin:* Bischof / Bischöfin, im Namen der Laien, die diese Kandidaten und Kandidatinnen in ihren Gemeinden geprüft und bestätigt haben,

*Ältester / Älteste:* und im Namen der Ältesten der Jährlichen Konferenz, die diese Kandidaten und Kandidatinnen geprüft und bestätigt haben, stellen wir dir diese Personen vor, die zu Dia-

konen und Diakoninnen in der heiligen Kirche Jesu Christi ordiniert werden sollen.

*Der volle Name eines jeden Kandidaten / einer jeden Kandidatin wird laut gelesen. Einer / eine nach einander erhebt sich, beim Aufruf seines / ihres Namens.*

*Nach der Vorstellung aller Kandidaten und Kandidatinnen bleiben diese stehen, dann sagt der Bischof / die Bischöfin:*

Diese Personen sollen durch Gottes Gnade zu Diakonen und Diakoninnen ordiniert werden. Die von der Kirche dazu Beauftragten haben sie befragt und als Personen mit gesunder Lehre und christlicher Lebenshaltung befunden. Diese Kandidaten und Kandidatinnen haben die notwendigen Gaben und bringen Gottes Gnade zum Ausdruck. Wir meinen daher, dass sie wahrhaft berufen sind, Gott in diesem Amt zu dienen.

Wir bitten euch, Schwestern und Brüder, eure Zustimmung zur Ordination dieser Personen zu geben. Vertraut ihr gemeinsam mit den Beauftragten der Kirche, die die Kandidaten und Kandidatinnen geprüft haben, dass sie durch Gottes Gnade würdig befunden sind, ordiniert zu werden?

<i>Gemeinde:</i>	<b>Wir vertrauen darauf, Dank sei Gott!</b>
<i>Bischof/Bischöfin:</i>	Wollt ihr sie in ihrem Amt unterstützen?
<i>Gemeinde:</i>	<b>Wir wollen es tun mit Gottes Hilfe!</b>

*Alle setzen sich.*

## VERKÜNDIGUNG

*Angemessene Schriftlesungen sind im Book of Worship auf den Seiten 711-712 zu finden.*

### ERSTE LESUNG (Altes Testament)

*Eine der Lesungen soll ausgewählt werden. Sie kann nach Wunsch in längerer oder kürzerer Form erfolgen. Z.B.:*

4.Mose 11,16-17.24-25a	Mose und die 70 Ältesten
Jes.61,1-6a	Der Geist des Herrn
Hes.33,1-9	Die Aufgabe des Wächters

### PSALM

*Ein Psalm kann ausgewählt und im Wechsel gesprochen oder gesungen werden.*

Ps.43	Ich will zu deinem Altar gehen
Psalm 99	Gott der allerhöchste König
Psalm 132,8-19	Im Preis des Tempels

### ZWEITE LESUNG (Neues Testament)

*Eine der Lesungen soll ausgewählt werden. Sie kann nach Wunsch in längerer oder kürzerer Form erfolgen. Z.B.:*

Röm.12,1-12	Das lebendige Opfer
2.Kor.4,1-6	Nicht wir selbst, sondern Christus

GEMEINDELIED oder CHOR

EVANGELIUM

*Die Gemeinde erhebt sich. Das Evangelium wird von einem Diakon / einer Diakonin gelesen.*

*Die Lesung kann nach Wunsch in kürzerer oder längerer Form erfolgen. Z.B.:*

Joh.10,1-10

Der gute Hirte

Mt 20,25-28

Nicht bedient zu werden, sondern zu dienen

Lk 10,1-12

Aussendung der Jünger

PREDIGT

GLAUBENSBEKENNTNIS

GEMEINDELIED

## **DIE ORDINATIONSFRAGEN**

*Die Gemeinde setzt sich, außer den Kandidaten und Kandidatinnen und dem Bischof / der Bischöfin, die einander gegenüber stehen. Er / sie prüft diese und spricht:*

Meine Brüder und Schwestern! Ihr sollt zu Diakonen und Diakoninnen in der Kirche Jesu Christi ordiniert werden.

Gott hat euch berufen, der Kirche vor Augen zu stellen, was es heißt, in der Welt zu dienen, wie Christus gedient hat. Zu dem sind alle Christen und Christinnen in der Taufe berufen worden.

Du sollst das Wort Gottes predigen, bei der Leitung des Gottesdienstes helfen und die Ältesten bei der Heiligen Taufe und dem Heiligen Abendmahl unterstützen.

Du sollst mit anderen Diakonen und Diakoninnen zusammen arbeiten sowie mit dem Bischof / der Bischöfin und den Ältesten und weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Im Namen Jesu Christi sollst du allen Menschen dienen, im besonderen den Armen, den Kranken und den Unterdrückten. Du sollst der Kirche die Nöte, Anliegen und Hoffnungen der Welt verstehen helfen. Zu jeder Zeit sollst du durch dein Leben und deine Lehre der Kirche Christi zeigen, dass sie im Dienst an den Hilflosen Christus dient.

Damit wir wissen können, dass du selber glaubst, von Gott berufen zu sein und den christlichen Glauben bekennt, frage ich dich:

Bist du dir gewiss, dass Gott dich wahrhaft berufen hat für das Leben und den Dienst eines Diakons / einer Diakonin in der Kirche?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich bin gewiss.

*Bischof / Bischöfin:* Glaubst du an den dreieinigen Gott und bekenntst du Jesus Christus als deinen Herrn und Retter?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich glaube und bekenne mich zu ihm.

*Bischof/ Bischöfin:* Glaubst du die Lehre des christlichen Evangeliums?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich glaube sie.

*Bischof/ Bischöfin:* Bist du überzeugt, dass die Schriften des Alten und Neuen Testaments alles enthalten, was notwendig ist für das Heil durch den Glauben an Jesus Christus, und sie die einzige und verbindliche Richtschnur für das Leben und den Glauben der Kirche sind?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich bin davon überzeugt durch Gottes Gnade.

*Bischof/ Bischöfin:* Willst du treu sein im Gebet, im Lesen und Studium der Heiligen Schriften und willst du mit der Hilfe des Heiligen Geistes stets die Gabe Gottes er-wecken, die in dir ist?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun mit der Hilfe Gottes.

*Bischof/ Bischöfin:* Willst du nach besten Kräften dein Leben nach den Lehren Christi gestalten?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun mit der Hilfe Gottes.

*Bischof/ Bischöfin:* Willst du in der Ausübung deines Dienstes die Menschen in der Kirche dahin führen, dass sie auf Jesus Christus vertrauen, an Leben und Arbeit der Gesellschaft teilnehmen, sowie nach Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit für alle Menschen streben?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun mit der Hilfe Gottes.

*Bischof/ die Bischöfin:* Willst du der Evangelisch-methodistischen Kirche treu sein, ihre Lehre und Liturgie, Verfassung und Ordnung annehmen und die Autorität derer anerkennen, die beauftragt sind, deinen Dienst zu beaufsichtigen?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun, mit der Hilfe Gottes.

*Bischof/ Bischöfin:* Möge Gott, der dir den Willen gegeben hat, all dies zu tun, dir auch die Gnade geben, es auszuführen, damit das Werk, das Gott in dir begonnen hat, vollendet werde.

*Gemeinde:* **Amen.**

## **HANDAUFLEGUNG und ORDINATIONSGBET**

*Der Bischof/ die Bischöfin fordert die Gemeinde zum Gebet auf und sagt:*

Da diese Personen von Gott und der Kirche ordiniert werden sollen für das Amt eines Diakons / einer Diakonin und wir glauben, dass sie vom Heiligen Geist dazu berufen worden sind, lasst uns für sie beten.

*Die Kandidaten und Kandidatinnen knien. Die Gemeinde betet in der Stille.  
Der Bischof / die Bischöfin spricht die Kandidaten und Kandidatinnen an.*

## ORDINATIONS GEBET

Meine Schwestern und Brüder, von der Zeit der Apostel an sind Personen mit geeigneten Gaben und Gnade durch Handauflegung und Gebet für das Diakonenamt in der Kirche unseres Herrn Jesus Christus ausgesondert worden. Wir vertrauen dar-auf, dass Gottes Geist euch zu diesem Dienst berufen hat.

Die Kirche Gottes ruft euch nun auf, die Handauflegung als Siegel eurer Berufung durch den Geist zu empfangen. Es ist ihr ernsthaftes Gebet, dass die Gabe des Geistes in euch ganz zur Entfaltung kommt.

*Familienmitglieder und Freunde können eingeladen werden, aufzustehen und im stillen Gebet zu verharren, während die Hände aufgelegt werden.*

*An diesem Punkt des Ordinationsgebetes treten der Bischof / die Bischöfin und die Ältesten zu den Kandidaten und Kandidatinnen. Indem der Bischof / die Bischöfin den Namen eines / einer jeden Kandidaten / jeder Kandidatin ausspricht, legt er / sie jedem / jeder die Hände auf und betet:*

Herr, gieße auf ...*Name*...deinen Heiligen Geist für das Amt und den Dienst eines Diakons / einer Diakonin, im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Nachdem allen Kandidaten und Kandidatinnen die Hände aufgelegt worden sind, streckt der Bischof / die Bischöfin seine Hände über alle Kandidaten und Kandidatinnen aus und beschließt das Gebet:*

Lasst uns beten!

Wir danken dir, Herr, unser Gott, dass du in deiner großen Liebe Jesus Christus, deinen einzig geborenen Sohn, gesandt hast, dass er um unserer aller willen die Gestalt eines Dieners annehme und gehorsam werde bis zum Tode am Kreuz. Wir preisen dich, dass du Jesus, deinen Diener, hoch erhöht und zum Herrn über alle gemacht hast. Durch sein Wort und Beispiel hast du uns gelehrt: Wer immer unter uns groß sein will, muss der Diener aller werden. Vermehre im Leben dieser deiner Diener und Dienerinnen die Gabe des Heiligen Geistes für den Dienst eines Diakons / einer Diakonin in deiner Kirche, durch Jesus Christus, deinen Sohn. Gib ihnen Gnade, dass sie treu ihre Versprechen halten, beständig sind in deiner Nachfolge und alle Zeit bereit sind für die Werke der Liebe. Mache sie bescheiden und demütig, sanft und stark; lass sie gewiss im Glauben und fröhlich in der Hoffnung sein und in der Liebe verwurzelt und gegründet. Gib ihnen Anteil am Dienste Jesu Christi, der nicht kam, um sich dienen zu lassen, sondern zu dienen, der jetzt mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, ein Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Gemeinde: Amen.*

*Die folgende Zeichenhandlung kann unmittelbar nach der Handauflegung erfolgen.*

*Der Bischof / die Bischöfin reicht jedem Kandidaten / jeder Kandidatin eine Bibel und spricht:*

*Name...* empfang die Vollmacht, als ein Diakon /eine Diakonin in der Kirche das Wort Gottes zu predigen und dem ganzen Volk zu dienen.

*Die Ordinationsurkunde wird übergeben. (Eine Stola oder ein anderes Geschenk können jedem Diakon / jeder Diakonin übergeben werden.)*

GEMEINDELIED oder kurze ANBETUNGSSTROPHE (Chor)

GROSSES DANKGEBET UND ABENDMAHL

GEBET NACH DER AUSTEILUNG

*Bischof / Bischöfin*

Lasst uns beten!

Wir danken dir, gnädiger Herr, dass du dich für uns hingegeben hast und uns in der Gemeinschaft deines heiligen Geistes verbindest.

Wir preisen dich, dass du unter uns treue Diener und Dienerinnen erweckt hast. Bekleide sie mit deiner Gerechtigkeit, und gewähre, dass wir mit ihnen, dich verherrlichen mögen in der Hingabe unserer selbst an andere, durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar.

*Gemeinde: Amen.*

SENDUNG

*Dieses Gebet wird nur gesprochen, wenn kein Abendmahl gefeiert worden ist.*

*Bischof / Bischöfin:*

Lasst uns beten. Wir danken dir, Herr und Gott, dass du unter uns treue Diener und Dienerinnen für das Diakonenamt in deiner Kirche erweckt hast.

Bekleide sie mit deiner Gerechtigkeit, und gewähre, dass wir mit ihnen, dich verherrlichen in der Hingabe unserer selbst an andere, durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar.

*Gemeinde: Amen.*

GEMEINDEGESANG

## ENTLASSUNG und SEGEN

*Bischof / Bischöfin:* Geht hin in Frieden, dient Gott und euren Nächsten in allem, was ihr tut.

*Gemeinde: Wir gehen im Namen Christi. Dank sei Gott.*

*Bischof / Bischöfin:* Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sei allezeit mit euch.

*Gemeinde: Amen.*

## 8. LITURGIE ZUR ORDINATION VON ÄLTESTEN

in der Evangelisch-methodistischen Kirche  
(ADAPTIERT NACH DEM BOOK OF WORSHIP Aufl. 2000)

### DIE VERSAMMLUNG DER GEMEINDE

*Der Gottesdienst beginnt, wenn sich die Gemeinde versammelt. Festliche Musik kann gespielt werden, während die Menschen zum Gottesdienst kommen. Ein feierlicher Einzug kann folgen (der Gottesdienstleiter / die Gottesdienstleiterin, andere, die am Gottesdienst beteiligt sind, die Kandidaten und Kandidatinnen und der Bischof / die Bischöfin)*

### GEMEINDELIED

*Wenn ein Einzug geplant ist, bei dem gesungen wird, soll dies vor dem Gruß geschehen. Ein Loblied soll nach dem Gruß gesungen werden. Die Gemeinde erhebt sich dazu.*

### GRUSS UND ERÖFFNUNGSGEBET

*Der Bischof / die Bischöfin und die Gemeinde im Wechsel:*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen.

**Und auch mit dir.**

Unsere Hilfe steht in dem Namen des Herrn,

**der Himmel und Erde gemacht hat.**

Lasst uns beten.

Gott des Lichtes und der Wahrheit, du hast deine Apostel so geführt, dass sie an jedem Ort Älteste einsetzen.

Leite deine Kirche durch die Weisheit deines Heiligen Geistes, dass sie Männer und Frauen wählt, die Gnadengaben empfangen haben für den Dienst des Wortes, der Sakramente und der Gemeindeführung.

Hilf uns, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, möge sich dein Reich ausweiten durch Jesus Christus, den Hirten unserer Seelen, der mit dir und dem Heiligen Geist angebetet und verherrlicht wird, ein Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

*Die Gemeinde setzt sich.*

### DIE VORSTELLUNG DER KANDIDATEN UND KANDIDATINNEN

*Ein Laie / eine Laiin und ein Ältester / eine Älteste von der Behörde, die für das ordinierte Amt zuständig ist, stellt die Kandidaten und Kandidatinnen, die als Älteste ordiniert werden sollen, dem Bischof vor, der vor dem Altartisch steht, der Gemeinde zugewandt.*

*Laie / Laiin:* Bischof / Bischöfin, im Namen der Laien, die diese Kandidaten und Kandidatinnen in ihren Gemeinden geprüft und bestätigt haben,

*Ältester / Älteste:* und im Namen der Ältesten der Jährlichen Konferenz, die diese Kandidaten und Kandidatinnen geprüft und bestätigt haben, stellen wir dir diese Personen vor, die zu Älte-

sten in der heiligen Kirche Jesu Christi ordiniert werden sollen.

*Der volle Name eines jeden Kandidaten / einer jeden Kandidatin wird laut gelesen. Einer / eine nach einander erhebt sich, beim Aufruf seines / ihres Namens.*

*Nach der Vorstellung aller Kandidaten und Kandidatinnen bleiben diese stehen, dann sagt der Bischof / die Bischöfin:*

Diese Personen sollen durch Gottes Gnade zu Ältesten ordiniert werden. Die von der Kirche dazu Beauftragten haben sie befragt und als Personen mit gesunder Lehre und christlicher Lebenshaltung befunden. Diese Kandidaten und Kandidatinnen haben die notwendigen Gaben und bringen Gottes Gnade zum Ausdruck. Wir meinen daher, dass sie wahrhaft berufen sind, Gott in diesem Amt zu dienen.

Wir bitten euch, Schwestern und Brüder, eure Zustimmung zur Ordination dieser Personen zu geben. Vertraut ihr gemeinsam mit den Beauftragten der Kirche, die die Kandidaten und Kandidatinnen geprüft haben, dass sie durch Gottes Gnade würdig befunden sind, ordiniert zu werden?

Gemeinde **Wir vertrauen darauf, Dank sei Gott!**

Bischof / Bischöfin Wollt ihr sie in ihrem Amt unterstützen?

Gemeinde **Wir wollen es tun mit Gottes Hilfe!**

*Alle setzen sich.*

## VERKÜNDIGUNG

*(Angemessene Schriftlesungen sind im Book of Worship auf den Seiten 711-712 zu finden.)*

### ERSTE LESUNG (Altes Testament)

*Eine der Lesungen soll ausgewählt werden. Sie kann nach Wunsch in längerer oder kürzerer Form erfolgen. Z.B.:*

4.Mose 11,16-17.24-25a	Mose und die 70 Ältesten
Jes.61,1-6a	Der Geist des Herrn
Hes.33,1-9	Die Aufgabe des Wächters

### PSALM

*Ein Psalm kann ausgewählt und im Wechsel gesprochen oder gesungen werden.*

Ps.43	Ich will zu deinem Altar gehen
Psalm 99	Gott der allerhöchste König
Psalm 132,8-19	Im Preis des Tempels

### ZWEITE LESUNG (Neues Testament)

*Eine der Lesungen soll ausgewählt werden. Sie kann nach Wunsch in längerer oder kürzerer Form erfolgen. Z.B.:*

Apg. 20,17-35	Abschied des Paulus von den Ältesten
Röm.12,1-12	Das lebendige Opfer
2.Kor.4,1-6	Nicht wir selbst, sondern Christus
1.Petr.5,1-11	Die Qualitäten eines Ältesten

GEMEINDELIED oder CHOR

EVANGELIUM

Die Gemeinde erhebt sich. Das Evangelium wird von einem Diakon / Diakonin gelesen. Die Lesung kann nach Wunsch in kürzerer oder längerer Form erfolgen. Z.B.:

Joh.10,1-10

Der gute Hirte

Mt 20,25-28

Nicht bedient zu werden, sondern zu dienen

Lk 10,1-12

Aussendung der Jünger

PREDIGT

DAS GLAUBENSBEKENNTNIS

GEMEINDELIED

## **DIE ORDINATIONSFRAGEN**

*Die Gemeinde setzt sich, außer den Kandidaten und Kandidatinnen und dem Bischof/der Bischöfin, die einander gegenüber stehen. Er/sie prüft diese und spricht:*

Meine Brüder und Schwestern! Ihr sollt zu Ältesten der Kirche Jesu Christi ordiniert werden. Alle getauften Christen und Christinnen sind berufen, wie Christus in dieser Welt die Liebe zu leben und zu dienen, zur Verherrlichung Gottes und zur Erlösung der Menschheit und der ganzen Schöpfung.

*Der Bischof wendet sich nun den einzelnen zu*

Als ein Ältester / eine Älteste in der Kirche bist du berufen, am Dienste Christi und der ganzen Kirche teil zu haben:

indem du das Wort Gottes verkündest und lehrst und die Sakramente der Taufe und des Heiligen Abendmahls verwaltest;

indem du die Gemeinde leitest im Gottesdienst und im Gebet;

indem du Menschen zum Glauben an Jesus Christus führst;

indem du die geistliche Aufsicht ausübst über die Menschen, die dir anvertraut sind: das Leben der Gemeinde ordnest, Seelsorge ausübst und die Vergebung der Sünden zusprichst;

indem du die Gemeinde anleitest, ihrer Sendung in die Welt treu zu sein, damit sie Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit für alle Menschen sucht;

indem du einen verantwortlichen Platz einnimmst in der Leitung der Kirche und im Dienst an der Gesellschaft;

und indem dein Leben dem Leben Christi immer ähnlicher werde, der unser aller Diener wurde.

Als ein Ältester / eine Älteste in der Kirche wirst du im Bund mit allen Ältesten in dieser Jährlichen Konferenz stehen und zusammen arbeiten mit dem Bischof / der Bischöfin, den anderen im Ältesten- und Diakonenamt so wie mit weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Es ist deine Aufgabe, das Evangelium Jesu Christi in Wort und Tat zu verkündigen und dein Leben in Übereinstimmung mit seinem Beispiel zu gestalten. Du sollst alle Menschen, unter denen du arbeitest, lieben, ihnen dienen und für sie beten; für Alte und Junge, Starke und Schwache, Reiche und Arme sollst du sorgen in gleicher Weise.

Vergiss nicht, dass du berufen bist zu dienen und nicht dir dienen zu lassen, keinen anderen Glauben als den Glauben der Kirche zu verkündigen und dich vor allem um die Sache Christi zu kümmern.

Damit wir wissen können, dass du selber glaubst, von Gott berufen zu sein und den christlichen Glauben bekennt, frage ich dich:

Bist du dir gewiss, dass Gott dich wahrhaft berufen hat für das Leben und den Dienst eines Ältesten / einer Ältesten in der Kirche?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich bin gewiss.

*Bischof / Bischöfin:* Glaubst du an den dreieinigen Gott und bekennt du Jesus Christus als deinen Herrn und Retter?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich glaube und bekenne mich zu ihm

*Bischof / Bischöfin:* Bist du überzeugt, dass die Schriften des Alten und Neuen Testaments alle Dinge enthalten, die notwendig sind für das Heil durch den Glauben an Jesus Christus und sie die einzige und verbindliche Richtschnur für das Leben und den Glauben der Kirche sind?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich bin davon überzeugt durch Gottes Gnade.

*Bischof / Bischöfin:* Willst du treu sein im Gebet, im Lesen und Studium der Heiligen Schriften und willst du mit der Hilfe des Heiligen Geistes stets die Gabe Gottes erwecken, die in dir ist?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun mit der Hilfe Gottes

*Bischof / Bischöfin:* Willst du Jesus Christus in Treue nachfolgen, so dass dein Leben nach dem Evangelium gestaltet wird und du ein glaubwürdiges Vorbild für alle Kinder Gottes bist?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun mit der Hilfe Gottes

*Bischof / Bischöfin:* Willst du im Bund mit anderen Ältesten der Evangelisch-methodistischen Kirche treu sein, ihre Lehre und Liturgie, Verfassung und Ordnung annehmen? Willst du sie gegen alle Lehren verteidigen, die dem Wort Gottes widersprechen und die Autorität derer anerkennen, die beauftragt sind, deinen Dienst zu beaufsichtigen?

*Kandidaten und Kandidatinnen:* Ich will es tun, mit der Hilfe Gottes

*Bischof / Bischöfin:* Möge Gott, der dir den Willen gegeben hat, all dies zu tun, dir auch die

Gnade geben, sie auszuführen, damit das Werk, das Gott in dir begonnen hat, vollendet werde.

*Gemeinde: Amen.*

## HANDAUFLEGUNG und ORDINATIONSGETET

*Der Bischof/ die Bischöfin fordert die Gemeinde zum Gebet auf und sagt:*

Da diese Personen von Gott und der Kirche für das Amt eines Ältesten / einer Ältesten ordiniert werden sollen und wir glauben, dass sie vom Heiligen Geist dazu berufen worden sind, lasst uns für sie beten.

*Die Kandidaten und Kandidatinnen knien. Die Gemeinde betet in der Stille. Das Lied »Veni Creator Spiritus« kann hier gesungen oder gesprochen werden.*

*Der Bischof/ die Bischöfin steht vor den Kandidaten und Kandidatinnen, streckt bei-de Hände über sie aus und beginnt das Ordinationsgebet:*

### ORDINATIONSGETET

Wir preisen dich, ewiger Gott: In deiner unermesslichen Liebe hast du uns berufen, ein priesterliches Volk zu sein, um dir ein wohlgefälliges Leben darzubringen durch Jesus Christus, unseren Herrn, unseren Apostel und Hohen Priester, den Hirten und Bischof unserer Seelen.

Wir danken dir, dass Christus in seinem Sterben den Tod besiegt hat, aufgefahen ist in den Himmel und deine Gaben reichlich ausgegossen hat über deine Kirche. Er hat einige zu Apostel berufen, einige zu Propheten, einige zu Evangelisten, Hirten und Lehrern, um die Heiligen auszurüsten zum Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, der Kirche, und für die Erfüllung deiner gnädigen Absicht in der Welt. Dafür danken wir dir. Amen.

*Familienmitglieder und Freunde können eingeladen werden, aufzustehen und im stillen Gebet zu verharren, während die Hände aufgelegt werden.*

*An diesem Punkt des Ordinationsgebetes treten der Bischof/ die Bischöfin und die Ältesten zu den Kandidaten und Kandidatinnen. Indem der Bischof/ die Bischöfin den Namen eines / einer jeden Kandidaten / jeder Kandidatin ausspricht, legt er /sie jedem /jeder die Hände auf, unterstützt von anderen Ältesten, die ihre rechte Hand mit auflegen.*

*Wenn alle Beteiligten die Hände aufgelegt haben, setzt der Bischof/ die Bischöfin das Ordinationsgebet fort:*

Herr, gieße auf ...Name...deinen Heiligen Geist für das Amt und den Dienst eines Ältesten / einer Ältesten, im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Nachdem allen Kandidaten und Kandidatinnen die Hände aufgelegt worden sind, streckt der Bischof/ die Bischöfin seine Hände über alle Kandidaten und Kandidatinnen aus und beschließt das Gebet:*

Gib diesen Menschen die Gnade und die Kraft, die sie brauchen, um dir in diesem Amt zu dienen, damit dein Volk gestärkt und dein Name in der ganzen Welt verherrlicht werde. Mache sie zu treuen Hirten und Hirtinnen, geduldigen Lehrern und Lehrerinnen und weisen Seelsorgern und Seelsorgerinnen. Befähige sie dazu, ohne inneren Widerstand zu dienen, das Evangelium der Erlösung zu verkündigen, die Sakramente des neuen Bundes zu verwalten, das Leben der Kirche zu ordnen, und mit deinem ganzen Volk dir geistliche Opfer darzubringen, die dir wohlgefällig sind durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar.

*Gemeinde: Amen.*

*Die folgende Zeichenhandlung kann unmittelbar nach der Handauflegung erfolgen.  
Der Bischof/ die Bischöfin reicht jedem Kandidaten/ jeder Kandidatin eine Bibel und spricht:*

*Name...empfang die Vollmacht, als ein Ältester / eine Älteste in der Kirche das Wort Gottes zu predigen und die heiligen Sakramente zu verwalten.*

*Die Ordinationsurkunde wird übergeben. (Ein Kelch oder eine Stola kann den Ältesten übergeben werden).*

GEMEINDELIED oder kurze ANBETUNGSSTROPHE (Chor)

GROSSES DANKGEBET UND ABENDMAHL

GEBET NACH DER AUSTEILUNG

*Bischof/ Bischöfin:* Lasst uns beten!

Wir danken dir, gnädiger Herr, dass du dich für uns hingegeben hast und uns in der Gemeinschaft deines heiligen Geistes verbindest.

Wir preisen dich, dass du unter uns treue Diener und Dienerinnen erweckt hast. Bekleide sie mit deiner Gerechtigkeit, und gewähre, dass wir mit ihnen, dich verherrlichen mögen in der Hingabe unserer selbst an andere, durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar.

*Gemeinde: Amen.*

SENDUNG

*Dieses Gebet wird nur gesprochen, wenn kein Abendmahl gefeiert worden ist.*

Lasst uns beten.

Wir danken dir, Herr und Gott, dass du unter uns treue Diener und Dienerinnen für das Ältestenam in deiner Kirche erweckt hast.

Bekleide sie mit deiner Gerechtigkeit, und gewähre, dass wir mit ihnen, dich verherrlichen mögen in der Hingabe unserer selbst an andere, durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir lebt und regiert in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar. Amen.

GEMEINDEGESANG

**ENTLASSUNG und SEGEN**

*Bischof/ Bischöfin:* Geht hin in Frieden, dient Gott und euren Nächsten in allem, was ihr tut.

*Gemeinde:* Wir gehen im Namen Christi. Dank sei Gott.

*Bischof/ Bischöfin:* Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes sei allezeit mit euch.

*Gemeinde:* **Amen.**

## 2.6 Ausschuss MEDIEN und KOMMUNIKATION

### 1. Würdigung der Arbeit der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation konnte nicht alles in dem Umfang erledigen, wie es für sie wünschenswert gewesen wäre. Es wurden deshalb Prioritäten gesetzt. Trotzdem wurde nach Ansicht des Ausschusses eine wertvolle Arbeit geleistet, für wir dankbar sind. Zur Arbeitsgruppe haben folgende Personen gehört: Andy Schindler (Schweiz-Frankreich; Vorsitzender), Andreas Arn (Schweiz-Frankreich), Samuel Altunian (Bulgarien) und Jaroslav Kunes (Tschechien). Die Bitte der Zentralkonferenz 2005 nach einer zusätzlichen Person aus Polen konnte mit Zbigniew Kaminski erfüllt werden.

Die Arbeitsgruppe hat eine Umfrage in allen Jährlichen Konferenzen zu den Angeboten und Bedürfnissen in der Medienarbeit gemacht. Mit Ausnahme der Schweiz, sind von allen Konferenzen Rückmeldungen eingegangen. Dem Ausschuss lag eine Kurzfassung der aktualisierten Liste vor. Der Ausschuss hat festgestellt, dass der Printbereich in allen Konferenzen vorkommt und in allen Ländern mehr oder weniger problemlos möglich ist. ein Problem bildet weniger die Medientechnische Kompetenz als vielmehr die finanziellen Mittel, die es braucht, um Broschüren, Bücher, Zeitschriften und Drucksachen herausgeben zu können. Der Internetbereich kommt ebenfalls in allen Konferenzen vor, hat aber sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Gefragt sind vor allem Schulung und Software für die Webgestaltung und weiteren Möglichkeiten, wie das Internet genutzt werden kann. Dabei geht es sowohl um Fragen und Bedürfnisse für die Jährliche Konferenz, aber auch um Fragen und Anwendungen von Programmen. Die Beschaffung von modernen Computern wird ebenfalls einzeln genannt. Im Radio- und Fernsbereich ist auffallend, dass in den westlichen Ländern diese Medien von den Konferenzen nicht genutzt werden können, während einige Osteuropäische Länder sowohl im Radio als auch im Fernsehen Sendezeit zur Verfügung haben. Diese Sendungen zu realisieren ist immer auch wieder eine Herausforderung für die Medienverantwortlichen.

Die Arbeitsgruppe konnte einen Kontakt zum methodistischen Medienwerk in den USA United Methodist Communication (UMCOM) herstellen. Die Arbeitsgruppe traf sich in Zürich mit der UMCOM, um die Möglichkeiten einer Unterstützung der Konferenzen zu besprechen. Als Folge dieses Treffen wurde 2007 ein Computer-Schulung (Serverhousing, Webhosting) in Prag durchgeführt, bei der Leute aus unserer Zentralkonferenz (Ungarn, Serbien, Frankreich, Bulgarien) aber auch aus Deutschland anwesend waren. Es wäre gut, wenn der Kontakt beibehalten und weitere Schulungen möglich wären. Dadurch kann auch eine weitere Vernetzung unter den Jährlichen Konferenzen realisiert werden. Es liegen positive Rückmeldungen zur Schulung in Prag aus Serbien und Frankreich vor.

Der Auftrag, einen Chat-Room für Arbeitsgruppen einzurichten, konnte realisiert werden (PHPProjekt). Es ist für den Ausschuss aber unklar, ob diese Möglichkeit von den anderen Arbeitsgruppen genutzt wurde und welche Erfahrungen man damit gemacht hat. Ebenso konnte die Möglichkeit geschaffen werden, dass alle Pfarrerinnen und Pfarrer eine E-Mail-Adresse auf umc-europe.org (als Alias) erhalten können. Allerdings wurde diese Möglichkeit nur von Serbien

und von Einzelnen in Tschechien und Bulgarien genutzt. Der Ausschuss ist der Meinung, dass diese Vernetzung nur dann Sinn macht, wenn sie für alle Pfarrerinnen und Pfarrer in unserer Zentralkonferenz angewandt werden. Wir sind Jörg Niederer dankbar, dass er die Verwaltung dieser Mailadressen macht. Möglicherweise wurden diese Angebote zu wenig publik gemacht oder werden doch nicht benötigt.

Der Auftrag, in allen Kirchen der Ostländer eine Surfstation einzurichten, konnte so nicht realisiert werden. Die Arbeitsgruppe hatte den Eindruck, dass der Wunsch nach entsprechender Hardware eher dem Wunsch nach brauchbarer Software gewichen ist. Es wurde deshalb eine Liste mit Open-Source-Programmen (Gratis-Software) bereitgestellt. Es gab keine Anfragen an die Arbeitsgruppe nach Hilfe für den Aufbau eines News-Dienstes. Hintergrund dafür ist vermutlich nicht das mangelnde Interesse an einem News-Dienst, sondern viel eher die engen personellen Ressourcen in den entsprechenden Ländern um einen solchen Dienst aufzubauen.

Auf die Zentralkonferenz 2009 in Bülach hat Andy Schindler nach 12 Jahren Mitarbeit und Vorsitz in der Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation seinen Rücktritt bekannt gegeben. Wir danken Andy Schindler herzlich für seinen Dienst, den er in unserer Zentralkonferenz getan hat und bitten die Konferenz um einen kräftigen Applaus.

## **2. Aufgabe für das neue Jahrviert an die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation**

Ausgehend von den Bedürfnissen der Jährlichen Konferenzen und von den Fähigkeiten in der zu-künftigen Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation soll an folgenden Aufträgen in den kommenden vier Jahren gearbeitet werden:

1. Das Angebot für die Schulung im Internetbereich (Webhosting, RSS-Feed, You Tube, Datenschutz und -sicherheit usw.) in den einzelnen Jährlichen Konferenzen soll weiterhin gefördert werden. Die Möglichkeiten von UMCOM sollen dabei genutzt werden.
2. Die digitale Vernetzung (Skype, Wiki, Twitter, Facebook usw.) innerhalb der Zentralkonferenz soll auf verschiedene Art und Weise für die Arbeitsgruppen und die Jährlichen Konferenzen gefördert werden.
3. Der Austausch von aktuellen Nachrichten (Newsmeldungen, monatliche Bischofswort, Connexio-Monatsbrief, RSS-Feed, Agregator usw.) aus allen Konferenzen der Zentralkonferenz soll gefördert werden.

## **3. Zusammensetzung der Arbeitsgruppe für das kommende Jahrviert**

Die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation arbeitet hauptsächlich projektorientiert und trifft sich nur selten zu einer eigentlichen Sitzung. Dies darf durchaus so beibehalten werden. Wir bitten die Zentralkonferenz folgende Personen in die Arbeitsgruppe Medien und Kommunikation zu wählen:

Als Vorsitzenden: Christian Hirt (Schweiz)

Als ständige Mitglieder: Ivan Pavlov (Bulgarien) und Toni Veta (Makedonien)

Als korrespondierende Mitglieder: Josef Bartos (Polen), Laszlo A. Khaled (HU), Daniel Cervenak (CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT)

*Markus Bach, Vorsitzender*

## **2.6.0 Arbeitsgruppe MEDIEN und KOMMUNIKATION**

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

Die Arbeitsgruppe für Medien und Kommunikation hat an der Zentralkonferenz 2005 folgende fünf Aufträge mit Schwerpunkt Internet für das kommende Jahrviert erhalten:

1. Das Angebot für die Schulung im Medienbereich für Verantwortliche in den einzelnen Jährlichen Konferenzen soll gefördert werden. Dabei ist vorgängig sorgfältig ab-zuklären, welche Bedürfnisse vorhanden sind.
2. Das Internet soll als Medium für den Informationsaustausch innerhalb der ZK weiterhin gefördert werden (Chat-Room für Arbeitsgruppen, Dokumentenarchiv, Idee- und Tauschbörse usw.).
3. Wir sehen es als anzustrebendes Ziel, dass in den Ostländern in jeder Kirche eine Surfstation eingerichtet wird. Die Arbeitsgruppe soll daher ein Netzwerk mit Internet-Verantwortlichen in den Jährlichen Konferenz aufbauen, um die Hilfe dafür abzuklären und wenn möglich zu organisieren.
4. Ein Nachrichtendienst wie EMKNI soll auch in den übrigen Jährlichen Konferenzen aufgebaut werden. Wir ermutigen die verschiedenen Jährlichen Konferenzen einen entsprechenden News-Dienst für ihr Land und in ihrer Sprache aufzubauen und dafür eine verantwortliche Person zu bestimmen. Die Arbeitsgruppe kann um Unterstützung (Know-how und Software) angefragt werden. Dadurch könnte zusätzlich der Informationsaustausch gefördert werden.
5. Damit die europäische Verbundenheit in unserer Zentralkonferenz noch deutlicher sichtbar wird, bitten wir die Arbeitsgruppe abzuklären, ob es möglich wäre, dass wir für alle Pastoren in unserer ZK eine E-Mail-Adresse »NN@umc-europe.org« vergeben können.

Was konnte in dieser Periode erreicht werden? –

Zu Punkt 1:

Im Zusammenhang mit einem Treffen mit zwei Verantwortlichen von UMCOM wurde im 2006 erstmalig eine schriftliche Umfrage bei Verantwortlichen der EMK durchgeführt und Informationen sowie Wünsche betreffend Medienarbeit der EMK in den verschiedenen Jährlichen Konferenzen gesammelt. Dem Bischof und der Arbeitsgruppe liegen eine Übersicht in einer zusammenfassenden Form über die Arbeit im Print-, Radio-, Fernsehen, Computer- und Internetbereich der EMK in unserer Zentralkonferenz vor. Eine aktualisierte Fassung der Umfrage wird gerade erstellt und sollte bis kurz vor der Zentralkonferenz vorliegen. Aus den Ergebnissen der Umfrage

von 2006 ging besonders hervor, dass Hilfe im Bereich Computer und Know-how im Bereich Internet von verschiedenen Jährlichen Konferenzen benötigt wird. Diesem Umstand trug die Arbeitsgruppe Rechnung und führte im Herbst 2007 eine Schulung in Prag im Bereich Serverhousing und Webhosting mit Fachleuten unserer Zentral-konferenz und von UMCOM durch. Für das Jahr 2009 ist eine weitere Schulung geplant mit allfälliger Hilfe und finanzieller Unterstützung von UMCOM. Eine Antwort von UMCOM steht noch aus, sollte aber wenn möglich bis zur Zentralkonferenz vorliegen.

Zu Punkt 2:

Beim Relaunch der Website unserer Zentralkonferenz konnten die Punkte Dokumentenarchiv, Idee- und Tauschbörse berücksichtigt werden. Während das Dokumentenarchiv schon recht gut gefüllt ist, wurden die Ideen- und Tauschbörse nicht genutzt und könnten somit noch gefördert werden, sei es auf der Website der Zentralkonferenz oder der Websites einzelner Jährlicher Konferenzen. Mit PHProjekt stellte die Arbeitsgruppe ein Programm zur Verfügung, dass sich sehr gut für die Arbeit in Gruppen eignet.

Zu Punkt 3:

Diese Aufgabe verlor in diesem Jahrviert an Priorität. Durch die Umfrage in der Jährlichen Konferenzen unserer Zentralkonferenz im Jahr 2006 wurde sichtbar, dass mehrheitlich der Wunsch nach Software und Know-how und weniger nach Hardware gewünscht wurde. Denkbar wäre in Zukunft aber eine gezielte Hilfe an einzelnen Orten, wo solche Surfstationen noch gewünscht werden.

Zu Punkt 4:

Die Arbeitsgruppe wurde nicht um Hilfe beim Aufbau eines Nachrichtendienstes analog EMKNI angefragt. Bei der Schulung in Prag im Herbst 2007 wurde aber beschlossen, eine engere Zusammenarbeit zwischen Kommunikations- und Internetverantwortlichen der Jährlichen Konferenzen der EMK in Europa und UMCOM anzustreben. Die Vernetzung unter den Kommunikationsverantwortlichen in den Jährlichen Konferenzen der EMK soll intensiviert werden. So liessen sich beispielsweise aufwändige Produktionen von Inhalten innerhalb einer gleichen Sprache aufteilen und so könnten gemeinsame Synergien genutzt werden.

Zu Punkt 5:

Der fünfte Auftrag konnte erfüllt werden. Die Arbeitsgruppe klärte dies ab und es stellte sich heraus, dass es problemlos möglich ist, allen Pastorinnen und Pastoren in unserer Zentralkonferenz eine E-Mail-Adresse »NN@umc-europe.org« (als Alias-Mailadresse) zu geben. Die Distriktvorsteherinnen und Distriktvorsteher wurden darüber informiert und das freiwillige Angebot wurde von einer Reihe von Personen aus verschiedenen Jährlichen Konferenzen unserer Zentralkonferenz genutzt.

*Andy Schindler-Walch, Vorsitzender*

## **2.7 Ausschuss FRAUENDIENST**

### **1. Berichte**

Hanna Wilhelm-Zinser als Vorsitzende und Regula Stotz als Koordinatorin präsentieren ihre Berichte über das letzte Jahrviert 2005 - 2008.

Für die Arbeit und das grosse Engagement von Hanna Wilhelm - Zinser und Regula Stotz sowie der gesamten Arbeitsgruppe wird herzlich gedankt.

### **2. Bischofsbotschaft**

Die Botschaft des Bischofs hat uns angesprochen. Wir haben darüber diskutiert. Einige Punkte berühren den Inhalt unserer Arbeit.

### **3. Ziele der Arbeitsgruppe für das kommende Jahrviert**

1. Die Arbeitsgruppe und weitere Personen arbeiten mit den Frauengruppen der einzelnen Länder und international zusammen, gestalten nach Bedarf Seminare und geben so theoretische und praktische Impulse für die Arbeit mit Frauen weiter.

2. Die Selbständigkeit der Frauen in der Schulungsarbeit in den einzelnen Ländern wird weiterhin von der Koordinatorin und der Arbeitsgruppe unterstützt und gefördert.

3. Wir finden eine neue Koordinatorin; sie ist bis zur ZK 2013 eingearbeitet.

### **4. Personelle Veränderung der Arbeitsgruppe**

Folgende Mitglieder werden ihre Arbeit in der Arbeitsgruppe mit dieser Zentralkonferenz beenden:

Helga Pöll, nach 8 Jahren und Hanna Wilhelm-Zinser nach 12 Jahren.

### **5. Anträge der Frauendienst-Konsultation, die im Herbst 2008 getagt hat, an die ZK MSE 2009**

#### **1. Bestätigung der Koordinatorin**

Die Konsultation schlägt einstimmig Regula Stotz für weitere vier Jahre als Koordinatorin vor.

#### **2. Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Frauendienst 2009 - 2013**

Die Konsultation schlägt die folgenden Frauen einstimmig für die Arbeitsgruppe vor:

Grethe Jenei (bisher), Barbara Büniger - als Vorsitzende - (neu), Svetlana Kömives - Francisti (neu), Tinka Krsteva (neu).

## 2.7.0 Arbeitsgruppe FRAUENDIENST

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

### Auswertung der Ziele des letzten Jahrvierts

Die Arbeitsgruppe Frauendienst nahm von der letzten Zentralkonferenz im Jahr 2005 folgende Aufgaben und Empfehlungen für die Arbeit mit:

#### 1. Schulungsarbeit in den einzelnen Ländern:

Bei den Schulungsangeboten (vor allem Leiterinnenseminare und Frauenfreizeiten) sind die Frauen in den jeweiligen Ländern verstärkt in die Planung und Ausarbeitung der Themen miteinbezogen, um selbst Erfahrungen zu sammeln und um ein einseitiges Gefälle West / Ost zu vermeiden. Diese Arbeitsweise hat sich bewährt.

#### 2. Frauenseminare und Konsultation:

Die Kurzbeschreibung und die Auswertung der internationalen und nationalen Frauenseminare sind im Bericht der Koordinatorin Regula Stotz nachzulesen.

Die Konsultation 2008 unter dem Thema „BEVOLLMÄCHTIGUNG empfangen - zusprechen“ war geprägt, von der Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der daraus folgenden Arbeit mit den Frauen.

„Gott beruft nicht die Fähigen, sondern er befähigt die Berufenen“, damit sie ihren Aufrag erfüllen können. Anhand der Berufungsgeschichte des Petrus und der Maria erarbeiteten wir das Thema auf vielfältige und spannende Art und Weise.

### Ziele der Arbeitsgruppe für das nächste Jahrviert:

Die Ziele verändern sich gegenüber der Zentralkonferenz 2005 nur gering:

1. Die Arbeitsgruppe und weitere Personen arbeiten mit den Frauengruppen der einzelnen Länder und international zusammen, gestalten nach Bedarf Seminare und geben so theoretische und praktische Impulse für die Arbeit mit Frauen weiter.
2. Die Selbständigkeit der Frauen in der Schulungsarbeit in den einzelnen Ländern wird weiterhin von der Koordinatorin und der Arbeitsgruppe unterstützt und gefördert..
3. Durch die Förderung der Selbständigkeit (siehe Punkt 2) sind die Aufgaben der Koordinatorin und der Arbeitsgruppe neu definiert.

### Personelle Veränderung der Arbeitsgruppe

Folgende Mitglieder werden ihre Arbeit in der Arbeitsgruppe mit dieser Zentralkonferenz beenden:

Helga Pöll, nach 8 Jahren und Hanna Wilhelm-Zinser nach 12 Jahren.

Herzlichen Dank Helga für die angenehme und wertvolle Zusammenarbeit. Danke für deine viel-

fältigen und kreativen Ideen, deine Gastfreundschaft und deine ruhige Art der Zusammenarbeit. Danke für alles Mittragen und Strukturieren der Arbeit über all die Jahre hinweg.

Als scheidende Vorsitzende sage ich der Arbeitsgruppe und den vielen Frauen, denen ich begegnet bin, ein herzliches „Dankeschön“ für all die wertvolle und erlebnisreiche Zeit, die wir zusammen gestaltet haben.

Mein / unser kreatives Denken war bei allen Begegnungen immer gefordert, sollten die Beiträge doch nicht nur gehört, sondern auch visuell dargestellt werden, um die Verständigung zu erleichtern und Begegnung zu ermöglichen. Den Übersetzerinnen, die unermüdlich im Einsatz waren, gilt ebenfalls ein grosser Dank, denn ohne sie wäre vieles gar nicht möglich gewesen.

Es war bereichernd und hat mir viel Freude bereitet, gemeinsam erarbeitete Themen und Ideen an Seminaren und Tagungen den Frauen zu vermitteln und dabei selbst reich beschenkt zu werden.

Mein herzlicher Danke gilt auch den Frauengruppen in den jeweiligen Ländern, die unsere Arbeit als Arbeitsgruppe unterstützen und uns viel Wertschätzung entgegen bringen.

## **Anträge der Frauendienst-Konsultation an die Zentralkonferenz 2009**

### **1. Bestätigung der Koordinatorin**

Die Konsultation 2008 schlägt einstimmig Regula Stotz für weitere vier Jahre als Koordinatorin vor.

### **2. Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Frauendienst 2009 - 2013**

Die Konsultation schlägt die folgenden Mitarbeiterinnen einstimmig für die Arbeitsgruppe vor:

Grethe Jenei (bisher), Barbara Büniger - als Vorsitzende - (neu), Svetlana Kömives-Francisti (neu), Tinka Krsteva (neu).

Ein Wort zum Schluss:

Der neu besetzten Arbeitsgruppe wünsche ich kreative Ideen, einen bereichernden Austausch und wertvolle Begegnungen untereinander und mit den Frauengruppen der verschiedenen Länder.

Vom Segen Gottes begleitet möge euer Arbeit gedeihen und Früchte tragen auf vielfältige Art und Weise.

*Hanna Wilhelm-Zinser, Vorsitzende*

## 2.7.1 Bericht der KOORDINATORIN FRAUENDIENST

### *Nationale Seminare und Frauenfreizeiten*

2005

#### **Leiterinnenseminar in Ungarn**

Thema	Leib, Seele, Geist – wie halten wir die Balance
Ort	Kirchenzentrum Kiscelli utca, Budapest
Teilnehmerinnen	24
Leitung	Barbara Büniger-Zürcher, Regula Stotz

#### **Nationales Frauenseminar in Bulgarien**

Thema	Ausgestossen und doch gesegnet
Ort	Kirchenzentrum Varna
Teilnehmerinnen	ca 50
Leitung	Roswitha Ebner - Golder, Regula Stotz

#### **Leiterinnenseminar in Polen**

Thema	Leib, Seele, Geist – wie halten wir die Balance
Ort	Tagungszentrum in Olesin
Teilnehmerinnen	30
Leitung	Bozena Daszuta, Marianne Wyss, Regula Stotz

#### **Frauenfreizeit in Serbien**

Thema	Lebendige Gemeinschaft (in Anlehnung an die Themen der Bischofsbotschaft)
Ort	Kirchenzentrum in Kisac
Teilnehmerinnen	70 - 100, darunter 6 Frauen aus der Slowakei und 1 Frau aus England
Leitung	Liljana Sjanta, Esther Steiger, Regula Stotz

#### **Frauenfreizeit in Makedonien**

Thema	Ganz menschlich mit Gott leben
Ort	Hotel Biser in Struga am Ohridsee
Teilnehmerinnen	50
Leitung	Dr. Annegret und Bischof Walter Klaiber Christina Cekov, Esther Steiger, Regula Stotz

## 2006

### **Leiterinnenseminar in Makedonien**

Thema	Umgang mit Krisen
Ort	Sozialzentrum Strumica
Teilnehmerinnen	35
Leitung	Susanne Rickenbacher, Christina Cekov, Regula Stotz

### **Frauenfreizeit in Serbien**

Thema	Frauen, die Gott braucht
Ort	EHO-Tagungszentrum in Feketic
Teilnehmerinnen	60 Teilnehmerinnen, darunter 5 Frauen aus Makedonien
Leitung	Liljana Sjanta, Esther Steiger, Regula Stotz

### **Family Camp in Ungarn**

Thema	Meine Schafe hören meine Stimme
Ort	Camping Gelände Tiszaliget bei Szolnok
Teilnehmerinnen	an den Frauenstunden 20 - 35
Leitung	Regula Stotz

## 2007

### **Nationales Frauenseminar in Bulgarien**

Thema	Gesunder Geist in gesundem Körper
Ort	Kirchenzentrum Varna
Teilnehmerinnen	ca 50
Leitung	Margarita Todorova, Maia Altunian
Referentinnen	Dr. Petrova (Internistin), Minka (Gymnastikdozentin), Regula Stotz

### **Frauenfreizeit in Makedonien**

Thema	Begabt zum Leben
Ort	Hotel Biser, Struga
Teilnehmerinnen	48, davon 5 Frauen und 1 Mann aus Serbien
Leitung	Christina Cekov, Dr. Annegret Klaiber, Dr. Walter Klaiber, Regula Stotz

### **Leiterinnenseminar in Ungarn**

Thema	Loslassen - Gott will Neues schaffen
Ort	Kirchenzentrum Kiscelli utca, Budapest
Teilnehmerinnen	24
Leitung	Eva Csernak, Grethe Jenei
Referentinnen	Barbara Bünger-Zürcher, Regula Stotz

### **Leiterinnenseminar in Serbien**

Thema	Geh und sag diesem Volk (Jes. 6 - 9a)
Ort	Kirchenzentrum Kisac
Teilnehmerinnen	25 - 30, meist zwei pro Gemeinde
Leitung	Ana Palik-Kuncak, Esther Steiger, Regula Stotz

**2008**

### **Leiterinnenseminar in Ungarn**

Thema	Beziehung: zu Gott - zu den Mitmenschen - zu mir selbst
Ort	Kirchenzentrum Kiscelli utca, Budapest
Teilnehmerinnen	32
Leitung	Grethe Jenei
Referentinnen	Luzia Lins (Jugendpfarrerin), Regula Stotz

### **Frauenfreizeit in Serbien**

Thema	Gott ist Liebe - und du?
Ort	EHO-Tagungszentrum in Feketic
Teilnehmerinnen	50, darunter einige Gäste aus der Slowakei
Leitung	Liljana Sjanta, Esther Steiger, Regula Stotz

### ***Internationale Seminare und Veranstaltungen***

**2006**

#### **Tagung des Weltbundes Methodistischer Frauen**

Thema	Frauen machen einen Unterschied
Ort	Jeju, Südkorea
Teilnehmerinnen	ca. 600 Frauen aus 71 Nationen
Leitung	Weltbund-Verantwortliche

#### **ZK-Seminar**

Thema	Alles hat seine Zeit
Ort	Waldegg bei Basel, Schweiz
Teilnehmerinnen	60 aus 13 Ländern
Leitung	AG Frauendienst

**2008**

#### **Konsultation**

Thema	Bevollmächtigung: empfangen - weitergeben
Ort	Waldegg bei Basel, Schweiz

Teilnehmerinnen 22 aus 10 Ländern  
Leitung AG Frauendienst

### ***Sprachkurse***

- Ca. 30 Frauen lernten in Gruppenkursen Deutsch
- 21 Frauen lernten individuell Deutsch oder Englisch
- 7 Frauen waren in Graz zum Deutsch-Studium, eine davon zweimal
- 1 Frau lernte Englisch in Birmingham

All das in vier Jahren - ist das viel oder wenig? Erreichen wir damit viel oder wenige Menschen? Ich merke, dass mir Vergleichsmassstäbe fehlen, um die aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Die Zusammenstellung möge aber helfen, die vergangenen vier Jahre nochmals kurz in Erinnerung zu rufen.

Wenn ich aus den Feedbacks für die Seminare die meist genannten Stichworte herausgreife, lauten sie:

- Gemeinschaft erleben,
- Erfahrungen austauschen,
- Ermutigung erfahren.

Ich danke allen, die Seminare mitgeleitet haben ganz herzlich, dass sie mit ihrer Zeit, mit Phantasie, Einfühlungsvermögen und persönlichem Zeugnis diese Erlebnisse ermöglichten. Noch wichtiger aber sind die Teilnehmerinnen. Sie geben das Erfahrene weiter an die lokalen Frauengruppen und Gemeinden, sie tragen es in Familien und in die Nachbarschaft.

Hier möchte ich auch all die Frauen nochmals dankend erwähnen, die eine neue Sprache lernen. Wie wichtig und hilfreich es ist, Deutsch und/oder Englisch zu können, zeigen uns ja gerade diese Tage der Zentralkonferenz.

Meine Arbeit als Koordinatorin ist sehr vielfältig. Neben der Teilnahme an Seminaren und der Koordination der Sprachkurse bin ich auch im Vorstand des FrauenNETZwerkes und Vertreterin der Schweiz beim Weltbund methodistischer Frauen.

Ein Höhepunkt der vergangenen vier Jahre war für mich die Teilnahme an der Weltbundtagung in Jeju (Südkorea) im Sommer 2006. Wir beschäftigten uns intensiv mit den Millenniums-Entwicklungszielen und verabschiedeten einen Massnahmenkatalog; davon wird einiges in den Ländern unserer ZK umgesetzt.

Der zweite Höhepunkt war das ZK-Seminar im Herbst 2006 auf der Waldegg im Baselbiet. Der organisatorische und finanzielle Aufwand war recht gross und man kann sich fragen, ob er sich für eine solche Tagung lohnt. Es stimmt, Referate kann man auch per email verbreiten, in einem chat-Raum könnte man sogar darüber diskutieren - die herzliche Atmosphäre, das gemeinsame Essen, die intensive Anteilnahme und der rege Austausch zwischen Frauen aus allen Ländern unserer Zentralkonferenz können durch keine Elektronik ersetzt werden. Die vielen positiven Feedbacks haben das bestätigt.

Das Tagungshaus auf der Waldegg war so geeignet, dass die AG Frauendienst beschlossen hat, auch die Konsultation im vergangenen Oktober dort abzuhalten.

Bei der Organisation dieser Tagung, aber auch in vielen anderen Aufgaben, die ich wahrnehme, spüre ich langsam eine gewisse Routine. Ich empfinde dies keineswegs negativ. Es gibt mir Freiraum, auf Bestehendes aufzubauen und mitzuhelfen, neue Ideen aus dem Frauendienst der einzelnen Länder auszuprobieren, mitzugestalten und zu evaluieren.

Vieles geschieht mit Worten, Ermutigung und Gebet, für anderes braucht es auch Finanzen.

Ich danke allen Spenderinnen und Spendern. Sie ermöglichen den grossen Beitrag des FrauenNETZwerkes in der Schweiz und den kleineren Beitrag von der Women's Division des GBGM.

An dieser Stelle möchte ich auch Frau Dorothee Keller und Frau Silvia Götschi für die Buchführung ganz herzlich danken.

Mein letzter aber nicht minder herzlicher Dank geht an die Arbeitsgruppe Frauendienst und ganz speziell an die scheidende Vorsitzende, Hanna Wilhelm; ihre einfühlsame Unterstützung hat mir gut getan.

Die Konsultation vom vergangenen Herbst hatte als Thema: Bevollmächtigung empfangen - weitergeben. Ich bin dankbar, das immer wieder erleben zu dürfen:

Wir sind bevollmächtigt und wir dürfen Vollmacht zusprechen.

*Regula Stotz*

## 2.8 Ausschuss KIRCHENORDNUNG u. RECHTSFRAGEN

Der Ausschuss dankt der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen für die Arbeit und bittet den Vorsitzenden, den Dank an die Mitglieder der Arbeitsgruppe weiterzuleiten.

Der Ausschuss stellt fest, dass die Sprache der Kirchenordnung im Englischen Originaltext als zu kompliziert empfunden wird und schwierig zu übersetzen ist. Der Ausschuss regt an, sich dafür einzusetzen, dass bei zukünftigen Revisionen eine einfachere Sprache gewählt wird.

Der Ausschuss diskutiert die Vorschläge aus der Zentralkonferenz Deutschland und beauftragt die Arbeitsgruppe, die eingebrachten Änderungen mit der ZK-D definitiv zu bereinigen. Der Ausschuss unterstützt die Vorschläge der Arbeitsgruppe im Grundsatz, wobei einzelne Argumente überarbeitet wurden.

In der endgültigen deutschsprachigen Fassung wird der kursiv gedruckte Begriff *Verfassung* [, *Lehre*] und *Ordnung* mit „Kirchenordnung“ ersetzt.

Auf Grund der geführten Diskussion stellen wir folgende Anträge:

### **Antrag 1: Revision der Kirchenordnung:**

1.1 Wir unterstützen die Anträgen 1 - 5 der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen und beantragen der Zentralkonferenz, diesen zuzustimmen.

1.2 Zur Bitte des Bischofs (1.3 Bericht zur Generalkonferenz) beantragen wir der Zentralkonferenz folgenden Vorschlägen zuzustimmen:

A) Die Arbeitsgruppe bearbeitet diese Änderungen nach dem festgelegten Verfahren mit der ZK D und berichtet darüber an der nächsten Exekutive.

B) Die Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen erarbeitet einen Vorschlag wie die Änderungen in die Kirchenordnung eingearbeitet werden können.

### **Antrag 2: Aufgaben für das nächste Jahrviert:**

2.1. Die Disziplinar- und Schiedsgerichtsordnung ist zu überarbeiten.

2.2. Nachführung der Verfassung in Absprache mit der ZK D.

### **Antrag 3: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe:**

Wir beantragen der ZK die AG Kirchenordnung und Rechtsfragen gemäss Vorschlag der Exekutive (4.3) zu wählen.

*Carla Holmes, Vorsitzende*  
*Peter Steiger, Schriftführer*

## **2.8.0 AG KIRCHENORDNUNG und RECHTSFRAGEN**

Bericht über das Jahrviert 2005 - 2009

Die Arbeitsgruppe legt den letzten Teil der Kirchenordnung für die Art. 500 – 669 aus dem Book of Discipline 2004 zur Genehmigung vor. Es handelt sich dabei um das Ergebnis der gemeinsamen Arbeitsgruppe der ZK MSE und der ZK D. Wir ersuchen die ZK, diesem Text grundsätzlich zuzustimmen.

Seit den Tagungen der Exekutive von 2007 haben nochmals verschiedene Arbeitssitzungen dieser gemeinsamen Arbeitsgruppe stattgefunden, anschliessend an die Tagung der Exekutive von 2008 erfolgte dies auf dem Korrespondenzwege.

Die anlässlich der Tagung der Exekutive von 2008 eingebrachten Änderungen wurden durch die Arbeitsgruppe in einer internen Arbeitssitzung bereinigt und der ZK Deutschland vorgelegt. Mit Ausnahme von rein stilistischen Anpassungen wurden unsere vorgebrachten Änderungen alle eingearbeitet. Der StaKOR der ZK Deutschland hat dem OAI anlässlich der ZK-D im November 2008 folgende Änderungen vorgeschlagen: siehe Tabelle nächste Seite.

### **Anträge der Arbeitsgruppe Kirchenordnung und Rechtsfragen**

1. Die Zentralkonferenz genehmigt die aufgrund des Book of Discipline 2004 übersetzten und adaptierten Texte der Art. 500 – 669.
2. Die Zentralkonferenz erteilt dem Büro der Zentralkonferenz die Kompetenz, die letzten Änderungen aus den durch die Zentralkonferenz D vom November 2008 gemachten Bemerkungen auf dem Korrespondenzwege zu bereinigen.
3. Die Zentralkonferenzen von Mittel- und Südeuropa und Deutschland vereinbaren weiterhin folgendes Verfahren bei Veränderungen an den gemeinsamen Artikeln: Von einer Zentralkonferenz oder ihren Gremien beschlossene Änderungen werden zunächst der jeweils anderen Zentralkonferenz zugeleitet. Erst aufgrund von deren Zustimmung oder Stellungnahme findet eine endgültige Beschlussfassung und Inkraftsetzung statt.
4. Das vorgenannte Verfahren gilt auch für alle bei den Tagungen der ZK 2008 in Deutschland und der ZK 2009 von Mittel- und Südeuropa eingebrachten Veränderungsvorschläge, soweit sie über die bereits vereinbarten Abweichungen hinausgehen.
5. Die Neufassung der Kirchenordnung tritt am 01.01.2010 in Kraft.

### **Aufgaben für das nächste Jahrviert**

Die Arbeitsgruppe soll zuhänden der Exekutive 2010 folgende Arbeiten in Angriff nehmen:

Nachführung der Verfassung in Absprache mit der Zentralkonferenz Deutschland nach dem in obigem Beschluss festgehaltenen Verfahren.

### **Zusammensetzung der Arbeitsgruppe**

Wilfried Nausner möchte als Vorsitzender zurücktreten, ist aber bereit, im Ausschuss weiterhin mitzuarbeiten. Peter Ch. Binder ist bereit, den Vorsitz zu übernehmen.

Artikel	Antrag ZK-D	Vorschlag der AG der ZK-MSE
573	Der Begriff „ <b>verbündete Kirchen</b> “ sollte durch einen geeigneteren ersetzt werden, z.B. „Der Weg zu einem Kirchenbund“	Der Begriff „Kirchenbund“ ist in der Schweiz ein stehender Begriff und kann in diesem Kontext nicht angewendet werden. <b>Wir bitten, beim vorgeschlagenen Text zu bleiben.</b>
603.9.3	Ersetzen von „des ....“ durch „ihres geschäftsleitenden Ausschusses“	i.O.
606.3	„ <b>in dieser Reihenfolge</b> “ sollte gestrichen werden	i.O.
606.7b	Sinn der Bestimmung überprüfen. Die Nachfrage ergab: Inhaltlich hatte der OA1 Probleme mit der Frage, was wären dann Personalpapiere, die nicht eingesehen werden dürfen?	Von der Logik her ist der Text klar, es gilt grundsätzlich ein Einsichtsrecht, aber es gibt auch das Recht des Verfassers von Handnotizen, die bei einer Einsichtnahme nicht gezeigt werden müssen.
609.3		Bischof Dr. Patrick Streiff bittet um Aufhebung des Abs. 2 ab „Weiter...“, die ZK D wäre damit einverstanden
641	Vorschlag neuer Titel: <b>Kommission für Ökumene und interreligiösen Dialog</b> . Aufgrund unseres Einwandes ist ein neuer Vorschlag gekommen: <b>Kommission für ökumenische Beziehungen und interreligiösen Angelegenheiten</b> .	Wir können dem Vorschlag nicht zustimmen, weil er zu kurz greift und zu Missverständnissen führen kann, da der Begriff der Ökumene unterschiedlich besetzt ist. Wir schlagen vor, beim vorgelegten Vorschlag zu bleiben: <b>Kommission für christliche Einheit und interreligiöse Angelegenheiten</b> , damit wären wir ganz nah am Originaltext.

*Peter Ch. Binder, ad interim*

# KAPITEL 4

## DIE KONFERENZEN

Die Evangelisch-methodistische Kirche ist konnexional strukturiert. Die Konnexio wird aufrecht erhalten durch ein geordnetes System von Konferenzen.

### Abschnitt I. Die Generalkonferenz

#### Artikel 501 Vollmachten

Der Generalkonferenz steht die Gesetzgebung in allen ausgesprochen gesamtkirchlichen Angelegenheiten zu (Art. 16 Verfassung). Sie hat keine exekutive oder administrative Vollmacht.

#### Artikel 502 Zusammensetzung

1. Die Generalkonferenz besteht aus folgenden stimmberechtigten Mitgliedern:
  - a) einer gleichen Zahl von pastoralen Abgeordneten und Laienabgeordneten, die nach den Bestimmungen der *Verfassung*[, *Lehre*] und *Ordnung* durch die Jährlichen Konferenzen gewählt werden. Die Missionskonferenzen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen gelten hinsichtlich dieses Artikels als Jährliche Konferenzen.
  - b) Abgeordneten der Methodistenkirche in Grossbritannien und anderer autonomer methodistischer Kirchen, mit denen durch vertragliche Vereinbarungen gegenseitige Vertretung in ihren obersten gesetzgebenden Konferenzen vereinbart worden ist (Art. 13.2; 13.3; 574).
2. Die einer Jährlichen Konferenz zustehende Zahl von Abgeordneten berechnet sich auf der Grundlage zweier Faktoren: Erstens der Zahl der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz und zweitens der Zahl der (bekenndenden) Kirchenglieder aller Gemeinden einer Jährlichen Konferenz. – Der Ausdruck pastorale Mitglieder bezieht sich auf pastorale Mitglieder im aktiven Dienst und im Ruhestand der Jährlichen Konferenz (Art. 602.1).
3. Der Sekretär / die Sekretärin der Generalkonferenz berechnet die von jeder Jährlichen Konferenz zu wählende Zahl der Abgeordneten auf der Basis der oben genannten Faktoren wie folgt:
  - a) ein pastoraler Abgeordneter / eine pastorale Abgeordnete für die ersten 375 pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz und zusätzlich einer / eine für je weitere 375 pastorale Mitglieder oder mehr als die Hälfte davon, und
  - b) ein pastoraler Abgeordneter / eine pastorale Abgeordnete für die ersten 26·000 Kirchenmitglieder der Jährlichen Konferenz und zusätzlich einer / eine für je weitere 26·000 Kirchenmitglieder oder mehr als die Hälfte davon, und
  - c) eine Zahl von Laienabgeordneten entsprechend der Gesamtzahl der pastoralen Abgeordneten wie oben beschrieben.
  - d) Jede Jährliche Konferenz hat Anrecht auf mindestens einen pastoralen Abgeordneten / eine pastorale Abgeordnete und einen Laienabgeordneten / eine Laienabgeordnete.
  - e) Mit dieser Formel wird der Verfassung, Teil 2, Abschnitt II, Artikel I (§13) entsprochen, welche die Mindest- und Höchstzahl der Abgeordneten an eine Generalkonferenz definiert. Sollten die Berechnungen zu einer Zahl unter oder über dem vorgeschriebenen

Minimum oder Maximum von Abgeordneten führen, so ist der Sekretär / die Sekretärin der Generalkonferenz ermächtigt, der Situation abzuweichen, indem er / sie die Zahl der pastoralen Mitglieder und der Kirchenmitglieder nach oben oder unten so anpasst wie es nötig ist, damit eine Jährliche Konferenz zur Wahl von Abgeordneten berechtigt ist, wobei jede solche Anpassung für beide Faktoren proportional gleich sein soll.

4. Abgeordnete an die Generalkonferenz werden von der Jährlichen Konferenz in dem Kalenderjahr gewählt, das der Tagung der Generalkonferenz vorausgeht. Mindestens dreissig Tage vor Beginn jenes Kalenderjahres gibt der Sekretär / die Sekretärin der Generalkonferenz dem Bischof und dem Sekretär / der Sekretärin jeder Jährlichen Konferenz die Zahl der von ihr zu wählenden Abgeordneten bekannt.
5. Der Sekretär / die Sekretärin jeder Jährlichen Konferenz meldet dem Sekretariat der Generalkonferenz auf dem von diesem zur Verfügung gestellten Wahlbestätigungsformular die Namen, Adressen und weitere erforderliche Informationen der von der Jährlichen Konferenz gewählten Abgeordneten und stellvertretenden Abgeordneten [CH: Ersatzabgeordneten].
6. Der Sekretär / die Sekretärin der Generalkonferenz stellt dem Sekretär / der Sekretärin jeder Jährlichen Konferenz die Ausweise zur Unterschrift und zur Verteilung an die von der Jährlichen Konferenz gewählten Abgeordneten und stellvertretenden Abgeordneten [CH: Ersatzabgeordneten] zu.

#### **Artikel 503 Vorsitz**

Den Vorsitz der Generalkonferenz führen die Bischöfe / Bischöfinnen.

#### **Artikel 504 Wahl des Sekretärs / der Sekretärin**

Der Sekretär/ die Sekretärin wird auf Vorschlag des Bischofsrats oder aufgrund von Nomination aus dem Plenum durch die Generalkonferenz gewählt.<sup>1</sup>

#### **Artikel 505 Geschäftsordnung**

Die Generalkonferenz gibt sich eine Geschäftsordnung.<sup>2</sup>

#### **Artikel 506 Quorum**

Die Generalkonferenz ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit aller Abgeordneten anwesend ist.<sup>3</sup>

#### **Artikel 507 Eingaben an die Generalkonferenz**

Jede Organisation, jedes pastorale Mitglied und jedes Glied der Evangelisch-methodistischen Kirche kann Eingaben an die Generalkonferenz richten, und zwar auf folgende Weise:

1. Die Eingabe muss dem Sekretär / der Sekretärin der Generalkonferenz oder der dafür bestimmten Stelle in der vom Sekretär / der Sekretärin der Generalkonferenz festgelegten Form zugestellt werden.
2. Jede Eingabe darf nur einen Gegenstand zum Inhalt haben. Wenn die Eingabe die *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* betrifft, darf sie sich nur auf einen Artikel beziehen; wenn jedoch zwei oder mehrere Artikel so eng miteinander zusammenhängen, dass eine Änderung in einem auch Änderungen bei anderen nach sich zieht, kann die Eingabe deren Anpassung verlangen.

---

<sup>1</sup> K 3S u. >504.2-3<

<sup>2</sup> K

<sup>3</sup> K

3. Jede Eingabe muss durch die einreichende Person unterzeichnet und mit hinreichenden Angaben zu Adresse, Bezirk, Kommission oder Einrichtung der Evangelisch-methodistischen Kirche versehen sein.<sup>4</sup>
4. Alle Eingaben an die Generalkonferenz, mit Ausnahme jener von einzelnen Gliedern und Gruppen von örtlichen Gemeinden, welche die Einführung neuer Programme oder die Ausweitung bestehender Programme verlangen, sind ungültig, sofern sie nicht Vorstellungen über die zu erwartenden Kosten des Programms enthalten.  
Eingaben müssen spätestens 180 Tage (Datum des Poststempels) vor der Eröffnungssitzung der Generalkonferenz eingesandt werden. Eingaben, die nicht auf dem Postweg übermittelt werden, müssen spätestens 180 Tage vor der Eröffnungssitzung der Generalkonferenz eintreffen. Ausnahmen von diesen zeitlichen Beschränkungen werden für Eingaben von Jährlichen Konferenzen gewährt, deren Tagung bis zu 45 Tage vor der Eröffnungssitzung der Generalkonferenz stattfindet, sowie für andere Eingaben nach dem Ermessen des Committee on Reference.

### **Artikel 508 Inkrafttreten der legislativen Beschlüsse**

Alle für *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* relevanten Beschlüsse der Generalkonferenz treten am 1. Januar nach der Tagung der Generalkonferenz, an der sie gefasst wurden, in Kraft, sofern nichts anderes bestimmt wurde.

### **Artikel 509 Offizielle Stellungnahmen im Namen der Kirche**

1. Das Recht, im Namen der Kirche zu sprechen, ist gemäss Verfassung ausschliesslich der Generalkonferenz vorbehalten. Jede auch von einer gesamtkirchlichen Einrichtung veröffentlichte Erklärung muss am Anfang oder am Ende klar erkennbar machen, dass es sich um eine Stellungnahme der betreffenden Einrichtung und nicht notwendigerweise um die Stellungnahme der Evangelisch-methodistischen Kirche als ganzer handelt.
2. Jedes [Kirchmitglied] Glied der Kirche, das im Rahmen staatlicher Gesetzgebungsverfahren in Vertretung der Kirche Aussagen zu machen hat, darf dies nur tun, indem es die von der Generalkonferenz angenommenen Resolutionen und Stellungnahmen unkommentiert verliest.

### **Artikel 510 Aufgaben des Sekretärs / der Sekretärin**

Der Sekretär / die Sekretärin der Generalkonferenz ist verantwortlich für die vollständigen Aufzeichnungen der Generalkonferenz.<sup>5</sup>

## **Abschnitt II. Die Jurisdiktionalkonferenz**

### **Artikel 511-535<sup>6</sup> (...)**

## **Abschnitt III. Zentralkonferenzen**

### **Artikel 540 Rechtsgrundlage**

<sup>4</sup> K 2 S

<sup>5</sup> K >510.1-4<

<sup>6</sup> A nur für USA relevant

In Gebieten ausserhalb der Vereinigten Staaten können Jährliche Konferenzen, Provisorische Jährliche Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen von der Generalkonferenz als Zentralkonferenzen oder Provisorische Zentralkonferenzen organisiert werden. Über ihre Zahl, ihre Pflichten, Rechte und Vollmachten entscheidet die Generalkonferenz mit Zweidrittelmehrheit.

Es bestehen die Zentralkonferenzen, welche die Generalkonferenz eingerichtet hat oder künftig einrichten wird. Sie haben mindestens dreissig pastorale Abgeordnete und dreissig Laienabgeordnete auf der Basis des in Art. 541 festgelegten Schlüssels, es sei denn, die Generalkonferenz legt eine andere Zahl fest.<sup>7</sup>

Die Evangelisch-methodistische Kirche hat Zentralkonferenzen zum Dienst in den folgenden Ländern:

- a) Zentralkonferenz Afrika: Angola, Botswana, Burundi, Kenia, Malawi, Mozambique, Namibia, Ruanda, Südafrika, Sudan, Uganda, Sambia, Zimbabwe;
- b) Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa: Albanien, Algerien, Österreich, Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Frankreich, Ungarn, Republik von Mazedonien, Polen, Serbien, Slowakische Republik, Schweiz, Tunesien;
- c) Zentralkonferenz Congo: Congo, Congo Brazzaville, Demokratische Republik Congo, Tansania, Sambia;
- d) Zentralkonferenz Deutschland: Deutschland;
- e) Zentralkonferenz Nordeuropa: Dänemark, Estland, Finnland, Kasachstan, Krigistan, Lettland, Litauen, Moldavien, Norwegen, Russland, Schweden, Tadschikistan, Ukraine; Usbekistan, Weissrussland;
- f) Zentralkonferenz Philippinen: Philippinen;
- g) Zentralkonferenz Westafrika: Guinea, Liberia, Nigeria, Senegal, Sierra Leone.

#### **Artikel 541 Zusammensetzung**

1. Die Zentralkonferenz setzt sich aus einer gleichen Zahl von pastoralen Abgeordneten und Laienabgeordneten zusammen, wobei die pastoralen Abgeordneten von den pastoralen Mitgliedern und die Laienabgeordneten von den Laienmitgliedern der Jährlichen Konferenz gewählt werden. Erforderliche Voraussetzungen und Wahlverfahren werden im Rahmen der Verfassung von der Zentralkonferenz selbst festgelegt. Jede Jährliche Konferenz und Provisorische Jährliche Konferenz hat Anrecht auf mindestens zwei pastorale Abgeordnete und zwei Laienabgeordnete. Es soll kein Wahlverfahren angewendet werden, das mehr als einen pastoralen Abgeordneten / eine pastorale Abgeordnete oder einen Laienabgeordneten / eine Laienabgeordnete auf je sechs pastorale Mitglieder der Jährlichen Konferenz zulässt. Bleibt ein Rest von mehr als der Hälfte der von der Zentralkonferenz festgesetzten Verhältniszahl, so steht der Jährlichen Konferenz auf pastoraler und Laienseite je ein weiterer Abgeordneter / eine weitere Abgeordnete zu. Jede Missionskonferenz und Mission ist berechtigt, eines ihrer Mitglieder als ihre Vertretung an die betreffende Zentralkonferenz zu wählen und zu entsenden. Diese Person hat in der Zentralkonferenz und ihren Ausschüssen Sitz mit beratender Stimme.
2. In einer Zentralkonferenz ist das Vertretungsverhältnis von Pastoralen Abgeordneten und Laienabgeordneten für jede Jährliche Konferenz nach derselben Regel zu bestimmen.

---

<sup>7</sup> K >540.3-4<

## Artikel 542 Organisation

1. Die erste Tagung einer Zentralkonferenz wird durch die zuständigen Bischöfe / Bischöfinnen einberufen zu der Zeit und an dem Ort, den sie bestimmen.<sup>8</sup> Zeit und Ort künftiger Tagungen werden durch die Zentralkonferenz oder ihr geschäftsführendes Organ festgelegt.
2. Die Zentralkonferenz tritt innerhalb eines Jahres nach Ende der Tagung der Generalkonferenz zusammen. Sie ist berechtigt, sich zu vertagen und die Verhandlungen zu einem Zeitpunkt wiederaufzunehmen, den sie selbst bestimmt. Bei den Sitzungen der Zentralkonferenz führt ein Bischof / eine Bischöfin den Vorsitz. Falls kein Bischof / keine Bischöfin anwesend ist, wählt die Zentralkonferenz aus ihren pastoralen Mitgliedern einen zeitweiligen Vorsitzenden / eine zeitweilige Vorsitzende. Der Bischof / die Bischöfin kann im Einvernehmen mit dem geschäftsführenden Organ eine ausserordentliche Tagung einberufen zu der Zeit und an dem Ort, die sie bestimmen.
3. Der Bischofsrat kann eines oder mehrere seiner Mitglieder zum Besuch der Zentralkonferenz entsenden. Sie sind durch diese Beauftragung die anerkannte Vertretung der Gesamtkirche und können auf Bitten des zuständigen Bischofs / der zuständigen Bischöfin in der betreffenden Konferenz bischöfliche Funktionen wahrnehmen.
4. Die Zentralkonferenz gibt sich ihre eigene Geschäftsordnung. Über Geschäftsordnungsfragen entscheidet der vorsitzende Bischof / die vorsitzende Bischöfin. Dagegen ist Berufung an die Zentralkonferenz möglich. Er / sie entscheidet auch in Rechtsfragen. Dagegen kann der Rechtsrat der Zentralkonferenz angerufen werden.
5. Die Zentralkonferenz ist ermächtigt, ein geschäftsführendes Organ (Exekutivkomitee, Kirchenvorstand, u.a.) einzurichten zum Zweck der Verwaltung ihres Eigentums, der Vertretung ihrer gesetzlichen Interessen und für die Ausführung aller notwendigen Geschäfte, die sich zwischen den Tagungen der Zentralkonferenz ergeben. Sie beschließt über dessen Zusammensetzung und Vollmachten.
6. Wo in der Zentralkonferenz Behörden der Generalkonferenz tätig sind, soll auf kooperative Beziehungen und sorgfältige rechtliche Unterscheidung Wert gelegt werden.<sup>9</sup>

## Artikel 543 Rechte und Pflichten

1. Die Zentralkonferenz ist in Übereinstimmung mit *Verfassung[, Lehre] und Ordnung* und etwaigen zwischenkirchlichen vertraglichen Vereinbarungen verantwortlich für die Aufsicht und Förderung der missionarischen, erzieherischen, evangelistischen, publizistischen und diakonischen Bestrebungen ihrer Jährlichen Konferenzen. Sie ist ferner verantwortlich für alle Angelegenheiten, die ihr von den Jährlichen Konferenzen oder der Generalkonferenz zugewiesen oder übertragen werden. Sie sorgt für die angemessene Organisation dieser Arbeiten und wählt die erforderlichen Beauftragten.
2. Die Zentralkonferenz wählt mit Ermächtigung der Generalkonferenz einen Bischof / eine Bischöfin oder mehrere Bischöfe / Bischöfinnen aus den Ältesten im aktiven Dienst. Die Anzahl der von jeder Zentralkonferenz zu wählenden Bischöfe / Bischöfinnen wird durch die Generalkonferenz festgelegt.
3. Die Wahl eines Bischofs / einer Bischöfin folgt dem Verfahren, das in der Kirche für die Bischofswahl üblich ist. Eine Zentralkonferenz hat das Recht, die Amtszeit der von ihr gewählten

---

<sup>8</sup> K 1S

<sup>9</sup> K 1S

Bischöfe / Bischöfinnen festzulegen.

4. Die Zentralkonferenz beteiligt sich in dem Umfang am Bischofsfonds der Generalkonferenz, wie er vom General Council on Finance and Administration festgelegt wird.<sup>10</sup>
5. Die Zentralkonferenz bestimmt nach Beratung mit ihren Bischöfen / Bischöfinnen deren Aufsichtsbereich und Wohnsitz.<sup>11</sup>
6. Die Zentralkonferenz ist berechtigt, Beauftragte für alle Bereiche der kirchlichen Arbeit innerhalb der Grenzen der Zentralkonferenz zu wählen, sie darf jedoch nicht die Zahl der Bischöfe / Bischöfinnen bestimmen.
7. Die Zentralkonferenz hat die Vollmacht zur Änderung und Adaption der Ordnung, soweit die besonderen Umstände und die Mission der Kirche in ihrem Gebiet es erfordern. Dies gilt besonders hinsichtlich der Organisation und Administration der Arbeit auf der Ebene von Bezirk, Distrikt und Jährlicher Konferenz. Es dürfen keine Beschlüsse gefasst und keine Bestimmungen getroffen werden, die gegen die Verfassung oder die Allgemeinen Regeln der Kirche verstossen. Der Geist konnexionaler Beziehung zwischen Gemeinde und Gesamtkirche ist zu wahren. Mit diesen Einschränkungen kann eine Zentralkonferenz auch eine Jährliche Konferenz innerhalb ihres Gebiets auf deren Antrag zur Adaption einzelner Bestimmungen ermächtigen.
8. Die Zentralkonferenz legt die Grenzen der Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen innerhalb ihres Gebiets fest, nachdem die Veränderungsvorschläge den betroffenen Jährlichen Konferenzen vorlagen. Eine Jährliche Konferenz umfasst mindestens fünfunddreißig pastorale Mitglieder, im Ausnahmefall mit Genehmigung der Generalkonferenz für ein Jahrviert mindestens fünfundzwanzig pastorale Mitglieder.
9. Die Zentralkonferenz kann ihre Jährlichen Konferenzen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen anweisen, für die Zulassung von Laienmitgliedern Anforderungen festzulegen.
10. Die Zentralkonferenz hat das Recht, Änderungen und Anpassungen in Verfahrensfragen für die Jährlichen, Distrikts- und Bezirkskonferenzen vorzunehmen, und zusätzliche Punkte auf die Tagesordnung der Jährlichen Konferenzen zu setzen.
11. Die Zentralkonferenz hat das Recht, die Verhandlungsniederschriften der Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen innerhalb ihres Gebiets zu prüfen und anzunehmen und wenn nötig Regeln für ihre Abfassung aufzustellen.
12. Die Zentralkonferenz hat das Recht, die Verfahren für die Untersuchung und das Gerichtsverfahren ihrer pastoralen Mitglieder, Bischöfe / Bischöfinnen und (Kirchen)Glieder zu regeln. Ordinierte haben das Recht auf ein Gerichtsverfahren vor einem Ausschuss aus pastoralen Mitgliedern und Laien das Recht auf ein Gerichtsverfahren vor einem ordnungsgemäß zusammengesetzten Ausschuss unter Einbeziehung von Laien. Das Recht auf Berufung ist zu gewährleisten.
13. Die Zentralkonferenz hat die Vollmacht, mit Zustimmung ihres Bischofs / ihrer Bischöfin für ihr Gebiet liturgische Ordnungen zu schaffen.
14. Die Zentralkonferenz ist berechtigt, die Regelungen und liturgischen Ordnungen für die Feier der kirchlichen Trauung den gesetzlichen Bestimmungen des Landes oder der Länder innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs entsprechend zu gestalten.

---

<sup>10</sup> K 2S

<sup>11</sup> K 1S

15. Mit der Zustimmung der zuständigen Bischöfe / Bischöfinnen hat die Zentralkonferenz die Vollmacht, Ausbildung und Prüfung der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu ordnen, einschließlich der Ältesten, Lokalpastoren/ Lokalpastorinnen und Laienprediger / Laienpredigerinnen, gegebenenfalls in den jeweiligen Landessprachen.
16. Die Zentralkonferenz hat die Vollmacht, *Verfassung*[, *Lehre*] und *Ordnung* für ihr Gebiet herauszugeben und zu veröffentlichen. Zusätzlich zur *Verfassung* der Kirche enthält diese alle für die gesamte Kirche relevanten Abschnitte der *Ordnung*, sowie die gekürzten, adaptierten und ergänzten Abschnitte, soweit sie von der Zentralkonferenz beschlossen worden sind.
17. Von einer Generalkonferenz beschlossene Gesetze treten nicht früher als zwölf Monate nach Abschluss der Generalkonferenz in Kraft, um der Zentralkonferenz genügend Zeit für Übersetzung, Adaption und Veröffentlichung zu geben.<sup>12</sup>
18. Eine Zentralkonferenz ist berechtigt, den Artikel XXIII (Von der Obrigkeit) der Glaubensartikel im Blick auf die politische Situation des Landes oder der Länder innerhalb ihres Gebiets zu interpretieren.
19. Eine Zentralkonferenz hat die Vollmacht, die Gemeinden in einem bestimmten Staat oder Land zu ermächtigen, solche Rechtsformen zu wählen, durch die sie die Anerkennung des Staates oder des Landes nach dessen Gesetzen erlangen können. Diese Rechtskörperschaften sind bevollmächtigt, die Belange der Kirche gegenüber den zuständigen Stellen des Staates in Übereinstimmung mit den Regeln und Grundsätzen der Kirche zu vertreten. Sie sind verpflichtet, den zuständigen Jährlichen Konferenzen regelmässig Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.
20. Die Zentralkonferenz kann mit Zustimmung des zuständigen Bischofs / der zuständigen Bischöfin Vereinbarungen mit anderen Kirchen treffen, die eine Aufteilung nach Gebieten oder Verantwortungsbereichen für die christliche Arbeit innerhalb der Grenzen der Zentralkonferenz beinhalten.
21. Die Zentralkonferenz ist berechtigt, mit andern protestantischen Kirchen Verhandlungen im Blick auf die Möglichkeit einer Kirchenvereinigung zu führen. Alle Vereinigungsvorhaben bedürfen vor dem Vollzug der Genehmigung der Generalkonferenz.

#### **Artikel 544 [unbesetzt]**

#### **Artikel 545 Protokolle und Archive**

1. Die durch den Vorsitzenden und den Sekretär ordnungsgemäß unterzeichnete Verhandlungsniederschrift einer Zentralkonferenz ist der Generalkonferenz zur Prüfung zuzustellen.
2. Der Sekretär / die Sekretärin einer Zentralkonferenz, in der eine Bischofswahl stattgefunden hat, meldet dem Sekretär der Generalkonferenz Namen und Wohnsitz des / der Gewählten.

#### **Artikel 546 Eigentum**

1. Die Zentralkonferenz kann für sich und ihre Einrichtungen nach den jeweiligen Landesgesetzen Rechtsfähigkeit erwerben und Rechtsformen anwenden, die sie in die Lage versetzen, Eigentum zu erwerben, zu besitzen und zu übertragen.
2. Die Zentralkonferenz ist berechtigt, die erforderlichen Regelungen und Bestimmungen für den Besitz und die Verwaltung solchen Eigentums zu erlassen. Alle Vorgänge müssen in

---

<sup>12</sup>

- Übereinstimmung mit den Gesetzen des betreffenden Landes oder der Länder geschehen.<sup>13</sup>
3. Die Zentralkonferenz darf durch ihre Rechtskörperschaften ohne Einverständnis der innerkirchlich zuständigen Gremien weder direkt noch indirekt über Eigentum oder Erträge aus Eigentum örtlicher Gemeinden, Jährlicher Konferenzen, oder anderer lokaler oder gesamt-kirchlicher Organisationen verfügen.
  4. Die Zentralkonferenz bzw. eine ihrer Organisationen mit Körperschaftsrechten darf weder eine Behörde der Generalkonferenz noch irgendeine Organisation der Kirche finanziellen Verpflichtungen unterziehen ohne offizielle Zustimmung dieser Behörde oder Organisation.<sup>14</sup> Alle zugewendeten Mittel sind ihrer Zweckbestimmung gemäß zu verwenden. Eine Änderung der Zweckbestimmung kann nur mit Zustimmung der Zentralkonferenz erfolgen.

#### **Artikel 547 Konferenz-Einrichtungen**

1. Die Zentralkonferenz hat das Recht, für alle Zweige der kirchlichen Arbeit Ständige Ausschüsse, Kommissionen, Beauftragungen, Werke und andere Organe einzurichten. Über deren Zusammensetzung und Besetzung entscheidet die Zentralkonferenz. Zu den Zweigen gehören der Dienst an Frauen, Männern, Kindern- und Jugendlichen, Bedürftigen und andere. Die Einzelheiten und Ordnungen regelt die Zentralkonferenz gesondert.<sup>15</sup>
- 2.<sup>16</sup> Es besteht eine **Kommission für das Bischofsamt**, die alle vier Jahre durch die Zentralkonferenz gewählt wird. Der Ausschuss soll aus mindestens sieben und höchstens siebzehn Mitgliedern bestehen. Ein Fünftel der Ausschussmitglieder wird durch den Bischof / die Bischöfin bestimmt.

Der Ausschuss tagt mindestens einmal jährlich. Er wird durch den Bischof / die Bischöfin einberufen und wählt einen Vorsitzenden / eine Vorsitzende, einen stellvertretenden Vorsitzenden / eine stellvertretende Vorsitzende und einen Sekretär / eine Sekretärin. Der Bischof / die Bischöfin und/oder der / die Vorsitzende sind bevollmächtigt, weitere Sitzungen einzuberufen.

Die Funktionen der Kommission für das Bischofsamt sind:

- a) Den Bischof / die Bischöfin in der Aufsicht über die geistlichen und zeitlichen Belange der Kirche zu unterstützen, unter besonderer Berücksichtigung des Bereichs, in dem der Bischof / die Bischöfin präsidiale Verantwortung hat.
- b) Dem Bischof / der Bischöfin für Beratung zur Verfügung zu stehen.
- c) Bei der Bestimmung der bischöflichen Bedürfnisse im Blick auf die äußeren Lebens- und Arbeitsbedingungen mitzuwirken und Empfehlungen an entsprechende Gremien zu geben.
- d) Den Bischof / die Bischöfin über Verhältnisse innerhalb seines / ihres Aufsichtsbereichs zu informieren, soweit sie die Beziehungen zwischen dem Bischof / der Bischöfin und den Personen in den Einrichtungen der Konferenz betreffen.
- e) Den Menschen in den Gemeinden des Aufsichtsbereichs und in den Einrichtungen der Konferenz das Wesen und die Funktion des Bischofsamts in der Evangelisch-methodistischen Kirche verständlich zu machen.

---

<sup>13</sup> K >2.b+c<

<sup>14</sup> K 4S

<sup>15</sup> K 4S und 547.2 Sonderbestimmungen Frauenarbeit

<sup>16</sup> Eingefügt aus Art. 636

- f) Weitere Aufgaben der Kommission siehe unter Art. 407-413.
3. Die Zentralkonferenz, welche die *Verfassung[, Lehre] und Ordnung* gemäß Artikel 543.7 adaptiert und herausgibt, richtet einen **Rechtsrat** ein. Neben anderen Aufgaben, welche die Zentralkonferenz ihm übertragen kann, prüft und beurteilt er die Rechtmäßigkeit von Beschlüssen der Zentralkonferenz oder einer Jährlichen Konferenz auf deren Übereinstimmung mit der adaptierten Ausgabe der *Verfassung[, Lehre] und Ordnung*. Näheres regelt die Zentralkonferenz gesondert.<sup>17</sup>

#### **Artikel 548 Bischöfe im Ruhestand**

Ein ordinierter Pastor / eine ordinierte Pastorin, der / die während eines Termins oder eines Teiltermins als Bischof / Bischöfin in einer Zentralkonferenz gedient hat, in welcher eine Amtszeitbegrenzung vorgesehen ist, erhält nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst eine Vergütung aus dem Bischofsfonds der Generalkonferenz.<sup>18</sup>

### **Abschnitt IV. Provisorische Zentralkonferenzen**

#### **Artikel 560 Rechtsgrundlage**

Jährliche Konferenzen, Provisorische Jährliche Konferenzen, Missionskonferenzen und Missionen außerhalb der Vereinigten Staaten, die nicht in Zentralkonferenzen eingebunden sind und die aus geographischen, sprachlichen, politischen oder andern Überlegungen gemeinsame Interessen haben, können als Provisorische Zentralkonferenzen organisiert werden. Einzelheiten regelt das *Book of Discipline*.

#### **Artikel 561-567 (...)**<sup>19</sup>

### **Abschnitt V. Autonome methodistische Kirchen, affilierte autonome methodistische Kirchen, affilierte vereinigte Kirchen, verbündete Kirchen, Konkordats-Kirchen**

#### **Artikel 570**

Kirchen außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten von Amerika können auf unterschiedliche Weise in einer Beziehung zur United Methodist Church stehen: Als autonome methodistische Kirchen, affilierte autonome methodistische Kirchen, affilierte vereinigte Kirchen, verbündete Kirchen oder Konkordats-Kirchen. Die Beziehung kann auch die Entsendung von Vertretungen an die Generalkonferenz beinhalten.<sup>20</sup>

#### **Artikel 571 Autonome methodistische Kirchen, affilierte autonome methodistische Kirchen und affilierte vereinigte Kirchen**

<sup>17</sup> K 2 Halbsätze, A. K >547.4< Jugendarbeit.

<sup>18</sup> K 1S und 458.2

<sup>19</sup> K >561-567< Detailbestimmungen Prov. ZK, für bestehende ZK irrelevant.

<sup>20</sup> K >570.1-5< Einzelbestimmungen, ausreichend im BOD

1. Mitgliedschaftsbescheinigungen, die von Pastoren / Pastorinnen der einen Kirche ausgestellt wurden, werden auch von den Pastoren / Pastorinnen der andern Kirche anerkannt.
2. Wenn die Anforderungen einer solchen methodistischen Kirche für ihre ordinierten Dienste mit jenen der Evangelisch-methodistischen Kirche vergleichbar sind, können pastorale Mitglieder zwischen den Jährlichen bzw. Provisorischen Jährlichen Konferenzen und den entsprechenden kirchlichen Organen der anderen Kirche transferiert werden und ihre Ordination als gültig anerkannt werden. Dies geschieht im Einvernehmen zwischen den Bischöfen / Bischöfinnen bzw. den entsprechenden kirchlichen Autoritäten und mit deren Zustimmung. Die Bestimmungen des Art. 347 sind zu beachten.<sup>21</sup>

## DER WEG ZUR AUTONOMEN METHODISTISCHEN KIRCHE

### **Artikel 572 Der Weg zur autonomen methodistischen Kirche**

Wenn Konferenzen außerhalb der Vereinigten Staaten, die Teil der Evangelisch-methodistischen Kirche sind, den Wunsch haben, autonome methodistische Kirchen, affilierte autonome methodistische Kirchen oder affilierte vereinigte Kirchen zu werden, bedarf dies der Zustimmung der betreffenden Zentralkonferenz. Deren Beschluss muss von den Jährlichen Konferenzen innerhalb der Zentralkonferenz mit Zweidrittelmehrheit aller von den Jährlichen Konferenzen insgesamt abgegebenen Stimmen ratifiziert werden. Einzelheiten regelt das *Book of Discipline*.<sup>22</sup>

## EINE VERBÜNDETE KIRCHE WERDEN

### **Artikel 573**

Ein Bundesverhältnis, dessen Inhalte von der Generalkonferenz 1992 unter dem Namen „Bundeschluss zwischen christlichen Kirchen und der Evangelisch-methodistischen Kirche“ beschlossen wurden, kann zwischen der Evangelisch-methodistischen Kirche und andern christlichen Kirchen vereinbart werden. Einzelheiten regelt das *Book of Discipline*.<sup>23</sup>

## KONKORDATS-ABKOMMEN

### **Artikel 574 (...)**<sup>24</sup>

## ANSCHLUSS AN DIE EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

### **Artikel 575 (...)**<sup>25</sup>

---

<sup>21</sup> K >571.3-4< Details

<sup>22</sup> K >572.1-6< Verweis auf BOD

<sup>23</sup> K >573.1a-2< Verweis auf BOD

<sup>24</sup> K >574< Betrifft GK-Ebene

<sup>25</sup> K >575< Betrifft GK-Ebene

## **Abschnitt VI. Provisorische Jährliche Konferenzen**

### **Artikel 580 Definition**

Eine Provisorische Jährliche Konferenz ist eine Konferenz, die wegen ihrer begrenzten Mitgliederzahl die Bedingungen für den Status einer Jährlichen Konferenz nicht erfüllt.

### **Artikel 581 Voraussetzungen**

Eine gemäß *Verfassung*[, *Lehre*] und *Ordnung* gegründete Missionskonferenz oder Mission kann durch die Generalkonferenz im Einvernehmen mit der Zentralkonferenz als Provisorische Jährliche Konferenz konstituiert werden. Es gelten folgende Voraussetzungen:

1. Eine Provisorische Jährliche Konferenz kann mit weniger als zehn pastoralen Mitgliedern nicht eingerichtet werden und mit weniger als sechs pastoralen Mitgliedern nicht weitergeführt werden.<sup>26</sup>
2. Die Zahl der Kirchenglieder und die finanziellen Beiträge der Konferenz müssen im vorangehenden Jahrviert eine deutliche Zunahme erfahren haben und ein zielstrebiges Programm muss weitere Fortschritte in beiden Bereichen erwarten lassen.

### **Artikel 582 Organisation**

1. Die Provisorische Jährliche Konferenz wird in gleicher Weise organisiert wie eine Jährliche Konferenz und hat mit Zustimmung des vorsitzenden Bischofs / der vorsitzenden Bischöfin die gleichen Vollmachten und Aufgaben.<sup>27</sup>
2. Die Provisorische Jährliche Konferenz tagt jährlich zu der vom Bischof / der Bischöfin festgelegten Zeit. Ist kein Bischof / keine Bischöfin anwesend, übernimmt der Superintendent / die Superintendentin den Vorsitz. Sind beide abwesend, wird der Vorsitz in der für eine Jährliche Konferenz gültigen Weise bestimmt (Art. 603.6). Die Konferenz oder ein von ihr beauftragter Ausschuss wählt den Tagungsort.
3. Eine Provisorische Jährliche Konferenz wählt ein pastorales Mitglied und ein Laienmitglied als Abgeordnete mit vollem Stimmrecht und allen andern Rechten an die Generalkonferenz. Abgeordnete an die Zentralkonferenz werden gemäß Art. 541.1 gewählt.

### **Artikel 583 (...)**<sup>28</sup>

## **Abschnitt VII. Die Missionskonferenz**

### **Artikel 585 Definition**

Eine Konferenz ist eine Missionskonferenz wegen ihrer besonderen missionarischen Möglichkeiten, ihrer begrenzten Mitgliederzahl und Mittel, ihrer besonderen Leitungsanforderungen, ihrer strategischen regionalen oder sprachlichen Umstände und ihrer pastoralen Bedürfnisse.<sup>29</sup> Der *General Board of Global Ministries* sorgt für administrative Beratung und finanzielle Unterstützung unter besonderer Beachtung der Eigentumsangelegenheiten.

<sup>26</sup> K >581.2<

<sup>27</sup> K 1S Erträge des Verlagshauses und >582.1+3< Kontakt zu GBGM

<sup>28</sup> K betrifft konkrete Länder anderer ZK

<sup>29</sup> K 1S zu GBGM, reicht im BOD

## Abschnitt VIII. Die Mission

### Artikel 590 Definition

Eine Mission ist eine administrative Einheit für ein Arbeitsfeld innerhalb oder außerhalb der Strukturen einer Jährlichen Konferenz, Provisorischen Jährlichen Konferenz oder Missionskonferenz, die unter der Fürsorge des *General Board of Global Ministries* steht und im allgemeinen Aufgaben ähnlich einer Distriktskonferenz erfüllt.

Der Zweck einer Mission besteht darin, einer besonderen Personengruppe oder Region zu dienen, deren Bedürfnissen durch die bestehenden Strukturen und Mittel der Jährlichen Konferenzen nicht hinreichend nachgekommen werden kann. Sie kann Ausgangspunkt für die Bildung einer Provisorischen Konferenz oder Missionskonferenz sein.<sup>30</sup>

### Artikel 591 (...)

## Abschnitt IX. Die Jährliche Konferenz

### Artikel 601 Aufgabe

Die Aufgabe der Jährlichen Konferenz besteht in der Zurüstung ihrer örtlichen Gemeinden für den Dienst und in der Bildung einer Dienstgemeinschaft (Konnexio) über die örtliche Gemeinde hinaus, um Jünger und Jüngerinnen für Jesus Christus zu gewinnen; dies zur Ehre Gottes.

### Artikel 602 Zusammensetzung und Eigenschaften

1. Pastorale Mitglieder einer Jährlichen Konferenz (Art. 368) sind: Diakone und Älteste in voller Verbindung (Art. 333), Mitglieder auf Probe (Art. 327), Ausserordentliche Mitglieder ( Art. 344.4, 586.4) und Lokalpastoren / Lokalpastorinnen mit vollzeitlicher oder teilzeitlicher Dienstzuweisung (Art. 317). (Siehe auch Art. 32).
  - a) Pastorale Mitglieder in voller Verbindung sind in allen Angelegenheiten der Jährlichen Konferenz stimmberechtigt, ausgenommen ist die Wahl der Laienabgeordneten an die Generalkonferenz und Zentralkonferenz. Sie entscheiden allein über alle Fragen, welche die Ordination, den Charakter und die Konferenzzugehörigkeit der pastoralen Mitglieder betreffen.
  - b) Pastorale Mitglieder auf Probe, Außerordentliche Mitglieder und Lokalpastoren / Lokalpastorinnen mit vollzeitlicher oder teilzeitlicher Dienstzuweisung haben das Stimmrecht in der Jährlichen Konferenz bei allen Anliegen, ausgenommen bei Änderungen der Verfassung, Wahl von Abgeordneten an die General- und Zentralkonferenz, sowie bei allen Anliegen betreffend Ordination, Charakter und Konferenzbeziehung von pastoralen Mitgliedern.<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> K 1S

<sup>31</sup> K >602.c-e.2< teils in 300er, teils nicht relevant

- 2.<sup>32</sup> Personen, die vor dem 1. Januar 1997 ausserordentliche Mitglieder alter Ordnung waren, wird die Fortführung dieser Beziehung und der Dienst gemäß *Verfassung[, Lehre] und Ordnung* von 1992 erlaubt, solange sie diesen Status aufrechterhalten.
3. Zu den Laienmitgliedern gehören die durch die Bezirke gewählten Laienmitglieder, die diaconal ministers [S. Art. 32, Fussnote 9], der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin, die Distriktslaienführer / Distriktslaienführerinnen, der Konferenzsekretär / die Konferenzsekretärin für Weltmission (sofern es sich um Laien handelt), der / die Verantwortliche für Laienpredigtdienste, die Leiter / Leiterinnen des Frauenwerks, des Männerwerks, der Konferenzorganisation junger Erwachsener, des Konferenzjugendwerks, der Sekretär / die Sekretärin des Studierendenwerks, eine junge Person zwischen 12 und 17 Jahren und eine junge Person zwischen 18 und 30 Jahren von jedem Distrikt, die auf die von der Jährlichen Konferenz bestimmte Art gewählt werden. Die Jährlichen Konferenzen einer Zentralkonferenz können auf die Erfordernisse der vierjährigen Beteiligung und der zweijährigen Gliedschaft für Jugendliche unter 30 Jahren verzichten. Sie müssen aber zum Zeitpunkt ihrer Wahl bekennende Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche sein und sich in ihr aktiv beteiligen. Jeder Bezirk, in dem mehr als ein pastorales Mitglied im Dienst steht, hat Anspruch auf eine entsprechende Anzahl Laienmitglieder. Die Laienmitglieder müssen zwei Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl Glieder der Evangelisch-methodistischen Kirche gewesen sein und sich mindestens vier Jahre unmittelbar vor ihrer Wahl in dieser Kirche aktiv beteiligt haben. Ist die Zahl der Laienmitglieder geringer als die der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz, hat die Konferenz mit einer nach eigenem Ermessen zu beschließenden Regelung für die Wahl zusätzlicher Laienmitglieder zu sorgen, um die Parität herzustellen.
4. An einer ausserordentlichen Tagung der Jährlichen Konferenz sollen die gleichen Laienmitglieder Sitz haben, die an der letzten ordentlichen Tagung teilgenommen haben. Bei Tod, ernsthafter Erkrankung oder Beendigung der Mitgliedschaft ist durch die Bezirkskonferenz für Ersatz zu sorgen.
5. Laienmitglieder der Jährlichen Konferenz nehmen grundsätzlich an allen Beratungen teil und sind in allen Angelegenheiten stimmberechtigt. Ausgenommen sind alle Fragen, welche die Erlaubnis für pastorale Dienste, die Ordination, die Konferenzzugehörigkeit oder Fragen der Lebens- und Amtsführung der Ordinierten betreffen. Diese Einschränkung gilt nicht für die Laienmitglieder, die zur Kommission für ordinierte Dienste gehören. Laienmitglieder arbeiten in allen Ausschüssen mit ausgenommen jener, in denen es um Untersuchungs- und Gerichtsverfahren von pastoralen Mitgliedern geht.
6. Ist ein Laienmitglied zeitweilig von der Teilnahme an den Sitzungen der Jährlichen Konferenz beurlaubt, kann das stellvertretende Laienmitglied mit Sitz und Stimme eintreten. Das Laienmitglied hat die Pflicht, seinem Bezirk über die Geschäfte der Jährlichen Konferenz zu berichten.
7. Es ist die Pflicht jedes Mitglieds der Konferenz einschließlich der pastoralen Mitglieder auf Probe und der Lokalpastoren / Lokalpastorinnen, an den Sitzungen teilzunehmen. Die von der *Verfassung[, Lehre] und Ordnung* geforderten Berichte sind in der vorgeschriebenen Form vorzulegen. Jedes Mitglied, das an der Teilnahme verhindert ist, teilt dies dem Konferenzsekretär / der Konferenzsekretärin schriftlich mit und begründet die Abwesenheit. Bleibt ein ordiniertes Mitglied im aktiven Dienst der Tagung der Jährlichen Konferenz ohne hinreichenden Grund fern, übergibt der Konferenzsekretär / die Konferenzsekretärin die

---

<sup>32</sup> = 602.3 Zählung im folgenden angepasst

Angelegenheit an die Kommission für ordinierte Dienste.

8. Von der Jährlichen Konferenz eingeladene offizielle Vertretungen anderer Kirchen, sowie Mitarbeitende von Einrichtungen der Gesamtkirche im Gebiet der Jährlichen Konferenz können an der Tagung mit beratender Stimme teilnehmen.
9. Der Rechtsberater / die Rechtsberaterin der Konferenz nimmt mit beratender Stimme an der Jährlichen Konferenz teil, sofern er nicht ohnehin Mitglied ist.

### **Artikel 603 Organisation**

1. Jährliche Konferenzen können nach den jeweiligen Landesgesetzen Rechtsfähigkeit erlangen und eine oder mehrere Rechtskörperschaften bilden.
2. Der Bischof / die Bischöfin bestimmt den Zeitpunkt der Tagungen der Jährlichen Konferenz.
3. Die Jährliche Konferenz oder einer ihrer Ausschüsse bestimmt den Tagungsort. Sollte der Tagungsort aus irgendeinem Grund geändert werden müssen, kann eine Mehrheit der Superintendenten mit Zustimmung des zuständigen Bischofs / der zuständigen Bischöfin den Ort ändern.
4. Die Tagung der Jährlichen Konferenz soll an einem Ort stattfinden, der für Behinderte zugänglich ist.
5. Eine ausserordentliche Tagung der Jährlichen Konferenz kann an dem Ort und zu der Zeit stattfinden, wie es die Jährliche Konferenz nach Beratung mit dem Bischof / der Bischöfin oder wie es der Bischof / die Bischöfin mit Zustimmung von zwei Dritteln der Superintendenten bestimmt. Eine ausserordentliche Tagung der Jährlichen Konferenz kann nur die in der Einladung genannten Tagesordnungspunkte behandeln.
6. Der zuständige Bischof / die zuständige Bischöfin führt den Vorsitz an der Jährlichen Konferenz. Im Verhinderungsfall sorgt er / sie dafür, dass ein anderer Bischof / eine andere Bischöfin die Sitzung leitet. Ist kein Bischof / keine Bischöfin anwesend, wählt die Konferenz schriftlich, ohne Vorschlag oder Debatte, einen / eine ihrer aktiven Ältesten zum / zur Vorsitzenden für diese Tagung. Der / die so gewählte Vorsitzende soll alle Pflichten eines Bischofs / einer Bischöfin erfüllen, ausgenommen die Ordination.
7. Die Jährliche Konferenz führt an der ersten Tagung nach (oder, wenn sie es wünscht, an der letzten Tagung vor) der Generalkonferenz ihre Wahlen durch. Sie wählt einen Sekretär / eine Sekretärin und einen Statistiker / eine Statistikerin für das folgende Jahrviert. Tritt zwischen zwei Tagungen eine Vakanz ein, beauftragt der Bischof / die Bischöfin nach Beratung mit den Superintendenten eine Person bis zur nächsten Tagung der Jährlichen Konferenz.
8. Die Jährliche Konferenz kann ein Kirchenglied, das in der örtlichen Gemeinde einen guten Ruf geniesst und über juristische Qualifikation verfügt, als Rechtsberater / Rechtsberaterin bestimmen. Er / sie wird durch den Bischof / die Bischöfin nominiert und von der Jährlichen Konferenz gewählt. Der Rechtsberater / die Rechtsberaterin berät den Bischof / die Bischöfin und die Jährliche Konferenz in Rechtsfragen.
9. *Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin*  
<sup>331</sup>. Der gewählte Konferenzlaienführer / die gewählte Konferenzlaienführerin leitet die Konferenzlaienschaft. Er / sie fördert das Bewusstsein für den Dienst der Laien sowohl in der Gemeinde, als auch in Familie, Beruf, Gemeinwesen und Welt. Er / sie unterstützt die Beteiligung der Laien an Planungs- und Entscheidungsprozessen in der Jährlichen

---

<sup>33</sup> Eingefügt von Einlegeblatt im BOD. Muss auf seine Einordnung im BOD 2008 überprüft werden.

Konferenz, im Distrikt und in der örtlichen Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Bischof / der Bischöfin, den Superintendenten / den Superintendentinnen und den Pastoren / Pastorinnen.

2. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin steht in Verbindung mit den organisierten Laiengruppen in der Konferenz wie dem Männerwerk, dem Frauenwerk, dem Jugendwerk. Er / sie ermutigt sie in ihrer Arbeit und unterstützt sie in der Koordination ihrer Tätigkeiten.

Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin ist darüber hinaus verantwortlich,

- a) die besondere Rolle der Laien im Leben der Kirche weiter zu entwickeln;
- b) die Beteiligung der Laien an den Sitzungen und in den Strukturen der Jährlichen Konferenz zu intensivieren;
- c) Laien im gesamten Dienst der Kirche zu ermutigen.

3. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin hat den Vorsitz in der Konferenz-Laienversammlung oder im entsprechenden Gremium. Er / sie ist Mitglied der Jährlichen Konferenz und des geschäftsführenden Ausschusses. Er / sie kann durch die Jährliche Konferenz von Amts wegen zum Mitglied weiterer Gremien der Konferenz bestimmt werden.

4. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin berichtet an die Jährliche Konferenz.

5. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin kann in der Kommission für ordinierte Dienste mitarbeiten und wirkt im Ordinationsgottesdienst an der Jährlichen Konferenz mit.

6. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin trifft sich mit dem Kabinett, wenn Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, die sich auf die Koordination, Durchführung oder Verwaltung des Konferenzprogramms beziehen, oder andere Angelegenheiten, wie es das Kabinett bestimmt.

7. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin trifft sich regelmäßig mit dem Bischof / der Bischöfin, um die Situation der Jährlichen Konferenz und der Kirche, sowie die Anliegen des Dienstes vor Ort und weltweit zu besprechen.

8.<sup>34</sup> Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin wird durch die Jährliche Konferenz für jeweils ein Jahrviert gewählt. Die Art und Weise der Nominierung und die Amtsdauer werden von der Jährlichen Konferenz bestimmt.

9. Der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin ist Mitglied der Vereinigung der Konferenzlaienführer / Konferenzlaienführerinnen.

#### **Artikel 604 Vollmachten und Pflichten**

1. Die Jährliche Konferenz ist berechtigt, sich für ihre Aufgaben Regeln und Ordnungen zu geben, solange sie *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* nicht widersprechen.
2. <sup>35</sup>Die Jährliche Konferenz kann als pastorale Mitglieder nur solche Personen aufnehmen, die alle Voraussetzungen der *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* erfüllt haben, und nur auf die dort vorgeschriebene Weise.
3. Die Jährliche Konferenz hat die Vollmacht, die Lebens- und Amtsführung ihrer pastoralen

<sup>34</sup> K >8.<=9. Zählung angepasst

<sup>35</sup> = 604.3, K 604.2.

Mitglieder zu überprüfen. Wenn erforderlich, ist nach der Disziplinarordnung zu verfahren. Die Überprüfung erfolgt durch die Kommission für ordinierte Dienste.

4. <sup>36</sup>Jede Transferierung eines pastoralen Mitgliedes ist abhängig von der Charakterprüfung durch die Konferenz, der es angehört. Mit der offiziellen Mitteilung der Transferierung tritt es in die Mitgliedschaft sowie in alle Rechte und Pflichten der neuen Konferenz ein. Es darf im gleichen Jahr weder zweimal über dieselbe Verfassungsfrage abstimmen, noch in beiden Konferenzen bei der Ermittlung der Basis für die Wahl von Abgeordneten gezählt werden oder Abgeordnete an die General- oder Zentralkonferenzen wählen.
5. <sup>37</sup>Die Jährliche Konferenz ist befugt, den Stand der Mitgliedschaft und der Finanzen der Bezirke zu prüfen und gegebenenfalls Rechenschaft zu verlangen und Beratung anzubieten.
6. <sup>38</sup>*Geschlossene Sitzungen* – Im Geist der Offenheit und Verantwortlichkeit sind alle Sitzungen von Einrichtungen, Kommissionen und Ausschüssen der Jährlichen Konferenz öffentlich. Eine Sitzung kann für die Beratung besonderer Themen zeitweise geschlossen werden, wenn mindestens eine Dreiviertelmehrheit der abstimmenden Mitglieder in offener Abstimmung eine solche geschlossene Sitzung beschließt. Das Abstimmungsergebnis muss im Protokoll festgehalten werden. In öffentlichen Sitzungen verteilte Dokumente sind als öffentlich zu betrachten.

Geschlossene Sitzungen sollten so selten wie möglich durchgeführt werden. Themen zur Beratung in geschlossener Sitzung sind beschränkt auf Liegenschaftsangelegenheiten; Personalangelegenheiten; Anliegen im Blick auf die Akkreditierung oder Anerkennung von Institutionen; Einsatz von Sicherheitspersonal oder -einrichtungen; Verhandlungen, in denen vertrauliche Informationen Dritter zur Sprache kommen.

Ein Bericht über die Ergebnisse einer geschlossenen Sitzung soll unmittelbar nach Sitzungsschluss oder so bald wie möglich danach in öffentlicher Sitzung erfolgen.

### **Artikel 605 Die Geschäfte der Jährlichen Konferenz**

1. Die Tagung soll mit einer gottesdienstlichen Feier eröffnet werden. In der konstituierenden Sitzung wird die Anwesenheit festgestellt.
2. Die Jährliche Konferenz beschließt eine Tagesordnung.
3. Die Jährliche Konferenz wählt die Mitglieder aller Kommissionen und Ausschüsse gemäß *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung*, beziehungsweise wie es die Jährliche Konferenz bestimmt hat. Der Grundsatz der Inklusivität ist zu beachten (Art. 138).<sup>39</sup>
4. Die Jährliche Konferenz nimmt die Berichte der Superintendenten / der Superintendentinnen, der Beauftragten, der Kommissionen, Ausschüsse und sonstiger Einrichtungen zur Beratung und Beschlussfassung entgegen.
5. In der Tagesordnung der Jährlichen Konferenz soll Zeit für eine Ansprache oder Berichterstattung zur Verfügung stehen, für die der Konferenzlaienführer / die Konferenzlaienführerin verantwortlich ist.
6. Die Jährliche Konferenz prüft die Lebens- und Amtsführung der pastoralen Mitglieder. Das Ergebnis wird von der Kommission für ordinierte Dienste in einem Gesamtbericht dem Bischof / der Bischöfin und der Konferenz in öffentlicher Sitzung berichtet. Fragen der Ordi-

---

<sup>36</sup> =604.6+7(K); K 604.5

<sup>37</sup> =604.8+9(K)

<sup>38</sup> =604.14 K 604.10-13

<sup>39</sup> K 3S Amtsdauer usw.

nation, der Charakterprüfung und der Konferenzzugehörigkeit werden in der Versammlung der pastoralen Mitglieder behandelt. Die Beschlüsse in der Versammlung der pastoralen Mitglieder erfolgen für und im Namen der Jährlichen Konferenz. Die für eine Jährliche Konferenz geltenden Bestimmungen der *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* gelten auch für die Versammlung der pastoralen Mitglieder. Alle pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz und die Laienmitglieder der Behörde für ordinierte Dienste können an der Versammlung der pastoralen Mitglieder teilnehmen und sprechen. Nur die ordinierten Mitglieder in voller Verbindung und die Laienmitglieder der Behörde für ordinierte Dienste dürfen abstimmen. Andere Personen können auf ausdrücklichen Beschluss der Versammlung der pastoralen Mitglieder zugelassen werden, aber sie haben kein Stimmrecht und dürfen nur mit besonderer Erlaubnis der Versammlung der pastoralen Mitglieder sprechen.

7. Nach erfolgter Prüfung der Amts- und Lebensführung der pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz kann der Bischof / die Bischöfin der Konferenz die zur Aufnahme in volle Verbindung empfohlenen Personen vorstellen, und sie gemäß Art. 336 in die Konferenzmitgliedschaft aufnehmen.

### **Artikel 606 Protokolle und Archive**

1. Die Jährliche Konferenz fertigt eine Verhandlungsniederschrift an. Wenn sie kein Archiv unterhält, bewahrt der Konferenzsekretär / die Konferenzsekretärin die Konferenzakten auf und händigt sie dem Nachfolger / der Nachfolgerin aus. Die Verhandlungsniederschriften eines Jahrvierts sind der Zentralkonferenz zur Aufbewahrung in einem Band vorzulegen.
2. Jede Jährliche Konferenz stellt dem „General Council on Finance and Administration“ zwei gedruckte Exemplare ihrer jährlichen „Berichte und Verhandlungen“ zu und dem „Connectional Table“ sowie „United Methodist Communications“ je ein gedrucktes Exemplar.
3. Die „Berichte und Verhandlungen“ enthalten die folgenden Abschnitte in dieser Reihenfolge:
  - a) Beauftragte der Jährlichen Konferenz,
  - b) Kommissionen, Ausschüsse, Anwesenheitslisten der Konferenzmitglieder,
  - c) Protokoll der Verhandlungen,
  - d) Bericht über Personalveränderungen an die Jährliche Konferenz,
  - e) Dienstuweisungen,
  - f) von der Jährlichen Konferenz vorgeschriebene Berichte,
  - g) jährlicher Bericht der Superintendenten / Superintendentinnen,
  - h) Nachrufe,
  - i) Liste der verstorbenen pastoralen Mitglieder,
  - j) Geschichtliches,
  - k) Verschiedenes,
  - l) Liste der Pastoren / Pastorinnen (einschließlich der Liste der anerkannten Lokalpastoren / Lokalpastorinnen in der von der Konferenz bestimmten Form),
  - m) Statistik,
  - n) Stichwortverzeichnis.
4. <sup>40</sup>Der Sekretär / die Sekretärin der Jährlichen Konferenz oder eine andere beauftragte Person dokumentieren den Dienstverlauf der Ordinierten und zu pastoralen Diensten Beauftragten in der Jährlichen Konferenz vollständig. Diese Dokumentation enthält folgende Unterlagen: ein Lebenslauf, eine Liste der Dienstuweisungen und der Konferenzbeschlüsse im Blick auf die

---

<sup>40</sup> = 606.6 folgende Zählung angepasst; K 606.4f

Konferenzzugehörigkeit. Zusätzlich zum Dienstverlauf werden Schilderungen der Umstände im Zusammenhang mit Veränderungen in der Konferenzzugehörigkeit, dem Bischof / der Bischöfin oder dem Superintendenten / der Superintendentin übergebene Ordinationsurkunden sowie vertrauliche Gerichtsakten aufbewahrt.

5. Der statistische Bericht des Bezirks an die Jährliche Konferenz ist auf den vorgeschriebenen Formularen und innerhalb der vorgegebenen Fristen einzureichen.
6. Um ein weltweit einheitliches Berichtssystem zu gewährleisten sind alle Berichte von Sekretären / Sekretärinnen, Statistikern / Statistikerinnen und Schatzmeistern / Schatzmeisterinnen in der vom *General Council on Finance and Administration* vorgegebenen Form zu erstellen.
7. Alle Personalakten sind im Namen der Jährlichen Konferenz aufzubewahren unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes und gemäß den Bestimmungen der Generalkonferenz.<sup>41</sup>
  - a) Die Jährliche Konferenz ist Eigentümerin ihrer Personalakten.
  - b) Personen, über welche Akten geführt werden, haben Zugang zu den darin enthaltenen Informationen, mit Ausnahme zurückgegebener Ordinationspapiere und Informationen, für die eine Verzichtserklärung auf den Zugang unterschrieben wurde.
  - c) Der Zugang zu nichtöffentlichen Unterlagen durch andere Personen außer dem Bischof / der Bischöfin, dem Superintendenten / der Superintendentin, dem Sekretär / der Sekretärin der Jährlichen Konferenz oder einer anderen beauftragten Person, der Kommission für ordinierte Dienste durch ihren Vorsitzenden / ihre Vorsitzende, dem Anwalt der Kirche und dem Untersuchungsausschuss durch seinen Vorsitzenden / seine Vorsitzende, erfordert die schriftliche Zustimmung der Person, unter deren Namen die Unterlagen aufbewahrt werden.

#### **Artikel 607 „Connectional Ministries“**

Jede Jährliche Konferenz ist dafür verantwortlich, die Mission und den Dienst der EmK innerhalb ihres Gebiets so auszurichten und zu leiten, dass sie

1. eine klare Sicht für ihren Auftrag als Jährliche Konferenz innerhalb der Mission der Kirche gewinnt;
2. Beziehungen und Verbindungen zwischen Gemeinde vor Ort, Distrikt, Jährlicher Konferenz und Gesamtkirche schafft und pflegt;
3. die Arbeit der Distrikte und Gemeinden in den Bereichen Aufbauen, Helfen und Bezeugen ermutigt, koordiniert und unterstützt zur Veränderung der Welt;
4. die Ausrichtung aller Ressourcen der Jährlichen Konferenz auf ihre Mission sicherstellt;
5. Dienste an Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, einschließlich ethnischer Gemeinden, entwickelt und stärkt;
6. Instrumente bereitstellt, die dafür sorgen, dass das Handeln der Kirche mit ihren erklärten Werten übereinstimmt.<sup>42</sup>

#### **Artikel 608 Der / die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit**

Es wird empfohlen, dass die Jährliche Konferenz oder der bischöfliche Aufsichtsbereich **einen Beauftragten / eine Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit** hat.<sup>43</sup>

<sup>41</sup> K 1A amerikanische Bestimmungen

<sup>42</sup> K 1 A mit a-c: Beauftragter für konnexionale Dienste

<sup>43</sup> K a-b Aufgabenbeschreibung

## EINRICHTUNGEN DER KONFERENZ

### Artikel 609 Einrichtungen der Konferenz

Die Jährliche Konferenz ordnet ihre Dienste und Abläufe so, dass sie ihre Aufgabe erfüllen kann (Art. 601). Sie sorgt für die konnexionale Verbindung der örtlichen Gemeinde, des Distrikts und der Konferenz mit den gesamt Kirchlichen Einrichtungen.

1. <sup>44</sup>Die Jährliche Konferenz bestellt an ihrer ersten Tagung nach (oder wenn sie es wünscht, an der letzten Tagung vor) der Generalkonferenz für ein Jahrviert die Kommissionen und Ausschüsse, die von der Ordnung vorgeschrieben sind. Eine Jährliche Konferenz kann von dieser Ordnung abweichen, wenn dadurch ihrem Auftrag besser gedient ist, vorausgesetzt dass die Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Gesamtkirche klar geregelt sind.
2. Die Jährliche Konferenz kann zusätzliche Kommissionen und Ausschüsse bilden und ihre Zusammensetzung sowie deren Rechte und Pflichten regeln.
3. <sup>45</sup>Bei der Zusammensetzung der Kommissionen, Ausschüsse und Einrichtungen der Jährlichen Konferenz ist nach Möglichkeit auf die Einbeziehung unterschiedlicher Personengruppen im Sinne des Grundsatzes der Inklusivität zu achten (Art. 138). Weiter wird empfohlen, dass sich solche Einrichtungen, mit Ausnahme der Behörde für ordinierte Dienste, zu einem Drittel aus pastoralen Mitgliedern, zu einem Drittel aus männlichen und zu einem Drittel aus weiblichen Laienmitgliedern zusammensetzen.
4. Mitglieder von gesamt Kirchlichen Einrichtungen gehören von Amtes wegen der entsprechenden Einrichtung ihrer Jährlichen Konferenz an. Wenn dadurch eine gleichzeitige Mitgliedschaft in mehreren Einrichtungen entsteht und dies durch eine Bestimmung der Jährlichen Konferenz oder der *Verfassung*, *Lehre* und *Ordnung* ausgeschlossen wird, wählt die Person die Einrichtung der Jährlichen Konferenz, in der sie mitarbeitet.<sup>46</sup>

## DIE KOMMISSION FÜR FINANZEN UND KIRCHENEIGENTUM

### Artikel 610 Kommission für Finanzen und Kircheneigentum

Zur Regelung aller finanziellen Angelegenheiten besteht in der Jährlichen Konferenz eine Kommission für Finanzen und Kircheneigentum oder andere Organe, die diese Aufgaben übernehmen.

### Artikel 611

1. *Ziel*: Es ist das Ziel der Kommission, Regeln und Verfahren zu erstellen und weiterzuentwickeln und anhand dieser die Planung und geordnete Abwicklung aller finanziellen Aufgaben der Konferenz und die verantwortliche Bewirtschaftung des kirchlichen Eigentums zu gewährleisten.
2. <sup>47</sup>*Zusammensetzung*: Die Jährliche Konferenz wählt die Mitglieder der Kommission auf

<sup>44</sup> Erweitert analog 603.7

<sup>45</sup> = 609.5; K 609.3+4

<sup>46</sup> K >609.7< Kinderbetreuung

<sup>47</sup> K viele Einzelregelungen;

Vorschlag des Vorschlagsausschusses in der Zahl und Zusammensetzung, wie sie es festlegt. Mitglieder von Amts wegen, mindestens mit beratender Stimme, sind der Schatzmeister / die Schatzmeisterin der Konferenz, die Superintendenten / Superintendentinnen, zur Jährlichen Konferenz gehörende Mitglieder in den entsprechenden Finanzgremien der Zentral- und Generalkonferenz.

3. *Vorsitz und Schriftführung*: Die Kommission wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden / eine Vorsitzende, einen Schriftführer / eine Schriftführerin sowie deren Stellvertretung.
4. <sup>48</sup>*Ausschüsse*: Die Kommission kann Ausschüsse und Fachgruppen einrichten, insbesondere einen Ausschuss für Bauangelegenheiten und Grundeigentum. Sie bestimmt deren Aufgaben, Rechte und Verantwortlichkeiten.
5. <sup>49</sup>Die Kommission ist unmittelbar der Jährlichen Konferenz gegenüber verantwortlich und berichtet an sie.

### **Artikel 612 Verantwortlichkeiten**

Die Kommission trägt die Verantwortung für alle Maßnahmen zur Aufbringung der Einnahmen und Kontrolle der Ausgaben der Jährlichen Konferenz, sowie der Verwaltung und Bewirtschaftung des Kircheneigentums. Näheres regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

### **Artikel 613-618 (...)**<sup>50</sup>

## UNTERHALT DER PASTOREN / PASTORINNEN

### **Artikel 619**

Die Jährliche Konferenz ist für die Besoldung der pastoralen Mitglieder im aktiven Dienst und die Versorgung der pastoralen Mitglieder im Ruhestand verantwortlich (Art. 342). Sie regelt diese Angelegenheiten durch die Aufstellung entsprechender Ordnungen.

### **Artikel 620-627 (...)**<sup>51</sup>

## ANDERE EINRICHTUNGEN DER KONFERENZ

### **Artikel 628 Kommission für Kirche und Gesellschaft**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Kirche und Gesellschaft** oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Sie trägt Sorge für die sozialen und missionarisch-diakonischen Aktivitäten im Bereich der Jährlichen Konferenz sowie für die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.<sup>52</sup>

---

<sup>48</sup> =611.5b

<sup>49</sup> =611.6; K >611.7<

<sup>50</sup> K Ausführungsbestimmungen der Kommission

<sup>51</sup> K Pensionsbestimmungen kontextabhängig

<sup>52</sup> K >628.2-5< Einzelheiten. Bruchstücke übernommen.

### **Artikel 629 Kommission für Jüngerschaft**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Jüngerschaft** oder andere Organe, die diese Aufgabe wahrnehmen und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhalten. Sie übernimmt Aufgaben in den Bereichen Evangelisation, Gottesdienst, christliche Haushalterschaft, christliche Erziehung und geistliche Lebensgestaltung (Spiritualität). Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.<sup>53</sup>

### **Artikel 630 Kommission für Laientätigkeit**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Laientätigkeit** oder andere Organe, die diese Aufgabe wahrnehmen und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhalten. Sie fördert das Bewusstsein für die besondere Rolle der Laien im Leben der Kirche und ermutigt und befähigt sie zum Dienst. Sie übernimmt Aufgaben in den Bereichen Erwachsenenbildung und Predigtstätigkeit der Laien. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.<sup>54</sup>

### **Artikel 631 <sup>55</sup>Kommission für kirchliche Arbeit mit ethnischen Gruppen und Minderheiten**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für kirchliche Arbeit mit ethnischen Gruppen und Minderheiten** oder andere Organe, die diese Aufgabe wahrnehmen und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhalten. Sie weckt das Bewusstsein der Konferenz für die Herausforderung der Kirche im Umgang mit ethnischen Gruppen und Minderheiten, entwickelt Strategien für diese kirchliche Arbeit, stellt Beratung und Ressourcen zur Verfügung und bietet eine Plattform für den Austausch unter den beteiligten Personen. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

### **Artikel 632 Kommission für Mission und internationale Zusammenarbeit**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Mission und internationale Zusammenarbeit** oder andere Organe, die diese Aufgabe wahrnehmen und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhalten. Sie ist verantwortlich, dass im Raum der Kirche regelmässig durch Information, Veranstaltungen und spezielle Aktionen das Verständnis für die weltweite Mission der Kirche geweckt und gefördert, sowie um Mitarbeit und Mittel geworben wird. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.<sup>56</sup>

### **Artikel 633 (...)**<sup>57</sup>

### **Artikel 634 Kommission für ordinierte Dienste**

<sup>53</sup> K >629.1-5<, nur Überschriften übernommen.

<sup>54</sup> K >630.1-7< Einzelheiten. Bruchstücke übernommen

<sup>55</sup> K Kommission für ethnische Gemeinden.

<sup>56</sup> K >632.1-6< Einzelheiten

<sup>57</sup> K Higher Education

<sup>58</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine Kommission für ordinierte Dienste. Sie berät die Jährliche Konferenz in allen Personalangelegenheiten wie Fragen der Gewinnung, Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden in pastoralen und diakonischen Diensten und von Laienpredigern / Laienpredigerinnen. Sie gibt Empfehlungen bei Beauftragung, Ordination und Veränderung der Konferenzbeziehung. Sie wird alle vier Jahre von der Jährlichen Konferenz gewählt und berichtet direkt an sie.

1. Zusammensetzung:

- a. <sup>59</sup>Die Kommission für ordinierte Dienste besteht aus mindestens sechs pastoralen Mitgliedern in voller Verbindung. Mindestens ein Fünftel und höchstens ein Drittel der Gesamtzahl der Mitglieder sind Laien. Die Laienmitglieder in der Kommission für ordinierte Dienste haben gemäß Artikel 33 Satz 4 der Verfassung volles Stimmrecht in der Kommission und Versammlung der Mitglieder in voller Verbindung. Mitglieder von Amts wegen sind die Superintendenten / Superintendentinnen und gegebenenfalls die Vorsitzenden des Bundes der Diakone und des Bundes der Ältesten. Höchstens zwei Mitglieder in ausserordentlicher Verbindung mit der Jährlichen Konferenz oder Lokalpastorinnen / Lokalpastoren können als weitere Mitglieder der Kommission gewählt werden, haben aber in allen Anliegen betreffend Ordination, Charakter und Konferenzzugehörigkeit pastoraler Mitglieder kein Stimmrecht.
- b. <sup>60</sup>Die Mitglieder werden von dem Bischof / der Bischöfin nach Konsultation mit dem Kabinett und dem bisherigen Vorsitzenden / der bisherigen Vorsitzenden der Kommission über den Vorschlagsausschuss nominiert. Wiederwahl ist höchstens zweimal möglich.
- c. <sup>61</sup>Die Kommission für ordinierte Dienste wählt aus ihren Mitgliedern den Vorsitzenden / die Vorsitzende, den Sekretär / die Sekretärin und deren Stellvertretung.
- d. <sup>62</sup>Die Kommission für ordinierte Dienste kann Unterausschüsse bilden, die ihr verantwortlich sind.

2. Die Kommission für ordinierte Dienste hat folgende Aufgaben:

- a. **Nachwuchsförderung:** Sie beschäftigt sich mit dem Anliegen der Berufung von Personen für ordinierte und beauftragte Dienste in der Kirche und ergreift geeignete Massnahmen der Förderung.
- b. <sup>63</sup>**Bewerbungen:** Sie nimmt Bewerbungen für beauftragte bzw. ordinierte Dienste in der Kirche entgegen, prüft diese Personen, ihren Ausbildungsstand bzw. ihre Ordinationspapiere hinsichtlich ihrer Eignung für die verschiedenen Dienste in der Kirche und empfiehlt sie der Jährlichen Konferenz zum Studium, zur Aufnahme als Lokalpastor / Lokalpastorin, zur Aufnahme als Pastor / Pastorin auf Probe oder zur Aufnahme als Mitglied in voller Verbindung.
- c. <sup>64</sup>**Begleitung / Mentoring:** Sie begleitet Personen auf dem Weg der Ausbildung für den kirch-

---

<sup>58</sup> Ergänzt und zusammengefügt aus den Ordnungen von ZK D u. JK CH, sowie 634.1+1b.

<sup>59</sup> =634.1

<sup>60</sup> =634.1a

<sup>61</sup> =634.3

<sup>62</sup> =634.1c+f; K >634.1d.e.g

<sup>63</sup> =634.2g

<sup>64</sup> =634.2b.c.f; K d+e

- lichen Dienst. Sie kann dafür Mentoren / Mentorinnen einsetzen und ausbilden, beurteilt die Studienfortschritte (unter anderem durch die Entgegennahme der Berichte des Theologischen Seminars oder der Mentoren / Mentorinnen). Sie kann der Jährlichen Konferenz die Auflösung und Wiederaufnahme des Bewerbungsverhältnisses empfehlen.
- d. <sup>65</sup>Ausbildung / Kontakt mit Ausbildungsstätten: Sie legt die erforderlichen Studien und Voraussetzungen fest, aufgrund derer Bewerberinnen / Bewerber im Rahmen der Jährlichen Konferenz beauftragt bzw. ordiniert werden können und eine Dienstzuweisung durch die Bischöfin / den Bischof erhalten können. Sie benennt die erforderlichen Prüfer / Prüferinnen und Mentoren / Mentorinnen. Sie arbeitet in diesen Fragen eng mit Ausbildungsstätten der Evangelisch-methodistischen Kirche zusammen.
  - e. <sup>66</sup>Beauftragte Dienste: Sie empfiehlt jährlich der Konferenz die Fortsetzung der Beauftragung für den Dienst der Lokalpastoren / Lokalpastorinnen und führt eine Liste der zur Verfügung stehenden Lokalpastoren / Lokalpastorinnen ohne Dienstzuweisung. Sie empfiehlt zur Aufnahme als Außerordentliches Mitglied und erstellt bei Beendigung des Dienstes einen Bericht über die Gründe des Ausscheidens.
  - f. <sup>67</sup>Bund der Ordinierten: Sie empfiehlt Mitglieder auf Probe zur Ordination. Sie fördert in Zusammenarbeit mit dem Bischof / der Bischöfin und dem / der Vorsitzenden des Bundes der Ordinierten das Leben der Dienstgemeinschaft. Sie schlägt dem Bund eines seiner Mitglieder zur Wahl als Vorsitzender / Vorsitzende des Bundes vor.
  - g. <sup>68</sup>Veränderung der Konferenzbeziehung: Sie behandelt alle Gesuche um Veränderung der Konferenzbeziehung wie Aufnahme auf Probe, Aufnahme in volle Verbindung, Urlaubsjahr, Beurlaubung, Ruhestand oder Beendigung der Mitgliedschaft in der Jährlichen Konferenz und leitet an die Zusammenkunft der Mitglieder in voller Verbindung eine Empfehlung weiter.
  - h. <sup>69</sup>Verfahrensfragen: Sie gewährt bei Anträgen über Veränderung der Konferenzzugehörigkeit der betroffenen Person ein Anhörungsrecht und garantiert das Recht auf Überprüfung des Verfahrens. Dazu setzt sie einen Ausschuss ein, der von der betroffenen Person angerufen werden kann.
  - i. <sup>70</sup>Personalakten: Sie ist verantwortlich für das Führen und Aufbewahren der Personalakten für alle Personen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie erlässt eine Regelung über Aufbewahrungsort und Einsichtsrecht in Personalakten.
  - j. <sup>71</sup>Weiterbildung: Sie fördert durch geeignete Massnahmen die Weiterbildung und erlässt dazu notwendige Regelungen.
  - k. <sup>72</sup>Evaluation: Sie erlässt in Zusammenarbeit mit dem Kabinett Grundlagen und Kriterien zur Evaluation des Dienstes von Personen mit einer Dienstzuweisung. Bei Beschwerden über die Amtsführung von pastoralen Mitgliedern leitet sie die notwendigen Schritte und Massnahmen ein.
  - l. <sup>73</sup>Laienprediger / Laienpredigerinnen: Sie legt die erforderlichen Studien fest und empfiehlt

<sup>65</sup> ergänzt, vgl. 634.2a

<sup>66</sup> =634.2p und i, erweitert; K 2h

<sup>67</sup> =634.2o und i

<sup>68</sup> =634.2k; K 2j

<sup>69</sup> =634.2k; vgl. 635

<sup>70</sup> =634.3a

<sup>71</sup> =634.2n; K 2m

<sup>72</sup> =634.2q-s

<sup>73</sup> A anstelle Kommission für Laienprediger

diese Personen nach Prüfung der notwendigen Voraussetzungen der jährlichen Sitzung der pastoralen Mitglieder in voller Verbindung zur Anerkennung als Laienprediger / Laienpredigerinnen.

#### **Artikel 635-639 (...)**<sup>74</sup>

##### **Artikel 640 Kommission für Archive und Geschichte**

<sup>75</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Archive und Geschichte** oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

##### **Artikel 641 Kommission für Christliche Einheit und interreligiöse Angelegenheiten**

<sup>76</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Christliche Einheit und interreligiöse Angelegenheiten** oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

#### **Artikel 642-644 (...)**<sup>77</sup>

##### **Artikel 645 Kommission für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine **Kommission für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit** oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

##### **Artikel 646 Frauenwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche**

<sup>78</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine Organisation für die Arbeit mit Frauen nach der Ordnung des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

##### **Artikel 647 Männerwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche**

<sup>79</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine Organisation für die Arbeit mit Männern nach der Ordnung des Männerwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche oder ein anderes Organ, das diese Aufgabe wahrnimmt und die Verbindung zu den entsprechenden Einrichtungen der Zentral- und Generalkonferenz aufrecht erhält. Name, Zusammensetzung, Aufgabenfelder und Arbeitsweise

---

<sup>74</sup> K >635< (s.a. 634), A 636 nach 547.2 Zentralkonferenz; K >638-639< amerik. Kontext

<sup>75</sup> K >640.1-4< Einzelheiten

<sup>76</sup> K >641.1-4< Einzelheiten

<sup>77</sup> K >642-644< Komm. für Rassenfragen, Genderfragen, kleine Gemeinden.

<sup>78</sup> K >645 Art. 1-8< Ordnung des Frauenwerks

<sup>79</sup> K >645 Art. 1-10< Ordnung des Männerwerks

der Kommission regeln die Jährlichen Konferenzen gesondert.

### **Artikel 648 Kinder- und Jugendwerk**

<sup>80</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine Organisation für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nach einer eigenen Ordnung. Näheres regelt die Jährliche Konferenz gesondert.

### **Artikel 649 Junge Erwachsene<sup>81</sup>**

In der Jährlichen Konferenz besteht eine Organisation für die Arbeit mit Jungen Erwachsenen nach einer eigenen Ordnung. Näheres regelt die Jährliche Konferenz gesondert.

### **Artikel 650 Arbeit mit Senioren**

<sup>82</sup>In der Jährlichen Konferenz besteht eine Organisation für die Arbeit mit älteren Menschen nach einer eigenen Ordnung. Näheres regelt die Jährliche Konferenz gesondert.

### **Artikel 651 - 655 (...)<sup>83</sup>**

## **Abschnitt X. Der Distrikt**

### **Artikel 656 Distriktsversammlungen<sup>84</sup>**

1. *Distriktsversammlung der pastoralen Mitglieder:* Unter dem Vorsitz des Superintendenten / der Superintendentin besteht auf dem Distrikt eine Distriktsversammlung. Sie tagt jährlich mindestens einmal. Zu ihr gehören alle pastoralen Mitglieder der Jährlichen Konferenz sowie weitere Personen mit einer Dienstzuweisung innerhalb des Distrikts. Sie dient der Behandlung theologischer und kirchlicher Fragen und der beruflichen Weiterbildung.
2. *Distriktsversammlung der Laien:* Unter Vorsitz des Distriktslaienführers / der Distriktslaienführerin besteht auf dem Distrikt eine Laiendistriktsversammlung. Sie tagt jährlich mindestens einmal. Zu ihr gehören alle Laienmitglieder der Jährlichen Konferenz, deren Stellvertreter / Stellvertreterinnen, und / oder die Bezirkslaienführer / Bezirkslaienführerinnen der Bezirke des Distrikts. Sie dient der Behandlung kirchlicher Fragen, der Schulung, dem Erfahrungsaustausch und dem Aufbau von Beziehungen über Bezirksgrenzen hinweg.
3. Beide Versammlungen können zusammen tagen.

### **Artikel 657 Distriktskonferenz**

1. Eine **Distriktskonferenz** kann auf Beschluss der Jährlichen Konferenz, zu der sie gehört, eingerichtet werden und die Aufgaben übernehmen, die ihr von dieser übertragen werden. Ihre Zusammensetzung wird von der Jährlichen Konferenz festgelegt. Sie kommt auf Einladung des Superintendenten / der Superintendentin zusammen; die Einladung soll Zeit und Ort enthalten.
2. Die Distriktskonferenz kann sich eine Geschäftsordnung geben. Die Verhandlungsnieder-

<sup>80</sup> K >648.1-3< Ordnung für Jugendwerk

<sup>81</sup> K >649.2-3< Ordnung für Junge Erwachsene

<sup>82</sup> K >648.1-3< Ordnung für Seniorenarbeit

<sup>83</sup> K spezielle Dienst in amerik. Kontext

<sup>84</sup> A Distriktsversammlung anstelle von Distriktskonferenz; 657 Bestimmungen für Distriktskonferenz

schriften sind der Jährlichen Konferenz zur Annahme vorzulegen.

3. Sie kann einen Distriktsausschuss für ordinierte Dienste einrichten, der über die Kommission für ordinierte Dienste der Jährlichen Konferenz verantwortlich ist. Sie kann auf Empfehlung des Distriktsausschusses für ordinierte Dienste Bewerbungen für das Predigtamt annehmen.
4. Sie kann mit Erlaubnis der Jährlichen Konferenz für ihr Gebiet eine Rechtskörperschaft nach den Gesetzen des jeweiligen Landes bilden, um als Distrikt Grundeigentum und Vermögen zu halten und zu verwalten und weitere Rechte und Pflichten wahrzunehmen, wie es ihre Statuten vorsehen. In diesem Fall kann die Distriktskonferenz zugleich als Körperschaftsversammlung der Rechtskörperschaft fungieren.

#### **Artikel 658 Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin**

1. *Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin* leitet die Laienschaft des Distrikts. Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin sorgt für die Schulung der verantwortlichen Laien für ihren Dienst in Gemeinde und Kirche. Er / sie fördert das Bewusstsein für den Dienst der Laien sowohl in der Gemeinde, als auch in Familie, Beruf, Gemeinwesen und Welt. Er / sie unterstützt die Beteiligung der Laien an Planungs- und Entscheidungsprozessen in der Jährlichen Konferenz, im Distrikt und in der örtlichen Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Superintendenten / der Superintendentin und den Pastoren / Pastorinnen.
2. Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin wird durch die Jährliche Konferenz für jeweils ein Jahrviert gewählt. Die Art und Weise der Nominierung und die maximale Amtsdauer werden von der Jährlichen Konferenz bestimmt.
3. Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin trifft sich regelmäßig mit dem Superintendenten / der Superintendentin, um die Situation des Distrikts, der Kirche und die Anliegen des Dienstes zu besprechen.
4. Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin ist Mitglied der Jährlichen Konferenz.
5. Der Distriktslaienführer / die Distriktslaienführerin ist Mitglied der Kommission für Laientätigkeit der Jährlichen Konferenz oder der entsprechenden Organe.<sup>85</sup>

#### **Artikel 659-665 (...)**<sup>86</sup>

#### **Artikel 666 Distriktsausschuss für das Superintendentenamt**

<sup>87</sup>Es kann einen Distriktsausschuss für das Superintendentenamt geben zur Begleitung des Superintendenten / der Superintendentin in seiner / ihrer Aufgabe auf dem Distrikt. Zusammensetzung und Arbeitsweise regeln die Distriktsversammlungen bzw. die Distriktskonferenz.

#### **Artikel 667-669 (...)**

---

<sup>85</sup> K >658.6-11< nur relevant, wenn organisierte Distriktskonferenz

<sup>86</sup> K >659-665< und >667-669< Wiederholung der Konferenzstrukturen auf Distriktsebene

<sup>87</sup> A / K 666.1-3 rein begleitende Struktur.

## 2.9 Arbeitsgruppe BISCHOFSAMT

### **Mitglieder der Arbeitsgruppe**

Samuel Altunian, Mihail Cekov, Jana Krizova, Anke Neuenfeld (Protokoll),  
Heinrich Schaueremann, Zbigniew Kaminski, Hanna Wilhelm (Vorsitz)

### **1. Die Aufgabenbeschreibung der Arbeitsgruppe**

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben seit der Zentralkonferenz 2005 in Bern folgende Arbeitsaufträge bearbeitet:

#### **2006 - keine Treffen der Arbeitsgruppe**

Bischof Patrick Streiff und ich als Vorsitzende haben uns in diesem Zeitraum zu einem Gespräch und Austausch über seine Arbeit, getroffen. Mindestens 1x jährlich wollen wir dies fortsetzen.

#### **2007 - Erste Zusammenkunft in der neuen Besetzung.**

- Erstes Treffen der Arbeitsgruppe mit dem Bischof
- Festlegen von Kriterien, die der Arbeitsgruppe helfen, die Arbeit des Bischofs einzuschätzen und zu begleiten. Diese Kriterien wurden u.a. der Aufgabenbeschreibung eines Bischofs entnommen.
- Erarbeitung eines Standort- und Fördergespräch - mit dem Bischof.

Zur Erinnerung:

Bisher gab es keine ständige Arbeitsgruppe, die den Bischof in seiner Arbeit begleitete. Der Ausschuss für das Bischofsamt, der alle 4 Jahre an der Zentralkonferenz nominiert und gewählt wurde, hatte bisher während der Zentralkonferenz mit dem Bischof ein Gespräch über sein Ergehen in der Arbeit geführt und schriftlich an die ZK berichtet. Mit der Einführung der Arbeitsgruppe Bischofsamt entfällt die Ausschussarbeit für das Bischofsamt.

#### **2008 - Erste Vorbereitungen für die Wiederwahl des Bischofs an der ZK 2009**

Die Arbeitsgruppe gibt einen schriftlichen Bericht an die Exekutive der ZK, indem es vor allem um die Festlegung des Prozesses im Hinblick auf die Wiederwahl des Bischofs an der Zentralkonferenz 2009 geht. (Siehe Protokoll des Verhandlungsberichtes der 59. Tagung des Exekutivkomitees 2008, Seiten 110 / 111)

Mündliche Ergänzungen folgten an der geschlossenen Sitzung des Exekutivkomitees. Gemäss den Beschlüssen der geschlossenen Sitzung erfolgte die Anpassung eines Evaluationsbogens über die Arbeit des Bischofs. Dieser Bogen wurde von Bischof P. Streiff als Anregung für seine Evaluation aus den USA mitgebracht.

Derselbe wurde Mitte Dezember 2008 von der Vorsitzenden der Arbeitsgruppe an alle Mitglieder der Exekutive, an die Superintendenten und die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen versandt, um die Arbeit des Bischofs zu evaluieren.

#### **2009 – Die Arbeitsgruppe trifft sich mit dem Bischof unmittelbar vor der Sitzung der Exekutive der ZK:**

##### **1. Für eine Anhörung seiner Erfahrungen im Bischofsamt und**

## **2. Für die Besprechung der Rückmeldungen betreffs Evaluation des bischöflichen Dienstes.**

Die Rückmeldungen und der Bericht des Bischofs über sein Ergehen in der Arbeit, bilden die Grundlage für die Empfehlung zur Wiederwahl.

Die Vorsitzende berichtet darüber mündlich an die geschlossene Sitzung des Exekutivkomitees der Zentralkonferenz.

## **2. Vorbereitung des Traktandums „Wiederwahl des Bischofs“ an der Exekutive 2009.**

Das Exekutivkomitee beschliesst den Wortlaut des Antrags, der der Zentralkonferenz 2009 zur Wiederwahl und Amtsdauer des Bischofs vorgelegt wird.

Ich zitiere aus dem überarbeiteten Organisations- und Arbeitsreglement der Zentralkonferenz, (Verhandlungsbericht der 59. Tagung des Exekutivkomitees 2008, Seite 136 / 137 Art. 4.3, 4.5)

„4.3. Ist die Amtsperiode eines Bischofs/ einer Bischöfin abgelaufen, so entscheidet das Exekutivkomitee, ob eine Wiederwahl oder eine Neuwahl stattfindet. Es stellt an die Zentralkonferenz entweder einen Antrag auf Wiederwahl oder einen Antrag auf Neuwahl.

4.5. Jeder Antrag auf Wahl eines Bischofs/einer Bischöfin muss eine Angabe enthalten, aus der klar hervorgeht, wie lange die Amtsperiode sein soll, für die der Bischof/ die Bischöfin gewählt wird. (4 Jahre oder auf Lebenszeit)“

Über den Antrag des Exekutivkomitees zur Amtszeit und Wiederwahl wird von der Zentralkonferenz in geheimer Wahl mit Drei-Fünftel-Mehrheit der anwesenden Wahlberechtigten befunden. (überarbeiteten Organisations- und Arbeitsreglement der Zentralkonferenz, Art. 4.2)

Der schriftliche Antrag des Exekutivkomitees betreffend Amtszeit und Wiederwahl des Bischofs wird am Freitag, 13. März am Vormittag behandelt.

Weitere Informationen erfolgen mündlich.

## **Schlusswort**

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe danke ich herzlich für die angenehme Zusammenarbeit über die vergangenen drei Jahre.

*Hanna Wilhelm-Zinser, Vorsitzende*

# VIII. Predigten & Bibelarbeiten

## **PREDIGT zum Eröffnungsgottesdienst**

**Bischof Dr. Patrick Streiff,**

Schriftlesungen: 2Könige 4,42–44 u. Johannes 6,30-35

**Predigttext: Matthäus 14,13–21**

In der Mitgliederzeitschrift der EMK Schweiz »Kirche und Welt« brachte die Märznummer Interviews mit Superintendenten aus dem Gebiet der Zentralkonferenz. Ein gemeinsamer Grundton ihrer Aussagen war die grosse Vielfalt der verschiedenen Länder und die kleine Zahl an Methodistinnen und Methodisten in jedem Land. Auch gemeinsam als ganze Zentralkonferenz sind wir noch immer eines der kleinsten Bischofsgebiete der weltweiten EMK. In einer Welt, in der die Zielerreichung immer an Vergleichszahlen gemessen wird, hat dies Auswirkungen, egal ob wir selber mit solchen Massstäben einverstanden und glücklich sind oder nicht. Die biblische Geschichte nimmt uns mitten hinein in ein solches Spannungsfeld von grossen Bedürfnissen und kleinen Möglichkeiten. Deshalb möchte ich diese neutestamentliche Geschichte aus der Optik der Jünger betrachten.

Jedes der vier Evangelien berichtet mindestens einmal von der Speisung einer grossen Volksmenge, Matthäus und Markus sogar zweimal. Und jede dieser Geschichten beginnt mit dem Versuch Jesu und der Jünger, sich zurückzuziehen an einen einsamen Ort. In einigen Berichten waren die Jünger zuvor von ihrer ersten Aussendung zu Zweien zurückgekommen. Sie hatten erfahren, wie Gott durch sie wirkte, und sehnten sich jetzt nach Ruhe und Erholung. In anderen Berichten hatten sie zuvor von der Enthauptung Johannes des Täufers erfahren. Eine gefährliche Eskalation schien sich anzubahnen und sie sehnten sich nach Ruhe und Abgeschiedenheit. Ob nach erlebtem Erfolg oder vor befürchteten Schwierigkeiten: immer wünschten Jesus und die Jünger, sich zurückziehen zu können an einen einsamen Ort. Doch in allen Evangelien wird davon berichtet, wie das Volk Jesus und die Jünger einholt. Die Ruhe ist vorbei. Jesus wendet sich an das Volk. Er predigt und heilt. Im biblischen Text, den ich eingangs gelesen habe, wird als Begründung angegeben, dass Jesus Mitleid mit dem Volk hatte.

Ob aufgrund erlebten Erfolgs oder aufgrund befürchteter Schwierigkeiten: ein ähnlicher Wunsch nach Stille mag auch bei einigen unter uns da sein. Wir sind hier weder an einem Ort der Stille noch an einem Ort, wo uns das Volk, eure unterschiedlichen Landsleute, nachlaufen. Während dieser Tage der Zentralkonferenz stehen wir ein wenig dazwischen. Doch spätestens nächste Woche werdet ihr alle wieder zurück sein in euren Ländern, unter euren Landsleuten, mitten in all den Bedürfnissen, Ansprüchen, Anfragen und Bitten, die von allen Seiten auf euch einströmen. Blicken wir deshalb noch einmal zurück in die biblische Geschichte, um zu sehen, wie wir mit dieser Herausforderung umgehen können! Das Zwiegespräch Jesu mit den Jüngern nimmt darin mehr Platz ein als das Speisungswunder der Volksmenge. Hören wir zunächst noch einmal den Anfang dieses Zwiegesprächs zwischen Jesus und den Jüngern: Matth 14,15-18.

Die Jünger sind realistisch. Sie schätzen die Zeit recht ein. Man sollte das Volk jetzt in die Dörfer schicken, damit sie sich dort etwas zu essen kaufen können. Der Einwand von Jesus scheint völlig deplaziert. Wie sollten sie, das kleine Häuflein von Jüngern, der riesigen Menschenmenge zu essen geben. Noch einmal sind die Jünger ganz realistisch: sie haben ja nur fünf Brote und zwei Fische. Natürlich sind sie bereit, ihre kleine Habe zu Jesus zu bringen. Er wird dann ja mit eigenen Augen sehen, wie wenig das ist!

Und wir hier, die wir als Delegierte an die Zentralkonferenz gekommen sind, vertreten Methodistinnen und Methodisten aus vierzehn Ländern. Jeder und jede von uns könnte jetzt aufzählen, was sie anzubieten haben. Es ist nicht nichts. Aber es ist wenig. Kaum jemand hat eine durchschnittliche Sonntagsgemeinde von hundert oder mehr Leuten, auch wenn ihre Stadt Zehntausende von Einwohnern zählt. Wir haben nicht nichts, aber es sind kleine Gemeinden. In manchen Regionen liegen die Gemeinden 50 oder 100 oder mehr Kilometer von einander entfernt und können sich kaum gegenseitig unterstützen. Wir sind nicht inexistent, aber man muss die wenigen Orte suchen, wo EMK-Gemeinden existieren. Selbst in der Schweiz, wo wir die höchste Dichte an Gemeinden haben, vermutlich zur Bevölkerungszahl noch immer die höchste Dichte an EMK-Gliedern, haben wir realistisch gesehen nur wenig: auf 1000 Einwohner nur 1 Bekennendes Glied der EMK. In den Evaluationsbögen, die Gemeindebezirke in der Schweiz ausfüllen müssen, wenn es um die Vorbereitung einer neuen Dienstzuweisung geht, fragen wir, in welchen Bereichen es zu wenig und in welchen Bereichen es zu viele Mitarbeitende gibt. Zu wenig Mitarbeitende gibt es in vielen Bereichen in allen Gemeinden. Ich habe aber noch keinen Evaluationsbogen gesehen, in dem eine Gemeinde erwähnt hat, sie hätte wenigstens in einem Bereich ihrer Arbeit zu viele Mitarbeitende! – Wir haben nicht nichts, aber viel zu wenig. Wir können in das Klagegedicht der Jünger von damals einstimmen: Jesus, lass die Leute woanders hin gehen, in die nächst gelegenen Dörfer, zu den anderen Kirchen. In ökumenischer Gesinnung arbeiten wir ja mit ihnen zusammen. Die Menschen sollen sich dort besorgen, was sie brauchen! Es gibt ja noch andere Möglichkeiten als nur unsere eigenen fünf Brote und zwei Fische! Und Recht haben sie ja, die Jünger: man kann gut in den nächst gelegenen Dörfern einkaufen gehen. Recht haben auch die EMK-Leute unter uns, die das Volk auf die anderen, umliegenden Kirchen hinweisen, wo das Wort Gottes gepredigt und die Sakramente ausgeteilt werden. Aber Jesus sagt zu uns, auch zu uns Methodistinnen und Methodisten: Bringt zu mir, was ihr habt und was ihr seid, selbst wenn es euch viel zu wenig scheint!

Sie, liebe Gemeinde, wissen, wie die Geschichte weitergeht: Es folgt eine wunderbare Brot- und Fischvermehrung. Am Ende sind alle satt. Es hat sogar noch zwölf Körbe voll übrig. Doch dieses Wunder geschieht nicht ohne die Jünger, nicht ohne ihre Mitarbeit. Die Jünger stellen nicht nur das Wenige, was sie haben, zur Verfügung. Sie sind auch mitbeteiligt an der Verteilung. Damals wie heute sind Wunder nicht etwas, was Jesus allein tut und wir Menschen blieben passiv oder wären reine Zuschauer. Gott will uns mitbeteiligen an seiner Heilsgeschichte. Hören wir noch einmal, wie die Geschichte im Matthäusevangelium weiterging: Matth 14,19-20a. Die Jünger sind mitbeteiligt. Sie bringen das Wenige, was sie haben, zu Jesus und lassen es segnen. Sie verteilen, was Jesus gesegnet hat, unter die vielen und – o Wunder! – es reicht für alle, die sich gelagert haben!

Seit drei Jahren bin ich als Bischof im aktiven Dienst in der Zentralkonferenz unterwegs. Es gibt für mich zwei gegenläufige Erfahrungen. Einerseits habe ich mit vielen ernüchternden, belastenden Erfahrungen zu tun, weil wir an (zu) viele Grenzen stossen: es fehlt beim Pfarrernachwuchs, es fehlt an Geld, es fehlt an Menschen, die Zeit haben für zusätzliche Aufgaben. Wir

haben nicht nichts, aber zu wenig. Andererseits habe ich mit vielen überraschenden, ermutigenden Erfahrungen zu tun, wenn ich Gemeinden besuche und entdecke, wie Menschen mit aufopfernder Liebe und fröhlicher Dienstbereitschaft Gutes verströmen. Realistisch gesehen haben sie nur wenig, aber im Teilen mit anderen wird es vervielfacht und bringt Frucht.

Wir werden in diesen Tagen an der Zentralkonferenz beides erleben und von beidem hören: die realistische Erkenntnis, manchmal Klage, über das Wenige, was wir haben, ebenso wie das fröhliche Zeugnis über die wunderbare Frucht, wo sich Weniges vervielfacht hat. Wo letzteres geschieht, hat es mit uns selber zu tun und mit dem, was wir zu verteilen haben. „Bringt das wenige zu mir!“, sagt Jesus. Er will den Lobpreis darüber sprechen. Dann gibt er es uns zurück und sagt: „Teilt es aus!“. Diese menschliche Mitbeteiligung am Speisungswunder ist mir wichtig geworden. Jesus will das wenige, was wir haben, brauchen. Er will es segnen. Und er will uns mitbeteiligen an der Verteilung. Und dann spielen plötzlich die anderen Dörfer rundherum keine Rolle mehr für die Lösung des Problems, sondern allein was die Jünger mit dem wenigen machen, das sie selber haben. Übertragen auf uns heute spielt es dann keine Rolle mehr, was die anderen Kirchen und Christen ihrerseits tun und beitragen, sondern allein was wir als Glieder der EMK mit dem Wenigen machen, was wir selber haben. Wir sind herausgefordert, es zu Jesus zu bringen, segnen zu lassen und dann auszuteilen.

Das wenige, was wir sind und haben, segnen zu lassen: Wenn Jesus über den fünf Broten und zwei Fischen den Lobpreis spricht, verändert sich etwas mit dem Wenigen. Wer einen Lobpreis spricht, nimmt das Wenige dankbar auf. Der Blick richtet sich dann nicht mehr auf das, was mangelt, auf enge Grenzen und beschränkte Möglichkeiten. Verlustängste weichen. Der Blick weitet sich in Dankbarkeit für das vorhandene Potential. Diese fünf Brote und zwei Fische sind von Gott gegeben. Sei stecken voller göttlicher Möglichkeiten, Gutes zu bewirken. Was mit Lobpreis geteilt wird, wird sich immer vervielfachen.

Ihr, die Ihr für die Zentralkonferenz hier zusammengekommen seid, seid selber wie die fünf Brote und zwei Fische – wenig für die grosse Aufgabe. Gebt euch hin, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer. Lasst den Lobpreis über euch sprechen, auf dass Gott seinen Heiligen Geist ausgiesse über uns, die wir hier versammelt sind, und über diese Gaben, damit das Brot uns zum Brot des Lebens und der Kelch uns zum Kelch des Heils wird, so dass auch wir, erlöst durch sein Blut, Leib Christi für die Welt sein können. Amen.

# PREDIGT zum Schlussgottesdienst

Bischof John L. Hopkins,

»MAKING A TURN AROUND«

Predigttext: Römer 5,1–5

Bishop Streiff and members of the 16th Central and Southern European Central Conference, I greet you in the name of our Lord and Savior Jesus Christ! I also greet you on behalf of the Council of Bishops and the Connectional Table of The United Methodist Church. We are connected in Christ for the salvation of the world. I congratulate you on the manner in which you have engaged in holy conferencing. Jesus and John Wesley must be pleased with your work.

I think it is significant that this Central Conference has been meeting during the second week of Lent. Lent is a time for repentance or »Turning around«. It is a time to change direction. It is a time to pay attention where we are going and set our compass according to God's plan and not our own. This is »Good News«! We don't have to keep going in ways that lead to sin and despair, brokenness and fear. God has different path for us. Lent is when we get on that path!

No one would argue that the times we are living in are difficult and our world needs to make a »Turn Around«. We are in a financial crisis as worldwide markets are declining. Unemployment is increasing with an estimated 50 million jobs lost worldwide by end of 2009. By the end of this year nearly 53 million will have fallen into poverty making less than \$2.00 USD per day.

The Euro-Zone—16 countries that use the Euro—is facing rising unemployment and falling bank lending. Consumer confidence is the lowest it has been since January 1985 even as the European Central Banks cuts interest rates. Germany and France have been losing jobs; the United Kingdom is seeing house prices dropping 18% over a year ago. Economies are failing everywhere and countries of Eastern Europe are particularly in peril.

In the United States of America, many chief executive officers have taken large year-end bonuses even as their companies have lost value. At Merrill Lynch & Company, the firm lost \$27.6 billion and their 45-year-old executive, Andrea Orcel, was paid \$33.8 million. The top ten executives at Merrill Lynch were paid more than \$10 million each. Frustration, fear, and despair are setting in. This year we do not need sack cloths and ashes for Lent; they are in the news every day!

What does all of this mean? Lent is a time when we do an assessment of ourselves—personally and corporately. We look at our sin and our mortality. We fast and pray, recognizing we do not need anything »outside« of us. We focus on God and God's grace alone.

---

**Definition of Sin: »Ben is standing on his hind legs« – Pride (too much) Guilt (too little)**

---

Lent is not only a time to assess ourselves. It is a season when we pay attention to what God is

doing! As we follow the journey of Jesus, we learn how much God loves us. It is a story about what God has done for us. It is a call to for us to *make a Turn Around!*

Making a Turn Around can be a life-changing experience. When it is happening you often don't know God is involved at all because it can feel *awful* before it feels *awesome*.

The Apostle Paul made a »turn around«. Remember the road to Damascus? At the moment, he had to have been terrified but it led to new life for him. What was awful became awesome and the whole direction of his life was changed.

Around the year A.D. 57, Paul wrote a letter to Romans from Corinth. He tells about his faith in Jesus Christ. He says we are justified (*set right with God*) even though we are sinners. And, »Since we are justified by faith, we have peace with God through our Lord Jesus Christ...«

God is good, not because of anything we have done! And because of what God has done for us already we look forward to what God is going to do in the future. Or as Paul says, »...we boast in our hope of sharing the glory of God.« Even in the hard times Christians live in “hope that is beyond hope” because of what God has done for us.

»And not only that, but we also boast in our sufferings, knowing that suffering produces endurance, endurance produces character, and character produces hope. And hope does not disappoint us, because God's love has been poured into our hearts through the Holy Spirit that has been given to us.« *It is precisely in the hard times that God comes to us!*

---

e.g. Story of Hope: Bemidji, MN »Harry, 94, new Ford truck. Got the extended warranty!«

So, how do we respond to the love of God? How can we make a »Turn Around«? We can each respond to five key questions about what it means to be a Methodist.

1. Are we an INSTITUTION or a MOVEMENT?
  - Our history is that we are a movement that created institutions.
  - Institutions are arrangements of power to accomplish a purpose.
  - Movements are people being called to fulfill their higher purpose.
2. Are we a VOLUNTARY ASSOCIATION or a COVENANT COMMUNITY?
  - You can walk in and out of a voluntary association.
  - Covenant Community is like a marriage—you can't just walk out.
  - There is a claim on you and you have a responsibility to uphold that responsibility.
3. Will our focus be GEOGRAPHICAL or GENERATIONAL?
  - Our task is to live the Christian faith in a way that the next generation will have faith.
  - Will our grandchildren and their children have faith?
  - Future ministry is not »over there« but »under here«
4. Will we rely on PASTORAL or LAY ministry?

- Pastor Rick Warren has a sign in church: »*Nobody gets paid to do ministry around here! Only those who equip others to do ministry are paid.*«
- Lay leadership is under utilized in doing ministry in most churches.
- *Church work* and *Ministry* are not necessarily the same thing

5. Will we have a PRIVATE FAITH or a PUBLIC WITNESS?

- We follow Jesus who proclaimed that the kingdom of God is at hand
  - Jesus did not die of old age; he was executed.
  - Crucifixion was a form of state-sanctioned terrorism—always public.
  - Jesus was crucified because he was seen as an enemy of the state.
- Our first loyalty is to God
- Our first political responsibility is to the church

Ever since Constantine, the nations have sought to either establish Christianity as the state religion or to privatize Christianity. In both cases, true loyalty to Christ is compromised.

Following Jesus, the Church must be involved in politics, but, it must be, 1) civil without being soft, 2) engaged without being used and 3) political without being partisan.

Well, are you ready help make a Turn Around for our Methodist movement?

- Institution or a Movement?
- Voluntary Association or a Covenant Community?
- Is our focus Geographical or Generational?
- Do we rely on Pastoral or Lay Ministry?
- Do we have a Private Faith or a Public Witness?

Faced with the hard realities that are before us, we move forward with confidence because we know what God has already done for us. We know that »*suffering produces endurance, endurance produces character, and character produces hope.*«

---

**e.g. Personal Faith Story – MLK, Jr. and Barak Obama 54 years!**

Out of our suffering, God brings forth hope! In my lifetime, God had done far more than I would have ever believed. Therefore, I face the future putting my confidence in God. I am willing to »Make a Turn Around« because I know what God can do. By the grace of God, will you join me in trusting the power of God to lead us forward? Will you have faith to make disciples of Jesus Christ for the transformation of the world?

I leave you with the assurance of Paul, »*hope does not disappoint us, because God's love has been poured into our hearts through the Holy Spirit that has been given to us.*«

# BIBELARBEITEN

**zum Thema: »Glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg«**

von Pastor Friedemann Burkhardt

**Amos 5,1-5.14**

**Dieses Schiff sinkt<sup>1</sup> - oder: Was hieße ‚glauben‘?**

## Andacht 1

Die Wüstenzeit und bescheidenen Anfänge Israels sind längst Geschichte. Israel hat sich als Königreich etabliert. Wirtschaftlich läuft es gut. Die Leute haben Zeit und Geld für Schönheitspflege und Körperkult, feucht-fröhliche Partys und luxuriöses Wohnen. Und die religiösen Festzeiten weiß man so zu nützen, dass sie dem Leben den ultimativen Kick geben.

Da macht ein Bauer von sich Reden: Keiner kennt ihn. Keiner rief ihn. Keiner will ihn. Wo er auftritt, bremst der widerspenstige Kerl die Partylaune, wenn er seine Leichenlieder anstimmt: *„Höret, ihr vom Hause Israel, dies Wort; denn ich muss dies Klagelied über euch anstimmen: Die Jungfrau Israel ist gefallen, dass sie nicht wieder aufstehen wird; sie ist zu Boden gestoßen und niemand ist da, der ihr aufhelfen.“* (Amos 5,1f) Warum diese Provokation?

Amos, so heißt er, hat nur ein einziges Wort im Kopf: *„Denn so spricht Gott der HERR: Die Stadt, aus der tausend zum Kampfausziehen, soll nur hundert übrig behalten, und aus der hundert ausziehen, die soll nur zehn übrig behalten im Hause Israel.“* (Amos 5,3) Amos sieht: Das Volk Gottes wird alles verlieren: Staat, Heimat, Menschen. Israel ist hoffnungslos verloren: Das Schiff sinkt!

Wenn ich mit Leuten rede, die am Rand unserer Gemeinde auftauchen und sich beginnen für den Glauben zu interessieren, staune ich immer wieder, wie viele aus der Kirche ausgetreten sind. Für sie ist das Urteil über die etablierten Kirchen klar: Das Schiff sinkt!

Die Mitgliedszahlen der United Methodist Church für Europa und Nordamerika bestätigen dies: Sie sind anhaltend rückläufig, obwohl der Methodismus in Nordamerika und weltweit wächst. Das heißt: Auch unser Schiff sinkt!

Wenn ich solche Fakten ins Gespräch bringe, beginnen viele Verantwortungsträger in der Kirche zu verharmlosen. Und ich frage mich oft: Muss der sehende Glaube nicht mit dem Urteil vieler Kirchendistanzierter übereinstimmen? Ja, müssten wir dem Urteil der Ungläubigen nicht zuvorkommen und es an Klarheit übertreffen, so wie Amos?

In 10 Jahren – am 1. Mai 2018 – werden Wesleys Allgemeine Regeln 275 Jahre alt. Die Allgemeinen Regeln waren „die“ Innovation der Wesleys. Sie gaben der Erweckung ihren urchristlichen Drive und bescherten exponentielles Wachstum.

Apropos Innovation: 1968, Jahr der Kirchenvereinigung und Geburtsstunde der Evangelisch-methodistischen Kirche. Damals hatte die Schweiz 60.000 Uhrmacher und hielt 100 Jahre das Uhren-Monopol bei 65 % Weltmarktanteil mit 85 % Umsatzanteil. Frage1: Wie viele Uhrmacher

<sup>1</sup> Titel und theologische Skizze nach Hans Walter Wolf, Die Stunde des Amos, 1986, S. 157-168.

gab es 10 Jahre später? – Besprecht euch darüber kurz mit eurem rechten Nachbarn? Die Auflösung in 15 Minuten.

Zurück zu unserer Kirche: Auch wenn wir uns statistisch gesehen vielleicht noch besser stellen als die Volkskirchen – es kann kaum darüber wegtäuschen: Auch dieses Schiff sinkt! Fragen um die Gestaltung unserer kirchlichen Arbeit sind unaufschiebbar geworden. Und dafür will Amos uns heute die Augen öffnen.

Jeder wache Christ, jeder Laiendelegierte und jeder Älteste – ob Pfarrer, Superintendent oder Bischof – muss doch sehen, welche Stunde geschlagen hat – auch wenn diese Wahrheit schwer ist. Aber Jesus verheißt: „*Die Wahrheit wird euch frei machen.*“ (Johannes 8,32b) Und die Wahrheit ist: Dieses Schiff sinkt!

Darum dürfen wir nicht weiter, wie Brecht sagt, Malern gleichen, die für die Wände sinkender Schiffe Stilleben anfertigen. Vielmehr: Lasst die Beiboote ins Wasser. Legt die Rettungswesten an. Lernt wie Petrus übers Wasser zu gehen ohne zu ertrinken. Das wäre Glaube.

Dem Untertitel dieser Zentralkonferenz „Der methodistische Weg“ ordnete ich für jeden Tag ein Tätigkeitswort zu: „glauben – lieben – gehorchen“. Diese drei Begriffe bezeichnen Haltungen, die unserer Kirche in ihren Gründerjahren wichtig waren. Heute geht es um den ersten Begriff. Thema der Bibelarbeit: „Dieses Schiff sinkt! – oder: Was hieße ‚glauben‘?“

Amos gibt uns ein Wort Gottes, das Rettung verheißt: „*Suchet mich, so werdet ihr leben.*“ (Amos 5,4) Damals griffen einzelne nach diesem Wort. Und es erwies sich als tragfähig. 700 Jahre später zeigt Jesus darin den Weg zum Leben.

Wenn sich heute vor unser aller Augen der Zusammenbruch kirchlicher Tradition vollzieht, erreicht uns zugleich der rettende Zuspruch: „*Ihr werdet leben.*“ (Amos 5,4b) – Aber: Wie realisieren wir diese Verheißung für uns? Amos sagt: „*Suchet mich!*“ (Amos 5,4b) Aber: Was heiße in dem Sinn ‚glauben‘? – Dazu 3 Gedanken:

## **1. Sucht Gott als Richter über eure Traditionen**

Jemand könnte heute aufgrund bestimmter eigener Erfahrungen mit Christen oder Kirche Amos so übersetzen: „Tritt aus der Kirche aus! Erspar dir den Gottesdienst! Die Kirche hat ausgedient, der Gottesdienst ist kraftlos!“

Weh dem, der hier den Finger erhebt. Das wäre Pharisäismus pur. Denn der Jemand könnten Amos näher stehen als viele Konferenzmitglieder, wenn er sagt: „*Suchet nicht Bethel und kommt nicht nach Gilgal und geht nicht nach Beerscheba; denn Gilgal wird gefangen weggeführt werden, und Bethel wird zunichte werden. Suchet den HERRN, so werdet ihr leben.*“ (Amos 5,5f)

„Bethel“ und „Gilgal“ hatten einmal große Bedeutung in der Geschichte Israels: In Bethel schaute Jakob die Himmelsleiter. Gilgal war Vorposten der Landnahme. Beide Orten galten als Denkmäler des Glaubens. Doch all das ist vergessen. Amos sagt: Gott will unterschieden sein von den Orten seiner Heilstaten in der Vergangenheit, von einst heilvollen Formen des Gottesdienstes und von theologischen Vorstellungen und Bildern, die einmal Glauben weckten.

Wenn später Jeremia prophezeite „So wie Gott Silo verließ, wird er Jerusalem verlassen.“ (Jeremia

7,12ff), führt von dieser Aussage eine direkte Linie hin zu dem Mann, der zeigte, wie Gott sein neues Volk an den Hecken und Zäunen sammelte, weil er den zuerst Eingeladenen gleichgültig geworden war (Lukas 14), dem Mann, der deshalb vor den Toren Jerusalems in den Augen vieler gottverlassen starb und dem Mann, mit dem sich Gott auf Golgatha in Wirklichkeit ganz und gar identifizierte: Jesus Christus.

Wie Jesus begann im England des 18. Jahrhunderts George Whitefield, Sohn eines Gastwirts und enger Verbündeter der Wesleys, unter freiem Himmel zu predigen. Dies erschien den Pfarrsöhnen als Sakrileg. Für sie haftete dem Feldpredigen etwas Ärmliches, Sektiererisches an. Es kostete sie viel Mut, sich um Gottes Willen von Standesdenken und Tradition frei zu machen für diesen unpopulären Weg Gottes.

Das Feldpredigen ist ein Beispiel, wie die unbedingte Gottsuche Wesley dazu brachte, sich – gemessen an der Tradition seiner Kirche – in völlig abwegige Bereiche zu wagen, die nichts mit seiner Kernkompetenz und dem Kernbereich seines Berufsstandes zu tun hatten. Frage 2: Wo hindert dich der ‚Fluch der Kompetenz‘ oder Statusdenken, Gottes Willen zu tun.

Ich war etliche Jahre in unserer Süddeutschen Jährlichen Konferenz Vorsitzender des Musikausschusses. Die Statistik zeigt: Musikverbände und traditionelle Kirchenmusik verlieren Jahr für Jahr an Bedeutung. Dennoch war man zu nicht mehr bereit, als zu etwas Kosmetik.

Die Alternative ist ja nicht, alle Orgeln auf den Müll zu werfen und populäre Lobpreis-Musik als allein seligmachenden Weg zu propagieren. Für die meisten Gemeinden sehe ich die Zukunft in einem 3. Weg: Es ist ein Weg zwischen totem Traditionalismus und kurzlebigen Modetrends. Es ist die lebendige Synthese von Tradition und aktuellen Entwicklungen.

Es ist ja nicht so, dass es dafür keine Vorbilder in der methodistischen Welt gäbe: In den USA und in Südkorea bin ich lebendigen, wachsenden methodistischen Gemeinden begegnet, die diesen dritten Weg überzeugend gehen. Mit dieser Profilierung schließen sie eine klaffende Lücke im Spektrum der Gemeinden, die heute suchenden Menschen den Glauben als Lebensmuster anbieten. Aber nun die Frage: Ist dieser dritte Weg nicht sogar der genuin methodistische Weg? Hat Wesley nicht genau diesen dritten Weg zwischen erstarrter Tradition und vom Zeitgeist infizierten Modetrends gesucht? Sind nicht gerade die Allgemeinen Regeln Ausdruck dieses 3. Wegs: Sie betonen neben der Zugehörigkeit zu einer Kleingruppen den Gottesdienstbesuch zur ersten Bürgerpflicht. Sie halten neben neuen Gemeinschaftsformen wie Liebesfesten oder Gebetsabenden am Abendmahl als Gnadenmittel fest?

Wenn Amos Rettung verheißt, indem er Gottes Wort ausrichtet, der sagt „*Suchet mich, so werdet ihr leben.*“ (Amos 5,4), heißt das zuerst: Lernt differenzieren zwischen unfruchtbarem Traditionalismus und Gottes lebendigem Willen. Sucht Gott als Richter, der sein unbestechliches Urteil über eure gegenwärtige kirchliche Tradition spricht. Mache dir einmal darüber Gedanken. Das wäre Frage 3.

Aber: Wie sollen wir Gottes Sicht und den Zeitgeist unterscheiden? – Dazu:

## **2. Sucht in der Schrift Gott als den Herrn der Anfänge**

Amos erinnert am Ende des Kapitels, in dem er den Gottsuchern Zukunft verheißt, an die Wüstenzeit Israels (Amos 5,25ff). Die Wüstenzeit war die Zeit in der Volksgeschichte Israels, in der die

Beziehung zwischen Gott und Volk am unmittelbarsten und innigsten war.

Damit antwortet Amos auf die Frage: Wie sollen wir Gottes Sicht und Modetrends unterscheiden? Er sagt: Orientiert euch ganz an den Anfängen Gottes mit euch.

Zur Zeit Wesleys gab es zwei Weisen, mit der Überlieferung über die Anfänge des Christentums umzugehen: Konservative Anglikaner rechtfertigten mit den urchristlichen und frühkirchlichen Berichten die aktuelle Kirchenpolitik und -lehre.

Anders als dieser konservative Umgang mit der Kirchengeschichte verwendeten die Wesleys Bibel und Kirchenväterschriften programmatisch. Sie suchten darin Handlungsmuster zur Erneuerung von Kirche und Gesellschaft. Und tatsächlich fanden sie dort Antworten auf Fragen der Organisation und Gestalt ihrer Gemeinschaftsarbeit. Oft eins zu eins wendet Wesley Praxis der urchristlichen Gemeinde auf seine Situation an und sieht in der Problemlösung damals das Muster für die Bewältigung aktueller Herausforderungen. Aber: Wie kam Wesley dazu?

Von seiner Studentenzeit bis zu seinem Lebensende fühlt sich Wesley als „homo unius libri“ („Mann eines Buches“). Die Forschung zeigt eindrücklich, wie sehr Wesley in der Bibel als seinem theologischen Raum lebte.

Die Allgemeinen Regeln sind im Grund ein Din A4 Blatt, auf das Wesley die wichtigsten biblischen Leitsätze und Gebote für seine Zeit notierte. Wenn er dabei das Hören und Studieren der Schrift besonders unterstrich, sollten gewährleistet werden, dass auch seine Anhänger dieser bibelorientierte Glauben auszeichnete. Denn Wesley war der Auffassung, dass die Bibelorientierung die besondere Kraft und Wirkung seines Predigens ausmachte. Darum war das Bibelstellenregister fester Bestandteil eines methodistischen Gesangbuchs.

Die Frage ist nun: was bedeutet es, dass bei dem großen Aufwand, den man um unser neues Gesangbuch machte, das Bibelstellenregister als verzichtbar angesehen wurde? Was bedeutet es, wenn viele Pfarrer heute nur eine begrenzte Bibelkenntnis besitzen, die zu wenig her gibt für wirklich biblische Predigt? Was heißt es, wenn sich ihre Gemeinden noch weniger in der Bibel auskennen? Fehlt dann nicht die wesentliche Voraussetzung für wirkungsvolle christliche Kommunikation? (A. Outler) Mache einmal den persönlichen Check up unter Frage 4!

Wenn Gott sagt: „*Suchet mich!*“, heißt das für ‚glauben‘ in methodistischem Sinn 2.: Forscht in der Schrift. Aber sucht Gott in der Schrift und nicht eine Rechtfertigung, dass ihr euch nicht verändern müsst. Darum: Sucht Gott in der Schrift als den Herrn der Anfänge.

Noch einen dritten Schritt müssen wir tun. Er ist vielleicht gewagt. Aber er scheint mir unvermeidbar:

### **3. Sucht Gott im Glauben der Berufenen**

Amos selbst versteht sich als ein von Gott Berufener. Er verspürt ein unbedingtes Muss, zu sagen, was ihm Gott auferlegt hat. „Suchet mich“ bedeutet darum 3.: Sucht Gott im Glauben der Berufenen!

Für uns zählen John und Charles Wesley zu diesen Berufenen. Aber: Was hieße unter dem Stichwort „Der methodistische Weg“ in ihrem Sinn „glauben“?

Um das zu zeigen, veröffentlichten die Wesleys 1743 die sog. Allgemeinen Regeln. Darin wurde zunächst bestimmt, dass jeder Methodist einer Kleingruppe angehören musste. Weiter beschrieben

die Allgemeinen Regeln die drei geistlichen Grundsätze, nach denen ein Methodist leben sollte: 1. Böses meiden, 2. Gutes tun und 3. Gnadenmittel gebrauchen.

In den ersten beiden Prinzipien sah Wesley die praktische Umsetzung des Prophetenwortes „Suchet mich, so werdet ihr leben“, die Amos mit den Worten skizziert: „*Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt, so wird der HERR, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmt.*“ (Amos 5,14)

Durch Konkretionen, Anwendungsbeispiele, biblische Gebote und Leitsätze machten die Wesleys ihre drei geistlichen Prinzipien für den täglichen Gebrauch handhabbar.

Mit der Forderung, zu einer Kleingruppe zu gehören und die Regeln zu beachten, erklärten sie den anstrengenden, gemeinschaftlichen „Beichtstuhl“ wöchentlicher Gruppentreffen zum grundlegenden methodistischen Prinzip der Nachfolge.

Zum Schluss die Auflösung unserer Eingangsfrage: Wie viele Uhrmacher gab es in der Schweiz 1978? (1968 gab es 60.000) Antwort: 10.000. – Frage: Was war der Grund für den Arbeitsplatzverlust von 50.000 Schweizer Uhrmachern?

1968 wurde auf einer Schweizer Uhrenmesse ein neues Paradigma vorgestellt: die Quarzuhr. Die Schweizer Uhrmacher sagten: „Was keine Unruhe hat, ist auch keine Uhr“ und ignorierten die Erfindung. Realisiert wurde das Projekt von Texaco / USA und Seiko / Japan. 10 Jahre später waren die Schweizer Uhrmacher tot. Und wenn es nicht Swatch gäbe, wäre die Schweiz auf dem Uhrenmarkt verschwunden. Das ist der Preis, wenn man die Wirklichkeit ignoriert.

Im methodistischen Nachfolgeprinzip sehe ich so ein Paradigma. Man kann dem gegenüberstehen wie man will: Anerkennen muss man, dass die Wesleys ihr Ziel wirkungsvoll erreicht haben. Mit der methodistischen Bewegung wurde tatsächlich ein „Volk Gottes“ erweckt, das Kirche, Staat und Gesellschaft nachhaltig erneuerte.

Immer wieder gerate ich in Diskussionen um zeitgemäße Gottesdienstformen. Oft sind sie ausgelöst durch erfolgreiche ausländische Gemeinden, die ihre Erfahrungen im deutschsprachigen Raum bekannt machen wie Bill Hybels und die Willow Creek Community Church oder Rick Warren und die Sadlleback Church.

Viele stehen diesen Kirchen eher skeptisch gegenüber. Aber: Nötigt uns nicht gerade unsere eigene Geschichte – ich meine John Wesley – ohne Berührungsangst über den Tellerrand der eigenen kirchlichen Tradition zu sehen und von fruchtbaren Gemeinden seiner Zeit zu lernen, was sie auszeichnet? Was war mit der zeitgenössischen Erweckungsliteratur, die er begierig verschlang? Was war mit seiner Reise nach Herrnhut? Wesley war geradezu versessen, Gott im Glauben der Berufenen seiner Zeit zu suchen.

Wo wir das tun, machen wir eine erstaunliche Entdeckung: Längst ist Wesleys Nachfolgeprinzip von anderen Kirchen und Bewegungen übernommen worden. Als Methodisten können wir nur staunen, wie das auch heute noch wirkt!

Und darum: Sucht Gott im Glauben der Berufenen!

(Schluss)

Noch einmal: Was hieße „glauben“ im Sinn des methodistischen Wegs? Es hieße: Amos ernst nehmen, der dem sinkenden Schiff Rettung verheißt, indem er rät:

1. Sucht Gott im Glauben der Berufenen. 2. Sucht Gott in der Schrift als Herrn der Anfänge. 3.

Sucht Gott als Richter über eure Traditionen.

Ich habe von einem Buch gehört mit dem Titel „You are the Ship!“ (Ihr seid das Schiff!) Darin beschreibt ein US-Marinekapitän, wie er das Kommando eines heruntergekommenen Schiffs übernehmen musste. Die Mannschaft hatte keinerlei Moral, keine Disziplin, keinen Ehrgeiz.

Dem Kommandanten gelingt etwas Sensationelles: In kurzer Zeit hatte er die beste Mannschaft der gesamten US-Navy. Als er gefragt wurde „Wie war es möglich, die Leute derart zu motivieren, dass sie zu diesem großen Einsatz bereit waren?“ war seine Antwort ungewöhnlich einfach: „Ich habe ihnen gezeigt ‚You are the Ship!‘“ (Ihr seid das Schiff!) Ich machte ihnen klar: Die Lösung eurer Probleme fällt nicht vom Himmel. So gut wie ihr seid, so gut ist das Schiff.

Wenn Jesus seinen Freunden zuspricht:

*„Ihr seid das Licht der Welt. ... lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“* (Matthäus 5,14-16),

dann ermutigt er sie genau so: „You are the Ship!“

Aber: Dieses Schiff sinkt! – Jesus sagt: „You are the ship!“

Gott ruft euch auf einen wunderbaren Weg. Wer den Weg geht, erreicht mehr als ein marginales Comeback a la Swatch. Denn Gott *„will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“* (1.Timotheus 2,4)

## **Amos 5,15a** **Beinahe Christ<sup>1</sup> - oder: Die Liebe macht den Unterschied**

### **Andacht 2**

Der Apostel Paulus saß im Gefängnis in Cäsarea. Dort hatte der römische Landpfleger Festus das Sagen. Dieser Festus kriegt eines Tages Besuch vom jüdischen König Agrippa und dessen Frau Bernice. Da sagen die beiden Gäste: „Hör mal, Festus! Du hast so einen interessanten Gefangenen namens Paulus ...“

Ein großer Schauprozess wird aufgezo-gen: Die VIPs aus Militär, Politik und Verwaltung sind versammelt. Der Stadthalter Festus, König Agrippa und Königin Bernice erscheinen und setzen sich in die Königsloge. Der Angeklagte wird hereingeführt. Drumherum römische Legionäre. Ein gigantisches Bild!

---

<sup>1</sup> Theologische Skizze nach John Wesley, Der Beinahe-Christ, Lp 2, 1980.

Dann hält Paulus eine gewaltige Rede. Er zeigt, was es mit Jesus auf sich hat. Er malt ihnen Jesus vor Augen, der gesagt hat: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern*“ (Johannes 6,35).

Am eigenen Beispiel zeigt Paulus, wie er trotz größter Ernsthaftigkeit nur beinahe gläubig war. Erst als Jesus ihm die Augen öffnete, begriff er, was es wirklich heißt: „*Hasst das Böse und liebt das Gute!*“ (Amos 5,15a) Paulus sagt: „Ihr mit eurem Lebenshunger, eurem beladenen Gewissen, eurer Sehnsucht nach Gott und Angst vor dem Sterben! Hört! Dieser Jesus sagt im Namen des lebendigen Gottes: „*Suchet mich, so werdet ihr leben!*“ (Amos 5,4)

Wie Paulus fertig ist, sind alle total ergriffen. Der Gastgeber, Stadthalter Festus, findet als erster Worte: „Reden kannst du großartig. Aber ist das nicht ein bisschen „Blem Blem“? Du hast zu viel studiert!“ (Apostelgeschichte 26,24)

König Agrippa, tief erschüttert, sagt: „*Es fehlt nicht viel, so wirst du mich noch überreden und einen Christen aus mir machen.*“ (26,28)

Worauf Paulus sagt: „*Ich wünschte vor Gott, dass über kurz oder lang nicht allein du, sondern alle, die mich heute hören, das würden, was ich bin,*“ – und mit einem Augenzwinkern fügt Paulus hinzu: „ausgenommen diese Fesseln.“ (26,29)

Viele gelangen wie König Agrippa oder Festus bis an die Schwelle des Glaubens. Sie sind beinahe Christ. Nur ein Schritt fehlt. Aber aus irgendwelchen Gründen kommt es nicht zum entscheidenden Schritt.

John Wesley kannte das aus seinem eigenen Leben: Jahrelang war er ein solcher Beinahe-Christ gewesen. Aus tiefstem Herzen und mit ganzer Kraft beherzigte er das Prophetenwort: „Sucht Gott, so werdet ihr leben!“ (Amos 5,4) Gewissenhaft beachtete er die damit verbundenen geistlichen Prinzipien „Suchet das Gute und nicht das Böse!“ (Amos 5,14). Ja, er fügte sogar noch ein 3. Prinzip hinzu: „Gnadenmittel gebrauchen“. Und dennoch blieb er nur „beinahe Christ“. Warum?

Darum geht's bei der 2. Bibelarbeit in der Reihe: „glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg“. Das Thema: „Beinahe Christ – oder: Die Liebe macht den Unterschied?“ Dazu:

## **1. Bleib nicht nur beinahe Christ!**

Kürzlich sagte jemand: „Die Geschichte vom reichen Jüngling ist deine Lieblingsgeschichte!“ Es geht in dieser Geschichte um einen, der beinahe Christ wurde, sich dann aber doch nicht zum entscheidenden Schritt durchringen konnte.

Später überlegte ich: Spreche ich zu viel darüber? Aber dann dachte ich: Nein. Es ist ja ein Hauptthema von Jesus, dass er sich mit dem Phänomen beschäftigt: Es gibt Leute, die äußerlich alle Kriterien eines Christen erfüllen. Und doch fehlt ihnen das Entscheidende. Und so bleiben sie nur „beinahe Christ“.

König Agrippa ist ein Paradebeispiel für einen, der „beinahe Christ“ war und blieb. Er war gläubig. Jeder weiß das – auch der Stadthalter Festus. Darum lädt er Agrippa nicht in die Allianz Arena oder zum BMW Open ein, sondern ehrt ihn durch einen biblischen Vortrag.

In der anschließenden Diskussion fragt Paulus den König: „*Glaubst du ... den Propheten?*“ und bescheinigt ihm dann: „*Ich weiß, dass du glaubst.*“ (26,27)

Manche verwundert ein solches Kompliment aus dem Munde des Paulus. Wesley hätte das kaum

gewundert. Für ihn bedeutete beinahe Christ zu sein, die drei geistlichen Prinzipien zu beherzigen und das heißt:

1. Böses meiden, insbesondere: Unangemessenes Reden über Gott, Entwertung des Sonntags durch werktägliche Arbeit, ungesunder Alkoholkonsum, Gewalt, Streit, Betrügereien, Unehrllichkeit, Boshaftigkeit. Ich bin ziemlich sicher, Wesley hätte heute die Internet-Pornographie auf den Index gesetzt oder ungesunde und unverantwortliche Freizeitgestaltung.

Beinahe Christ zu sein bedeutete 2. Gutes tun: Wesley ging es da nicht um billige Freundlichkeiten, sondern an ganzen Einsatz zur Linderung materieller und seelischer Nöte von Mitmenschen und zwar auch dann, wenn dieser bedeutet, auf Annehmlichkeiten zu verzichten oder Nachteile in Kauf zu nehmen.

Wenn Wesley die „Geduld in dem Kampf, der einem verordnet ist und das Kreuztragen“ als Regeln unter dem 2. Prinzip „Gutes tun“ subsummiert, würde er heute vielleicht einen Satz zum Thema der Scheidungen verlieren. Dass mir keiner sagt, der Burkardt habe gesagt, man dürfe sich nicht scheiden lassen. Aber dass viele in Ehekonflikten viel zu schnell in der Scheidung das Heil sehen und dadurch ihr Leben und das ihrer Kinder oder Partner wirtschaftlich und emotional ruinieren, liegt für mich auf der Hand.

Beinahe Christ zu sein bedeutet 3. die Gnadenmittel gebrauchen: regelmäßige Teilnahme an Gottesdienst und Abendmahl, persönliches Gebet und Bibelstudium sowie die Sorge, dass alle die Gnadenmittel gebrauchen können, für die man Verantwortung trägt. Aber: Kann einer das alles tun und nur beinahe Christ sein?

Die Bibel beantwortet die Frage mit einem klaren „Ja“. Genau das tat der reiche Jüngling, der im Gespräch mit Jesus sagen konnte: „*Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.*“ (Lukas 18,18) Und Jesus sagt nicht: „Übertreib mal nicht!“, sondern gewinnt den Jungen richtig lieb. Er lädt ihn ein, sich Gott ganz hinzugeben. So wie Paulus König Agrippa zu ganzer Hingabe einlädt. Und dann gehen beide Geschichten aus – im Schwäbischen sagt man: „Wie’s Hornberger Schießen“. Alles bleibt beim Alten. Beide waren so nahe dran. Und nun dreht sich doch alles im alten Alltag weiter, im alten Leben – bis zum Tod und bis in die Hölle. Immer das alte Lied von Sünde, Selbstgerechtigkeit, Selbstmitleid.

Aber: Was ist das Problem? Was fehlt? Was müsste sich ändern? Dazu:

## **2. Sei bereit zu ganzer Liebe**

In der Charakterisierung von Gemeinden gibt es nach Meinung vieler drei Grundtypen: Typ 1 ist eine „Hafengemeinde“. Sie lebt in Ruhe innerhalb der sicheren Hafenummauern. Es stört sie wenig, wenn sie unter sich bleibt. Kommen Neue, verspürt man keinen Druck, sich um sie zu kümmern.

Typ 2 ist eine „Kreuzfahrtgesellschaft“. Die Gemeinde genießt den Glanz des Erreichten und die Tatsache, dass sie besser ist als andere. Sie bevorzugt ruhige Gewässer ohne Turbulenzen. Sie meidet Unruhe und Störungen.

Typ 3 gleicht einem „Seenotrettungsdienst“. Diese Gemeinde bewegt sich auf offener See, um Menschen zu retten, die drohen, ohne Gott verloren zu gehen. Diese Gemeinde fühlt sich im Hafen nicht wohl, außer vielleicht ab und zu zum Tanken. Ihr Glück bezieht sie aus der Freunde über die Rettung Verlorener.

Manche meinen: Man kann unter diesen Typen wählen. Alles hat seine Berechtigung. Viele Wege

führen nach Rom. Aber: Ist das tatsächlich so?

Jesus sagt von sich: „*Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.*“ (Lukas 19,10) Und er lehrt (Lukas 15,4-7): „*Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig ... lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat ... und ... heimkommt, ruft er seine Freunde ...: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.*“ Wenn Jesus diese Lehre mit dem Satz beendet: „*So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen*“, ist klar, wo Jesus seine Nachfolger sieht.

In solchen Gleichnissen erklärt Jesus Leitsätze der Bibel. Zum Beispiel das Wort Gottes zu seinem Volk: „*Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, ... die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.*“ (Jesaja 49,6)

Und wenn die Apostelgeschichte zeigt, wie sich in der systematischen Weitergabe des Glaubens bis ans Ende der Welt die Heilsgeschichte Gottes erfüllt, ist klar: Christliches Leben ist weder als Hafengemeinde noch als Kreuzfahrtgesellschaft möglich. Gemeinde Jesu ist nur dann Gemeinde Jesu, wenn sie bereit ist, wie Jesus selbst Seenotrettungsdienst zu sein.

Aber nun die Frage: Was braucht es, dass eine Gemeinde sich zum Seenotrettungsdienst Gottes meldet?

Antwort: Es braucht Liebe. In seiner Predigt „Der Beinahe-Christ“ macht Wesley deutlich: Zu den drei geistlichen Prinzipien braucht es die Liebe.

Wenn in der United Methodist Church eine Neubesinnung auf die Allgemeinen Regeln einsetzt, muss – wollen wir tatsächlich den methodistischen Weg gehen – beherzigt werden, was Wesley in seiner 2. Lehrpredigt über den „Beinahe-Christ“ sagt, nämlich: Die Liebe macht den Unterschied! Die Einhaltung von Regeln allein machen keinen Christen. Liebe bedeutet dreierlei:

1. als Ganze Hingabe: Du räumst Gott tatsächlich den ersten Platz ein. Ab und zu bin ich über mich geschockt: Ich sage, ich liebe Gott. Und dann fällt es mir an manchen Tagen schwer, von 24 Stunden eine Viertelstunde Zeit mit Gott einzuplanen. Dafür gibt es nur eine Erklärung: Die Liebe ist zu schwach.

2. als Nächstenliebe, die sich nicht im Umgang mit den pflegeleichten Menschen und Freunden erschöpft. Sondern Nächstenliebe, die die Schwierigen einbezieht.

In der württembergischen Stadt Winnenden kam es um 1830 zu einem großen Aufbruch, der spirituell wie sozial-karitativ weit über die Landesgrenzen ausstrahlte und prägte. Viele, die heute damit befasst sind, sagen: Dass die Gemeindegemeinschaft dort so fruchtbar war, zeigt Gottes geheimnisvolles Walten.

Leute, die so reden, haben mich noch nie überzeugt.

Also fragte ich: Was unterschied diese Stadt von anderen? Gab es dort mehr Gläubige als anderswo? Nein. Gab es dort mehr Hauskreise als anderswo? Nein.

Eines Tages lese ich im Bericht eines Dekans, wie der spöttisch eine Kuriosität dieser Gemeinde feststellt: Diese Leute hatten die Hauskreisarbeit eine Regel. Jedes Jahr wurde die Zusammensetzung der Hauskreise neu ausgelost. Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Hauskreis konnte der einzelne nicht nach Sympathie oder Antipathie entscheiden. Diese Leute hatten begriffen, was Jesus meint, wenn er über die Liebe sagt: „*wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr*

*für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die ... Heiden? Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.*“ (Matthäus 5,44-48)

Wenn die Bibel von „vollkommen“ spricht, meint sie nicht „perfekt, fehlerlos“, sondern „ganz“. Was die Christen im damaligen Winnenden von vielen Christen an anderen Orten unterschied, war, dass sie sich auf das Experiment der Liebe Jesus ‚ohne Netz‘ einließen. Und nun: Stellt euch einmal vor, was passieren würde, ihr würdet euch auf so ein Experiment einlassen? Überleg dir einmal, was geschehen würde, wenn Sympathie und Antipathie, Standesunterschiede, Nationalität und Bildung keine Rolle mehr spielten?

Genau das ist es, was Wesley von einem Methodisten forderte, wenn er bestimmte, dass sich die Teilnehmer nach lokalen Gesichtspunkten trafen.

3. Vertrauen. Ich glaube Gott, dass es mich nicht umbringt, wenn ich wie er liebe, sondern dass sich seine Verheißung erfüllt: *„Wer sein Leben verliert um meinetwillen und des Evangeliums willen, der wird's erhalten.“* (Markus 8,35a)

Und darum: Sei bereit zu ganzer Liebe! – Doch: Wie komme ich dahin?

### **3. Öffne dich der Liebe Gottes!**

Paulus kam in die europäische Stadt Philippi. Dort gab's alles: Vergnügungsstätten, Theater, Elite-Uni – alles, was zu einer rechten Metropole gehört – wie in Zürich. Auch ein Gefängnis – auch wie in Zürich!

Eines Tages bringt man dem Gefängnisdirektor zwei neue Gefangene: die Missionare Paulus und Silas. Sie hatten in der Stadt so gewaltig gepredigt, dass es einen Aufruhr gab. Man hatte sie verhaftet und ordentlich verprügelt. Nun übergab man sie dem Kerkermeister: „Verwahre die beiden gut!“ Der Kerkermeister, ein richtiger Kommisskopp, sagte: „Gut verwahren? Jawohl!“

Wenn ihr fragen würdet, ob der Mann einen Glauben hatte, würde ich sagen: Wie viele! Er war beinahe Christ. Wahrscheinlich hätte er überzeugend darstellen können, dass er die 10 Gebote achtet – zumindest die 2. Tafel.

Aber dann passieren merkwürdige Dinge: Zuerst stimmt Paulus um Mitternacht ein Loblied auf Jesus Christus an. Paulus brauchte bis Mitternacht, um damit fertig zu werden, dass er so ungerecht behandelt wurde. Das schluckt man nicht einfach. Aber dann fällt ihm ein: Durch Jesus bin ich ja ein Kind Gottes! Gott kennt den Weg. Und da fängt Paulus an zu singen und Silas singt die 2. Stimme oder Bass. Solche Töne gab's noch nie im Kerker von Cäsarea!

Dann gab es ein Erdbeben. Der Kerkermeister hat sich eben ins Bett gelegt. Da bebt die Erde. Es reißt die Türen aus den Angeln. Der Kerkermeister springt aus dem Bett. Er zieht sich etwas über. Wie er sieht, dass die Türen offen sind, wird ihm klar: „Meine Gefangenen sind weg! Jetzt bin erledigt!“ Er will sich umbringen, doch da ruft Paulus: *„Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier.“* (Apostelgeschichte 16,28)

Die Bibel erzählt nichts von den inneren Vorgängen. Aber dem Mann geht in dem Augenblick auf: Es gibt einen lebendigen Gott, der sich in einer unglaublich guten Weise zu seinen Leuten bekennt! Trotz meiner guten Vorsätze und Rechtschaffenheit ist mir dieser Gott verborgen. Und jetzt, wo's eng wird, bräuchte ich ihn. Ohne ihn bin ich verloren. In jener Nacht stürzt seine Lebenshaus ein. Völlig durch den Wind stürzt er in die Zelle zu Paulus und ruft: *„Liebe Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde.“* (16,30b)

Der Burkhardt hätte ihm eine lange Predigt gehalten; Paulus sagt nur einen Satz: *„Glaube an den*

*Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus gerettet“ (16,31)*

Dieses Wort gibt ihm den entscheidenden Anstoß, den Schritt zu tun und ein Kind Gottes zu werden. Es wird wundervoll erzählt, wie er Paulus und Silas aus dem Kerker holt, ihnen die Wunden behandelt, sich von Jesus berichten lässt und sich dann noch in der Nacht taufen lässt, um auch äußerlich zu zeigen: Ich bin ein Kind Gottes. Eine Harmonie wie auf der letzten Seite eines Asterixheftes. Aber das ist Wirklichkeit, wenn ein suchender Mensch Vergebung und „Frieden mit Gott“ gefunden hat und „*die Liebe Gottes ... ausgegossen*“ ist in sein „*Herz durch den Heiligen Geist*“. (Römer 5,1.5) So ist es, wenn Liebe ins Leben kommt und er beginnt, das Böse zu hassen und das Gute zu lieben (Amos 5,15a). Dann ist er nicht nur beinahe, sondern ganz und gar ein Christ. Beim einen hieß es: „Es fehlt nicht viel“ und der andere erlebte den Anstoß, ein Kind Gottes zu werden. Frage: Wie soll's bei dir werden? Was ist mit dir?

(Schluss)

Unweit von meinem Elternhaus steht eine Mühle: Sie heißt „Vogelmühle“. Nicht weil der Müller einen Vogel hatte, sondern weil er Vogel hieß. Dort kam man über eine Brücke. Rechts davon fließt das Wasser über ein Wehr hinunter.

Sonntags beim Spazierengehen sah ich gern zu, wie allerhand Dinge unterhalb des Wehrs im Wasser tanzten: Kanister, Flaschen, Holz ... Wenn es ein Ball war, fand ich das besonders interessant. Ab und zu sah es so aus, als käme er in die Strömung und könnte weiterfließen. Aber dann packte ihn wieder der Strudel. Da floss eine lebendige Strömung, aber der Ball drehte sich im Kreis.

So ist das Leben vieler: Es dreht sich immer im alten Kreis: dieselben Sünden, Nöte, Gottlosigkeit, Verzweigung im Herzen. Und da erzählt die Bibel: Daneben ist eine lebendige Strömung, die von Gott ausgeht und die dich in Jesus Christus erreichen möchte.

Dieser Jesus ist am Kreuz gestorben. Seine Freunde haben später begriffen: Sein Tod hat mit mir zu tun! Aber das war nicht alles! Sie wurden Zeugen, dass Gott Jesus auferweckt hat und dass er lebt! Und sie erlebten: Von dem Jesus geht eine Strömung kraftvollen und fruchtbaren Lebens aus! Vielleicht denkst du: „*Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Römer 7,18f)

Oft stand ich an der Brücke und dachte: Nur ein kleiner Anstoß, dann kommt der Ball in die Strömung!“ Aber der Ball konnte sich den Anstoß nicht selbst geben.

Wir sind kein Ball: Den ersten Schritt aus dem alten Kreis, den ersten Schritt in die Strömung des lebendigen Glaubens müssen wir selber tun. (! und am Ende sehen wir, dass Gott doch gezogen hat!)

Für Wesley geschieht dieser Schritt, wenn einer beginnt, nach den geistlichen Regeln zu leben. Wenn du diesen Schritt tust, wenn du dich der Liebe Gottes öffnest, so wie Amos sagt: „*Hasset das Böse und liebet das Gute!*“ (Amos 5,14f), wirst du in einem – sicher nicht berechenbaren und doch bestimmten Augenblick erfahren, wie Gottes „Liebe ausgegossen wird in dein Herz.“ Dann wird für dich Wirklichkeit, was Amos verheißt: „*Ihr werdet leben!*“ (Amos 5,4) Und dann merkst du: Die Liebe macht den Unterschied.

## Amos 5,15b Der innere Schweinehund - oder: Gehorsam führt zum Ziel!

### Andacht 3

Ihr wisst, was ein Projektil ist!? – Projektil ist das Geschoss einer Schusswaffe.

Manchmal sagen wir: „Wenn Blicke töten könnten!“ oder „Der/Die braucht einen Waffenschein für's Mundwerk!“ Das heißt: Waffen sind nicht nur Sache von James Bond. Und nach Projektilen fischt nicht nur der Quincy.

Manche projizieren ihre negative Energie gezielt auf andere, zum Beispiel mit gehässigem Reden, Lügen, bösen Blicken oder Gemeinheiten. Für manche ist das voll ok! Für sie ist alles gut, was ihnen einen Vorteil bringt.

Allerdings ändern sie ihre Meinung rasch, wenn sie selbst zur Zielscheibe solcher Projektionen werden. Dann merken sie, wie brüchig diese Werte sind.

Leider lösen sich negative Kräfte nicht immer so einfach auf. Oft sind wir ihnen ohnmächtig ausgeliefert. Manche verlieren so jede Freude und werden krank.

Dieses Negative, das dich zu einem geknickten Menschen machen will, nennt die Bibel „das Böse“, „Satan“, „Teufel“ oder „Dämonen“. Und sie berichtet, dass Simon Petrus, ein Freund Jesu, sehr mit solchen negativen Kräften zu kämpfen hatte. Jesus wollte, dass Petrus standfest wird und sich von Gottes Werten und Grundsätzen bestimmen lässt. Und tatsächlich schaffte es Petrus, die negativen Kräfte zu überwinden. Frage: Wie hat er es geschafft?

Ganz offensichtlich half Petrus das Prophetenwort, das auch Motto dieser Konferenz ist: „*Sucht Gott, so werdet ihr leben.*“ (Amos 5,5f)

Bemerkenswert ist: Das „*Sucht das Gute und nicht das Böse.*“ oder „*Hasst das Böse und Liebt das Gute*“ (Amos 5,14f) ist für Petrus mehr als innerliche Haltung, Einstellung oder Gefühl. Eher so wie Amos seine Mahnungen beendet, wenn er sagt: „*richtet das Recht auf*“ (Amos 5,15b). In dem Sinn rät Petrus zum Tun, wenn er sagt: „*wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.*“ (1. Petrus 3,10f) Petrus kommt es auf's Tun des Gehörten an. Darum geht's bei der 3. Bibelarbeit in der Reihe ‚glauben, lieben, gehorchen – der methodistische Weg‘. Das Thema: „Der innere Schweinehund – oder: Gehorsam führt zum Ziel“.

An Petrus fallen mir drei Werte auf, die ihn weiter brachten. Es sind drei Werte, die für den methodistischen Weg grundlegend waren. Und es sind drei Werte, die auch heute den Weg zu Glück und Erfüllung öffnen. Der erste lautet:

#### **1. Meide Böses und tue Gutes!**

Jesus befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage: Sein Freund Judas konnte seine Habsucht nicht beherrschen. Er plant Jesus wegen ein paar Mark zu verraten. (Lukas 22,1-6) Andere sind voll Eitelkeit und egoistisch. Wie kleine Kinder streiten sie um die ersten Plätze. (Lukas 22,24-27) In diesem negativen Sumpf mahnt Jesus: Nehmt die negativen Kräfte in euch wahr! Petrus ist so begabt, für Jesus ein Hoffnungsträger. Darum nimmt Jesus ihn beiseite und sagt: „*Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen.*“ (Lukas 22,31)

Vor 200 Jahren begann man, das Böse, von dem die Bibel spricht, als Aberglaube abzutun: Das passe nicht zu modernem Denken! Vor 100 Jahren fing man wieder an, die negative Wirklichkeit zu benennen. Psychologen wie Freud sprachen zwar nicht von Teufel und Dämonen, aber dass Komplexe, Projektionen und Unbewusstes Menschen negativ beherrschen und krank machen können. An Petrus zeigt sich, wie sehr ein Gläubiger hin- und hergerissen sein kann zwischen Gott und Kräften, die ihn von Gott abhalten wollen: Als Petrus einmal ganz in den Sog seiner Selbstsucht geriet, wurde Jesus so ärgerlich, dass er ihn anfuhr: „*Geh weg von mir, Satan!*“ (Matthäus 16,23) Aber: Wie muss ich mir den Satan vorstellen? Hörner, Schwanz und Pferdefuß?

Ich habe zu Hause eine Regel: Wenn ich aufstehe, lasse ich einen Kaffee durchlaufen. Währenddessen lese ich in der Bibel und bete. Dann hole ich mir Kaffee und beginne meine Arbeit. Das ist keine lästige Regel, sondern eine, von der ich weiß, dass sie meinem Tun Wert und Bedeutung verleiht. Doch ab und zu steigt ein Gedanke in mir auf: „Heute hast du sehr viel zu tun. Verzichte auf das Bibellesen und Beten.“ Frage: Kennt ihr das auch?

Die Christen früher nannten eine solche Stimme „Dämon“. Es gibt ganz verschiedene. Ein Dämon sagt: „Gestern ist es spät geworden. Du bist ganz schön müde. Lass die Bibel heute.“ Das ist der Dämon der Trägheit oder des Selbstmitleids. Heute nennen ihn viele den „inneren Schweinehund“. In der frühen christlichen Tradition gilt der sog. „innere Schweinehund“ als schlimmster Dämon. Teufel, Satan und Dämonen sind für die Bibel Chiffren für Erfahrungen im Umgang mit negativen Kräften, die uns am Leben mit Gott hindern.

Um Reife zu gewinnen, musste sich Petrus dem Kampf mit den bösen Mächten stellen. Aus dieser Erfahrung heraus schrieb er: „*Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.*“ (1 Petrus 5,8) Und er rät: „*wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, ... wende sich ab vom Bösen und tue Gutes.*“ (1.Petrus 3,10f)

Damit sagt Petrus: Alter allein macht keinen reifen Menschen. Ob du charakterlich reifst, hat damit zu tun, ob du lernst, dich selbst zu reflektieren, Negatives in dir wahrzunehmen und es dann auch zu bekämpfen, indem du das Böse meidest und das Gute tust. – Aber: Was ist böse? Was ist gut?

Die Methodisten, die vor 280 Jahren John Wesley sammelte, waren von Gott tief berührt und entschlossen, seinen Willen ganz zu tun. Aber dann scheiterten viele reihenweise trotz ihrer guten Vorsätze. Der Grund war: Sie bekamen ihren inneren Schweinehund nicht in den Griff.

Damals wurden Wesley die beiden geistlichen Prinzipien wichtig, die Petrus empfahl: Böses meiden und Gutes tun. Er nahm ein Blatt Papier und machte zwei Spalten: Auf der einen Seite notierte er unter dem Stichwort „Böses meiden“, was er als das Hauptübel ansah: Streit, üble Nachrede, Drogen, Alkohol, Unehrlichkeit usw. Auf der anderen Seite listete er auf, was im Sinn Gottes gut ist: Barmherzigkeit, Fleiß, Sparsamkeit, aber auch in der Gesinnung Jesu leben etc.

Mit Beachtung dieser konkreten Punkte sollten sich die Methodisten dem Bösen entgegenstellen. Aber: Können solche Regeln für uns heute noch sinnvoll sein?

Weil immer wieder kritische Fragen kamen, habe ich Wesleys Regeln in den letzten Jahren oft gelesen. Ich bin überzeugt, sie sind verständlicher und aktueller als viele denken. Bei den meisten handelt es sich ja um biblische Gebote, die uns ohnehin zu halten aufgegeben sind. Manche Regeln sind ganz unmittelbar verständlich. Die Frage ist, ob du sie befolgen willst oder nicht. Und gerade

dort, wo ich mich an einer Regel stoße oder sie mir fremd erscheint, könnte es ein Zeichen sein, dass die Beschäftigung mit ihr gewinnbringend oder weiterführend ist.

Für Wesley war klar – und darum hat er seine geistlichen Prinzipien formuliert – wenn du nicht Herr wirst über deinen „inneren Schweinehund“ oder wie die Dämonen heißen, die dich beherrschen wollen – bist du verrätzt! Das muss dir klar sein. Darum, wenn du tragfähige Werte für ein erfülltes Leben suchst, ist der erste Schritt: Meide Böses und Tue Gutes! – Der zweite lautet:

## **2. Suche Anschluss an Gottes Kraft**

Zurück zu unserer Episode zwischen Petrus und Jesus: Der Wille, dich zu ändern, ist vergeblich, wenn du negativen Gedanken zu viel Raum in dir gibst. Darum sagt Jesus zu Petrus weiter: „*Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.*“ (Lukas 22,32a) Damit weist Jesus darauf hin: Negativen Kräften bist du nicht schutzlos ausgeliefert. Du bist von guten Mächten umgeben. Aber es liegt an dir, ob du dich ihnen öffnest – zum Beispiel im Gebet.

Petrus gelang das nicht auf Anhieb. Er musste erst lernen, woher er die Kraft bekommt, um „sich vom Bösen abzuwenden und Gutes zu tun.“ (1Petrus 3,10f)

Aber wie er Jahre später anderen rät: „*Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.*“ (1Petrus 5,7), hatte er die Lektion gelernt: Moralische Kraft allein genügt nicht, dem Leben eine gute Richtung zu geben. Mein Bemühen läuft ins Leere, ohne eine Kraft außerhalb dessen, was ich oder andere mir geben können. Und darum ermutigt Petrus: Suche Anschluss an Gottes Kraft!

Wesley erkannte: Es ist zu wenig, sich zu entschließen, die beiden geistlichen Grundsätze „Böses meiden“ und „Gutes tun“ zu befolgen. Moralische Kraft allein genügt nicht. Es zeigt großen ökonomischen Scharfsinn, dass Wesley in den Allgemeinen Regeln die zwei biblischen Grundsätze „Böses meiden“ und „Gutes tun“ um einen dritten erweiterte: „Gottes Gnadenmittel achten“. Ohne eine Quelle für Kraft und Inspiration ist keine geistliche Entwicklung möglich und die Leute brennen aus. Gnadenmittel sind alle Handlungen, durch die Gott uns seine Kraft erfahren lässt: durch Gebet, Bibelstudium, Gottesdienst, Abendmahl, Fasten und Enthaltensamkeit und geistliches Gespräch. Und wenn Wesley den Gebrauch dieser sog. „Gnadenmittel“ als 3. geistliches Prinzip empfahl, war das der eindringliche Appell: Suche Anschluss an Gottes Kraft!

## **3. Sei bereit zu gemeinsamem geistlichen Leben**

Noch sind Jesus und Petrus im Gespräch. Jesus gibt Petrus einen dritten Tipp, wie er zu einem aufrechten Leben finden kann, wenn er sagt: „*Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.*“ (Lukas 22,32b)

Moni hat sich einmal ähnlich wie Petrus entschlossen, künftig Gott zu gehorchen. Nun sitzt sie um drei an den Hausaufgaben, das Englischbuch liegt vor ihr, ein Heft ... Da schlängelt sich ein Gedanke in ihr hoch – so wie in der Geschichte von Adam, Eva und dem Apfel: „Sollte es wirklich gut sein, den ganzen Nachmittag für die Schule zu opfern? Weder Eltern noch Lehrer werden etwas gegen ein kleines Computer-Spielchen haben!“

„Aber Freitag ist Klassenarbeit!“, sagt sie sich, worauf sich eine andere Stimme mitleidsvoll meldet:

„Vergiss es, das schaffst du sowieso nicht!“

Soll ich dir sagen, wer diese Stimmen sind: Der Teufel! Und weißt du, was passiert, wenn sie ihnen folgt: 1. Sie spielt mit schlechtem Gewissen Computer. 2. Sie schläft schlecht. 3. Sie geht mit Bauchweh zur Schule. 4. Die Klassenarbeit verläuft miserabel. Und 5. gehen die Probleme dann erst recht los.

Für Petrus hieß das Problem nicht Schule. Seine Not war die Furcht: Was denken andere über mich? Irgendwann begriff er: Ich muss mich mutig von der Meinung anderer frei machen. Diese Erfahrung kommt durch, wenn er viele Jahre später andere ermutigt: „*Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen. Und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.*“ (1Petrus 3,14f).

Ich weiß nicht, was deine Probleme sind. Aber wenn du es satt hast, durch Gefühle und Gedanken negativ bestimmt zu werden, dann „*wende dich ab vom Bösen und tue Gutes!*“ (1Petrus 3,10) oder wie Amos es sagt: „*richte das Recht auf*“ (Amos 5,15b). Sag dem Dämon der Bequemlichkeit >Verschwinde!< Sag dem Dämon, der dir einreden will, du schaffst es nicht >Hau ab!<. Sag deinem inneren Schweinehund >Ab ins Körbchen!<

Diese Fragen haben Wesley etliche Jahre sehr umgetrieben. Denn der Aufbruch geriet nach einer Anlaufphase ins Stocken. Trotz der geistlichen Regeln ließ bei vielen die erste Begeisterung bald nach und sie fielen wieder ins alte Leben zurück. Frage: Wie konnten sie diesen Teufelskreis durchbrechen?

Eines Tages erkannte Wesley: Jeder steht allein in den täglichen Herausforderungen, Problemen und Versuchungen. Christlicher Glaube ist aber auf gemeinsames Leben ausgelegt. Jesus sagt: „*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.*“ (Matthäus 18,19f) Im Gespräch mit Petrus gibt Jesus der Bekehrung einen sozialen Aspekt, wenn er sagt: „*Wenn du ... dich bekehrst, so stärke deine Brüder.*“ (Lukas 22,32b)

Das zeigt: Die ganze Kraft, die Gott dir im Glauben an Jesus anbietet, erfährst du, wenn du bereit bist, dich auf ein gemeinsames geistliches Leben einzulassen.

Wie Wesley das begreift, kommt es zu einer ganz grundlegenden Strategieänderung in seiner Bewegung: Fortan forderte er von jedem die Bereitschaft, sich regelmäßig in einer Gesprächsgruppe zu treffen, um gegenseitig Erfahrungen auszutauschen, sich zu helfen, zu ermahnen, zu trösten oder zu stärken – so wie der Apostel Jakobus sagt: „*Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.*“ (Jak 5,16)

Dieser Erfahrungsaustausch in verbindlichen Kleingruppen nach Wesleys Lebensregeln wurde zum eigentlich methodistischen Prinzip der Nachfolge. Es war der entscheidende Wert, der die Methodisten in urchristlichem Sinn Heil, Glück und Erfüllung erfahren ließ.

Wenn du dich fragst, wie du zu tragfähigen Werten für ein erfülltes Leben findest, dann tu diesen 3. Schritt: Sei bereit zu gemeinsamem geistlichen Leben.

(Schluss)

In 10 Jahren – 2018 – werden Wesleys Lebensregeln 275 Jahre alt. Diese Regeln sind das Herz methodistischer Spiritualität. Aber es geht nicht darum, diese Regeln heute in ihrer historischen Form zu beachten. Jesus sagt: „*Man füllt ... nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen*

*die Schläuche und der Wein wird verschüttet... Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben sie beide miteinander erhalten.*“ (Matthäus 9,17)

Die Allgemeinen Regeln Wesleys waren die Agenda von 1743. Heute geht es darum, wie Wesley zu einer zeitgemäßen Agenda zu finden und damit Jesu Auftrag anzunehmen und umzusetzen: Menschen zu Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi zu machen mit dem Ziel, Kirche und Gesellschaft im Sinn Gottes zu erneuern.

Das ist wichtig, weil sich Glaube für viele im Hören oder Denken erschöpft. Dass unsere methodistischen Gemeinden und wir als Evangelisch-methodistische Kirche insgesamt zu einer zeitgemäßen Agenda im Sinn Jesu finden, brauchen wir im Sinn Gottes 1. disziplinierte Menschen, die durch 2. diszipliniertes Denken 3. diszipliniertes Verhalten hervorbringen. Es braucht geistlichen Gehorsam.

Ich weiß, dass manchen ein Leben nach geistlichen Regeln suspekt ist: „Regeln, Gehorsam ... igit!“ Viele, die in unserem Land Erziehungsaufgaben wahrnehmen, haben ein gebrochenes Verhältnis zu Disziplin und Gehorsam. Auch in der Kirche rümpfen viele die Nase, wenn man von Regeln spricht. Ganz in der Nähe unserer Kirche in München stehen Monumentalbauten aus der Hitlerzeit. Hitler und das NS-Regime haben Menschen durch Gehorsam zu schrecklichen Dingen missbraucht. Das steckt uns allen in den Knochen und darum haben viele ein Problem mit Disziplin.

Die große Tragik: In der Ablehnung von Disziplin und Gehorsam heute mit Verweis auf die Nazi-Zeit gewinnt die negative Macht des 3. Reiches über die Hintertür noch einmal Raum! Denn so viele scheitern heute im Leben, weil sie undiszipliniert und ungehorsam sind – auch viele Christen. Sie sehnen sich nach Erfüllung, bleiben aber unbefriedigt. Im Gespräch merke ich: Sie erleben ihren Glauben kraftlos, weil sie außer acht lassen, was Petrus riet: *„Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin ... sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, so sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.*“ (1Petrus 1,14f).

Von unserem Kirchenvater gibt es ein schönes Siegel. Es zeigt im Zentrum die kunstvoll geschwungen Initialen „JW“ eingerahmt von der Trias „glaube liebe gehorche“ (Believe, Love, Obey).

„Aber“, fragen manche bestürzt, „ist Wesley denn von Sinnen? Warum in aller Welt verunstaltet er die paulinische Trias „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (1. Korinther 13,13) in so unschöner Weise?“ Andere sagen: „Haben wir's nicht immer vermutet? Wesley war ein unverbesserlicher Moralist. Dass er sich in solch schändlicher Weise an Paulus vergreift und wie er dadurch dessen Vorstellung von der Rechtfertigung allein aus Gnade in Frage stellt, das grenzt an Blasphemie! Der Mann war krank!“ Fragt man Fachleute, warum Wesley hier „Hoffnung“ gegen „Gehorsam“ austauschte, herrscht Ratlosigkeit. Manchen ist es sogar regelrecht peinlich und sie distanzieren sich, weil sie dahinter ein christliches Leistungsdenken oder Werkgerechtigkeit vermuten. Sie fragen: Wie kann es für einen (evangelischen) Christen überhaupt vertretbar sein, dem Gehorsam eine so herausragende Position im Glaubensbegriff zu geben?

Wesley war der Ansicht, dass das, was die Bibel mit Gehorsam bezeichnet, für einen Christen unverzichtbar ist. Dabei war Wesley kein Moralist – auch wenn er im Laufe seines Wirkens unzählige Kataloge von (Lebens-) Regeln herausgab und nie aufhörte, Pflicht und Disziplin zu betonen. Im Grund war Wesley ein Eudämonist (Eudämonie, griech. Glückseligkeit) Sein leidenschaftlicher Gehorsam, seine starke Disziplin und die gewissenhafte Beachtung der christlichen Tugenden waren für ihn Mittel zu einem höheren Zweck, nämlich Glück zu erfahren und den kostbaren Schatz in Anspruch zu nehmen, den Gott für einen im Glauben bereit hält.

Darum war es Wesley zu wenig, in der paulinischen Trias lediglich Hoffnung gegen Gehorsam austauschen. Er verändert die Klimax so, dass nun nicht mehr Liebe, sondern Gehorsam die oberste Sprosse bildet. Wesley will damit sagen: Im Gehorsam liegt „die“ Hoffnung für die Welt schlechthin – für dich ganz persönlich, für das gemeinsame Leben in Gemeinde und Kirche und für die Gesellschaft und Schöpfung insgesamt. Denn Gehorsam führt zum Ziel!

## Nachruf

### **Dr. Elka Borisova Bezlova (6. Juli 1922 – † 16. Oktober 2008) – eine intelligente, mutige und belastbare Frau**

Ihr Name ist mit der Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche Bulgariens verbunden. Ihre Mitarbeit in den schwierigen Zeiten des Kommunismus und in der Zeit des Wiederaufbaus nach der Wende soll nicht in Vergessenheit geraten.

Elka Borisova Bezlova wurde am 6. Juli 1922 in der schönen südbulgarischen Stadt Stara Zagora geboren. Ihre Eltern waren tiefgläubige Christen. Sie lebten aus dem Vertrauen auf Gott. Der Vater Boris Ilarionov arbeitete als Richter. Im Jahre 1927 wurde er in die Hauptstadt Sofia versetzt. Die ersten 12 Schuljahre verbrachte Elka an der Deutschen Katholischen Schule ‚Santa Maria‘. Im Jahr 1942 hatte Elka ihre Schulzeit mit Auszeichnung abgeschlossen. Noch im gleichen Jahr fing sie die Ausbildung als Studentin in der Medizinischen Fakultät an der Universität Sofia an. 1947 hatte sie die Ausbildung als Zahnärztin abgeschlossen. Ihr ganzes Leben arbeitet sie als Zahnärztin in 17 verschiedenen Kliniken in Sofia.

Elka Borisova heiratete im Jahre 1964. Damit fing eine sehr schwere Zeit in ihrem Leben an. Der gemeinsame Weg an der Seite von Zdravko Beslov, eines vom kommunistischen Regime geächteten Predigers der Methodistischen Kirche Bulgariens, war eine immense Herausforderung. Bis zu seinem Tod am 26. Februar 1993 hatte sie treu zu ihm gehalten und ihn durch die Zeit unter dem Bann der Regierung sowie auch in den Jahren seines Dienstes als erster Superintendent der Kirche nach der politischen Wende (1990 – 1993) begleitet.

1963 wurde Pastor Zdravko Bezlov aus Gefängnis und Arbeitslager befreit. Aber er hatte als studierter methodistischer Theologe Berufsverbot und konnte keine Anstellung finden. Er blieb längere Zeit arbeitslos. Letztlich fand er, obschon er physisch völlig geschwächt war, eine harte körperliche Arbeit in einem Hafen am Schwarzen Meer. In dieser Zeit trifft er Elka Beslova. –Die mutige Zahnärztin heiratete ihn trotz aller Schwierigkeiten. Weiterhin wurde ihm vorgeworfen, dass er für ausländische Geheimdienste arbeite, denn er war sprachlich hochbegabt und gut ausgebildet. All dies brachte das Ehepaar mit den zwei Kindern in große Bedrängnis. Schließlich konnte Zdravko Bezlov eine Arbeit als Übersetzer finden. Von da an war das Leben etwas leichter. Nach der Wende, am 10. November 1989, begannen die noch lebenden Pastoren der Methodistischen Kirche in Bulgarien über den Wiederaufbau der Kirche in Bulgarien nachzudenken. An einer Pastorenkonferenz in Schumen, im Garten von Simeon Popov, wurde ein Brief an den Bischof von Mittel- und Südeuropa geschrieben mit der Bitte, das durch die staatlichen Übergriffe dezimierte Werk der Kirche in Bulgarien zu besuchen und Zdravko Bezlov als Superintendent einzusetzen. Bezlov war zu der Zeit durch eine Krankheit schon körperlich behindert, und nur mit der großen Unterstützung seiner Frau konnte er diesen Dienst übernehmen. Die beiden fingen an, Briefe an alle ‚alten‘ methodistischen Familien zu schreiben, um sie wieder in der Gemeinde von Sofia zu sammeln. Gemeinsam reisten sie auch in die Dörfer und Städte, wo es Methodisten gab. Der Schriftverkehr mit dem Bischof und der Zentralkonferenz wurde zu Beginn auch von Elka Bezlova im Auftrag ihres Mannes geführt. So haben beide einen grossen Anteil daran, dass 1993 die erste jährliche Konferenz nach der Wende durchgeführt werden konnte. Ein Höhepunkt wurde dann im Jahr 1992 die Auszeichnung Zdravko Bezlovs mit dem Friedenspreis des Weltrates Methodis-

tischer Kirchen. Elka als intelligente, mutige und belastbare Frau hat einen wesentlichen Anteil an dieser Würdigung.

Dr. Elka Bezlova hinterlässt eine tiefe Segensspur in Familie und Kirche. Ihr Mut auszuhalten und zu ihrem christlichen Glauben zu stehen, machte sie zu einer Glaubenszeugin, welche bereit war, ihre eigene Karriere zurückzustellen, um mit ihrem Mann und mit den anderen Methodisten die Lasten einer Kirche unter Druck auszuhalten. Sie wurde am 16. Oktober 2008, im Alter von 86 Jahren, von Gott heimgesucht.

*Pavel Vasilev, Sofia, und Heinrich Bolleter, Bischof im Ruhestand*

# IX. Kassen- und Revisorenbericht

## Jahresrechnung 2005–2008

Kassier: Daniel Burkhalter

<b>Einnahmen</b>	<b>Rechnung 2005</b>		<b>Rechnung 2006</b>	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz-Frankreich	45.000,00		45.000,00	
Übrige Länder	7.500,00	52.500,00	7.500,00	52.500,00
Beiträge Frankreich		4.500,00		4.500,00
Beiträge Österreich		3.372,60		3.446,60
Diverse Einnahmen		21.640,10		314,15
<b>Total Einnahmen</b>		<b>82.012,70</b>		<b>60.760,75</b>
<b>Ausgaben</b>				
Zentralkonferenz, inkl. Protokoll	83.711,05		-782,35	
Büro/Exekutive, inkl. Protokoll	0,00	83.711,05	24.960,86	24.178,51
AG Theologie u. Ordinierte Dienste	777,71		1.904,34	
AG Mission u. Evangelisation	0,00		0,00	
AG Kirche und Gesellschaft	0,00		1.255,85	
AG Medien u. Kommunikation	0,00		416,15	
AG Liturgie	0,00		1.671,34	
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	1277,70		0,00	
AG Frauendienst	0,00		0,00	
AG Bischofsamt	0,00		0,00	
Reserve für a.o. Aufträge	0,00	2.055,41	0,00	5.247,68
Superintendententreffen	9.639,00		7.867,25	
Konsultativ-Konferenz	0,00		27,00	
Seminare	0,00	9.639,00	0,00	7.894,25
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat Method. Kirchen	3.378,80		3.285,45	
Europäischer Rat	6.613,05		7.531,50	
Jugendrat (EMYC)	2.000,00	11.991,85	2.000,00	12.816,95
Verschiedenes				
Druckkosten	5.095,60		0,00	
Übrige Kosten	14.575,55	19.671,15	5.123,70	5.123,70
<b>Total Ausgaben</b>		<b>127.068,46</b>		<b>55.261,09</b>
<b>Einnahmen</b>		<b>82.012,70</b>		<b>60.760,75</b>
<b>Ausgaben</b>		<b>127.068,46</b>		<b>55.261,09</b>
<b>Einnahmen-Überschuss</b>				<b>5.499,66</b>
<b>Ausgaben-Überschuss</b>		<b>-45.055,76</b>		

Rechnung 2007		Rechnung 2008		Konsolidiert 2005–2008	
45.000,00		45.000,00		180.000,00	
<u>7.500,00</u>	52.500,00	<u>7.500,00</u>	52.500,00	<u>30.000,00</u>	210.000,00
	4.500,00		4.500,00		18.000,00
	3.602,65		3.414,55		13.836,40
	2.461,55		1.275,65		25.691,45
	<b>63.064,20</b>		<b>61.690,20</b>		<b>267.527,85</b>
0,00		0,00		82.928,70	
<u>21.822,05</u>	21.822,05	<u>16.528,85</u>	16.528,85	<u>63.311,76</u>	146.240,46
2.342,88		2.212,84		7.237,77	
1.596,20		3.309,10		4.905,30	
0,00		662,20		1.918,05	
0,00		0,00		416,15	
0,00		162,00		2.153,00	
535,00		1.723,37		3.536,07	
0,00		0,00		0,00	
0,00		0,00		0,00	
<u>0,00</u>	4.641,08	<u>0,00</u>	8.797,51	<u>0,00</u>	20.741,68
5.159,00		2.806,20		25.471,45	
0,00		0,00		27,00	
<u>0,00</u>	5.159,00	<u>0,00</u>	2.806,20		25.498,45
3.617,40		3.192,30		13.473,95	
7.919,17		7.873,49		29.937,21	
<u>2.000,00</u>	13.536,57	<u>4.000,00</u>	15.065,79	<u>10.000,00</u>	53.411,16
96,00		0,00		5.191,60	
473,40	569,40	382,60	382,60	20.555,25	25.746,85
	<b>45.728,10</b>		<b>43.580,95</b>		<b>271.638,60</b>
	<b>63.064,20</b>		<b>61.690,20</b>		<b>267.527,85</b>
	<b>45.728,10</b>		<b>43.580,95</b>		<b>271.638,60</b>
	<b>17.336,10</b>		<b>18.109,25</b>		<b>-4.110,75</b>

## Vermögensnachweis per 31.12.2008

Anfangsvermögen	118.587,73	118.587,73
Mehrausgaben	-4.110,75	-4.110,75
	<hr/>	
	114.476,98	
Diverse Guthaben	- 638,10	
Kreditoren / Trans. Passiven	0,00	
Rückstellung	0,00	
<b>Saldo EK 31.12.</b>	<b>113.838,88</b>	
Kreditoren / Trans. Passiven	0,00	
Rückstellungen	0,00	
Diverse Guthaben	638,10	
<b>Vermögen 31.12.2004</b>	<b>114.476,98</b>	<b>114.476,98</b>

### Revisorenbericht

Im Auftrag der Zentralkonferenz haben wir die Rechnung für das 4. Jahr seit der letzten Zentralkonferenz revidiert (das Budget wird für die gesamte 4-Jahresperiode zwischen zwei Zentralkonferenzen erstellt).

Die Rechnung schließt mit einem Mehrertrag von CHF 18.109,25.- konsolidiert für die gesamte 4-Jahresperiode schliesst die Rechnung mit einem Mehraufwand von CHF 4.110,75. Das ausgewiesene Eigenkapital beläuft sich per 31.12.2008 auf CHF 114.476,98.

Wir haben die Eingangs- und Schlussbilanz kontrolliert, den Jahresverkehr auf den Erfolgskontistichprobenweise geprüft und festgestellt, dass die Rechnung sauber und korrekt geführt ist.

Die Unterzeichner bestätigen die Richtigkeit der Jahresrechnung 2008 und der Bilanz per 31. Dezember 2008 und beantragen, dem Kassier, Daniel Burkhalter, Décharge zu erteilen und ihm für seine gewissenhafte Arbeit zu danken.

Zürich, 27. Februar 2009

Die Revisoren:  
*Adrian Wenziker*  
*Stefan Hafner*  
*Heinz Fankhauser*

## Budget 2009–2012

<b>Einnahmen</b>	<b>Rechnung 2005-2008</b>		<b>Budget 2009-2012</b>	
Beiträge Jährliche Konferenzen				
Schweiz	180.000,00		180.000,00	
Frankreich	18.000,00		18.000,00	
Österreich	13.836,40		13.000,00	
Bulgarien			6.000,00	
Makedonien			3.000,00	
Serbien			3.000,00	
Ungarn			6.000,00	
Slowakei			3.000,00	
Tschechien			3.000,00	
Polen			6.000,00	
Nordafrika	0,00		0,00	
Übrige Länder	30.000,00	241.836,40	0,00	241.000,00
Gaben und Zinseinnahmen		25.691,45		15.300,00
<b>Total Einnahmen</b>		<b>267.527,85</b>		<b>256.300,00</b>
<b>Ausgaben</b>				
Zentralkonferenz, inkl. Protokoll	82.928,70		70.000,00	
Büro/Exekutive, inkl. Protokoll	63.311,76	146.240,46	70.000,00	140.000,00
AG Theologie u. Ordinierte Dienste	7.237,77		8.000,00	
AG Mission u. Evangelisation	4.905,30		4.000,00	
AG Kirche und Gesellschaft	1.918,05		4.000,00	
AG Medien u. Kommunikation	416,15		2.000,00	
AG Liturgie	2.728,34		4.000,00	
AG Kirchenordnung u. Rechtsfragen	3.536,07		2.000,00	
AG Frauendienst	0,00 *)		0,00 *)	
AG Bischofsamt	0,00		1.000,00	
Reserve für a.o. Aufträge	0,00	20.741,68	2.000,00	27.000,00
Superintendententreffen	17.883,93		32.500,00	
Rückstellung Festival	0,00		5.000,00	
Laienseminar	27,00	25.498,45	0,00	25.000,00
Beiträge der Zentralkonferenz an:				
Weltrat Method.Kirchen	13.473,95		14.300,00	
Europäischer Rat	29.937,21		33.000,00	
Jugendrat (EMYC)	10.000,00	53.411,16	10.000,00	57.300,00
Verschiedenes				
Druckkosten	5.191,60		2.000,00	
Übrige Kosten	20.555,25	25.746,85	5.000,00	7.000,00
<b>Total Ausgaben</b>		<b>271.638,60</b>		<b>256.300,00</b>
<b>Ausgaben-Überschuss</b>		<b>-4.110,75</b>		<b>0,00</b>

\*) Die Kosten der AG Frauendienst werden verdankenswerter Weise vom Frauennetzwerk der EMK getragen.

# X. Organe der Zentralkonferenz

gewählt für das Jahrviert 2009–2012

	<i>Pastor/innen:</i>	<i>Laien:</i>
<b>Büro</b>		
Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff	
Vize-Vorsitzende		Grethe Jenei
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

## Exekutivkomitee

### ***Mitglieder von Amts wegen:***

Vorsitzender	Bischof Patrick Streiff (ab Mai 2006)	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Franz Schäfer	
Bischof i.R. (mit beratender Stimme)	Heinrich Bolleter	
Sekretär	Markus Bach	
Kassier		Daniel Burkhalter

### ***Gewählte Mitglieder:***

Bulgarien	Samuel Altunian	Ivan Pavlov
Makedonien / Serbien	Mihail Cekov Ana Palik-Kuncak	
Österreich	Anke Neuenfeldt	Gottfried Fux
Polen	Edward Puślecki	Artur Benedyktowicz
Schweiz	Jörg Niederer Hanna Wilhelm-Zinser	Ruedi Meier Barbara Bünger
Tschechien / Slowakei	Petr Prochazka	Jan Tagaj
Ungarn	Gabor Szuhanszky	Grethe Jenei
Frankreich	Bernard Lehmann	
Nordafrika	Daniel Nussbaumer	

***Vorsitzende des Rechtsrates:*** Christa Tobler

### ***Vorsitzender des Rates für***

***Finanzen und Administration:*** Adrian Wenziker

***Koordinatorin des Frauendienstes*** Regula Stotz

### ***Vorsitzende der Arbeitsgruppen in der Exekutive:***

Theologie und Ordinierte Dienste	Urs Rickenbacher	
Mission und Evangelisation	Marc Nussbaumer	
Kinder und Jugend	Stefan Schröckenfuchs und Mihail Stefanov	
Kirche und Gesellschaft	Jana Krizova	
Frauendienst		Barbara Bünger
Medien und Kommunikation		Christian Hirt
Liturgie	Markus Fellingner	
Kirchenordnung und Rechtsfragen		Peter Binder

## Rechtsrat

---

### *Mitglieder:*

### *Stellvertreter:*

Christa Tobler (Vorsitzende)  
Urs Eschbach  
Matthias Müller  
Zbigniew Reichelt  
Philip Hadorn

Andrea Siegrist  
Jean-Philippe Waechter  
NN (Pastor/in vakant)  
NN (Laie, vakant)

## Anwalt der Kirche

---

Helmut Nausner

Markus Bach  
Zbigniew Kamiński  
Pavel Kuchynka  
Gabor Szuhanzky

## Berufungskomitee

---

Bulgarien  
Serbien / Makedonien  
Österreich  
Polen  
Schweiz / Frankreich  
Tschechien / Slowakei  
Ungarn

Bedros Altunian  
Mihail Cekov  
Wilfried Nausner  
Zbigniew Kamiński  
Martin Streit  
Josef Červeňák  
Istvan Csernák

Margarita Todorova  
Lila Balovski  
Markus Fellingner  
Jozef Bartos  
Theo Rickenbacher  
Robert Zachar  
Istvan Szuhanzky

## Rat für Finanzen und Administration

---

Heinz Fankhauser  
Stefan Hafner  
Adrian Wenziker (Vorsitzender)

## European Methodist Council und Joint Commission

---

*Pastor/innen:* Andrzej Malicki  
Lothar Pöll  
*Laien:* Miroslava Prochazkova  
Eva Csernak

## Arbeitsgruppen

---

### **Theologie und Ordinierte Dienste**

Urs Rickenbacher (Vors.)(CH) Edward Puslecki (PL)  
Marton Hecker (HU) Caroline Schröder Field  
Michael Nausner (AT) Christine Sommer (CH)  
Ana Palik-Kuncak (RS) [Vertreter ZK-D]  
*Korrespond. Mitglieder:* Pavel Prochazka (SK), Vladimir Todorov (BG)

---

### **Mission und Evangelisation**

Marc Nussbaumer (Vorsitzender)(CH)  
Josef Cervenak (Vertreter in der Exekutive)(CZ)  
*Korrespond. Mitglieder:* Zoltan Kovacs (HU), Lila Balovski (RS), Ivan Morunov(BG),  
Andrzej Malicki (PL), Martin Siegrist (AT)

---

### **Kinder und Jugend**

Mihail Stefanov und Stefan Schröckenfuchs(Vorsitzende)  
Die Vertreter der Jährlichen Konferenzen der ZK-MSE  
beim EMYC bilden die Arbeitsgruppe Kinder und Jugend.

---

### **Kirche und Gesellschaft**

Jana Krizova (Vorsitzende) (CZ) Pavel Lewicki (PL)  
Jörg Niederer (CH)  
*Korrespond. Mitglieder:* Novica Brankov (RS), Vladimir Todorov (BG),  
Walter Hecker (HU), Wolfgang Grabensteiner (AT)

---

### **Frauidienst**

Barbara Bünger (Vors.)(CH) Grethe Jenei (HU)  
Svetlana Kömives-Francisti (SK) Tinka Krsteva (MK)  
Koordinatorin f. Frauidienst: Regula Stotz;  
*Korrespond. Mitglieder:* Bozena Daszuta (PL), Dana Mrazkova (CZ),  
Liljana Sjanta (RS), Nina Topalska (BG), Helga Pöll (AT)

---

### **Medien und Kommunikation**

Christian Hirt (Vors.)(CH) Toni Veta (MK)  
Ivan Pavlov (BG)  
*Korrespond. Mitglieder:* Josef Bartos (PL), Khaled A. Laszlo (HU), Daniel Cervenak  
(CZ), Jean-Philippe Waechter (FR), Lothar Pöll (AT)

---

### **Liturgie**

Markus Fellingner (Vors.)(AT) Jan Ostryk (PL)  
Peter Caley (CH)  
*Korrespond. Mitglieder:* Dragan Trajcevski (RS), Mihail Stefanov (BG), Henrik  
Schauermann (HU), Zdenek Eberle (CZ)

---

### **Kirchenordnung und Rechtsfragen**

Peter Binder (Vors.)(CH) Wilfried Nausner (AT)  
Josef Cervenak (CZ)  
*Korrespond. Mitglieder:* Samuel Altunian (BG), Istvan Ambrusz (HU), Dragan  
Trajcevski (RS), Edward Puslecki (PL)

---

### **Bischofsamt**

Hanna Wilhelm (Vors.)(CH) Edward Puslecki (PL)  
Samuel Altunian (BG) Ana Palik-Kuncak (RS)  
Grethe Jenei (HU) Petr Prochazka (CZ)  
Anke Neuenfeldt (AT)

# Delegationen der ZK–MSE in gesamtkirchliche Kommissionen und Arbeitsgruppen

---

## EUROPA

### **Europäischer Rat methodistischer Kirchen / Joint Commission**

*Pastoren:* Andrzej Malicki (PL), Lothar Pöll (AT)

*Laien:* Miroslava Prochazkova (SK), Eva Csernak (HU)

### **Historische Kommission (EMC)**

Dr. Judith Lakatos

Pastorin Esther Handschin

### **European Commission on Mission (ECOM)**

Andreas Stämpfli

### **Kommission Fonds »Mission in Europa« (FMIE)**

Bischof Dr. Patrick Streiff

Eva Csernak, Andreas Stämpfli (ECOM), Urs Schweizer (Geschäftsführer)

### **Governing Board Methodist e-Academy**

Pastor Wilfried Nausner

Pastor Dr. Pavel Prochazka

### **The Methodist Church in Britain**

Jährliche Konferenz 2009: Pfarrer Peter Caley

### **Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)**

*Rat der GEKE:* Lothar Pöll (AT)

*Süd-Ost-Europa-Regionalgruppen:* Lothar Pöll (AT), Novica Brankov (RS)

*Konsultation »Schrift, Bekenntnis, Kirche«:* Andrea Brunner-Wyss

*Konsultation: »Amt, Ordination, Episkopé«:* Dr. Michael Nausner

### **Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)**

*Kommission Kirchen im Dialog:* Mihail Cekov (seit 2010)

*Finanzausschuss:* Dr. Roland Siegrist

### **Europäisches Laienseminar**

Bettina Weller

## **WELTWEIT**

### **Connectional Table**

Bischof Dr. Patrick Streiff

### **General Council on Finance and Administration (GCFA)**

Peter Binder

### **General Board of Global Ministries (GBGM)**

Christine Schneider-Oesch

### ***In Mission Together:***

Jana Krizova

Lilla Lakatos

Lenka Prochazkova

Liljana Sjanta

Carol Partridge

Dr. Daniel Topalski

Wojciech Ostrowski

Urs Schweizer (ex officio)

### **General Board of Higher Education and Ministry (GBHEM)**

Wilfried Nausner

### **General Board of Discipleship (GBOD)**

Marc Nussbaumer

### **General Board of Church and Society (GBCS)**

Jörg Niederer

### **Standing Committee on Central Conference Matters**

Bischof Dr. Patrick Streiff (Vorsitzender),

Marc Nussbaumer, Sofija Veta

### **European UMC Board for Drug and Alcohol Issues:**

Hanspeter Kunz

Vladimir Todorov

### **Division on Ministries with Young People**

Katharine Jolly, Daniel Sjanta

# XI. Adressen

*Soweit nicht mit einem \* vermerkt (Adressänderungen wurden zum Juli 2010 nachgeführt), entsprechen die Adressen dem Stand vom März 2009*

Streiff Dr. Patrick, Bischof	Postfach 2239, Badenerstrasse 69	CH-8026 Zürich	
	Tel +41-44-299 30 60	Fax +41-44-299 30 69	
	bischof@umc-europe.org		
Altorfer Elsi, DV	Hochwachtstrasse 43	CH-8400 Winterthur	Tel +41-52-233 53 07
	elsi.altorfer@emk-schweiz.ch		
Altunian Bedros, Sup.	Slivnica 40	BG-9002 Varna	Tel +359-52-69 90 64
	superintendent@emk.bg		
Altunian Samuel	P.O. Box 70	BG-9001 Varna	Tel +359-898-67 25 65
	altunian@emk.bg		
Ambrusz Istvan	Uj utca 35	H-4400 Nyiregyhaza	Tel +36-30-416 91 40
	ambruszi@t-online.hu		
Bach Markus, DV	Weyerstrasse 22	CH-3084 Wabern	Tel +41-31-961 28 13
	markus.bach@emk-schweiz.ch		
Balovski Lila	Lenjinova 12	RS-26201 Jabuka	Tel +389-64-123 77 49
Bartos Jozef	ul. Długa 3	PL-31-147 Krakow	Tel +48-12-431 14 58
	bartos1@poczta.onet.pl		
Benedyktowicz Artur	Rue des Confédérés	B-1000 Bruxelles	Tel +48-604-21 05 79
	artur_benedyktowicz@tlen.pl		
Benedyktowicz Olgierd	Hoza 54 m 3	PL-00-682 Warszawa	Tel +48-22-773 17 92
	olgbened@chat.edu.pl		
Bertololy Pierre	31, rue Nationale	F-67800 Bischheim	Tel +33-388-35 39 58
	pierre.bertololy@wanadoo.fr		
Binder Peter *	Binzhofstr. 97	CH-8404 Winterthur	Tel +41-52-242 43 00
	binder.peter@bluewin.ch		
Bolleter Heinrich, Bischof i.R.	Grenzweg 9	CH-5036 Oberentfelden	Tel +41-62-723 02 71
	h.bolleter@bluewin.ch		
Bolleter Nancy	Gotthelfstrasse 29	CH-8472 Seuzach	Tel +41-52-335 16 13
	nancy.bolleter@sunrise.ch		
Brankov Novica	Matije Gubca 21	RS-22240 Sid	Tel: +381-22-715305
	novicaemc@hotmail.com		
Bullinger Iris	111, Chemin des Verjus	CH-1228 Plan-les-Ouates	Tel +41-22-794 34 05
	iris.bullinger@bluewin.ch		
Bünger Anne Barbara	Bahnhofstrasse 9	CH-7270 Davos-Platz	Tel +41-81-413 50 81
	barbara.buenger@gmx.ch		
Burkhalter Daniel	Postfach 1344, Badenerstr. 69	CH-8026 Zürich	Tel +41-44-299 30 83
	daniel.burkhalter@emk-schweiz.ch		
Buschenrieder Edith	4, rue Ampère	F-68200 Mulhouse	Tel +33-624-93 94 42
	francois.busch@wanadoo.fr		
Caley Peter	Reitbahnstrasse 57	CH-9400 Rorschach	Tel +41-71 841 25 90
	peter.caley@emk-schweiz.ch		

Cekov Mihail	ul. Zagrebacka 4 mcemc@kabelnet-tv.com.mk	MK-2400 Strumica	Tel +389-34-33 01 30
Cervenak Daniel	Jecna 19 daniel.cervenak@umc.cz	CZ-120 00 Praha 2	Tel +420-732-16 64 41
Cervenak Josef, Sup.	Jecna 19 superintendent@umc.cz	CZ-120 00 Praha 2	Tel +420-2-24 919 608
Csernak Eva	Kiscelli utca 73 eva.csernak@gmail.com	H-1032 Budapest	Tel +36-1-250 15 36
Csernak Istvan, Sup.	Kiscelli utca 73 csernak.istvan@metodista.hu	H-1032 Budapest	Tel +36-1-250 15 36
Daszuta Bozena	ul. Zaborze 17a daszuta@kielce.com.pl	PL-26-026 Morawica	Tel +48-41-301 70 56
Eberle Zdenek	Bolevecka naves 2 lochotin@umc.cz	CZ-323 00 Plzen 1	Tel +420-377-54 02 38
Eschbach Daniel	Im Schuder 2 daniel.eschbach@emk-schweiz.ch	CH-8416 Flaach	Tel +41-52-318 15 26
Eschbach Urs	Schwieriweg 5 urs.eschbach@emk-schweiz.ch	CH-4410 Liestal	Tel +41-61-301 14 08
Eschler Sonja	Solothurnstrasse 3 hans.eschler@bluewin.ch	CH-3294 Büren a.A.	Tel +41-32-351 35 92
Fankhauser Heinz	Mittelstrasse 9 m-h.fankhauser@bluewin.ch	CH-5726 Unterkulm	Tel +41-62-776 22 58
Fankhauser Lukas	Fachstelle TAKANO, Jurastrasse 27 lukas.fankhauser@takano-online.ch	CH-4600 Olten	Tel +41-62-205 70 00
Fellinger Markus	Wiener Str. 260 markus.fellinger@emk.at	A-4030 Linz	Tel +43-664-502 13 84
Field Dr. David	Trollstrasse 10 david.field@umc-europe.org	CH-8400 Winterthur	Tel +41-52-203 01 16
Francisti Kornelia	Holubyho 15 piestany@umc.sk	SK-921 01 Piestany	Tel +421-903-83 85 23
Fux Gottfried	Wiener Straße 258/4/12 gottfried.fux@liwest.at	A-4030 Linz	Tel +43-676-314 80 36
Götschi Silvia	Postfach 2239, Badenerstr. 69 silvia.goetschi@umc-europe.org	CH-8026 Zürich	Tel +41-44-299 30 63
Grabensteiner Wolfgang	Cumberlandstr. 4/17 w.grabensteiner@aon.at	A-1140 Wien	Tel +43-664-114 30 10
Gyrko Jozsef	Tompá M. u. 52 gyrko.jozsef@metodista.hu	H-7623 Pecs	Tel +36-72-21 00 69
Hadorn Philip	Florastrasse 17 mail@philipp-hadorn.ch	CH-4563 Gerlafingen	Tel +41-79-600 96 70
Hafner Stefan	Beckenburgstr. 10 stefan.hafner@shinternet.ch	CH-8212 Neuhausen a/Rhf.	Tel +41-52-672 74 01
Handschin Esther	Neutorstraße 38 esther.handschin@emk.at	A-5020 Salzburg	Tel +43-662-83 45 14

Haslebacher Claudia	Riehenring 129 claudia.haslebacher@emk-schweiz.ch	CH-4058 Basel	Tel +41-61-692 43 07
Hecker Marton	Szin haz u.6 hecker.marton@metodista.hu	H-4400 Nyiregyhaza	Tel +36-42-31 89 35
Hecker Walter	Kalo esperes utca 14 heckervalter@t-online.hu	H-2092 Budakeszi	Tel +36-23-45 01 59
Hirt Christian	Agleistrasse 4 christian.hirt@examedia.ch	CH-8046 Zürich	Tel +41-44-370 10 51
Holmes Carla	Seilerwis 7 c.holmes@sunrise.ch	CH-8606 Greifensee	Tel +41-79-457 26 61
Hrcan Mihal,	G.Vjesta 10, mihal.hrcan@umc-europe.org	RS-21469 Pivnice	Tel +381-21-75 61 28
Humbel Stefan	Mönchstrasse 32 stefan.humbel@gmx.ch	CH-3600 Thun	Tel +41-33-221 75 30
Husser Dr. Daniel	4, rue du Raisin danielhusser@yahoo.fr	F-67118 Geispolsheim-Gare	Tel +33-388-66 34 43
Ilg Stefan	Schürbachstrasse 13 s.ilg@bluewin.ch	CH-8134 Adliswil	Tel +41-44-709 04 61
Isenring Martine	Rotfluhstrasse 73 degen.isenring@bluewin.ch	CH-8702 Zollikon	Tel +41-44-392 15 17
Jandovsky Filip	Mirova 171 protivin@umc.cz	CZ-398 11 Protivin	Tel +420-737-54 00 22
Javor Ferenc *	Arany J. u. 73 javorferi@yahoo.com	H-2200 Vecsés	Tel +36-30-370 04 52
Jenei Grethe	Csendes utca 9 jeneig@gmail.com	H-4400 Nyiregyhaza-Vajdabokor	Tel +36-70-778 0492
Jolly Katherine *	Sechshauser Str. 56/2/4 lorelai_@gmx.net	A-1150 Wien	Tel +43-650-350 07 13
Kaminski Zbigniew, Sup.	ul. Mokotowska 12/10 zbikam@poczta.onet.pl	PL-00 561 Warszawa	Tel +48-22-625 22 59
Khaled Laszlo A.	Kassai u. 15 khaled.a.laszlo@metodista.hu	H-5000 Szolnok	Tel +36-56-42 07 71
Kovacs Zoltan	Munkacsy M. u.1 kovacs.zoltan@metodista.hu	H-7100 Szekszard	Tel +36-74-31 33 10
Kömives-Francisti Svetlana	Slavkovce 31, posta slavkovce@umc.sk	SK-072 17 Zemplinske Kopcany	Tel +421-905-26 91 34
Krizova Jana	Myslivni 51 jana.krizova.umc@gmail.com	CZ-623 00 Brno	Tel +420-777-63 42 27
Kubel Beata	Sporka 1A	PL-14 105 Lukta	Tel +48-608-63 34 98
Kunz Hanspeter	Zwischenbächen 6 hanspeter_kunz@bluewin.ch	CH-8048 Zürich	Tel +41-43-817 00 30
Lakatos Dr. Judith	Kiscelli utca 73 lakatos.judit@metodista.hu	H-1032 Budapest	Tel +36-70-940 41 92
Lakatos Lilla	Kiscelli utca 73 lakatos.lilla@gmail.com	H-1032 Budapest	Tel +36-1-250 15 36

Lehmann Bernard	2, rue Charles Abel bernard.lehmann@umc-europe.org	F-57000 Metz	Tel +33-387-63 13 56
Lewicki Pavel	ul. Klodnicka 3 krlep@poczta.onet.pl	PL-44-100 Gliwice	Tel +48-32-231 10 51
Malicki Andrzej	ul. Reymonta 4 kem@post.pl	PL-40 029 Katowice	Tel +48-32-256 13 00
Matter Thomas	Stationsweg 6 tom@emk-schweiz.ch	CH-5502 Hunzenschwil	Tel +41-62-892 23 73
Meier Ruedi	Bohnenbergstr. 10 ruedi@meier.name	CH-8212 Neuhausen a/Rhf.	Tel +41-52-672 60 35
Moll Stefan	Weiherstrasse 7 stefan.moll@emk-schweiz.ch	CH-4800 Zofingen	Tel +41-62-751 14 33
Morunov Ivan	P.O.Box 194, Obshtina Veliko Tarnovo morunov@emk.bg	BG-5031 Beliakovec	Tel +359-898-67 25 73
Mrazkova Dana	namesti Republiky 85 dana.mrazkova@volny.cz	CZ-347 01 Tachov	Tel +420-606-75 40 25
Müller Matthias	Islikonerstr. 7 muevon7@bluewin.ch	CH-8547 Gachnang	Tel +41-52-366 50 55
Nausner Prof. Helmut	Landgutgasse 39/8 helmut.nausner@utanet.at	A-1100 Wien	Tel +43-1-607 10 58
Nausner Prof. Dr. Michael	Hagstraße 8 michael.nausner@emk.de	D-72762 Reutlingen	Tel +49-7121-20 56 00
Nausner Wilfried, Sup.	Rruga Qemal Stafa 186/1 wilfried.nausner@aon.at	Tirana, Albanien	Tel +43-664-7375 8905
Nausner Wilhelm	Panholzerweg 11, wilhelm.nausner@liwest.at	A-4030 Linz	Tel +43-732-30 27 59,
Neuenfeldt Anke	Wielandgasse 10 anke.neuenfeldt@emk.at	A-8010 Graz	Tel +43-316-82 22 25
Niederer Jörg	Natternweg 15 joerg.niederer@umc-europe.org	CH-4852 Rothrist	Tel +41-62-794 12 30
Nussbaumer Daniel, DV	11, rue des Beaux-Arts daniel.nussbaumer@umc-europe.org	CH-2000 Neuchatel	Tel +41-32-721 18 88
Nussbaumer Marc	Lenzhardstrasse 20 marc.nussbaumer@emk-schweiz.ch	CH-5102 Rapperswil	Tel +41-62-897 00 64
Oppliger Barbara	Spengelgass 12 barbara.oppliger@lzsg.ch	CH-9467 Frümسن	Tel +41-81-757 25 17
Ostrowski Wojciech	Os. »Na Stoku« 17/7 wojtost@kielce.home.pl	PL-25-437 Kielce	Tel +48-41-368 62 22
Ostryk Jan, Sup.	ul. Winogrady 76 kempoznan1@wp.pl	PL-61-659 Poznan	Tel +48-61-823 85 72
Ottersberg André	Waldegstrasse 5 andre.ottersberg@emk-schweiz.ch	CH-3800 Interlaken	Tel +41-33-822 36 71
Otto-Hahling Sylvia	4, chemin de la Cleison syssi@familleotto.com	CH-1278 La Rippe	Tel +41-22-367 12 55

Palik-Kuncak Ana, Sup	Dr. Janka Gombara 22 emc@eunet.rs	RS-212 11 Kisac	Tel +381-21-82 81 39
Partridge Carol	ul. Zagrebacka 1 carolpartridge@yahoo.com	MK-2400 Strumica	Tel +389-34-34 84 02
Pavlov Ivan	P.O.Box 69 crazy_ivan@hacker.bg	BG-9001 Varna	Tel +359-899-56 34 24
Pöll Helga	Sechshauser Straße 56/2/8 helga.poell@emk.at	A-1150 Wien	Tel +43-676-51 55 499
Pöll Lothar Sup.	Sechshauser Straße 56/1/9 lothar.poell@emk.at	A-1150 Wien	Tel +43-1-604 53 47
Prochazka Dr. Pavel	Panenska 10 profprochazka@gmail.com	SK-811 03 Bratislava	Tel +421-2-54 41 44 68
Prochazkova Lenka	Ciernovodska 7 lprochazkova@gmail.com	SK-821 07 Bratislava	Tel +421-905-75 48 12
Prochazkova Miroslava	Panenska 10 prochazkova.miroslava@gmail.com	SK-811 03 Bratislava	Tel +421-2-54 41 44 68
Prochazka Petr, Sup	Thamova 4 petr.prochazka.umc@gmail.com	CZ-301 00 Plzen	Tel +420-777-93 92 67
Puslecki Edward, Sup	ul. Mokotowska 12/9 E.Puslecki@metodysci.pl	PL-00 561 Warszawa	Tel +48-22-621 46 65
Reichert Zbigniew	Kropolewo	PL-44-100 Ostroda	Tel +48-89-647 65 60
Rickenbacher Theo	Bernstrasse 68 theo.rickenbacher@emk-schweiz.ch	CH-3018 Bern	Tel +41-31-992 15 19
Rickenbacher Urs	Bielstrasse 26 urs.rickenbacher@emk-schweiz.ch	CH-4500 Solothurn	Tel +41-32-622 27 06
Roth Martin	Sonnhaldenstrasse 67 martin.roth@umc-europe.org	CH-4600 Olten	Tel +41-62-791 11 80
Schäfer Franz Dr., Bischof i.R.	Tannenrauchstr. 102 franz.schaefer@emk-schweiz.ch	CH-8038 Zürich	Tel +41-44-481 64 28
Schauermann Henrik	Kedves utca 28 schauermannok@gmail.com	H-7628 Pecs	Tel +36-72-23 92 54
Schindler Andy	Wiesentalstrasse 16 andy.schindler@fernsehen.ch	CH-8355 Aadorf	Tel +41-52-365 45 32
Schmid Heidi	le Verger 8 heidy.schmid@mazotti.com	CH-1278 La Rippe	Tel +41-22-367 25 49
Schneider-Oesch Christine	Dättlikerstr. 39 christine.schneider@schneiderhome.ch	CH-8427 Freienstein	Tel +41-44-865 39 56
Schröckenfuchs Stefan	Sechshauser Str. 56/2/1 stefan.schroeckenfuchs@emk.at	A-1150 Wien	Tel +43-699-114 842 10
Schröder Field Dr. Caroline	Trollstrasse 10 caroline.schroederfield@emk-schweiz.ch	CH-8400 Winterthur	Tel +41-52-212 17 39
Schweizer Urs	Postfach 2239, Badenerstr. 69 urs.schweizer@umc-europe.org	CH-8026 Zürich	Tel +41-44-299 30 62
Siegrist Martin	Trautsongasse 8/2/16 siegrist@yoyo.at	A-1080 Wien	Tel +43-650-779 90 08

Siegrist Dr. Roland	Figulystraße 32 ev@emk.at	A-4020 Linz	Tel +43-732-657 137
Sjanta Daniel	Dr. Janka Gombara 24 dsjanta@gmail.com	RS-212 11 Kisac	Tel +381-21-82 81 39
Sjanta Liljana	Dolna Dolina 2 liljanasjanta@gmail.com	RS-26215 Padina	Tel +381-13-66 71 00
Skrivankova Babkova Marika	Hlinkova 12 marikaumc@gmail.com	SK-040 01 Kosice	Tel +421-2-544 144 68
Sommer Christine	Pfruehdhofstr. 64 christinesommer@bluewin.ch	CH-8910 Affoltern am Albis	Tel +41-44-761 90 22
Stämpfli Andreas	Postfach 1344, Badenerstr. 69, a.staempfli@umc-europe.org	CH-8026 Zürich	Tel +41-44-299 30 70
Steiger Esther	Höhenweg 26 e.st@bluewin.ch	CH-5102 Rapperswil	Tel +41-62-897 17 09
Steiger Peter	Parkstrasse 24 peter.steiger@emk-schweiz.ch	CH-8200 Schaffhausen	Tel +41-52-625 44 78
Stekla Julia	ul. Slomiana 40 juliastekla@o2.pl	PL-43 382 Bielsko-Biala	Tel +48-606-88 58 05
Stefanov Mihail	ul. Rakovski 16 mstefanov@emk.bg	BG-9700 Schumen	Tel +359-897-89 17 88
Streit Martin, DV	Stäblistr. 25 martin.streit@emk-schweiz.ch	CH-5200 Brugg	Tel +41-56-441 89 91
Stotz Regula	Hohe Winde-Str. 52 regula.stotz@umc-europe.org	CH-4059 Basel	Tel +41-61-361 34 95
Szuhanszky Gabor	Marta-Maria Otthon, Rakoczi u. 2 szuhanszky.gabor@metodista.hu	H-2092 Budakeszi	Tel +36-30-999 99 52
Tagaj Jan	Dlha 2336 ecmjano@stonline.sk	SK-926 01 Sered	Tel +421-31-789 49 44
Thal Josef	J. Haska 1 josef.thal@seznam.cz	CZ-586 01 Jihlava	Tel +420-777-11 03 45
Tobler Christa, Prof. Dr.	Englischierviertelstrasse 20 christa.tobler@unibas.ch	CH-8032 Zürich	Tel +41-44-261 78 54
Todorov Vladimir	G.S.Rakovski 86 vatodorov@gmx.at	BG-1000 Sofia	Tel +359-893-44 01 33
Topalski Dr. Daniel *	28 Bratia Simeonovi Str. danieltopalski@dir.bg	BG-7000 Russe	Tel +359-898-67 25 64
Topalski Nina	28 Bratia Simeonovi Str. ninatopalski@dir.bg	BG-7000 Russe	Tel +359-82-83 57 95
Trajcevski Dragan	L. Musickog 7 jabuka@gmx.at	RS-21000 Novi Sad	Tel +381-21-657 20 96
Veta Sofija	Skopska 3 ccemc@mt.net.mk	MK-2400 Strumica	Tel +389-34-34 50 24
Veta Toni	Mose Pijade 19 vetatoy@gmail.com	MK-2400 Strumica	Tel +389-78-21 44 43
Waechter Jean-Philippe	24, rue du 9e Zouaves waechter@meth.ch	F-68140 Munster	Tel +33-389-77 33 25

Weller Bettina	Rosenbergstrasse 4	CH-8820 Wädenswil	Tel +41-44-680 30 82
	bettina.weller@bluewin.ch		
Welti Dr. Erika	Zwyszigstrasse 6	CH-8048 Zürich	Tel +41-44-431 11 89
	welti.erika@bluewin.ch		
Wenziker Adrian	Dennlerstrasse 27b	CH-8047 Zürich	Tel +41-44-972 30 72
	a.wenziker@web.de		
Wichers Gunnar	Bernstrasse 68	CH-3018 Bern	Tel +41-31-382 02 44
	gunnar.wichers@emk-schweiz.ch		
Wieja Elzbieta	ul. Szeroka 33/9	PL-75 814 Koszalin	Tel +48-94-341 08 12
	elqap@wp.pl		
Wilhelm Felix	Plänkestrasse 17a	CH-2502 Biel	Tel +41-32-323 93 62
	felix.wilhelm@emk-schweiz.ch		
Wilhelm-Zinser Hanna	Kirchstrasse 8	CH-4127 Birsfelden	Tel +41-61-315 21 30
	hanna.wilhelm@emk-schweiz.ch		
Wilhelm Walter	Kirchstrasse 8	CH-4127 Birsfelden	Tel +41-61-311 35 86
	walter.wilhelm@emk-schweiz.ch		
Wyss Heinz	Weideggstrasse 29	CH-9230 Flawil	Tel +41-71-393 30 06
	heinzwyss@hotmail.com		
Zachar Robert, Sup.	Panenska 10	SK-811 03 Bratislava	Tel +421-2-544 14 468
	robert.zachar@gmail.com		
Zheceva Violetka	P.O.Box 70	BG-9001 Varna	Tel +359-884-41 21 89
	vili@emk.bg		
Zürcher Simon	Schöntalstrasse 8	CH-9244 Niederuzwil	Tel +41-71-951 51 47
	simon.zuercher@emk-schweiz.ch		
Zürcher Stefan	Hauptstrasse 27	CH-8632 Tann	Tel +41-55-240 27 51
	stefan.zuercher@emk-schweiz.ch		

# **XII. Organisations- und Arbeitsreglement**

## **A. Organisationsreglement**

### **Artikel 1, Grundlagen**

1. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa ist ein Teil der United Methodist Church.
2. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa erlässt für ihr Gebiet eine Kirchenordnung gemäß den Bestimmungen von Art. 543.16 (Fassung 2004) des Book of Discipline of The United Methodist Church.
3. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa besteht aus jenen Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen, Missionen und Missionskonferenzen, wie diese von der Generalkonferenz der United Methodist Church festgelegt wurden.
4. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mittel- und Südeuropa ist gemäß Ermächtigung der Generalkonferenz 1952 der ehemaligen Methodistenkirche und den Bestimmungen der Kirchenordnung der United Methodist Church als »Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa« (Central Conference of Central and Southern Europe) organisiert. (Siehe Gründungsakte vom 14. Oktober 1954 im Verhandlungsbericht der Zentralkonferenz 1954 in Brüssel, Seiten 39 und 40.)
5. Die »Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa« hat ihren Sitz in der Schweiz an der Badenerstrasse 69 in 8004 Zürich. Postadresse: Postfach 2239, CH-8026 Zürich. Sie wird im Folgenden kurz »Zentralkonferenz« genannt.

### **Artikel 2, Die Zentralkonferenz**

1. Die Zentralkonferenz setzt sich zusammen aus dem amtsführenden Bischof/ der amtsführenden Bischöfin, aus ordentlichen Mitgliedern, Mitgliedern ohne Stimmrecht sowie aus Beratern/Beraterinnen und Gästen, die vom/von der Vorsitzenden oder vom Sekretär/von der Sekretärin eine offizielle Einladung erhalten haben. Für Berater/Beraterinnen sowie für Gäste kann die Konferenz die Teilnahme auf öffentliche Sitzungen einschränken.
2. Ordentliche Mitglieder der Konferenz sind die gemäß den Bestimmungen der Kirchenordnung und des Reglements gewählten Abgeordneten der Jährlichen Konferenzen und der Provi-

sorischen Jährlichen Konferenzen. Nur ordentliche Mitglieder haben Stimmrecht.

3. Mitglieder ohne Stimmrecht sind:

- Bischöfe/Bischöfinnen im Ruhestand gemäß Artikel 4.8;
  - Abgeordnete der Missionen und Missionskonferenzen, die gemäß den Bestimmungen der Kirchenordnung gewählt worden sind;
  - Abgeordnete assoziierter Mitglieder;
  - der Sekretär/die Sekretärin, der Kassier/die Kassierin, der/die Vorsitzende des Rechtsrates, die Vorsitzenden der Arbeitsgruppen, sofern sie nicht zugleich ordentliche Mitglieder sind.
- Mitglieder ohne Stimmrecht können mit beratender Stimme an allen Verhandlungen der Zentralkonferenz teilnehmen und Anträge stellen.

4. Die Abgeordneten der Jährlichen Konferenzen und Provisorischen Jährlichen Konferenzen werden gemäß dem Vertretungsverhältnis gewählt, das das Exekutivkomitee festlegt. Dabei sind die Bestimmungen gemäß Kirchenordnung Art. 541 zu beachten.

5. Die Zentralkonferenz tagt alle vier Jahre, und zwar innerhalb des Jahres, das der ordentlichen Tagung der Generalkonferenz folgt. Sie wird im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee vom Bischof/von der Bischöfin, im Verhinderungsfall vom Sekretär/von der Sekretärin, einberufen. Falls die Zentralkonferenz nicht anders beschließt, werden Zeit und Ort ihrer nächsten Tagung vom Exekutivkomitee bestimmt. Im Bedarfsfall kann eine außerordentliche Tagung einberufen werden.

6. Der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin führt bei den Sitzungen der Zentralkonferenz den Vorsitz. Falls er/sie verhindert ist, soll die Konferenz aus ihren pastoralen Mitgliedern einen zeitweiligen Vorsitzenden/eine zeitweilige Vorsitzende wählen.

7. Die Zentralkonferenz ist beschlussfähig, wenn sie mindestens einen Monat vorher schriftlich einberufen wurde, und wenn mindestens die Hälfte ihrer ordentlichen Mitglieder anwesend ist. Wenn dies nicht der Fall ist, so kann ein Aufschub von Tag zu Tag erwirkt werden. Kommt am zweiten Tag keine Mehrheit zustande, so ist die Zentralkonferenz am dritten Tage ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig.

8. Die Zentralkonferenz fasst ihre Beschlüsse wo nicht anders bestimmt mit Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Stimmenthaltungen bleiben unberücksichtigt. Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt.

9. Die offiziellen Sprachen der Zentralkonferenz sind Deutsch und Englisch. Das Protokoll der Zentralkonferenz wird in deutscher Sprache veröffentlicht.

10. Die Rechte und Pflichten, die der Zentralkonferenz von der Generalkonferenz erteilt wurden, sind in der Kirchenordnung, Artikel 28–31 und Artikel 540–548, festgelegt. In ihrem Bereich ist die legislative Gewalt allein der Zentralkonferenz vorbehalten.

11. Darüber hinaus gehört es zu den vorrangigen Aufgaben der Zentralkonferenz:

- das anvertraute Werk auf angemessene Weise zu organisieren;
- alle erforderlichen Richtlinien zu erlassen und die damit verbundene Aufsicht auszuüben;
- die nötigen Organe zu bestellen und ihre Beauftragten zu wählen;
- den Organen ihre Aufgaben zuzuweisen und deren Arbeit zu prüfen;
- den Haushaltsplan für das Jahrviert zu genehmigen.

12. Die Zentralkonferenz kann für sich und ihre Einrichtungen nach den jeweiligen Landesgesetzen Rechtsfähigkeit erwerben und zweckentsprechende Rechtsnormen anwenden.

### **Artikel 3, Die Exekutivorgane der Zentralkonferenz, ihre Ausschüsse und Arbeitsgruppen**

1. Die Exekutivorgane der Zentralkonferenz, die leitende, richterliche oder administrative Funktionen ausüben, sind:

- der Bischof/die Bischöfin;
- das Exekutivkomitee;
- das Büro;
- der Rat für Finanzen und Administration;
- der Sekretär/die Sekretärin;
- der Kassier/die Kassierin;
- der Rechtsrat;
- das Berufungskomitee.

Mit Ausnahme des Bischofs/der Bischöfin werden alle Exekutivorgane für ein Jahrviert gewählt. Bestimmungen des Bischofsamts betreffend siehe Artikel 4.

2. Die Ausschüsse und Arbeitsgruppen üben weder leitende noch richterliche noch administrative Funktionen aus. Sie sind im wesentlichen Vorbereitungs-, Prüfungs- und Beratungsgremien, die ihre Arbeit zuhanden der Zentralkonferenz und ihrer Exekutivorgane ausführen.

3. Arbeitsgruppen können von der Zentralkonferenz zur Erledigung langfristiger Aufgaben bestellt werden. Ihre Funktionsdauer erstreckt sich auf ein Jahrviert. Sie müssen im Protokoll der Zentralkonferenz separat angeführt sein.

4. Für die Erledigung von Aufgaben ausschließlich während ihrer Tagung kann die Zentralkonferenz je nach Bedarf Ausschüsse bilden. Um Verwirrung zu vermeiden, ist es nicht statthaft, den Ausdruck »Ausschuss« zur Bezeichnung von Arbeitsgruppen der Zentralkonferenz oder ihrer Exekutivorgane zu verwenden.

### **Artikel 4, Der Bischof/Die Bischöfin**

1. Der Bischof/die Bischöfin verkörpert die Einheit der Zentralkonferenz mit der Gesamtheit der United Methodist Church. Er/sie hat die Aufsicht über das gesamte Werk innerhalb der Grenzen der Zentralkonferenz. Er/sie vertritt die Zentralkonferenz nach außen und bestimmt, falls

er/sie verhindert ist und es für nützlich findet, seinen Vertreter/seine Vertreterin. Er/sie kann von Amtes wegen an den Sitzungen aller Gremien der Zentralkonferenz teilnehmen.

2. Der Bischof/die Bischöfin wird von der Zentralkonferenz in geheimer Wahl mit Drei-Fünftel-Mehrheit der anwesenden Wahlberechtigten gewählt. Die Wahl kann für eine begrenzte Amtsperiode oder auf Lebenszeit erfolgen.

Eine Neuwahl wird ohne Nominierung von Kandidaten/Kandidatinnen durchgeführt. Wählbar ist jedes pastorale Mitglied in voller Verbindung, das seinen Wohnsitz im Gebiet der Zentralkonferenz und das das vierzigste Lebensjahr vollendet hat.

3. Ist die Amtsperiode eines Bischofs/einer Bischöfin abgelaufen, so entscheidet das Exekutivkomitee, ob eine Wiederwahl oder eine Neuwahl stattfindet. Es stellt an die Zentralkonferenz entweder einen Antrag auf Wiederwahl oder einen Antrag auf Neuwahl.

4. Wird das Amt des Bischofs/der Bischöfin frei (durch Tod, Versetzung in den Ruhestand, Rücktritt), so trifft das Exekutivkomitee gemäß den Bestimmungen der Kirchenordnung die nötigen Vorkehrungen. Es entscheidet, ob eine außerordentliche Tagung der Zentralkonferenz einberufen wird und stellt den Antrag auf Neuwahl des Bischofs/der Bischöfin.

5. Jeder Antrag auf Wahl eines Bischofs/einer Bischöfin muss eine Angabe enthalten, aus der klar hervorgeht, wie lange die Amtsperiode sein soll, für die der Bischof/die Bischöfin gewählt wird.

6. Der Amtssitz des Bischofs/der Bischöfin ist zurzeit in der Schweiz an der Badenerstrasse 69 in 8004 Zürich. Postadresse: Postfach 2239, CH-8026 Zürich.

7. Ein Bischof/eine Bischöfin im Ruhestand wird Mitglied mit beratender Stimme der Zentralkonferenz und des Exekutivkomitees. Er/sie bleibt dies, solange er/sie im Gebiet der Zentralkonferenz wohnt. Er/sie wird zu allen Tagungen dieser Gremien eingeladen.

8. Die Zentralkonferenz wählt eine Arbeitsgruppe für das Bischofsamt, die nicht den Bestimmungen von Artikel 12 unterliegt. Die Arbeitsgruppe besteht aus mindestens einem Exekutivmitglied aus jeder Jährlichen Konferenz, vorgeschlagen durch das Büro. Die Arbeitsgruppe erfüllt die Aufgaben gemäß der Kirchenordnung Artikel 547 und berichtet direkt an die Zentralkonferenz und das Exekutivkomitee der Zentralkonferenz.

9. Alle weiteren Bestimmungen das Bischofsamt betreffend sind in Artikel 45-54 der Verfassung und in den Artikel 401-416 der Kirchenordnung der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa festgelegt.

## **Artikel 5, Das Exekutivkomitee**

1. Das Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus dem amtsführenden Bischof/der amtsführenden Bischöfin, den Bischöfen/Bischöfinnen im Ruhestand, dem Sekretär/der Sekretärin und

dem Kassier/der Kassierin der Zentralkonferenz, aus je zwei pastoralen Abgeordneten und zwei Laienabgeordneten der Jährlichen Konferenz Schweiz/Frankreich und aus je einem/einer pastoralen Abgeordneten und einem/einer Laienabgeordneten der anderen Jährlichen Konferenzen oder Provisorischen Jährlichen Konferenzen.

Die Jährliche Konferenz Schweiz/Frankreich hat das Recht, je einen zusätzlichen Abgeordneten/eine zusätzliche Abgeordnete aus dem Werk in Frankreich und in Nordafrika zu nominieren.

Auf Einladung des amtsführenden Bischofs/der amtsführenden Bischöfin können die Missionen oder Missionskonferenzen durch je einen pastoralen Abgeordneten / eine pastorale Abgeordnete und die Arbeitsgruppen der Zentralkonferenz durch ihre Vorsitzenden vertreten sein.

2. Die Vertreter/Vertreterinnen der Jährlichen Konferenzen und der Provisorischen Jährlichen Konferenzen werden vom amtsführenden Bischof/von der amtsführenden Bischöfin nach Rücksprache mit den gewählten Abgeordneten einer Jährlichen Konferenz oder einer Provisorischen Jährlichen Konferenz zur Wahl in das Exekutivkomitee vorgeschlagen. Die gewählten Mitglieder und der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin haben Stimmrecht, alle anderen Mitglieder haben beratende Stimme. Vakanzen werden interimswise auf Vorschlag des amtsführenden Bischofs/der amtsführenden Bischöfin durch das Exekutivkomitee besetzt.

3. Die Amtsdauer des Exekutivkomitees beträgt vier Jahre. Sie beginnt unmittelbar nach der Tagung, an der die Wahl stattfand, und dauert bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz.

4. Der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin ist von Amtes wegen Vorsitzender/Vorsitzende des Exekutivkomitees. Er/sie hat das Recht, wenn er/sie es für nützlich erachtet, einen Stellvertreter/eine Stellvertreterin zu ernennen. Der/die stellvertretende Vorsitzende muss ein ordentliches Mitglied des Exekutivkomitees sein.

5. Das Exekutivkomitee tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Es wird vom amtsführenden Bischof/von der amtsführenden Bischöfin, im Verhinderungsfall vom/von der stellvertretenden Vorsitzenden oder dem Sekretär/der Sekretärin, schriftlich, unter Beilage der Tagesordnung, einberufen. Es ist bei Anwesenheit von mindestens sieben stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig. Das Exekutivkomitee beschließt mit Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten. Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt.

6. Das Exekutivkomitee führt die laufenden Geschäfte der Zentralkonferenz zwischen ihren Tagungen. Es obliegt ihm besonders:

- die Arbeit der Zentralkonferenz weiterzuführen, für die Durchführung ihrer Beschlüsse Sorge zu tragen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die Stand und Entwicklung des Werkes erfordern;
- die Jahresrechnung des Kassiers/der Kassierin entgegenzunehmen und auf Grund des Prüfungsberichtes Entlastung zu erteilen;
- notwendige Veränderungen oder Erweiterungen am Haushaltsplan der Zentralkonferenz vorzunehmen;
- für die Vorbereitung der Tagungen der Zentralkonferenz Sorge zu tragen.

7. Das Exekutivkomitee wählt die Delegierten, welche die Zentralkonferenz im »Europäischen Rat methodistischer Kirchen« und in seinen Ausschüssen vertreten.

8. Das Exekutivkomitee berichtet über seine Tätigkeit der Zentralkonferenz und stellt die nötigen Anträge.

### **Artikel 6, Das Büro**

1. Der amtsführende Bischof/ die amtsführende Bischöfin, der/die stellvertretende Vorsitzende, der Sekretär/die Sekretärin und der Kassier/die Kassierin bilden das Büro. Einberufer/ Einberuferin und Vorsitzender/Vorsitzende ist der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin.

2. Das Büro kann durch ein fünftes Mitglied erweitert werden, welches vom Exekutivkomitee aus seiner Mitte gewählt wird.

3. Aufgaben des Büros:

- die Vorbereitung der Sitzungen des Exekutivkomitees und die Überwachung oder Durchführung seiner Beschlüsse;
- die Regelung aller Finanz- und Personalfragen des Bischofsamtes und des Bischofssekretariates, soweit sie nicht in andere Zuständigkeiten fallen;
- die Nomination der Mitglieder des Rats für Finanzen und Administration zur Bestätigung durch das Exekutivkomitee;
- die Organisation des Bischofssekretariates;
- In dringenden Fällen, für welche die Zentralkonferenz oder das Exekutivkomitee keine Vorkehrungen getroffen haben, kann es namens des Exekutivkomitees interimistisch handeln.

### **Artikel 7, Rat für Finanzen und Administration**

1. Der »Rat für Finanzen und Administration« besteht aus drei vom Büro ernannten und vom Exekutivkomitee zu bestätigenden Personen.

2. Der Rat prüft jährlich die Rechnung der Zentralkonferenz und legt dem Exekutivkomitee den Revisionsbericht vor.

3. Der Rat übt seine Tätigkeit aufgrund von Richtlinien aus, die das Büro erlässt. Er steht dem Bischof/der Bischöfin und dem Bischofssekretariat beratend zur Seite.

4. Der Rat regelt alle Gehalts- und Rentenangelegenheiten des Bischofs mit den zuständigen Behörden in den USA. Die Rechnungsführung erfolgt im Rahmen des Vereins »Hilfe im Sprengel«.

## **Artikel 8, Der Sekretär/Die Sekretärin**

1. Die Zentralkonferenz wählt auf Vorschlag des Exekutivkomitees einen Sekretär/eine Sekretärin. Der Kandidat/die Kandidatin muss nicht ordentliches Mitglied der Zentralkonferenz sein. Wiederwahl ist zulässig.
2. Der Sekretär/die Sekretärin tritt sein/ihr Amt unmittelbar nach der Tagung an, an der er/sie gewählt wurde, und übt es bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz aus. Er/sie ist von Amtes wegen Mitglied und Sekretär/Sekretärin des Exekutivkomitees und des Büros.
3. Der Sekretär/die Sekretärin führt die Protokolle der Zentralkonferenz, des Exekutivkomitees und des Büros und veröffentlicht und verteilt diese gemäß ihren Anordnungen. Im Einvernehmen mit dem Bischof/der Bischöfin führt er/sie die Korrespondenz dieser Gremien, soweit dies erforderlich ist, und erledigt die Aufgaben, welche die Kirchenordnung ihm/ihr auferlegt. Die Zentralkonferenz, das Exekutivkomitee oder der Bischof/die Bischöfin können ihm/ihr weitere Aufgaben übertragen.
4. Wird das Amt des Sekretärs/der Sekretärin während des Jahrvierts frei, so wird ein Interimssekretär/eine Interimssekretärin vom Exekutivkomitee oder vom Bischof/von der Bischöfin bestellt.

## **Artikel 9, Der Kassier/Die Kassierin**

1. Die Zentralkonferenz wählt auf Vorschlag des Exekutivkomitees einen Kassier/eine Kassierin. Der Kandidat/die Kandidatin muss nicht ordentliches Mitglied der Zentralkonferenz sein. Wiederwahl ist zulässig.
2. Der Kassier/die Kassierin tritt sein/ihr Amt unmittelbar nach der Tagung an, an der er/sie gewählt wurde, und übt es bis zum Ende der nächsten ordentlichen Tagung der Zentralkonferenz aus. Er/sie ist von Amtes wegen Mitglied des Exekutivkomitees und des Büros.
3. Der Kassier/die Kassierin verwaltet die Finanzen im Rahmen des genehmigten Haushaltsplanes. Er/sie legt dem Exekutivkomitee die Jahresrechnung zur Prüfung vor und stellt nötigenfalls Anträge den Haushalt des laufenden Jahres betreffend. Er/sie stellt ferner einen Haushaltsplan für das Jahrviert auf und legt diesen nach Beratung im Exekutivkomitee der Zentralkonferenz zur Beschlussfassung vor.
4. Wird das Amt des Kassiers/der Kassierin während des Jahrvierts frei, so wird ein Interimskassier/eine Interimskassierin vom Exekutivkomitee oder vom Bischof/von der Bischöfin bestellt.

## **Artikel 10, Das Berufungskomitee**

1. Das Berufungskomitee gemäß Artikel 31, Ziffer 7 der Verfassung, besteht aus sieben oder neun pastoralen Mitgliedern in voller Verbindung und ebenso vielen Stellvertretern/Stellvertreterinnen, die auf Vorschlag des Bischofs/der Bischöfin von der Zentralkonferenz gewählt werden.
2. Das Berufungskomitee konstituiert sich selbst und gibt sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung. Mitglieder des Komitees, die im Streitfall möglicherweise Partei sind oder sich befangen fühlen, werden durch Stellvertreter/Stellvertreterinnen ersetzt.
3. Die Entscheidungen des Berufungskomitees sind endgültig. Ausgenommen sind nur Entscheidungen rechtlicher Art, gegen die beim Rechtsrat der Zentralkonferenz Berufung eingelegt werden kann.

## **Artikel 11, Der Rechtsrat**

1. Der Rechtsrat besteht aus fünf Personen, von denen mindestens zwei pastorale Mitglieder in voller Verbindung sein sollen. Gleichzeitig werden vier Stellvertreter/Stellvertreterinnen, zwei pastorale Mitglieder in voller Verbindung und zwei Laienpersonen, gewählt. Die Kandidaten/Kandidatinnen sollen unbescholten sein, Befähigung für diese Aufgabe und das vierzigste Lebensjahr vollendet haben. Sie dürfen nicht zugleich Mitglieder der Zentralkonferenz, des Exekutivkomitees, der Arbeitsgruppen oder anderer Institutionen der Zentralkonferenz sein. Ihre Wahl erfolgt auf Vorschlag des Exekutivkomitees.
2. Der Rechtsrat konstituiert sich selbst. Er gibt sich selbst eine Verfahrens- und Geschäftsordnung. Er ist mit drei Mitgliedern beschlussfähig. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des/der Vorsitzenden. Ein Mitglied des Rechtsrates ist von der Mitwirkung im Rechtsrat ausgeschlossen, wenn es zu einem kirchlichen Gremium gehört, das in einer zu behandelnden Frage Partei ist.
3. Der Rechtsrat tagt nach Bedarf an einem vom/von der Vorsitzenden bestimmten Ort. Der/die Vorsitzende oder der Stellvertreter/die Stellvertreterin wird zu allen Tagungen der Zentralkonferenz und des Exekutivkomitees eingeladen. Die Kosten des Rechtsrates trägt die Kasse der Zentralkonferenz.
4. Der Rechtsrat entscheidet in allen Rechtsfragen im Sinne von Artikel 31.6 der Verfassung, vorbehaltlich der Zuständigkeit des Rechtshofes der Generalkonferenz, und im Sinne von Artikel 547.3 der Kirchenordnung.

5. Die Zentralkonferenz kann dem Rechtsrat weitere Aufgaben zuweisen.
6. Die Entscheidungen des Rechtsrates werden sofort rechtskräftig. Die Anrufung des Reichtshofes der Generalkonferenz nach Artikel 56.1 der Verfassung, wird hierdurch nicht berührt.
7. Die Entscheidungen des Rechtsrates sind mit einer kurzen Darstellung des Sach- und Streitfalles sowie einer Begründung zu versehen. Sie sind den Parteien sowie dem Sekretär/der Sekretärin der Zentralkonferenz zuzustellen und im nächstfolgenden Protokoll der Zentralkonferenz abzudrucken.
8. Antragsberechtigt beim Rechtsrat sind:
  - der amtsführende Bischof/die amtsführende Bischöfin der Zentralkonferenz;
  - mindestens ein Drittel der Mitglieder des Exekutivkomitees;
  - mindestens ein Fünftel der anwesenden ordentlichen Mitglieder der Zentralkonferenz;
  - mindestens ein Fünftel der anwesenden ordentlichen Abgeordneten einer Jährlichen Konferenz; bei Jährlichen Konferenzen, die zehn oder weniger ordentliche Abgeordnete haben, die ganze Delegation.

### **Artikel 12, Die Arbeitsgruppen**

1. Die Zentralkonferenz wählt (in der Regel auf Vorschlag ihrer Ausschüsse) Arbeitsgruppen und erteilt diesen gleichzeitig bestimmte Aufgaben für das Jahrviert. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen müssen nicht Mitglieder der Zentralkonferenz sein, vorausgesetzt aber werden Befähigung und Liebe für die anvertrauten Aufgaben.
2. In der Regel bestehen diese Arbeitsgruppen aus drei Mitgliedern. Bei ihrer Auswahl soll der Wohnort berücksichtigt werden, um ihr Zusammenkommen zu erleichtern. Vakanzen werden durch das Exekutivkomitee besetzt.
3. Der/die Vorsitzende der Arbeitsgruppe wird durch die Zentralkonferenz bestimmt. Sonst konstituiert sich die Arbeitsgruppe selbst. Sie stellt ihr Arbeitsprogramm auf und wählt den Ort ihrer jeweiligen Sitzung. Sie kann aus dem Land, in dem sie tagt, weitere Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen zu ihren Sitzungen einladen.
4. Der/die Vorsitzende ist verpflichtet, einmal jährlich dem Exekutivkomitee über die Tätigkeit seiner/ihrer Arbeitsgruppe zu berichten und dem Sekretär/der Sekretärin bis spätestens einen Monat vor der Tagung des Exekutivkomitees und zwei Monate vor der Tagung der Zentralkonferenz einen Bericht zuzusenden.
5. Der Bericht und anderes Material, das die Arbeitsgruppe erarbeitet hat, bilden die Arbeitsunterlagen für die entsprechenden Ausschüsse während der Tagung der Zentralkonferenz.

## **B. Arbeitsreglement**

### **Artikel 13, Konstituierung**

1. Das vom Exekutivkomitee oder vom Vorbereitungskomitee der Zentralkonferenz genehmigte und gedruckt vorliegende Programm gilt als offizielles Tagungs-Programm.
2. Das Tagungskomitee der Zentralkonferenz setzt sich zusammen aus dem/der Vorsitzenden, dem Sekretär/der Sekretärin, dem Kassier/der Kassierin, dem Obmann/der Obfrau der Stimmzähler/Stimmzählerinnen und dem Konferenzgastgeber/der Konferenzgastgeberin. Ihm/Ihr obliegt die Entscheidung in allen Verfahrens- und Organisationsfragen, die nicht in der Kirchenordnung oder in diesem Reglement geregelt sind.
3. Jedes Mitglied der Zentralkonferenz hat das Recht, gegen eine solche Entscheidung an die Konferenz zu appellieren.
4. Zu Beginn der ersten Vollsitzung werden folgende Beauftragte und Ausschüsse gewählt:  
Auf Antrag des Exekutivkomitees:
  - der Sekretär/die Sekretärin, der Kassier/die Kassierin und die Dolmetscher/Dolmetscherinnen;
  - sechs Stimmzähler/Stimmzählerinnen (drei pastorale Abgeordnete und drei Laienabgeordnete), einer/eine davon als Obmann/Obfrau);
  - zwei Rechnungsprüfer/Rechnungsprüferinnen;
  - zwei Prüfer/Prüferinnen des Verhandlungsberichts;
  - die Berichterstatter/Berichterstatterinnen;
  - die Ausschüsse zur Behandlung der Berichte der Arbeitsgruppen und weitere Ausschüsse, falls es die Arbeit der Konferenz erfordert.

Auf Antrag des Sekretärs/der Sekretärin:

- zwei Assistenten/Assistentinnen des Sekretärs/der Sekretärin;
  - zwei Tagungs-Kassiere/-Kassierinnen zur Unterstützung des Kassiers/der Kassierin;
  - ein Revisor/eine Revisorin für die Tagungskasse,
5. Der Sekretär/die Sekretärin legt die Traktandenliste zur Annahme vor.

### **Artikel 14, Die Sitzungen**

1. Kein Mitglied der Zentralkonferenz darf ohne Erlaubnis den Verhandlungen fernbleiben, es sei denn krank oder aus stichhaltigen Gründen verhindert. Es hat sich in diesem Falle beim Sekretär/bei der Sekretärin rechtzeitig schriftlich, unter Angabe der Gründe, zu entschuldigen.
2. Der/die Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit der Zentralkonferenz fest. Es obliegt ihm/ihr, die Eröffnung, die Unterbrechung und den Schluss der Sitzung bekannt zu geben. Er/sie

sorgt dafür, dass das Arbeitsreglement eingehalten wird; er/sie erteilt das Wort und erklärt die Aussprache für geschlossen; er/sie lässt abstimmen und gibt das Ergebnis der Abstimmungen bekannt. Außer bei Abstimmungen ist seine/ihre Entscheidung endgültig. Wird die Entscheidung des/der Vorsitzenden über ein Abstimmungsergebnis angefochten, so muss über den Antrag, die Entscheidung des/der Vorsitzenden zu überprüfen, sofort abgestimmt werden.

3. Die Sitzungen der Zentralkonferenz sind in der Regel öffentlich. Die Besucher/Besucherinnen haben die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen. Berater/Beraterinnen und Gäste sind zur Teilnahme an den Ausschusssitzungen, die das Material der Arbeitsgruppen bearbeiten, eingeladen.

4. Der/die Vorsitzende kann für einzelne Geschäfte eine geschlossene Sitzung anordnen. Er/sie soll dies tun, wenn dies von mindestens einem Fünftel der Mitglieder verlangt wird. Vor der Eröffnung der geschlossenen Sitzung haben die Besucher/Besucherinnen den Sitzungssaal zu verlassen. Über die Verhandlung der geschlossenen Sitzung ist Stillschweigen zu bewahren. Die Beschlüsse werden schriftlich festgehalten.

### **Artikel 15, Die Verhandlungen**

1. Die Verhandlungsgegenstände gelangen vor die Zentralkonferenz:

- auf Antrag des/der Vorsitzenden;
- durch Berichte der Exekutivorgane, der Arbeitsgruppen, der Ausschüsse und anderer Institutionen der Zentralkonferenz;
- durch Anträge der Jährlichen Konferenzen, Provisorischen Jährlichen Konferenzen, Missionen und Missionskonferenzen;
- durch Anträge von Mitgliedern der Zentralkonferenz.

2. Für die Verhandlungen gelten folgende Bestimmungen:

- Alle Anträge und Abänderungsanträge müssen von einem Mitglied der Zentralkonferenz gestellt und von einem anderen unterstützt werden;
- Alle Anträge und Abänderungsanträge müssen dem Sekretär/der Sekretärin schriftlich in einer der Konferenzsprachen eingereicht werden;
- Wenn ein Abänderungsantrag eingebracht und unterstützt worden ist, darf der/die Vorsitzende nur den Abänderungsantrag zur Debatte stellen. Dasselbe gilt für einen Unterabänderungsantrag. Die Aussprache erfolgt in umgekehrter Reihenfolge der eingebrachten Anträge;
- Ein Antrag auf Wiedererwägung eines Beschlusses kann nur von einem Mitglied gestellt werden, das mit der Mehrheit gestimmt hat;
- Über folgende Anträge ist sofort abzustimmen, doch sind bereits vorliegende Wortmeldungen zu berücksichtigen: auf Schluss der Aussprache und Abstimmung; auf Unterbrechung und Vertagung der Sitzung; auf Beachtung dieses Reglements oder der Tagesordnung; auf Überweisung des Verhandlungsgegenstandes zu neuer Antragsstellung an ein zuständiges Gremium der Zentralkonferenz.

## **Artikel 16, Abstimmungen und Wahlen**

1. Abstimmungen sind, wo nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wird, offen. Wahlen können offen oder geheim erfolgen.
2. Vor der Abstimmung gibt der/die Vorsitzende eine kurze Übersicht über die vorliegenden Anträge. Unterabänderungsanträge sind vor den Abänderungsanträgen und diese vor den Hauptanträgen zur Abstimmung zu bringen.
3. Abstimmungen erfolgen in der Regel durch Handzeichen. Es werden nur die Stimmen der im Zeitpunkt der Abstimmung anwesenden Mitglieder gezählt. Stimmenthaltungen bleiben unberücksichtigt. (Siehe auch Artikel 2.8).
4. Wenn Wahlen durch Abstimmung vorgenommen werden, so wird über die Kandidaten/Kandidatinnen in der Reihenfolge ihrer Nominierung abgestimmt.
5. Geheime Wahlen erfolgen mittels Stimmzetteln, wobei leere und ungültige Stimmzettel bei der Ermittlung der Mehrheit nicht berücksichtigt werden. Die Stimmzähler/Stimmzählerinnen müssen darauf achten, dass sich die Stimmzettel für jeden Wahlgang in Farbe, Format oder Aufdruck unterscheiden. Sie stellen ferner fest, wie viele Stimmzettel ausgeteilt werden. Übersteigt die Zahl der eingegangenen die der ausgeteilten Stimmzettel, so ist der Wahlgang ungültig und muss wiederholt werden. Die Stimmzähler/Stimmzählerinnen halten das Ergebnis der Wahl wie folgt fest: Anzahl der Stimmberechtigten, Anzahl der ungültigen Stimmzettel, Anzahl der leer eingeleghen Stimmzettel und Verteilung der gültigen Stimmen.
6. Falls ohne Nominierung gewählt wird, sind die beiden ersten Wahlgänge frei. Nach dem zweiten Wahlgang dürfen keine neuen Kandidaten/Kandidatinnen in die Wahl genommen werden. Vom dritten Wahlgang an kann die Zentralkonferenz auf Antrag eines Mitgliedes in offener Abstimmung den Kandidaten/die Kandidatin mit der höchsten Stimmenzahl unter der absoluten Mehrheit als gewählt erklären. Diese Regelungen gelten nicht für die Wahl des Bischofs/der Bischöfin gemäß Artikel 4.2.

## **Artikel 17, Arbeitsweise der Ausschüsse**

1. Die Ausschüsse konstituieren sich selbst. Sie beenden ihre Tätigkeit mit dem Ende der Konferenz. Sie erhalten ihre Aufträge nach ihrer Wahl in der ersten Vollsitzung und erarbeiten für das Plenum beschlussreife Vorlagen.
2. Jene Ausschüsse, die Berichte und Material der Arbeitsgruppen beraten, lassen die Berichte unverändert, erarbeiten aber eine Stellungnahme zu den Berichten mit eventuellen Ergänzungen und Anträgen. Ferner erarbeitet jeder Ausschuss für seine Arbeitsgruppe einen Arbeitsauftrag für das Jahrviert, prüft die Möglichkeiten der Finanzierung dieser Tätigkeit und stellt an das Plenum die nötigen Anträge.

# Organizational Structure and Rules of Order

## A. Organizational Structure

### Paragraph 1: Foundation

1. The United Methodist Church (Evangelisch-methodistische Kirche) in Central and Southern Europe is part of the United Methodist Church.
2. The United Methodist Church in Central and Southern Europe is issuing for its area a Discipline in accordance with ¶ 543.16 of the United Methodist Church Book of Discipline<sup>1</sup>.
3. The United Methodist Church in Central and Southern Europe is made up of all annual conferences, provisional annual conferences, mission conferences and missions as laid out by the General Conference of the United Methodist Church.
4. The United Methodist Church in Central and Southern Europe is organized in accordance with the powers granted by the General conference in 1952 of the former Methodist Conference and in accordance with the Book of Discipline of the United Methodist Church establishing “the Central Conference of Central and Southern Europe”. (see Constitutional Document from October 14, 1954 in the minutes of the Central Conference 1954 in Brussels, p. 39 - 40.)
5. The “Central Conference of Central and Southern Europe” has its office in Switzerland, Badenerstrasse 69, 8004 Zürich. Postal address: Postfach 2239, CH-8026 Zürich. In the following it will be referred to in short as “central conference”.

### Paragraph 2: Central Conference

1. The central conference shall be composed of the presiding bishop, of voting delegates, delegates without voting rights as well as persons in advisory roles and guests, who have received an invitation from the conference chair or secretary. Advisory persons and guests may be restricted to public sessions.
2. Conference voting members are those who meet the requirements of the Discipline and rules and regulations of the annual conferences and provisional annual conferences for electing members. Only conference voting members have voting rights.
3. Members without voting rights are:

---

<sup>1</sup> The Book of Discipline of the United Methodist Church, The United Methodist Publishing House: Nashville, Tennessee, 2004 edition, pp 332-333. Referred to in this document as “BOD”.

- Retired bishops as determined by paragraph 4.8 (of this document);
- delegates from missions and from missionary conferences, who have been elected following the rules and regulations of the discipline (which one?);
- delegates of the associated member conferences;
- the secretary, treasurer, chairperson of the judicial council, chairpersons of the working committees, if they are not already voting members.

Members without voting rights can participate in advisory capacity at all sessions of the central conference and submit proposals to the central conference.

4. The delegates of the annual conferences and the provisional conferences shall be proportionately determined by the executive committee. The provisions in ¶ 541 of the BOD are to be observed.

5. The central conference convenes once every four years within the year succeeding the general conference. Notice of the central conference shall be extended by the bishop in agreement with the executive committee, if the bishop is prevented from doing this, the secretary may make notice of the conference session. If the central conference has not already determined time and place of the upcoming session, the executive committee will determine the venue. If necessary a special session of the central conference may be called.

6. The presiding bishop leads the meetings and is chairperson. If he or she is unable to lead the conference, the conference is to elect from the pastoral members an interim chairperson.

7. A quorum has been established when notice of the conference is extended at least one month prior to the conference and at least half of the members are present. If there are too few members, the conference shall be postponed for one day. If on the second day there are still too few members, on the third day without regard to the number of members in attendance the central conference has a quorum.

8. The central conferences reaches a decision with a simple majority of the counted votes, unless the conference decides otherwise. Abstentions are to be ignored. If there is a tie, the motion or proposal is defeated.

9. The official languages of the central conference are German and English. The central conference minutes shall be published in German.

10. The rights and responsibilities which the central conference has received from the general conference, are stated in the BOD, ¶ 28-31 and ¶ 540-548 (2004 edition). In its regional area the central conference has the sole legislative power.

11. Further tasks of the central conference are:

- to promote the work which has been entrusted to the conference;
- to establish all necessary rules and regulations for administration and supervision;
- to install necessary organs and to elect their representatives;
- to assign the tasks to the organs and to supervise their work;
- to approve the budget for the four year period.

12. The central conference, where the laws of the land permit, can organize and incorporate itself and its institutions in order to attain legal rights and apply necessary legal actions.

### **Paragraph 3: The Executive Organs of the Central Conference, its Committees and Working Groups**

1. The executive organs of the conference central, which have governing (managerial), judicial and administrative functions are:

- the bishop;
- the executive committee;
- the office;
- the council for finance and administration;
- the secretary;
- the treasurer;
- the judicial council;
- the nominating committee.

With the exception of the bishop all executive organs are elected for the four year period. See paragraph 4 of the Discipline for stipulations regarding the bishop.

2. The committees and working groups do not exercise governmental, judicial or administrative functions. They are generally designed as preparatory, proofing and advisory bodies, which pass their work on to the central conference and its executive organs.

3. Working groups can be established by the central conference for tasks which require a longer period of time. Their function extends over the four year period. They must be named individually in the central conference minutes.

4. For tasks during the central conference session committees can be established as needed. To avoid confusion it is not permitted to use the term "committee" when referring to a working group of the central conference or its executive organs.

### **Paragraph 4: The Bishop**

1. The Bishop embodies the unity of the central conference with the entire United Methodist Church. He or she is supervisor (proctor) of the entire work within the central conference (geographical) boundaries. He or she represents the central conference outside of the conference and determines, if he or she is prevented or deems it to be prudent, the bishop may name an agent to represent him or her. The bishop may ex officio participate in all meetings of the central conference.

2. The bishop shall be elected through secret ballot with a three-fifths majority of the voting members present. The time of office can be limited or for the lifetime of the bishop. The election of a new bishop shall be held without prior nominations. All pastoral members in full connection, with permanent residency within the geographical area of central conference, and have reached their fortieth year are eligible.

3. When the bishop's term of office is closing, the Executive Committee determines whether an extension of the time of office shall be voted on or whether a new election shall take place.

4. If the office of bishop becomes vacant (due to death, retirement or resignation) the Executive Committee in accordance with the Discipline determines the necessary steps. The Executive

Committee decides whether an extra session of the central conference shall be announced and makes the motion to elect a new bishop.

5. All motions to elect a bishop must clearly state the time period for which the bishop is elected.
6. The office of the bishop is currently located in Switzerland, Badenerstrasse 69, 8004 Zürich. Mailing address: Postfach 2239, CH-8026 Zürich.

(Rationale: The pension is dependent upon the salary received while in active ministry and both are clearly stated in Paragraph 7.5 and 7.4 of the Discipline.)

7. A retired bishop is an advisory member of the central conference and the Executive Committee. He or she remains member as long as his or her residency is within the central conference borders. He or she is to be invited to all meetings of these organs.
8. The central conference shall elect a working group for the office of bishop, which is not limited by Paragraph 12<sup>2</sup>. This working group is composed of at least one member from the executive committee from each annual conference, nominated by the office (of bishop). The working group shall fulfill the tasks outlined in ¶ 547<sup>3</sup> and report directly to the central conference and executive committee of the central conference.
9. All other guidelines regarding the office of bishop are in Articles 45-54 of the Constitution and Paragraphs 401-416 of the Discipline of the central conference<sup>4</sup>.

### **Paragraph 5: The Executive Committee**

1. The executive committee is composed of the presiding bishop, retired bishops, the secretary and the treasurer, two pastoral delegates and two lay delegates from the Switzerland/France annual conference and one pastoral delegate and one lay delegate of the other annual conferences and provisional conferences.

The annual conference Switzerland/France shall have the right to also nominate an additional delegate from the ministry in France and also North Africa.

Through invitation by the presiding bishop mission conferences and missions may also be represented by one pastoral delegate and one lay delegate each. The bishop may also invite the chairpersons of the working groups.

2. The representatives of the annual conferences and the provisional conferences shall be nominated for the executive committee by the presiding bishop after consultation with the elected delegates of those annual conferences and provisional conferences. The elected members and the presiding bishop shall have voting rights; all other members have an advisory voice. Vacancies in the interim shall be filled by appointment of the presiding bishop
3. The term of office for the executive committee is four years. It begins with the adjournment of the central conference session, during which the election took place and continues until the conclusion of the next regular session of the central conference.

---

<sup>2</sup> Of the Discipline

<sup>3</sup> Paragraph 547 in the German translation correlates to Par. 637 in BOD 2008

<sup>4</sup> BOD.

4. Chairperson of the executive committee is ex officio the presiding bishop. The chair has the right to name a vice-chairperson if he or she deems this to be useful. The vice-chairperson must already be a voting member of the executive committee.
5. The executive committee shall meet at least once a year. The meetings shall be announced by the presiding bishop, if he or she is prevented in doing this, by the vice-chairperson or the secretary, in written form including the meeting agenda. The executive committee reaches a decision through majority vote of those members present with voting rights.
6. The executive committee manages the business of the central conference between sessions. Most particularly:
  - to attend to the completion of its resolutions and decisions and to do what is necessary to further the standing and development of the work;
  - to review and approve the financial statement of the treasurer;
  - to make the necessary adjustments and extensions to the central conference financial budget;
  - to attend to the preparation of the central conference sessions.
7. The executive committee elects the delegates who represent the central conference at the "European Methodist Council" and its organs.
8. The executive committee shall report on its work to the central conference and make the necessary motions.

#### **Paragraph 6: The Office**

1. The office is composed of the residing bishop, the vice-chairperson, the secretary, and the treasurer. Initiator and chairperson is the presiding bishop.
2. The office may include a fifth person, who is elected by and an already existing member of the executive committee.
3. The office shall have the following responsibilities:
  - Preparation of the executive committee meetings and supervision or administration of its decisions;
  - Administration of all financial and personnel matters for the office of bishop and the bishop's secretary, which are not otherwise supervised;
  - Nomination of members to the Council for Finances and Administration passed on to the executive committee, which confirms the nominations;
  - Organization of the bishops office;
  - In pressing situations, for which the central conference and the executive committee have no provisions, act on the behalf of the executive committee.

#### **Paragraph 7: Council for Finance and Administration**

1. The "Council for Finance and Administration" shall be composed of three persons nominated by the office and confirmed by the executive committee.
2. The council shall annually examine the disbursement of funds of the central conference or name an external reviewing office. The report of the review shall be given to the executive

committee.

3. The work of the council is based upon guidelines, which the office has laid down. The council shall have advisory capacity for the bishop and the office of the bishop.
4. The council shall work with the General Council on Finance and Administration, Episcopal Fund on all financial aspects of the bishop's salary and retirement pension. The accounting shall be included in the framework of "Hilfe im Spengel".
5. The council shall annually review the disbursements of funds by the organization "Hilfe im Spengel" or name an external reviewing office. The report shall be presented to the organization's full assembly.

#### **Paragraph 8: The Secretary**

1. Based upon the nomination of the executive committee the central conference shall elect a secretary. The candidate does not need to be a voting member of the central conference. Re-election is possible.
2. The term of office begins with the adjournment of the session during which the election occurred and continues until the closing of the next regular session of the central conference. The secretary is ex officio member and secretary of the executive committee and the office.
3. The secretary shall write the minutes of the central conference, the executive committee and the office and shall publish and mail these as required. In consultation with the bishop he or she shall manage as need dictates the correspondence for these organs and shall administer to the tasks which the discipline places on him or her. The central conference, the executive committee, and the office may name additional tasks.
4. If the office of secretary becomes vacant within the four year term, an interim secretary may be named by the executive committee or by the bishop.

#### **Paragraph 6: The Treasurer**

1. The central conference shall elect following nomination by the executive committee a treasurer. The candidate does not need to be a voting member of the central conference. Re-election is possible.
2. The term of office of the treasurer begins with the adjournment of the central conference session, during which the election took place, and continues until the conclusion of the next regular central conference session. He or she shall be ex officio a member of the executive committee.
3. The treasurer shall manage the finances following the framework of the approved budget. He or she shall annually prepare a fiscal report of all transactions which is given to the executive committee for review and shall submit proposals and amendments regarding the annual budget as needed. He or she shall write and in consultation with the executive committee submit a budget proposal for the four year term to the central conference for approval.
4. If the office of treasurer becomes vacant within the four year term, an interim treasurer

shall be named by the executive committee or by the bishop.

### **Paragraph 10: Nominating Committee**

1. The nominating committee in accordance with article 31.7 of the Constitution<sup>5</sup> shall be composed of seven or nine pastoral members in full connection and the same number of substitutes who shall be submitted by the bishop to the central conference for election.
2. The nominating committee shall constitute itself and choose its rules of procedure. Committee members who might be party to a dispute or feel biased, shall be replaced by a substitute.
3. The decisions of the nominating committee are final. Exceptions to this are decisions with judicial character, which may be appealed to the judicial council of the central conference.

### **Paragraph 11: The Judicial Council**

1. The judicial council is composed of five persons of which two shall be pastoral members in full connection. Further four substitutes shall be elected two of which shall be pastoral members in full connection and two lay members. The candidates shall be persons of integrity, possess the necessary skills for the task and be forty years of age or older. They shall not for the same period of time be members of the central conference, the executive committee, the working groups or other institution of the central conference.
2. The judicial council shall constitute itself and shall provide its own method of organization and procedure. A quorum is established by the presence of three members. A tie decision shall be decided by the vote of the chairperson. Members shall be excluded from a judicial process if he or she is a member of a committee which is party to the case.
3. The council shall meet as necessity calls at a place which the chairperson shall name. The chairperson or a substitute shall be invited to all central conference and executive committee. The costs incurred shall be paid by the central conference.
4. The judicial council shall make all judicial decisions in accordance with article 31.6 of the constitution<sup>6</sup>, excluding the jurisdiction of the judicial council of the general conference and in accordance with ¶ 547.3 of the BOD.
5. The central conference may charge the judicial council with additional duties.
6. The decisions of the judicial council are effectual immediately. Appeal to the judicial council of the general conference in accordance with ¶ 56.1 remains possible<sup>7</sup>.
7. The decisions of the judicial council shall briefly outline the facts and points of controversy as well as the rationale for the decision. All parties shall receive this document as well as the secretary of the central conference. It shall also be published in the minutes of the following central conference session.

---

<sup>5</sup> In the BOD this would be Article 31.3

<sup>6</sup> BOD

<sup>7</sup> BOD

8. Petitions to the judicial council may be made by:
  - the presiding bishop of the central conference;
  - at least one third of the executive committee;
  - at least one-fifth of the voting members at the central conference;
  - at least one-fifth of the voting delegates of an annual conference;
  - all delegates in annual conferences which have ten or fewer delegates.

### **Paragraph 12: The Working Groups**

1. The central conference shall elect (generally after nomination by their committee) working groups and authorize them to complete specific tasks for the four year period. The members of the working groups need not be members of the central conference, requirement is, however, the necessary ability and love for the specific ministry.
2. In generally the working groups shall be comprised of three members. While selecting members their place of residence should be considered in order to facilitate their meetings. Vacancies shall be filled by the executive committee.
3. The chairperson of the working group shall be determined by the central conference. The working group shall constitute itself. It shall establish an agenda and choose its own venue for the meetings. It may invite further persons, from the country in which they are meeting, to participate in the meetings .
4. The chairperson shall be required to annually report to the executive committee the activities of the working group. The report shall be sent to the secretary at least one month prior to the next executive committee meeting and at least two months prior to the next central conference session.
5. The report and any other material, which the working group has created, shall be the documents which the corresponding committee shall use during the central conference session.

## **B. Rules of Order**

### **Paragraph 13: Quorum**

1. The agenda which has been approved and printed by the executive committee or the conference organizing committee shall be the official agenda.
2. The central conference planning committee shall be composed of the chairperson, the secretary, the treasurer, the usher in charge of vote counting and the conference host. The planning committee shall have authority over all procedural and organizational questions, which are not otherwise addressed in the discipline or rules of order.
3. All members of the central conference may appeal such a decision.
4. At the begin of the first full session the following offices shall be designated:
  - the secretary, the treasurer and the translators;

- six ushers for counting the ballots (three pastoral delegates and three lay delegates), one being head usher;
- two assessors
- two reporters

committees as needed to work through the working group reports.

The secretary shall move to fill the following offices:

- two assistants to the secretary;
- two conference session treasurers as assistants for the treasurer for the time period of the session.
- one assessor for the review of the session's accounting.

5. The secretary shall move for the adoption of these officers and names.

#### **Paragraph 14: The business meetings**

1. No member of the central conference may be absent from the business meetings without permission, unless it is due to illness or other legitimate reason. In this case a written note shall be given to the secretary in a timely manner with the reasons for the absence.

2. The chairperson shall announce the presence of a quorum. The times of opening the meetings, recess, conclusion of the day's deliberations shall be the decision of the chairperson. He or she shall take care that the organizational structure and rules of order are followed; he or she shall assign the floor to speakers and shall announce the close of discussion; he or she puts the matter at hand to a vote and announces the outcome. Excluding votes the word of the chairperson is final. If there is a question regarding the polling results, which were announced by the chairperson, a motion with immediate vote, may be made to review the decision of the chairperson.

3. The meetings of the central conference are generally public. Visitors shall sit in the area designated to them. Advisors and guests may be invited to participate in the committee meetings, which review the working groups' reports.

4. The chairperson may for some business call for a closed meeting. He or she shall announce a closed session when one-fifth of the members vote to do so. Before the closed meeting begins all guests shall leave the conference room. The business of the closed meeting shall be confidential. The decisions of the closed session shall be published.

#### **Paragraph 15: Deliberations**

1. Business may reach the central conference:

- by petition of the chairperson
- through the reports of the executive organs, the working groups, the committees and other institutions of the central conference;
- through petition of the annual conferences, provisional conferences, mission conferences and missions;
- through petition of members of the central conference.

2. For the business meetings the following rules apply:

All motions and amendments shall be submitted by a member of the central conference and be supported by another member;

- All motions and amendments shall be written in one of the official languages of the central conference and given to the secretary;
- When an amendment is proposed and has been supported, the chairperson may limit debate to the proposed amendment. The same shall be true for amendments to the amendment. The discussion shall follow the reverse order of the submitted amendments;
- A motion to reconsider after the concluding vote on a petition may be made by a member of the majority vote fraction.
- The following motions must be voted on immediately after consideration of the list of speakers: close of debate and motion to vote, motion to recess and postpone the meeting, point of order, matter regarding the agenda, commit to refer the matter for consideration by a central conference organ.

### **Paragraph 16: Voting Procedure and Elections**

1. Voting unless otherwise designated is public. Elections may be public or by ballot.
2. Prior to the vote the chairperson shall offer a brief review of the amendments which are on the table. Amendments to the amendment shall be voted on prior to the vote on the amendment and the vote on the motion itself, which is voted on a last.
3. Voting shall generally be a showing of hands. Only the votes of the delegates present at the time of the vote shall be counted. Abstentions shall be ignored.
4. When elections take place, the candidates shall be voted on in the order of their nominations.
5. Ballots shall be used for secret elections, in this process empty and invalid ballots shall not be considered in determining the majority. The ushers shall see that each vote has different color, format or print. They shall also count the number of ballots passed out. If the number of ballots turned in to be counted is higher than the number passed out, the vote is invalid and must be repeated. The ushers shall record the results as follows: number of voting members, number of invalid ballots, number of empty ballots and the distribution of valid ballots.
6. If the election is to take place without nominations, the first two votes shall be open. After the second vote no further candidates shall be eligible for election. Beginning with the third vote the central conference may through motion of a member choose per show of hands that the candidate with the highest number of votes has attained the absolute majority. These rules do not apply to the election of a bishop in accordance with paragraph 4.2<sup>8</sup>.

### **Paragraph 17: Order of Procedure for the Committees**

1. The committees shall constitute themselves. Their work shall end at the close of the conference session. They shall receive their duties after their election in the first plenary meeting and shall prepare motions for the plenary.
2. The committees, which review reports and materials from the working groups, shall not make changes to the reports, they may write a position paper in response to the reports with possible additions, amendments or motions. Further each committee shall write a task descrip-

---

<sup>8</sup> Discipline

tion for its working group for the coming four year period, reviews the fiscal needs and possible funding, submitting these to the plenary with the necessary motions.

3. The chairpersons of the working groups should take part in the meetings of the corresponding committee as representatives of their working group and answer questions concerning their report.

#### **Paragraph 18: The Conference Minutes**

1. All reports, petitions and decisions shall be integrated parts of the conference minutes and shall be included in full.
2. The conference minutes are to be proofed by the examiners and receive the approval of the executive committee. The original shall be signed by the chairperson and the secretary. This version published after the original signed printing shall be the official minutes of the central conference.

#### **Paragraph 19: Closing**

1. Petitions to change this organizational structure and rules of order shall have a two-thirds majority to pass.
2. This organizational structure and rules of order was adopted at the 2009 central conference session and replaces the previous organizational structure and rules of order. It takes effect on March 11, 2009.









